



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 1 19. Jahrgang Januar 1967

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten
A 1666 E



*Auch ins neue Jahr
mit dem echten Lodenfrey-Mantel
gestern so gut wie heute und morgen.*

Alleinverkauf *Weniger & Seibolt*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 6872947



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten
Seit 20 Jahren in Berlin
Spezialgeschäft
für Bergausrüstung
Sommersport und Camping**

5% Ermäßigung für Mitglieder des DAV

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06



FIXOMAT — der moderne und erstaunlich vielseitige Schnell-Buchungsautomat. Eine tüchtige Hilfe, die Sie nur DM 3.50 je Arbeitstag kostet.

Prospekt P 225,
Vorführung
und Beratung
kostenlos

Taylorix
FIXOMAT

Edgar Klein, Uhlandstraße 20 (am Kurfürstendamm) Telefon: 881 05 61

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 12. Januar 1967, pünktlich 19.30 Uhr, im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 36.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Verschiedenes.
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Hannes Gasser, Innsbruck:

„Dunkle Wälder - Weiße Berge“

Südamerika-Peru, Urwald, Quellgebiet des Amazonas, Anden, Besuch der Deutschen Siedlung (1200 Tiroler und Rheinländer).

Gäste willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in den Bahnhofs-Terrassen am Zoo.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 4. 1. Erster Alpiner Lehrabend | 20. 1. Fotogruppe Versammlung |
| 4. 1. 1 Wanderung | 21. 1. Faustball — Waldlauf |
| 5. 1. Skigruppe Monatsversammlung | 21. 1. Wandergruppe Monatsversammlung |
| 5. 1. D'Haxenschlager Übungsabend | 22. 1. 2 Wanderungen |
| 6. 1. Fotogruppe Versammlung | 23. 1. Gymnastik — Turnen |
| 8. 1. 3 Wanderungen | 24. 1. Singekreis Übungsabend |
| 9. 1. Gymnastik — Turnen | 25. 1. Bergsteigergruppe Monatsversammlung |
| 10. 1. Singekreis Übungsabend | 26. 1. D'Haxenschlager Übungsabend |
| 12. 1. D'Haxenschlager Übungsabend | 28. 1. D'Haxenschlager Jahreshauptversammlung |
| 12. 1. Sektionsversammlung und Vortrag | 28. 1. Faustball — Waldlauf |
| 14. 1. Faustball — Waldlauf | 29. 1. 1 Wanderung |
| 15. 1. 1 Wanderung | 30. 1. Gymnastik — Turnen |
| 16. 1. Gymnastik — Turnen | 31. 1. Singekreis Übungsabend |
| 17. 1. Singekreis Übungsabend | Februar |
| 18. 1. Jungmannschaft Ausschusssitzung | 4. 2. Jungmannschaft Faschingsfest |
| 18. 1. Zweiter Alpiner Lehrabend | 5. 2. 2 Wanderungen |
| 18. 1. 1 Wanderung | 8. 2. Besichtigung des Springer-Hochhauses |
| 19. 1. D'Haxenschlager Übungsabend | |
| 20. 1. Jugendgruppe Heimabend | |
| 20. 1. Jungmannschaft Heimabend | |

*Der Bergbote wünscht allen Mitgliedern und Freunden
der Sektion Berlin ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1967*

ACHTUNG!!!

Aus gegebenem Anlaß möchten wir darauf hinweisen, daß **alle** Einsendungen für den „Bergboten“ bis zum Redaktionsschluß am 10. eines jeden Monats beim Schriftleiter U. Roloff, 1 Berlin 37, Rappoltsweyer Str. 14, vorliegen müssen. Später eintreffende Manuskripte können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden. —

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß aus drucktechnischen Gründen die Manuskripte nur **einseitig** und mit der **Schreibmaschine** geschrieben sein sollten.

Bitte keine „Bergboten“-Nachrichten und -Artikel mehr an die Geschäftsstelle, sondern direkt an

Ulrich Roloff, 1 Berlin 37, Rappoltsweyer Str. 14,

schicken!

Schriftleitung

ACHTUNG!!!

Der neue Jahrgang beginnt mit einem Vorwort des 1. Vorsitzenden unserer Sektion zum Jahre 1967 und mit einer Würdigung anlässlich des 60. Geburtstages unseres Karl Hetzner.

Die Schilderung einer Wochenendfahrt auf das Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen bildet den praktisch-bergsteigerischen Beitrag zu diesem Heft. Mit der theoretischen Seite des Alpinismus setzt sich der dann folgende Bericht über eine Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll auseinander. Auch der letzte Artikel befaßt sich mit einer Veranstaltung, die im November von der Bergsteigergruppe und der Jungmannschaft unserer Sektion durchgeführt wurde.

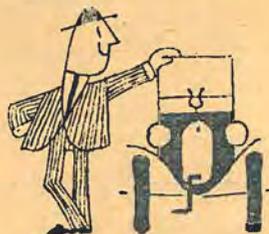
Das Januar-Heft schließt mit Randnotizen und den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Schriftleitung

Ab 1. Dezember 1966 versieht Frau **Dietrich** als Sekretärin der Sektion Berlin unsere Geschäftsstelle in der Schlüterstraße.

Die Geschäftsstelle ist nach wie vor geöffnet:

Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr.



Wofür auch immer -

Große Anschaffungen
durch Kleinkredite der

BERLINER BANK



Treffpunkt
aller
Wintersportler:

LEINEWEBER

sport-shop

im
Europa-Center
(an der Eisbahn)

1967

Zum beginnenden Jahr wünsche ich allen Mitgliedern Glück und Erfolg im privaten und im beruflichen Bereich und denen, die in die Berge gehen können, sonnige Tage hoch über den Niederungen.

Für die Aufgaben der Sektion und die Arbeit im Vorstand wollen wir im neuen Jahr daran denken, daß es heute nicht mehr das wichtigste Anliegen des Alpenvereins ist, die Hütten zu erhalten und zu verwalten (wenn dieses Arbeitsgebiet auch weiterhin die meiste Arbeit verursachen und viel Verantwortung bringen wird). Es gibt Aufgaben, die dem Alpenverein und seinen Organen noch mehr bedeuten müssen:

Die geistige Auseinandersetzung mit dem Bergsteigen, mit dem Phänomen des Menschen, jeden in der seiner körperlichen Leistungsfähigkeit und seiner individuellen Vorstellung entsprechenden Weise und Gangart, hinauf auf die Berge treibt.

Die auf dieser geistigen Basis beruhende menschliche, kameradschaftliche Verbindung in den Sektionen, die zu pflegen um so schwieriger, aber auch um so notwendiger ist, je mehr Mitglieder die Sektion hat.

Der Jugend das Erlebnis am Berg, das „Spiel mit dem Berg“ (Prof. Mann) zu vermitteln und ihr so die Schule des Bergsteigens als Schule des Lebens zugänglich zu machen.

Das Bergsteigen mit wissenschaftlicher Arbeit zu verbinden und eine fruchtbare Synthese zu schaffen zwischen dem Abenteuertrieb des Menschen, der, um Neues zu entdecken und zu erleben, in unbekannte Fernen und Höhen strebt, und dem Bemühen, den Lebensraum der Menschen restlos zu erforschen.

Dr. Gutzler
Vorsitzender der Sektion Berlin

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenastraße

Karl Hetzner 60 Jahre

Am 10. Dezember 1966 vollendete der Vorsitzende des Hüttenausschusses, Karl Hetzner, sein sechzigstes Lebensjahr.

Als „Zugreiter“ kam Karl Hetzner nach Jahren aktiven Bergsteigens in der Jungmannschaft seiner Heimatstadt Augsburg im Jahre 1936 nach Berlin. Mit dem gleichen Jahr wurde er Mitglied der Ski-gruppe und führte als Lehrwart für Winterbergsteigen sofort eine Gemeinschaftsfahrt dieser Gruppe durch. Auch in den folgenden Jahren leitete er zahlreiche Fahrten der Skigruppe.

Nach Kriegsende übernahm Karl Hetzner 1950 die Jugendgruppe als Leiter. Es gelang ihm, der Jugend die Schönheit und die Gefahren der Berge näherzubringen, aber besonders in ihr die Liebe zu den Bergen zu erwecken. Drei Jahre später gründete er mit 8 Mitgliedern die Jungmannschaft unserer Sektion, die er als Leiter erst im Jahre 1958 bei einem Stande von 160 Mitgliedern abgab. In dieser Zeit führte er für beide Gruppen jährlich mehrere Gemeinschaftsfahrten durch und widmete darüber hinaus einen großen Teil seiner Freizeit den Pro-

blemen der Jugend. Doch auch der Ski-gruppe blieb er treu und war über einige Jahre ihr 1. Vorsitzender. Daneben erfüllte er die schwere Aufgabe des Vorsitzenden im Skiverband Berlin und war nicht zuletzt Verbindungsmann des DAV für die Berliner Alpenvereinsjugend. Seit langem gehört seine besondere Sorge den Hütten unserer Sektion. Im Hüttenausschuß hat sich Karl Hetzner seit Jahren für die Erhaltung und Erneuerung unserer Alpenhütten eingesetzt.

Wir danken unserem Jubilar für seine unermüdliche Arbeit in der Sektion. Karl Hetzner, der dem Alpenverein in unserer Stadt seit 30 Jahren mit ganzem Herzen zur Seite steht, gehört in die Reihe derjenigen, die man als die entscheidenden Träger des Aufbaues unserer Sektion ansehen darf. Wir gratulieren ihm noch nachträglich auf das herzlichste zu seinem Geburtstag und hoffen, daß er mit seiner vollen Lebenskraft, seiner Hilfsbereitschaft und seinem Elan noch viele Jahre zum Wohle unserer Sektion tätig sein kann.



Zenker zieht Sie sportlich an

Zenker

am Rathausplatz Steglitz

Telefon 72 19 68 · 72 19 69

Reiche Skiauswahl Bogner-Skikleidung

EIGENE SKIWERKSTÄTTE

Vierzehneinhalb Stunden

Es war an einem fast ganz normalen Freitagabend in Würzburg: Ich packte gerade meinen Koffer, da ich am nächsten Tage etwas in der Münchener Staatsbibliothek zu erledigen hatte: Da klingelte es: Freund Uli war aus Offenbach gekommen und meinte, das Jahr sei nun schon so weit fortgeschritten, daß es Zeit würde, in den Klettergarten zu fahren. Ich sah es durchaus ein, deutete aber auf meinen Koffer. Hm! Hm! Listige Blicke und der Vorschlag: „Gehen wir erst mal ins Weinhaus Stachel!“

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12
Bismarckstraße 47
Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
den Wintersport

Sportgerichte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung
Preiswürdigkeit



Kurz vor Mitternacht war dann der Plan geboren und ein Telegramm folgenden Inhalts an meine Braut in Rothenburg aufgegeben: „Abhole Dich 10 Uhr Schule Richtung Höllentorkopf-Nordkante — Günter in München. Uli.“ Anschließend wurde das alpine (Nöt-)Gepäck fertig gemacht: Uli verfügte über einen Seesack und über eine Aktentasche, ich über einen Koffer (den Münchner) und über eine Aktentasche.

Nun beginnt die eigentliche Geschichte: Am Samstag früh um 8 Uhr fuhr ich nach München, Uli mit seinem Auto nach Ro-

thenburg, um Margarete abzuholen. Das Telegramm hatte sie natürlich noch nicht bekommen, aber sie sagte nur: „Ihr seid völlig verrückt!“ und stieg dann ins Auto. Um 14 Uhr waren wir alle im Donisl vereint bei Weißwürsten und Pschorr-Bräu, um 18 Uhr war Garmisch erreicht, gerade noch früh genug, um die letzte Seilbahn (Pfuil) zum Kreuzeck zu erwischen. Das Wetter? Nun ja! Dafür brannten auf der Alpspitze, der Bernardeinwand und dem Höllentorkopf hell die Johannisfeuer, denn es war gerade der 19. Juni. Wir fühlten uns sehr wohl! Etwas später wurden wir allerdings dann ein wenig unruhig, denn ein mittleres Unwetter spülte nicht nur die Johannisfeuerwerker ins Kreuzeckhaus, sondern auch unsere Hoffnungen auf die Nordkante in ziemliche Fernen.

Der Morgen brach nicht strahlend an, sondern donnernd und blitzend. (Bauernregel: Morgenblitz schafft Sorgensitz!) Um 9 Uhr schien das schlimmste vorüber, und wir gingen hinüber zum Hupfleitenjoch. Sogar die Sonne schien unseren Optimismus zu belohnen, auch noch, als Uli pausenlos fotografierte, wie ich den Einstieg suchte. (Es war schließlich schon sechs Jahre her, daß ich die Höllentorkopf-Nordkante gemacht hatte!) Endlich war die Einstiegsverschneidung gefunden, und für die erste Tour des Jahres waren wir ganz gut in Form, Verschneidung, Rampe, Steilschrofen, Quergang und Blockkamin lagen hinter uns: Eine Rast war fällig.

Doch kaum hatten wir die Zigaretten hervorgeholt und zurechtgebogen, als ein Blitz (nicht die Zigaretten entzündete!), sondern uns von unserem mühsam eingenommenen Rastplätzchen emporfah-

ren ließ. Gleich darauf braute uns Nebel ein, und eine Sintflut prasselte hernieder. Auf ging's wieder! Schnell raus aus der Kante! Als auch das letzte Stückchen Haut gut eingeweicht war, hob sich die Stimmung wieder: Denn nun war's egal. Bald war der große Kantenabsatz erreicht, die Querung zum Grat gefunden, und um 15 Uhr waren wir wieder im Kreuzeckhaus, wo sich dann große Pfützen um unsere Füße bildeten, als wir zur Wiederherstellung des inneren Menschen erst einmal an der Theke ein paar Obstler tranken.

Im Matratzenlager kam dann die große Überraschung: Wir mußten nämlich feststellen, daß wir keinerlei Wäsche zum Wechseln mitgenommen hatten! Doch Not kennt ja bekanntlich kein Gebot.

Den erstaunten Touristen in der Kreuzeckbahn bot sich einige Zeit später folgendes Bild: Margarete in einem totschicken seidenen Schlafanzug mit zartem Blumenmuster, darüber einen Skipullover, in der Hand eine Aktentasche. Uli: In einem männlich gestreiften Schlafanzug, darüber eine Strickweste, in einer Hand einen Seesack, in der anderen eine Aktentasche. Der Chronist (der sogar den Schlafanzug vergessen

hatte) in den ausgewrungenen Klettersachen, vor Kälte schlotternd, um den Hals die nassen, verkrangelten Seile, in einer Hand einen Koffer, in der anderen eine Aktentasche. Ob wir wegen einer Wette in diesem Aufzug daherkämen, wurden wir gefragt, oder ob das die neue Twistmode sei usw. Uns interessierte jedoch nur Ulis Auto mit seiner gut funktionierenden Heizung!

Kaum lag Garmisch hinter uns, als von mir das Kommando ertönte: „Augen nach vorn!“ Dann entledigte ich mich aller meiner Kleider und stieg in meinen warmen amerikanischen Daunenschlafsack (Offiziersmodell!): So verbrachte ich die Rückfahrt. Uli wäre fast noch verhaftet worden, als er irgendwo in Mittelfranken (im Schlafanzug) in ein Wirtshaus ging, um etwas zu essen und zu trinken zu kaufen; aber er konnte gerade noch entwischen.

Um 23 Uhr erreichten wir Rothenburg, und Margarete winkte uns noch mit unserem Würzburger Telegramm nach, das inzwischen auch eingetroffen war. Kurz nach Mitternacht waren wir wieder in Würzburg: Die Bergfahrt war zu Ende: Nach genau vierzigeinhalb Stunden.

G. Baron

Sportartikel und -Bekleidung für den Wintersport

sportgerecht und preiswert
finden Sie im

SPORTHAUS MIRAU

1 Berlin 31 (Halensee), Kurfürstendamm 97-98 Ruf: 887 37 24

Alpinismus — zwischen Glanz und Elend

Bericht über die Tagung vom 18. bis 20. November 1966 in der Evangelischen Akademie Bad Boll.

Welche Richtung nimmt die Entwicklung des Alpinismus?

Welche Kräfte bilden heute sein geistiges Fundament?

Die Evangelische Akademie Bad Boll liegt etwa eine halbe Autostunde von Stuttgart entfernt am Rande der Schwäbischen Alb. Unter Bäumen versteckt, ein großer Komplex alter Gutsgebäude mit modernen Anbauten, großen Versammlungsräumen und kleinen gemütlichen Diskutiererecken, jedes Zimmer mit Dusche. Die Tagungsleiter, Pfarrer Martin Hörmann und Professor Dr. Ulrich Mann, sind seit der diesjährigen Jugendleitertagung auch in Berlin bekannt.

Pfarrer Hörmann wies gleich am Anfang auf die Einmaligkeit dieses Institutes hin, und die aus allen Teilen der Bundesrepublik, aus Frankreich, der Schweiz, Belgien, Österreich und Italien gekommenen Teilnehmer und Journalisten mußten ihm mit Bedauern beipflichten. — Beschäftigt sich wirklich niemand mit dem Bergsteigen als sichtbarem Ausdruck bewußter Seinsgestaltung? Erstarrt die Arbeit der Verbände im bloßen Verwalten von Überkommenem und im Vermitteln der alpinen Technik?

Die Tagung stand unter dem Thema:

„Die Grenze ist der eigentlich fruchtbare Ort der Erkenntnis“,

und der Genfer Journalist Dr. Guido Tonella postulierte in seinem Referat zur Lage des Alpinismus die Freiheit des Bergsteigens; die Freiheit auch der Methode, welche nur im Abweichen von der Wahrheit ihre Grenze finden könne — dazu die Unabhängigkeit von staatlicher Reglementierung und den Internationalismus. Dr. Tonella, der beits 1946 den Begriff „Europäische Seilschaft“ geprägt hatte, war wie kein zweiter dazu berufen, die Bedeutung des eben abgeschlossenen Deutsch-Schweizerischen Gegenrechtsabkommens, des Beitritts der UdSSR zur UIAA, des DFJW, des Jugendaustausches mit Bulgarien, der Tschechoslowakei, die vielen Buchübersetzungen usw. zu würdigen. Die anschließende Diskussion war so hitzig und zugleich sachlich, wie sie nur von so hervorragenden Vertretern der älteren und jüngeren Generation geführt werden konnte. Claudio Barbier, Dr. Egger in seinem späteren Referat, Dr. Faber, Dieter Hasse, Anderl Heckmair, Toni Hiebeler, Jörg Lehne, der Münchener Journalist Ulrich Link, Konni Lindner, Dr. Tonella und viele andere wandten sich einhellig gegen jeden staatlichen Eingriff. Der Schutz der Gesellschaft könne nur in einer Ausbildungsförderung zur richtigen

Einschätzung der objektiven Umstände und eigenen Leistungsfähigkeit bestehen, dazu in der Herausbildung eines Verantwortungsbewußtseins; möglicherweise auch in der Beschränkung durch interne Regeln.

Aus je einer Dokumentation „Eiger 1938“ und „Eiger 1966“ von Anderl Heckmair und Jörg Lehne entwickelte sich ein interessantes Podiumsgespräch über die Situation des Extremalpinismus und über die Beweggründe, die zu einem derartigen Unternehmen führen. Damals wie heute suchte die Jugend Neuland, die jeweilige Methode wurde dem technischen Stand und den zu erwartenden Schwierigkeiten angepaßt.

Ganz besonders herausgearbeitet wurde die Verantwortlichkeit, welche der Leistungsspitze durch ihre Prägekräft für das Gesamtphänomen aufgezwungen wird. Auch die Probleme des Massentourismus und der Presseberichterstattung klangen dabei an. Professor Mann wies auf die eigentlich große Gefahr der übermäßigen Anwendung technischer Hilfsmittel hin: Verlust des Kostbarsten beim Bergsteigen, des Abenteuerers.

Bei den abschließenden Gruppendiskussionen kristallisierten sich ganz parallel bei der überwiegenden Zahl der Teilnehmer folgende Auffassungen heraus:

1. Die Jugend hat ein Recht auf Neuland.
2. Es ist selbstverständlich, daß künstliche Hilfsmittel sparsam anzuwenden sind.

3. Der Eiger 1966 hat keine Änderung in der Einstellung und keine Wende im Alpinismus gebracht. Die technische Entwicklung läßt sich nicht aufhalten, sie muß bewältigt werden; auch im Alpinismus, der in jeweiliger Form Spiegel seiner Träger ist. Äußere Reglementierungen würden ihn seines eigentlichen Inhalts berauben. —

Unter dem Eindruck des Todes von John Harlin sprach Pfarrer Martin Hörmann zu dem Thema „Stellung des Alpinisten zum Tod“. Von der Beantwortung dieser Frage wird die Zukunft des Alpinismus mehr abhängen als von Regeln oder Normen. Pfarrer Hörmann faßte das Thema mit der Behutsamkeit, die der Schwierigkeit einer allgemein gültigen Aussage entsprach. Weder grundsätzliche Brutalität noch Pietät führen zur Überwindung. Der persönlichen Entscheidung entrinnt der Mensch nicht, auch wenn er weiß, daß sie an sich sinnlos ist. An dieser Grenze, wo es nicht mehr um den menschlichen Körper, sondern um die totale Existenz geht — wenn wir uns in unserer Situation keine Illusionen mehr machen, erhalten wir das „Ja“ als neues Geschenk des Lebens zurück. Eine Verantwortung zu abstrakten Dingen existiert nicht, Verantwortung gibt es nur dem Menschen gegenüber, der eine Antwort von uns verlangen kann.

Peter Lipp

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für OPTIK UND FOTO

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MOBEL

SALZMANN + SOHN

WERKSTÄTTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

Der Deutsche Alpenverein beklagt das unerwartete Ableben seines Ersten Vorsitzenden

HANS DÜTTING

Bergassessor a. D.

Mit dem im 63. Lebensjahr Verstorbenen verliert der Verein den Mann, der den Deutschen Alpenverein festigte und ihn zu einer stetigen und kraftvollen Entwicklung führte. In die Zeit seines Amtes fallen entscheidende Beschlüsse über die Gestaltung der Vereinsarbeit für Jahrzehnte.

Seine Leistungen sichern Hans Dütting das bleibende Gedenken der deutschen Bergsteiger.

München, den 8. Dezember 1966

Für den Haupt- und Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins
Dr. Hans Faber
Zweiter Vorsitzender
des Deutschen Alpenvereins

Eine dankenswerte Gemeinschaftsveranstaltung der Bergsteigergruppe und der Jungmannschaft

Ein Geschehen, das über den Kreis der Bergsteiger hinaus in der Öffentlichkeit Interesse erregt und recht unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen hat, nämlich die mehrtätige Rettungsaktion in der Dru-Westwand im August dieses Jahres bildete den Anlaß für ein Zusammentreffen der Mitglieder der Berg-

steigergruppe und der Jungmannschaft im Kleinen Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts der FU zu einer dokumentarischen Berichterstattung mit anschließender Diskussion. Dazu hatte man auch die Verfasser der Artikel eingeladen, die zum Teil in sensationeller Aufmachung in der Berliner Tagespresse



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte spazieren

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

zu diesem Thema erschienen waren. Nur einer, nämlich der Vertreter der „BZ“, stellte sich der Diskussion und nahm dankenswerterweise an der Veranstaltung, die ihm vermutlich mit 3 Stunden Dauer gemessen an der bekannten Bündigkeit der „BZ“ recht langatmig vorgekommen sein dürfte.

Nach einer Einführung durch Siegbert Heine über den Ort der Rettungsaktion, also die Dru im Mont-Blanc-Gebiet, ihre Ersteigungsgeschichte und die umliegenden, für eine derartige Aktion wichtigen Stützpunkte gab Herr Dr. Gutzler an Hand von Berichten der französischen Presse und aus eigener Anschauung eine eingehende Darstellung der Vorgänge, die schließlich zur Rettung der beiden in der Dru-Westwand nach einem Schlechtwettereinbruch in Bergnot geratenen deutschen Bergsteiger führten, bei denen aber auch einer der unter ungünstigsten Witterungsverhältnissen tagelang am Berg tätigen Retter auf tragische Weise ums Leben kam; es handelte sich dabei um einen Bekannten der in Bergnot Befindlichen, der sich für das Rettungsunternehmen zur Verfügung gestellt hatte, nachdem er selbst von einer längeren Tour gerade zurückgekehrt war. Die Berichterstattung der französischen Zeitungen war sehr eingehend, so widmete beispielsweise die in Grenoble erscheinende „Le Dauphiné“ diesem Thema mehrere Tage hintereinander je eine Seite; bis zum Ende dieser umfangreichsten bisher in den Alpen durchge-

fürten Bergrettungsaktion wurde allgemein von einer Wertung der Geschehnisse abgesehen. Dasselbe kann von den Berliner Tageszeitungen kaum behauptet werden, die den in Bergnot geratenen bereits aufgrund der ersten Meldungen außer mangelnder Ausrüstung und Erfahrung z. T. auch unterstellten, für den Tod eines ihrer Retter verantwortlich zu sein.

In der von Herrn Maier geleiteten Diskussion wurde zunächst weitgehende Übereinstimmung darin erzielt, daß von mangelhafter Ausrüstung und ungenügender physischer Eignung angesichts des einwöchigen Aushaltens der beiden Deutschen im dem Schneesturm ausgesetzten Biwak nicht gesprochen werden kann. In der Frage, ob der Schlechtwettereinbruch vorhersehbar war und ob ein Rückzug aus der später völlig vereisten Dru-Westwand möglich gewesen wäre, gingen die Meinungen bereits beträchtlich auseinander. Turbulent wurde die Debatte dann, als man auf die Verantwortung zu sprechen kam, die die Tagespresse hinsichtlich der Meinungsbildung derjenigen weiten Kreise der Öffentlichkeit trägt, die allein sie als Informationsquelle heranziehen und daher ihr Urteil aufgrund dieser Meldungen und Kommentare bilden. Die Mehrheit der Diskussionsteilnehmer, von denen einige allerdings in verständlicher Erregung über das Ziel hinausschossen, vertrat die Ansicht, daß man auch in Berlin — ähnlich der französischen Presse —

SPORTHAUS
Gereit

Berlin 19 · Reichsstr. 92 · Tel. 304 71 30

DAS FACHGESCHÄFT FÜR JEDEN SPORT

Skiausrüstungen, Skibekleidung,
Sportartikel jeder Art, Freizeitbedarf

bei der Wiedergabe erster und teilweise unvollständiger Informationen auf Beder oder gar Verurteilungen verzichten sollte. Dem hielt der Vertreter der „BZ“ die Notwendigkeit seines Blattes entgegen, stets aktuell sein zu müssen und auf die Abklärung der Umstände einfach nicht warten zu können. In der Aussprache klang mehrfach die Ablehnung des häufig erhobenen Vorwurfs an, durch notwendig werdende Hilfeleistung für verunglückte Bergsteiger würden in unverantwortlicher Weise Unbeteiligte in

Am Rande notiert

Spende für die Hochwassergeschädigten in Tirol

Von Dr. Heinold Steger, Direktor des Südtiroler Bauernbundes in Bozen, ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

„Ihr wertbes Schreiben vom 19. November 1966 haben wir erhalten, und es freut uns, daß Sie unseren schwer betroffenen Bergbauern so viel Verständnis und Mitgefühl entgegenbringen. Durch die Unwetter des letzten Jahres und jenen im August und November wurden einige Bauernfamilien ihrer gesamten Existenz beraubt und sind dadurch sehr auf unsere Hilfe angewiesen. Zu diesem Zwecke haben wir auch innerhalb unserer Bezirke die gesamte Bevölkerung zur Solidarität aufgerufen und ein entsprechendes Konto zur Bildung eines Katastrophenfonds eröffnet. Entsprechend Ihrer Bitte erlauben wir uns Ihnen die Kontonummer mitzuteilen... Wir danken Ihnen jetzt schon für Ihre Spende und versprechen Ihnen, die Gelder gemäß Vorschlag zu verwenden. Mit

Gefahr gebracht. Dieser Vorwurf geht zumindest, was schwierige Touren betrifft, an der Tatsache vorbei, daß für derartige Rettungsunternehmen nur der befähigt ist, der selbst gleich schwierige Bergfahrten ausgeführt hat und ausführt: Die potentiellen Retter sind also gleichzeitig die potentiellen Objekte von Bergrettungen!

Der rege Besuch des Abends zeigte, welches Interesse in unserer Sektion für Veranstaltungen mit aktuellen Themen besteht.
Dr. Hilliges

freundlichen Grüßen, gez. Dr. Heinold Steger.“

Wir haben den in der Sektionsversammlung am 20. Nov. 1966 gesammelten Beitrag (vergleiche „Bergbote“ Dezember, Seite 21) an den Katastrophenfonds überwiesen.

Für unsere Sektionsbücherei wurden in den letzten Monaten folgende Bücher neu angeschafft:

Berge der Welt, 15. Band, 1964/65

Humboldt, Alexander von H.

Südtirol — Dolomiten-Reiseführer Heimatbuch und Wanderführer vom

Tauferer-Almtal

Südtirol — Geschichtlicher Abriss einer europäischen Frage

Rébuffat, Gaston, In Fels und Firn Ferray, Lionel, Vor den Toren des Himmels

Skura, Rudolf, Sturm auf die Throne der Götter

Lochenperg, Harald, Himmel — Hölle — Himalaya

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Buchbesprechungen

Aurelio Garobbio, Männer des sechsten Grades. Alpinismus von heute. — 360 Seiten mit 48 Photos auf 56 Kunstdrucktafeln. 1966, Albert Müller Verlag AG, Rüslikon-Zürich, Stuttgart und Wien. Leinen, in Schutzkarton 39,80 DM.

Der moderne Alpinismus, der Alpinismus des sechsten Grades — noch immer umstritten — hat in Garobbio seinen überzeugenden Anwalt gefunden. Seine Argumente sind nicht theoretische Gedanken, sondern die Erlebnisberichte der kühnen Neuerer, der Heroen des sechsten Grades selbst, die von den Westalpen bis zu den Dolomiten, von den Anden bis zum Himalaya das „Unmögliche“ möglich machten. Eine grandiose, dramatische Geschichte des Alpinismus der letzten 50 Jahre! Der Eroberung der senkrechten Eis- und Granitwände, der überhängenden Felsdächer! Des kämpferischen Mutes, der sich nicht scheut, „extreme Schwierigkeiten mit extremen Mitteln zu besiegen“ und menschlichen Erfindungsgeist dort zu Hilfe zu nehmen, wo menschliche Kraft und Geschicklichkeit allein keinen Weg mehr finden können.

Alle Großen der letzten Jahrzehnte bis zu den Weltberühmten von heute sprechen hier zu uns. Es fehlt keine Name aus den großen Bergsteiger-Nationen. Von Allain bis Rébuffat bei den Franzosen; von Buhl, Dülfer, Heckmayr, Lambert bis Welzenbach bei Deutschen, Osterreichern und Schweizern; von Bonatti bis Soldà bei den Italienern; von Mummery bis Shipton bei den Angelsachsen. Vor den Taten und Erlebnissen solcher Männer verstummt der Einwand kleinerer Fragen nach dem Sinn ihrer Kühnheit. Kämpfend in Schnee und Eis, in

Sturm und Steinschlag, freudig erregt im Aufstiege an sonnenwarmem Fels, in der erdfernen Stille des nächtlichen Biwaks, im Gleichklang der Seilkameradschaft, kennen sie nur ein Ziel: Hinauf! Den Berg besiegen, keiner Schwierigkeit ausweichen, die eigene Kraft spüren, sich selbst beweisen!

Schuhhaus
Stiller

fährt für Sie

Mit Seitenschnürung —
immer tadelloser Sitz

und
auch mit
Garantie

Dodo



RICOSTA

Der erste Jugendschuh der Welt mit Garantie

„Bescheidene Männer“, schreibt Garobbio, „voller Verwegenheit und Entschlossenheit, wagen das Nicht-Wagbare. Sie betrachten ihr Tun nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel, der Liebe zu den Bergen den leidenschaftlichen Tribut zu zollen!“

„Der Liebe zu den Bergen den leidenschaftlichen Tribut zu zollen“ — das ist der in Wort und Bild großartig gelungene Inhalt dieses Buches.

Gaston Rébuffat, Das Matterhorn. Epos eines Zauberbergs. — 224 Seiten. Mit 24 Farbbildern, davon 8 doppelseitig, und 95 Schwarzweißphotos, wovon 35 doppelseitig. Format 22 x 26 cm. 1965, Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon—Zürich, Stuttgart und Wien. Leinen 39,80 DM.

Gaston Rébuffat — einer der Berühmtesten im exklusiven Kreise der Bergsteiger von Weltruf, zugleich auch einer der berufensten Autoren der alpinistischen Literatur — läßt seinen erfolgreichen Werken „Zwischen Erde und Himmel“, „In Fels und Firn“ und „Sterne und Stürme“ ein besonders prachtvolles Buch folgen, das weit mehr ist als bloß eine ausnehmend gut geschriebene und beeindruckend illustrierte neue Geschichte des Kampfes um den faszinierendsten Berg Europas. Abgesehen davon, daß der Autor das große Epos des Matterhorns bis in die letzte Aktualität erfaßt, behandelt er sein Thema mit so begeisternder darstellerischer Kraft, daß jede Episode für den Leser zum beglückenden Nach-Erlebnis wird — selbst für jenen, der bisher überzeugt war, daß ihm nach Whymper, Mummery und Rey niemand das Matterhorn in noch erregenderer, fesselerender Weise nahebringen könne. Während aber früher manche dramatische

Szene am Matterhorn mißverständlich geschildert worden ist, bringt des Autors einfache, objektive Darstellung die entscheidende Klarheit in das Bild. Rébuffat schreibt mit überlegener Sachkenntnis, mit inniger Liebe zum Berg, mit tiefem Gefühl für die wesentlichen alpinistischen Werte, und er tut dies ohne großer Worte zu bedürfen, mit bestrickender Schlichtheit. Sein neues Werk wird deshalb nicht nur die aktiven Bergsteiger jeden Alters inspirieren, sondern auch alle jene, für die das Matterhorn entweder unerreichbares Ziel oder aber unvergeßlicher Höhepunkt früherer alpinistischer Eigenleistungen bleibt.

Woodrow Wilson Sayre, Vier gegen den Everest. Die Geschichte der neuesten Kleinexpedition über die Nordflanke. 246 Seiten mit 10 vierfarbigen und 24 einfarbigen Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 2 Karten, Format 18 x 25 cm. 1965, Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon—Zürich, Stuttgart und Wien. Leinen 29,80 DM.

Hier sind endlich einmal die ausgetretenen Pfade des alpinistischen Fahrten-Berichts verlassen. Ein Bericht nicht nur in schönen Worten, sondern belegt mit genauen Zahlen und Angaben: über Zeit- und Geldaufwand, Ausrüstung und Ernährung, Planung und Durchführung, ein Beweis, daß das Tor aus der Enge des Alltags für jeden weit offen steht. Vier gegen den Everest! Es sind keine weltberühmten Alpinisten, die sich da

aufmachen zum höchsten Berg der Erde — es sind drei Amerikaner: ein Hochschulprofessor, ein Rechtsanwalt, ein Geologiestudent sowie ein Schweizer Lehrer. Kein nationales Prestige ist im Spiel, keine Reklametrommel wird gerührt. „Nichts anderes wollten wir sein als eine kleine Gemeinschaft wohlgesinnter Freunde, die sich erproben und bei ihrem Unternehmen möglichst viel Freude erleben wollten.“

Erreichen sie den Gipfel? Gleichviel — sie bestehen den dramatischen Kampf. Erreichen sie ihr Ziel der Erprobung und der Freude? Nicht nur was sie erleben, wird hier berichtet, sondern wie sie es

erleben: was in ihnen vorgeht bei der letzten Erprobung, im Angesicht der Gefahr, und was sie bei der höchsten Freude fühlen, eingehüllt von der kostbaren Stille, vom Licht des Sonnenaufgangs auf himmelnaher Höhe.

Den Everest zu besteigen, ist schon der Traum des Studenten Woodrow Wilson Sayre. Mit 43 Jahren unternimmt er zusammen mit den Kameraden das große Wagnis. So außergewöhnlich die Tat, so außergewöhnlich das Buch; dem Bergsteiger, der Jugend, dem jugendfrischen Menschen, dem der Ruf des Abenteuers den Puls schneller schlagen läßt, aus dem Herzen geschrieben.



SPORTHAUS GEBR. TITZE

1 BERLIN 21 · Alt-Moabit 92 · Ruf: 39 47 57

Spezialhaus für Wintersport-Ausrüstung

Ski - Eislauf - Rodel - Wintersport-Bekleidung

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung und Vortrag am Donnerstag, dem 8. Dezember 1967, in der Technischen Universität

Anläßlich des Todes des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins Herrn Dütting, erhob sich die Versammlung zu einer Schweigeminute. Zum Punkt Geschäftliches teilte Herr Dr. Gutzler mit, daß für die Hochwassergeschädigten Südtirols von der Sektion insgesamt 538,— DM gespendet wurden, wovon ein Spender allein 50,— DM überwiesen hat. Ferner sprach Dr. Gutzler die Bitte aus, die Mitgliedsbeiträge in Zukunft möglichst bargeldlos zu entrichten. Bei Überweisung durch die Commerzbank entstehen keine Zusatzkosten wie Porto. Ab Dezember ist Frau Dietrich Leiterin der Geschäftsstelle.

„Farbklänge aus Österreich“ kredenzte dann Herr Raimund Locicnik aus Steyr. Die Bilder waren überdurchschnittlich gut. Schade nur, daß die Thematik so unergiebig war. Reinhard Eschenhagen

Mitteilungen der Vereinsleitung

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1967 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert; sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM
Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaft und Jugendgruppe).	

Die Jahresmarken für 1966 verlieren am 31.1.1967 ihre Gültigkeit.

Die Jahresbeiträge für 1967 sind spätestens bis zum 31.3.1967 zu entrichten, und zwar

1. unter Benutzung der beiliegenden Zahlkarte auf unser Postscheckkonto Nr. 53353 Berlin-West (zuzügl. Porto für Zusendung der Jahresmarke),

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15—18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstr. 50.

Das Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder mit dem neuesten Schutzhüttenverzeichnis ist in unserer Geschäftsstelle erhältlich. Der Preis beträgt 1,50 DM. Bei Zusendung durch die Post sind 0,50 DM für Porto und Verpackung mit einzusenden. Zur Erinnerung geben wir nachstehend nochmals die einzelnen Kategorien der Sektions-Angehörigen bekannt:

1. **A-Mitglieder** sind alle über 18 Jahre alten Mitglieder, die den vollen Beitrag an die Sektion bezahlen.
2. **B-Mitglieder können sein:**
 - a) Ehegatten von A-Mitgliedern;
 - b) Personen zwischen 18 und 28 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind oder aus sonstigen Gründen kein eigenes Einkommen haben. Diese Mitglieder haben bei der Beitragszahlung einen Nachweis hierüber zu erbringen;
 - c) auf Antrag Familienväter (sonst A-Mitglieder), die mit wenigstens drei unversorgten Kindern oder mit Ehefrau und mindestens zwei unversorgten Kindern einer Sektion des DAV angehören;
 - d) Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, den Sektionen des DAV ununterbrochen mindestens 20 Jahre angehört und einen entsprechenden Antrag an die Sektion stellen;
 - e) auf Antrag Sektionsangehörige, die aktiv in der Bergwacht tätig sind.
3. **C-Mitglieder** sind Mitglieder, die einer anderen Sektion als A-Mitglieder angehören. Gegen Nachweis dieser Mitgliedschaft zahlen diese nur den Sektionsbeitrag, für den sie eine Quittung, aber keine Jahresmarke erhalten.
4. **Mitglieder der Jungmannschaft** (18—25 Jahre) sind stimmberechtigte Mitglieder.
5. **Jugendbergsteiger** (14—18 Jahre) und
6. **Kinder von Mitgliedern** (unter 18 Jahren) sind Angehörige der Sektion, aber keine Mitglieder.

Alle Mitglieder, wie auch Jugendbergsteiger und Kinder von Mitgliedern, stehen im Schutz der vereinseigenen Unfallfürsorge.

W. Brüssel
Schatzmeister



Eisenbahnstraße 64 am Kurfürstendamm
887 57 91

Sprechstunde täglich von 17—20 Uhr
Kurse für alle Altersgruppen
in netter Atmosphäre
Für Mitglieder des Alpenvereins
Sonderhonorar

Alpine Lehrabende und praktische Seilübungen

Als Vorbereitung für Sommerbergtouren veranstaltet die Bergsteigergruppe von Januar bis Juni 1967 sieben alpine Lehrabende und drei praktische Seilübungen, insbesondere für neue Mitglieder der Sektion und Bergunerfahrene:

1. Lehrabend: Mittwoch, den 4. 1. 1967 — Bergausrüstung und Bekleidung.
 2. Lehrabend: Mittwoch, den 18. 1. 1967 — Planung und Durchführung von Bergfahrten.
 3. Lehrabend: Mittwoch, den 15. 2. 1967 — Das Gehen im leichten und mittel-schweren Gelände.
 4. Lehrabend: Mittwoch, den 1. 3. 1967 — Das Gehen im Fels (Seilgebrauch).
 5. Lehrabend: Mittwoch, den 5. 4. 1967 — Das Gehen auf Eis und Firn.
 6. Lehrabend: Mittwoch, den 19. 4. 1967 — Wetterkunde und Orientierung.
 7. Lehrabend: Mittwoch, den 17. 5. 1967 — Bergnot, Biwak, alpiner Rettungsdienst.
 8. Seilübungen: Sonntag, den 28. 5. 1967
 9. Seilübungen: Sonntag, den 11. 6. 1967
 10. Seilübungen: Sonntag, den 25. 6. 1967
- } Knoten, Brustgeschirr, Anseilen,
} Abseilen, Prusiken.

Alle Lehrabende finden statt im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22, von 19.30 bis 21.30 Uhr (Nähe U-Bhf. Dahlem-Dorf). Die Teilnahme ist kostenlos. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Lehrabende nicht in jedem Jahr, sondern nur alle zwei Jahre veranstaltet werden. Leitung: Hannes Maier.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18.00 bis 21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingastr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern
Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)
Faustball — Waldlauf.

Im kommenden Winter, und zwar jeden Sonntag, an dem einigermaßen Schnee liegt, werden unter Leitung von zwei Mitgliedern der Skigruppe Skiwanderungen durchgeführt.

Damit die Anfahrtswege für die einzelnen nicht zu weit werden, haben wir zwei Treffpunkte in entgegengesetzter Richtung gewählt. Sie liegen sehr günstig für diese Wanderungen.

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

- A. Treffpunkt Bahnhof Schulzendorf an jedem schneesicheren Sonntag um 9.30 Uhr.
Leitung: Burkhard Schulz, Berlin 42, Eresburgstr. 5 (dienstl. Tel.-Nr. 30 30 54 79).
- B. Treffpunkt Bahnhof Grunewald an jedem schneesicheren Sonntag um 9.00 Uhr.
Leitung: (Otto Hintz, Telefon 3 69 94 15).

Für solche Mitglieder, die Freude am nächtlichen Skifahren haben, vereinbaren wir ein Treffen an jedem „Schneefreitag“ um 18.00 Uhr am Teufelsberg.

Skigemeinschaftsfahrten 1967 (unter Leitung der Skigruppe)

1. Der Termin unserer traditionellen **Torfhausfahrt** (Harz) mußte leider geändert werden.
Wir führen nun vom 17. bis 19. Februar 1967 unsere Wochenendfahrt durch.
Alle gemeldeten Teilnehmer werden gebeten, dem Fahrtenwart umgehend mitzuteilen, ob sie ihre Anmeldung aufrechterhalten, damit bei der starken Nachfrage über frei werdende Plätze anderweitig verfügt werden kann.
Anmeldung bei Herrn Hintz, Telefon 3 69 94 15.
2. **Große Öztaldurchquerung** vom 18. März bis 8. April 1967, von Obergurgl über Hochwilde-Haus — Martin-Busch-Hütte — Hochjochhospiz — Brandenburger Haus — Braunschweiger Hütte nach Hochsölden.
Von jeder Hütte Gipfelbesteigen und Gletscherskifahrten in die Umgebung.
Teilnehmerzahl 8 bis 10 Personen.
Anmeldungen an den Fahrtenwart Herrn Otto Hintz, Telefon 3 69 94 15.
3. Fahrt in die **Silvretta** vom 18. März bis 8. April 1967. Standquartier in der Jamtal-Hütte mit mehrtägigen Ausflügen zur Wiesbadener und Heidelberger Hütte.
Gipfelbesteigungen von Jamspitze, Dreiländerspitze, Piz Buin u. a. möglich.
Teilnehmerzahl 8 bis 10 Personen.
Anmeldungen an die Fahrtenleiterin Frau Lucie Barz. Tel. 84 56 20.

FO TO
Leisegang

CHARLOTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30

SONDERANGEBOTE

Ein besonderer Schlager
für den Skiläufer und Alpinisten:
die Taschenkamera
18 x 24 Konica CYC
6 Linser 1,9/30 mm, vollautomatisch
mit Lederbeutel und Schlaufe
nur DM 142,—

Sektionswanderungen

Mittwoch, den 4. Januar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Bahnhof Heerstraße, A 94 ab Zoo.

Wanderweg: Trümmerberg — Postfenn — Teufelsfenn — Teufelssee (Mittagsrast Waldhaus am Teufelssee) — Hundekehlensee (Kaffeepause Konditorei Eduard Schmidt, Königsallee 56, nahe Hagenplatz). — Führung: Luise Kleinlosen.

Sonntag, den 8. Januar 1967 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Rathaus Steglitz, A 17, A 32, A 48, A 68, A 84, A 85, A 86.

Wanderweg: Über den Fichteberg und durch die Anlagen zum „Alten Krug“ in Dahlem (Mittagsrast) — weiter durch den Grunewald (Kaffeepause wird unterwegs bekanntgegeben). — Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 8. Januar 1967 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim, A 1, A 3, A 11, A 18, AS 3.

Wanderweg: Quer durch den Grunewald zum Schlachtensee (Mittagsrast Terrassen-Restaurant) — Großes Fenster — Nikolassee (Kaffeepause Schloß Wannsee). — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 8. Januar 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Spandauer Stadtpark, Straßenbahn 54.

Wanderweg: Nieder Heide — Hohe Heide — Rohrpfuhl — Teufelsbruch — Hakenfelde (Übersetzen) — Tegelort — Tegeler Forst — Große Malche — U-Bahnhof Tegel. Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, den 15. Januar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Friedenseiche Zehlendorf, Clay-Allee Ecke Potsdamer Chaussee, Autobus 1, 3, 10, 18, 48, 53, 66, S 3.

Wanderweg: Gut Düppel — Königsweg — Rehwiese (Mittagsrast Terrassen-Restaurant am Schlachtensee) — Schlachtensee — Kleiner Stern — Saubucht — Friedhof Schildhorn — Scholzplatz (Kaffeepause in der Tiroler Bauernstube am Scholzplatz). — Führung: Franz Meinecke.

Mittwoch, den 18. Januar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Johannisstift, Straßenbahn 54 ab Richard-Wagner-Platz 9.23 Uhr, ab Ruhleben 9.38 Uhr.

Wanderweg: Durch den Spandauer Forst. Bitte Ferngläser mitbringen. Mittagsrast Bürger Ablage. Kaffeepause wird auf der Wanderung bekanntgegeben. — Führung: Charlotte Eichner.

 **Paech Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnlittbrot

Sonntag, den 22. Januar 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Bahnhof Ruhleben.

Wanderweg: Murellenberge — Tiefwerder — Pichelswerder — Schildhorn — Grunewaldturm — Pechsee — Barssee — Teufelsberg — S-Bahnhof Heerstraße. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 22. Januar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Britz-Süd.

Wanderweg: Gropiusstadt — Jungfernmühle — Gletschergarten (Mittagsrast) — Mariendorf — Bayern-Restaurant „Alpina“ (Kaffeepause). — Führung: Herta Sahl.

Sonntag, den 29. Januar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, S-Bahnhof Grunewald, Bus A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald — Grunewaldturm (Mittagsrast) — Havelhöhenweg — Krumme Lanke — Café Kurgarten (Kaffeepause) — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 5. Februar 1967 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, S-Bahnhof Grunewald, Bus A 17.

Wanderweg: Auf Haken durch den Grunewald zu den Terrassen am Schlachtensee. Dort gegen 13.00 Uhr Eisbeinessen. Weiterweg nach Krumme Lanke „Kurgarten“ (Kaffeepause). Anmeldung bis 28. Januar 1967 unter Angabe, ob Eisbein oder Essen nach der Karte gewünscht wird, an Dr. Ewald Blümich, 1 Berlin 31, Aßmannshäuser Straße 26. Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 5. Februar 1967 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße, Fahrverbindung A 94 ab Zoo, 9.26 Uhr für Nachzügler A 34 bis Ritterfelddamm Ecke Seekorso (Kladow).

Wanderweg: Haveldüne — Wirtshaus Gatow (Kurze Frühstückspause) — Glienicker See — Landhaus Groß Glienicke, Seekorso 36. Dort gegen 14.30 Uhr gemeinsames Essen. Anmeldung bis 20. Januar 1967 unter Angabe ob Wildschwein, Reh oder Essen nach der Karte gewünscht wird, an Roberta Voelmle, 1 Berlin 31, Sodener Str. 32, Telefon 89 44 56. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, da sonst das Essen nicht stattfinden kann. — Führung Roberta Voelmle.

Am Mittwoch, dem 8. Februar 1967, findet eine Besichtigung des Hochhauses des Axel Springer Verlages statt. Mündliche oder schriftliche Voranmeldung zur Teilnahme an der Besichtigung bis zum 4. Februar 1967 an

Dr. Fritz Keil, 1 Berlin 44, Planetenstraße 11

ist erforderlich.

 **Paech Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnlittbrot



Bernd-Michael Böttcher

am 31. Oktober 1966

Herr Böttcher war Mitglied der Sektion seit 1962.

Friedrich Liesegang

am 12. November 1966

Herr Liesegang war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Wie früher werden nun vom neuen Jahr an unsere Mitgliederversammlungen in einem großen Saal stattfinden, um all denjenigen gerecht zu werden, die sich im Kleinen Raum im Haus des Sports zu beengt fühlten.

Die erste Versammlung haben wir bereits für Donnerstag, 5. 1. 67, um 19.00 Uhr (pünktlich), festgelegt.

Wir bitten die Mitglieder, sich im **grünen Saal** im 2. Stock im **Studentenhaus am Steinplatz, 1 Berlin-Charlottenburg 2**, Hardenbergstraße 34, zu treffen.

Wir hoffen, daß alle wieder recht zahlreich erscheinen werden, da von uns für diesen großen Raum eine Saalmiete gefordert wird.

Für Getränke wird gesorgt, sie werden von uns in eigener Regie verkauft.

An diesem Abend können wir einen Film von 40 Minuten Dauer sehen, und zwar Winterferien, Land Südtirol. Ursel Kellerer

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 25. Januar 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Sommerbergtouren im Wallis 1966

Farblichtbilder-Vortrag von Hannes Maier

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

D'Hax'nschlager

Im neuen Jahr beginnen wir am Donnerstag, dem 5. Januar 1967, um 20.00 Uhr, im Haus der Ostdeutschen Heimat, am Anhalter Bahnhof, mit unseren Übungsabenden und dann fortlaufend jeden Donnerstag.

Unsere Hauptversammlung findet am 28. Januar 1967, um 19.00 Uhr, bei Pichler, Berlin-Lankwitz, Leonorenstraße 2, statt.

Tagesordnung: Bericht des Vorstandes
Bericht des Vorplattlers
Bericht des Kassenwartes
Entlastung des Vorstandes
Neuwahl des Vorstandes

Wir erwarten alle aktiven und passiven Plattler und bitten um pünktliches Erscheinen.

Auf geht's Herbert Leisegang

Jugendgruppe

Heimabend: Montag, den 20. Januar 1967, 19.00—20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

1. Bilder und Berichte von der Weihnachtsfahrt
2. Programm 1967 (Fahrten, Heimabende, Veranstaltungen)

Allen Mitgliedern der Jugendgruppe wünsche ich ein frohes neues Jahr.

Klaus Friedrich

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 20. Januar 1967, um 19.00 Uhr, im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

- Themen:
1. Gruppenangelegenheiten
 2. Anmeldung zur Osterskifahrt vom 17. März bis 2. April 1967, Jamtalhütte/Silvretta. Anzahlung von DM 20,—; Gesamtfahrtkosten etwa 230,— DM
 3. „Fotowettbewerb — Die schönsten Bergaufnahmen von 1966“ (Jedes Jungmannschaftsmitglied wähle bitte maximal 5 Dias aus).
Prämiierung durch wertvolle Buchpreise.

Jungmannschaftsausschuß: Die Jungmannschaft wählte für das Jahr 1967 folgende Mitglieder in den Ausschuß:

Stellvertretender Leiter:

Klaus Dörschel (Tel. 4 12 89 37)

Kletterwart:

Harry Voigt (Tel. 68 41 77)



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

SKILAUF AM TEUFELSBERG

verbilligte Liftkarten in meinem Geschäft

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport — Sportbekleidung

Skiwart: Siegfried Miehle (Tel. 49 00 12/283)
 Schriftführerin: Karin Claas (Tel. 72 95 05)
 Festwart/Jugendgruppenangelegenheiten: Christine Bock (Tel. 71 79 04)
 Ausrüstungswart: Werner Butzke (Tel. 70 55 42)

Nächste Sitzung am Mittwoch, dem 18. Januar 1967, um 18.00 Uhr in der Geschäftsstelle.

Heimabende 1967: 17. 2., 10. 3., 14. 4., 26. 5., 9. 6., 7. 7., 29. 9., 20. 10., 17. 11., 8. 12.

Faschingsfest: Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet die Jungmannschaft auch 1967 wieder ein Kostümfest: am Sonnabend, dem 4. Februar, ab 18.00 Uhr, im Haus des Sports. Kostüm- und Maskenzwang!

Den Mitgliedern und Freunden der Jungmannschaft wünsche ich ein gutes, erfolgreiches neues Jahr!
 Siegbert Heine

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19.00 Uhr im Sektionsbüro in der Schlüterstraße.

6. Januar 1967: Kamerad Thomas bringt uns einen Vortrag über „Bornholm und Mön“.

20. Januar 1967: Frau Charlotte Eichner erzählt an Hand von Bildern von ihren „Wanderungen am Gardasee und in der Brentagruppe“.

Allen Mitgliedern und Freunden der Fotogruppe wünsche ich ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr 1967.
 Klaus Groth

Wandergruppe

Die Monatsversammlung der Wandergruppe ist am Sonnabend, dem 21. Januar 1967, ab 16.00 Uhr, im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem-Dorf. Fräulein Käthe Müller erzählt von ihren Reisen im Bayerischen Wald und an der Weser. Max Müller

Singekreis

Unsere Übungsabende beginnen am Dienstag, dem 10. Januar, wie immer um 19.30 Uhr, in unserer Schöneberger Hütte, bei unserer verehrten Frau Stange, Hauptstraße 108 IV.

Allen Freunden des Singekreises wünschen wir ein gesundes und zufriedenes neues Jahr.
 G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkontos: Berliner Commerzbank AG, Depko. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltswälder Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Das Herz der amerikanischen Welt- raum-Satelliten als Armbanduhr

BULOVA ACCUTRON®



Der bedeutendste Fortschritt in der Uhrentechnik seit 300 Jahren.

Es ist doch manchmal merkwürdig, wie man sich in einer überlieferten Fertigung irgendeines hochwertigen Instrumentes festrennt: Geige ist Geige geblieben, Klavier — Uhr blieb Uhr, — seit 300 Jahren. Hemmung, Unruh und Spiralfeder sind sakrosankte Teile jeder Armband- oder Taschenuhr, gleich ob durch Feder oder Batterie getrieben.

Sie brauchen es aber nicht mehr zu sein. Es geht ohne Spiralfeder, ohne Unruh und ohne Hemmung. Beseitigt ist sogar der größte, der „harzigste“ Feind der konstanten Präzision in der Uhr, der wechselnde Einfluß des Ölzustandes auf die Ganggenauigkeit. Ja, was bleibt denn da noch? Eine völlig neue Konzeption.

Kein Nürnberger Ei, aber ein neues „Ei des Kolumbus“, die erste elektronische, transistorisierte Uhr der Welt mit nur 12 beweglichen Teilen;

schriftlich garantierte Ganggenauigkeit 99,9977 %.

Damit wurde der Welt das Geschenk der ersten elektronischen, astronomisch genauen Armbanduhr in den Schoß gelegt. Eine einzigartige Erfindung. Zwei Elektromagneten, durch eine winzige Batterie gespeist, durch Transistoren gesteuert, halten eine Miniaturstimmgabel in dauernder Schwingung: 360 Schwingungen in der Sekunde. Das ergibt musikalisch ausgedrückt das hohe Fis, welches das bisherige Ticken der Armbanduhr ersetzt. Eine „Weltraummusik“, die nur zu klingen aufhört, wenn Sie einmal im Jahr die Batterie wechseln. Eine Uhr also, die nicht nur 40 Stunden Gangreserve aufweist, sondern die wochenlang, monatelang sekundengenau weitergeht, auch wenn sie nicht getragen wird. BULOVA ACCUTRON!

Sie fragen nach der Bewährung dieser epochalen Erfindung. Viele hunderttausend Stück dieser Uhren sind im Betrieb. Alle amerikanischen Weltraumsatelliten sind für die wichtigsten Funktionen dieser Weltraumschiffe mit diesen Bulova Accutron-Werken ausgestattet. Hinausgeschossen in den Weltraum, steuern sie Fernseh-kameras, Leitwerke, Elektronengehirne und vieles andere mehr in diesen künstlichen Himmelskörpern.

Was aber hat der Uhrmachermeister Maekert damit zu tun? Er befaßt sich beruflich und privat mit Zeitmessern. Älteste Uhren bringt er in Gang und neue baut er selbst. Das Prinzip dieses Bulova Accutrons ist ihm gleich bekannt wie eine alte Uhr mit Schweinsborstenregulierung. Es ist ein absolutes Fachgeschäft für Zeitmessung in Theorie und Praxis, deshalb wurde ihm auch die Konzession für diese einmalige Uhr übergeben.

Das BULOVA ACCUTRON ist eine Uhr für Sie alle — sie ist durchaus erschwinglich, denn sie läßt sich nicht die Entwicklungsarbeiten der Pionierjahre mitbezahlen — mit Edelstahlgehäuse ab 495,— DM, das ist der Preis für eine Uhr, die in ihrer einmaligen Präzision allein auf der Welt dasteht.

Aus Tradition Fortschritt — aus Fortschritt Verpflichtung. Deshalb

BULOVA ACCUTRON bei GERHARD MAECKERT

Kommen Sie in die Dudenstraße 11 am Platz der Luftbrücke und nehmen Sie den modernsten Zeitmesser der Welt in die Hand.

Ich weise besonders darauf hin: Meine Firma befindet sich nur in

TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke

TELEFON: 66 13 65 (Späturf: 73 90 82)

Seit 1897 Familientradition

Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 2 19. Jahrgang Februar 1967

Internationaler Delikatessen-Supermarkt

Melnekestraße 2 am Kurfürstendamm

Internationale Delikatessen und Spezialitäten.

Ostasiatische Abteilung.

Frische Austern. Lebende Hummer.

Frischfleisch vom Block.

Frisch geschlachtetes Wild und Geflügel.

Edelobst und seltene Gemüse.

Deutsche und ausländische Spitzenweine.

Großauswahl Internationaler Spirituosen,

speziell alte Whiskies und Cognacs.

Geschenkpäckungen und Präsentkörbe.

Auf Wunsch Lieferung frei Haus. Tel.: 883 38 16



MEYER

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.

Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler

Redaktionsschluß am 10. jeden Monats

Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Für den Frühling 1967

Lodenfrey-Modelle modisch jung und mit Schwung, doch obendrein betont solide mit Rasse und Klasse und sportlicher Eleganz. Tragbar weit über das Heute hinaus.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neuköln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 687 29 47



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten
Seit 20 Jahren in Berlin
Spezialgeschäft
für Bergausrüstung
Sommersport und Camping**

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 9. Februar 1967, pünktlich 19.30 Uhr, im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 36.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen,
2. Verschiedenes,
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Karl Palat, Wunstorf:

„Vom Neusiedler See zum Wiener Schneeberg“

Neusiedlersee-Vogelparadies, Porta Hungarica, Wildparadies Lobau, Wien, Rax, Hohe Wand (Flora, Fauna, Kunst, Geschichte)

Gäste willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in den Bahnhofs-Terrassen am Zoo.

IN EIGENER SACHE

Der Bergbote erscheint pünktlich am 1. eines jeden Monats. — Er sollte nicht nur Nachrichtenblatt der Sektionsleitung und der einzelnen Gruppen sein, sondern auch Fahrtenberichte, Aufsätze über aktuelle alpine Themen, Tagungsberichte und dergleichen bringen, kurz, er sollte auch ein wenig unterhaltend sein.

In diesem Punkt ist die Schriftleitung sehr stark auf die Unterstützung der Sektionsmitglieder und der einzelnen Gruppen angewiesen. Gerade diese wird aber in steigendem Maße vermißt. Dabei sollte es doch wirklich ein Leichtes sein, Erlebnisse in den Bergen zu Papier zu bringen und dem Bergboten zur Verfügung zu stellen.

Vor allem die Jugendgruppe und Jungmannschaft werden von der Sektion bei der Durchführung ihrer Unternehmungen finanziell unterstützt. Sollte das nicht schon eine Verpflichtung mit sich bringen, die Sektionsöffentlichkeit über die Arbeit in der Gruppe und über durchgeführte Bergfahrten zu unterrichten? Oder will man sich dem Vorwurf aussetzen, nur die Unterstützung entgegenzunehmen, nicht aber dafür etwas leisten zu wollen?

Deshalb die dringende Bitte:

Schickt Berichte über Bergfahrten (es braucht nicht unbedingt die Direkte Nordwand der Großen Zinne zu sein!), über Höhenwanderungen, über Hütten, die man einfach besucht haben muß und über aktuelle alpine Themen.

Ihr macht dadurch den Bergboten für Euch interessanter!

PS.: Trotz vielfachen Bemühens des Schriftleiters ist es nicht gelungen, auch nur einen Bericht eines Sektionsmitgliedes für dieses Heft zu bekommen. Um nun nicht leere Seiten zu bringen, was eigentlich das Gegebene wäre, sehen wir uns gezwungen, auf Veröffentlichungen in der Literatur zurückzugreifen.

Den Terminkalender finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 4

ACHTUNG!!!

Aus gegebenem Anlaß möchten wir darauf hinweisen, daß **alle** Einsendungen für den „Bergboten“ bis zum Redaktionsschluß am 10. eines jeden Monats beim Schriftleiter vorliegen müssen. Später eintreffende Manuskripte können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden. —

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß aus drucktechnischen Gründen die Manuskripte nur **einseitig** und mit der **Schreibmaschine** geschrieben sein sollten.

Also bitte keine „Bergboten“-Nachrichten und -Artikel mehr an die Geschäftsstelle, sondern direkt an

Ulrich Roloff, 1 Berlin 47, Asbestweg 5

schicken!

ACHTUNG!!!

Schriftleitung

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 2. 2. Skigruppe-Monatsversammlung | 17.—19. 2. Harzfahrt der Skigruppe |
| 2. 2. D'Haxenschlager-Übungsabend | 17. 2. Jungmannschaft-Heimabend |
| 3. 2. Fotogruppe-Versammlung | 17. 2. Fotogruppe-Versammlung |
| 4. 2. Faustball — Waldlauf | 18. 2. Faustball — Waldlauf |
| 5. 2. 2 Wanderungen | 18. 2. Wandergruppe-Jahreshauptversammlung 1967 |
| 6. 2. Gymnastik — Turnen | 19. 2. 1 Wanderung |
| 7. 2. Singekreis-Übungsabend | 20. 2. Gymnastik — Turnen |
| 8. 2. Besichtigung des Springer-Hochhauses | 21. 2. Singekreis-Übungsabend |
| 9. 2. Sektionsversammlung und Vortrag | 22. 2. 1 Wanderung |
| 9. 2. D'Haxenschlager-Übungsabend | 22. 2. Bergsteigergruppe-Monatsversammlung |
| 11. 2. Faustball — Waldlauf | 23. 2. D'Haxenschlager-Übungsabend |
| 11. 2. 2 Wanderungen | 23. 2. Zwangloses Beisammensein im Königspilsener, Savignyplatz |
| 13. 2. Gymnastik — Turnen | 25. 2. Faustball — Waldlauf |
| 13. 2. Jugendgruppe-Heimabend | 26. 2. 2 Wanderungen |
| 14. 2. Singekreis-Übungsabend | 27. 2. Gymnastik — Turnen |
| 15. 2. 3. Alpiner Lehrabend | 28. 2. Singekreis-Übungsabend |
| 15. 2. Jungmannschaft-Ausschußsitzung | März |
| 16. 2. D'Haxenschlager-Übungsabend | 5. 3. 2 Wanderungen |

Achtung: Betrifft Edelweiß-Abend!

Die Alpenvereins-Jubilare des Jahres 1967, d. h. alle Sektionsmitglieder, welche 1942, 1927, 1917 oder 1907 dem D. A. V. oder dem D. u. Ö. A. V. beigetreten sind, werden gebeten, ihre A.V.-Personalien bis zum 15. Februar 1967 der Sektions-Geschäftsstelle schriftlich oder mündlich zuzuleiten.

Die Jubilarfeier findet statt am Donnerstag, dem 27. April 1967, im „Prälat“ Schöneberg.

Der Sektions-Vorstand

Die leichten Viertausender des Wallis

Von Reiner Ham m

1. Folge

Es gibt Bergsteiger, die sich in der Gletscherwelt der Ostalpen tüchtig zu bewegen wissen und doch die Viertausender der Westalpen meiden, da sie nicht sicher sind, ob ihr Können den Anforderungen solcher Touren gewachsen ist. Für Leute dieser Art sind die folgenden Zeilen geschrieben, deren Titel, wie ich wohl weiß, in doppelter Hinsicht fragwürdig ist. Warum gerade die „Viertausender“? Wo ein Fletschhorn (Wallis) und ein Piz Zupo (Bernina) uninteressant werden, nur weil neue Vermessungen sie um wenige Meter unter die Viertausendergrenze verweisen, dort wird die

Lächerlichkeit der alpinen Zahlenmystik offenbar. Über die Binsenweisheit, daß die Besteigung ungezählter Dreitausender dem Bergsteiger ein wesentlich größeres Können abfordert, als es bei den hier beschriebenen Viertausendern der Fall ist, brauche ich wohl kaum auszulassen. Und doch — warum sollen wir uns von dieser unernten, spielerischen Vorliebe für die Region oberhalb der Viertausendergrenze ausschließen, da doch die seriösesten und bekanntesten Alpinisten von ihr durchaus nicht frei sind? Eine plausible Begründung wird sich schließlich schon finden lassen —



Zenker zieht Sie sportlich an

Zenker

am Rathausplatz Steglitz

Telefon 72 19 68 · 72 19 69

Reiche Skiauswahl Bogner-Skikleidung

EIGENE SKIWERKSTÄTTE

etwa diejenige, daß in unserem mittteleuropäischen Raum der „Viertausender“ nun einmal ansehnliche Eisbedeckung und damit Anforderungen besonderer Art garantiert, ganz abgesehen von den Tief- und Fernblicken, die seine Höhe verspricht. — Die andere Fragwürdigkeit des Titels liegt in dem Begriff „leicht“. Kann ein Viertausender leicht sein, da er doch stets über Gletscher oder vereiste Felsen erreicht werden muß und in besonderer Weise den Unbilden der Witterung ausgesetzt ist? Ich möchte den Begriff „leicht“ hier so verstanden wissen, daß einem Bergsteiger, der es gelernt hat, die großen Gletschergebiete der Ostalpen selbständig zu durchqueren und ihre großen Gipfel (z. B. Wildspitze, Großglockner, Hochgall) auf ihren leichtesten Wegen zu erreichen, eine führerlose Besteigung des betreffenden Viertausenders keine nennenswerten Schwierigkeiten bereitet. In den Begriff „leicht“ schließe ich ein, daß die Anstiegsroute mühelos zu finden ist und die Dauer der Tour die bei den großen Bergen der Ostalpen üblichen Zeiten nicht wesentlich überschreitet.

Vom Wallis ist hier die Rede, weil kein anderes Bergland der Alpen so viele leicht zu erreichende Viertausender aufzuweisen hat. Die Berner Alpen haben ihrer nur ganz wenige (Jungfrau, Mönch), die Mont-Blanc-Gruppe gar keine, wenn man nicht den Hauptgipfel selber dazu rechnen möchte, da seine Besteigung über die Aiguille de Goûter bekanntlich

keine technischen Schwierigkeiten bietet. Mancher wird in meiner Aufzählung der „leichten Viertausender“ die Dufourspitze des Monte Rosa oder den Dom vermissen. Diese Berge liegen aber nach meiner Erfahrung an der Grenze dessen, was nach der hier gegebenen Definition unter „leicht“ zu verstehen ist, und wurden daher der Sicherheit halber nicht mit angeführt.

Alphubel (4206 m) und Allalinhorn (4027 m)

Für den Bergsteiger, den es nach leichten Viertausendern gelüftet, bietet sich nirgendwo in den Alpen ein günstigerer Standort als Saas-Fee. In das heitere Durcheinander von uralten sonneneschwärzten Stadeln und modernen Hotels leuchtet eine ganze Reihe leicht erreichbarer Gletschergipfel herab. Zwei dieser strahlenden Viertausender fallen dem Besucher sogleich ins Auge, wenn er am Eingang des Ortes seinen Wagen oder den Bus verläßt: Allalinhorn und Alphubel. Diese beiden Berge sind auch just das rechte Ziel für den Beginn des Bergsommers, wenn man sich an die körperlichen Anstrengungen gewöhnen muß und wenn dem Kreislauf Gelegenheit gegeben werden soll, sich auf die ungewohnte Höhe einzustellen. Gerade des Eingewöhnens wegen sollte man es sich nicht gar zu bequem machen und sich ohne einen Schritt zu tun mit der Seilbahn zur „Langen Fluh“ (oder „Langfluh“, 2847 m) befördern lassen. Wir

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

W I C H T I G E R H I N W E I S A U F S E I T E 9

W I C H T I G E R H I N W E I S A U F S E I T E 9

W I C H T I G E R H I N W E I S A U F S E I T E 9

W I C H T I G E R H I N W E I S A U F S E I T E 9

Wichtiger Hinweis auf Seite 9

ließen unsere Rucksäcke mit der Bahn hinaufschweben und stiegen zu Fuß zur Hütte empor, ein Unternehmen, das man nicht nur wegen des unbeschwernten Gehens, sondern auch des großartigen Anblickes wegen genießt, den die zerklüfteten Eismassen des Feegletschers bieten.

Die Gipfelstation einer Bergbahn als „Hütte“ zu bezeichnen, mag etwas abwegig erscheinen. Tatsächlich aber birgt der im Besitz der Gemeinde Saas-Fee befindliche Bau neben dem Restaurant nicht etwa komfortable Hotelzimmer, sondern einfache Matratzenlager, wie man sie in den SAC-Hütten findet. Auf der Terrasse bewundert ein buntes Publikum die faszinierende Gletscherlandschaft. Im Westen steigen breite Firnstufen zum hohen Eistrapez des Alphubels und zu seinem südlichen Nach-

barn, dem strahlendweißen Allalinhorn, empor.

Unter der felsdurchsetzten Ostgrat des Allalinhorns bricht der Feegletscher in wildzerrissenen Eisbrüchen zu Tal. Mit Erschauern blickt man an der Brüstung der Terrasse über eine Felswand in die unheimlichen Schründe dieses Gletschers hinab, um dann seine Augen zum düsteren Felsbau des Egginer zu erheben oder über das Saaser Tal hinweg zur dreigipfligen Weißmiesgruppe zu schauen. Im Nordwesten des Hauses streben aus steilen, zerklüfteten Gletschern die Felswände der Mischabelhörner, des Doms und des Täschhorns zum Himmel, die hier eine einzige abweisende Flanke bilden. Ohne einen Schritt zu gehen, kann sich der Feriengast von Saas-Fee in diese hochalpine Gletscherwelt versetzen lassen.



Wieviel auch immer . . .

SPAREN auch mit kleinsten Beträgen bei der

BERLINER BANK

Die allenthalben aufleuchtenden roten Pullover der Bergführer verraten uns, daß Allalinhorn und Alphubel beliebte Ziele von Führtouren sind. So mancher Sommerfrischler, der noch nie einen vergletscherten Berg bestiegen hat, läßt sich die Möglichkeit, einen „Viertausender“ als Urlaubstrophäe mit nach Hause zu bringen, nicht entgehen. Wir brauchen uns daher um die Wegfindung keine Sorge zu machen: Auf beide Berge wird uns eine nicht zu übersehende

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12

Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
den Wintersport

Sportgerichte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung
Preiswürdigkeit



breite Trasse geleiten. Trotzdem ist es hier wie bei allen noch zu beschreibenden Touren ratsam, vor Einbruch der Dunkelheit den Abstieg zum Gletscher und den Verlauf des Anstiegs über das apere Eis zu erkunden. Wir haben uns dies längst zur Gewohnheit gemacht, weil wir gerne vor Aufbruch der Führtouren die Hütte verlassen.

Sobald der Schatten der Mischabelhörner über die Terrasse kriecht, wird es kühl. Die Sommerfrischler schweben wieder talwärts, und die Hüttengäste ziehen sich ins Innere des Hauses zurück. So vollzieht sich zwanglos die Scheidung zwischen platonischen Bergfreunden und Bergsteigern.

Um halb vier Uhr früh brechen wir zum Alphubel auf. Während wir zunächst über mäßig geneigte Firnhänge emporstapfen, schimmert der Feegletscher immer heller im klaren Morgenlicht; der Osten glüht in leuchtendem Rot auf, bis schließlich sich die Sonne strahlend über die dunkle Kante des Portjengrates erhebt. Für den leichten Anstieg über die Ostflanke benötigt der Untrainierte immerhin etwa fünf Stunden. Die letzten Hänge sind recht steil und erfordern bei Vereisung das Anlegen von Steigeisen. Im allgemeinen ist der Weg etwas eintönig; war jedoch, wie im Jahre 1962, seit Monaten kein Schnee mehr gefallen, so hat eine sommerliche Besteigung auch des Alphubels seine alpin-technische Reize, da es dann zwischen 3200 m und 3600 m eine Zone mächtiger Spalten zu durchqueren gilt. Der Neuling im Wallis gewinnt vom Gipfelplateau einen instruktiven Überblick, der ihn sogleich mit allen großen Bergen dieser Gruppe bekannt macht. Die Rundsicht reicht vom Matterhorn zum Weißhorn, vom Monte Rosa zum Breithorn, vom Fletschhorn zum Portjengrat. Der Blick nach Norden allerdings wird durch das felsige, fast dreihundert Meter höhere Täscherhorn beeinträchtigt.

Wenn der Anstieg zum Allalinhorn auch etwa eine Stunde weniger erfordert als der zum Alphubel, so verläßt man ebenfalls die „Lange Fluh“ bereits zu früher Stunde, um möglichst lange den Vorteil des noch hartgefrorenen, tragenden Firns ausnützen zu können. Auch bei dieser Besteigung berühren wir keinen Fels. Während beim Aufstieg bis zum Feejoch die Sonne kräftig auf uns herbrennt, verläuft der Weiterweg im Schatten. Auch hier können bei Vereisung des oberen Gipfelhanges Steigeisen von Nutzen sein. Über einen kur-

BEITRAGSZAHLUNG

Soweit die Mitglieder die Beiträge durch Überweisung auf Postscheck- oder Bankkonto einzahlen, werden die Beitragsmarken von der Geschäftsstelle den Mitgliedern zugesandt. Wir bitten, Verständnis dafür zu haben, daß es nicht möglich ist, allen Mitgliedern die Beitragsmarken sofort nach Eingang der Überweisung zuzusenden. Die Übersendung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Beträge.

Mitglieder, die Beitragsmarken wegen bevorstehender Reisen alsbald benötigen, werden gebeten, das auf dem Überweisungs-Abschnitt ausdrücklich zu vermerken, oder den Beitrag auf der Geschäftsstelle bar zu entrichten, wobei die Beitragsmarke sofort in Empfang genommen werden kann.

Außerdem besteht Anlaß zu der Bitte, Namen und Anschrift auf dem Zahlkarten- bzw. Postscheck-Abschnitt deutlich — möglichst in Druckschrift — zu schreiben.

Soweit Überweisungen an die Sektion einem anderen Zweck als der Beitragszahlung dienen, wird gebeten, den Verwendungszweck genau anzugeben.

Im Falle der Barzahlung des Beitrages auf der Geschäftsstelle wird gebeten, unbedingt den Mitglieds-Ausweis mitzubringen. Dasselbe gilt auch für den Besuch der Mitglieder-Versammlungen.

zen, hübschen Firngrat erreicht man schließlich die Gipfelfelsen. Gewiß, die Ausblicke sind sich sehr ähnlich, ob man nun auf dem Rimpfischhorn, dem Alphubel oder dem Allalinhorn steht. Durch eine solche Wiederholung aber prägt sich uns die umgebende Bergwelt immer tiefer ein und wird uns so schließlich ganz zu eigen. — Im übrigen offenbart der Blick von diesen benachbarten Gipfeln überraschende Unterschiede. Sahen wir etwa vom Alphubel aus das Rimpfischhorn in so unmittelbarer Nähe? Erkannten wir von dort die leuchtende Schönheit des Strahlhorns, hatten wir diesen atemberaubenden Tiefblick über die Klüfte des Feegletschers in die grüne, dunstige Senke des Saaser Tals wie hier vom Gipfel des Allalinhorns?

**Strahlhorn (4190 m) und
Rimpfischhorn (4199 m)**

So leuchtend auch das Strahlhorn vom Gipfel des Allalinhorns aus erscheint — seinen Namen verdankt es nicht den gleißenden Firnflanken, sondern den blitzenden Mineralien, welche die Kristallsucher, die „Strahler“, an seinem Fuße fanden. Wir suchen heute etwas anderes an diesem Berg: die Seligkeit des Bergsteigens. Wer ihrer ohne große Mühe teilhaftig werden möchte, wird das Strahlhorn nicht von Zermatt, sondern von der Britanniahütte aus besteigen. Man kann sich keinen schöneren Auftakt zu einer Bergfahrt denken als den Weg von Saas Fee zur 3031 m hoch gelegenen Britanniahütte. Auf bequemem

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Serpentinenweg geht es zunächst zum Gasthaus Plattjen empor. Der Rundblick vom Plattjen ist von erhebender Schönheit. Wohin man sich auch wendet, sei es zu den wuchtigen Ostwänden der Mischabelhörner, deren Fuß von wildzerrissenen Gletschern umbrandet ist, sei es zum Bietschhorn, dessen schroffe Pyramide über dem Einschnitt des Saaser Tales thront, oder sei es zur Weißmiesgruppe, die vom Fletschhorn bis zum Portjengrat mit ihrer ganzen Gletscherherrlichkeit herübergrüßt — jedes dieser Bilder redet eine eigene Sprache. Auf dem Weiterweg wird uns dann der Zauber eines Höhenpfades zuteil, auf dem jede Biegung neue Schönheiten offenbart; ein müheloser Gang voll spannender Erwartung und jubelnden Empfangens.

Hat man von der Langen Fluh aus Alphubel oder Allalinhorn bestiegen, so wird man freilich nicht nach Saas-Fee absteigen, sondern in prachtvoller, unschwieriger Gletscherwanderung über das Egginerjoch (3009 m) zur Britanniahütte gehen. Auf jenem Joche rastend, weiß man nicht, was man mehr bewundern soll: den Blick auf die prallen Felsflanken von Dom und Täschhorn oder die Pracht des Gesteins, das uns umgibt: seidig schimmernde grüne Chloritschiefer, tiefschwarze Hornblendekristalle, faseriger Asbest und anderes mehr.

Die Besteigung des Strahlhorns von der Britanniahütte ist eine reine Gletschertour; Felsen trifft man erst droben am

Gipfel an. Dieser Berg ist einer jener Viertausender, deren Gipfel zwar sehr leicht zu erreichen, die aber dennoch nicht immer ganz ungefährlich sind. Der flache Boden des Allalingletschers, auf dem man in manchen Jahren weit und breit keine Spalten entdecken kann, ist bisweilen von einem System tückischer Klüfte durchzogen, die schon manches Opfer gefordert haben. Der Unerfahrene kann hier in Bedrängnis kommen, wenn er im Abstieg über den teilweise ausgeaperten Gletscher die Trasse nicht mehr erkennt und Spalten mit kaum noch tragfähigen Schneebrücken seinen Weg kreuzen. Wer indessen einige Gletschererfahrung besitzt und am gespannten Seil geht, wird auch dann ohne Risiko seinen Weg zu finden wissen. Im weiteren Anstieg zum Adlerpaß begegnet man auch in schneearmen Jahren fast keinen Spalten. Sind wir über die letzten Firnhänge zum breiten Joch hinaufgekeucht, so öffnet sich mit einem Schlage der Blick auf die funkelnde Viertausenderkette vom Monte Rosa bis zum Weißhorn. Klar und scharfgezackt stehen Grate und Gipfel unter dem tiefblauen Himmel. Beim Übersteigen einer Randschlucht sind wir froh, die Steigeisen bei uns zu haben. In gleißender Sonne haben wir noch ausgedehnte Firnhänge zu überwinden, ehe wir nach viereinhalb- bis fünfständigem Anstieg den Gipfel betreten können. Mag auch der Blick auf die westliche Bergkette oder auf die Weißmiesgruppe einem Alphubel- oder

SPORTHAUS
Gerert

Berlin 19 · Reichsstr. 92 · Tel. 304 71 30

▶ **DAS FACHGESCHÄFT FÜR JEDEN SPORT**

Skiausrüstungen, Skibekleidung,
Sportartikel jeder Art, Freizeitbedarf

Allalinhornbesteiger keine Überraschungen mehr bieten, so ist das nahegerückte Monte-Rosa-Massiv in einer Weise zu überschauen, wie dies von jenen Gipfeln nicht möglich ist. Prächtig auch ist der Tiefblick auf den bläulichen Eisstrom des Gornergletschers, der unter dem einsam ragenden Matterhorn in den Bereich grünenden Lebens hinabfließt. Neben Alphubel und Allalinhorn lassen sich die Mischabelhörner — Täschhorn, Dom, Lenzspitze und Nadelhorn — auf das schönste überblicken.

Sowohl vom Anstieg über den Allalingletscher als auch vom Gipfel des Strahlhorns konnten wir die imponierenden felsigen Südstürze des Rimpfischhorns bewundern. Dieser Berg wird besonders häufig von Zermatt bzw. vom Berghotel „ZFluh“ aus bestiegen, da die Zermatter Bergführer das Rimpfischhorn mit Vorliebe als Ziel für ihre weniger geübten Touristen wählen. Wenn wir uns — etwa nach der Rückkehr vom Strahlhorn — noch auf der Britanniahütte aufhalten, so können wir auch von hier aus das Rimpfischhorn angehen, ohne von unserem Prinzip, nur die „leichten Viertausender“ zu besuchen, abgehen zu müssen. Es ist dann allerdings zu empfehlen, die Besteigung dieses Berges mit dem Übergang nach Zermatt zu verbinden, wie dies ja auch in umgekehrter Richtung nicht selten unternommen wird. Als wir vor einigen Jahren diese Tour antraten, lagen noch die Schatten der Nacht über Gletscher und Felsen. Den hartgefrorenen Firn des Hohlaubgletschers querend, stiegen wir zu einem flachen Schneesattel empor, um von dort aus den Allalingletscher zu betreten. Im Osten flammte der von den schwarzen Bergsilhouetten der Weißmiesgruppe durchschnittene Horizont purpurn auf. Während wir nach Westen abbogen, um

gegen den Allalinpäß aufzusteigen, breitete die Morgensonne ihre gleißende Lichtfülle aus. Je höher wir kamen, um so gebannter ging unser Blick nach oben, wußten wir doch, daß mit einem Male die zauberhafte Welt der westlichen Zermatter Berge sich vor uns auf-tun würde.

Schuhhaus
Stiller

fährt für Sie

Mit Seitenschnürung –
immer tadelloser Sitz

und
auch mit
Garantie

Dodo



RICOSTA

Der erste Jugendschuh der Welt mit Garantie

So schauten wir denn auch bald von der Höhe des Passes über die Eiswogen des Hubel- und Melligengletschers und die noch finsternen Gräben des Täschtales und des Zermatter Tales zu der schimmernden Kette stolzer Viertausender, unter ihnen die beiden schönsten Gipfel, die uns die europäischen Gebirge darbieten können: das Matterhorn und das Weißhorn. Den Weiterweg mußten wir uns selber suchen, denn eine Trasse gab

es nicht. Nach kurzem Abstieg querten wir zum unteren Ende eines vom Punkt 4119 m des Rimpfischhorns herabkommenden Felsspornes; von hier aus erreichten wir, erst sanft, dann etwas steiler ansteigend und respektable Randklüfte überwindend, den Rimpfischsattel. Bis zu dieser Stelle unterscheidet sich das Unternehmen in bergsteigerischer Hinsicht nicht wesentlich von den drei obengeschilderten Besteigungen. Die Erkletterung des felsigen Gipfelbaues hingegen ist wesentlich interessanter, wenn auch seine dunklen Felspfeiler, jähren Firnfluchten und schmalen Schneerinnen weit größere Schwierigkeiten vortäuschen, als sie dann tatsächlich angetroffen werden. Das luftige Schreiten über die zwischen Vor- und Hauptgipfel ausgespannte Firnschneide ist mir noch als besonders beglückend in Erinnerung. Auf den nur wenig Raum bietenden Gipfelsfelsen ließen wir uns einhüllen von einer wolkenlosen, sonnenwarmen Stille, einer Stille, die sich vom reinen Himmelsblau herabsenkte und von den strahlenden Gletschern heraufstieg. An einem solchen Tag den Gipfel des Rimpfischhorns für sich allein zu haben, ja gar beim Auf- und Abstieg keiner Menschenseele zu begegnen, ist freilich

ein Glück, das einem Bergsteiger nur selten zuteil werden dürfte. Das Matterhorn bietet sich von hier oben in einer so vollkommenen Weise dar, daß sich Blodig zu der Äußerung bewogen sah: „Ich stehe nicht an, die Matterhornansicht vom Rimpfischhorn als einzig dastehend zu betrachten.“ Allerdings muß man hinzufügen, daß dieser Berg von so hohem Standpunkt aus gesehen nie den überwältigenden Anblick bieten kann wie aus den Gründen der Täler oder von halber Höhe (z. B. vom Roten Boden).

Der Gang vom Rimpfischsattel über die Schneefelder des Langenfluhgletschers zum Berghotel „Z'Fluh“ bietet keinerlei Schwierigkeiten und ist von den prächtigsten Ausblicken begleitet. In unserem Falle allerdings war der Genuß des Abstieges stark dadurch beeinträchtigt, daß wir stellenweise bis an die Hüften in dem mittäglich aufgeweichten Firn versanken. Dank dieser mühseligen Fortbewegungsart und der sehr ausgedehnten Gipfelrast waren wir seit Verlassen der Britanniahütte immerhin zwölf Stunden unterwegs, bis wir endlich „Z'Fluh“ erreicht hatten und uns Zermatt zuwenden konnten.

Fortsetzung folgt

HOHE TATRA: „DIE SCHNELLE PARTIE“

Von Hans Schwanda

Wir sind in der Hohen Tatra, eine wahre Fundgrube für Liebhaber von schönen, eisenfesten Urgesteinsgraten. Auf dem Programm steht die Besteigung der Kemarkspitze über die Nordostkante und anschließend die Gratüberschreitung bis zur Lomnitzer Spitze. Stolz bezeichnen wir diese Fahrt als Peutereygrat der Tatra. Natürlich ist dieser Vergleich zu hoch gegriffen, Höhe, Länge und Kräfteaufwand stimmen nicht, aber irgendwelche Vergleichswerte muß man ja haben. Ernstl, einer unserer Partner, hat sein Herz nicht in Heidelberg, sondern in den Tatrabergen verloren. Der gute Ernstl, der von den Frauen als von Lebewesen der untersten Kategorie, nur in der dritten Person als notwendiges Übel spricht, den hat es richtig gepackt. Eine junge Slowakin, eine richtige Meisterin des Sportes, die über die steilsten Felsen zischt wie die heimatliche Gemse, die sich im Reich des fünften und sechsten Grades wie auf der Ringstraße bewegt, hat auf den harten, den eisenharten Ernstl einen so unwiderstehlichen Eindruck hinterlassen, daß er vollständig geläutert, verliebt, verwandelt und traumverloren durch die Gegend schreitet. Heute soll er sie noch abholen, aber zweihundert Kilometer sind weit, weit selbst mit dem Auto. Aber der Ernstl will auch auf den langen Grat nicht verzichten, da gerät er in ernste Seelenkonflikte.

In seinem Kummer verbündet er sich mit Ernstl Nummer zwei, dem Jüngsten und Aktivsten unserer Runde, zur sogenannten „schnellen Partie“. Mit Frühaufstehen und Tempo wollen sie es schaffen. Zeitlich früh, zu einer nachtschlafenden Zeit, rumoren die beiden Ernstln schon herum und versuchen, uns mit ihrem hektischen Treiben anzustecken. Doch wir haben Zeit, wir sind ja die „matte Partie“. Eine Dreierseilschaft in folgender Zusammensetzung: Hans Hausner, 42 Jahre alt, alpiner Haudegen, doch Rekonvaleszent, da zwei Wochen vorher noch im Krankenstand; Franz Zwieauer, genannt „Zwickerl“, besteht nur aus Muskeln, Flaxen und Knochen, unser Senior, 62 Jahre alt, hat im Frühjahr einen bösen Skiunfall gehabt mit Achillessehnenriss seitdem hatscht er noch und wird deshalb „Hatschi-Bratschi“ genannt; Hans Schwanda, der Verfasser dieser Zeilen, vor zwei Tagen feierte er seinen 61. Geburtstag, vor einigen Tagen lag er noch mit einer heftigen Grippe im Bett. Unsere Seilschaft ist somit mit 165 Jahren gegenüber der schnellen Partie mit 85 Jahren fast doppelt so alt, mit einem Wort: „die schwache Partie“. Die beiden Ernstln starten vom Grünen See mit einer Rasanz, als wollten sie den Weltmeistertitel im Langlaufklettern erringen. Leutselig klopfen sie uns auf die Schulter und verabschieden sich mit den



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12
Freizeitleidung, Faltboote, Campingzelte, Campingzubehör,
Bergsport. Fachgeschäft für Winter- und Sommersport



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte speisen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins
CAFE RESTAURANT
BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

Worten: „Ihr seid uns doch nicht böse, daß wir vorausgehen, aber wir müssen so zeitlich als möglich wieder im Tal sein, und wir können doch unmöglich auf euch so lang warten, wir sind eben die schnellere Partie.“ Sprach's, und weg waren sie, wir glaubten, sie an diesem Tag nie wieder zu sehen. Nun, unser Tempo ist wesentlich gemäßigter, beim Einstieg, den ich mir am Vortag genau angeschaut habe, bestimmen wir die Reihenfolge der Kletterer. Karl Lukan ist mit seiner ange- trauten Fritzi bei uns geblieben, scheinheil- lig frage ich ihn, ob er nicht Zwickel in die Mitte nehmen wolle, doch er murmelt etwas vom „schwachen Weib“, obwohl Fritzi sich in den Vortagen in Wänden des fünften Grades herumgetummelt hatte. Beim Einstieg kommen wir darauf, daß unsere Partie nur ein einziges 30- Meter-Seil mitgenommen hat, Lukan er- klärt sich sofort bereit, sein schweres Vierziger- gegen unser leichtes Dreißi- gerseil zu tauschen. Der Hausner-Hansl ist der Leidtragende, er trägt den roten Faden auf seinen Schultern bis zum Gipfel der Kesmarkspitze, da wir die gesamte Nordostkante seilfrei gehen. Und wieder hat sich das alte Bergsteiger- sprichwort: „Zu was hat er die Krot' g'fressen!“ bewahrheitet. Die ersten hun- dert Meter zur Kante sind ekelhaft. „Es rieselt mir der Griff von hinnen, nur in der Bewegung kann diese Tatralehm- rutschen gemeistert werden“, zitiere ich nach Dozentenart. Doch dann wird das Gestein gut und fest, frei nach Zwickel: „xund, wirklich xund, kernxund!“ Wir freuen uns daran und klimmen froh und gut gelaunt aufwärts. Vergessen hat der Zwickel seine Achillessehne, der Haus-

ner seinen Rekonvaleszentenstand und ich meine überstandene Grippe. Wir tur- nen wie die Jungen aufwärts, wir gehen den Weg des geringsten Widerstandes. Es liegt wohl noch leichter Nebel in den Wänden, doch der Weg ist klar vorge- zeichnet, die Suche danach bereitet überhaupt keine Schwierigkeiten. Bei der „Deutschen Leiter“, es ist dies ein Band, das quer durch die Wand geht, klart der Nebel etwas auf, wir hören Stimmen ober uns und trauen unseren Augen nicht, rechts, weit draußen an der Kante, ist die schnelle Partie, die wie zwei blinde Gemen nach dem richtigen Pfad sucht. Der blinde Eifer, die Sucht nach Schnelligkeit, die Liebessehnsucht haben den beiden Ernstln den Blick fürs Gelände getrübt, sie sind vom richtigen Pfad abgewichen, oder wie der Zünftige sagt: „Sie haben sich mords verhaut.“ Zwickel singt mit grundfalschem, aber schmalzigem Tenor: „Gehst links 'rüber statt rechts 'rüber, weil ka Markierung angebracht, dann hast du statt an Ver- hauer a Variante gmacht.“ Das Paradoxe ist nur, jetzt muß die „schnelle Partie“ dazuschauen, damit sie die „matte Par- tie“ wieder einholt und überrundet. Wir gehen um keinen Schritt schneller, wir plaudern, wir photographieren, wir blö- deln, wir unterhalten uns, wir klettern — immer im gleichen Trott, immer zügig ohne Aufenthalt. Auf dem Gipfel der Kesmarkspitze liegen die beiden Ernstln wie zwei müde Krieger, mit zwei Minuten Vorsprung haben sie den Gipfel erreicht. Natürlich spielen sie wieder die Groß- mütigen, aus wahrer Freundschaft, aus purer Nächstenliebe hätten sie auf uns gewartet. Aber jetzt werde es ernst.

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Der eigentliche schwierige Grat be- ginne erst, jetzt könnten sie auf uns keine Rücksicht mehr nehmen, denn das Tempo sei der Gradmesser des Könnens. Diese alpine Weisheit verneh- men wir noch, dann hat der Nebel die beiden Ernstln wieder verschluckt. Der Weiterweg zur Lomnitzer Spitze ist der Gabelgrat, eine Reihe wilder Türme, einer mächtiger und steiler als der vor- hergehende, müssen überklettert werden. Natürlich heißt es hie und da in die Flanke auskneifen, die Wegsuche ist ver- wickelt, wird pikant, aber gerade darin liegt doch der Reiz im Bergsteigen.

Wir sind gerade damit beschäftigt, eine steile Schlucht abwärts zu klettern und die Wand gegen eine markante Scharte zu queren, da vernehmen wir ober uns, im steilsten Fels, Hammerschläge. Peng, peng, hallt es in den Wänden, und dann sehen wir den verliebten Ernstl wie ein persisches Miniaturbild in der Wand hängen. Verzweifelt zerrt er an den Sei- len und beginnt ein gewagtes Abseil- manöver. Wir können noch so gemäch- lich tun, die „schnelle Partie“ ist nicht schneller als wir. „Die Liebe, ja die Liebe ist eine Himmelsmacht!“ schmettere ich mit dem Aufgebot meiner ganzen Stim- meskraft, und das Echo kommt in der Form eines kräftigen „Kusch!“ zurück. Bei der eigentlichen Schlüsselstelle, nor- mal wird in umgekehrter Richtung abge- seilt, gibt es sogar einen längeren „Stau“. Ernstl Nummer zwei schlägt zwei solide Haken, die er aus Zeitgründen stecken läßt. Pharisäerhaft spielen sie wieder die Menschenfreunde, das Steckenlassen geschah nur, damit wir uns die Stelle er- leichtern könnten.

Wieder reden sie uns gut zu: „Also, Bur- schen, nichts für ungut, aber jetzt müssen wir uns wirklich sputen, Wiedersehen auf der Hütte.“ Doch für uns beginnt diese

Angelegenheit erst interessant zu wer- den. Das wäre doch gelacht, uns jetzt abbeuteln zu wollen. Wie blutrünstige Wölfe, die ihre Beute reißen wollen, hef- ten wir uns auf ihre Fersen. Wir sind ja noch vollkommen frisch, wir sind mit keinen Schnelligkeitskomplexen behaf- tet, es bereitet uns ein wahres Vergnü-

Seine Kraft
Ihre Stärke

NSU TYP 110

1100 ccm
53 PS



Und wirtschaftlich

dazu: ca.

8,5 l/100 km

Normalbenzin



Jetzt Probefahrt

auto-ecke

Berlin 45, Unter den Eichen 96
Telefon 76 66 77

gen, die „schnelle Partie“ zu hetzen. Und es ist immer besser, der Verfolger als der Verfolgte zu sein, unser Hatschi- Bratschi reißt sich zusammen und hum-

pelt mit einer Vehemenz und Verbissenheit über die Felsen wie ein Polizeihund auf der Fährte eines Verbrechers. Unsere Dreierseilschaft ist in Form. Der Grat ist eisenfest, ausgesetzt, griffig, mit interessanten Kletterstellen, ein wahrer Kletterhimmel. Schon sehen wir im lichten Nebel die Umrisse der Bergstation von der Seilschwebebahn der Lomnitzer Spitze. Eine Menschenmenge sieht uns von dem versicherten Weg, der um die Bergstation führt, verwundert zu. Wir haben abgeschlossen, zuerst die beiden Ernstln, dann Lukan mit Fritzi und hintennach die „schwache Partie“.

Als Draufgabe vollführen die zwei Ernstln eine letzte Kurzschlußhandlung. Im Bröseltschutt und Sprenggelände mühen sie sich über ein Kugellagerterrain aufwärts, und dem Ernstl Nummer

Am Rande bemerkt

„Korsika-Feriendorf zum störrischen Esel“

Der ÖAV, Bez. Dornbirn, wird vom 1. Mai bis zum 1. Oktober 1967 zum 8. Male das Feriendorf auf Korsika öffnen.

Wöchentlich fährt ein moderner Bus nach Nizza, von wo aus die fünfstündige Schifffahrt zur Insel beginnt.

Eigene Anlage mit Küchenhaus, Speiseterminasse, san. Anlagen, Spielplatz usw. in einem hübschen Pinienhain, in ruhiger Lage, wenige Minuten von der wohl schönsten Sandbucht Korsikas entfernt, ist vorhanden.

Zu mieten sind kleinere und größere Bungalows.

eins rollt noch ein saftiger Felsbrocken über seine Zehen. Wir hingegen klimmen einige Meter rechter Hand im festen Fels genußvoll aufwärts. Zu gleicher Zeit flanken wir über die Eisenbrüstung des gebahnten Weges zur Lomnitzer Spitze. Kurze Zeit später vernehmen wir einen untartikulierten Wutausbruch Ernstls: Die Seilbahn ist wegen dringender Reparaturarbeiten für längere Zeit eingestellt. Wir schauen lange talwärts und können so die fünfzig Prozent der „schnellen Partie“ mit ihren lädierten Zehen abwärts hatschen sehen.

Der Zwickerl aber wurde von uns allen als der Mann des Tages gefeiert, und er mußte zum Zeichen des Triumphes in Ermangelung eines Trikots einen alten gelben Pullover tragen.

Ein Kleinbus für Berg- und Rundfahrten steht zur Verfügung.

Die Kosten gestalten sich verschieden, je nach Art der Unterkunft, Dauer des Aufenthaltes, mit oder ohne Mittagessen. Beispiel: Eine 17tägige Reise (14 Insel-tage) kostet S 1900,—. Der Preis enthält: Bus, Schiff, Hotelnächtigung am Rückweg am Comersee, Gepäcktransporte, Versicherung, Bungalow - Unterkunft, Halbtagsverpflegung usw.

Auf Anfrage wird der reichbebilderte Prospekt zugesandt. Bitte, internat. Antwortschein beilegen!

Postanschrift: Korsika-Feriendorf, ÖAV, A-6850-Dornbirn/Vlb., Tel. 24 20.

Leiter: Helmo von Doderer, Tel. 30 11.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung und Vortrag am Donnerstag, dem 12. Januar 1967, in der Technischen Universität, Großer Physikhörsaal.

Geschäftliche Mitteilungen:

Einer Anregung von Herrn Dr. Gutzler folgend, haben in Zukunft alle Sektionsmitglieder einmal im Monat Gelegenheit, sich ganz zwanglos zusammzusetzen, Tourenkameraden zu finden, mit Vorstandsmitgliedern zu diskutieren, Pläne zu besprechen und neuen Mitgliedern den Zugang zum Alpenverein zu erleichtern. Der Vorschlag wurde allgemein zustimmend aufgenommen. Der Pflege innerer Kontakte und der Förderung kameradschaftlicher Geselligkeit ist ganz sicher in Ermangelung bergsteigerischer Betätigung besondere Bedeutung beizumessen.

An jedem 4. Donnerstag im Monat (2. Donnerstag nach dem Vortragsabend) bietet sich für alle Mitglieder die Möglichkeit, in der

Gaststätte „Königspilsener“ in Charlottenburg, Kantstraße 148 (am Savignyplatz), ab 19 Uhr oder später

zu einem sicherlich für alle interessanten Abend zusammenzukommen (siehe auch jeweils den Terminkalender im Bergboten). —

Der Vorstand bittet alle Mitglieder der Eintrittsjahrgänge 1907, 1917, 1927 und 1942 der Geschäftsstelle eine Nachricht zukommen zu lassen. Durch die Einwirkungen des letzten Krieges sind die Mitgliederunterlagen nicht mit Sicherheit vollständig, und es soll vermieden werden, daß bei der diesjährigen Jubilar-Ehrung vielleicht langjährige Mitglieder mangels vorhandener Informationen unberücksichtigt bleiben müssen. —

Ankündigung:

Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag, dem 9. März 1967, 19 Uhr, im Großen Physikhörsaal der TU statt. Wir bitten alle Mitglieder, sich diesen Termin vorzumerken. —

Vortrag von Herrn Hannes Gasser, Innsbruck:

„Dunkle Wälder — weiße Berge“, ein Bericht über die Tiroler Kordillieren-Expedition 1959.

Ein Rezensent sitzt immer auf einem recht dünnen Ast. Stellt er sich gegen den positiven Mehrheitseindruck, wird ihm Miesmacherei um der Kritik willen vorgewor-

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

fen; gibt er eine nüchterne Inhaltszusammenfassung, liegt bereits in der Auswahl die Färbung und er hat seinen Auftrag verfehlt; stimmt seine zustimmende Meinung nicht mit der Majoritätsauffassung überein, muß er sich der mangelhaften Urteilsfähigkeit oder des Kotau vor großen Namen rügen lassen. Ich habe bereits an anderer Stelle über die Bedeutung des monatlichen Vortrages für unsere alpenferne Sektion geschrieben und bin zu dem Ergebnis gekommen, „das Beste ist gerade gut genug!“

Herr Gasser setzte die Reihe der letzten Monate fort, außerordentlich interessante und gute Farbbilder, mangelhafter Kommentar. Seine einleitende Aussage über den Wert des Gesamterlebnisses einer Bergfahrt, ob in den heimischen Bergen oder in Südamerika, berechtigte zu hochgespannten Erwartungen, aber sie wurden enttäuscht. Sachlich ergänzte seine Rede die Bilder kaum, zum Schluß wurde der Vortrag peinlich. Ich kann Herrn Gassers Überraschung wohl nachempfinden, wenn er aus dem Amazonas-Urwald tritt und sich mit deutscher Zunge angesprochen fühlt. Eine (deutsche) Kolonie, die ihre traditionelle Eigenart unverändert über 110 Jahre erhält, ist sicher ein erwähnenswertes Kuriosum; ich frage mich aber, was daran so typisch begeisternd deutsch ist. Völlig unverständlich schließlich ist mir der angeblich empfundene Stolz der dort mitlebenden Indianer, ausgerechnet Deutsch zu sprechen und deutsches Brauchtum übernommen zu haben. Wäre es wirklich anders, handelte es sich um eine französische, russische oder chinesische Enklave, oder ist das Tendenz?

Hoffen wir, daß Herrn Gassers Vortrag Ende Januar in der URANIA neben schönen Bildern mehr Substanz enthält. —

Peter Lipp

Sommerurlaub '67

Illustrierter Reisekatalog erschienen!

Urlaubsreisen für Deutschland — Österreich — Italien
 CSSR — Schweden — Dänemark — Holland — Frankreich.
 Kostenlos erhältlich in allen HARU-Reiseagenturen und bei

HARU-REISEN

Charlottenburg, Leibnizstraße 58
 Helensee, Kurfürstendamm 114
 Tempelhof, Tempelhofer Damm 135
 U-Bahnhof Hansaplatz, Kaufzentrum
 Neukölln, Hasenh. 117, geg. Karstadt
 N 65, Müllerstraße 64 (U-Bhf. Rehbg.)

Kreuzberg, Kottbusser Straße 7
 Spandau, Straßburger Straße 38
 Steglitz, Bismarckstraße 3
 Neukölln, S-Bhf. Hermannstraße
 Friedenau, Hauptstraße 80
 Kreuzberg, Oranienstraße 174

Mitteilungen der Vereinsleitung

Donnerstag, den 23. Februar, ab 19 Uhr (oder auch später), zwangloser Abend zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden im „Königspilsener“, Charlottenburg, Kantstraße 148, am Savignyplatz (siehe auch „Aus dem Sektionsleben“).

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1967 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert; sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM
Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(Entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaften und Jugendgruppe).	

Die Jahresmarken für 1966 verlieren am 31. Januar 1967 ihre Gültigkeit.

Die Jahresbeiträge für 1967 sind spätestens bis zum 31. März 1967 zu entrichten, und zwar

1. unter Benutzung der beiliegenden Zahlkarte auf unser Postscheckkonto Nr. 533 53 Berlin West (zuzüglich Porto für Zusendung der Jahresmarke),
2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15 bis 18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstraße 50.

Alpine Lehrabende (unter Leitung der Bergsteigergruppe)

3. Lehrabend: Mittwoch, den 15. Februar 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Thema: Das Gehen im leichten und mittelschweren Gelände.

Maier

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18.00 bis 21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadenstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)
Faustball — Waldlauf.

Im kommenden Winter, und zwar jeden Sonntag, an dem einigermaßen Schnee liegt, werden unter Leitung von zwei Mitgliedern der Skigruppe Skiwanderungen durchgeführt.

Damit die Anfahrtswege für die einzelnen nicht zu weit werden, haben wir zwei Treffpunkte in entgegengesetzter Richtung gewählt. Sie liegen sehr günstig für diese Wanderungen.

A. Treffpunkt Bahnhof Schulzendorf an jedem schneesicheren Sonntag um 9.30 Uhr.
Leitung: Burkhard Schulz, Berlin 42, Eresburgstr. 5 (dienstl. Tel.-Nr. 30 30 5479).

B. Treffpunkt Bahnhof Grunewald an jedem schneesicheren Sonntag um 9.00 Uhr.
Leitung: Otto Hintz (Telefon 3 69 94 15).

Für solche Mitglieder, die Freude am nächtlichen Skifahren haben, vereinbaren wir ein Treffen an jedem „Schneefreitag“ um 18.00 Uhr am Teufelsberg.

Skigemeinschaftsfahrten 1967 (unter Leitung der Skigruppe)

1. Die traditionelle **Torfhausfahrt** (Harz) beginnt am Freitag, dem 17. Februar 1967, um 17 Uhr. Treffpunkt wie in jedem Jahr ist: Eisackstraße am Innsbrucker Platz. Rückkehr ist am Sonntag, dem 19. Februar 1967, gegen 23 Uhr.
Die Fahrt ist überbelegt.

2. **Große Ötztaldurchquerung** vom 18. März bis 8. April 1967, von Obergurgl über Hochwilde-Haus — Martin-Busch-Hütte — Hochjochospiz — Brandenburger Haus — Braunschweiger Hütte nach Hochsölden.

Von jeder Hütte Gipfelbesteigen und Gletscherskifahrten in die Umgebung.
Teilnehmerzahl 8 bis 10 Personen.

Anmeldungen an den Fahrtenwart Herrn Otto Hintz, Telefon 3 69 94 15.

3. Fahrt in die **Silvretta** vom 18. März bis 8. April 1967. Standquartier in der Jamtal-Hütte mit mehrtägigen Ausflügen zur Wiesbadener und Heidelberger Hütte.

Gipfelbesteigungen von Jamspitze, Dreiländerspizze, Piz Buin u. a. möglich.
Teilnehmerzahl 8 bis 10 Personen.

Für diese Fahrt haben sich bereits 6 Mitglieder gemeldet.

Anmeldungen an die Fahrtenleiterin Frau Lucie Barz, Telefon 84 56 20.

Für diese Fahrt haben sich bereits 7 Personen gemeldet.

Paech Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnlittbrot

Sektionswanderungen

Sonntag, den 5. Februar 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße. Fahrverbindung: A 94 ab Zoo 9.26 Uhr, für Nachzügler A 34 bis Ritterfelddamm Ecke Seekorso (Kladow).
Wanderweg: Haveldüne — Wirtshaus Gatow (kurze Frühstückspause) — Glienicker See — Landhaus Groß-Glienicke, Seekorso 36. Dort gegen 14.30 Uhr gemeinsames Essen. — Führung: Roberta Voelmle.

Sonntag, den 5. Februar 1967 Herrenwanderung

Treffpunkt 10.00 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Bus A 17.
Wanderweg: Auf Haken durch den Grunewald zu den Terrassen am Schlachtensee. Dort gegen 13.00 Uhr Eisbeinessen. Weiterweg nach Krumme Lanke „Kurgarten“ (Kaffeepause). — Führung Dr. Ewald Blümich.

Mittwoch, den 8. Februar 1967

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Mehringplatz Ecke Hallesches Ufer, U-Bahnhof Hallesches Tor.
Wanderweg: 10.00 Uhr Besichtigung des Axel-Springer-Hochhauses, Berlin 61, Kochstraße 50. Mündliche oder schriftliche Voranmeldung zur Besichtigung bis zum 4. Februar 1967 an Dr. Fritz Keil, 1 Berlin 44, Planetenstraße 11, ist erforderlich. Mittagsrast im Restaurant Schottenhaml, Kaffeepause nach Bedarf. — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 12. Februar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Ruthenberge — Konradshöhe — Tegelort (Gaststätte „Zum Igel“, Mittagsrast), Lehmkuten-Berge Heiligensee (Gaststätte Rotkäppchen, Kaffeepause). — Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 12. Februar 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt: 9.00 Uhr, U-Bahnhof Onkel Toms Hütte.
Wanderweg: Krumme Lanke — Schlachtensee — Schwanenwerder — Havelhöhenweg — Dachgrund — Schildhorn — Postfenn — Teufelsberg, S-Bahnhof Heerstraße. — Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, den 19. Februar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Rathaus Wannsee.
Wanderweg: Durch den Stadforst im Bogen zum Stölpchensee und entlang des Phle- und Kleinen Wannsees zurück zur Königstraße. Aus technischen Gründen

Paech Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnlittbrot

kann die Angabe der Gaststätten für Mittag- und Kaffeepause erst bei der Wanderung erfolgen. Führung: Herta Möllendorf.

Mittwoch, den 22. Februar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Stößenseebrücke.

Wanderweg: Streifzug durch den Grunewald. Bitte Ferngläser mitbringen. Mittagsrast: Gaststätte am Grunewaldturm. Kaffeepause wird unterwegs bekanntgegeben. — Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, den 26. Februar 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt: 9.00 Uhr, U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Apollo-Berge — Schulzendorf — Tegeler Forst — Tegelort (übersetzen) — Hakenfelde — Teufelsbruch — Rohrpfehl — Kuhlake — Johannesstift. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 26. Februar 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Rehberge.

Wanderweg: Volkspark Rehberge — Goethepark — Plötzensee (Mittagsrast: Strandcafé an der Badeanstalt) — Rohrdamm — Spreeweg — Schloßpark Charlottenburg (Kaffeepause: MS Großer Kurfürst, Bonhoeffer-Ufer, an der Schloßbrücke Charlottenburg). — Führung: Margarete Legel.

Sonntag, den 5. März 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Krumme Lanke.

Wanderweg: Krumme Lanke — Riemeister Fenn — Langes Luch — Grunewaldsee und zurück, Mittagsrast: Paulsborn, Kaffeepause: Kurgarten. — Führung: Frieda Plath.

Sonntag, den 5. März 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Spanische Allee, Warthalle Rehwiese. Fahrverbindung: Bus A 3, A 53 und mit kurzem Fußweg A 54.

Wanderweg: Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück (Mittagsrast: Hubertusbaude) — Griebnitzsee — Himmelsleiter — Schäferberg, Kaffeepause: Reichsadler, Wannsee. — Führung: Erich Schimmelpfennig.



Erich Winkler

am 18. Dezember 1966

Herr Winkler war Mitglied der Sektion seit 1950

Die Sektion wird sein Andenken ehrend bewahren

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere Mitgliederversammlungen finden nun jeweils am ersten Donnerstag des Monats statt.

Das nächste Treffen ist für den

2. Februar 1967 um 19.00 Uhr

im Grünen Saal (2. Stock) des Studentenhauses am Steinplatz,

1 Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34

vereinbart.

An diesem Abend wird ein Mitglied unserer Sektion,

Herr Alfred Schulz,

einen Lichtbildervortrag halten über das Thema:

Bayrischer Wald — am Fuß des Lusen.

Wir hoffen sehr, daß sich an den weiteren Abenden unserer Skigruppe viele Jugendliche einfinden werden. Gäste sind uns auch recht willkommen, sie finden in dem neuen Raum genügend Platz.

Für alle Mitglieder, die im Februar zum erstenmal an der Versammlung teilnehmen, möchten wir hier kurz die Lage des Grünen Saales erklären: Er wird nach dem Durchqueren des Großen Saales (2. Stock) über eine Treppe erreicht.

Der Vorstand erinnert alle Skigruppenmitglieder, die ihren Beitrag noch nicht geleistet haben, daran, daß unser Geschäftsjahr im April 1967 abläuft.

Der Skifilm, Winterferien — Land Südtirol (vom Hessischen Skiverband), der am letzten Versammlungsabend (5. Januar 1967) in den neuen Räumen gezeigt wurde, hat uns sehr beeindruckt.

Vielen Mitgliedern waren die Südtiroler Skiorte und die einzigartige Landschaft bekannt. Sicher wurde mancher angeregt, vielleicht seine nächsten Winterferien in einem dieser idyllisch und zugleich skifahrerisch so günstig gelegenen Orte zu verbringen: sei es nun im Ladinischen Tal oder Grödner Tal, auf der Seiseralm — Wolkenstein — St. Ulrich oder Castelruth. Es wäre gar nicht verwunderlich, wenn die Skigruppe im Jahre 1968 nach Südtirol führe; jeder unserer Mitglieder — ob Anfänger oder Fortgeschrittener — findet dort etwas für sein Skifahrerglück. Wahrscheinlich würde solch eine Fahrt, z. B. im März, großen Zulauf finden.

Über die Skigemeinschaftsfahrten 1967 unter der Leitung der Skigruppe finden Sie Näheres in der Rubrik „Mitteilungen der Vereinsleitung“.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 22. Februar 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Dauphiné, einmal anders

Farblichtbilder-Vortrag des 1. Vorsitzenden der Sektion Berlin, Herrn Dr. Gutzler.

Maier

D'Hax'nschlager

Im Februar finden unsere Übungsabende unverändert jeden Donnerstag im Haus der Ostdeutschen Heimat, 20.00 Uhr, statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jugendgruppe

Heimabend: Montag, den 13. Februar 1967, von 19.00—20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

1. Osterskifahrt: Anmeldung und Besprechung.
2. Ein Gast aus der Jungmannschaft zeigt Lichtbilder.

Ich möchte besonders den Mitgliedern der Jugendgruppe den Besuch der Alpen Lehrabende empfehlen, die von der Bergsteigergruppe veranstaltet werden.

Klaus Friedrich

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 17. Februar 1967, um 19.00 Uhr im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

Themen:

1. Gruppenangelegenheiten.
2. Kurzbericht zur Weihnachtsskifahrt der Jungmannschaft.
3. „Die Vereinigung Europas“, Referent S. Heine.
Anschließend Diskussion unter besonderer Berücksichtigung der Themen „Europäische Seilschaft“ und „Deutsch-französisches Jugendwerk“.

Ausschußsitzung: Am Mittwoch, dem 15. Februar 1967, um 18 Uhr in der Geschäftsstelle.

Faschingsfest: Traditionelles Kostümfest (mit Maskenzwang!) am Sonnabend, dem 4. Februar 1967, ab 18.00 Uhr, im Haus des Sports.

Siegbert Heine

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19.00 Uhr im Sektionsbüro in der Schlüterstraße.

Am 3. Februar 1967 führt uns Kameradin Traude Burmeister auf ihren Bergwanderungen und Fahrten „Rund um den Wilden Kaiser“ (Gaudeamus-, Gruttenhütte, Stripsenjoch, Scheffauer, St. Johann, Going, Ellmau, Kufstein).

Am 17. Februar 1967 zeige ich auf vielfachem Wunsch nochmals meine im letzten Sommer in Jugoslawien gemachten Dias (Dubrovnik, Budva, Petrovač).

Klaus Groth

Wandergruppe

Wir treffen uns am Sonnabend, dem 18. Februar 1967, ab 16.00 Uhr in der Gaststätte „Alter Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf. Um 18.00 Uhr eröffnen wir dort unsere

Hauptversammlung

Tagesordnung:

- Bericht des Vorsitzenden
- Bericht des Kassenwarts
- Bericht des Kassenprüfers
- Verschiedenes
- Wahl des Vorstandes

Nach der Hauptversammlung unterhalten wir uns über die zurückliegenden 15 Jahre der Wandergruppe.

Max Müller

Singekreis

Jeden Dienstag ab 19.30 Uhr singen wir in unserer Schöneberger Hütte bei unserer verehrten Frau Stange, Hauptstraße 108 IV. Neue Sängerinnen und Sänger jederzeit willkommen.

G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depko. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459, Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 45, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas

	bis zu 2 Wochen		bis zu 3 Wochen		bis zu 4 Wochen		bis zu 5 Wochen		bis zu 6 Wochen	
1. Für den Todesfall	5 000,-									
" " Invaliditätsfall	10 000,-									
2. Für den Todesfall	5 000,-									
" " Invaliditätsfall	10 000,-									
Tagegeld od. an dessen Stelle	5,-									
Heilkosten	500,-									

Zuzügl. DM 1,- für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünf-fachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	DM 500,-	DM 1,50	DM 2,50	
	DM 1000,-	DM 3,-	DM 5,-	

einschließlich Versicherungssteuer

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Gerhard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Meisterwerke der Uhrmacherskunst

IWC SCHAFFHAUSEN

automatic
KALENDER



Ref. 500 AD. 21 Rubis
18 Kl. Gold oder
Edelstahl
extra-dicht

INTERNATIONAL WATCH CO.
SCHAFFHAUSEN

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätref 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

WMF Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Der Diamant
ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren,
Weckern und Bestecken. **Brillantringe**
feinster Qualität, in eigener Werkstatt nach
künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck
in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders
reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit
massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe
Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß
die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie
erhalten diese Uhren bei mir von der guten
Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

IWC-Uhren sind absolute Spitzenklasse. Jede
IWC-Uhr erfüllt die Bedingungen, welche die
Sternwarten einem Chronometer stellen. Die
IWC-Uhr ist etwas Besonderes. Im Gebrauch
sind diese Uhren neben ihrer Präzision sehr
widerstandsfähig und unempfindlich gegen
äußere Einflüsse. Sie erhalten bei mir IWC-
Uhren mit wirklich wasserdichten Gehäusen
in Gold und Edelstahl.

International Watch Co.
BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Dugena - Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garanten
für reelle und fachmännische Bedienung.
EIGENE WERKSTATT
Seit 1897 Familientradition



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 3 19. Jahrgang März 1967

Internationaler Delikatessen-Supermarkt

Melnekestraße 2 am Kurfürstendamm

Internationale Delikatessen und Spezialitäten.

Ostasiatische Abteilung.

Frische Austern. Lebende Hummer.

Frischfleisch vom Block.

Frisch geschlachtetes Wild und Geflügel.

Edelobst und seltene Gemüse.

Deutsche und ausländische Spitzenweine.

Großauswahl internationaler Spirituosen,

speziell alte Whiskies und Cognacs.

Geschenkpäckungen und Präsentkörbe.

Auf Wunsch Lieferung frei Haus. Tel.: 883 38 16



MEYER

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Leisten Sie sich den Frühling schon jetzt!
Bei Lodenfrey finden Sie das neueste für den Frühling:
Zauberhafte Kleider Entzückende Kostüme Flotte Mäntel
Aparte Blusen Chicke Röcke Sportliche Pullis
und vieles andere, was Ihnen schon jetzt den Frühling bringt.

Alleinverkauf *Weniger & Seibolt*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Brelte Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 687 29 47



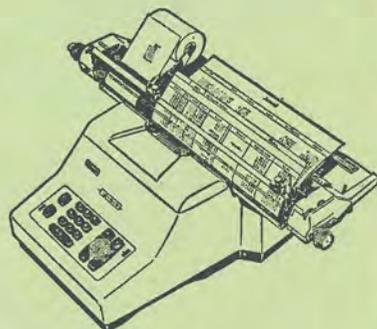
**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**
Seit 20 Jahren in Berlin
**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**
Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

ODHNER
Buchungsautomaten

Kosten wenig — leisten viel
mit und ohne Text
unverbindliche Beratung
durch

Gebr. Weinitschke
Berlin 30, Tauentzienstr. 18a, Tel. 24 91 91



Hauptversammlung

Nur für Sektionsmitglieder

(Gäste haben erst zu dem Vortrag, der voraussichtlich um 19.45 Uhr beginnt, Zutritt)
Am Donnerstag, dem 9. März 1967, pünktlich 19.00 Uhr, im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Bericht des Schatzmeisters
3. Bericht der Kassenprüfer und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes
4. Genehmigung des Voranschlages 1967
5. Verschiedenes
6. Farbbilder-Vortrag von A. Ernst Hostettler, Appenzell-Schweiz

„Herrliches Bergland“

Wanderungen und Naturbeobachtungen im Sänktisgebirge, Berge, Seen, Blumen, Tiere, Wolken und ihre Beziehungen zum Wetter, Nahaufnahmen von Murmeltieren.

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 1. 3. 4. Alpiner Lehrabend | 12. 3. 2 Wanderungen |
| 1. 3. Jungmannschaft-Ausschußsitzung | 13. 3. Gymnastik — Turnen |
| 2. 3. Skigruppe-Monatsversammlung | 14. 3. Singekreis-Übungsabend |
| 2. 3. D'Haxenschlager-Übungsabend | 15. 3. 1 Wanderung |
| 3. 3. Fotogruppe-Versammlung | 16. 3. D'Haxenschlager-Übungsabend |
| 4. 3. Faustball — Waldlauf Kühler Weg | 17. 3. Fotogruppe-Versammlung |
| 4.-5. 3. Erster-Hilfe-Kursus der Jungmannschaft | 18. 3. Wandergruppe-Monatsversammlung |
| 5. 3. 2 Wanderungen | 18. 3. Faustball — Waldlauf Kühler Weg |
| 6. 3. Gymnastik — Turnen | 19. 3. 2 Wanderungen |
| 7. 3. Singekreis-Übungsabend | 20. 3. Gymnastik — Turnen |
| 8. 3. Versammlung der Teilnehmer der Fahrten ins Otztal und in die Silvretta | 21. 3. Singekreis-Übungsabend |
| 9. 3. Sektionshauptversammlung 1967 und Vortrag | 23. 3. Zwangloses Beisammensein im „Königspilsener“, Savignyplatz |
| 10. 3. Jungmannschaft-Heimabend | 27. 3. 1 Wanderung |
| 11. 3. Faustball — Waldlauf Kühler Weg | 28. 3. Singekreis-Übungsabend |
| | 29. 3. 1 Wanderung |
| | 30. 3. D'Haxenschlager-Übungsabend |
| | April |
| | 2. 4. 2 Wanderungen |

ACHTUNG!!!

Aus gegebenem Anlaß möchten wir darauf hinweisen, daß **alle** Einsendungen für den „Bergboten“ bis zum Redaktionsschluß am 10. eines jeden Monats beim Schriftleiter vorliegen müssen. Später eintreffende Manuskripte können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden. —

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß aus drucktechnischen Gründen die Manuskripte nur **einseitig** und mit der **Schreibmaschine** geschrieben sein sollten.

Also bitte keine „Bergboten“-Nachrichten und -Artikel mehr an die Geschäftsstelle, sondern direkt an

Ulrich Roloff, 1 Berlin 47, Asbestweg 5

schicken!

ACHTUNG!!!

Schriftleitung

Das Heft beginnt mit einem Fahrtenvorschlag für das Gebiet des Sellajoches. Es folgt der Bericht über die Gemeinschaftsfahrt der Skigruppe, Jungmannschaft und Jugendgruppe zu Weihnachten nach Obernberg am Brenner. Dann wird es amtlich, denn unser Schatzmeister gibt den Jahresbericht 1966. Daran an schließen sich Randnotizen und Leserbriefe. Das Heft endet mit den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Schriftleitung

Großer Festball

Wie im vorigen Jahr veranstaltet die Sektion Berlin auch heuer wieder einen großen Ball.

Zeit: Sonnabend, den 6. Mai 1967, 20.30—5.00 Uhr

Ort: Marmorsaal des Prälaten Schöneberg

Kapelle: Hans Karbe und seine Solisten

Kartenvorverkauf: Ab 3. März in unserer Geschäftsstelle Schlüterstraße und auf den jeweiligen Sektionsveranstaltungen

Tischbestellungen nur in der Geschäftsstelle

Eintritt: Als Unkostenbeitrag werden pro Person DM 10,— erhoben. Schüler und Studenten zahlen die Hälfte

Wir bitten alle Mitglieder, sich diesen Termin schon jetzt vorzumerken

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Bibliothek in der Geschäftsstelle, Berlin 12, Schlüterstraße 50,

jeden Mittwoch in der Zeit von 15 bis 18 Uhr

von Frau **Leonore Spielter** betreut wird.

Wir bitten unsere Mitglieder, von der Möglichkeit, gute Bücher zu lesen, regen Gebrauch zu machen.

Ausleiher und Rückgabe der Bücher fortan **nur noch mittwochs**.

Das Gamsband

Wollen Sie vom Sellajoch aus eine Bergfahrt unternehmen, auf der Sie garantiert allein sind? Die gibt es nicht? Doch, die gibt es! Nein, nein, nicht der berühmte Dohlenmistkamin auf den Innerkofler-Turm! Gar keine schwierige Kletterei, aber eine alpine Bergfahrt von hohen Graden und einmaliger landschaftlicher Schönheit.

Sie beginnt zwar ziemlich technisch, nämlich mit dem Pößnecker Steig, einer sehr unterhaltsamen, aber ausgesetzten und nicht ungefährlichen Turnerei an Eisenklammern und Drahtseilen durch die NW-Wand des Piz Ciavazzes. Biegen Sie am Ende des Klettersteiges nach rechts ab zum spornartigen Abbruch der Ciavazzes-Hochfläche: Sie werden durch einen einzigartigen Tiefblick auf das Sellajoch und vor allem die Sellatürme belohnt! Falls es in den letzten acht Wochen vorher geregnet haben sollte, regen Sie sich nicht auf, wenn Sie bis

zu den Knöcheln in einem eigenartigen Lehm- und Geröllsumpf versinken sollten — Geologen mögen den Grund einmal ergründen: Gerade deswegen ist der Ciavazzessporn so einsam. Es kommt außerdem noch genügend Wasser, in dem Sie die Schuhe wieder reinigen können!

Umgehen Sie anschließend den Gipfel des Piz Ciavazzes links (eine Besteigung lohnt nicht; Extreme können es auch rechts versuchen, aber dann empfiehlt sich die Mitnahme von Biwaksack und Leuchtpatronen!) bis zur Scharte zwischen Piz Ciavazzes und Piz Selva. Dort folgen Sie nicht links dem Weg zur Boe-Hütte (das Gamsband hat sonst möglicherweise in diesem Jahr gar keine Begehung!), sondern fassen Sie Mut und wenden Sie sich der riesigen unheimlichen Schlucht rechts zu. Erst rutschen Sie vergnüglich über Lawinenreste abwärts (falls Sie das können!); aber ich emp-

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 8 7 , T U R M S T R A S S E 7 4

fehle Ihnen, rechtzeitig zu bremsen, denn der Schnee endet mit einer Art Gletschertor, aus dem sich ein Wasserfall ins Leere ergießt. Der Ort ist zum Reinigen der Schuhe ungeeignet! Vertragen Sie auf den Langes-Führer, der trotzdem ein leichtes Durchkommen verheißt: Er hat recht! Denn auf der (orographisch) linken Schluchtseite öffnet sich ein Durchschlupf; aber ich rate Ihnen, sich das Gelände gut anzusehen und die richtige Rippe zu erwischen: Sonst opfern Sie zu viele Abseilhaken! Wo der Wasserfall die Schluchtsohle berührt, sollten Sie wieder nach rechts in die Schlucht zurückqueren und sich vor ein wenig Nässe nicht scheuen (Schuhe reinigen!) Der Quergang erfordert einiges Fingerspitzengefühl, und hinter dem Wasserfall ist's nicht sehr gemütlich; aber sicherlich haben Sie in der himmelhohen, gelb-schwarzen, wasserüberrennenen Wand rechts schon das Band mit den Pfadspuren entdeckt, die an die rechte Begrenzungskante der Schlucht führen: Folgen Sie ihnen, aber seien Sie vorsichtig an einer Ecke kurz vor der Kante: Dort verengt sich das Band auf Handbreite, Sie haben gut 400 m Luft unter den Füßen, das Gestein ist ein wenig brüchig! Aber gleich darauf erreichen Sie einen der schönsten Rastplätze der Dolomiten: Den Beginn des bis zu 30 m breiten Gamsbandes durch die Südwand des Piz Ciavazzes: Hinter sich sehen Sie den Riesenschlund, dem Sie eben entronnen sind, links vor sich die NW-Wand des Sasso Pordoì ist wirklich ein IVer!), gegenüber die Mar-

molada und rechts das wiesen- und waldgrüne Tal von Canazei. Legen Sie sich ins tiefe Gras, scheuen Sie sich nicht, dabei ein paar kapitale Edelweiß umzuknicken (nicht abrupfen!): sie wachsen dort so dicht, daß Sie nicht umhin können, und blicken Sie hinauf zur Ciavazzes-Südwand: Gelbschwarze Pfeiler und Wülste, dohlenumkreist, umflort von in der Sonne wie Diamanten glitzernden Wasserfällen, die in der Luft zerstäuben.

Spazieren Sie dann das Band entlang, und glauben Sie mir: Es verliert sich nicht an der Wand! Immer wieder öffnet sich ein Durchschlupf, und sei es durch eine enge Kriechhöhle. Sie können sich Zeit lassen und sich die Blumen betrachten, auf die Sie dauernd treten müssen, weil daneben schon wieder eine blüht: Es kommt keine schwierige Stelle mehr! Nur am Ende des Bandes, das an der Südadachung des 2. Sella-Turmes ausläuft, müssen Sie ein wenig aufpassen! Lassen Sie sich durch das leicht aussehende Gelände nicht verführen, gleich zum Einstieg des Normalweges der Sella-Türme abzusteigen. Sie würden es bereuen, denn es kommt doch noch ein Abbruch, und vielleicht haben Sie Ihre Abseilhaken auch schon in der großen Schlucht verbraucht! Bleiben Sie oben, und steigen Sie sogar noch ein wenig hinauf, bis Sie auf die Wegspuren des Normalabstieges des 2. Sella-Turmes treffen: Dort begegnen Ihnen dann Bergfreunde, die Sie fragen, wo Sie denn herkommen.

Günter Baron

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

WICHTIGER HINWEIS AUF SEITE 9
Wichtiger Hinweis auf Seite 9

Obernberger Weihnachtsfahrt

Nachdem die Jugendgruppe im vergangenen Jahr das Obernberger Skigebiet ausgekundschaft hatte, starteten am 25. 12. 1966 die Scharen der Jugendgruppe, der Jungmannschaft und der Skigruppe mit noch weiteren Mitgliedern des Berliner AV gemeinsam in dieselbe Gegend. Auf der Hinfahrt sorgte eine Reifenpanne zu nächtlicher Zeit für einige Stunden Verspätung; in Gries am Brenner waren deshalb die bestellten Taxis nicht mehr zur Verfügung, und die meisten von uns machten sich zu Fuß auf den Weg zum OAV-Heim (so konnten sie wenigstens ihre Schuhe einlaufen). Aber das Gepäck wurde hochgefahren.

Das Jugendheim gefiel den „Alten“ (vom Vorjahr) wie den „Neuen“ sehr gut, alle fühlten sich bald heimisch. Als alten Freund konnten wir unseren Skilehrer Claus begrüßen, der am nächsten Morgen die Skikünste der Jugendgruppe be-

gutachtete. Es kam wieder eine Fortgeschrittene- und eine Anfängergruppe zustande. Claus trainierte die „Köner“ für die kommende Olympiade, und Thomas Kalep entwickelte hervorragende Fähigkeiten und viel Geduld, um den Anfängern einen erstklassigen Stil beizubringen.

Beim Üben am Hang sowie bei den Ausflügen und Touren schlossen sich Jungmannschaft und Skigruppe öfters an. Die kleineren Touren führten zum Obernberger See und zum Lichtsee.

Am Silvesternachmittag startete für alle eine Fuchsjagd. Zu jagen waren Claus und Thomas. Die Spur führte über und durch wilde Bäche, über und unter querliegenden Baumstämmen entlang, durchs Walddickicht bis zu den tiefverschnittenen Wegen um den Obernberger See.

Für den Silversterabend hatten sich einige abgemüht, trockenes Holz für das nächtliche Feuer zu sammeln. Nach dem



..... und bis 24 Uhr können Sie nach der Theater-Karte spelsen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

Abendessen tummelten sich alle bei heißer (Tonband-)Musik. Dann ging es um 23 Uhr mit Skiern auf den Übungshang und von dort in schneller Fahrt mit brennenden Fackeln zum angezündeten Holzstoß, wo wir alle das neue Jahr begrüßten.

An den anderen Tagen fanden sich kleine Gruppen aus Skigruppe und Jungmannschaft zusammen, die gemeinsame Touren unternahmen. Am 31. 12 1966 führte eine Tour auf den Muttenkopf (2637 m), am 3. 1. 1967 eine aufs Flachjoch (2124 m), auf den Hohen Lorenzenberg (2313 m) und aufs Sandjochl (2230 m) und am 5. 1. eine auf den Kastnerberg (2209 m). Das Wetter war den Teilnehmern wohlgesonnen. Am 3. 1. schien die Sonne so herrlich, daß Claus mit der Jugendgruppe für den nächsten Tag eine große Tour festlegte. Es schlossen sich noch mehrere an, so

daß wir 13 Leute waren. Aber am 4. 1. war der Himmel verhangen, es schneite auch noch. Wir starteten trotzdem, nur wählten wir einen anderen Weg als den vorgesehenen. Das Taxi brachte uns nach Gries, von dort stiegen wir zum Nösslachjochhaus auf, labten und wärmten uns in der Hütte und gingen weiter zum Nösslachjoch (2231 m). Es war windig und kalt, die Aussicht war durch Nebel versperrt, erst gegen Mittag klarte es etwas auf. Unser Weg führte anfangs durch herrliches Waldgebiet, dann über weite Schneefelder. Vom Nösslachjoch ging es über's Eggerjoch (2282 m) zum Leitnerberg (2309 m). Hier wollten wir im extra mitgeschleppten Kochtopf Tee kochen, doch ehe der Schnee aufgetaut und erwärmt war, waren wir so kräftig durchgefroren, daß uns kein Tee mehr half. Erst nach mühsamer Abfahrt durch Tiefschnee und

A. KARL WEINRICH Sonderfahrten



seit 1928

7tägige Tulpenblütenfahrt

nach **HOLLAND**
mit Teilpension. 8.-14. 4., 15.-21. 4.,
22.-28. 4., 6.-12. 5. 1967 DM **173,-**



seit 1928

Wochenendfahrten in den schönen **FRANKENWALD**

zum gemütlichen Landgasthof Schlag mit
Vollpension. 1.-2. 4., 8.-9. 4., 15.-16. 4.,
22.-23. 4., 30. 9.-1. 10., 14.-15. 10. 1967 DM **72,50**



seit 1928

in den reizvollen Elm **KÖNIGSLUTTER**

mit Vollpension und schönen Rundfahrten
7.-9. 4., 21.-23. 4., 22.-24. 9., 6.-8. 10.,
20.-22. 10. 1967 DM **94,50**



seit 1928

Buchungen in allen Reisebüros

Zentrale: Berlin 47, Alt-Britz 35-37, Telefon 6 01 99 71
Filialen: Berlin 47, Britzer Damm 119, Tel. 6 01 98 22 • Berlin 44, Hermannstraße 124, Tel. 62 52 65 • Berlin 44, Sonnenallee 64, Tel. 6 86 45 91

BEITRAGSZAHLUNG

Soweit die Mitglieder die Beiträge durch Überweisung auf Postscheck- oder Bankkonto einzahlen, werden die Beitragsmarken von der Geschäftsstelle den Mitgliedern zugesandt. Wir bitten, Verständnis dafür zu haben, daß es nicht möglich ist, allen Mitgliedern die Beitragsmarken sofort nach Eingang der Überweisung zuzusenden. Die Übersendung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Beträge.

Mitglieder die Beitragsmarken wegen bevorstehender Reisen alsbald benötigen, werden gebeten, das auf dem Überweisungs-Abschnitt ausdrücklich zu vermerken, oder den Beitrag auf der Geschäftsstelle bar zu entrichten, wobei die Beitragsmarke sofort in Empfang genommen werden kann.

Außerdem besteht Anlaß zu der Bitte, Namen und Anschrift auf dem Zahlkarten- bzw. Postscheck-Abschnitt deutlich — möglichst in Druckschrift — zu schreiben.

Soweit Überweisungen an die Sektion einem anderen Zweck als der Beitragszahlung dienen, wird gebeten, den Verwendungszweck genau anzugeben.

Im Falle der Barzahlung des Beitrages auf der Geschäftsstelle wird gebeten, unbedingt den Mitglieds-Ausweis mitzubringen. Dasselbe gilt auch für den Besuch der Mitglieder-Versammlungen.

steiles Waldgelände (wie froh werden die Förster sein, daß noch manche Bäume stehenblieben!) gelangten wir ins gelobte Land, ins Gasthaus „Spörr“, wo wir endlich auftauchen. Und wir erklärten einstimmig, die Tour hätte uns trotz des unfreundlichen Wetters so gut gefallen, daß wir sie am liebsten nochmal durchführen würden.

In diesem Jahr wurde auch der Skilift in Gries, die Sattelbergbahn, viel benutzt. Mancher gab sein letztes Taschengeld für die Fahrten her. Die Abfahrt lohnte sich, besondere Freude erregte immer wieder das letzte Steilstück. Die Fortgeschrittenen der Jugendgruppe zogen es vor, die Stelle mit Seitabrutschen

zu umgehen, anstatt Schuß zu fahren; was auch gut war, denn wer weiß, ob im Krankenhaus noch ein Bett frei gewesen wäre.

Am letzten Tag in Oberberg fand der traditionelle Torlauf für die Jugendgruppe statt. Trotz Kälte entwickelten alle ihren letzten Ehrgeiz, und die Anfänger trugen besonderen Ruhm davon. Dann mußten wir leider wieder von dem gastlichen Jugendheim und seinem Leiter Abschied nehmen. Unser Skiurlaub war zu Ende, und der Bus brachte uns auf schnellstem Weg nach Berlin.

Skigruppe Jungmannschaft
Jugendgruppe

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Kassenbericht 1966 (Vergleichszahlen für 1965 in Klammern)

Dem Abgang von 251 Mitgliedern standen im Berichtsjahr 294 Neuaufnahmen gegenüber, so daß für den Haushaltsplan 1967 3583 Mitglieder als Berechnungsgrundlage dienen, wie aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen ist:

Mitglieder	Voranschlag 1966		Ergebnis 1966		Voranschlag 1967	
A-Mitglieder	2 020	64 640,—	2 239	72 230,—	2 096	67 072,—
B-Mitglieder	1 328	21 248,—	1 359	21 946,50	1 262	20 192,—
C-Mitglieder	12	216,—	13	234,—	12	216,—
Jungmannen	49	784,—	51	789,—	50	800,—
Jugendliche	31	248,—	49	384,—	47	376,—
Kinder	100	400,—	123	500,—	116	464,—
	3 540	87 536,—	3 834	96 083,50	3 583	89 120,—
Aufnahmegebühr 163 à 15,— 4 à 8,— Säumniszuschl.				2 477,— 750,—		
	3 540	87 536,—	3 834	99 310,50	3 583	89 120,—

Trotz der wenig idealen Witterungsverhältnisse im Winter und Sommer des Berichtsjahres und der störenden großen Bauvorhaben im Zillertal haben sich die Hütten-einnahmen gegenüber dem Vorjahr um 9,05 %, die Zahl der Besucher auf 50 242 Personen oder um 9,53 % erhöht. Eine Überfüllung der Hütten wurde, wie stets zu Ostern, im August und an den Wochenenden registriert.

Aus der nachstehenden Tabelle sind die Einnahmen und Ausgaben und die Besucherzahlen auf unseren Hütten zu entnehmen:

Hütte	Postkarten- verkauf Stück.	Nächti- gungen Sommer	Tages- besucher Sommer	Nächti- gungen Winter	Tages- besucher Winter	Einnahmen DM	Ausgaben DM
Hohenzollernhaus	892	458	282	98	—	1 039,86	1 057,90
Berliner Hütte	9 022	7 830	888	1 371	—	21 702,25	6 985,04
Martin-Busch-Hütte	10 623	5 613	1 739	5 708	124	24 281,08	4 763,18
Hochjoch-Hospiz	3 320	2 929	800	1 521	350	8 821,29	1 594,16
Olperer Hütte	2 000	557	153	—	—	684,79	1 423,88
Furtschaglhaus	2 099	2 464	298	—	—	4 387,87	4 202,02
Brandenburger Haus	4 057	2 276	—	90	—	3 966,85	1 040,10
Gamshütte	2 259	147	3 512	—	—	1 327,92	1 884,25
Gaudeamushütte	3 858	2 834	8 200	—	—	7 878,63	3 419,07
	38 130	25 108	15 872	8 788	474	74 090,54	26 369,60

	DM	DM
Übertrag:	38 130	25 108
E-Werk Berliner Hütte	15 872	8 788
Heizungsgebühren	8 788	474
Postkarten	74 090,54	26 369,60
Wegebau	1 760,89	91 869,56
Beihilfen Verw. A.	11 777,45	6 506,44
München f. Brandenburger Haus	10 000,—	3 506,22
Berliner Hütte	40 000,—	
Zinsen f. Darlehn Brandenburger Haus		78,06
Alm- u. Jagdpacht etc.	692,33	
	38 130	25 108
Nichtmitglieder	15 872	8 788
Notlager	8 788	474
	138 321,21	128 329,88

Die Gesamteinnahmen der Sektion Berlin betragen in Berichtsjahr DM 260 194,78 (176 580,40). Gegenüber dem Voranschlag für 1966 bedeutet dies eine Verringerung um DM 15 421,22. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß lt. Planung für die Errichtung des neuen E-Werks auf der Berliner Hütte der Hüttenfonds mit DM 53 000,— in Anspruch genommen werden sollte, was nicht notwendig wurde.

Die Ausgaben der Sektion (ohne diejenigen für die Hütten) überschreiten den Voranschlag unbedeutend mit DM 14,19; sie betragen DM 94 630,19 (79 391,31).

Für unsere Hütten wurden die zur Verfügung gestellten Mittel nicht voll ausgenutzt. Die Ausgaben beliefen sich auf DM 36 460,32 (78 620,39) und für das E-Werk Berliner Hütte bisher auf DM 91 869,56, insgesamt DM 128 329,88, gegenüber den geplanten DM 181 000,—.

Die Bauarbeiten auf der Berliner Hütte konnten infolge der ungünstigen Witterung erst im September 1966 in Angriff genommen und daher noch nicht zu Ende geführt werden. Im Mai bzw. Juni 1967 sollen die restlichen Arbeiten erfolgen, und wir hoffen, daß zur Sommersaison das E-Werk in Betrieb genommen werden kann.

Im Berichtsjahr sind DM 92 768,81 (8 499,26) als Abschreibungen ausgewiesen, worin die bisherigen Kosten des E-Werks mit DM 91 869,56 enthalten sind.

Aus der Bilanz ist ersichtlich, daß dem Hüttenfonds DM 31 734,71, dem Fonds für Heizungsanlagen DM 1 500,—, dem Wäschefonds DM 1 000,— und dem Fonds für die Hundjahrfeier DM 3 000,— zugeführt worden sind.

Im Haushaltsplan 1967 haben wir für die Erstellung des E-Werks Berliner Hütte weitere 50 000,— DM vorgesehen. Beim Verwaltungsausschuß München wurde eine zusätzliche Beihilfe von DM 30 000,— beantragt. Falls diese Beihilfe gewährt wird, hat uns der Verwaltungsausschuß für das Bauwerk dankenswerterweise insgesamt DM 70 000,— zur Verfügung gestellt. Sofern eine Ablehnung erfolgt, müßte auf den Hüttenfonds zurückgegriffen werden.

Das im Jahre 1965 vom Verwaltungsausschuß München gewährte Darlehn für die restliche Finanzierung der Bauarbeiten am Brandenburger Haus in Höhe von DM 10 000,— ist im Berichtsjahr in eine Beihilfe umgewandelt worden.

Das Gesamtvermögen der Sektion betrug am 31. Dezember 1966 DM 150 811,62; der Versicherungswert der Hütten beläuft sich auf etwa DM 3 200 000,—.

Der Haushaltsplan ist unter Zugrundelegung der gesammelten Erfahrungen aufgestellt und beträgt auf der Einnahmen- und Ausgabenseite DM 217 072,—.

Gewinn- und Verlustrechnung 1966 und Haushaltsplan 1967

	Planung 1966 DM	Ergebnis 1966 DM	Planung 1967 DM
Einnahmen:			
Mitgliederbeiträge	87 536,—	99 310,50	89 120,—
Inseratenwerbung	6 000,—	8 963,55	8 000,—
Veranstaltungen	1 100,—	1 782,79	900,—
Sonstige Einnahmen	3 530,—	5 238,92	5 332,—
Wertpapier- u. Bankzinsen Skonto	3 000,—	5 677,81	3 000,—
	<u>101 166,—</u>	<u>120 973,57</u>	<u>106 352,—</u>
Hütteneinnahmen, Almen- und Jagdpacht, Postkarten	80 300,—	88 321,21	79 700,—
Beihilfen Verw. A. München:			
Jugend und Jungmannen	1 150,—	900,—	1 020,—
E-Werk Berliner Hütte	40 000,—	40 000,—	30 000,—
Brandenburger Haus	—	10 000,—	—
Entnahme aus dem Hüttenfonds für E-Werk Berliner Hütte	53 000,—	—	—
	<u>275 616,—</u>	<u>260 194,78</u>	<u>217 072,—</u>
Ausgaben:			
Der Bergbote	15 600,—	17 059,78	17 700,—
Veranstaltungen	3 950,—	3 405,48	3 500,—
Verwaltungskosten	25 501,—	20 043,86	23 781,—
Gruppenbeihilfen	4 400,—	5 280,60	3 990,—
Leibesübungen	2 400,—	2 476,05	2 500,—
Naturschutz	—	—	—
Beitragsverpflichtungen	37 338,—	40 406,45	38 021,—
Sonstige Aufwendungen	5 427,—	5 058,72	3 680,—
	<u>94 616,—</u>	<u>93 730,94</u>	<u>93 172,—</u>
Hütten und Wege, Postkarten	59 000,—	36 460,32	73 900,—
Erneuerung E-Werk Berliner Hütte	120 000,—	91 869,56	50 000,—
Abschreibungen	2 000,—	899,25	—
	<u>275 616,—</u>	<u>222 960,07</u>	<u>217 072,—</u>
Zuführung zum Hüttenfonds	—	31 734,71	—
Zuführung zum Heizungsfonds	—	1 500,—	—
Zuführung zum Wäschefonds	—	1 000,—	—
Zuführung zum Fonds Hundertjahrfeier	—	3 000,—	—
	<u>275 616,—</u>	<u>260 194,78</u>	<u>217 072,—</u>

Bilanz

	DM	DM	DM
Aktiva			
Hütten und Grundbesitz			
Vortrag 1. 1. 1966	11,—		
Zugang 1966	91 869,56	91 880,56	
∕ Abschreibung		91 869,56	11,—
Bücherei			
Vortrag 1. 1. 1966	1,—		
Zugang in 1966	43,73	44,73	
∕ Abschreibung		43,73	1,—
Büroeinrichtung			
Vortrag 1. 1. 1966	1,—		
Zugang 1966	93,—	94,—	
∕ Abschreibung		93,—	1,—
Sonstige Geräte			
2 Teleportgeräte	1,—		
1 Kompressor	1,—		
	<u>2,—</u>		
Zugang 1966	607,35	609,35	
∕ Abschreibung		607,35	2,—
Vorräte			5 396,10
Wertpapiere			47 198,70
Forderungen			
Inseratenwerbung		689,—	
Sonstige		1 000,—	1 689,—
Kassenguthaben		90,93	
Postscheckguthaben		3 345,01	
Bankguthaben		108 751,91	112 187,85
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			691,54
			<u>167 178,19</u>
Passiva:			
Rücklagen			
Hüttenfonds			
Vortrag 1. 1. 1966	53 576,91		
Zuführung in 1966	31 734,71	85 311,62	
Fonds für Sektionshaus		45 000,—	
Fonds für Heizungsanlagen	10 000,—		
Zuführung in 1966	1 500,—	11 500,—	
Überttrag:		141 811,62	

	DM	DM	DM
Übertrag:		141 811,62	
Fonds für Wäsche			
Vortrag 1. 1. 1966	3 000,—		
Zuführung in 1966	1 000,—	4 000,—	
Fonds für Hundertjahrfeier			
Vortrag 1. 1. 1966	2 000,—		
Zuführung in 1966	3 000,—	5 000,—	150 811,62
Darlehn Verw. Ausschuß München für Brandenburger Haus		10 000,—	
/ Umwandlung in Beihilfe		10 000,—	—,—
Sonstige Verbindlichkeiten			3 125,94
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			13 240,63
Vermögenszuwachs			
Gewinn aus Vorjahren			
Überschuß in 1966		37 234,71	
/ Zuführung Hüttenfonds	31 734,71		
/ Zuführung Heizungsfonds	1 500,—		
/ Zuführung Wäschefonds	1 000,—		
/ Zuführung Hundertjahrfeier	3 000,—	37 234,71	
			<u>167 178,19</u>

Berlin, den 31. 12. 1966

W. Brüssel
Schatzmeister

Sehr verehrtes Sektionsmitglied!

Haben Sie bereits den Jahresbeitrag für 1967 entrichtet? Letzter Termin ist der 31. März 1967. Sie ersparen uns die Mahnung und sich selbst den Säumniszuschlag von DM 2,—.
Brüssel, Schatzmeister

FO TO
Leisegang

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30

SONDERANGEBOTE

Ein besonderer Schlager
für den Skiläufer und Alpinisten:
die Taschenkamera
18 x 24 Konica CYC
6 Linser 1,9/30 mm, vollautomatisch
mit Lederbeutel und Schlaufe
nur DM 142,—



Professor Dr. phil. **Ulrich Berger-Landefeldt**
am 1. Februar 1967

Der Verstorbene gehörte dem Vorstand der Sektion mehrere Jahre als Referent für Naturschutz an. Er war langjähriges Mitglied der Akademischen Sektion sowie der Sektion Berlin und Inhaber der Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion wird sein Andenken ehrend bewahren.

Am Rande bemerkt

Kletterverbot am Hohenstein

(Aus einem Rundschreiben des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes)

Der 18. Januar brachte in dieser Angelegenheit eine beruhigende Klärung. Nach einigem Schriftwechsel, Anfragen und Vorschlägen lud der Herr Reg.-Präsident an diesem Tage zu einer Besprechung.

Die Verhandlung wurde in sehr ruhiger und gelockter Weise geführt, und Reg.-Dir. Dr. Beierle betonte, daß eine für beide Teile tragbare Lösung gefunden werden müßte.

Nachdem alle Interessenten zu Wort gekommen und Fragen von beiden Sei-

ten erörtert waren, konnten folgende Punkte festgehalten werden:

1. Auf Grund der Naturschutzverordnung von 1952 ist im Naturschutzgebiet Hohenstein das Verlassen der Wege verboten.
2. Der Reg.-Präsident in Hannover (Obere Naturschutzbehörde) erteilt auf Antrag Ausnahmegenehmigungen zum Zwecke des Kletterns. Einzelne, mit dem AV noch festzulegende Kletterrouten, die durch besonders schutzwürdige Wandstellen führen, für Kletterer aber nicht besonders wichtig sind, werden gesperrt.

Die Ausführung des Punktes 2 ist folgendermaßen gedacht:



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12
Freizeitleidung, Faltboots, Campingzelte, Campingzubehör,
Bergsport. Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Die Sektionen unterrichten ihre Mitglieder über die neue Regelung und fordern alle Interessenten auf, schon bald schriftliche Anträge auf Klettergenehmigungen bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Gesuche müssen von den Sektionsvorständen mit einem Beurteilungsvermerk versehen werden. Außerdem sollte zum Ausdruck gebracht werden, ob der Antragsteller bereit und geeignet ist, an bestimmten Wochenenden eine Art „Hohenstein-Wachtdienst“ zu übernehmen.

Die Anträge sollten gesammelt beim Reg.-Präsidenten in Hannover, Archivstraße 2, Aktenzeichen L (Nat) 107 206, eingereicht werden. Gegen eine Bear-

beitungsgebühr von voraussichtlich 5,— D-Mark je Gesuch wird die Klettererlaubnis für ein Jahr erteilt.

Für Jungmannschaften und Jugendgruppen braucht nur für die Leiter der Antrag gestellt zu werden. Aus dem Gesuch muß hervorgehen, wieviel Jugendliche mit dem Leiter klettern. Jugendliche, die ohne Gruppenführer im Hohensteingebiet klettern wollen, brauchen Einzelgenehmigungen.

Mit ihrem Antrag verpflichten sich die Mitglieder, die Naturschutzvorschriften genau zu beachten, insbesondere im geschützten Gebiet kein Feuer zu machen und auch keine Abfälle liegen zu lassen.

P. S.

Wie wir nach Redaktionsschluß erfahren, hat der Regierungspräsident in Hannover jetzt die genauen Richtlinien über das Klettern am Hohenstein erlassen. Wir geben im Folgenden die wichtigsten Bestimmungen wieder:

1. Es ist unter Strafandrohung verboten, im Naturschutzgebiet Hohenstein die Wege zu verlassen (Kletterwände gehören nicht zu den Wegen), zu lärmern, Feuer anzumachen, zu zelten, Abfälle wegzuwerfen oder das Gelände auf andere Art und Weise zu beeinträchtigen.
2. Das Verlassen der Wege zum Klettern kann auf Antrag genehmigt werden. Wer ohne Ausnahmegenehmigung klettert, setzt sich der Gefahr einer Bestrafung aus.
3. Einzel- und Gruppenanträge (letztere gelten für 1 Gruppenleiter und 3 bis 4 Kletteranfänger) sind über die Gruppenleiter der Bergsteigergruppe, Herrn Maier, und der Jungmannschaft, Herrn Heine, an die Sektion Berlin zu richten.
4. Die Ausnahmegenehmigung gilt für eine Klettersaison. Für die Erteilung einer Einzelgenehmigung wird eine Gebühr von DM 10,—, für die Erteilung einer Gruppenehmigung eine Gebühr von DM 20,— erhoben. Die Gebühr ist gleichzeitig mit dem Antrag an die Herren Maier oder Heine abzuführen. Die Weiterleitung der Gebühren an die Regierungshauptkasse in Hannover erfolgt dann zentral.

Wer zu Ostern am Hohenstein klettern will, muß seinen Antrag bis spätestens zum **5. März** an den Gruppenleiter der Bergsteigergruppe oder der Jungmannschaft gerichtet haben, damit die Erteilung der Genehmigung noch rechtzeitig erfolgen kann.

Skineparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Kletterführer Niedersachsen

Wie die Sektion Hannover bekanntgibt, ist der Kletterführer „Die Felsen Niedersachsens“ nach völliger Überarbeitung und erheblicher Erweiterung jetzt in dritter Auflage erschienen. Der Preis beträgt pro Exemplar 7,50 DM.

Bestellungen sind an die Sektion Hannover des DAV, Hannover, Karmarschstraße 30/32, zu richten.

Leser schreiben . . .

An die Redaktion des Bergboten
 Noch etwas zu der Buchbesprechung: Aurelio Gerobbio, Männer des sechsten Grades. — Man ist schon reichlich gutgläubig, so einen bauernfängerischen Waschzettel einfach zu übernehmen. Eigentlich unerhört, wie da Reklame gemacht wird. Fest steht, daß ich noch nie ein so miserables Bergbuch in die Hände gekriegt habe. Dabei gibt es schlechte genug. Ob bereits die italienische Originalfassung solche Schnitzer wie die vorliegende Übersetzung bringt, weiß ich nicht. Der Aufbau des Buches ist jedenfalls schon wirr genug. Natürliche Leitlinien gibt es höchst wenige. Die deutschsprachige Ausgabe scheint restlos danebengegangen, steckt voller Fehler und falscher Bezeichnungen und wirkt geradezu jämmerlich fachunkundig. Wenn von Verschneidungen die Rede ist, wird durchwegs „Quader“ geschrieben. Überhänge heißen vielfach

Korsika-Feriendorf zum störrischen Esel

Zu der Notiz in Heft 2/1967 teilt uns Herr Erich Tummescheit, 1 Berlin 45, Tulpenstr. 19, III, Tel. 76 67 97, mit, daß er für Fragen und Auskünfte über das Feriendorf gern zur Verfügung steht. Herr Tummescheit war bereits zweimal dort und hat sich eingehend informiert.

„Auskragungen“, „Aufblähungen“ oder „Beulen“, Kanten „rundliche Pfosten“ oder „Spitzsäulen“, die Gelbe Kante der Kleinen Zinne „sogenannte ‚gelbe Spitzsäule‘ der Piccola des Lavaredo“, die Große Zinne Cima Grande des Lavaredo, der Langkofel Sassolungo, die Aiguilles des Grands Chermoz Guglia dei Grandi Chermoz, dafür wird das Vallée Blanche Weißes Tal genannt. Rebitsch wird zum Matheus (statt Mathias) gemacht, Peterka zum Uberto (statt Hubert), Lehne zum Georg (statt Jörg) usw. Merkl stürzte 1925 an der Gehrenspitze (tödlich) ab, was ihn nicht daran hinderte, später noch zahlreiche Touren und Expeditionen durchzuführen, der Croxxon die Brenta ist „stark-knochig“, und Peters „schändete“ mit Meier zusammen die Nordwand der Grandes Jorasses. Das nur als höchst-bescheidene Auswahl an Fehlerhaftem und Stilblüten. — Nicht den Übersetzer

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MOBEL
SALZMANN + SOHN
 WERKSTATTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 77 05

trifft die Schuld, er kann es halt nicht besser. Verantwortlich zeichnet der Albert Müller Verlag, und ihm gereicht die Schwarte wahrhaftig nicht zur Ehre. Wollte er vielleicht sparen? Ein üble Schluderei, die er uns damit vorgesetzt hat. Man sollte bei seinen Erzeugnissen in Zukunft skeptischer sein.

Dietrich Hasse

Schuhhaus
Stiller

Wer
Ricosta
kennt
besteht
auf
Ricosta



Mod. Klotzi



DER JUGENDSCHUH MIT GARANTIE

An die Redaktion des Bergboten
Im „Bergboten“ Heft 12/66 auf Seite 10 schreibt Frau Erna Beyer in ihrem Wanderbericht u. a., daß früher „Oxsenkarren mit Holz über's Stempeljoch zum Haller Salzbergwerk führen“. Der Weg von der Pfeishütte über das Stempeljoch führt als schmaler Steig zum Einschnitt des Stempeljoches und von da über eine sehr schmale, steile und plat-

tige Rinne jenseits hinunter wieder als ganz schmaler Weg mit Steigspuren unter den Wänden der Lattenspitzen vorbei durch Schuttreißen in den Wald, wo man später auf den Fahrweg stößt, der von den „Herrenhäusern“ nach Hall führt. Der obere Wegteil über das Joch erfordert eine gewisse Trittsicherheit!

Daß hier einmal Oxsen herübergekommen sein sollen, noch zumal mit Holz beladen, erscheint mir mehr als unwahrscheinlich; es sei denn, „Münchhausen“ hätte seine Hand im Spiele gehabt.

An die Redaktion des Bergboten

Schon mehrmals hat mich die schroffe Beurteilung unserer Lichtbildervorträge durch den Rezensenten befremdet. Aber diesmal möchte ich mich doch mit einer kritischen Bemerkung an die Redaktion des „Bergboten“ wenden, den Bericht über den Januarvortrag betreffend.

Ganz abgesehen davon, daß ich es etwas anmaßend finde, daß für uns „das Beste gerade gut genug“ sein soll — denn schließlich gibt es ja eine große Anzahl alpenferner Sektionen, die denselben Anspruch anmelden könnten —, hat der Vortrag meiner Meinung nach eine solche Abwertung nicht verdient. Ich habe Herrn Gasser gern zugehört und habe es durchaus nicht als Nachteil empfunden, daß er nicht so sehr ins Detail ging. Was nun den Bericht über die deutsche Kolonie betrifft, so scheint es mir hierzulande verpönt zu sein, ein wenig nationale Begeisterung zu zeigen. Ich weiß nicht, ob es irgendwo auf der Erde solche winzigen französischen oder russischen Enklaven gibt, die ihre Kultur in gleicher Weise rein erhalten haben. Aber hätte ein Franzose ein entsprechendes Erlebnis wie unser Inns-

brucker gehabt, er wäre ganz bestimmt vor Begeisterung übergeschäumt. Ich meine, daß Herr Lipp im allgemeinen etwas toleranter und in seiner Kritik etwas zurückhaltender sein sollte. Und wenn er sich mit seiner Beurteilung im Gegensatz zur Mehrheit der Anwesenden befindet, dann sollte deren Reaktion auf den Vortrag in seiner Berichterstattung nicht fehlen.

Ingeborg Weidemann

An die Redaktion des Bergboten

Die in der Februar-Nummer des „Bergboten“ auf Seite 17 und 18 gebrachte Kritik über diesen Vortrag hat den nachdrücklichen Widerspruch einer großen Anzahl von Lesern gefunden, die den Vortrag gehört und ihn für ausgezeichnet befunden haben. Der Rezensent ist sich selbst seiner Kritik nicht sicher, wie aus seinem ersten Satz hervorgeht.

Wenn er aber den sehr guten, in freier Rede gehaltenen Vortrag als „mangelhaften Kommentar“ und „als enttäuschend für hochgespannte Erwartungen“ kritisiert, wenn er darüber hinaus schreibt, daß der Vortrag zum Schluß „peinlich“ wurde, so muß gegen eine solche Kritik ernstlich protestiert werden. Ein Vortragender von der Qualität des Herrn Gasser, dessen ausgezeichnete Dias und Vorträge selbst von der Urania stark gefragt sind, müßte es sich sehr überlegen, ob er einen weiteren Vortrag in unserer Sektion halten könnte, wenn diese Kritik unwidersprochen bliebe.

Der überaus starke und verdiente Beifall der Hörer nach seinem hervorragenden Vortrag wird Herrn Gasser hoffentlich mehr gesagt haben als die Kritik in der Februar-Nummer des „Bergboten“, die allenfalls als die Meinung einer Minderheit zu betrachten ist. W. H.

Sommerurlaub '67

Illustrierter Reisekatalog erschienen!

Urlaubsreisen für Deutschland — Österreich — Italien
CSSR — Schweden — Dänemark — Holland — Frankreich.
Kostenlos erhältlich in allen HARU-Reiseagenturen und bei

HARU-REISEN

Charlottenburg, Leibnizstraße 58
Halensee, Kurfürstendamm 114
Tempelhof, Tempelhofer Damm 135
U-Bahnhof Hansaplatz, Kaufzentrum
Neukölln, Hasenh. 117, geg. Karstadt
N 65, Müllerstraße 64 (U-Bhf. Rehbg.)

Kreuzberg, Kottbusser Straße 7
Spandau, Straßburger Straße 38
Steglitz, Bismarckstraße 3
Neukölln, S-Bhf. Hermannstraße
Friedenau, Hauptstraße 80
Kreuzberg, Oranienstraße 174

Die leichten Viertausender des Wallis

Von Reiner Hamm

2. Folge

Aus: Der Bergsteiger, Heft 10, 33. Jahrgang, Seite 805–813.

Nadelhorn (4327 m)

Zwischen Alphubel und Dürrenhorn liegt die Kette der Mischabelhörner. Ihre höchsten Spitzen, die sich über die 4300-Meter-Linie erheben, erscheinen sowohl von der Saaser Seite als auch von Westen so kühn und unnahbar, daß man unter ihnen keinen „leichten Viertausender“ vermutet. Und doch finden wir in dieser stolzen Versammlung einen Gipfel, dessen Erreichen weder an Ausdauer noch an bergsteigerische Gewandtheit besondere Anforderungen stellt: das Nadelhorn. Ausgangspunkt für seine Besteigung ist die kleine hochgelegene Mischabelhütte (3332 m). Ehe man von Saas-Fee aus durch prächtige Lärchenbestände und dann auf sehr steilem, stellenweise versichertem Felsensteig zu ihr emporklimmt, sollte man sich bereits ein wenig in der Allalin- oder Weißmiesgruppe geübt haben. Nur dann nämlich wird man den Anstieg mit Genuß bewältigen und die strahlende Umrahmung des Feegletschers ohne Beeinträchtigung durch die überforderte Physis bewundern können. Eine Besteigung des Nadelhorns ist dem geübten Bergsteiger nicht warm genug zu empfehlen. Kann man Anstiege auf Berge wie das Allalinhorn, das Weißmies, das Breithorn oder das Bieshorn als „uninteressant“ bezeichnen — für ein empfängliches Gemüt und einen lebendigen Geist wird es freilich im Gebirge kein „uninteressante“ Tour geben —, so läßt sich dies vom Nadelhorn gewiß nicht sagen. Da ist zunächst der nächtliche Gang über das Blockwerk einer Felsrippe, bei welchem vielleicht das Licht des Vollmonds die Bergland-

schaft in einen zauberhaften, unbestimmten Glanz taucht. Phosphoreszierend schimmern dann Eisflanken und Gletscherbrüche in dem schwarzen Gerippe düsterer Felsflanken und Grate. Unser Blick wird immer wieder von dem faszinierenden Bilde der fahl leuchtenden Eistürme des Hohbalengletschers angezogen. Als nächste Phase der Besteigung folgt die Querung des fast ebenen Gletschers, der den Boden eines mächtigen, nach Osten geöffneten Bergkessels bildet. Zur Linken bäumt sich eine bleich schimmernde Eiswand jäh zum Nadelgrat empor. Über einen steilen, spaltenzerrissenen Firnhang erreichen wir dank der prächtig greifenden Steigeisen ohne sonderliche Mühe die Höhe des Windjoches. Ohne das Joch zu betreten, queren wir nach links zur Schneide des verlockenden Firngrates hinauf und tauchen in die strahlende Lichtflut der Morgensonne empor. Fröhlich und genußvoll ist die luftige Wanderung über den Nordostgrat, der trotz eindrucksvoller Tiefblicke nirgends exponiert oder gar gefährlich ist. Der obere Teil des Grates ist felsig und erfordert leichte, anregende Kletterei. Als wir uns seinerzeit vier Stunden nach Verlassen der Hütte bei völliger Windstille auf dem schmalen Gipfel niederließen, herrschte eine atmosphärische Stimmung, wie ich sie im Wallis noch nicht erlebt hatte. Vor dem dunkel bezogenen Himmel im Westen stand, von der Morgensonne beschienen, die ebenmäßige Pyramide des Weißhorns wie ein riesiger Kristall. Im unsicheren Gebraue der Wolken, über den vom hastigen Spiel der Schatten überhuchten Tälern und Gletschern verharreten in stol-

zer Ruhe die Gipfel, doch verliehen die wogenden Schichten der Wolken auch den gewaltigen Bergmassiven ein unbestimmtes Sein, eine traumhafte Fragwürdigkeit. Zur nahen Lenzspitze zog als scharfe Grenze zwischen Licht und Schatten der zierlich geschwungene Nadelgrat hinüber. Weißmiesgruppe und Stellihorn schwammen einsam über sonnenbeglänzttem Wolkenschaum. — Die harmonische Folge von Geröll, Firn, Eis und Fels, die Luftigkeit von Grat und Gipfel, der fesselnde Anblick der schimmernden Südlenz-Ostwand — dies alles klingt zusammen zu einem vollkommenen Bergerlebnis, welches das bergsteigerische Können in heiterer Weise beansprucht, ohne uns mit größerer Anstrengung oder ernstesten Schwierigkeiten zu belasten.

Weißmies (4023 m) und Laquinhorn (4010 m)

Bei den oben beschriebenen Touren hat man immer wieder Gelegenheit, die Gipfel der Weißmiesgruppe zu bewundern. Die Ersteigung des höchsten Berges dieser Gruppe, den die Saaser „das Weißmies“ nennen, stellt den einigermaßen geübten Bergsteiger vor keine Probleme, falls er es nicht gerade auf den großartigen Nordgrat abgesehen hat. Das Weißmies sowohl als auch das Laquinhorn sind geeignete „Eingehetouren“ für solche, die sich im Wallis hochalpine Unternehmungen vorgenommen haben. Im Gegensatz zur Mischabelhütte ist die Weißmieshütte (2729 m) ein beliebtes Ausflugsziel, das sich auch der bergungewohnte Sommerfrischler zumuten darf. Neben der alten Hütte steht seit wenigen Jahren das neue, sauber und anheimelnd eingerichtete Haus. Wie verschieden ist doch der von der Persönlichkeit des Hüttenwirts geprägte Charakter der SAC-Hütten! Auf der Britanniahütte

geht es recht großzügig zu; dort hat der seit vielen Jahren amtierende Hüttenwart viel Sinn für Spaß und Schabernack. Auf der Mischabelhütte herrscht strenge, kompromißlose Ordnung, wie sie der Bergsteiger liebt: zeitige Nacht-

Kraft + KOMFORT



Zwei Pluspunkte
für den
NSU TYP 110 S+ SC

1200 ccm · 60 PS
0–100 in 14,5 sek.

Jetzt Probefahrt

auto-eicke

Berlin 45, Unter den Eichen 96
Telefon 76 66 77

ruhe, ab drei Uhr früh heißes Teewasser und ausreichende Kerzenbeleuchtung, unbedingte Sauberkeit. Auf der Weißmieshütte trafen wir eine angenehme Atmosphäre der Gastlichkeit und des weit-

herzigen Entgegenkommens an, die zu längerem Aufenthalt verlockte.

Der Normalanstieg zum Weißmies, der nirgends auf Fels trifft, ist landschaftlich von hinreißender Schönheit. Wenn uns nicht eine gute Trasse leitet, müssen wir darauf achten, daß wir, über den „Hochkrautgletscher“* kommend, den „Triftgrat“* unmittelbar am Fuße der von Punkt 3826 m des Weißmies-Nordgrates überschreiten und den Triftgletscher unter der mächtigen, eisdurchsetzten Westflanke des Weißmies queren. Steigt man nicht hoch genug zum „Triftgrat“* hinauf, sondern versucht man weiter unten zum Triftgletscher zu gelangen, so verwehren glatte, vom stark herabgeschmolzenen Eis des zurückgehenden Gletschers freigegebene Plattenschüsse den Weiterweg. In großartigem Aufstieg zwischen mächtigen Spalten, Eisbalkonen und Eistürmen gewinnt man ohne nennenswerte Hindernisse die Höhe des Südwestgrates und bald darauf über einen glitzernden Firnhang den Gipfel, den wir

hoffentlich nicht so sehr wegen der wenigen Meter, die ihn über die Viertausendergrenze erheben, aufgesucht haben als vielmehr der ideale Überblicke wegen, die er über die grandiose Gipfelkette vom Monte Rosa bis zu den Mischabelhörnern gewährt.

Da wir schon einmal auf der Weißmieshütte sind, können wir auch dem Laquinhorn (Lagginhorn) einen Besuch abstatten, wenn es auch eine ähnliche Rundschau beschert wie das Weißmies, abgesehen natürlich von dem eindrucksvollen Bild, den der letztere Berg mit seinen eisbehangenen Flanken und dem felsgezackten Nordgrat bietet. Der Anstieg zum Laquinhorn erfordert die gleiche Zeit wie der zum Weißmies (einschließlich „Frühstücksrast“ etwa fünf Stunden), ist aber von grundsätzlich anderer Art, da er zum großen Teil über Fels führt. Nach den Angaben des SAC-Führers könnte man glauben, daß man sich zu Beginn der Tour gleich ostwärts in Richtung des Laquinjoches wenden muß; dies

* In der Nomenklatur besteht keine Einheitlichkeit. Der SAC-Führer von Marcel Kurz („Walliser Alpen“, Bd. III b, Zollikon-Zürich 1952, deutsche Ausgabe 1961) bezeichnet den unterhalb des Laquinjoches befindlichen Gletschers als „Hohlaubgletscher“. Ein Gletscher dieses Namens liegt aber auch nordöstlich vom Allalinhorn. Im „Topographischen Atlas der Schweiz“ (T. A.) findet man für den Gletscher unterhalb des Laquinjoches die Bezeichnung „Hochkrautgletscher“. Auf dem T. A. ist die Begrenzungsrippe zwischen diesem Gletscher und dem Triftgletscher „Triftgrat“ bezeichnet, während im SAC-Führer der Südwestgrat des Weißmies (zum Trifthorn) mit diesem Namen belegt ist. Auf dem T. A. wird

der obere Teil des zwischen der hier mit „Triftgrat“ bezeichneten Rippe und dem Südwestgrat des Weißmies befindlichen Gletschers „Triftgletscher“ benannt; die beiden unteren Arme dieses Gletschers tragen die Bezeichnung „Melliggletscher“. Im SAC-Führer kommt nur dem südlichen dieser beiden Gletscherarme der Name „Melliggletscher“ zu; der nördliche Arm heißt hier ebenfalls „Triftgletscher“. Die „Landeskarte der Schweiz“ faßt alle fünf Gletscher, die den Triftbach speisen, unter dem gleichen Namen „Triftgletscher“ zusammen. M. Kurz weist mit Recht darauf hin, daß diese allgemeine Bezeichnung für Tourenbeschreibungen ungenügend ist.

aber ist nicht der Fall. Man überschreitet vielmehr, ein kurzes Stück dem Weg zum Fletschhorn folgend, den vom Hochkrautgletscher (bzw. Hohlaubgletscher; siehe Anmerkung) herabkommenden Bach, um dann nach rechts (NNW) auf Pfadspuren über einen Moränenrücken aufsteigend ohne Schwierigkeiten den kleinen Gletscher zu erreichen, der von den beiden Westgraten des Laquinhornmassivs zangenartig umschlossen wird. Man quert den spaltenfreien Firn in nördlicher Richtung und gelangt so in den engen Gletscherwinkel unterhalb von Punkt 3481 m. Über steilen Firn und lokales Gestein erreicht man die Höhe des Westgrates, dessen leicht zu begehen, weiter oben von Firn durchsetzter Fels unmittelbar zum Gipfel emporleitet.

Breithorn (4165 m), Castor (4226 m), Vincentpyramide (4215 m), Punta Gnifetti (4556 m) und Zumsteinspitze (4563 m)

Als leichtester Viertausender der Alpen gilt in weiten Kreisen das Walliser Breithorn, dessen achtungsgebietende, eisgepanzerte Nordflanke dem Reisenden schon von weitem entgegenleuchtet, wenn er im roten Züglein das Tal der Matter Visp hinauffährt und sich weit aus dem Wagenfenster beugt, um nach dem Matterhorn Ausschau zu halten. Diese

verbreitete Meinung ist sicher zutreffend, wenn man berücksichtigt, daß die Ausgangspunkte für die zweieinhalb bis drei Stunden währende Besteigung, nämlich die Testa Grigia oder die Theodulhütte, von der italienischen Seite aus mit der Seilbahn zu erreichen sind. Sieht man hiervon ab, so wüßte ich allerdings einen noch leichteren Viertausender zu nennen. Während der Weg auf das Breithorn an dem steilen Hang zum Breithornplateau in schneearmen Jahren immerhin beachtliche Spalten aufweisen kann, lassen sich am Bieshorn (siehe unten) bei etwa gleicher Länge der Tour selbst unter ungünstigen Verhältnissen kaum Spalten entdecken. Hier freilich muß man die Basis der Besteigung, die Tracuithütte, mit eigener Kraft erreichen. Es ist im übrigen durchaus zu empfehlen, den Theodulpaß nicht mit der Seilbahn, sondern zu Fuß von Norden, von Zermatt kommend, anzustreben, sei es, weil man — einmal im Tal der Matter Visp — wenig Lust hat, auf dem weiten Umweg über den Großen St. Bernhard und Aosta nach Breuil zu reisen, sei es, weil man dem Anstieg von Norden einen ungleich höheren landschaftlichen Reiz abzugewinnen weiß. Auch dieser Weg wird durch „Verkehrsmittel“ erleichtert. Man kann von Zermatt aus zum Schwarzsee hinaufschweben, nach gebührender Bewunde-

Wofür auch immer ...

große Anschaffungen durch Kleinkredite der



BERLINER BANK

rung des so unheimlich nahegerückten Matterhorns zu den „Leichenbrettern“ und zur Gandeggütte hinüberwandern, um dann über den Firn des oberen Theodulgletschers zum Paß hinaufzustapfen. In Zukunft wird man diese Hütte sogar direkt mit einer Seilbahn von Zermatt aus erreichen können. Der Anstieg, auf dem wir vor wenigen Jahren zur Gandeggütte gelangten, ist mühevoller, aber auch schöner, da er sich inmitten einer grandiosen Gletscherlandschaft vollzieht und einen beglückenden Wechsel an Szenerien bietet. Auch hier beginnt die Tour mit einer Bahnfahrt. Man läßt sich mit der Gornergratbahn von Zermatt zum „Roten Boden“ befördern, folgt ein kurzes Stück dem Weg zur Monte-Rosa-Hütte, um dann östlich vom Riffelhorn auf schmalen Pfad sehr steil zum Gornergletscher abzusteiigen. Nach Anlegen der Steigeisen überschreiten wir ohne Schwierigkeiten den mächtigen Eisstrom, vor uns das Breithornmassiv mit seinen steilen, wilden Gletschern und dunklen Graten. Wir halten auf den Vorsprung des „Triftje“ zu und queren von hier aus den Theodulgletscher bis zu seinem westlichen Ufer, dem entlang wir bis unter-

halb der Gandeggütte auf aperem Eis hinanwandern. Sehr steil müht man sich auf einem Geröllpfad bis zur Hütte empor. Man genießt von hier den prächtigen Blick auf Matterhorn, Gornergletscher und das respektable Breithorn, ehe man den Anstieg über spaltenlosen Firn zum Theodulpaß auf sich nimmt. Die italienische Theodulhütte (3317 m) liegt am Fuße des Theodulhorns (3472 m), dessen Gipfel der Breithornanwärter mühelos ersteigt, um von hier aus jene großartigen Nordabstürze seines Berges zu bewundern, von denen er während seines Anstieges nichts gewahr werden wird. Die Wegfindung zum Gipfel des Breithorns wird ihm keine Sorge bereiten: breit sieht er die Trasse sich aus der von Skiläufern wimmelnden Mulde zum Breithornplateau emporwinden. So bleibt ihm nur zu wünschen übrig, daß er den breiten Gipfelgrat nicht mit allzu vielen Menschen teilen muß.

Durch die Besteigung des Breithorns hinreichend trainiert, kann man es sich zutrauen, jene herrliche Höhenwanderung zu unternehmen, die, fast ohne Fels zu berühren, ständig in einer Höhe zwischen 3500 m und 4200 m Höhe vom Theodul-

paß auf der Südflanke des Grenzkamms zum Monte Rosa führt, ein traumhaft schöner Weg über breite Firnterrassen und sonnige Gipfelgrate, ein Gang entlang riesiger Klüfte und steiler Flanken, der von dem Blick über die dunklen Tiefen des Aostatales zu den gleißenden Gletschern der Grajischen Alpen begleitet ist. Man darf bei dieser Tour seinen schweren Rucksack über den Gipfel eines ansehnlichen Viertausenders tragen. Schon als wir noch am Breithornpaß standen, schauten wir sorgenvoll auf die schattige Westflanke des Castors, auf dessen steilem Firn eine zarte Anstiegsspur in beängstigender Unmittelbarkeit schnurgerade gipfelwärts führte. Bei Nähe besehen aber entpuppte sich die scheinbar senkrechte Firnwand als gut gangbarer Steilhang. Hoch oben wurde er von einer Kluft durchzogen, deren Überwindung ein wenig „Eisarbeit“ erforderte. Bald darauf betraten wir den rasisigen, wächtegeschmückten Firngrat, dessen scharfe Schneide zur höchsten Spitze des Berges führt. Damit ist die harte Arbeit des Tages beendet. Die Aussicht genießend, darf man über den Schnee des leichten Südostgrates zum Felikjoch hinabschlendern.

Wer nicht noch über beachtliche Kraftreserven verfügt, wird auf den Weiterweg verzichten, ohne Mühe zur Quintinio-Sella-Hütte (3587 m) absteigen und dort, von den freundlichen Bewirtschaftern gut versorgt, nächtigen. Tags darauf geht es in großartiger Umgebung unter den Südabstürzen des Liskamms entlang und — wieder über die 4000-m-Höhenlinie ansteigend — über die vereisten Hänge des „Naso“ zum Lisgletscher. Entweder wendet man sich nun der Gnifetti-hütte (3611 m) zu, oder aber man wandert weiter durch das Lisjoch zur Margheritahütte auf der Signalkuppe. Wer

durch die Nächtigung auf der Gnifetti-hütte frische Kräfte gesammelt hat — falls nicht ein überfüllter Schlafrum mit lärmenden „Auch-Bergsteigern“ das Gegenteil bewirkte —, kann am nächsten Morgen vor der Überschreitung des Lisjoches auf leichtem Firn zur Vincentpyramide hinansteigen und einen Blick in die schaurige Südwestwand der Parrotspitze werfen. Auf dem Wege zum Joche kann er noch das 4176 m hohe „Balmenhorn“ mitnehmen. Diese kleine Felsinsel als Viertausendergipfel zu zählen, überschreitet allerdings die Grenze des alpinen Geschmacks. Eher noch wird man das Schwarzhorn (4321 m), die Ludwigshöhe (4341 m) und die Parrotspitze (4436 m) als Gipfel bezeichnen können, deren Höhe man ohne Schwierigkeiten vom Wege zur Margheritahütte aus gewinnen kann.

Wem es nicht um das Sammeln von Monte-Rosa-Gipfeln zu tun ist, kann sich mit der Besteigung der Signalkuppe (Punta Gnifetti) zufriedengeben, deren Gipfel er beim Besuch der Margheritahütte ohnehin erreicht. Diese höchste Behausung Europas hängt an der Spitze jenes Berges hoch über den ungeheueren Südostabstürzen. Den, der im eisigen Schlafrum der Hütte genächtigt hat, grüßt in der Morgenfrühe das Lichteermeer Mailands aus dunkler Tiefe; in der aufsteigenden Sonne wird er die oberitalienischen Seen glänzen sehen, ja, bei klarem Wetter kann er in der Ferne gar den Golf von Genua erahnen. Von dem in nur dreiviertel Stunde erreichbaren Gipfelchen der Zumsteinspitze wird er die nahen Hauptgipfel des Monte-Rosa-Massivs, Dufourspitze und Nordend, bewundern, um dann durch die gewaltige, zwischen Monte Rosa und Liskamm eingesenkte Eisschlucht des Grenzgletschers hinabzu-eilen. Auf dieser Bergfahrt, die den Vor-



Berlin's größtes Sporthaus

*Das Spezialgeschäft
für den Bergfreund*

Ausrüstung und Bekleidung für jeden Sport

am Zoo

Berlin 12 Joachimstaler Straße 38 und 42 Telefon: 881 14 80 Zentrale
881 37 60 Sportabteilung 881 52 70 Bekleidung

teil hat, stets abwärts zu führen, wandert man an bläulich schimmernden Eisbrüchen, bizarren Eistürmen und grünlich dunkelnden Spalten vorüber. Wendet man den Blick von dieser phantastisch wilden Umgebung weg in die Ferne, so schaut man fasziniert auf eine Kette herrlichster Berggestalten, unter ihnen die schönsten Gipfel der Alpen, Matterhorn und Weißhorn. Am oberen Plattje verlassen wir den Grenzgletscher und steigen über die Monte-Rosa-Hütte zum Gornergletscher hinab. Haben wir sein buckliges Eis überschritten und an seinem nördlichen Ufer ansteigend den Roten Boden erreicht, so haben wir den Kreis der schönsten Rundwanderung geschlossen, die das Wallis dem Bergsteiger gemäßigter Richtung zu bieten hat. Es sei allerdings nicht verschwiegen, daß der Weg vom Theodulpaß zur Gnifethütte nicht so leicht ist wie die übrigen hier geschilderten Bergfahrten und daß der Abstieg über den Grenzgletscher bei starker Zerklüftung oder Nebel dem Ortsunkundigen durchaus nicht zu empfehlen ist. Es wäre besser, von der Margheritahütte über Gnifetti- und Lishütte nach Gressoney abzustiegen.

Biashorn (4161 m)

Angesichts der Tatsache, daß das Biashorn der leichteste Viertausender der Alpen ist, nimmt es wunder, daß es erst 1884 erstmalig bestiegen wurde. Dies mag daran liegen, daß man den Berg wohl lange Zeit als Gipfel nicht recht ernst genommen hat, denn tatsächlich ist

er ja nicht mehr als ein verhältnismäßig niedriger Nebengipfel des Weißhorns. Immerhin — dem von Nordosten her auf das Weißhornmassiv Schauenden erscheint das Biashorn als breite, leuchtende Firnpyramide, die sich neben dem 350 m höheren Weißhorn durchaus zu behaupten weiß.

Ausgangspunkt für eine Besteigung dieses Berges ist die Tracuthütte (3253 m), die man ungeachtet ihrer hohen Lage auf recht bequemem Pfad von Zinal aus erreicht. Der etwa vierstündige Anstieg beschert herrliche Ausblicke auf den großartigen Talschluß mit dem wuchtigen Riesenbau der Dent Blanche und auf die eisdurchsetzten Westwände von Schallhorn und Zinalrothorn. Die Besteigung des Biashorns, bei der wir einen guten Überblick über die Umrahmung des Brunegg-Gletschers gewinnen, stellt uns so wenig Schwierigkeiten entgegen, daß sie eigentlich nur durch den Ausblick gerechtfertigt ist, der sich vom Gipfel auf die eisgepanzerter Südostwand des Weißhorns und seinen prächtigen Nordgrat öffnet. Spätestens auf dieser eisbedeckten Warte, die bescheiden zu Füßen des hohen Weißhorns liegt und so gar nicht eine beherrschende Höhe darstellt, wird der Bergsteiger erkennen, daß die Viertausendergrenze als Bewertungsmaßstab nicht nur fragwürdig, sondern auch albern ist. Doch sowenig wie den Autor dieser Zeilen wird ihn die weise Einsicht daran hindern, sich auf den leichten Viertausendern des Wallis seines Gipfelglücks zu erfreuen.

Buchbesprechungen

Die Alpen mit Adleraugen. Text Walter Pause, Fotos Franz Thorbecke. 200 Seiten mit 139 großen Schwarzweiß-Fotos im Format 24,5 x 29 cm. Halbleinen 29,80 DM. Erschienen im Heering-Verlag, München.

Was sich hier dem Bergfreund bietet, könnte seinen kühnsten Träumen entsprungen sein: Die Alpen — gesehen und fotografiert aus der Vogelperspektive.

Die Tatsache, daß gerade die Alpen, das populärste und beliebteste Gebirge, gezeigt und beschrieben werden, unterstützt nur zu sehr die Behauptung, daß dieser Fotobildband jedem Bergliebhaber geradezu einen optischen Genuß bietet.

Die Majestäten vom Großglockner bis zum Montblanc können aus einer Perspektive bestaunt werden, die jeder Verzerrung von unten oder von oben

entbehren. Es scheint dem Betrachter, als sei der Aufnahmestandpunkt auf eine Wolke verlegt worden.

Walter Pause zeichnet für den lebendigen, stimmungsvollen Text, der neben den Gipfel Daten, Entdeckungs- und Bezwinger Geschichten auch Detailangaben über den Aufnahmeaspekt und der Himmelsrichtung vermittelt.

Franz Thorbecke, der fliegende Fotograf, ist für den lobenswert großzügigen Bildteil zu beglückwünschen. Seiner besonderen Aufnahmetechnik verdanken wir die Alpen aus einer neuen Sicht. Alle Aufnahmen sind aus dem Flugzeug in horizontalem Anflug — kurz vor dem Abdrehen des Flugzeugs entstanden.

Es ist ein neues, unbekanntes, und trotz der großzügigen Ausstattung dieses Alpen-Bildbandes, preisgünstiges Berg Erlebnis für den Bergfreund.



Zenker zieht Sie sportlich an

Zenker

am Rathausplatz Steglitz

Telefon 72 19 68 · 72 19 69

Reiche Skiauswahl Bogner-Skikleidung

EIGENE SKIWERKSTÄTTE

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung und Vortrag am Donnerstag, dem 9. Februar 1967, in der Technischen Universität.

Farblichtbildervortrag von Herrn Karl Palat, Wunsdorf, über „Vom Neusiedler See zum Wiener Schneeberg“.

In einem Jahr werden in unserer Sektion 10 Farblichtbildervorträge gehalten, wovon etwa 2 bis höchstens 3 Vorträge als erstklassig gelten können. Die restlichen Vorträge zählen zur Mittelklasse. Selbstverständlich sind die Geschmacksrichtungen bei den einzelnen Mitgliedern verschieden. Wenn das eine Mitglied mit einem rein belehrenden Vortrag und dazugehörigen Farbbildern zufriedengestellt ist, so wird es bei einem anderen Mitglied erst interessant, wenn auf der Leinwand Berge oder Gipfel gezeigt werden, die mindestens 2000—3000 m hoch sind. Und dann möglichst noch mit Gletscherbrüchen und Sonnenuntergang. Der von Herrn Palat gehaltene Vortrag gehört jedenfalls nicht zur Spitzenklasse, obwohl das große Landschaftsgebiet, worüber er berichtete, und wovon er Farbbilder zeigte, interessant und sehr vielseitig ist.

Es begann mit dem großen 36 km langen Neusiedler See. Bevor dann die Wanderung weiterging, kam erst mal das ganze Getier, was in dieser Gegend heimisch ist, auf die Leinwand. Viele Vogelarten, Frösche, Schlangen, Storchennester usw. Dann wurden alte Pußtadörfen mit ihrem Brauchtum gezeigt. Die Landschaftsbilder hatten oft einen dunstigen, unklaren Hintergrund. Vielleicht hängt das mit der Donau-niederung zusammen und ist nicht die Schuld des Fotografen. Nach Farbbildern von der Donau kam der Vortragende nun nach Wien mit Prater und Wiener Wald. Von Wien selbst wurden außer einigen Palästen, einfache Häuser mit Erinnerungen an Beethoven, Brahms, Schubert, Johann Strauss, Grillparzer, gezeigt. Mozart fehlte. Und zum Schluß führte uns die Wanderroute über die Hohe Wand zum Schneeberg, zur Raxer Alp und zum Semmering. Jetzt gewannen die Berge an Höhe. Denn diese Landschaftsbilder gehören zu den letzten Ausläufern der Ostalpen.

In der Musik- und Theaterwelt hatten Wien und Berlin jahrzehntelang viel gemeinsames. Ich erinnere bloß an die Goldenen 20er Jahre. Aber hinsichtlich des Wanderns gibt es jetzt in diesen beiden Städten keinen Vergleich mehr. Denn die Bilder zeigten, welche vielseitigen Möglichkeiten der Wiener und die Wienerin haben, wenn sie Wochenendwanderungen von 1 bis 2 Tagen durchführen. Wohingegen wir Berliner schon nach ein paar Stunden Wanderung mit dem Kopf gegen eine Wand rennen. Unsere rührige Wandergruppe leistet wohl auf dem Gebiet von „Schleifen laufen“ und „Haken schlagen“ das Landschaftsmögliche. Aber das bietet auf die Dauer keinen Ersatz. Deshalb blieb bei mir am Ende des Vortrages eine große Sehnsucht zurück. Sehnsucht nach unbeschränktem Wandern, z. B. nach Rüdersdorf, in das Blumenthal, das Schlaubetal oder noch weiter.

Erich Buchwald

Mitteilungen der Vereinsleitung

Donnerstag, den 23. März, ab 19 Uhr (oder auch später), zwangloser Abend zum Kenenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden im „Königspilsener“, Charlottenburg, Kantstraße 148, am Savignyplatz.

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1967 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert; sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM
Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(Entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaften und Jugendgruppe).	

Die Jahresmarken für 1966 verlieren am 31. Januar 1967 ihre Gültigkeit.

Die Jahresbeiträge für 1967 sind spätestens bis zum 31. März 1967 zu entrichten, und zwar

1. unter Benutzung der beiliegenden Zahlkarte auf unser Postscheckkonto Nr. 533 53 Berlin West (zuzüglich Porto für Zusendung der Jahresmarke),
2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15 bis 18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstraße 50.

Alpine Lehrabende (unter Leitung der Bergsteigergruppe)

4. Lehrabend: Mittwoch, den 1. März 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Thema: Das Gehen im Fels (Seilgebrauch)

Maier

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18.00 bis 21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadenstifter Handwerker zu bestellen.



Tiefenfurter

Jetzt auch als Schnittbrot

Jeden Sonnabend von 14.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)
Faustball — Waldlauf.

Im kommenden Winter, und zwar jeden Sonntag, an dem einigermaßen Schnee liegt, werden unter Leitung von zwei Mitgliedern der Skigruppe Skiwanderungen durchgeführt.

Damit die Anfahrtswege für die einzelnen nicht zu weit werden, haben wir zwei Treffpunkte in entgegengesetzter Richtung gewählt. Sie liegen sehr günstig für diese Wanderungen.

- A. Treffpunkt Bahnhof Schulzendorf an jedem schneesicheren Sonntag um 9.30 Uhr.
Leitung: Burkhard Schulz, Berlin 42, Eresburgstr. 5 (dienstl. Tel.-Nr. 30 30 54 79).
B. Treffpunkt Bahnhof Grunewald an jedem schneesicheren Sonntag um 9.00 Uhr.
Leitung: Otto Hintz (Telefon 3 69 94 15).

Für solche Mitglieder, die Freude am nächtlichen Skifahren haben, vereinbaren wir ein Treffen an jedem „Schneefreitag“ um 18.00 Uhr am Teufelsberg.

Skigemeinschaftsfahrten 1967 (unter Leitung der Skigruppe)

1. **Große Ötztaldurchquerung** vom 18. März bis 8. April 1967, von Obergurgl über Hochwilde-Haus — Martin-Busch-Hütte — Hochjochhospiz — Brandenburger Haus — Braunschweiger Hütte nach Hochsölden.
Von jeder Hütte Gipfelbesteigen und Gletscherskifahrten in die Umgebung.
Teilnehmerzahl 8 bis 10 Personen.
Anmeldungen an den Fahrtenwart Herrn Otto Hintz, Telefon 3 69 94 15.
2. Fahrt in die **Silvretta** vom 18. März bis 8. April 1967. Standquartier in der Jamtal-Hütte mit mehrtägigen Ausflügen zur Wiesbadener und Heidelberger Hütte.
Gipfelbesteigungen von Jamspitze, Dreiländerspitze, Piz Buin u. a. möglich.
Teilnehmerzahl 8 bis 10 Personen.
Für diese Fahrt haben sich bereits 6 Mitglieder gemeldet.
Anmeldungen an die Fahrtenleiterin Frau Lucie Barz, Telefon 84 56 20.

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
* 876587
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

tionswanderungen

Sonntag, den 5. März 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Krumme Lanke.
Wanderweg: Krumme Lanke — Riemeister Fenn — Langes Luch — Grunewaldsee und zurück (Mittagsrast Paulsborn, Kaffeepause Kurgarten) — Führung: Frieda Plath.

Sonntag, den 5. März 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Spanische Allee, Warthalle Rehwiese. Fahrverbindung: Bus A 3, A 53 und mit kurzem Fußweg AS 4.
Wanderweg: Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück (Mittagsrast Hubertusbaude) — Griebnitzsee — Himmelsleiter — Schäferberg (Kaffeepause Reichsadler Wannsee) — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 12. März 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Kreuz und quer durch den Tegeler und Schulzendorfer Forst (Mittagsrast Schulzendorf Sommerlust, Kaffeepause wird unterwegs bekanntgegeben) — Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, den 12. März 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.
Wanderweg: Heckeshorn — Pfaueninsel — Glienicker Park — Böttcherberg — Himmelsleiter — Griebnitzsee — Pohlesee — Düppeler Forst — Wannsee — Führung: Arnold Apel.

Mittwoch, den 15. März 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr Mehringplatz Ecke Gitschiner Straße, U-Bahnhof Hallesches Tor.
Wanderweg: Am Landwehrkanal entlang (Mittagsrast beschränkte Einkehrmöglichkeit, eventuell Rast im Freien, Verpflegung mitbringen, Kaffeepause und Schlußtrunk in der Köllnischen Heide, Konditorei Messerschmidt) — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 19. März 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, U-Bahnhof Holzhauser Straße.
Wanderweg: Jungfernheide — Saatwinkel — Große Malche — Rutenberge — Tegeler Fließ — Hermsdorf — Waldsee — Lübars — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 19. März 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Bahnhof Grunewald, Westseite.
Wanderweg: An den Seen entlang (Mittagsrast Gaststätte am Bahnhof Schlachtensee, Kaffeepause Schloß Wannsee) — Führung: Gustel Reicke.

Ostermontag, den 27. März 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Onkel Toms Hütte, Ausgang Riemeisterstraße.
Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald zur Großen Steinlanke (Mittags-

Paech Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

rast Terrassen-Restaurant am Schlachtensee, Kaffeepause Kurgarten Nikolassee) — Führung: Karl Klimpel.

Mittwoch, den 29. März 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Durch den Tegeler Forst (Mittagsrast gegen 13.00 Uhr wird auf dem Wanderweg bekanntgegeben) — Absetzen jeder Zeit möglich — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 2. April 1967 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Ruhleben.

Wanderweg: Murellenberg — Murellental — Tiefwerder — Pichelswerder (Mittagsrast Restaurant Wilhelmshöhe, Kaffeepause kann erst unterwegs bekanntgegeben werden) — Führung: Herta Möllendorf.

Sonntag, den 2. April 1967 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Schmargendorf, Breite Straße Ecke Warnemünder und Hundekehlenstraße (A 10, A 17, A 60).

Wanderweg: Kirche Schmargendorf — Wilden Eber — Grunewald — Zwillingsburg (Mittagsrast) — durch Wald und Anlagen nach Zehlendorf (Kaffeepause wird unterwegs bekanntgegeben) — Führung: Bernhard Rönnebeck.



Hans Fröhlich
am 8. August 1966

Herr Fröhlich war Inhaber der Ehrenzeichen für 25jährige und 40jährige Mitgliedschaft im DAV.

Roland Richter
am 28. November 1966

Herr Richter war Mitglied der Sektion Berlin seit 1957.
Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere Mitgliederversammlung findet am

Donnerstag, dem 2. März 1967, um 19.00 Uhr, im Grünen Saal (2. Stock) des Studentenhauses am Steinplatz, 1 Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 34,

statt.

Am diesem Abend berichtet die Jungmannschaft mit Dias und Filmen über ihre Arbeit und Erlebnisse in den letzten Jahren.

Seit wir in den für uns neuen Raum des Studentenhauses umgezogen sind, haben wir eigentlich eine regere Beteiligung an den Mitgliederversammlungen erhofft, aber sie war nicht ganz so, wie wir sie erwartet hatten. Es ist **wirklich** genügend Platz, auch für Gäste, vorhanden. Man sollte darüber hinaus auch bedenken, daß die Saalmiete pro Abend DM 40,— beträgt, die aus unserer Skigruppenkasse bezahlt werden müssen.

Vielleicht empfinden aber manche Mitglieder diese Abende nicht als interessant genug — es wäre daher am 2. März Gelegenheit, sich mit diesem Punkt auseinanderzusetzen. Ein Mitglied der Skigruppe regte bei der letzten Versammlung am 2. Februar einige Satzungsänderungen an, betreffs der namentlichen Aufführung des Vorsitzenden und Festlegung der Hauptversammlung. Diese Punkte müssen aber m. E. im Vorstand geklärt werden.

Herr Hetzner, der am 2. Februar Herrn Barth vertrat, brachte ein Fahrtenziel für die Weihnachtsreise 1967/68 zur Sprache, und zwar schlug er Spindlermühle im Riesengebirge vor. Es wäre sehr schön, gerade dorthin zu fahren, ganz abgesehen davon, daß der Ort vielleicht skifahrerisch gesehen nicht so günstig liegt, da der Bewegungskreis in diesem Gebiet für uns nicht allzu groß sein dürfte. Man sollte aber trotzdem den Plan dieser Fahrt nicht ohne weiteres aufgeben.

Als Anregung für die 100-Jahr-Feier unserer Sektion (1969) wurde eine Sternfahrt im Sommer und Winter ins Ziller- oder Ötztal vorgeschlagen.

Wir weisen darauf hin, daß die Hauptversammlung unserer Sektion am 9. März stattfindet.

Am 2. Februar führte uns Herr Alfred Schulz mit seinem Lichtbildervortrag in den Bayerischen Wald, an den Fuß des Lusen, eine Gegend, von der ich annehme, daß sie bestimmt wenige Mitglieder unserer Skigruppe kennen.

Herr Schulz zeigte uns den Ort Waldhäuser, der ihm und seiner Familie bereits zur zweiten Heimat geworden ist, als Ausgangspunkt für seine herrlichen Wanderungen und Skifahrten zu den drei bekanntesten Bergen dieses Gebietes: Rachel — Lusen — Arber.

Wir konnten nachträglich noch mit Herrn Schulz durch diesen Teil des bayerischen Landes im Sommer, Herbst und Winter wandern und hatten eine große Freude an den schönen Bildern. Wir danken ihm nochmals herzlich für diesen Abend. Die Teilnehmer der Fahrt ins Ötztal und zur Jamtal-Hütte werden gebeten, sich am Mittwoch, dem 8. März 1967, in der Geschäftsstelle, Charlottenburg, Schlüterstraße 50, um 18.00 Uhr, zu einer Fahrtenbesprechung zu treffen.

Bergsteigergruppe

Wegen der Osterferien, die viele Mitglieder in den Bergen verbringen, fällt die Monatsversammlung aus.

Es wird jedoch auf den 4. Lehrabend, am Mittwoch, dem 1. März 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22, aufmerksam gemacht. Thema: **Das Gehen im Fels** (Seilgebrauch).
Maier

D'Hax'nslager

Am 28. Januar fand unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Der Vorstand wurde wieder gewählt.

- 1. Vorsitzender: Herbert Leisegang
- 2. Vorsitzender: Günther Buchmann
- Kassierer: Ulli Siegert
- 1. Vorplattler: Heinrich Scheller
- 2. Vorplattler: Ulli Siegert
- Schriftführerin: Hildegard Schur

Unsere Übungsabende im März finden am Donnerstag, dem 2., 16., und 30., statt.
Auf geht's Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 10. März 1967, um 19.00 Uhr, im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

- Themen: 1. Gruppenangelegenheiten
2. „Die deutschen Mittelgebirge“
Vortrag von Bernhard Schönitz

Ausschußsitzung: Am Mittwoch, dem 1. März 1967, um 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Erste-Hilfe-Kursus: Am Sonnabend, dem 4. März, und Sonntag, dem 5. März 1967, findet ein Erste-Hilfe-Kursus für Jungmannschaftsmitglieder statt.
Ort: Haus des Sports, Raum 2, jeweils von 8.00—17.00 Uhr. Ein Referent des DRK leitet die Zusammenkünfte. Siegbert Heine

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19.00 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstraße 50.

Am 3. März 1967 führt uns Kameradin Hanna Schmidtke in das „Berner Oberland“.
Am 17. März 1967 erleben wir mit Kamerad Franz Roskos „6 Tage Sonnenschein im Stubai“.
Klaus Groth

Wandergruppe

Am Sonnabend, dem 18. März 1967, ab 16.00 Uhr ist im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf die Monatsversammlung der Wandergruppe. Frau Margarete Legel wird uns von ihrem Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen und in Nürnberg erzählen.
Max Müller

Singekreis

Unsere Übungsabende finden jeden Dienstag ab 19.30 Uhr in unserer Schöneberger Hütte bei unserer verehrten Frau Stange, Hauptstraße 108, IV, statt. Neue Sänger und Sängerinnen jederzeit herzlich willkommen.
G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. **Postscheckkonto:** Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Gottard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Meisterwerke der Uhrmacherskunst

IWC SCHAFFHAUSEN

automatic
KALENDER



Ref. 500 AD. 21 Rubis

18 Kl. Gold oder

Edelstahl

extra-dicht

INTERNATIONAL WATCH CO.
SCHAFFHAUSEN

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Späturf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

WMF Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Der Diamant
ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. **Brillantringe** feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

IWC-Uhren sind absolute Spitzenklasse. Jede IWC-Uhr erfüllt die Bedingungen, welche die Sternwarten einem Chronometer stellen. Die IWC-Uhr ist etwas Besonderes. Im Gebrauch sind diese Uhren neben ihrer Präzision sehr widerstandsfähig und unempfindlich gegen äußere Einflüsse. Sie erhalten bei mir IWC-Uhren mit wirklich wasserdichten Gehäusen in Gold und Edelstahl.

International Watch Co.
BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
EIGENE WERKSTATT
Seit 1897 Familientradition



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 4 19. Jahrgang April 1967

Internationaler Delikatessen-Supermarkt

Meinekestraße 2 am Kurfürstendamm

Internationale Delikatessen und Spezialitäten.
Ostasiatische Abteilung.

Frische Austern. Lebende Hummer.

Frischfleisch vom Block.

Frisch geschlachtetes Wild und Geflügel.

Edelobst und seltene Gemüse.

Deutsche und ausländische Spitzenweine.

Großauswahl internationaler Spirituosen,
speziell alte Whiskies und Cognacs.

Geschenkpäckchen und Präsentkörbe.

Auf Wunsch Lieferung frei Haus. Tel.: 883 38 16



MEYER

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Dieser Frühling - ein Trachtenfrühling

Jetzt ist es Zeit für das neue Trachtenkostüm, das fesche Dirndl, die reizvolle Bluse und den aparten Trachtenrock.

Lodenfrey pflegt seit jeher den Trachtenstil, aber nie zuvor war er so aktuell wie heute.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 33
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 6872947



Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten

Seit 20 Jahren in Berlin

Spezialgeschäft
für Bergausrüstung

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 13. April 1967, pünktlich 19.30 Uhr im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Frau Dr. Hildesuse Gaertner, Freiburg/Br.

„Große und kleine Skierlebnisse in den USA“

(Skiparadiese in Colorado, Utah, Kalifornien, wo deutsche Skilehrer zu finden sind.)

Gäste willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|--|
| 1. 4. Faustball — Waldlauf
Kühler Weg | 18. 4. Singekreis-Übungsabend |
| 2. 4. 2 Wanderungen | 19. 4. 6. Alpiner Lehrabend |
| 3. 4. Gymnastik — Turnen | 21. 4. Fotogruppe-Versammlung |
| 4. 4. Singekreis-Übungsabend | 22. 4. Faustball — Waldlauf
Kühler Weg |
| 5. 4. Jungmannschafts- und
Ballausschußsitzung | 23. 4. 2 Wanderungen |
| 5. 4. 5. Alpiner Lehrabend | 24. 4. Gymnastik — Turnen |
| 6. 4. Skigruppe-Monatsversammlung | 25. 4. Singekreis-Übungsabend |
| 6. 4. D'Haxenschlager-Übungsabend | 26. 4. Bergsteigergruppe-Monats-
versammlung |
| 7. 4. Fotogruppe-Versammlung | 26. 4. 1 Wanderung |
| 8. 4. Faustball — Waldlauf
Kühler Weg | 27. 4. Zwangloses Beisammensein im
„Königspilsener“, Savignyplatz |
| 9. 4. 2 Wanderungen | 27. 4. Edelweißfeier im „Prälat
Schöneberg“ |
| 10. 4. Gymnastik — Turnen | 28. 4. bis 1. 5. Frühlingfahrt der
Wandergruppe |
| 10. 4. Anmeldeschluß für die Frühling-
fahrt der Wandergruppe | 29. 4. Wandergruppe-Monats-
versammlung |
| 10. 4. Jugendgruppe-Heimabend | 29. 4. Faustball — Waldlauf
Kühler Weg |
| 11. 4. Singekreis-Übungsabend | 30. 4. 1 Wanderung |
| 12. 4. 1 Wanderung | Mai |
| 13. 4. Sektionsversammlung und
Vortrag | 6. 5. Großer Festball der Sektion
Berlin im „Prälat Schöneberg“ |
| 14. 4. Jungmannschaft-Heimabend | 7. 5. 2 Wanderungen |
| 15. 4. Faustball — Waldlauf
Kühler Weg | |
| 16. 4. 1 Wanderung | |
| 17. 4. Gymnastik — Turnen | |

Großer Festball

Wie im vorigen Jahr veranstaltet die Sektion Berlin auch heuer wieder einen großen Ball.

Zeit: Sonnabend, den 6. Mai 1967, 20.30—5.00 Uhr

Ort: Marmorsaal des Prälaten Schöneberg

Kapelle: Hans Karbe und seine Solisten

Kartenvorverkauf: Ab 3. März in unserer Geschäftsstelle Schlüterstraße und auf den jeweiligen Sektionsveranstaltungen

Tischbestellungen nur in der Geschäftsstelle

Eintritt: Als Unkostenbeitrag werden pro Person DM 10,— erhoben. Schüler und Studenten zahlen die Hälfte

Wir bitten alle Mitglieder, sich diesen Termin schon jetzt vorzumerken

Dieses Heft beginnt mit einem echten Knüller. Wir werden in Zukunft nicht mehr über 300 km weit zu fahren brauchen, um uns in einem Klettergarten Kondition für die Urlaubsbergfahrten zu holen!! Näheres darüber in unserem ersten Beitrag. — Die Wandergruppe der Sektion konnte am 18. Februar auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veröffentlichen wir die Chronik dieser Gruppe, ausnahmsweise einmal in Versform. Dann wird es wieder recht prosaisch, es wird die Rede sein von einer hindernisreichen Bergfahrt in der Dauphiné. — In Nr. 12/66 des „Bergboten“ veröffentlichten wir die Befürchtungen eines Bergfreundes anlässlich der Bauarbeiten im Zillertal. Hierzu erreichte uns eine Gegen-darstellung, die wir den Mitgliedern der Sektion nicht vorenthalten wollen. Den Abschluß des redaktionellen Teils bilden Leserbriefe. —

Die Berichterstattung über die Jahreshauptversammlung der Sektion im vergangenen Monat nimmt am Beginn des „internen“ Teils breiten Raum ein. Am Schluß stehen dann, wie immer, die Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Schriftleitung

NEU...



Sporthetaus Schuster
ABT. VERSAND
8 MÜNCHEN 2
ROSENSTR. 5
TEL. *24 0124



Sporthetaus Schuster

SOMMER-KATALOG

Ab Ostern neuer Sommer-Katalog. Auf 180 Seiten modernste Sport- und Berg-Ausrüstung und die neuesten Kollektionen sportlicher Bekleidung. Mit unserem Katalog sind Sie immer richtig beraten - am besten Sie fordern ihn heute noch an. Katalog- und Warenversand in alle Welt.

Sporthetaus Schuster



Achtung: Edelweiß-Abend

Die Feier für die Alpenvereins-Jubilarer des Jahres 1967 findet statt am Donnerstag, dem 27. April, im „Prälat Schöneberg“, 1. Stock, Raum 1. Einlaß 19 Uhr.

Klettern in Berlin

Wie der Schriftleitung kurz vor Redaktionsschluß bekannt wurde, plant der japanische Architekt N. Emo an der NWN-Wand des Europa-Centers eine gedrängte Nachbildung des Hohensteins zu errichten. Die ersten Gipsabdrücke zu Reproduktionszwecken werden noch im April in diesem Klettergarten im Wesergebirge genommen. Routen aller Schwierigkeitsgrade sollen abgedrückt werden, um dann hier in Berlin aus einer Mischung von gestoßenem Granit und Zement naturgetreu nachgebildet zu werden. N. Emo wurde durch die Konstruktion einer künstlichen Kletterwand in Tokio bekannt und will nun ein solches Projekt auch in Berlin verwirklichen. In Tokio finden Kletterer bekanntlich seit Jahren Gelegenheit, an einer künstlichen Felswand ihrem Hobby zu frönen. Darüber hinaus wird dort auch eine Kletterschule betrieben. Wegen der Leitung einer Berliner Kletterschule am Europa-Center steht N. Emo zur Zeit noch in

Verhandlungen mit dem britischen Alpinisten N. O. Body.

Über die genauen Umstände war noch nichts Verbindliches zu erfahren, nur soviel wurde bekannt, daß der Eintrittspreis für eine Stunde Klettern zwischen 2,22 DM und 4,44 DM liegen soll.

Sollte das Vorhaben sehr erfolgreich sein, so plant N. Emo zu den Berliner Festwochen eine besondere Attraktion: Ein Kletterwettbewerb hoch über den Straßenschluchten am Breitscheidplatz. Wer beim Abwärtsklettern einer Route des 5. Schwierigkeitsgrades aus einem mitgeführten, gefüllten Bierglas das wenigste Bier verschüttet, darf beim Ausstieg (Einstieg in normaler Richtung) den Rest austrinken.

Wir wünschen Herrn N. Emo für sein Projekt guten Erfolg, unseren Mitgliedern aber empfehlen wir fortan die NWN-Wand des Europa-Centers als Trainingsgebiet für sommerliche oder winterliche Bergfahrten.



Wohin auch immer ...

Zahlungsmittel für
die Reise durch die

BERLINER BANK

Zum 15jährigen Bestehen der Wandergruppe unter seinem Vorsitzenden
Max Müller am 18. Februar 1967.

Reminiszenzen

Wer Berge steigen will, muß wandern,
er braucht ein Training für die Ferienzeit,
und so beschlossen wir zu wandern
zur Stadt hinaus, ganz weit, ganz weit,

Nach Eberswalde und Bernau hin,
nach Liepnitz- und nach Wandlitzsee,
nach Potsdam mit dem schönen Parke,
nach Werder auf die Friedrichshöh'.

Wie war 's dort schön zur Baumesblüte,
ein herrlich Fleckchen der Natur!
Und Sehnsucht zieht uns durchs Gemüte,
verfolgt man der Erinner'ng Spur.

Strausberg, Spitzmühle, Tiefensee,
die vielen schönen Seen dort!
Wir bleichen Kinder von der Spree
waren so manchen Sonntag dort.

Und Oskar Kosanke führte uns
durch den herrlichen Strausberger Forst,
zu Mittag gab 's Suppe und Rucksackkost,
die Feldflasche löschte den Durst.

Nach Finkenkrug, Zühlsdorf, zum Lehnitzsee,
Freienwalde und Kloster Chorin,
viel badende Menschen ich vor mir seh';
denn zum Wasser zog 's immer uns hin.

Wir kamen in Massen, jung, mittel und alt,
wie eine Herde mit Hirt;
denn herumgesprochen hatte sich bald,
daß sonntags gewandert wird.

Wir führten auch zünftig ein Fahrtenbuch,
und ein Bandmaß hat Oskar zur Hand,
und wo sich ein Baum fand, stark genug,
wurde sein Umfang allen genannt.

Auch wurden wir immer weise belehrt,
war etwas Besondres zu seh'n,
ja, Oskar hat unser Wissen vermehrt,
und fruchtbar war 's, mit ihm zu geh'n.

Naturverbunden lagerten wir
im Grünen und frönten der Sonne,
und freuten uns an des Waldes Zier,
genossen den Frieden voll Wonne;

Denn es war eine schwere, harte Zeit,
die wir verkraften mußten,
und dennoch wurd' unser Herz so weit
bei unseren Wanderlusten.

Es wurde gesungen und gelacht.
Im rüstigen Wanderschritte
haben wir viele Kilometer gemacht,
25 war so die Mitte.

Es gab so manche Blase am Fuß
und wohl auch manches Wehweh,
auch machte der Rucksack manchmal Verdruß,
das Hühnerauge am Zeh.

Der Rucksack wurde voll Holz gepackt,
und jeder Pilz war willkommen,
die Zeiten waren doch zu vertrackt
und Sparen nur tat uns frommen. — — —

So langsam ging es dann aufwärts mit uns,
das merkten wir auch beim Wandern.
Wer reisen konnte, stand hoch in Gunst,
der Grunewald blieb für die andern.

Sie waren glücklich, sie scherten sich nicht
um Stürme, Kälte und Regen,
erfüllten stets ihre Wanderpflicht,
auch auf durchweichten Wegen.

So mancher Führer erwies uns die Gunst,
zu folgen seinen Spuren,
was wiederum manchmal war eine Kunst,
wir haben uns auch verloren.

Doch im Gasthaus fanden wir uns wieder,
wenn auch manchmal nur halb so viel,
das Führerhaupt konnte die Wanderglieder
nicht zusammenhalten, es waren zu viel.

Am Schluß wurde dann zusammengezählt,
wie lang unsere Strecke gewesen,
daß ja kein Pflichtkilometer fehlt,
kontt' von der Uhr am Bein man ablesen. —

Dann kam der Tag, wo uns wurde verwehrt,
zu betreten märkischen Boden,
die Zonengrenze wurde gesperrt,
hier hieß es „Eintritt verboten“.

So wurde klein unser Wandergebiet,
doch durften wir noch in den Osten,
und oft ging 's dann mit frohem Gemüt
dorthin auf Wanderposten.

Wir waren am Müggel- und Teufelssee,
bis Wilhelmshagen hinaus,
doch wollten nach Erkner, zur Löcknitz wir
war unsre Wand'rung bald aus. [hin,

Wir hofften und hofften so manches Jahr,
doch wurd' unser Sehnen betrogen,
der unverdrossenen Wanderschar
wurden noch engere Grenzen gezogen.

Die Mauer sperrte von manchem uns ab,
was lohnte, die Beine zu regen,
nun konnten wir unseren Wanderstab
nur noch im Kreise bewegen.

Mal nördlich, mal südlich, mal westlich hin
bis Stacheldraht Halten gebeut;
doch hat unsre Führung 'nen 6. Sinn,
zu führen die Wandersleut'

auf immer neuen Wegen zum Ziel
wenn dieses auch längst schon bekannt,
so wurd' eine Wanderung nie uns zuviel,
sie war jedesmal interessant.

Und waren wir wohl an die 20mal
schon an allen unseren Zielen,
so verdoppeln wir willig diese Zahl,
weil wir uns verbunden fühlen

dem Grunewald und Havelstrand
mit Turm und Höhenwegen,
Glienicke Park und Nikolskoe,
und auch den Wildgehegen.

In Spandau und auch Tegels Forst
ist 's wie im Ferienwald,

und wird mal langsam unser Lauf,
der Vöglein Sang aufmunternd schallt.

Daß die Zeit nicht spurlos vorübergeht,
sieht man an unseren Schritten,
wir haben Sechzig- und Siebziger
und manchen Achtziger in unserer Mitten.

Und geht es nicht mehr so schnell wie einst,
wird eben langsam gegangen,
auch bei 12 km Weg kann
man viel Wandergewinn erlangen. — — —

Ihr Führer war't ständig darauf bedacht,
Abwechslung zu bringen,
so habt Ihr manchen Haken gemacht,
doch auch das kann nur Meistern gelingen.

So sind vergangen nun 15 Jahr,
daß Ihr uns geführt durch die Wälder,
auf Höhen, durch Täler, am See entlang,
und manchmal auch über Felder.

Auch viele Betriebe besuchten wir;
denn als „Rentner“ haben wir Zeit,
gilt es zu folgen Eurer Spur,
sind stets wir dazu bereit.

So nehmt unsern Dank, Ihr Getreuen hin
für 15 Jahre Bemüh'n,
bleibt lange noch unser Führerstab,
damit wir nicht einzeln zieh'n! — — —

Auch unseres Leiters sei gedacht
an diesem Feiertage,
er hat so manche Arbeit gemacht
und hatte viel Müh' und Plage;
denn Organisieren muß schon sein,
wie sollte sonst alles gelingen?

Und unser Herr Müller kann das fein,
drum wollen wir Dank ihm darbringen
Für 15 Jahre Tätigkeit
zum Wohle der Wandergruppe,
für die er immer war bereit,
sie war ihm niemals schnuppe,

Und unser Dank werd' ihm zuteil
mit einem dreifachen Bergheil!

Go.

Abstecher ins Dauphiné

Ein ausgedehnter Spaziergang an einem klaren, strahlenden Sonntag und ein funkelnder Sternenhimmel am späten Abend haben Erinnerungen an eine Bergtour wachgerufen, die ich mit Klaus Dörschel im vergangenen Sommer improvisiert und genossen habe. Davon will ich, hoffentlich nicht nur zum Vergnügen des Schriftleiters, erzählen. Von unserer Basis im Walde bei Chamonix aus hatten wir einen Angriff auf den „Monarchen der Alpen“ über den Col du Midi versucht. Nachdem wir auch tatsächlich in der gemütlichen Hütte am Col das schlechte Wetter abgewartet hatten (wozu wir noch einen Tag fasten mußten), reichte meine Kondition nicht aus, um mich bei dem zweifelhaften Wetter durch den bauchtiefen Neuschnee auf den Gipfel emporzuwühlen: der Versuch der Längsüberschreitung war zunächst gescheitert. Von der Gouter-Hütte ausgehend glückte uns diese Tour einige Tage später. An dem kristallklaren Tag konnten wir die Verhältnisse auch im Fels aus nächster Nähe betrachten, soweit man überhaupt Fels sah in den Schneemassen, mit denen in diesem Sommer das Mont-Blanc-Gebiet überschüttet wurde. Es war Anfang September, und die Sonne hätte einige Tage hineinscheinen müssen, damit das glitzernde Weiß etwas abtaute und die großzügigen Felsfahrten dieser wilden Gruppe freigab.

Aber was soll man in diesen Tagen tun? Nach einigem Überlegen entschlossen wir uns für einen Abstecher in das Dauphiné-Gebiet, das ja weiter südlich liegt, nicht so hoch ist und in früheren Jahren vom Wetter manchmal bevorzugt war.

Bei eitel Sonnenschein fuhren wir mit unserem Hab und Gut in Richtung Cézanne-Hütte. Bei schlechten Verhältnissen kann man von da aus über den Normalweg auf die Barre des Ecrins gehen. Uns lockte aber (bei entsprechendem Wetter) die Nordwand der Ailefroide, zu der wir im Jahr davor vielleicht zu oft hinübergeschickt hatten. Damals hatten wir uns am Südpfeiler der Barre des Ecrins eine Nacht lang naßregnen lassen. Diesmal war weder Karte noch Führer in unserem Gepäck, denn den Entschluß zu diesem Abstecher konnten wir zu Hause beim besten Willen nicht vorherahnen. In Bourg d'Oisans bekamen wir immerhin eine Karte, auf der man die größeren Umrisse von Berg und Tal erkennen konnte. In Briançon erfuhren wir, daß der Führer vergriffen sei, aber an der Cézanne-Hütte konnten wir aus einem geliehenen Exemplar die Führen auf die Ailefroide abschreiben. Von der Wiese aus sah alles günstig für unser Unternehmen aus, und wir zögerten nicht, unsere gesamte Eisausrüstung sowie ein paar Felshaken einzupacken, samt einem fulminanten Abend-

essen für den ersten Abend in der Biwakschachtel am Col de la Temple; natürlich ging die Biwakausrüstung mit. Das ganze Gelump, verstärkt durch die Mittagshitze, drückte am Nachmittag auf unsere Schultern, als wir über die endlosen Schuttfelder des Glacier-Noir zur Biwakschachtel wanderten.

Unser Weg bot hier und da einen Ausblick auf das Ziel. Über dunkel drohenden Felsbastionen, die aus dem Gletscher aufragen, hängt ein gleißender Eis- und Firnschild, der das ganze mittlere Drittel der Wand ausfüllt. Wild zerrissen bricht er nach unten ab, während er oben zur felsigen, immer schattigen Gipfelwand aufsteilt. Leider scheint nachmittags die Sonne nicht in die Wand, so daß der Eisabbruch seine schwache Stelle im Schatten verbergen konnte und wir mit Überraschungen rechnen mußten. Näher an den Berg gekommen, entpuppte sich der Bergschrund, den wir bisher nicht recht ernst genommen hatten, als senkrecht, abweisendes Hindernis.

Zunächst erwarteten uns aber an diesem Abend noch einige Überraschungen. Die Biwakschachtel ist durch eine Felssrinne zu erreichen, an deren Ende wir auch tatsächlich die Behausung für die kommende Nacht fanden: eine größere Hundehütte; über einem Holzfußboden von etwa zwei mal zwei Meter war ein Giebeldach gestellt, die Türe lag in der Hütte. Das gesamte Mobiliar bestand aus einer Flasche mit aufgesetzter Kerze. In erreichbarer Nähe lag kein Schnee, und wir sahen auch kein Wasser in dieser Einöde von Schutt. Während wir still über unsere mißliche Lage grübelten, hörten wir es plötzlich irgendwo gluckern. Nach einigem Suchen und Steineräumen gelangten wir zum köstlichen Naß. Nachdem uns einfiel, daß

man Kartoffelbrei und Corned Beef mit einem Broiknust essen kann, erholten wir uns auch von dem Schrecken über das vergessene Besteck und konnten nun das leckere Mehl genießen.

Da wir keine Lust hatten, die Rinne unter uns im Dunkeln runterzurutschen, warteten wir nach dem Frühstück, bis die Sterne an dem klaren Himmel verblaßten, bevor wir aufbrachen. Bald standen wir am Einstieg und sortierten Seil, Schlingen und Schrauben. Ich kam leicht auf die Unterlippe des Schrunde und hinüber an eine Felsnase, um die kurz darauf Klaus verschwand, dann aber statt Seilkommandos ab und zu einen Fluch ausstieß, wenn ihm wieder ein Tritt in dem morschen, aber senkrechten Firn weggebrochen war. Schließlich hatte er es doch geschafft. Ein leichter Firnhang brachte uns schräg nach links zum Felsen. Zwei Seillängen konnten wir genießen. Dann zwangen mich überhängende, vereiste Felsen in eine kleine Rinne auszuweichen, gefüllt mit Eis und zusammengeforenem Schutt. Zum Glück konnte ich mit meinen Beinen noch die Seitenwände ausnutzen und mit meinen Händen entlegene Griffe erreichen. Als ich aber statt meines Pickels nur ein Stück Handschlaufe hochzog, durchfuhr mich ein leichter Schreck; jedoch stak der Pickel noch im Schnee, und der Schaden ließ sich mit Hilfe einer Perlonschnur beheben. In der Rinne, die etwa in Falllinie des Ostgipfels hinabschießt, stellte sich der schöne Firn, den wir von unten gesehen hatten, als hauchdünne Auflage auf grünlich schimmerndem, glashartem Eis heraus. Nur ganz selten konnte man sich, ohne Stufen schlagen zu müssen, ein Stückchen weiterschwindeln. Nach einigen Seillängen gabelt sich diese Rinne. Wir hielten uns rechts, und bald war ein Felsgrat er-

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für OPTIK UND FOTO

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

reicht, der uns bis unter den Abbruch des Hängegletschers führte. Hier stärkten wir uns bei einer kurzen Rast und suchten einen Durchschlupf durch diese grünen Mauern. Wir wollten zuerst rechts ansteigen, dann einen geneigten Schild unter einem Überhang etwa fünfzehn Meter nach links queren und über eine steile Rampe die Oberkante des Abbruches gewinnen. Wir schätzten dessen Höhe auf vierzig Meter. Ein Stück unter dem Überhang machte Klaus Stand, so daß ich mich mit dem delikatesten Stück der Tour beschäftigen durfte. Als ich am Überhang angekommen war, sah ich zu meiner peinlichen Überraschung, daß der „geneigte Schild“ senkrecht war. Zur Unterstützung meines körperlichen und seelischen Gleichgewichtes setzte ich die erste Schraube; das Eis war sehr, sehr hart; und darin sollte ich fünfzehn Meter nach links queren! Das ist ein ermüdendes Geschäft, weil man alle Pickelarbeit mit der linken Hand leisten muß (ich bin kein Linkshänder). In geduldiger Kleinarbeit balancierte ich vorsichtig weiter. Zwei Meter vor der Rampe, dem gelobten Lande, wollte ich meine vorletzte Schraube anbringen, aber als ich sie aus der Brustschlinge aushing, fiel mir das Ding auf den Fuß und suchte höhnisch klingelnd die weite Tiefe — einen gräßlichen (natürlich unnützen) Fluch schleuderte ich ihr nach. Am Ende des Queranges holte ich Klaus nach, um mich

ausruhen zu können. Er verfluchte abwechselnd meine Länge und seine Kürze, weil er an manche Griffe und Tritte, die ich geschlagen hatte, nicht dran kam. Jetzt ging es zügig auf das schräge Eisdach des Abbruches, aber dort erwartete uns schon der nächste Schrund: eine vier Meter hohe, glatte Wand zog sich quer durch den Gletscher. Diesmal war Klaus dran. Netterweise hielt die Schneebrücke, so daß er gut an die Wand kam. Dort schwitzte er sich mit Schrauben und Schlingen empor, während allmählich die Dämmerung hereinbrach. Ich hatte noch gerade Licht genug, um den Seil- und Schlingensalat zu entwirren. Ein Stück ging es in der Dunkelheit weiter, bis uns eine breite Spalte den Weg von neuem versperrte. Wir querten in dem tiefen Firn nach rechts, aber der schwarze Schlund über uns wollte sich nicht schließen. Daher entschlossen wir uns hier zu biwakieren und uns eine schöne, wohnliche Schneehöhle mit Sitzbank zu graben. Klaus hatte das früher schon einmal geübt, und seine Erfahrung kam uns hier sehr zustatten. Hackend, kratzend, schabend, scharrend kamen wir schnell tiefer, mit Seilen, Schlingen und Rucksäcken richteten wir uns behaglich ein. Als verdientes Abendbrot gab es einen kleinen Brotrest mit einer großen Büchse Fleisch — französische Delikatesse, die zur Hälfte aus Salz bestand. Zunächst waren wir aber zu faul, uns Schnee zu schmelzen und

maßen zur Erfrischung nur ein paar getrocknete Früchte. Dann löschten wir das Licht und wünschten uns eine gute Nacht. Nach einigen Dämmerstündchen zauberten wir mit einer Kerze Wärme und Gemütlichkeit in unser Schlafgemach. Zu unserer Unterhaltung und um unseren Durst zu stillen, schmolzen wir Schnee: eine halbe Weihnachtsbaumkerze reicht für zwei Liter Wasser! Daraus wurde dann erfrischende Brause bereitet. In der Nacht schauten wir mal vor unser hochgelegenes Haus und bestaunten das bezaubernde endlose Meer von funkeln den Sternen, die von dem tief schwarzen Nachthimmel herableuchteten.

Vor Sonnenaufgang frühstückten wir Schokolade und wollten eigentlich mit dem ersten Tageslicht aufbrechen. Aber es war bitter kalt draußen, schließlich steckten wir in einer Nordwand, und wenn wir noch eine Stunde warteten, würde uns die Sonne in den wenigen Minuten, die sie am Tag in die Wand scheint, den Aufbruch erleichtern. Wir kochten uns deshalb noch ein Süppchen, was die ausgekühlten Glieder wieder belebte; außerdem war es ja bis zum Gipfel nicht mehr weit, so daß wir uns diesen Luxus leisten konnten.

Über die Spalte, die uns am Vorabend den Weg verlegt hatte, fanden wir bald eine Brücke, und zwei Seillängen ging es in gutem Firn weiter, dann kratzten die Steigeisen wieder und das blanke Eis zwang zum Stufenschlagen. Das ist eine langweilige Beschäftigung, und wir beschlossen, da wir nur noch fünfzig Meter vom Coste Rouge Grat entfernt waren, dorthin zu queren. Kaum hatten wir uns aber dahingehackt, waren wir schon mitten im Schutt. Dazwischen lag viel Schnee und Eis, was uns zu sorgfältigem Sichern zwang und dadurch Zeit kostete, weil hier verlässlicher Fels selten

ist. Unsere Liebe vom letzten Jahr war ein altes, morsches, brüchiges und bröckliges Weib.

Auf einer Gratschulter hielten wir Mittagsrast und wärmten unsere eiskalten Finger in der Sonne. In den letzten



Schuhhaus

Stiller

führt für Sie

den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

Seillängen wurde der Fels sehr steil, aber auch fester und schneefrei. Die schwierige Kletterei begann mit einem kleinen Überhang, an dem ich sogar einen Haken als Zeichen der Zivilisation entdeckte; ich hatte nur, weil ich mit solchen Einlagen nicht gerechnet hatte, weder Karabiner noch Schlingen mit, die alle Klaus umhängen hatte. Als kleine Entschädigung für den lockeren Bruch, durch den wir so lange gestiegen waren, bot uns der Gipfelblock noch eine genußvolle Seillänge herrlicher Granit-



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte spielen

Bahnhof-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

klettere. Um halb fünf standen wir auf dem Gipfel — eine Viertel Stunde kosteten wir das Siegesgefühl aus und genossen die prächtige Aussicht.

Der Abstieg stellte alles bisher an Bruch und Schutt Gesehene weit in den Schatten. Da die Rinne aber keine technischen Schwierigkeiten bot, packten wir das Seil in den Rucksack, denn in solchem Dreck ist es doch nur hinderlich. Über zwei Steilstufen seilten wir ab und landeten auf dem Gletscher, den wir hinab eilten zu einer Spur, die ein Einzelgänger in dem Firn unter dem Schrund gegangen war. Sie führte uns auf einen kleinen Grat, den wir um sieben erreichten, als es bereits dämmerte und die Konturen allmählich im Abend schwanden. Diesen Grat soll man laut Führer bis zu einem Band verfolgen, das die ganze Südflanke durchzieht. Inzwischen sahen alle Bänder gleich aus, und wir suchten uns daher einen geräumigen, steinschlagesicheren Vorsprung aus, auf dem wir uns zum zweitenmal zum Biwak unter freiem Himmel rüsteten. Wasser gab es in der Nähe in beliebiger Menge, so daß wir endlich unseren Durst löschen konnten. Auf einem kleinen Band konnte ich mich ausstrecken, und bald schlief ich in meinem Biwaksack fest ein.

Im Licht des neuen Tages konnten wir zu besagtem Band an einer bereits vor-

handenen Schlinge abseilen, die sich wenige Meter unter unserem Schlafplatz befand. Hinter einigen Wasserfällen hindurch gelangten wir zum Gletscher. Nun begann ein endloser Marsch über Gletscherschliffe, Moränen und Geröllhalden, bis wir Spuren entdeckten, mit deren Hilfe wir den Weg von Ailefroide zur leider schon verschlossenen Seléhütte fanden. Auf dem groben Schotter begannen meine Füße zu schmerzen, die Sonne brannte, als wäre es hoher Mittag eines heißen Julitages gewesen. Bei dem Gedanken an den Laden in Ailefroide, in dem man Brot und Milch kaufen kann, lief mir das Wasser im Munde zusammen. Schließlich war der Ort erreicht, aber, da wir am Sonntagvormittag zu Menschen und Zivilisation zurückkehrten, war der Laden geschlossen. So mußten wir uns im Gasthaus mit Bier bescheiden. Beim Baden unserer Füße stellten wir auch die Ursache unserer Schmerzen fest (Klaus klagte ebenso wie ich): Im letzten Biwak hatten wir uns die Füße leicht erfroren, und das Auftauen bereitete uns die Pein. Auf der Schaufensterbank des verlassenen Ladens saßen zwei müde, frohe Gestalten, die gerne auf bequeme Weise zur Cézanne-Hütte, zu ihrem Auto kommen wollten — ein französischer Urlauber hat sie erlöst.

G. Schütte



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitkleidung, Faltboote, Campingzelte, Campingzubehör,
Bergsport. Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Das Zillertal und die Zemmwerke

Ein Wort der Wahrheit und Klarheit

In der Dezember-Nr. 1966 dieser Zeitschrift hat ein Herr aus Wien über das neue Geschehen im Zillertal bis hinein ins Schlegeistal Dinge geschrieben, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen. So kann nur jemand schreiben, der in das ganze große Baugeschehen bei uns nicht eingeweiht ist und der nur reine Außerlichkeiten sieht. Da ich nun seit dem ersten Spatenstich sozusagen hier alles miterlebe und mitverfolge, dürfte mein Urteil wohl gerechter sein, zumal ich nicht nur mit den Einheimischen, sondern auch mit vielen Gästen besten Kontakt habe und viel über dies alles spreche. So mögen die folgenden Ausführungen gesehen werden.

Durch das 2. Verstaatlichungsgesetz wurde die wasserrechtliche Erschließung der Zillertaler Alpen der Tauernkraftwerke AG in Salzburg übergeben. Da die Tauernkraftwerke AG (TKW) eine große Erfahrung durch den Bau von Kaprun hatte, konnte man mit Recht eine gute Durchführung des neuen Projektes: „Zemmwerke“ erhoffen. Da die Oberstufe des Werkes, das Krafthaus Rosshag, am Zembach liegt, hat man diesen Namen gewählt.

Natürlich wandelt mit der Erschließung dieses Gebietes für Kraftwerksanlagen das Zillertal sein Gesicht, wobei nicht das ganze Zillertal damit gemeint sein darf. Bis Mayrhofen wird überhaupt nichts geschehen, als daß der Zillerfluß eine schon längst fällige Regulierung bekommt und damit auch die Straße dann endgültig saniert wird. Es entspricht nicht der Wahrheit, wenn in dem genannten Artikel es heißt: „Durch Kräfte, die weit über das Ziel schießen, wird die fremden-

verkehrsmäßige Erschließung zu einer Denaturierung der wesenhaften Eigenart des Tales.“ Wie kann man so etwas behaupten, ohne den Wahrheitsbeweis dafür gleich anzuschließen. Welche Kräfte schießen über das Ziel und wo ist dies spürbar, vielleicht in Schlitters schon oder gleich schon bei der Einfahrt ins schöne Zillertal? Und von einer Denaturierung zu sprechen ist einfach sinnlos. Wir, die wir hier wohnen, empfinden es als Wohltat, daß eine sehr schöne Straße gebaut wurde und noch gebaut wird. Aber um der ganzen Sache näherzukommen und um so viele unrichtige Behauptungen des Wiener Schreibers aufzudecken, ist es wohl am besten eine Schilderung zu geben, was alles gemacht wurde und gemacht wird. An Hand von objektiver Darstellung kann sich jeder, der unser Tal kennt, dann selbst ein Bild von allem machen, und der Wahrheitsbeweis für meine Behauptungen ist an Ort und Stelle nachprüfbar.

Gleich hinter Mayrhofen ist eine Großbaustelle, weil dort das Krafthaus Unterstufe erstet. Natürlich schaut es auf einer Baustelle nie schön aus, ja rückwärts gähnt sogar ein großes Loch im Berg. Aber hat sich schon jemals ein Erbauer eines Hauses deswegen davor abschrecken lassen, weil er wußte, daß der Platz, wo gebaut wird, eben bis zur Bauvollendung nicht sehr schön ausschauen wird. Das Modell des neuen Krafthauses ist in Mayrhofen zu besichtigen, und man sieht aus dem Bilde, wie alles wieder rekultiviert wird. Und wir fahren hinein ins Stilluptal. Dort ist auch eine Großbaustelle, weil ein kleinerer

Stausee dort erstehen wird. Aber wenn einmal alles vorbei ist, wird man einen schönen See sehen und rückwärts die Berge und die Talgründe sind geblieben. Und nun in Richtung Ginzling. Durch die Harpfnerwand, also vis-à-vis von Joch-

**Von 0 auf
100 km/h
in 14,5 sek.**



Ein Grund
seines Erfolgs

**NSU TYP
110 S+
SC**

Jetzt Probefahrt

auto-eicke
Berlin 45, Unter den Eichen 96
Telefon 76 66 77

berg, wurde ein Straßentunnel gegraben, der die Straße nach Ginzling wesentlich abkürzt. Der Artikelschreiber erwähnt auch die via mala des Zillertales, die Dornaubergklamm. Gerade dieses Stück hätte uns erhalten bleiben können, wenn

man von seiten des Landes dem Antrag der TKW Folge geleistet hätte. Mit einem finanziellen Zuschuß von seiten Tirols wäre der Harpfnerwandtunnel doppel-spurig ausgebaut worden und die Dornaubergklamm wäre als erholsamer Spaziergang uns erhalten geblieben. Daß es nicht so gekommen ist, dafür kann die TKW nichts. Man muß also schon etwas mehr in alles eingeweiht sein, bevor man eine Lamentation anfängt. Beim Südportal, oberhalb der sogenannten Steinbrücke, fängt dann das gute neue Stück der Straße an, und dies bleibt dann so bis hinauf zur Dominikhütte. Verschiedene Lawenschutzbauten lassen uns den Winter nicht mehr so fürchten. Über die Floite wird eine neue Brücke innerhalb Ginzlings gebaut. Dann geht eine gute Werksstraße hinauf und hinein ins Floitenttal bis zur Dristenbachalm. Von dort führt die Wasserfassung der Floite in den Stollen, der herüberkommt von Rosshag und hinüberführt ins Stilltupal.

Wer den früheren Weg nach Breitlahner gekannt hat, wird froh sein, daß jetzt eine herrlich breite Straße dorthin führt und man keinen Kummer mehr haben muß. In Breitlahner selbst ist ein momentanes Barackenlager, das ja nach Bauende wieder verschwinden wird. Oberhalb von Breitlahner führt eine der Landschaft angepaßte Brücke hinüber über den Zamserbach. Dann steigt die Straße auf bis zum Rosastollen — benannt nach der allseits beliebten Breitlahner Wirtin — und geht hinein ins Schlegeistal. Dort soll ja dann im Gebiet der Dominikhütte der große Stausee erstehen, der tief hineingeht ins Schlegeistal und das rückwärtige Zamsertal kaum berühren wird. Es ist darum abwegig, von einem „Sterben“ des Zamsertales zu sprechen. Der Artikelschreiber aus Wien weiß

scheinbar nicht, daß Österreich verpflichtet ist laut Friedensvertrag die Straße bis hinauf zum Pfitscherjoch zu bauen. Und warum sollte man nicht zu einer Jause nach Sterzing fahren dürfen? Die Straße bis hinauf zum Pfitscherjoch berührt ja doch niemals die herrliche Bergwelt. Gewiß ist es um das Schlegeistal schade, darüber sind wir uns hier alle einig, aber vielleicht ist der Artikelschreiber aus Wien froh, wenn er gerade aus den dort einmal gestauten Wassern Licht für seinen Fernsehapparat bekommt und für seine Wohnung. Man darf doch nicht mit Maßstäben von ehemals an die heutige Zeit herantreten. Und es bleibt uns ja erhalten die herrliche Welt des Olperers, es bleibt uns der prachtvolle Aufstieg zum Furtschaglhaus und hinüber zur Berlinerhütte und weiters bleiben uns ab Klausenalm die gemütlichen Wege hinein zur Schwemmalpe, hinauf zur Grawandhütte und die Wanderung weiter zur Alpenrose und Berlinerhütte erhalten. Ebenso der Übergang herüber ins Gungl- und Floitenttal. Und daß man auf Grund der neuen Straßen schneller an die Dreitausender herankommt, ist denn das ein „engstirniges betriebswirtschaftliches Denken“? Man soll doch nicht alles grau in grau malen, wenn doch unsere Berge wie eh und jeh stehenbleiben und höchstens der Anmarsch bequemer wird! Ich darf als Theologe wohl sagen, daß Sedlmayr mit dem „Einbruch des Höllischen in die Welt“ etwas anderes gemeint hat und daß dieses Wort im Hinblick auf den Bau der Zemmwerke völlig

falsch am Platze ist. Und von einem kurzzeitigen „Egoismus“ zu sprechen, aus dem heraus die Schönheit der Landschaft geopfert wird, ist denn doch eine völlige Verkennung der Tatsachen. Hier wird ja nicht nach privaten Interessen gebaut, sondern im Interesse unseres Vaterlandes Österreich.

Aber ich kann alle beruhigen, die im „Bergboten“ in der Dezembernummer den Artikel über unser Tal gelesen haben, daß sie beruhigt wieder kommen können und mögen. Gewiß wird für wenige Jahre ein bißchen mal mehr Maschinenlärm zu hören sein in einer ungewohnten Gegend — aber man muß ja nicht stur dabei stehenbleiben, bis man nichts mehr hört. Man muß eben als echter Bergsteiger aufwärts schauen und aufwärts und hinein gehen in das immer noch sehr große und weite und herrliche Gebiet unserer Zillertaler Alpen. Natürlich wird es dem Naturfreund komisch vorkommen, wenn er bis zur Dominikhütte fahren kann und er die modernsten Maschinen dort stehen sieht, aber man muß ja nicht wie ein „Halbausgebackener“ dort stehenbleiben — man muß eben weiter wandern hinauf zur Olpererhütte oder zum Friesenberghaus oder hinüber zum Spanaglhaus, und schon nach kurzer Zeit wird einen die Stille der Bergwelt umfassen. Darum gilt auch bei uns trotz gewaltigem technischem Baugeschehen noch immer der Spruch: Berg Heil!

Frajo Waitz, Pfarrer
Ginzling

Stiefelreparaturen

Sporthaus Frits à Brassard

Leser schreiben . . .

Kletterverbot am Hohenstein

An die Schriftleitung des „Bergboten“

In der „Randbemerkung“ des BB vom Monat März steht zu lesen: Der 18. 1. brachte in dieser Angelegenheit eine beruhigende Klärung.

Nun, ob diese Naturschutzverordnung zum Zwecke des Kletterns eine „beruhigende Klärung“ darstellt, steht wohl sehr in Frage. Es ist schon mehr ein Witz. Sollte dieses Beispiel Schule machen, so sieht es mit den deutschen Klettergärten nicht sehr rosig aus. Ganz zu schweigen von den Kletterfelsen, die auf privatem Grund stehen.

Ich war zwar noch nie, was ich bedaure, am Hohenstein. Dafür ist mir aber eine große Anzahl anderer deutscher Klettergärten bekannt. Ich meine das Pro und Contra Naturschutz — Kletterfelsen ist nicht neu. Es ist geradezu hochaktuell in den letzten Jahrgeworden. Und es ist an sich schon viel darüber diskutiert worden. In der Schwäbischen Alb, Donautal (Sigmaringen), Donaudurchbruch (Kehlheim), Bättert, Frankenjura usw. sind schon eh und je Bestrebungen nach Kletterverbot im Gange. Jedoch haben sich bis jetzt die Gegenströmungen bis auf einige Ausnahmen verhältnismäßig passiv verhalten. Deshalb ist gerade die Regelung betreffs Hohenstein, soweit mir bekannt, bisher einmalig in Deutschlands Klettergärten: Wer sich vom Kletterverbot freikauf, spricht: einholen einer Ausnahmegenehmigung gegen 10,— und 20,— DM bar, darf vom Wege abweichen um zu klettern.

Gut, klettern ist erlaubt, aber zu den Felsen darfst du nicht hingehen. Man kann es auch umdrehen: Bis zum Felsen gehen ist erlaubt, klettern jedoch verboten! Es sei denn, du hast ein amtliches Papier (gegen DM bar)! Naturschutz ist gut. Bergsteiger haben an sich das immer geachtet. Ausnahmen gibt es immer. Aber in diesem Falle ist diese verordnete Ausnahmegenehmigung geradezu paradox. — Das Verlassen der Wege ist zum Schutze der Natur verboten; aber das Verlassen der Wege ist nach Bezahlung erlaubt, denn die Natur ist durch einen 10- oder 20-DM-Schein geschützt. —

Gut, das ist nur den Kletternden erlaubt. Aber das sind auch nicht gerade wenig. Was hat sich verändert? Die Wege dürfen auch weiterhin verlassen werden (wenn auch gegen „Money“), und die Natur ist auch weiterhin im Bereich der Kletterfelsen ungeschützt (laut Naturschutzbehörde!). Verändert hat sich nur eines: Der Staatssäckel verliert seine Schrumpfung und wird etwas praller. — Gewiß, dieses Problem ist nicht einfach zu lösen. Aber so? Der AV sollte sich wirklich diesbezüglich einmal mehr Gedanken machen. Denn wie gesagt, sollte dieses Beispiel einmal Schule machen . . . Ich habe schon eine Vision: „Klettergarten: 5,— DM Eintritt, zur Kasse links.“ Oder: „Sichere Kapitalanlage, 50 ha Waldgebiet mit Kletterfelsen, Jahreseinnahme 120 000,— DM, günstig zu verkaufen.“

Gerhard Kuhlemann, Nürnberg

An die Redaktion des „Bergboten“!

Im Märzheft des „Bergboten“ stand ein nicht gerade erfreulicher Artikel. Es handelte sich um die Klettergebühren am Hohenstein. Als ich diesen Artikel gelesen hatte, dachte ich, man hätte mir das Aprilheft einen Monat zu früh geschickt.

Trotzdem muß ich der Landesregierung von Hannover ein großes Lob aussprechen. Sie versteht es wenigstens, Geld einzutreiben. Daran sollten sich die Stadtväter von Berlin ein Beispiel nehmen. Man könnte ja hier auch eine Ausnahmegenehmigung für Grunewaldbummler erteilen, und so das Staatsäckel etwas aufbessern.

Die Regelung der Antragstellung finde ich auch sehr schön. Am besten gefiel mir im letzten Heft folgender Satz: Die Gesuche müssen von den Sektionsvorständen mit einem Beurteilungsvermerk versehen sein. — Die Niedersachsen sind nun auch schon etwas weiter als wir, da dürfen nur noch edle Deutsche einreisen.

Nun noch einiges zum Hohenstein. Man stelle sich vor, man hat ein paar freie Tage und fährt ins Weserbergland. Freudig eilt man zum Hohenstein hinauf und möchte einiges klettern. An jedem Einstieg steht jemand mit roter Armbinde (oder etwas ähnlichem) und kontrolliert die Ausnahmegenehmigungen. Natürlich muß man auch den Personalausweis vorzeigen, ob man wirklich derjenige ist, dessen Name auf der Bescheinigung steht. Und das alles unter dem Motto: Raus zur Natur!

Der Regierungshauptkasse von Hannover möchte ich nun noch einige Vorschläge unterbreiten, wie sie ihre Finanzen erheblich aufbessern kann. In den meisten Kletterführern stecken einige Haken. Man könnte ja an jedem Haken einen kleinen Automaten (ähnlich der Parkuhr) anbringen, der die Hakenöse verschließt. Wenn man einen Groschen hineinsteckt, wird die Öse frei und man kann seinen Karabinerhaken einhängen. Für die Schröpfung der Weserberglandwanderer wüßte ich auch noch eine schöne Einrichtung. Am Beginn der Waldwege stellt man kleine Hütten mit Schranken auf. Jeder, der den Wald betritt, bekommt einen kleinen Kilometerzähler, und beim Verlassen des Waldes wird der Kilometerstand abgelesen und danach die Gebühr entrichtet. Bei besonders schmutzigen Wegen wäre ich für eine Erhöhung von 10%, da vielleicht einige Lehmklumpen an den Schuhen hängenbleiben und aus dem Wald entfernt werden könnten.

Bodo Zöphel

Sektionssitzung

Es ist alles im Leben so schön eingerichtet, und alles hat seinen gewissen Ausgleich. Sektionssitzung! Sitzung, aber der Vorsitzende spricht nur schnell ein paar Worte, weil wir ein so großes Verlangen nach den Bildern haben. Die Vortragenden verstehen aber auch gut, uns gefühlsmäßig in die Berge zu versetzen. In so anheimelnder Mundart preisen sie uns die Schönheiten ihrer engeren Heimat.

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Da sehen wir wie die Vögel um die Zugspitze kreisen, die Murmeltierchen und die Blumen und schier 3000 Meter hohe Berge. Manche Gegenden sind sogar noch schöner als die Bilder.

Auch von fernen Ländern wird uns Kunde, von Siedlungen im Urwald usw. So mancher von uns ist in jungen Jahren auch schon in Tirol gewesen und schwelgt nun in Erinnerungen. Ist es nicht ein schöner Ausgleich für die vielen Mallorca- und Teneriffa-Reisenden und die Campingfreunde, sich so die schöne Bergwelt vor Augen führen zu lassen? Und dann sind da noch die Eintritt zah-

lenden Zuschauer. Schön, schön; nur die Bergsteiger und Skifahrer maulen und bleiben weg. Mäßiges Niveau sagen sie; aber, liebe Leute, Ihr seht Euch doch die Zacken in natura an und noch viel schönere und höhere. Ihr habt zu Hause selbst ein paar hundert Dias und auch viel schönere. Bedenkt bitte, 3000 Figuren gehen in den TU-Saal überhaupt gar nicht rein.

Wie schon oben gesagt: „Es ist alles so schön eingerichtet im Leben, und alles hat einen gewissen Ausgleich.“ Bloß der Pressefritze von diesem Blättchen, der bemerkt das. Leh.

Buchbesprechungen

Alpenblumen. Verbilligte Sonderausgabe für den DAV. Erschienen im Chr. Belsler Verlag, Stuttgart. 19,80 DM.

Sowohl wissenschaftliche als auch allgemeinverständliche Alpenfloren gibt es eine ganze Reihe — illustrierte Werke mit Zeichnungen, künstlerisch zum Teil recht anspruchsvollen farbigen Darstellungen, seit 1905 auch mit Schwarzweißphotos, seit 1927 mit einzelnen Farbphotos.

Der Verlag hat sich trotzdem entschlossen, ein neues Alpenblumenbuch herauszugeben: Paula Kohlhaupt hat mit Verständnis, Begeisterung, Ausdauer und Geschick eine reiche Sammlung farbiger Aufnahmen geschaffen; sie zeigen die Alpenblumen durchweg an ihrem natürlichen Standort — eine Besonderheit, die

dieses Buch vor allen anderen Alpenfloren auszeichnet. Aus diesem reichen Material haben Verfasser und Verlag eine knappe Auswahl getroffen, die dennoch vielfältige Einblicke in die Blumenwelt der Alpen gewährt. Durchweg ganzseitig, teilweise vergrößert wiedergegeben, leuchten die Pflanzen in der vollen Pracht ihrer Farbigkeit.

Der Text — der Berater für die deutsche Ausgabe stellt als Alpenbotaniker und langjähriger Mitarbeiter an großen Florenwerken hohe Ansprüche an ein solches Buch — vermittelt dem Benutzer neben einigen der wichtigsten botanischen Daten zu den abgebildeten Pflanzen auch von anderer Seite her den Zugang zu der reichen Welt der Alpenblumen. Der Leser erfährt — wohl manches mit Erstaunen — etwas über die

Verbreitung von Familien, Gattungen und einzelnen Arten. Er entdeckt — das ist ein kleines Stück Wissenschaftsgeschichte — manches über Herkunft und Entstehung der dem Laien zuweilen so absonderlich klingenden Namen. Er wird mit der Anwendung von Alpenblumen als Heilpflanzen und Zauberkräuter vertraut gemacht, mit Volksglauben, Brauchtum und Volksmedizin — eine kulturgeschichtliche Fundgrube. Ein wissenschaftlich fundierter Text also, der, bereichert durch oft amüsante Zitate aus alten Quellen — sie bieten einen besonderen Genuß —, in eine Welt einführt, deren vielfältigen Reichtum und Zauber der Nichtfachmann kaum zu ahnen vermag.

Noch ein Hinweis: Es ist darauf verzichtet worden, immer wieder auf die Schutzbestimmungen für die einzelnen Pflanzen aufmerksam zu machen. Sind wir doch der Ansicht — und sicher werden Sie uns zustimmen —, die Alpenblumen gehören auf die Berge, und

dort, an ihren natürlichen Standorten, sollten wir sie ungestört wachsen und blühen lassen. —

Der Chr. Belsler Verlag hat für die Tombola auf dem Frühjahrsball der Sektion je einen Band „Alpenblumen I und II“ zur Verfügung gestellt.

BeHagenhinweis:

Dieser Ausgabe des Bergboten liegt ein Prospekt des „Sporthauses Diana“, 1 Berlin 42, Tempelhofer Damm 114, bei.

Der Druckfehlerteufel hat uns wieder einen argen Streich gespielt: Auf Seite 17 des März-Bergboten rechts unten muß es natürlich heißen „Crozzon di Brenta“.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß- Ecke Albrechtstr.131 · Tel.7219 68/9

Aus dem Sektionsleben

Hauptversammlung 1967 am 9. März in der Technischen Universität

Pünktlich eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Gutzler, die Versammlung und stellte fest, daß Einladung und Tagesordnung satzungsgemäß an die Mitglieder ergangen seien. 326 Mitglieder hatten sich eingefunden, das sind nicht einmal 10% der Sektion. (Das ist ein Grund mit, weshalb in der Folge so ausführlich über die HV berichtet wird.)

Nachdem sich die Versammlung zu Ehren der Verstorbenen der Sektion zu einer Schweigeminute erhoben hatte, gab Dr. Gutzler zu Punkt 1 der Tagesordnung den Geschäftsbericht des Vorstandes. Er führte unter anderem aus:

Die Situation der Sektion Berlin ist durch zwei besondere und auf absehbare Zeit unabänderliche Umstände gekennzeichnet: 1. durch die Erschwerung des Reiseverkehrs infolge der politischen Situation im gespaltenen Deutschland, wodurch die Alpenferne noch spürbarer wird, und 2. durch die Tatsache, daß die Sektion mit 3800 Mitgliedern 9 Hütten in Tirol verwalten muß, während vor dem Kriege diese Hütten auf 5 Sektionen mit insgesamt 12 000 Mitgliedern verteilt waren. — Vor allem durch letztere Tatsache besteht die Gefahr, daß ein großer Teil der ideellen, finanziellen und verwaltungsmäßigen Kraft der Sektion für die Hütten eingesetzt wird unter Vernachlässigung der übrigen, auf ideellem Gebiete liegenden Aufgaben einer AV-Sektion. Diese übrigen Aufgaben sind: Die geistige Auseinandersetzung mit dem Bergsteigen und auf dieser Basis die Förderung der menschlichen und kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern; die Heranführung der Jugend zu dem Erlebnis des Gebirges; die Förderung der bergsteigerischen Ausbildung. —

Trotz einer geringfügigen Zunahme der Mitgliederzahlen von 3789 auf 3834 sollte die Hauptsorge der Sektion stets dem Bestand der Jungmannschaft und Jugendgruppe gelten. Alle Mitglieder, die wirkliches Interesse an der Entwicklung der Sektion Berlin haben, sind aufgerufen, den Gedanken an aktiver Teilnahme an der Tätigkeit des AV in der jungen Generation, namentlich aber bei ihren eigenen Kindern zu wecken. —

Um die persönlichen Kontakte der Mitglieder innerhalb der Gesamtsektion zu fördern, wurde im Februar 1966 erstmals ein Festball veranstaltet, der ein großer Erfolg wurde. Im Oktober wurde eine Dampferfahrt mit Musik und Tanz durchgeführt. —

Im Mai 1966 fand in Berlin der Jugendleitertag des DAV statt. Das gute Gelingen dieser ersten Veranstaltung des Gesamtvereins nach dem Kriege in Berlin hat dazu geführt, daß der Verwaltungsausschuß des DAV in Aussicht gestellt hat, eine Einladung der Sektion, eine Hauptversammlung des DAV in Berlin einzuberufen, zu befürworten. —

Die allgemeine Verwaltung der Sektion stand leider während des ganzen Berichtsjahres noch im Zeichen der durch die Vakanz in der Geschäftsstelle bedingten Schwierigkeiten, die durch den dankenswerten Einsatz von Mitgliedern weitgehend gemildert wurden. —

Am Schluß seiner Ausführungen teilte Herr Dr. Gutzler mit, daß der Schatzmeister der Sektion, Herr Walter Brüssel, sein Amt kurzfristig zur Verfügung gestellt hat. Der Vorsitzende dankte Herrn Brüssel für seine über 15jährige Mitarbeit und fügte hinzu, daß ein Bericht über die näheren Umstände des Rücktritts an den Ältestenrat der Sektion Berlin ergehen werde.

Sodann verlas Dr. Gutzler die Tätigkeitsberichte der einzelnen Gruppen, die wir hier aber im Wortlaut wiedergeben wollen, um der Vielgestaltigkeit des Sektionslebens sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Skigruppe

Die Skigruppe hat auch im abgelaufenen Jahr ihre bisherige Arbeit mit Erfolg fortgesetzt. Sie hatte am 31. 12. 1966 insgesamt 205 Mitglieder. Im Zusammenwirken mit der Jungmannschaft wird angestrebt, in verstärktem Maße jüngere Mitglieder für die Skigruppe zu gewinnen. Die von der Skigruppe durchgeführten Skigemeinschaftsfahrten verliefen erfolgreich und ohne Unfälle. Neben der zusammen mit der Jugendgruppe und Jungmannschaft veranstalteten Fahrt nach Obernberg führten die Reisen im vergangenen Jahr in die Silvretta und die Dolomiten. In diesem Jahr wird wiederum die Silvretta angesteuert. Außerdem steht eine Durchquerung der Ötztaler Alpen auf dem Programm. Die Wochenendfahrten in den Harz erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Für die Daheimgebliebenen finden an jedem Schneesonntag Skiwanderungen unter sachkundiger Führung in die Berliner Umgebung statt. Die Skigruppe fördert schließlich auch den sportlichen Skilauf durch Bildung von Trainingsgemeinschaften für Langläufer und Alpine und durch Zahlung von Zuschüssen zur Anschaffung von Wintersportgerät. Zahlreiche Erfolge, insbesondere im Langlauf, waren der Lohn dieser Arbeit.

Unter der Leitung der altbewährten Sportlehrer Ahrens und Germann wird nach wie vor der Sektionssport durchgeführt. Eigenartigerweise ist die Zahl der Teilnehmer im Winter größer als im Sommer. Leider ist das Sektionssportfest mit 30 Teilnehmern noch ungenügend besucht. Zahlreiche Mitglieder der Sektion nahmen am Crosslauf und am Dr. Christian-Pfeil-Gedächtnislauf des Skiverbandes mit gutem Erfolg teil.

Nicht zuletzt sollen die monatlichen Mitgliederversammlungen mit Dias und Filmvorträgen erwähnt werden. Allgemeiner Beliebtheit erfreuten sich auch im letzten Jahr wieder die geselligen Veranstaltungen in der „Bagatelle“ in Frohnau: das schon traditionelle „Absporteln und Anwedeln“ und insbesondere die Weihnachtsfeier.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Bergsteigergruppe

Die Bergsteigergruppe veranstaltete 1966:

1. Neun Gruppenabend:

- a) 6 Farblichtbildervorträge über die Dolomiten, das Ötztal, den Wilden Kaiser, das Wallis, das Tibestigebirge (Sahara), Farbphotographie in den Bergen;
 - b) 1 Gruppenabend mit Berichten der Mitglieder über die Sommerbergtouren;
 - c) 1 Farbtonfilmabend über die Zillertaler Alpen und das Mont-Blanc-Gebiet;
 - d) 1 Diskussionsabend zusammen mit der Jungmannschaft über die Bergrettung aus der Dru-Westwand.
2. **Drei praktische Seilübungen** am Feuerwehrturm in Mariendorf;
Es wurde insbesondere geübt:
Seilknoten, Seilsicherungen, Abseilen, Prusiktechnik.
3. **Eine Gemeinschaftsfahrt** mit 17 Teilnehmern über Pfingsten in den Harz zum Klettern im Urgestein.

Alle Bergfahrten im Sommer und Winter, auf denen zum Teil schwierige Fels- und Eisfahrten in den Ost- und Westalpen durchgeführt wurden, verliefen unfallfrei. Einige Mitglieder hielten — wie in den Jahren zuvor — in Volkshochschulen, in der Urania und in anderen Vereinen Vorträge und warben für den DAV und die Sektion Berlin.

Zwei ältere Mitglieder stellten sich zur Verfügung, um einige Monate im ÖAV-Feriendorf in Korsika die Winterwache zu halten.

D'Haxnschlager

Im Jahre 1966 haben wir am Fest der Jubilare, beim Jugendtreffen des DAV in Berlin sowie zur Sonnenwendfeier der Wandergruppe geplattelt. Außerdem selbstverständlich anlässlich unseres Oktoberfestes.

Die Übungsabende fanden mit Ausnahme der Sommerszeit jeden Donnerstag im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof statt.

Wie beklagen der Tod unseres alten und treuen Vereinskameraden Erich Jack, der uns viel zu früh im Alter von 54 Jahren plötzlich und unerwartet verlassen hat. Wir werden ihn immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Die Gruppe wird auch weiterhin die alten schönen Tänze pflegen, um auch 1967 entsprechend auftreten zu können.

Der Nachwuchs macht uns nach wie vor Sorgen. Wir würden es begrüßen, wenn in dieser Angelegenheit von Sektionsseite darauf hingewiesen werden könnte.

Wandergruppe

Die Wandergruppe hatte Ende 1966 139 Mitglieder. Es wurden 94 Wanderungen durchgeführt mit insgesamt 1683 Teilnehmer. Frau Ilse Ninnemann nahm an

54 Wanderungen teil und wurde damit **Wandermeister 1966**. Um möglichst viele Wünsche zu erfüllen, wurden verschiedenartige Wanderungen durchgeführt. Damenwanderungen, Herrenwanderungen, gemeinsame Wanderungen für gemächliche Geher, gemeinsame Wanderungen für flotte Ausschreiter, naturkundliche Wanderungen, Mittwochwanderungen, Sonnabend-Abend-Wanderungen. Im Rahmen der Wanderungen wurden besichtigt: Die Meiereizentrale Neukölln, das Klärwerk in Ruhleben, die Baumbüthe im Botanischen Garten, der Mineralwasserbetrieb Fürstenbrunn, Bauten und Parks in Britz, die Gipsformerei der Staatlichen Museen, Schloß Charlottenburg. Im Mai wanderte eine Gruppe von 9 Damen durch den **Steigerwald**, 8 Herren war im **Solling**, an der Wanderung durch den **Harz** beteiligten sich 30 Mitglieder. 13 Kameraden durchstreiften im **Oktober** an einem Wochenende den bunt gefärbten **Elm**. Um die Fühlungnahme unter den Mitgliedern zu fördern, trafen sie sich **einmal im Monat** zu einem **geselligen Beisammensein**. Im Winter bildeten Lichtbildvorträge den Kern des Abends. Altes **Brauchtum**, **Volkstanz** und **Volkstanz** zu pflegen war der Sinn der Sonnenwendfeier. Die Adventsfeier vereinigte die Mitglieder zu einer besinnlichen Stunde.

Jungmannschaft

Die Jungmannschaft kann auf ein sehr erfolgreiches Bergjahr 1966 zurückschauen. Unter der Leitung von Siegfried Miehle (Skiwart) konnte zusammen mit der Jugendgruppe eine Osterskifahrt im Gebiet der Ötztaler Alpen (Hochjoch-Hospiz) durchgeführt werden. 16 Jungmannschaftsmitglieder beteiligten sich mit vielen „Ehemaligen“ an der nun schon traditionellen Hohenstein-Kletterfahrt zu Pfingsten. Leider konnten auch in diesem Jahr aus bisher ungeklärten versicherungsrechtlichen Fragen Jugendgruppen-Kletterer an der Fahrt nicht teilnehmen. Der Sommer brachte neben dem Besuch von Grundkursen des DAV durch neue Mitglieder zahlreiche Einzelfahrten von Seilschaften in die verschiedensten Alpengebiete. Besonders hervorzuheben sind:

Wilder Kaiser: Fleischbank-Ostwand (Voigt, Dörschel, Schulze);
Bernina: Biancograt, Piz-Palü-Überschreitung (Miehle);
Montblanc-Gruppe: Montblanc-Überschreitung (Dörschel, Schütte);
Dauphiné: Aile Froide centrale (Dörschel, Schütte);
Montblanc-Gruppe: Aiguille de Triolet (Lente, Krüger);
Wallis: Grand Combin (Lente, Krüger);
Korsika: Erstbegehungen: La Mufrella, SO-Flanke (IV), Punta Minuta, W-Wand-Rippe (IV), Arrette du Diable (V) (Lindenburger und Zöphel);

Die Heimabende unserer Gruppe wurden regelmäßig von ca. 30 Mitgliedern besucht. Der im Februar durchgeführte erste große Festball der Sektion nach dem Kriege wurde unter besonderer Obhut des Jungmannschaftsausschusses arrangiert und war die größte, sicherlich auch erfolgreichste gesellschaftliche Veranstaltung unserer Sektion seit Jahren.

Bei der Vorbereitung und Abwicklung des „Jugendleitertages 1966“ im Mai 1966 hat die Jungmannschaft mit ca. 20 Mitgliedern Herrn Hetzner bei der umfangreichen organisatorischen Arbeit, die ein Besuch von über 300 Jungmannschafts- und Jugendgruppenleitern des DAV aus dem gesamten Bundesgebiet mit sich bringt, geholfen.

Der schöne Erfolg dieser 3tägigen Zusammenkunft hat viele positive Ausstrahlungen auf unser Gruppenleben gehabt.

Neben der regelmäßigen Teilnahme eines großen Teils der Jungmannschaft am Sektionssport wäre für das Jahr 1966 noch die gemeinsame Veranstaltung „Dru-Westwand“ mit der Bergsteigergruppe und der Besuch des Planetariums (einschließlich Sternwarte) zu nennen.

Am Jahresende ergab sich trotz starker altersbedingter Abgänge (20) keine wesentliche Veränderung der Mitgliederzahl, da ein steigendes Interesse an der Jungmannschaftsarbeit zu einer gleichhohen Aufnahme aus Sektionskreisen führte.

Jugendgruppe

1. Mitgliederbewegung:

Trotz der verhältnismäßig hohen Abgangsrate (17) Ende 1965 hatte die Jugendgruppe **Anfang 1966 41 Mitglieder**. Ende 1966 standen 11 Abgängen aus Altersgründen 8 Neuaufnahmen gegenüber, so daß der Mitgliederstand am **Ende des Berichtsjahres 38** beträgt.

2. Heimabende:

Im Berichtsjahr wurden 14 Heimabende durchgeführt, und zwar alle 2½ Wochen, wechselnd montags und mittwochs, um auch solchen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen, die an einem dieser Tage durch Schulveranstaltungen, Vereinsveranstaltungen usw. verhindert sind.

Wie in den vorangegangenen Jahren wurde versucht, den Heimabenden ein möglichst buntes, vielseitiges und interessantes Gesicht zu geben. — Im Vordergrund standen dabei gemäß den Rahmensatzungen für Jugendgruppen die theoretische und praktische Behandlung von Themen der **alpinen Ausbildung**, u. a. Gebietskunde, Gletscherkunde (Entstehung, Aufbau, Bedeutung für den Bergsteiger) und Orientierung im Gebirge. Im Rahmen der Vorbereitung von Fahrten wurden im Gespräch Ausrüstungsfragen des Winter- und Sommerbergsteigens behandelt.

Anlässlich der Eigerdirettissima im Frühjahr 1966 wurde über Probleme des modernen Alpinismus diskutiert und aus dem Eiger-Buch von Heinrich Harrer gelesen. — Einige Heimabende blieben für Lichtbildvorträge von Jungmannen, für Fahrtenvorbereitungen, für Spiele, Quiz und Tanz.

3. Fahrten:

1966 wurden **zwei Skifahrten** durchgeführt:

Die **Osterfahrt** wurde in Verbindung mit der Jungmannschaft organisiert und durchgeführt. Unter der Leitung des Jungmannen Sigfried Miehle konnten vom Hochjochhospiz aus eine Reihe schöner Touren unternommen werden.

Die **Weihnachtsfahrt 1966/7** führte unter den Leitung von Fräulein Christine Bock wieder zum Jugendheim **Obernberg** am Brenner und wurde in enger Zusammenarbeit mit der Skigruppe und der Jungmannschaft geplant und durchgeführt.

Auch 1966 war es leider nicht möglich, genügend Jugendgruppenmitglieder für eine Sommer-Wanderfahrt zu interessieren. Es soll in diesem Jahr nach neuen Möglichkeiten und Wegen gesucht werden, eine weite Kreise der Jugendgruppe interessierende Fahrt durchzuführen.

Der Plan, eine Pfingstfahrt in ein Mittelgebirgs-Klettergebiet zu unternehmen, mußte vorläufig an einer nicht ausreichenden Klärung der Verantwortungs- und Versicherungsfragen für die Führungskräfte der Jungmannschaft scheitern. Auch hier sollen in diesem Jahr neue Wege beschritten werden.

4. Sonstiges:

In Zusammenarbeit mit Bergsteigergruppe und Jungmannschaft wurden wieder im Frühsommer Abseilübungen auf dem Übungsgelände der Feuerwehr veranstaltet. 12 Mitglieder der Jugendgruppe wurden dabei in den praktischen Seilgebrauch eingeführt.

Die Jugendgruppenmitglieder beteiligten sich weiter an der Diskussion der Bergsteigergruppe im November, an Veranstaltungen der Skigruppe und der Jungmannschaft.

Berichte der Fotogruppe und des Singekreises lagen nicht vor.

Danach erstattet Herr Hetzner als Vorsitzender des Hüttenausschusses Bericht über unsere Hütten. Auch dieser Bericht soll wegen seiner Wichtigkeit im Wortlaut wiedergegeben werden.

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG der Sektion Berlin am 9. März 1967

Bericht über das Sachgebiet Hütten und Wege

Die Beanspruchung und die Ertragslage unserer 9 Hütten sind im März-„Bergboten“ von unserem Schatzmeister bereits bekanntgegeben worden. Ich möchte daher Wiederholungen vermeiden.

Zunächst einiges über den baulichen Zustand unserer Hütten, beginnend von West nach Ost:

Die jährliche Überprüfung der Materialseilbahn des **Hohenzollernhauses** hat einschließlich einer kleinen Reparatur im Frühsommer stattgefunden.

Die großen Bausicherungs- und Installationsarbeiten am **Brandenburger Haus** sind abgeschlossen. Notwendige Anstricharbeiten werden in diesem Jahr vorgenommen. Am **Hochjochhospiz** sind erforderliche Anstriche des Küchendaches durchgeführt worden. PVC-Böden werden heuer in der Küche verlegt.

Auf der **Martin-Busch-Hütte** ist 1967 die Auswechslung des 15 Jahre alten Heizkessels, verbunden mit kleinen Verbesserungen für den Wirtschaftsbetrieb, vorgeesehen. Bei der Größe der Hütte ist die Anschaffung einer Waschmaschine notwendig geworden.

Dank guter Witterung konnte die Erneuerung des E-Werkes auf der **Berliner Hütte** gute Fortschritte machen. Laut Mitteilung der AEG Austria Innsbruck sind die Wasserfassung, die Verlegung der Druckrohrleitung und der Rohbau des Maschinenhäuschens im Spätherbst 1966 noch fertiggestellt worden. Wir hoffen, im Frühsommer das Werk in Betrieb setzen zu können.

Größere Substanzerhaltungsarbeiten am gesamten Mauerwerk der Hütte, weitere Dachreparaturen und Bodenverlegungsarbeiten in der Küche hoffen wir im Anschluß an die Fertigstellung des E-Werkes noch 1967 durchführen zu können.

Unsere nächsten Sorgenkinder sind das **Furtschaglhaus** und die **Olperer Hütte**.

Die notwendigen Bausicherungsarbeiten, die Verbesserungen der sanitären Verhältnisse des **Furtschaglhauses** waren und sind z. Z. laufend Gesprächsthema im Hüttenausschuß. Die vollständige Erneuerung der alten Bausubstanz des Mittelteiles aus den Baujahren 1889/1899 wird notwendig sein. Die Entwürfe aufgrund des aufgestellten Raumprogrammes sind in Arbeit. Der Vorstand wird noch in diesem Jahr auch die erforderliche finanzielle Übersicht gewinnen können, um der Sektion nach Abstimmung mit dem Referat Hütten und Wege des Hauptvereines endgültige Vorschläge für die Beschlußfassung und Durchführung unterbreiten zu können.

Parallel hierzu laufen im Hüttenausschuß Überlegungen, um die Bewirtschaftung der **Olperer Hütte** zu erleichtern. Teilweise sind hier durch Inventarerergänzung die Nächtigungsmöglichkeiten leicht verbessert worden.

Von der **Gamshütte** ist bis auf kleinere Reparaturen nichts Wesentliches zu berichten.

Dasselbe gilt von der **Gaudeamushütte**. Das kleine E-Werk hat sich bestens bewährt. Auf dieser Hütte sind ebenfalls Anstricharbeiten vorgesehen, und Herr Strobl wünscht baldigst eine Erneuerung des Fußbodens vom Gastraum.

Beschwerden über unsere Hütten lagen bis auf 2 belanglose Fälle von seiten der Besucher nicht vor, was bei der Zahl von fast 35 000 Nächtigungen für sich spricht. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß das Verhältnis der Sektion zu allen unseren Pächtern nach wie vor ein gutes ist; trotz mancher Personalsorgen haben sie im vergangenen Jahr das Bestmögliche getan, um den Besuchern eine gute Unterkunft zu bieten. Dafür gebührt ihnen unser aller Dank.

Das **Transport-Problem** ist nach wie vor noch nicht zufriedenstellend gelöst. Im Ötztal-Bereich haben sich die Pächter teilweise auf Hubschraubertransport umgestellt, was besonders bei der Winterbewirtschaftung entscheidend ins Gewicht fällt. Die Transportkosten halten sich in erträglichen Grenzen.

Das von uns zu betreuende **Wegenetz** ist im allgemeinen gut in Ordnung, da die Pächter oder deren Beauftragte alljährlich erhebliche Zeit aufwenden, dasselbe in Ordnung zu halten und die Sektion immer die notwendigen Geldmittel zur Verfügung gestellt hat. Sorge bereitet uns die neue Anlage des Weges im Schlegeistal zum Furtschaglhaus, da z. Z. die Tauernkraftwerke noch nicht geneigt sind, unserem Vorschlag auf Neuerstellung eines 1½ m breiten Saumweges auf der nord-östlichen Seite des Schlegeisgrundes stattzugeben. Für die Betreuung des Wegenetzes, insbesondere der Höhenwege, hat sich das Hüttenausschuß-Mitglied Herr Klaus Buchwald in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Der Hüttenausschuß hat im vergangenen Jahr bis heute 11mal getagt. Der Umfang der laufenden Arbeiten und der Betreuungen unserer Hütten ist sehr vielgestaltig und für den Außenstehenden wohl nicht ganz übersehbar. Ich möchte daher allen Mitarbeitern im Hüttenausschuß auch an dieser Stelle den Dank für ihre Arbeit im

Hüttenreferat aussprechen. Außer der Ihnen schon bekannten Herren Dr. Petsch, Teufert, Schröder, Buchwald sen., Lucas, Brüssel ist es mir eine besondere Freude, daß sich auch der Leiter unserer Bergsteigergruppe, Herr Maier, dem Hüttenausschuß zur Verfügung gestellt hat, da außer seiner fachlichen Qualität noch seine sehr großen Erfahrungen als Bergsteiger und Skiläufer hinzukommen. Außerdem bin ich unserem Ehrenmitglied, Herrn Oberbaurat Köhn, zu großem Dank verpflichtet, weil er uns immer wieder mit Rat und Hilfe beisteht.

Über die laufenden Arbeiten in diesem Jahr werden wir von Zeit zu Zeit berichten. Darf ich zum Schluß an Sie, liebe Sektionsmitglieder, wieder die Bitte richten, die ich Ihnen bereits vor 2 Jahren vorgetragen habe: Besuchen Sie unsere Hütten im Sommer und Winter, wann immer es Ihnen möglich ist. Berichten Sie der Sektionsleitung über das dort Erlebte und stellen Sie die persönliche Verbundenheit zu unserem Besitz und unseren Pächtern her. Es ist unser aller Eigentum. Es gilt, dasselbe zu pflegen, zu bewahren und zu erhalten.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung gab Herr Brüssel den Bericht des Schatzmeisters ab, der der Sektion bereits im letzten „Bergboten“ zur Kenntnis gebracht worden ist. — Unter Punkt 3 erklärte Herr Rogahn im Namen der Rechnungsprüfer die Kassenführung im Laufe des vergangenen Jahres für einwandfrei und stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Diese Entlastung wurde einstimmig bei keiner Stimmenthaltung erteilt. Auch der Voranschlag für 1967 wurde einstimmig bei keiner Stimmenthaltung angenommen.

Zu Punkt Verschiedenes wurde bekanntgegeben, daß die Wandergruppe vom 28. 4. bis 1. 5. eine Frühlingssfahrt nach Bodenwerder/Weser unternimmt. Ferner hat die Sektion Braunschweig zu einer Sternwanderung nach Braunschweig eingeladen.

Noch einmal wurde gebeten, daß sich die 25- und 40jährigen Mitglieder des Jahres 1967 in der Geschäftsstelle melden mögen.

Nach einer kurzen Pause ergriff dann Herr Hostettler das Wort zu einem Farblichbildervortrag.

Ulrich Roloff

Die Meinung

(Unter dieser Überschrift werden wir in Zukunft, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichbildervorträge abdrucken. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.)

Farblichbildervortrag des Herrn A. Ernst Hostettler, Appenzell, „Herrliches Bergland“, Wanderungen und Naturbeobachtungen im Säntisgebirge.

Den Besuchern der Hauptversammlung wurde nach dem offiziellen Teil ein wundervoller Genuß zuteil. Herr Hostettler, der ehemalige Wetterwart auf dem Säntis,

führte uns in ein großartiges Alpengebiet der Nordostschweiz, berichtete von den Schönheiten, aber auch von der Härte seines Berufes, den er von 1931—1958 auf dem Observatorium der Säntis in 2504 m Höhe ausübte. Ehe eine Seilbahn auf den Gipfel führte, war er während des Winters oft viele Tage von jeder Verbindung mit dem Tal abgeschnitten, die Lebensmittelzufuhr war dann unmöglich, Wasser mußte in vielen Monaten mühselig durch Tauen von Schnee und Eis beschafft werden, eine zusätzliche Belastung der Hausfrau, besonders bei großer Wäsche. Auch im Notfall auf ärztliche Hilfe verzichten zu müssen, wirkte als seelische Belastung in der Einsamkeit. Die Winterstürme, die oft mit einer Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern und mehr um den Gipfel brausen, zaubern an Fels, Haus und Windturm phantastische Eisgebilde hervor.

Das Alpsteingebirge erhebt sich als schroffer Kalkrücken, der dem Hügelland des Schweizer Alpenvorlandes zwischen Bodensee und Walensee, zwischen Rheintal und Toggenburgtal aufgesetzt ist. Es zeigt auf kleinem Gebiet durchaus hochalpines Gepräge: ernste Nadelwälder, grüne Matten und Almen, klare Bergseen, kühne Bergspitzen, wie sie sich vor allem in den dolomitenähnlichen Kreuzbergen als hervorragendes Klettergerüst dem Alpinisten extremer Grade anbieten. Mit seinem Hauptgipfel, dem Säntis, erreicht die Gruppe mit zweieinhalbtausend Metern keine besondere Höhe; durch die isolierte Lage hat er aber eine ungehinderte Fernsicht und ist für die Wetterbeobachtung ausgezeichnet geeignet.

Der Vortragende gab dem Bergsteiger durch Wort und Bild eine einprägsame Anleitung zur Wettervorhersage, wenn er auf seinen Touren von der Berichterstattung des Rundfunks und Fernsehens abgeschnitten ist. Die sogenannten Vorläuferwolken geben auch dem Laien zuverlässigen Aufschluß über den Wetterverlauf. Seien es die hakenförmigen Zirren in 11 km Höhe, die Wetterumschläge 24 Stunden vorher ankündigen, oder die dunklen Wolkenmassen einer Kaltwetterfront, die im Sommer zu Temperaturstürzen von 10—15° führen und dem Bergsteiger in größeren Höhen gefährlich werden können. Sehr instruktiv waren die Ausführungen über die Föhnwetterlage, die durch langgestreckte fischartige Wolkengebilde und unermeßliche Fernsicht charakterisiert ist. So kann man bei solchem Wetter vom Säntis im Fernglas das über 200 km weit entfernte Ulmer Münster erkennen. Doch ist das Schönwetter nicht von Dauer, sondern schlägt nach 1—3 Tagen um, eine länger dauernde Schlechtwetterperiode setzt ein. Über die Zusammenhänge zwischen Wolkenbildung und Wetterentwicklung sollte sich jeder Bergsteiger unterrichten; denn Unkenntnis auf diesem Gebiet ist leider die Ursache der meisten Bergunfälle.

Der kundige Meteorologe erwies sich im weiteren Verlauf des Vortrags auch als feinsinniger Beobachter der Pflanzen- und Tierwelt seines Arbeitsgebietes. Reizvolle Blumenbilder offenbarten die Schönheit der alpinen Flora, die seit einiger Zeit im Säntisgebiet durch striktes Pflückverbot mit Erfolg geschützt wird. Mit der Kamera pirschte sich unser Naturfreund nahe an das flüchtige Wild der Berge heran. Es gelangen ihm dabei köstliche Schnappschüsse auf Murmeltier und Steinbock. Dieses langgehörnte, klettertüchtige, fast schon ausgerottete Alpenwild wurde erst kürzlich wieder in einigen prächtigen Exemplaren im Alpsteingebirge angesiedelt.

Erregten schon die Wolkenaufnahmen Bewunderung, so bedachten die Zuschauer die gelungenen Farbbilder von Sonnenuntergängen, Alpenglühern und Regenbogen

mit besonderem Beifall. Das sehr seltene Phänomen des Nachglühens einzelner Gipfel und Berggruppen kurz nach Sonnenuntergang erhielt seine physikalische Erklärung und wurde durch eine prächtige Aufnahme belegt.

Mit starkem Beifall am Schluß dankten die Teilnehmer Herrn Hostettler und bezeugten dadurch, wie hochbefriedigt sie waren von Wort und Bild, die einen lebendigen Eindruck dieses „herrlichen Berglandes“ hinterließen. Johannes Genschmer

Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt A. Ernst Hostettler aus Appenzell (Schweiz) einen Lichtbilder-Vortrag, betitelt: „Herrliches Bergland“. Mit diesem Titel allein schon kann man bei einem hauptversammlungsausgelaugtem bergbegeistertem Flachlandpublikum überhaupt nicht falsch liegen. So wurden fotografische Gemeinplätze wie „Sonnenuntergang“ oder „Murmeltier“ reichlich beachtet und beachtet, obgleich noch eine ganze Reihe wirklich interessanter Bilder gezeigt wurde. Leicht ermüdend waren die etwas zu lang geratenen Ausführungen des Referenten über das Wetter, die Wetterlagen und deren Verlauf. Schade auch, daß der Vortragende glaubte, er müsse nach dem Motto handeln: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“. Ansonsten, und im Vergleich zu anderen (schlechteren) Vorträgen ein unterhaltsamer Abend. Reinhard Eschenhagen

Mitteilungen der Vereinsleitung

Donnerstag, den 27. April, ab 19 Uhr (oder auch später), zwangloser Abend zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden im „Königspilsener“, Charlottenburg, Kantstraße 148, am Savignyplatz.

Alpine Lehrabende (unter Leitung der Bergsteigergruppe)

5. Lehrabend: Mittwoch, den 5. April 1967, um 19.30 Uhr

Thema: Das Gehen auf Eis und Firn

Vortrag: Dr. Hilliges

6. Lehrabend: Mittwoch, den 19. April 1967, um 19.30 Uhr

Thema: Wetterkunde und Orientierung

Vortrag: Maier

Ort: Freie Universität Berlin

Berlin-Dahlem, Arnimallee 22

Physiologisch-Chemisches Institut, Kleiner Hörsaal A

„Zum König-Pilsener“

Inh.: Paul Heide 1 Berlin 12 (Charlottenburg) Kantstraße 148 Tel.: 32 23 48
Separate Räume für 6 bis 60 Personen für Veranstaltungen aller Art (Hochzeiten, Betriebsfeiern usw.)
Auserlesene Speisen und gepflegte Getränke
Jeden Mittwoch frischer Prager-Schinken in Brotteig

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18.00 bis 21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7, unter der Leitung von Sportlehrern.

Gymnastik — Turnen — Ballspiele

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)

Faustball — Waldlauf

Bei gutem Wetter beginnen wir die Leichtathletik-Saison bereits am Freitag, dem 21. oder 28. April, um jeweils 17.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg. Der letzte Hallensportabend ist am Montag, dem 24. April.

Auf dem Faustballplatz kann in diesem Sommer auch regelmäßig Volleyball gespielt werden.

Sektionswanderungen

Sonntag, den 2. April 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Ruhleben.

Wanderweg: Murellenberg — Murellental — Tiefwerder — Pichelswerder (Mittagsrast Restaurant Wilhelmshöhe, Kaffeepause kann erst unterwegs bekanntgegeben werden) — Führung: Herta Möllendorf.

Sonntag, den 2. April 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Schmargendorf, Breite Straße Ecke Warnemünder und Hundekehlenstraße, A 10, A 17, A 60.

Wanderweg: Kirche Schmargendorf — Wilder Eber — Grunewald — Zwillingsburg (Mittagsrast) — durch Wald und Anlagen nach Zehlendorf (Kaffeepause in der Rönnebeck-Hütte, Schützallee 83). — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 9. April 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Tegeler.

Wanderweg: Durch den Tegeler Forst nach Konradshöhe (Mittagsrast Am Krähenberg 42/44) — Der Weiterweg und die Kaffeepause werden unterwegs bekanntgegeben. — Führung: Herta Sahl.

Sonntag, den 9. April 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, U-Bahnhof Tegeler.

Wanderweg: Humboldt-Park — Rutenberge — Große Malche — Tegeler Forst — Baumberge — Tegeler Forst — (übersetzen) Hakenfelde — Spandauer Forst — Hohe Heide — Nieder Heide — Stadtpark. — Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 12. April 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, vor dem Hauptbahnhof Spandau, Freiheit- Ecke Stresowstraße, Straßenbahn 53, 54, S-Bahn.

Wanderweg: Rundgang durch Spandau — Einzelheiten werden später bekanntgegeben. — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 16. April 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Holzhauser Straße.

Wanderweg: Jungfernheide — Saatwinkel — Tegeler Forst (Mittagsrast Wirtshaus „Zur Sonne“) — Konradshöhe — Schulzendorf (Kaffeepause Waldklausen). — Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 23. April 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Düppeler Forst — Kohlhasenbrück — Albrechts Teerofen — Griebnitzsee — Tannenberge — Böttcher Berg — Glienicke Park — Pfaueninsel — Heckeshorn — Wannsee. — Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, den 23. April 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Wannsee, Königstraße Ecke Kronprinzessinnenstraße.

Wanderweg: Dreilindener Forst (Mittagsrast Hubertusbaude) — Schäferberg — Reichsadler (Kaffeepause). — Führung: Gustel Reicke.

Mittwoch, den 26. April 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Tegeler.

Wanderweg: Durch den Tegeler Forst (Mittagsrast, gegen 13.00 Uhr, wird auf dem Wanderweg bekanntgegeben) — Absetzen jeder Zeit möglich. — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 30. April 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Spanische Allee, Rehwiese, A 3, A 53, AS 4 mit kurzem Fußweg.

Wanderweg: Rehwiese — Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück — Griebnitzsee — Schäferberg — Wannsee (Mittagsrast Hubertusbaude, Kaffeepause Reichsadler). — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 7. Mai 1967 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr Pfaueninselchaussee Ecke Königstraße (Reichsadler), A 3, A 6, A 18, AS 4.

Wanderweg: Stolper Berge — Volkspark Glienicke — Nikolskoe (Mittagsrast) Alter Hof, Haus Sanssouci (Kaffeepause). — Führung: Frieda Plath.

Sonntag, den 7. Mai 1967 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, S-Bahnhof Grunewald, A 17.

Pacch Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

Pacch Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald (Mittagsrast Grunewaldturm) — übersetzen nach Badewiese (Kaffeepause Waldhütte). — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Frühlingsfahrt der Wandergruppe

Die Wandergruppe beabsichtigt, auch in diesem Frühjahr wieder eine Fahrt nach Westdeutschland über das verlängerte Wochenende unter Einschluß des 1. Mai unter Leitung der „Ausdauernden“ zu unternehmen.

Ziel: Bodenwerder/Weser.

Standquartier: Jugendherberge, bzw. selbstbesorgte Privatquartiere.

Abfahrt von Berlin: Freitag, den 28. April 1967, 17.00 Uhr, Omnibusbahnhof Masurenallee.

Rückkehr nach Berlin: Montag, den 1. Mai 1967, gegen 22.00 Uhr.

Kosten für Fahrt und Unterkunft: 45,— bis 50,— DM.

Wanderungen sind vorgesehen im:

Vogler mit seinen Steilabstürzen zur Weser und im klippenreichen Ith.

In beiden Gebirgen herrscht der Buchenwald vor und damit um diese Jahreszeit eine üppige Bodenflora, insbesondere Lerchensporn, Veilchen, Waldmeister.

Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM vom 1. bis spätestens 10. April an:

Frau Dr. Ursula Schaffer,

1 Berlin 38, Prinz-Friedrich-Leopold-Straße 52.

Für die Übernachtung in der Jugendherberge ist ein DJH-Ausweis und Schlafsack (evtl. dort gegen eine Gebühr ausleihbar) erforderlich.

Wanderfreudige Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen.



Georg Schnetzke
am 24. Februar 1967

Herr Schnetzke war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion wird sein Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, dem 6. April 1967, um 19.00 Uhr im Grünen Saal (2. Stock) des Studentenhauses am Steinplatz, 1 Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34, statt.

Herr Michael M a c h t, der sich im letzten Jahr längere Zeit in Südamerika aufgehalten hat, wird an diesem Abend von seinen Erlebnissen in Peru, Bolivien und Chile erzählen.

Zur Jahreshauptversammlung der Skigruppe, die ebenfalls am 6. April stattfinden wird, laden wir alle Mitglieder recht herzlich ein. Wir hoffen, daß sehr viele kommen werden.

Die einzelnen Punkte dieser Hauptversammlung sind:

1. Bericht des Vorstandes
2. Kassenbericht
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Verschiedenes

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. April 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Erich Tummescheit:

3½ Monate im Feriendorf „Störrischer Esel“ des ÖAV auf Korsika

Farblichtbilder-Vortrag

Maier

D'Hax'nschlager

Im April findet nur ein Übungsabend statt, und zwar am **Donnerstag, dem 6. April 1967**, im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof.

Zwecks Besprechung für die Edelweißfeier bitten wir um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller aktiven Plattler.

Auf geht's

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 14. April 1967, um 19.00 Uhr, im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

Themen: 1. Gruppenangelegenheiten
2. „Ausrüstung des Sommerbergsteigers — Vortrag von Klaus · Dörschel
3. „Brenta“ — Farblichtbildervortrag von Bodo Zöphel

Ausschußsitzung: Am Mittwoch, dem 5. April 1967, um 18.00 Uhr in der Geschäftsstelle. Ab 19.00 Uhr Sitzung des Ballausschusses.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

Heimabend: Wir treffen uns am Montag, dem 10. April, 19.00—20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Unsere diesjährige Sommerfahrt soll als Grundkurs und Bergwanderfahrt in den Zentralalpen durchgeführt werden. Als Zeit sind drei Wochen in der zweiten Hälfte

der Sommerferien vorgesehen. Ich bitte alle Interessenten für diese Fahrt, zum Heimabend zu kommen, damit genaue Termine, Fahrtenziel und Art der Durchführung gemeinsam besprochen werden können.
Klaus Friedrich

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19.00 Uhr im Sektionsbüro in der Schlüterstraße.

7. 4. 1967 Kamerad Höflich hat für diesen Gruppenabend zwei Themen gewählt:
1. Am Steinernen Meer im Salzburger Land
 2. Anwendung von Nahaufnahmen (Blumen, Titeldias, Reproduktionen)
21. 4. 1967 Kamerad Müller zeigt uns Dias zu seinem Vortrag „Zugspitze, Matrai i. O., Glockner, Venediger“
Klaus Groth

Wandergruppe

Am 29. April 1967, ab 16.00 Uhr, treffen wir uns auf unserer Monatsversammlung im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf.
Max Müller

Singekreis

Unsere Übungsabende finden nach wie vor jeden Dienstag ab 19.30 Uhr statt.
G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depo. E, 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausottenstraße 100

bivouac



Die Armbanduhr mit
Höhenmesser und Barometer

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition

Gerard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena*-FACHGESCHÄFT
EIGENE WERKSTATT

International Watch Co. BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken, Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen, Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

A 1666 E



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 5 19. Jahrgang Mai 1967

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



*Ein Kostüm
für das Sie sich entscheiden sollten:*

Der Stoff — Loden, daher grundsolide. Das Dessin — hochaktuell, also chic. Die Verarbeitung — LODENFREY, darum maßgerecht. Der Preis DM 209,- — deshalb interessant für Sie (und für Ihn).

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 6872947



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

Seit 20 Jahren in Berlin

**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Eine Frage

Waren Sie auf dem letzten Großen Festball der Sektion Berlin im Prälat Schöneberg am 5. Februar 1966?

Nein?

Dann haben Sie etwas versäumt!!

Sie sollten zum diesjährigen Ball unbedingt erscheinen, sonst gelten Sie als nicht mehr „up to date“!

Ja?

Dann wissen Sie ja noch, welche Bombenstimmung herrschte?

Dann kennen Sie ja den schönen modernen Saal, in dem wir dieses Jahr auch wieder feiern werden?

Dann haben Sie sicher noch die ansteckenden Rhythmen der Kapelle Hans Karbe in den Ohren? Sie spielt zum diesjährigen Ball wieder auf!

Dann ist die Erinnerung an fröhliche, unbeschwerte Stunden mit Bekannten und Freunden bestimmt noch wach, oder? Frischen Sie sie auf! Kommen Sie auch in diesem Jahr zum Großen Festball der Sektion Berlin!!!

Sie haben keine Zeit?

Sie wollen verreisen, weil in der Woche zwei Feiertage so kurz aufeinander fallen?

Dann lassen Sie sich raten, kommen Sie schon am frühen Samstag wieder, Ihre Nerven werden es Ihnen danken! Wegen des noch nicht eingesetzten rückflutenden Verkehrs auf den Straßen und Autobahnen! Wegen der dann noch zügigen Kontrollen! Und wegen der Erholung am Abend!!! Auf dem Ball!

GROSSER FESTBALL

der Sektion Berlin des DAV

am Sonnabend dem 6. Mai 1967, 20.30 — 5.00 Uhr

im Marmooraal des Prälat Schöneberg

Kartenvorverkauf in unserer Geschäftsstelle Schlüterstr. und an der Abendkasse

Als Unkostenbeitrag werden pro Person DM 10,— erhoben

Schüler und Studenten zahlen die Hälfte

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 11. Mai 1967, pünktlich 19.30 Uhr, im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Karl Lukan, Wien:

„Bergzigeuner in der Schweiz“

Die schönsten Genußklettereien zwischen Genfer See und Gotthardpaß, Überschreitung der Gelmerhörner, Bergsseschyn, Großer Spiegel, Ecandisgrat usw.

Gäste willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|--|
| 2. 5. Singekreis-Übungsabend | 21. 5. 2 Wanderungen |
| 5. 5. Fotogruppe-Versammlung | 23. 5. Singekreis-Übungsabend |
| 5. 5. Sektionssport — Kühler Weg | 24. 5. Jungmannschaft-Ausschußsitzung |
| 6. 5. Großer Festball der Sektion Berlin | 24. 5. 1 Wanderung |
| 7. 5. 3 Wanderungen | 24. 5. Bergsteigergruppe-Monatsversammlung |
| 9. 5. Singekreis-Übungsabend | 25. 5. D'Haxenschlager-Übungsabend |
| 10. 5. 1 Wanderung | 26. 5. Sektionssport — Kühler Weg |
| 11. 5. Sektionsversammlung und Vortrag | 26. 5. Jungmannschaft-Heimabend |
| 12. 5. Sektionssport — Kühler Weg | 27. 5. Wandergruppe-Monatsversammlung |
| 16. 5. Singekreis-Übungsabend | 28. 5. Seilübungen in Mariendorf |
| 17. 5. 7. Alpiner Lehabend | 28. 5. 1 Wanderung |
| 18. 5. D'Haxenschlager-Übungsabend | 30. 5. Singekreis-Übungsabend |
| 19. 5. Sektionssport — Kühler Weg | Juni |
| 19. 5. Fotogruppe-Versammlung | 4. 6. 2 Wanderungen |
| 20. 5. 1 Wanderung | |

Wir beginnen dieses Heft mit einem Nachtrag zur Berichterstattung über die diesjährige Hauptversammlung der Sektion am 9. März in der TU.

Es folgt ein Vorschlag für Weltenbummler, die einmal außerhalb Europas Skilaufen wollen. Dann geht es in ein wenig bekanntes Tal im Rätikon. Bekannter dagegen ist das Engadin, von dem der nächste Artikel erzählt, von den großen und kleinen Unbilden einer Skireise nach Celerina. Wie üblich folgen dann wieder Randnotizen und Leserbriefe. Das Heft schließt mit Nachrichten aus dem Sektionsleben und den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen. Schriftleitung

NACHTRAG

zur Berichterstattung über die Hauptversammlung der Sektion Berlin am 9. März 1967 in der Technischen Universität

mit den Mitgliedern bekanntgegeben wird:
In seinem Kassenbericht rügte der derzeitige Schatzmeister der Sektion, Herr Brüssel, daß sowohl auf der Einnahmenseite als auch auf der Ausgabe-seite des Kassenberichtes in Heft 3 des „Bergboten“ ein Betrag von 482,50 DM fehlte, und führte hierzu aus:

„Es handelt sich hier um die Sammlung zugunsten der Hochwassergeschädigten in Tirol. Meine zweimalige Aufforderung, mir Einnahme- und Ausgabebeleg zur Verbuchung zur Verfügung zu stellen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß es sich hier um einen Durchgangsposten handelt. Innerhalb der Kas-senführung der Sektion haben wir fortlaufend Durchgangsposten zu verbuchen (z. B. Unfallvergütungen durch den Verwaltungsausschuß München etc.). Es ist für mich selbstverständlich, daß jeder ein- und ausgehende Betrag durch die Bücher geht, und ich empfinde die obige Handhabung als einen Eingriff in die Belange des Schatzmeisters.“ Herr Brüssel stütze hierauf u. a. seinen kurzfristigen Rücktritt.

Auch der Kassenprüfer der Sektion, Herr Rogahn, hat im Anschluß an Herrn Brüssel dieses Verhalten beanstandet. — Der Vorstand der Sektion, der im Gegensatz hierzu der Auffassung ist, daß der Vorgang nichts mit der Buchführung der Sektion zu tun hat, beschloß deshalb in seiner Sitzung am 14. März 1967, den Ältestenrat zu bitten, die Angelegenheit zu prüfen und eine entsprechende Feststellung zu treffen.

Der Ältestenrat hat daraufhin am 13. April folgendes Schreiben an den Vorstand der Sektion gerichtet, daß zur Beantwortung aller Fragen, die in der Hauptversammlung und schriftlich an den „Bergboten“ gestellt worden sind, hier-

mit den Mitgliedern bekanntgegeben wird:

„Sehr geehrter Herr Dr. Gutzler!
Ihr Schreiben vom 15. 3. nebst seinen Anlagen war am 12. 4. Gegenstand einer Besprechung des Ältestenrats. Dieser vertritt die Auffassung, daß der in der Mitgliederversammlung am 10. 11. 1966 gesammelte Betrag als zweckgebundener Betrag nichts mit den Geldern der Sektion zu tun hatte. Es brauchten daher nach unserer Meinung die Kassenprüfer nicht zu beanstanden, daß dieser Betrag, der unmittelbar einem bestimmten Zweck zuzuführen war, nicht auf ein Konto der Sektion Berlin eingezahlt worden ist.

Aus den vorgelegten Unterlagen (Empfangsbescheinigung der BHI, Zweigstelle 28, vom 6. 12. 1966 über 488,— DM, Belastungsanzeige der BHI, Auslandsabteilung, vom 7. 12. 1966, Durchschrift des Schreibens der Sektion Berlin vom 6. 12. 1966 an den Südtiroler Bauernbund, Bozen, und dessen Antwort vom 14. 12. 1966) ergibt sich, daß der Betrag unverzüglich, nachdem der Empfänger feststand, an diesen weitergeleitet worden ist. Der Ältestenrat nimmt an, daß die Personen, welche das Sammlungsergebnis ermittelt haben, dieses schriftlich festgelegt haben. Der Ältestenrat stellt somit fest, daß keine Veranlassung besteht, dem Vorstand im Zusammenhang mit der Spendensammlung vom 10. 11. 1966 und der Verwendung dieser Spende unkorrektes Verhalten vorzuwerfen.

Für den Ältestenrat
gez. Pape.“

Der Vorstand der Sektion Berlin

Skifahren in den Rocky Mountains

Seitdem ich in New Orleans lebte, hatte ich keinen Schnee mehr gesehen. Das ist kein Wunder. Ein Kollege von mir, der in New Orleans geboren und aufgewachsen ist, war 20 Jahre alt, als er das erste Mal Schnee sah. Deshalb beschlossen wir, in diesen Ferien in die Rocky Mountains zu fahren. Wieder einmal Skilaufen und mal sehen, wie die Amerikaner das machen. Amerika ist groß, die ersten 1700 Kilometer bewältigten wir im Flugzeug, die Eisenbahn benötigt für diese Strecke 1½ Tage. Als wir in Denver im amerikanischen Bundesstaat Colorado landeten, leuchtete die Kette der schneebedeckten Gipfel der Rocky Mountains uns verheißungsvoll entgegen. Denver, vor gut 100 Jahren im Goldrausch gegründet, zählt heute eine halbe Million Einwohner und bildet den Ausgangspunkt für die „Rockies“. Es ist sozusagen eine kleines München mit Ambitionen für die Winterolympiade 1976. Es liegt 1600 m hoch an der Grenze zwischen der westlich der Stadt steil aufragenden zentralen Gipfelkette der Rocky Mountains und den großen Ebenen des amerikanischen Mittelwestens.

In Denver bestiegen wir den Kalifornia Express in Richtung San Francisco. Mehrere Dieselloks zogen uns auf vielen Serpentin in die Berge hinein. Bald war der 2800 m hoch gelegene Muffat-

Tunnel erreicht, 10 km lang und der höchste Punkt auf der Strecke. Dahinter eröffnete sich uns die verschneite Bergwelt in all ihrer Pracht. Die Strecke windet sich entlang mehrerer Canyons, enge Flußtäler, die das Wasser in das Gestein geschnitten hat. Die Wagen des Zuges haben erhöhte Aussichtskanzeln, von denen man die Landschaft nach allen Seiten beobachten kann. Leider sind die Fensterscheiben nicht zu öffnen, und da sie das letzte Mal vor der Abfahrt des Zuges in Chicago am Vortage geputzt waren, hatte ich am Fotografieren hier keine rechte Freude. Nach 6 Stunden Bahnfahrt und einer Stunde Bus erreichten wir schließlich Aspen — das Ziel unserer Reise.

Aspen liegt in einem Hochtal, das von bewaldeten Berggruppen umgeben ist. Die Berge wirkten nicht so gewaltig, wie wir sie uns auf Grund ihrer Höhe vorgestellt hatten. Doch bald spürten wir die Höhe an unserem kurzen Atem. Aspen liegt 2400 m hoch. Drei große Skigebiete sind dem Skiläufer bisher erschlossen worden, ein viertes noch viel größeres befindet sich in der Entwicklung. Breite Schneisen sind in den Wald geschlagen worden und liefern eine Vielzahl von Abfahrten in jedem Gebiet. Zahlreiche Doppelsessellifte befördern stündlich Tausende von Skiläufern hangaufwärts. Ohne Skilifte gäbe es hier

keinen Skilauf. Nur ganz wenige eingeweihte Skiläufer haben einmal davon gehört, daß es in Europa Leute gibt, die mit Fellen unter den Skiern mit eigener Muskelkraft auf die Berge steigen. Die Bergstationen einiger Lifte liegen an der Baumgrenze in über 3400 m Höhe. Von dort schaut man auf die noch unerschlossenen Berggipfel, deren Spitzen 4300 m über dem Meeresspiegel liegen. Wie lange wird es noch dauern, bis auch diese mit Liften erschlossen sind? Wenn erst einmal Urlaubsreisen und Skisport in den USA so populär geworden sind wie jetzt in Mitteleuropa, dann kann dies sehr schnell gehen. Bisher hat die Erschließung der Skigebiete in Aspen mit den Besucherzahlen Schritt gehalten. Keine Überfüllung auf den Pisten, kein langes Anstehen an den Liften. Das Gelände ist weitläufig und bietet dem Skiläufer lange Abfahrten mit gleichmäßigem Schwierigkeitsgrad, solche für Anfänger, andere für Geübte und auch etliche für Experten. Die Pisten sind sehr breit ausgeholt und hindernisfrei, also kein Vergleich mit engen Hohlwegen, wie sie mancher von uns aus dem Harz her kennt.

Interessant ist die historische Entwicklung Aspens. Vor der Jahrhundertwende war es eine schnell emporgeschossene und aufblühende Silberbergwerksstadt. Als dann jedoch die Silberdeckung der amerikanischen Währung durch Gold ersetzt wurde, fiel der Silberpreis so stark, daß die Bergwerke aufgegeben wurden, und die Stadt verfiel allmählich. Einige Gebäude, wie Gericht, Opernhaus und Grandhotel, stehen noch heute und erinnern an diese alten Tage. Auch die Bergwerkstollen, waagrecht vom Tal aus in den Aspen-Berg getrieben, existieren noch. Einfallsreiche Leute haben schon Pläne erwogen, sie wieder in Be-

trieb zu nehmen, in der Mitte des Berges einen Schacht nach oben auszuschlagen und einen Fahrstuhl als Konkurrenz zu den Skiliften einzubauen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Aspen für den Skisport entdeckt. Im Jahre 1946 gründete hier der aus Österreich stammende Friedel Pfeifer die erste Skischule



Schuhhaus

Stiller

führt für Sie

den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 8 7 , T U R M S T R A S S E 7 4

lung der Schulter beim Schwung, im anderen Fall Rotation. Der Skisport ist noch jung in den USA, besonders hier in den Rocky Mountains, daher ist vieles aus Europa übernommen. Mancher Ski-lehrer stammt aus dem alten Kontinent, und in den Geschäften sieht man viel Skikleidung und Ausrüstungsgegenstände aus Deutschland und Österreich importiert. Innerhalb von 20 Jahren hat sich Aspen zu einem führenden Wintersportort entwickelt. Heute gibt es 75 Hotels und Gasthöfe, über 20 davon haben ihr eigenes geheiztes Freiluftschwimmbad. Wir kamen gerade zum Ende der Vorsaison Ende Januar, wo die Preise noch niedrig sind. Für eine Woche Unterkunft mit Halbpension und 5 Tage Skikurs einschließlich Liftbenutzung bezahlten wir in Aspen pauschal 99 Dollar (400,— DM) pro Person. Das ist äußerst preiswert. Trotz der in Vergleich mit Europa höheren Einkommen in den USA

Wandern im Rätikon

Hand aufs Herz, wer kennt das Brandner Tal? Wir kannten es nicht, also wollten wir es kennenlernen. Und nun will ich davon erzählen. Vielleicht gibt es dem Leser eine Anregung für diesen oder einen der nächsten Sommer.

Wir ließen uns mit der Bahn nach Bludenz in Vorarlberg bringen, und von dort fuhr uns der Postbus auf einer gut ausgebauten Autostraße zum 500 m höher gelegenen Bergdorf Brand (1000 m). Sich darüber aufzuregen, daß der Busfahrer auf der halben Strecke ausstieg, um mit dem entgegenkommenden Kollegen in aller Ruhe im Gasthof eine Tasse Kaffee zu trinken, lohnte nicht, denn er-

ist das Reisen relativ teuer. Einmal sind die Entfernungen groß, dann ist der Hotelkomfort groß (Zimmer mit eigenem Bad, Toilette, Fernseher, Klimaanlage sind die Regel) und außerdem sind Dienstleistungen sowieso teuer. Skier und Skistiefel (Made in Germany) haben wir uns an Ort und Stelle geliehen.

Mit dem Wetter hatten wir Glück. Die Sonne bräunte und wärmte schon kräftig, doch die Hänge waren noch mit Pulverschnee bedeckt und nicht vereist. Selten bin ich in meinen Skiferien soviel im tiefen Neuschnee gefahren wie hier. Immer neue Abfahrten wurden erkundet, und das pauschale Luftabonnement verhalf uns zu reichlicher Liftbenutzung. Alles in allem hat es uns viel Freude gemacht, und falls möglich, wollen wir im nächsten Winter wieder in die Rocky Mountains fahren.

Hans J. Gober

stens hatten wir Zeit und zweitens holen die Fahrer dort die verlorene Zeit immer wieder auf. Sie fahren dann in den Serpentinaen doppelt so schnell, und wenn man dabei die Augen schließt, sieht man die Abgründe gar nicht auf sich zukommen. Jedenfalls sind wir noch immer gut angekommen.

Das Brandner Tal ist das Haupttal des Rätikon und wegen seines Talschlusses ohne direkten Durchgangsverkehr. Am Talschluß kann man mit der Seilschwebbahn noch zur Douglashütte am 1960 m hoch gelegenen Lünensee fahren, doch dann ist für Damen mit Goldsandaletten ohnehin Schluß. Die dem ÖAV ge-

hörende Hütte ist zwar nur ein höher gelegenes Ausflugslokal („... heiße Zitrone führen wir nicht!“ sagte uns dort der Ober), doch dafür haben die AV-Mitglieder auf der dort anfahren den Seilbahn Fahrpreisermäßigung.

Aber zurück nach Brand. Wir stellten zunächst fest, daß es dort weder einen Arzt noch eine Apotheke gab, was unsere Annahme zwangsläufig bestärkte, daß es eben infolge der reinen Luft keine Krankheiten gäbe. Wir taten dennoch gut daran, unsere Rucksackapotheke mitzuführen, denn man kann ja nie wissen. Sonst aber hat sich der Ort sehr gut auf den Tourismus eingestellt, und es gibt schier alles zu kaufen.

Da wir uns schon in Berlin den sehr empfehlenswerten „Führer durch das Brandner Tal“ von Günther Flaig besorgt hatten, fanden wir uns schnell in der Gegend zurecht. Die Umgebung bietet eine große Anzahl leichter Wandertouren. Aber auch hübsche Querungen und für den anspruchsvollen Kletterer jeden Schwierigkeitsgrad im Kalkstein. Wir aber zählen nicht mehr zu den „Extremen“ und begnügen uns mit hübschen Wanderungen. Aus dem Büchlein hatten wir uns zum Einlaufen zunächst den Weg über die Parpfienzalpe, den Parpfienzettel nach Tschengla ausgesucht. Dieser Weg ist fast eben und wechselt oft über Almen und durch herrliche Tannenwälder. Nach 4 Stunden hatten wir uns ein kräftiges Mittagessen verdient und stellten fest, daß wir eigentlich noch gar nicht müde waren. So beschlossen wir, noch einen Spaziergang durch die nahe Bürserschluft folgen zu lassen. Und wir haben es nicht bereut. Zwar ist der Eingang zur Schlucht etwas schwierig zu finden, aber mit Hilfe der Einheimischen fanden wir einen 1½-Stunden-Weg, der zu den schönsten Erleb-

nissen dieser Reise werden sollte. Eine wahre Märchenschlucht, wild und verträumt.

Nicht jedem ist das Wetter im Urlaub hold. So kommt es, daß oft mehr Ruhetage eingelegt werden, als diese vor Reiseantritt geplant waren. Jedenfalls konnten wir unseren nächsten Tripp erst wieder Tage später wagen.

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12

Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
jeden Sport

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung
Preiswürdigkeit



Man hatte uns einen Abstecher zur Sarotla-Hütte (1611 m) empfohlen, und wie sich herausgestellt hat, nicht zu unrecht. Von Brand erreichten wir sie nach 2½ Stunden über oft ein wenig mühsame Kehren. Ein Weg, der nur zu Fuß gemacht werden kann, und daher ist man in dieser Hütte „unter uns“! Die Hütte ist Ausgangspunkt für die Ersteigung der Zimba (nur für Geübte) und für schöne Übergänge durch das „Eiserne Tor“ und zur Heinrich-Hüter-Hütte (von dort ins Montafon).

Aber unser Ziel war die Scesaplana, der höchste Gipfel des Rätikon, 2967 m (einen Meter höher als die Zugspitze). Hierauf liefen wir uns ein. Da wir dazu etwas Ausdauer brauchten, suchten wir uns zum Training noch eine 7-Stunden-Tour aus. Wir ließen uns mit der Seilbahn zum Lünensee hochbaggern und

liefen bei endlich herrlichem Sonnenschein halb um den See herum und von dort an den Kirchlispitzen vorbei zum Verajöchl (2331 m). Auf diesem Wege trafen wir eine stattliche Anzahl Gamsen und, weil an diesem Tage mal keine Schreihäse unter den Wanderern waren, bekamen wir auch viele der so scheuen Murmeltiere zu Gesicht. Nach einer kurzen Frühstückspause stiegen wir zum Schweizertor ab und genossen den herrlichen Blick in den Prätigau. Dann erneuter Anstieg zum Ofapaf und weiter durch den Ofatobel entlang der Drusenfluh Abstieg zur Lindauer Hütte. Diese Hütte ist auch bekannt durch ihren einzigartigen Alpenflora-Garten, den zu besichtigen natürlich Ehrensache war. Dann aber hieß es für uns weiter absteigen nach Latschau, vorbei an den berühmten Jll-Kraftwerken, und weiter nach Schruns. Müde und knieweich waren wir der Montafonbahn für unsere Mitnahme bis nach Bludenz dankbar.

So im Muskeltraining war es dann endlich soweit. Wir konnten die lockende Scesaplana angehen. Auch das Wetter hatte sich gebessert. Am übernächsten Morgen ging es los. Auf einem Karrenweg ging es 3 Stunden durch das Zalimtal sanft ansteigend zur Oberzalim-Hütte. An der mittleren Zalim trafen wir einen der sagenhaften Almhirtinnen mit weiser Mine und Rauschebart. Bei ihm machten wir kurz Rast, um Kalorien zu tanken und uns bei dieser Gelegenheit

nach den Wetteraussichten zu erkundigen. Um einige gute Ratschläge und günstige Wetteraussichten reicher gingen wir dann weiter. Etwa 20 Minuten hinter der Oberzalim-Hütte endet der Weg, und nun beginnt in einer riesigen Felswand, den Panülerkopf-Nordabstürzen, eine Steiganlage, der Leiberweg. Er ist in den Fels gesprengt und für den schwindelfreien bei guten Verhältnissen ohne Schwierigkeiten zu gehen. Doch sollte man sich in der Oberzalim-Hütte vorher über seine Beschaffenheit erkundigen, denn der Weg fordert fast in jedem Jahr unter den Leichtsinigen seine Opfer. An unserem Tage war der Weg gut und mit etwas Trittsicherheit und Ausdauer leicht zu machen. Nach insgesamt 6 Stunden erreichten wir dann die Straßburger Hütte der Sektion Mannheim des DAV. Die Hütte (2679 m) ist die höchstgelegene des Rätikon und liegt am Fuße des Brandner Gletschers auf dem Westausläufer des Brandner Wildberges. Der einmalig farbenschöne Sonnenuntergang und der nette Hüttenabend werden lange unvergessen bleiben.

Am nächsten Morgen ging es dann über den Gletscher, der morgens noch verharscht ist, zur eigentlichen Scesaplana, einem dreiseitigen Kegel, der den Gletscher um etwa 300 m Höhe überragt. Diese letzten Meter sind zwar unschwierig, kosten aber in der Höhe doch ganz schön Puste. Endlich aber ist es geschafft. Wir standen am Gipfel neben dem etwa

12 m hohen Kreuz. Ein herrliches Panorama entschädigte uns, wie so oft, für die Mühen. Besonders weit geht der Blick in die Ost-Schweiz und bis nach Norditalien. Wir erkannten den Ortler, die Bernina, das Säntisgebiet usw. usw.

Doch der eisige Wind zwang uns bald zum Abstieg. Wir wählten die Ostseite über die Totalpe zum Lünensee. Nach 3 Stunden hatten wir die Douglashütte erreicht und verschmähten die Seilbahn. Heute wollten wir auch den Rest noch

zu Fuß machen. So stiegen wir über den bösen Tritt, der nur so einen beängstigenden Namen hat, doch gar nicht so böse ist, zur Schattenlagant-Hütte ab, von wo es dann nur noch eine knappe Stunde bis nach Brand war.

Schade, daß der Rest des Urlaubs im Regen dahinfloß und damit viele schöne geplante Touren. Aber was nicht war, kann beim nächsten Mal noch werden.

Günter Hiekel

Schweizer Notizen

5. 3. 67 Die Anreise über München bis Martinsbruck geht gut, fast zu gut in dieser Jahreszeit. Die Schneeketten können im Kofferraum liegenbleiben. Die Straßen sind schneefrei. Die Schweizer Grenze ist in wenigen Sekunden ohne Formalitäten passiert. Wie angenehm, wenn man an die schikanösen Durchsuchungen und Kontrollen an den Zonen Grenzen im eigenen Land denkt.

Nun sind wir also in der Schweiz und nicht in Jugoslawien. Die Straßen unter-

scheiden sich hier kaum, denn bis Celerina ist mit dem Wagen nicht schneller als 50 km/h wegen der starken Schlaglöcher und Bodenwellen zu fahren. Und das im größten Touristenland Europas.

6. 3. 67 Es regnet in 1700 m Höhe! Die Straßen in Celerina haben Schneematsch. Da sie nicht einmal Bürgersteige haben, muß bei jedem der vielen Autos in volle Deckung gegangen werden, wenn man nicht die Kleidung in die Reinigung geben will. Trotzdem sind je Tag und Per-



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12
Frelzeitkleidung, Faltboote, Campingzelle, Campingzubehör,
Bergsport. Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

FO TO
Leisegang

CHARLOTTENBURG 2. Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglstraße Ruf 39 47 30

SONDERANGEBOTE

Ein besonderer Schlager
für den Skiläufer und Alpinisten:
die Taschenkamera
18 x 24 Konica CYC
6 Linser 1,9/30mm, vollautomatisch
mit Lederbeutel und Schlaufe
nur DM 138,—

son 1,30 sfr Staats- und Kurtaxe zu zahlen. Das Verkehrsbüro am Bahnhof ist ein kleiner, unscheinbarer Laden und als solches kaum zu erkennen. Die Angestellte hier gibt nach nachhaltigem Fragen immerhin einigermaßen Auskunft, verweist aber sonst auf das Selbstbedienungsverfahren bei den ausliegenden Prospekten.

Lift- und Gondelabonnement für zwei Wochen 180,— sfr. Das sind 30% mehr als die Benzinkosten von Berlin bis Celerina. Dabei trägt der Käufer noch das Risiko bei Liftausfall. Immerhin werden aber die Hänge vom Pistendienst ausgezeichnet gepflegt und bewacht. Hervorragendes und gutes Fahren aller Sportler und Hilfsbereitschaft auf den Pisten von Trais Fluors, Plateau Nair, Corviglia usw.

8. 3. 67 Kurzbesuch in St. Moritz. — Ohne Astronautenkianzug, Ozelot- oder Nerzmantel wird man auf dem Verkehrsbüro kaum eines Blickes gewürdigt. Trotz 1,30 sfr Staats- und Kurtaxe. Deshalb schnell wieder hinauf auf die Pisten.

12. 3. 67 Sonne! Blauer Himmel! Sofort nach Pontresina auf die Diavolezza. Herrliche Rundschau, herrliche Abfahrt. Eine Schneekatze glättet die Pisten. Das ist das Liftgeld wert.

13. 3. 67 Schneesturm! Trais Fluors, Plateau Nair, Corviglia erfordern Standfestigkeit. Diffuses Licht. Schwer zu fahren.

14. 3. 67 Lifte nach Marguns und Trais Fluors stehen still. Seil soll aus der Führung gesprungen sein. Generalabonne-

ment für 180,— sfr geht zu Lasten des Käufers. Gondelstation in Celerina ist nicht in der Lage Auskunft zu geben, ob Gondeln auf die Diavolezza oder Corvatsch in Betrieb sind. Also zurück ins Verkehrsbüro. Auch hier gibt es keine Auskunft. Erst nachdrückliches Ersuchen veranlaßt die Angestellte, zu telefonieren. Für 180,— sfr hätte man diese Auskunft schon an der Gondelstation nach Marguns erwartet. 180,— sfr sind ja bezahlt, weshalb also noch Kundendienst?

18. 3. 67 Sehr starker Schneefall. Skiläufen nicht möglich.

19. 3. 67 Stark bedeckt. Hoffnung auf Aufhellen. Nochmals zum Corvatsch. Gondeln fahren aber nur bis zur Mittelstation Murtel. Erst mittags gehen die Gondeln bis nach oben. Skier werden aber nicht befördert. Hier ist man in der Schweiz vorbildlich besorgt. Der Pistendienst meldete, daß zu starker Sturm die Abfahrt zu gefährlich mache.

20. 3. 67 Starker Schneefall. Abreise aus Celerina 11.30 Uhr. Nach 32 km in Zernez Autostau. Lawine hatte um 6 Uhr die Straße über 200 m blockiert. In fünf Stunden war es also weder der Gendarmerie noch den Verkehrsbüros möglich, die Sperrung der Straße hier nach den Orten St. Moritz, Pontresina, Samedan oder Celerina telefonisch zu melden. Wofür werden also 1,30 sfr Staats- und Kurtaxe gezahlt, wenn hier jede Organisation fehlt? — 12 bis 15 Autos wollen notgedrungen zurückfahren. Jetzt steht

aber auch am anderen Ortsausgang das rotumrandete Schild mit dem Vermerk „Wegen Lawinengefahr gesperrt“. Ein Pkw aus St. Moritz fährt trotzdem zurück. Wir suchen schnell Quartier in Zernetz. Der Hotelwirt reibt sich sichtlich erfreut die Hände. — Ein Dutzend Autos in der Mause-Rattenfalle! Das bringt Fränkli! Es ist nicht billig. Im Abendrundfunk wird gemeldet: „Seit 1951 ist im März noch nicht so ein außergewöhnlicher Schneefall mit Lawinengefahr gewesen.“ — Der Wirt bringt sofort ein Fotoalbum von den Lawinenunglücken um Zernez in 1951. Wir sehen alles im Foto: die abgegangenen Lawinen, die zerstörten Waldstrecken, die Fotos der tödlich Unglückten, ihre Bergung, bis zu den blumenbedeckten Särgen. Nun wissen wir es: lieber für teure Fränkli im warmen Hotel als — siehe oben. Werbung ist alles.

21. 3. 67 Weder auf der Polizeistation noch sonst irgendwo ist zu erfahren, ob eine Straße frei ist. Es hat doch aufge-

hört zu schneien. Nach Martinsbruck bleibt sie aber bestimmt gesperrt. Der Mercedes aus St. Moritz kreuzt wieder auf. Er kam zwar gestern zurück nach St. Moritz. Dafür hatte er 20,— sfr zu zahlen, weil er das Sperrschild doch unbeachtet gelassen hat. Heute sagte man ihm in St. Moritz, die Straße nach Martinsbruck sei wieder frei! Frau Nerzmantel ist empört, daß es nicht stimmt. Man zahlt doch Staats- und Kurtaxe! — Allgemeines Raunen der Eingeschlossenen. Ein Postauto soll über den freigelegten Ofenpaß fahren. Nichts wie hinterher! Vorbei am rotumrandeten Sperrschild mit dem Vermerk „Ofenpaß gesperrt“. Und siehe da, sehr schöne Fahrt ohne Hindernisse. Wer geblieben ist, muß weiter teure Fränkli zahlen. Ein halbes Dutzend kurzentschlossener Autofahrer fuhr dem Postauto nach und verläßt erleichtert das Land der herrlichen Berge und der — Rappenfänger.

W. H.

Am Rande bemerkt

April — April

Im April-Heft des „Bergboten“ war die Nachricht vom Klettergarten am Europa-Center abgedruckt. Allen, die diese Meinung biererst genommen haben, sei empfohlen, darauf zu achten, daß der

Erscheinungstermin des Heftes der 1. April war.

Sollten jetzt noch Fragen vorhanden sein, erklären wir uns bereit, diese schriftlich zu beantworten.

Schriftleitung

SPORTHAUS
Gereit

Berlin 19 · Reichsstr. 92 · Tel. 304 71 30

► DAS FACHGESCHÄFT FÜR JEDEN SPORT

Sportartikel jeder Art, Tennisbedarf,
Bademoden, Freizeitbedarf



..... und bis 26 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte spazieren

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

Leser schreiben . . .

Offener Brief an den Pfarrer von Ginzling, Herrn Frajo Waitz:

„Zillertal, du bist mal Freud . . .“

„Und da bauen sie nun Kegelbahnen und Schwimmbäder auf einsame Gipfel, legen unberührte Berge in Stahl und Eisen und baggern Massen von Menschen ohne physische und psychische Akklimatisation in Höhen, die in Stille erwandert gehören. Dies ist um so tragischer, als heute die Zeit reif ist, zu erkennen, daß es sich dabei um die gleichen Banausen handelt, die vor hundert Jahren aus den Trümmern des Parthenon und des Kolosseums Bürgerhäuser bauten. Heute empört man sich über die Kulturschande, das Forum Romanum als Steinbruch verwendet zu haben, morgen wird man sich über die Kulturschande empören, Bahnhöfe dorthin gebaut zu haben, wo Gipfelkreuze das Höchstmaß des Erlaubten sind.“

(Hans Thoma)

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

In der Aprilausgabe des „Bergboten“ veröffentlichen Sie einen Aufsatz über das Zillertal und die Zemmwerke. Es handelt sich dabei, wie Sie eingangs erwähnen, um eine Stellungnahme zu dem Beitrag von Karl Kolar, Wien, der unter der Überschrift „Neue Zillertaler Welt“ im Dezemberheft 1966 des Mitteilungsblattes der Sektion Berlin erschien. Ihre

Veröffentlichung trägt den anspruchsvollen Untertitel „Ein Wort zur Wahrheit und Klarheit“. Damit aber bezichtigen Sie den „Schreiber aus Wien“, wie Sie Herrn Kolar unter bewußter Ignorierung seines ehrlichen Namens titulieren, indirekt der Unwahrheit und Unklarheit. Dieser schwerwiegende Vorwurf veranlaßte mich, Herrn Kolars Artikel, der inzwischen dankenswerterweise auch im Märzheft der „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“ abgedruckt wurde, noch einmal daraufhin zu überprüfen.

Soweit das den sachlichen Teil seines Aufsatzes betrifft, also den Wahrheitsgehalt, bin ich zu dem überraschenden Ergebnis gelangt, daß sich Herrn Kolars Ausführungen hierzu Punkt für Punkt mit Ihren eigenen Angaben über die geplanten Bau- und Erschließungsmaßnahmen decken. Unterschiede, allerdings sehr wesentlicher Art, scheinen mir dagegen in der beiderseitigen Betrachtungsweise der Dinge zu liegen. Hier scheiden sich die Geister! Während Herr Kolar, gestützt auf zahlreiche Erfahrungen aus dem gesamten Alpenraum, mit Recht behauptet, „daß die fremdenverkehrsmäßige Erschließung durch Kräfte, die weit über das Ziel schießen, zu einer Denaturierung der wesenhaften Eigenart des Tales führen muß“, sind Sie, Herr Pfarrer, der Meinung, daß die Zillertaler Alpen dadurch an Anziehungskraft ge-

winnen werden, daß man in Zukunft den Lärm des motorisierten Zeitalters und den Gestank von Auspuffgasen auch am Fuße vom Hochfeiler oder Ölperer nicht länger zu missen braucht.

Ich selbst bin Autofahrer und fahre Jahr um Jahr mit dem Pkw in die Berge. Dabei bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß es hierzu keiner weiteren Erschließung bedarf. Jedenfalls habe ich es beispielsweise noch nie als Zumutung empfunden, meinen Wagen in Ginzling abstellen zu müssen, um den Weiterweg auf Schusters Rappen fortzusetzen. Trotz Rucksacklast habe ich auf dem Weg nach Breitlahner nie den „Kummer“ verspürt, den Sie erwähnen. Vielmehr empfand ich das Durchwandern des romantischen, noch kaum berührten Trogtales stets als würdigen Auftakt und als harmonischen Übergang in die Hochgebirgswelt der hintersten „Gründe“. Der Bau einer Autostraße aber, da hilft kein Drumherumreden, wird das Sterben dieser großartigen Landschaft einleiten, denn die naturbelassene Ursprünglichkeit des Gebietes geht dann unweigerlich verloren. Die

Erfahrung lehrt, daß die Straße selbst nur der Auftakt sein wird zu einer großangelegten „Erschließung“ mit all ihren unschönen Begleiterscheinungen, als da sind protzige Hotelneubauten, Park- und Campingplätze, Seilbahnen und sonstige Touristenattraktionen. Ich fürchte, daß Sie mir in spätestens zehn Jahren Recht geben müssen.

Haben Sie sich eigentlich schon jemals Gedanken darüber gemacht, weshalb in jedem Jahr Menschen aus aller Welt immer wieder in die Berge ziehen? Sicher mag es hierfür eine Reihe von Gründen geben, die Suche nach Bequemlichkeit dürfte aber bestimmt nicht ihr Leitmotiv sein; die fänden sie nämlich auf Mallorca, auf Teneriffa oder an den Badestränden der Adria im Übermaß.

Wenn Sie sich dann im weiteren Verlauf Ihrer Ausführungen darauf berufen, daß die Bewohner des Zillertales die neue Straße als „Wohltat“ betrachten, so sollten Sie ihnen auch sagen, daß der Straßenbau untrennbar mit den Kraftwerkprojekten der Tauernkraftwerke AG verbunden ist und daß eben diese Pro-

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß-Ecke Albrechtstr.131 · Tel.7219 68/9

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL

SALZMANN + SOHN

WERKSTÄTTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

jekte nach ihrer Vollendung eine ständige Bedrohung der Betroffenen darstellen. Ich erinnere nur an die großen Dammbürche der letzten Jahrzehnte, bei denen ganze Ortschaften in den Fluten versanken. Daß man sich auch bei Ihnen an verantwortlicher Stelle dessen bewußt ist, beweist der Protest Zillertaler Bürgermeister im April 1966 beim Landeshauptmann von Tirol, der allerdings ebenso nutzlos verhallte wie die Warnungen und Bittschriften besorgter Einzelpersonen und Verbände. Die „übergeordneten Interessen“ erwiesen sich auch hier wieder einmal als stärker. Ob aber die totale wirtschaftliche Ausbeutung des Alpenraumes tatsächlich im wohlverstandenen Interesse Ihres Landes liegt, darüber werden spätere Generationen zu befinden haben. Unsere Enkel werden einst Rechenschaft darüber fordern, warum der größte Schatz Österreichs, seine einmalige Naturschönheit, leichtfertig geopfert wurde.

Alles in allem sehe ich in Ihrem Artikel nicht den Versuch einer Klarstellung, sondern das eifrige Bemühen, die bedauerliche Entwicklung in einer der schönsten Landschaften Tirols zu rechtfertigen, zu verniedlichen und die Besorgten und Empörten unter uns zu beschwichtigen. So z. B., wenn Sie im Hinblick auf den

geplanten Stilltüptal-Stausee versichern, daß ja „rückwärts die Berge und die Talgründe bleiben werden“. Welch ein Trost!

An anderer Stelle werfen Sie Herrn Kolar in bezug auf die Dornaubergklamm mangelnde Sachkenntnis vor, indem nämlich für den Angriff auf dieses landschaftliche Kleinod gar nicht die TKW verantwortlich seien. Aber das hat ja Herr Kolar mit keinem Wort behauptet! Wie es denn überhaupt nicht darum geht, irgendeiner Seite die Alleinschuld an der bedenkenlosen Verplanung des Gebietes aufzubürden, sondern einzig und allein darum, die Verantwortlichen aufzurufen, endlich Schluß zu machen mit der Kommerzialisierung der wenigen uns noch verbliebenen Reste der grandiosen Urnatur.

Auch die Berufung auf die „Interessen des Vaterlandes Österreich“ rechtfertigt nicht die geplanten und bereits eingeleiteten Maßnahmen, zumal Expertengutachten besagen, daß im Zeitalter der Atomkraft schon in allernächster Zukunft die Errichtung von Stauseen und Wasserkraftwerken nicht mehr zur wirtschaftlichsten Form der Energiegewinnung gehören wird. Wenn Sie also den „Schreiber aus Wien“ damit schrecken wollen, daß er vielleicht eines Tages auf die

Stromerzeugung der Zemmwerke angewiesen sein wird, so geht diese Vision wohl an den Tatsachen vorbei. Ich kenne Herrn Kolar nicht, aber ich könnte mir vorstellen, daß er sogar bereit wäre, seine von echtem Verantwortungsbewußtsein getragenen Appelle an die Vernunft auch bei Kerzenlicht zu schreiben. Meinerseits empfinde ich Hochachtung vor einem Mann, dem die Ehrfurcht und die Achtung vor dem Werk des Schöpfers mehr ist als bloßes Lippenbekenntnis, und das in einer Zeit, in der die Verherrlichung technischen „Fortschritts“ schon die Form modernen Götzendienstes annimmt.

Dagegen kann ich nicht verschweigen, daß ich beim Lesen Ihrer Zeilen zunächst den Eindruck hatte, daß die Schriftleitung des „Bergboten“ unter Beachtung guter journalistischer Tradition ihre Spalten einem Vorstandsmitglied der Tauernkraftwerke AG zu einer Gegendarstellung zur Verfügung gestellt hat. Erst die Unterschrift belehrte mich eines Besseren. Sollte Ihnen jedoch die Sorge um die materielle Existenz Ihrer Gemeindemitglieder, die ja heute in zunehmendem Maße auf die Einnahmen des Fremden-

verkehrs angewiesen sind, die Feder geführt haben, so verdient zumindest die gute Absicht Respekt. Dazu hätte es aber nicht der Polemik gegen Herrn Kolar und seine, wie mir scheint, durchaus objektive Darstellung bedurft. Ein Aufruf an die Leser des „Bergboten“, ihren „Zillertalern“ nun erst recht die Treue zu bewahren, wäre angemessener und wirkungsvoller gewesen.

Stellte ich an den Anfang meiner Erwiderung ein Zitat von Hans Thoma, das mir den angesprochenen Gesamtkomplex treffend zu beleuchten scheint, so lassen Sie mich abschließend mit den Worten Dr. Eugen Gerstenmaiers fragen:

„Was hat der Mensch eigentlich von einer Natur,
die so rationalisiert und verkalkuliert ist,
die so technisch überfremdet und verunstaltet ist,
daß sie schließlich pervertierte, das heißt
zerstörte Natur ist?“

Hans Gründler, Berlin

Wer auch immer ...



Jedermann kann Zuschüsse vom Staat erhalten durch Prämiensparen bei der

BERLINER BANK

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben

INNENDEKORATION

Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN

* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

An die Schriftleitung des Bergboten

Und doch wird das Zamsertal sterben! Gestorben sein für eine Gruppe von Menschen, die das Land im Gebirge liebt, mit heißer Begeisterung durch die Täler wandert, über Scharten und Gipfel steigt und eben nicht zu einer Jause nach Sterzing fahren will.

Es nützt nichts, daß der Pfarrer aus Ginzling Berg Heil ruft mit dem Hinweis, daß die Berge ja stehen bleiben. Lärm, Abgase, Tankstellen und Betrieb durch Fernjausensog stören nun einmal den Bergfreund.

Dem Gastland Österreich sei aller technische Erfolg gewünscht. Gewiß werden auch wir dann die neuen Straßen benutzen, jedoch nur um schnell durch das Tal hindurch in eine stillere Bergwelt zu gelangen.

Da helfen nun einmal keine unechten Beschönigungen!

Rudolf Beyer

Der Bericht des Herrn Pfarrers Waitz aus Ginzling in Nr. 4/67 des „Bergboten“ über die von den Tauernkraftwerken durchgeführten Bauarbeiten im Zillertal bedarf wohl noch einer Erwiderung.

Es soll zugegeben werden, daß man sich dem technischen Fortschritt der Zeit nicht verschließen soll. Die Vorteile sollen einer breiten Masse zugute kommen. In-

wieweit und wie lange das für das Werk Zillertal der Fall sein wird, wird die Zeit lehren. Bei der Planung des Werkes stand doch wohl zu oberst der Gedanke an das Geschäft. Ob auf die Dauer die Wasserkraftwerke mit den Atomkraftwerken konkurrieren können, wird wahrscheinlich schon die nähere Zukunft zeigen.

Aber nicht erst dann, vielleicht schon früher, wird man die durch die Industrieanlagen entstellte Natur wohl ertragen, aber nicht mehr lieben. Vielleicht ist Herr Pfarrer Waitz noch nicht durch ein Gebiet gewandert, wo Stollen die Bäche schon an ihrem Beginn abfangen und unterirdisch in die Stauseen leiten. Braun und verdorrt werden Tal und Hänge. Da hat Menschenhand gewaltsam die Natur verändert und die Natur verändert nun das Leben in dieser Landschaft. Gerade der Mensch der modernen Zeit braucht Oasen der Ruhe und Entspannung nötig, und die Bewohner dieser Oasen werden von der Befriedigung dieser Bedürfnisse ihr Auskommen haben.

Es ist doch abwegig, es den Tauernkraftwerken zugute zu schreiben, daß eine neue bessere Straße bis zum Breitlahner gebaut wird. Der Bau dieser Straße wäre auch ohne Unterstützung bzw. Anwesenheit der Tauernkraftwerke gekommen, nur den normalen Verkehrserfordernissen entsprechend und besser in die

Landschaft eingefügt. Die Schönheit des Zillertales begann in Mayrhofen, die vielgepriesene Via Mala Tirols und manche schöne Bachenge des Zembaches von Ginzling aufwärts, hat aufgehört zu bestehen. Ganz zu schweigen von der Vergewaltigung des schönen Zamsertales zwischen Breitlahner und Dominikushütte. Von einer Verpflichtung aus dem Friedensvertrag nach dem ersten Weltkrieg zum Bau einer Straße zum Pfitscher Joch kann doch nicht mehr die Rede sein. Wer hätte denn daran noch Interesse? Die Österreicher, die die Straße mit großem Kostenaufwand bis zum Joch bauen und auf der dann die Sommergäste bei schlechtem Wetter gen Süden abreisen? Die Italiener haben doch wohl zur Zeit kaum Interesse an einem weiteren Grenzübergang. Sonst wäre ja wohl der Timmeljochübergang bei Sölden schon geöffnet worden.

Für die Zeit der Bauarbeiten wird viel Geld im Zillertal verdient werden. Ich wünsche den Zillertalern, besonders den in und um Ginzling, nicht die Exzesse, wie wir sie während der Bauarbeiten in Kaprun und im Montafon gehört und zum Teil gesehen haben.

Die Bauarbeiten werden einmal zu Ende gehen und es werden wieder die Verdienstquellen durch den Fremdenverkehr von Interesse werden. Hoffentlich finden dann die Bewohner dieser Gegend und die Fremden wieder zueinander. Ich möchte Herrn Pfarrer Waitz energisch widersprechen, wenn er meint, der Fremdenverkehr wird für die Dauer der Arbeiten nicht behindert. Wir sind im Som-

mer 1964 und 1965 in Ginzling gewesen. 1965 begann es schon mit der Behinderung, indem der Weg in die Floite mit Baumaterial belegt war. Abgesehen von den Sperrungen und damit verbundenen Sperrungen der Straße. Ein Gasthof und auch Privathäuser waren 1965 schon nicht mehr für den Fremdenverkehr offen. Es läßt sich auch nicht verhindern, daß der Wanderbetrieb auf einer im Ausbau befindlichen Straße oder bei Bewegung von Baumaterial auf dieser als hinderlich befunden wird. Die Verärgerung ist dann auf beiden Seiten vorhanden. Man hört von den Bauarbeitern Schimpfen über die Nichtsteuer — wie erlebt—. Der Wanderer fühlt sich eingeschränkt, vielleicht wurde er von den Quartiergebern vorher nicht über den Umfang der Bauarbeiten informiert. Wahrscheinlich ist es auch unterblieben oder man hat es nicht erreicht, bei den Tauernkraftwerken die Schaffung separater Wanderwege anstelle der früheren, durch die Bedürfnisse der Wasserwerke nun zur Autostraße umgestalteten Karrenwege durchzusetzen. Was wird z. B. aus dem von der Sektion Berlin geschaffenen Zugangsweg zum Furtschagelhaus, wenn das Schlegeistal überflutet ist?

Die Sektion Berlin hat ihr Arbeitsgebiet „Zillertal“ durch ihre dortigen Hütten weitgehend für den Fremdenverkehr erschlossen und beliebt gemacht. Es sind für die Erhaltung und Modernisierung der Hütten sowie für die Unterhaltung der Wanderwege laufend große Aufwendungen nötig. Es ist die Schönheit der Zillertaler Landschaft gewesen, die



Amann · Diktiergeräte
verblüffend einfach — hohe Qualität
Beratung und Probestellung durch
Weinitschke Laurentzienstr. 18a
Telephon 24 91 91

Stiefelreparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

die Fremden länger als nur auf der Durchreise mit dem Auto dort gehalten hat. Von dieser Schönheit und Ruhe muß der Wanderer durch dieses Gebiet nun große Abstriche tun. Die Ruhe, die er vielleicht nur einmal im Jahr nach langer Zureise vom lauten Großstadtgetriebe sucht, beginnt nun vielleicht erst bei der Hütte. Bis dorthin verfolgt ihn der Baulärm. Es sind ja nun bei den Fremden auch nicht alles extreme Bergsteiger. Es gibt genug Bergwanderer und Spaziergänger, die einen guten Schilling in den Wirtschaften im Tal verzehrten und die Schönheit des Zillertales etwa in der schönen stillen Floite, an der Teufelmühle des Gunggelbaches, an den Bachengen des Zemmbaches und an der so schönen Wanderung am Zamserbach fanden. Diese Schönheiten gibt es nun nicht mehr. Es wird Sache ganz besonders der Ginzlinger sein, Ersatzwege zu schaffen. Ich möchte meine Anregung von 1965 bei der Sektion Berlin und auch beim Herrn Klausner vom Verkehrsverein Ginzling wiederholen, auf dem Weg zur verfallenen Rifflerhütte und Rifflersee und im Bereich zwischen Innerböden und Wildalm die alten roten Wegmarkierungen zu erneuern und wo notwendig, ein paar kleine Wegarbeiten durchzuführen. Der Weg zur Rifflerhütte ist recht gut erhalten, es fehlt nur der Aus-

bau und die Markierung des Einstieges hinter dem Roßhag und eine Bachbrücke vor der Kesselalpe. Im Bereich zwischen Innerböden, Wildalpe und Feldalm fanden wir gute Fußpfade, zum Teil mit alten Rötungen. Sie wären für manchen Bergwanderer ein guter Ersatz für im Tal eingegangene Wege, zumal es der Sonnenhang ist. Aber werden die Ginzlinger jetzt ein Interesse am Ausbau von Wanderwegen, an der Erhaltung des Fremdenverkehrs in den nächsten Jahren überhaupt, haben? Das Geld fließt ihnen jetzt durch die Bauarbeiter zu. In den Fremdenzimmern wohnen zum Teil die Frauen der dort tätigen Arbeiter.

So ist der Lärm von den Bauarbeiten der Grabgesang für eine einmalig schöne Landschaft. Es ist nicht das erste Wandergebiet, das in Tirol verloren ging. Schade um das so schöne Zillertal! Auch wenn der Baulärm verstummt sein wird, die Wildbäche nicht mehr rauschen (sie sind abgefangen und haben nun als Kraftspender ihre Pflicht zu tun) wirst du nicht mehr das sein, was du einst warst, das von der Natur so prächtig ausgestaltete Zillertal. Möge die Natur sich eines Tages nicht dafür rächen.

Dora Walter

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am Donnerstag, dem 13. April 1967 in der TU

Etwas später als üblich wurde die Versammlung eröffnet, weil ein gern gesehener Gast, Louis Trenker, die Gelegenheit seines Aufenthaltes in Berlin wahrnahm, um die anwesenden Mitglieder und Sektionsfreunde zu begrüßen und über seine persönlichen Beziehungen zu Berlin zu sprechen.

Herr Lucas, der die Versammlung leitete, überbrachte die Grüße unseres Sektionsvorsitzenden, Herrn Dr. Gutzler sowie unseres Hüttenreferenten Herrn Hetzner, die sich beide auf einer Inspektionsfahrt in unseren Hüttengebieten befinden. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen gab Herr Lucas das Wort Herrn Siegbert Heine, um ihn der Sektion als derzeitigen Schatzmeister vorzustellen.

Herr Heine hat dankenswerter Weise diese wichtige Aufgabe zunächst für einige Monate interimistisch übernommen. Herr Heine ist nicht nur beruflich sehr stark in Anspruch genommen, er setzt auch für die Sektion als Leiter der Jungmannschaft einen erheblichen Teil seiner kargen Freizeit ein. Darüber hinaus hat er noch in beachtlichem Umfang die Vorarbeiten für die Durchführung unseres Festalles am 6. Mai d. J. übernommen. **Herr Heine bat, seine und der Jungmannschaft Bemühungen durch recht starken Besuch zu lohnen.** Es darf nicht vergessen werden, daß die bedeutenden Kosten für die große Tanzkapelle und die Ausschmückung des Saales nur durch rege Beteiligung der Sektionsmitglieder und ihrer Freunde gedeckt werden können. **Bisher war der Kartenverkauf leider nicht zufriedenstellend.**

Hinsichtlich der übernommenen Aufgabe als Schatzmeister erklärte Herr Heine, es sei für ihn selbst als Fachmann auf dem Gebiet des Wirtschaftswesens schwer, sich aus den vorgefundenen Unterlagen einen Überblick zu verschaffen. Durch das Ausscheiden der auf der Geschäftsstelle ganztätig beschäftigten Dame seien die Eingangsbuchungen heute noch vom Januar d. Js. an rückständig. Die Tatsache, daß ihm von seinen Amtsvorgängern, Herrn Brüssel, die Unterlagen nicht persönlich übergeben worden sind, sondern er sich aus dem im Sektionsbüro nur abgegebenen Unterlagen selbst zurechtfinden mußte, erschwere ihm die Übernahmearbeit sehr. Sofern Pannen entstanden sind oder vorübergehend noch entstehen sollten, bittet Herr Heine um Nachsicht. Die Mitglieder werden gebeten, ihrerseits helfend mitzuwirken. In Fällen einer doppelten Übersendung von Beitrittsmarken, wird um Rücksendung der doppelten Marken gebeten, um Abrechnungsdifferenzen zu vermeiden.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Die Meinung

(Unter dieser Überschrift werden wir in Zukunft, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge abdrucken. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.)

Der Farblichtbildervortrag von Frau Dr. Hildesuse Gärtner, Freiburg/Brsg., „Große und kleine Skierlebnisse in den USA“ brachte uns eine sehr gründliche und humorvolle Schilderung der Reise durch die USA vom Atlantik bis zum Pazifik, von New York bis San Franzisko. Frau Gärtner, als Skilehrerin nach Michigan verpflichtet, war anfangs schwer enttäuscht, denn Michigan, der Stadt der Ford-, Crysler- und General-Motors-Werke ist alles andere, nur kein Skigebiet. Aber was die Natur nicht bietet, wird künstlich gezaubert. Bulldozer hatten Hügel entstehen lassen und Schnee wurde, wie bei uns am Trümmerberg, aber im weitaus größerem Ausmaß, mit Kanonen Tag und Nacht geschossen, so daß die Skifahrer sogar die Illusion von einem kleinen Schneesturm hatten. Die Bäume wirken kurios. Sie sind etwa drei Meter hoch einseitig weiß durch den Schneebeschuß. Oben aber sind die Wipfel braun. Doch auch in den USA ist kein Verlaß auf das Wetter. Zu früh wird es warm und der Lehrauftrag findet ein vorzeitiges Ende.

Zusammen mit einem englischen und französischen Skilehrer tritt Frau Gärtner mit einem für 50 Dollar gekauften alten Studebaker die Reise nach dem Westen an. Es war für sie die schönste aber auch verrückteste Reise, wie sie sagte. Trotz gegen- teiliger Wetten gelingt es ihnen mit diesem Vehikel und seinen geradezu unvorstell- baren technischen Mängeln doch noch San Franzisko zu erreichen. Aber man fährt ja mit offenen Augen und sieht, was manchem Snob im Cadillac auf gleicher Strecke verschlossen bleibt.

Die drei Kameraden erleben nun die ungeheure Weite der USA. Geschickt ein- geblendete Sommerbilder und auch Reproduktionen geschichtlicher Darstellungen aus Museen lassen den Hörer die Geschichte, Geographie und Wirtschaft des Landes unmittelbar und farbig miterleben.

Höhepunkte für die drei Alpinisten und Skifahrer sind die Skistadt Aspen in Colo- rado, Aspen-Highland mit der Residenz des in ganz Amerika bekannten norwegi- schen Skiakrobaten Stein Eriksson und Squaw Valley.

Frau Dr. Gärtner verstand es wieder mit ihrem ebenso formvollendeten wie auch humorgewürzten Vortrag und mit den ausgezeichneten Farbdias die Hörer zu fesseln und zu erfreuen. Mit langanhaltendem Beifall erhielt sie verdienten Dank. Wir wer- den sie immer wieder gern als Vortragende bei uns sehen. W. H.

Frau Dr. Hildesuse Gärtner führte uns in die Skiparadiese der USA. Sie zeigte uns die Neue Welt zwischen New York und San Franzisko. Zuerst bekamen wir einen kurzen Nachhilfeunterricht in Geschichte, und dann fuhren wir mit einem schrottreifen Vehikel (Kaufpreis 50,— Dollar) quer durch die Vereinigten Staaten. Frau Dr. Gärtner machte uns mit einem Gesicht dieses Landes bekannt, das bestimmt nur wenige Zu- hörer kannten. Der abschließende Applaus bewies, daß viele der Anwesenden, trotz der nicht immer einwandfreien Lichtbilder, mit dem Vortrag zufrieden waren.

Siegfried Miehlke

Mitteilungen der Vereinsleitung

Alpine Lehrabende und praktische Seilübungen

7. Lehrabend: Mittwoch, den 17. Mai 1967, um 19.30 Uhr im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dah- lem, Arnimallee 22.

Thema: Bergnot, Biwak, alpiner Rettungsdienst.

Seilübungen: Sonntag, den 28. Mai 1967, um 10.00 Uhr, Feuerwache Mariendorf, Rathausstraße 70 (A 33 bis Rathausstraße, U-Bhf. Westphalweg). Seilknoten, Brustgeschirr, Anseilen, Abseilen (Dülfer- und Karabiner- sitz), Prusiken.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

jeden Freitag ab 17.00 Uhr

Waldlauf, Leichtathletik, Gymnastik, Ballspiele, auf dem Sportplatz Kühler Weg, unter Aufsicht von Sportlehrern.

Im Sommerhalbjahr stehen uns sonnabends wegen der vielen Punktspiele, die an diesem Tag auf den Sportplätzen „Kühler Weg“ ausgetragen werden, keine Kabinen zur Verfügung.

Faustball, Volleyball und Waldlauf finden deshalb im Sommer auch am Freitag statt. Weil wir dieses Jahr in Berlin keine Gelegenheit zum Abwedeln hatten, wollen wir wenigstens beim Anspornen rege dabei sein und hoffen, daß die gute Beteiligung, wie sie in diesem Winter in den Turnhallen war, auch auf dem Sportplatz zu spüren ist. Besonders die zahlenmäßig schwache Ballspielgruppe kann Auftrieb und neue Interessenten gebrauchen.

Es ist an dieser Stelle schon viel geschrieben worden über Ausgleichssport, warum und wieso? Jeder weiß, was er davon hat, und es wäre zu wünschen, daß wenig- stens 3% der Sektionsmitglieder (das sind ca. 100 Personen) sich am Sektionssport beteiligen mögen. Der Sektionssport ist aber für alle Mitglieder da. Winter

„Zum König-Pilsener“

Spezialausschank der König-Brauerei K.G., Duisburg-Beck.
Inh.: Paul Heide 1 Berlin 12 (Charlottenburg) Kantstraße 148 Tel.: 32 23 48
Separate Räume für 6 bis 60 Personen für Veranstaltungen aller Art. Auserlesene Speisen und gepflegte Getränke. Jeden Mittwoch frischer Prager-Schinken in Brotteig

Sektionswanderungen

Sonntag, den 7. Mai 1967 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Pfaueninselchaussee Ecke Königstraße (Reichsadler), A 3, A 6, A 18, AS 4.

Wanderweg: Stolper Berge — Volkspark Glienicke — Nikolskoe (Mittagsrast) — Alter Hof — Haus Sanssouci (Kaffeepause). — Führung: Frieda Plath.

Sonntag, den 7. Mai 1967 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, S-Bhf. Grunewald, A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald (Mittagsrast Grunewaldturm) — übersetzen nach Badewiese (Kaffeepause Waldhütte). — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 7. Mai 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Alt Wittenau, Kirche, A 12 ab U-Bahnhof Leopoldplatz.

Wanderweg: Steinberg — Park — Tegeler Fließ — Tegeler Forst — Ehrenporten Berg — Frohnau — Waldsee — Tegeler Fließ — Lübars. — Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 10. Mai 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Kronprinzessinnenweg Ecke Spanische Allee, A 3, AS 4, A 53 mit kleinem Weg.

Wanderweg: Havelhöhenweg — Schildhorn (Mittagsrast Wienerwald) — Postfenn — Scholzplatz (Tiroler Bauernstube Kaffeepause). — Führung: Frieda Plath.

Sonntag, den 20. Mai 1967 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 16.30 Uhr, U-Bhf. Krumme Lanke.

Wanderweg: Großes Fenster — Havelhöhenweg (Waldhütte Abendrast). — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 21. Mai 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Spanische Allee, Rehwiese, A 3, A 53 und AS 4 mit kurzem Weg.
Wanderweg: Rehwiese — Kreuz und quer durch den Dreilindener Forst — Kohl-

hasenbrück (Mittagsrast Pavillon Kohlhasenbrück, Neue Kreisstraße 35) — Griebnitzsee — Schäferberg — Wannsee (Kaffeepause Reichsadler). — Führung Franz Meinecke.

Sonntag, den 21. Mai 1967 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8.00 Uhr, Pichelsdorfer Straße Ecke Heerstraße, A 94 ab Bahnhof Zoo.

Wanderweg: Weinmeisterhöhe — Gatower Heide — Helle Berge — Badewiese (übersetzen) — Grunewaldturm — Dachsgrund — Pechsee — Barssee — Bahnhof Grunewald. — Führung: Arnold Apel.

Mittwoch, den 24. Mai 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Rathaus Wannsee, A 3, A 6, A 18, AS 4.

Wanderweg: Schäferberg — Glienicker Volkspark — Nikolskoe (Mittagsrast Restaurant Pfaueninsel) — am Wannsee entlang zum Flensburger Löwen (Kaffeepause in der Gaststätte Sanssouci). — Führung Gustel Reicke.

Sonntag, den 28. Mai 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Hinkeldeybrücke, Kurt-Schumacher-Damm, A 21 ab Fehrbeliner Platz, 9.32 Uhr, A 62 ab Zoo, 9.35 Uhr.

Wanderweg: Hohenzollernkanal — Saatwinkel (Mittagsrast Blumeshof) — Uferpromenade nach Tegel oder Dampferfahrt. Kaffeepause wird unterwegs bekanntgegeben. — Führung: Roberta Voelmle.

Sonntag, den 4. Juni 1967 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Wannsee, Königstraße Ecke Kronprinzessinnenweg.

Wanderweg: Düppeler Forst — Kneippweg — Kohlhasenbrück (Mittagsrast Bäkestübl) — Stölpchensee — Heckeshorn (Kaffeepause Haus Sanssouci). — Führung: Herta Möllendorf.

Sonntag, den 4. Juni 1966 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Scholzplatz, A 94.

Wanderweg: Postfenn — Grunewaldturm (Mittagsrast) — Havelhöhenweg — Waldhütte Nikolassee (Kaffeepause). — Führung Dr. Ewald Blümich.

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot



Julius Sickmann

am 3. April 1967

Herr Sickmann war Inhaber des Ehrenzeichens für 25-, 40- und 50jährige Mitgliedschaft im DAV

Oskar Meuschke

am 6. April 1967

Herr Meuschke war Mitglied des DAV seit 1961

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere Hauptversammlung werden wir erst im Oktober halten, da die Frist für die Einladung am 6. April 1967, und zwar eine Woche vor Beginn, nicht eingehalten werden konnte.

Wir haben festgestellt, daß der Termin März oder April für diese wichtige Versammlung nicht günstig liegt, da sehr viele unserer Mitglieder, diesmal auch die Rechnungsprüfer, zu dieser Zeit verreist sind.

Unsere nächste Mitgliederversammlung wird voraussichtlich im Oktober stattfinden; der genaue Zeitpunkt wird aber noch an dieser Stelle bekanntgegeben.

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Frits à Brassard

Leider waren am 6. April recht wenige unserer Mitglieder anwesend, und konnten so den interessanten Vortrag von Herrn Macht über Chile — Bolivien — Peru nicht hören.
Kellerer

Skifahrt nach Celerina in der Zeit vom 15. Februar bis 31. März 1968

Es ist außerordentlich schwer, in gefragten Skigeieten noch Chalets zu mieten. Sie sind meistens auf Jahre hinaus fest gemietet.

Wir haben die Möglichkeit ein sehr schönes und ruhig gelegenes Chalet zu mieten, wenn wir uns sofort vertraglich festlegen. Interessierte Skikameraden werden gebeten, sich sofort bei unserem Fahrtenwart, Kamerad Otto Gorgas, zu melden.

Achtung!

Unser Kamerad Otto Gorgas führt uns am Sonntag, dem 30. April 1967, durch den Frühling. Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Tegel.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 24. Mai 1967, um 19.30 Uhr im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Farblichtbilder-Vortrag von Hannes Maier: **Ostern am Arlberg.**

D'Hax'nschlager

Im Monat Mai finden unsere Übungsabende jeweils am

Donnerstag, dem 18. Mai und 25. Mai

im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 26. Mai 1967, um 19.00 Uhr, im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

Themen: 1. Gruppenangelegenheiten

Sporthaus Frits à Brassard

- Dein Sektionskamerad

2. Die Handhabung des Kletterseiles
(Übungen an Knoten und Schlingen; bitte Prusikschlingen und Seile mitbringen)
3. Bericht über die Pfingst-Kletterfahrt der Jungmannschaft

Ausschußsitzung: Am Mittwoch, dem 24. Mai 1967, um 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19.00 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstraße 50.

5. 5. 1967 Das Tuxer Tal — 1966 — Diavortrag von Kameradin Scheuscho
19. 5. 1967 Dolomiten — Diavortrag von Kamerad Blankenburg

Klaus Groth

Wandergroupe

Unsere Monatsversammlungen waren in den letzten Sommern nur schwach besucht. Deshalb wollen wir es einmal mit einer Änderung versuchen. Wir treffen uns am Sonnabend, dem 27. Mai 1967, im „Kurgarten“ Krumme Lanke, Hermannstraße, ab 16.00 Uhr. Wer Lust und Laune hat, kann sich vorher an einen Spaziergang „Rund um den Schlachtensee“ beteiligen. Abmarsch vom U-Bahnhof Krumme Lanke um 14.00 Uhr.

Max Müller

Singekreis

Nun will der Lenz uns grüßen,
Von Mittag weht es lau,
Aus allen Wiesen sprießen
Die Blumen rot und blau.

Unsere Übungsabende finden nach wie vor jeden Dienstag ab 19.30 Uhr statt.

G. Ha.

Sommer Urlaub '67

NEU IM PROGRAMM!

jeden Sonntag
Altmühltal 119,— · Harz 116,—

jeden Sonnabend
Weserbergland 120,— · Solling 121,—
für Fahrt, 14 Tage Übernachtung und Frühstück

Katalog und Anmeldung in den

HARU-Reiseagenturen und HARU-Reisebüros

Charlottenburg, Leibnizstraße 58	Spandau, Straßburger Straße 38
Halensee, Kurfürstendamm 114	Sieglitz, Bismarckstraße 3
Tempelhof, Tempelhofer Damm 135	Friedenau, Hauptstraße 80
U-Bahnhof Hansaplatz	Neukölln, S-Bahnhof Hermannstraße
Kreuzberg, Kottbuser Straße 7	Kreuzberg, Oranienstraße 174
Hasenheide 117, gegenüber Karstadt	Wedding, Müllerstraße 64

HARU-REISEN

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	bis zu					
	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen	
1. Für den Todesfall	DM 5 000,-	Beitrag				
" " Invaliditätsfall	10 000,-	DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
		einschließlich Versicherungssteuer				
2. Für den Todesfall	DM 5 000,-	Beitrag				
" " Invaliditätsfall	10 000,-	DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
Tagegeld	5,-	einschließlich Versicherungssteuer				
od. an dessen Stelle						
Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünf-fachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	Beitrag	Beitrag	Beitrag	Beitrag
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50		
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—		
	einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

bivouac



Die Armbanduhr mit Höhenmesser und Barometer

Dugena-Fachgeschäft und Meisterbetrieb

Zwei Garantien für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition

Goehard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena*-FACHGESCHÄFT
EIGENE WERKSTATT

International Watch Co. BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen. In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

WMF Bestecke und Geschenkartikel zu Originalpreisen

Ich weise besonders darauf hin: Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spättruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 6 19. Jahrgang Juni 1967

Feuer
Hausrat
Einbruch-
diebstahl
Kraffahrt
Haftpflicht
Beraubung
Leitungs-
wasser
Glas
Wassersport
Maschinen
Unfall
Garderobe
Transport
Betriebs-
unterbrechung

Gut versichert überall, bei der „Schweizer National“

Für Ihre Reise empfehlen wir uns als Versicherer im Rahmen des Sonderabkommens mit dem Deutschen Alpenverein zu günstigen Prämien für eine Reisegepäck- und Unfallversicherung verbunden mit Privat-Haftpflicht:

»SCHWEIZER-NATIONAL«
VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT
IN DEUTSCHLAND

Niederlassung Berlin

Berlin 30 Kalkreuthstraße 4/5 Telefon: 24 95 26

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen-Ausfertigung durch die Sektions-Geschäftsstelle Berlin 12, Schlüterstraße 50.

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Sommer - Sonne - Freizeit

Jetzt ist die Zeit der luftigen Kleidung. Lassen Sie sich von Lodenfrey verwöhnen mit federleichten Saccos, Tropicalhosen, Shorts für Damen und Herren, lustigen Dirndlkleidern usw. usw. usw.

Alleinverkauf *Wentger & Seibolt*

Steglitz (an. Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 6872947



Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten

Seit 20 Jahren in Berlin

Spezialgeschäft
für Bergausrüstung

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 8. Juni 1967, pünktlich 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Wolfgang Haase, München:

„Deutsche Chltral-Expedition 1965“

Gäste willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.

Gemäß § 11 Absatz 5 der Satzungen der Sektion Berlin wird bekanntgegeben:

Nachdem Herr Walter Brüssel aus dem Vorstand ausgeschieden ist, hat der Vorstand für die Zeit bis zur nächsten Hauptversammlung Herrn Siegbert Heine, Berlin 38, An den Hubertshäusern 10 b, als Schatzmeister gewählt.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|--|
| 2. 6. Sektionssport — Kühler Weg | 18. 6. Jugendgruppe — Abseilübungen in Mariendorf |
| 2. 6. Fotogruppe — Versammlung | 18. 6. 1 Wanderung |
| 4. 6. 3 Wanderungen | 20. 6. Singekreis — Übungsabend |
| 6. 6. Singekreis — Übungsabend | 21. 6. 1 Wanderung |
| 7. 6. Jugendgruppe — Heimabend | 22. 6. Zwangloses Beisammensein im „König-Pilsener“ |
| 7. 6. Jungmannschaft — Ausschußsitzung | 22. 6. D'Haxenschlager — Übungsabend |
| 7. 6. 1 Wanderung | 23. 6. Sektionssport — Kühler Weg |
| 8. 6. Sektionsversammlung und Vortrag | 24. 6. Wandergruppe — Sonnwendfeier |
| 8. 6. D'Haxenschlager — Übungsabend | 25. 6. Praktische Seilübungen in Mariendorf |
| 9. 6. Sektionssport — Kühler Weg | 27. 6. Singekreis — Übungsabend |
| 9. 6. Jungmannschaft — Heimabend | 28. 6. Bergsteigergruppe — Monatsversammlung |
| 11. 6. Praktische Seilübungen in Mariendorf | 30. 6. Sektionssport — Kühler Weg |
| 11. 6. 1 Wanderung | |
| 13. 6. Singekreis — Übungsabend | Juli |
| 16. 6. Fotogruppe — Versammlung | 2. 7. 2 Wanderungen |
| 16. 6. Sektionssport — Kühler Weg | |
| 17. 6. 1 Nachtwanderung | |

Die Schriftleitung wagte es nie zu hoffen, jetzt ist es eingetreten: Erstmals konnten aus Platzmangel nicht alle eingeschickten Manuskripte berücksichtigt werden. Der Bericht über die Osterskifahrt der Jungmannschaft zur Jamtalhütte in der Silvretta wird deshalb als „unverschuldeter Anachronismus“ im Juli-Heft erscheinen.

Dieses Heft beginnt mit einer Stellungnahme des Ältestenrates der Sektion zum Rücktritt von Herrn Brüssel vom Amt des Schatzmeisters der Sektion Berlin. Ein Rückblick auf den hinter uns liegenden Ball am 6. Mai schließt sich an. Möge er für viele Anreiz sein, im nächsten Jahr dabei sein zu wollen! — Die Skierlebnisse des Frühjahrs sind inzwischen zu Papier geschlagen, wir bringen Berichte aus der Silvretta und den Ötztaler Alpen.

Während in den Bergen noch dem weißen Rausch gefrönt wurde, war für andere die Wandersaison schon angebrochen. Die Wandergruppe machte eine Frühlingssfahrt durchs Weserbergland — mehr darüber in der Fahrtenchronik des Herrn von Münchhausen. Abschließend Notizen aus unseren Hüttengebieten.

Das Heft endet wie immer mit Nachrichten aus dem Sektionsleben und den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.
Ulrich Roloff

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des bisherigen Schatzmeisters, Herrn Brüssel, hat der **Ältestenrat** der Sektion Berlin ein Schreiben an den Vorstand gerichtet, das den Mitgliedern nachstehend bekannt gegeben wird:

„Berlin 33, den 24. April 1967

An den Vorsitzenden
der Sektion Berlin e. V.
des Deutschen Alpenvereins
1 Berlin 12
Schlüterstraße 50

Der Ältestenrat hat von der Darstellung des Herrn Brüssel über die Gründe seines Rücktritts und von einem Bericht des Vorsitzenden hierzu Kenntnis genommen.

Nach Prüfung des Sachverhalts hat der Ältestenrat festgestellt, daß der Vorstand Herrn Brüssel keinen Anlaß zum Rücktritt gegeben hat.

Hans-W. Pape
Dr. Johanna Budczies
Erna Kutscher
Werner Hulde
Ernst Grande.“



Wer auch immer ...

Jedermann kann Zuschüsse vom Staat erhalten durch Prämiensparen bei der

BERLINER BANK

Einladung an alle Mitglieder des D. A. V. und deren Gäste:

Sonnenwendfeier

veranstaltet von der Wandergruppe der Sekt. Berlin in der Gaststätte „Alte Fischerhütte“ am Schlachtensee am Sonnabend, dem 24. Juni 1967, ab 16 Uhr.
Fahrverbindung A 3, A 53, U-Bahn Krumme Lanke, Zufahrt Elvirasteig.
Fackelzug, Johannisfeuer
Schuhplattler „D'Haxenschlager“, flotte Tanzmusik und andere Darbietungen.
Unkostenbeitrag DM 1,—.
Dirndl, Buam oder Sommerkleidung.

Ballgeflüster 1967

Erinnerung für die Dabeigewesenen — Entschädigung (soweit das überhaupt möglich ist) für all diejenigen, die aus irgendeinem Grund nicht zum „Großen Festball der Sektion Berlin des DAV“ im Prälat Schöneberg / Marmorsaal, am 6. Mai 1967 gekommen sind.

Festliche Stimmung umfing den Ballbesucher schon am Eingang zum Foyer. Mit der Damenspende in der Hand, vorbei am prächtig aufgebauten kalten Buffet, an dem sich mancher schon aussuchte,

was er später, in einer der wenigen Tanzpausen, versuchen wollte, und vorbei an der reichhaltigen Tombola, deren Preise auf die Nummern der Eintrittskarten verlost wurden, betrat man den herrlich ausgeschmückten Marmorsaal.

Pünktlich um 20.30 Uhr begann Hans Karbe, wie auch schon im vorigen Jahr, mit seinem Orchester und sorgte für die ersten flotten Tanzrhythmen, die eine lange Ballnacht einleiteten. Mit kurzen Worten eröffnete der 1. Vorsitzende um

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß- Ecke Albrechtstr.131 · Tel. 7219 68/9

21 Uhr den Ball, vergaß nicht dem Festausschuß der Jungmannschaft für seine geleistete Arbeit zu danken, wünschte allen einen frohen Abend und übergab das Mikrofon Herrn Heine, der einen kleinen Überblick auf das Programm des Balles gab.

Jetzt fühlte man sich schon als „alter Ballhase“ und ließ sich von Hans Karbes ausgezeichnete Musik verleiten, keinen Tanz auszulassen, bis einer der Höhepunkte des Abends, das erste Auftreten der Tanzschule Keller, eine Pause bot.

Mit sehr charmanten Worten leitete Frau Keller persönlich die Vorführung ihrer zum Teil noch sehr jungen Paare. Zu Beginn ein rosaroter Walzertraum, dann begeisterten einzelne Paare durch die mit Perfektion vorgeführten Tänze Cha Cha Cha und Foxtrott. Viel Applaus erhielt auch eine Gruppe, die uns einen der modernen Tänze vorstellte. Nach ihrem Abtritt wartete man bereits mit Freude und Spannung auf den zweiten Teil der Darbietungen, der auf 23 Uhr festgelegt war. In der Zwischenzeit luden die Bar und das kalte Buffet zu einem näheren Besuch ein, und bevor man wieder frisch gestärkt in den Ballsaal auf die Tanzfläche strebte, warf man noch einen Blick auf die ausgestellten Preise der Tombola, nicht ohne sich zu vergewissern, daß man noch im Besitz der Eintrittskarten mit den so wichtigen Nummern war. Manch einen gab's, der sich seine Gewinnchancen genau errechnete. Mit der gleichen Stetigkeit, wie der Uhrzeiger gen Mitternacht rückte, wuchs auch die Spannung auf die Verlosung, die mit Beginn der Geisterstunde angesetzt war. Doch zuvor verdienten sich noch einmal die Paare der Tanzschule Keller den stürmischen Beifall aller Anwesenden. Bezaubernd die Anmut und Grazie, mit der der Quickstepp vorgeführt wurde. Im Gegensatz dazu der Berliner

Bilderbogen, heiter und unbeschwert. Erst nach einer Zugabe wurde die in Kostümen tanzende Gruppe entlassen. Rosen und Dank überbrachte Herr Heine Frau Keller mit dem Wunsch, sie und ihre Paare im nächsten Jahr wieder begrüßen zu dürfen.

Inzwischen wuchs die Spannung, seine Nerven beruhigte man mit Tanz. Bostella war so richtig geeignet, das Zittern zu verbergen; wenn es auch den Damen, die in der Mehrzahl in langen Abendkleidern erschienen waren, schwer fiel, diesen modernen Tanz mitzumachen. Was wissen Männer schon von den Sorgen, die ein langer Rock bereiten kann, wenn man, auf dem Boden sitzend, möglichst schnell wieder aufstehen soll.

Glock Zwölf begann die Verlosung. Der erste Vorsitzende, Herr Dr. Gutzler, stellte den Ballbesuchern Fortuna, die Glücksgöttin vor, die eigens für dieses Ereignis aus Süddeutschland nach Berlin geflogen war. Hier gab es den ersten und einzigen Mißton des festlichen Abends: Pfliffe und Buhrufe begleiteten die Mitteilung, Fräulein Elke, ihres Zeichens Fortuna, sei nicht Mitglied des Alpenvereins. Wenn schon dieser Umstand bei Bergsteigern Mißfallen erregte, (kaum zu glauben, aber man kann Bergfreund sein, ohne einem Verein anzugehören!!!), so hätte es doch die Kavalierehre verlangt, zu schweigen und nicht eine bezaubernde junge Dame auf der Bühne auszupfeifen. Unter Leitung von Herrn Heine und unter Aufsicht von Herrn Notar Dr. Warnemünde zog Fortuna mit verbundenen Augen aus dem versiegelt gewesenen Behälter die Glücksnummern. Freude hier, Enttäuschung dort. Die Glücksgöttin war schon immer launisch, und nicht jeder, der auf einen der Preise spekuliert hatte, konnte die Gunst der holden Dame erringen.

Erlöst nach der Anspannung überließ man sich wieder der Führung von Hans Karbe, der mit einer etwas aus den Fugen geratenen Polonaise, für Stimmung sorgte. Gegen Morgen lichtete sich der Saal, und doch, als um 4.30 Uhr die letzten Takte Musik erklangen, gab es immer noch einige Unermüdliche, die sich nicht

entschließen konnten, zu gehen. Ein Trost für alle, die gern weitergemacht hätten, und die, die diesen Abend nicht erleben konnten:

Fortsetzung folgt am 13. Januar 1968, Großer Festball der Sektion Berlin des DAV. Sylvia

Tombolapreise

1. Preis	1 Klubsessel	Klubsessel-Lange
2. Preis	1 Langflorteppich	Leppin
3. Preis	1 Intarsienarbeit	Salzmann & Sohn
4. Preis	1 Busfahrt nach Österreich und zurück	A. Karl Weinrich
5. Preis	1 Rapid-Foto-Ausrüstung	Foto-Leisegang
6. Preis	1 Kaffeeservice	BMW, Berlin
7. Preis	1 Trockenrasierer	Philips
8. Preis	7 Tage Aufenthalt in Grainau — Teilp.	Werner Rietdorf
9. Preis	1 P. Skihandschuhe / 1 Sonnenbrille / Sonnenspray	Sporthaus Schuster
	1 Skitasche	Sporthaus Zenker
	2 Generalkarten	Mairs Verlag
	2 Reiseführer	Langenscheidt KG
10. Preis	1 Tisch	Möbel-Frank
11. Preis	1 Rucksack	Leineweber
	2 Generalkarten	Mairs Verlag
	2 Reiseführer	Langenscheidt KG
12. Preis	1 Agfa ISO-RAPID I	Foto-Talbot
13. Preis	„Die Alpen mit Adleraugen“	Dr. Gutzler
14. Preis	„Alpenblumen“ Band I und II	Belser Verlag
15. Preis	3 Kranz-Color-Umkehrfilme	Foto-Wegert
16. Preis	„Im Kalkfels der Alpen“	Eisenschmidt
17. Preis	1 Sonnenbrille	Söhnges Optik
	1 Packung Parfüm	Gebr. Kleiner
18. + 19. Preis	je 1 Schallplatte	Ariola-Eurodisc

gespendet von folg. Firmen oder Herren:

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

20. Preis	„Das Stachelschweinebuch“
21. Preis	1 Brieföffner und Schere
22. Preis	„Wunder der Natur“
23.—25. Preis	je 1 Flasche Eau de Cologne
	je 2 Gutscheine
26. + 27. Preis	je 2 Pfund Kaffee
28.—30. Preis	je 1 Kasten Bier nach Wahl
31.—35. Preis	je 1 Geschenkkarton Frottiertücher
36. Preis	1 Geschenkpackung Parfum
37. + 38. Preis	je 10 Tafeln Schokolade
39.—41. Preis	je 4 Abonnements für Zeitschriften
42.—47. Preis	je 6 Flaschen Prinzess
48.—51. Preis	je 1 Briefpapiermappe
	je 1 Buch
52. + 53. Preis	je 2 Gutscheine
20 Trostpreise	à 2 Kästen Weinbrandbohnen

Stachelschweine
Taylorix
Erdmann
Mäurer & Wirtz
Stiller
Lensing
Schultheiss
BBB
Gebr. Kleiner
Hildebrand
Gruner & Jahr
Schloß Wachenheim
Ferd. Flinsch
Bergverlag Rother
Stiller
Suchard

Jamtalhütte — Skifahrt mit Hindernissen!

Sammeln Samstag, den 18. 3., im tief verschneiten Landeck. Und es schneite weiter! Am Abend stand fest, daß an eine Weiterfahrt durch das Paznauntal nicht zu denken war. Die Stimmung war trotzdem bestens. Zu skifahrerischer Untätigkeit verurteilt, durchstreiften wir an den folgenden Tagen die Umgebung Landecks. Dies war auch ein gutes Konditionstraining, da wir doch das Leistungsabzeichen erwerben wollten. Am 2. Tage brach sich unser „Seemann“ den Knöchel und mußte ins Krankenhaus. Dann waren's nur noch neun. Am dritten Tag Besuch unseres Kranken.

Probleme am Rande: Das Freßpaket! Kläuschen möchte Eintopf haben — und dies in Österreich!

Am Mittwoch fuhren wir bei strahlendem Sonnenschein nach St. Anton, Kandahar und Galzig waren freigegeben. Mit dem Lift hinauf zum Galzig — Abfahrt ins eingeschlossene St. Christoph. Die Abfahrt vom Galzig nach St. Anton war turbulent. Wo ist Kläuschen? Er war nämlich nie da, wo er sein sollte. Während die anderen frierend ihn suchten und auf ihn warteten, tönte es plötzlich von oben „Hallo die Mücken“ und er schoß an uns vorbei.

Am Abend großer Kriegsrat. Es wurde beschlossen, einen Spähtrupp in Form von Karl-Heinz nach Galtür zu schicken, der die Lage peilen sollte. Der Rest fuhr bei herrlichem Wetter nach Serfaus und zum Kölner Haus.

Karfreitag früh um 5 Uhr: Abfahrt mit einem VW-Bus nach Galtür. Nun ist es endlich soweit!

Das Wetter ist diesig und verhangen und beim Anblick der niedergegangenen Lawine wollte keine rechte Freude darüber aufkommen, daß es nun auf die Hütte gehen sollte. Doch nach dem Frühstück bei Frau Lorenz marschierten wir mit Lawinenschnur und Abstand los. Die Sonne kam sogar durch, und in 3½ Stunden waren wir oben. Am Ostersonnabend herrschte Kaiserwetter. Da gab es kein Halten mehr. Wir machten unsere erste Tour zum Grenzeckkopf.

Ostersonntag begann mit Osterhasen, Eiern und prächtigem Wetter. Wir nutzten es und nahmen die hintere Jamspitze in Angriff. Leider taten dies auch viele andere. Die Völkerwanderung war gar nichts dagegen! Aber die herrlichen Abfahrten im Pulverschnee versöhnten uns wieder. Am Abend saßen wir noch gemütlich beim „Gumpoldskirchner“ im veräucherten Hüttenraum. Der Griff zur Zigarette wurde mit der Bemerkung kommentiert: „Frische Luft ist mein Tod!“

Ostermontag ging ein Trupp auf die Gemsspitze, aber am Nachmittag zog es sich schon wieder zusammen, und am nächsten Tag betrug die Sicht kaum 10 m. Aber was machte es, „wir hatten ja schließlich Urlaub“ und konnten schlafen. Mittwoch klarte es wieder auf, und da sollte die Dreiländerspitze genommen werden. Die Freude war kurz, denn am Fuße der Dreiländerspitze erwartete uns ein heftiges Schneetreiben, das uns zur Umkehr zwang. Um die rasante Abfahrt zur Hütte zu mindern, kamen zwei auf die glorreiche Idee, mit Fellen abzufahren. Was bei Schnalfellen dabei herauskommt, kann sich jeder Skiläufer wohl denken.

Leider dauerte das Zwischentief nur einige Stunden und so hinderte uns nichts daran, am nächsten Tag den Augstenberg zu besteigen. Zurück ging es über die Gemsscharte. An diesem Übergang wurden unter schwierigsten Umständen die Skier der „Chefin“ an einer Lawinenschnur abgeseilt. Nach diesem großen Seilrick verlief die Abfahrt über den Jamtalferner problemlos.

Die restlichen Tage verliefen ebenfalls kernig, obwohl nur noch Hüttenausschaukeln, Biwakbau und gelegentliche Ausflüge zum Finanzerstein möglich waren.

Gerhard I und II



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12
Freizeitleidung, Faltboote, Campingzelte, Campingzubehör,
Bergsport. Fachgeschäft für Winter- und Sommersport



Remo-Corn Diktiergeräte
verblüffend einfach — hohe Qualität
Beratung und Probestellung durch
Weinitschke
Lautentzerrstr. 18a
Telephon 24 91 91

Unser Ehrenmitglied

Herr Oberbaurat a. D. Erich Köhn

hat am 13. Mai 1967 im Alter von 87 Jahren die Augen für immer geschlossen. Ein reiches Bergsteigerleben hat sich erfüllt. Er war 63 Jahre Mitglied der Sektion Berlin und Träger des goldenen Ehrenzeichens.

Schon als kleiner Junge wanderte er mit seinen Eltern durch die Bergwelt. Damals gab es noch keine Zillertalbahn. Die Zillertaler Berge konnte man von Jenbach aus nur zu Fuß oder mit dem Pferdewagen erreichen. Die ganze verkehrsmäßige und touristische Erschließung erlebte Herr Köhn somit in lebendiger Beziehung zum Zillertal und seinen Bewohnern. Es gab dort wohl kaum einen Einheimischen oder Bergführer, dem der Name Erich Köhn unbekannt war.

Mit seinem Vater, der von 1904—1920 Hüttenwart der Sektion Berlin war, lernte er als Bergsteiger und Baufachmann die vielgestaltigen Probleme des Hüttenbesitzes kennen. In den zwanziger Jahren hat er dann selbst das verantwortungsvolle Amt des Hüttenwartes übernommen. Seit der Neugründung der Sektion Berlin nach dem Kriege wirkte Herr Köhn über 16 Jahre als Vorsitzender des Hüttenausschusses. Seine unermüdliche Ausdauer, mit der er den Hüttenbesitz der Sektion betreute, war für seine Mitarbeiter stets ein Vorbild. Noch als Achtzigjähriger besuchte er Jahr für Jahr alle unsere neun Hütten, um nach dem Rechten zu sehen. Das Zillertal liebte er besonders. Es war seine zweite Heimat. Obwohl er in jüngster Zeit wegen eines schweren Leidens im Vorstand nicht mehr regelmäßig mitarbeiten konnte, stand er als Ehrenvorsitzender des Hüttenausschusses immer wieder mit seiner lebenslangen Bauerfahrung der Sektionsleitung zur Verfügung.

Besonders aufgeschlossen zeigte sich Herr Köhn gegenüber der Sektionsjugend. Er besuchte, zusammen mit seiner Gattin, manche Veranstaltungen der Jugendgruppe. Ein besonderer Höhepunkt in seinem arbeitsreichen Leben für die Sektion war 1954 die 75 Jahr-Feier der Berliner Hütte. Unserer Sektionsjugend, die auf der Feier zahlreich vertreten war, rief er damals zu, sie möge das reiche Erbe, das ihr dereinst übergeben werde, erhalten und mehr. Die Ideale ihrer Väter sollen sie zu ihren eigenen machen.

Für alle seine Arbeit, die Herr Köhn geleistet hat, gebührt ihm unser aller Dank. Sein Andenken wird wohl am besten gewahrt, wenn die nachfolgende Generation sein Lebenswerk weiterführt.

Similaunexpress '67

Zu Ostern dieses Jahres machten sich 10 Mitglieder unserer Skigruppe zu einer dreiwöchigen Ötztalfahrt unter Leitung von Otto Hinz auf. In drei Wagen fuhren wir am 18.3. früh gegen 2 Uhr in Berlin los. Entsprechend der Beschaffenheit der Reifen erfolgte der Einfall ins Inntal auf 3 verschiedenen Routen: Otto überquerte mit seinen Spikes den Fernpaß, ich riskierte mit Schneeketten den vereisten Zirler Berg und Reinhard, unser Arzt, ging auf Nummer Sicher und wählte mit seinen schlichten Sommerreifen den Umweg über Rosenheim — Kufstein. In Ötz im unteren Ötztal versammelten wir uns am Abend des gleichen Tages. Am darauffolgenden Morgen ging's dann, immer noch im eigenen Pkw, talaufwärts bis Sölden. Hier stellten wir unsere Wagen ab, um am Ende der Reise beim Abstieg von der Braunschweiger Hütte den bequemsten und kürzesten Zugang zu ihnen zu haben.

Von Sölden brachte uns der Bus über Zwieselstein bis Obergurgl. Ein letzter Einkauf hier war zugleich ein gewisser Abschied von der Zivilisation, wie uns noch der gleiche Abend zeigen sollte. Unsere Absicht war es, in einem Zug das Hochwildehaus zu erreichen. Zunächst trug uns ein Sessellift ungefähr 150 m hoch, doch von da ab ging es mit eigener Kraft aufwärts an der Schönwieshütte vorbei und anschließend einen verhaschten Steilhang hoch zur Langtalereckhütte, die Spaßvögel auch offiziell „Neue“ Karlsruher Hütte nennen. Hier war es, als sollte uns gleich am Beginn der Fahrt alle großstädtische Verwöhntheit radikal ausgetrieben werden: Wir hatten ja noch Verständnis dafür, daß es auf dieser Hütte schon seit Wochen kein

elektrisches Licht gab, weil der die Turbine antreibende Wasserzufluß eingefroren war. Doch warum war bei dieser Unsicherheit in der Versorgung mit elektrischem Strom gleich die ganze Heizung auf elektrisch umgestellt worden? Während nun ein notdürftig installierter Kanonenofen wenigstens den einen, überfüllten, der beiden Gasträume erträglich anheizte, versuchten wir im anderen die kalten Platten des Elektroofens selbst auf Körpertemperatur zu bringen. Zwei Ölfunzeln, viel zu lichtschwach und so ungeschickt angebracht, daß man sein Gegenüber nicht erkennen konnte, vermochte die Gemütlichkeit auch nicht zu steigern. Kam jedoch jemand auf die abwegige Idee, für irgendeinen Zweck Wasser zu benötigen, so wurde er auf ein 20 m vom Haus entferntes Schneeloch verwiesen; hier konnte er sich auf halbsprecherische Art im Wasserschöpfen versuchen. Auf dieser nicht eben einladenden Hütte mußten wir uns nun für die Nacht einrichten, denn an ein Weitersteigen zum Hochwildehaus war nicht mehr zu denken, da sich das Wetter allmählich verschlechtert hatte. Auch waren beim Aufstieg verschiedene Mängel an Fellen und Skibindungen aufgetreten, die unser Otto mit großem Einfallsreichtum jetzt beheben konnte.

Nach unfreundlicher Nacht im naß-kalten Matratzenlager, entschloß sich am nächsten Mittag eine Dreiergruppe trotz weiterer Wetterverschlechterung, den Anstieg zum Hochwildehaus zu wagen. Mit Hilfe von Karte, Kompaß und Höhenmesser konnte der Weg trotz Nebel, Sturm und Schneetreiben auch gut gefunden werden. Der nächste Tag brachte Wetterbesserung, so daß das Gros unserer Gruppe nachkam. Das Hochwildehaus war für uns eine angenehme Über-

raschung: Eine zünftige, gut geführte Hütte, die, ebenfalls von der Karlsruher Sektion betreut, uns mit dieser wieder aussöhnte.

Nun wollten wir keinen weiteren Tag verlieren und hofften, Petrus werde uns am nächsten Morgen rechtes Tourenwetter bescheren. Dieser Wunsch wurde restlos erfüllt, so daß wir bei wolkenlosem Himmel zeitig aufbrachen und bald den ausgedehnten fast ebenen Gurgler Ferner hinauf der Hochwilde entgegenstrebten. Am Skidepot angelangt, hatten zwei ihren Tatendurst schon gestillt und beschlossen, die Rückkehr der restlichen acht Gipfelstürmer hier abzuwarten. Von hier ging es ein steiles Firnfeld hoch zu einem Gratturm, der in sehr reizvoller Kletterei umgangen wurde. Diese Fels-traverse war Höhepunkt und Abschluß für eine weitere Vierergruppe, so daß es nun nur noch vier waren, die finster entschlossen weiterstiegen. Der Gipfel wurde schließlich über einen schmalen Firngrat erreicht. Schon bei dieser ersten Tour leisteten uns Seil und Pickel gute Dienste. — Die Abfahrt bereitete uns kein reines Vergnügen, bestand sie doch vorwiegend aus einem Gleiten über Windgangeln, ein Skierlebnis, das uns auch bei den kommenden Touren immer wieder begegnen sollte. Am Abend in der Hütte spendierte dann Otto — hochbeglückt, alle seine Schäfchen unbeschädigt wieder um sich versammelt zu sehen — mehrere Liter Tiroler Roten, um den ersten Gipfelsieg gebührend zu feiern.

Wenngleich das Hochwildehaus mit seiner Umgebung noch weitere Tourenmöglichkeiten geboten hätte, war doch für den nächsten Tag der Übergang zur Martin-Busch-Hütte geplant; denn unbedingt wollten wir genügend Zeit für Touren auf die Hintere Schwärze und den Similaun

haben. — Also überquerten wir am nächsten Morgen den Gurgler Ferner und stiegen mit geschulterten Brettern die gewaltige, 600 m hohe Steilstufe zum Schalkkogeljoch hoch. Für diese beträchtliche Strapaze belohnte uns am Joch der faszinierende Blick auf die unbezwinglich erscheinende Hintere Schwärze. Während ein paar Unentwegte einen Abstecher auf den nahen Schalkkogelgipfel mit seinem umfassenden Rundblick auf Stubaier Alpen, Dolomiten und Ortlergruppe machten, hatte Otto einige seiner hilfebedürftigen Küken ans Seil genommen und eine kurze Steilstufe vom Joch auf den Schalfferner hinabgesichert. Von hier genossen wir die erste schöne Abfahrt den Schalfferner hinunter, bis der Schnee schließlich wieder in Windgangeln entartete. Von jenem Punkt, wo die Ausläufer von 4 Gletschern: Schalfferner, Mutmal-Ferner, Marzellferner und Niederjochferner zusammenstoßen, ging es dann in kurzem Anstieg zur Martin-Busch-Hütte hoch. Hier wurden wir schon erwartet und vom Wirt sehr freundlich empfangen. In dieser großen, wohlausgestatteten Berliner Hütte fühlten wir uns bald so wohl, daß wir sechs Tage lang blieben.

Nach Einschub eines wohlverdienten Ruhetages brachen wir am übernächsten Morgen schon sehr früh zur Tour auf die Hintere Schwärze auf. Wir stiegen den Marzellferner mit seinen zahlreichen Gletscherbrüchen hinauf und kamen in den gewaltigen Gletscherkessel zwischen Similaun, Marzellspitzen und Mutmalspitze. Die Sonne brannte erbarmungslos und manch einer stöhnte unter der Hitze. Um so mehr bewunderten wir unseren Reinhard, der sich früh immer nur sehr schwer von der Hütte losreißen konnte, mußte er sich doch wiederholt überzeugen, daß er ja keines seiner ausgefalle-

nen aber sicher sehr hilfreichen Medikamente oder gar seine Taschenlampe vergessen hatte. Trotz des nicht unbeträchtlichen Vorsprungs, den er einzuholen hatte, ließ er es sich nicht nehmen, im tiefen Schnee zu spüren, ein zusätzliches Paar Ski zu tragen oder anderen den Rucksack abzunehmen. Dies alles wurde von teils heiteren teils ernsthaften, auf jeden Fall aber pausenlosen Erörterungen begleitet, denen allein stumm zuzuhören schon anstrengend genug war. — Am Skidepot unterhalb der Hinteren Schwärze angelangt, wollte diesmal keiner zurückbleiben, und bald schlängelte sich eine 10gliedrige Raupe über die trittfeste Aufstiegsspur. Nach leichter Kletterei auf einen Felssockel hinauf standen wir auf dem Gipfel dieses eindrucksvollen Berges. Als wir ihn drei Tage zuvor vom Schalkkogeljoch aus gesehen hatten, konnte sich keiner vorstellen, daß die Besteigung doch eigentlich recht unproblematisch war. — Die anschließende Abfahrt über den Marzellferner hinab war ein einziges Vergnügen.

An diesem Abend saßen wir — wie auch an manch folgendem — noch bis spät abends beisammen und sangen das ganze Repertoire an zünftigen Bergliedern und Berliner Gassenhauern mit großem Einsatz an Gemüt und Stimme herunter, wobei sich allerdings mitunter die rechte Harmonie zwischen dem rauhehligen Chor und der Mundharmonika unseres Konzertmeisters Friedolin nicht recht einstellen wollte.

Die kommenden Tage auf der Martin-Busch-Hütte schenkten uns noch zwei weitere Gipfeltouren auf den Similaun und die Mutmalspitze. Letztere, die nicht zu den gängigen und beliebtesten Ötztal-touren gezählt werden kann, war für uns — eine 5 Mann starke Teilgruppe — ein echtes Abenteuer voller Ungewißheit.

Waren wir des Morgens noch bei strahlendem Wetter den Marzellferner hochgestiegen, so bewölkte sich der Himmel, als wir den Fuß der Mutmalspitze erreicht hatten. Den Originalanstieg meidend, entschieden wir uns für eine steile, 250 m hohe Schneerinne, ohne so recht zu wissen, wo sie wohl hinführen mochte. Indem wir im tiefen Schnee mühselig spurten,

Jung sportlich und viel Komfort



Schuhhaus
Stiller
in allen Stadtteilen

gewannen wir langsam an Höhe. Unterdessen hatte dichter Schneefall eingesetzt, und erste Zweifel beschlichen uns, ob auf dieser Route der Gipfel, zumal bei so schlechter Sicht, noch zu erreichen sei. Wenigstens wollten wir aber bis zum höchsten Punkt unserer Schneerinne vorstoßen. Wir mochten wohl noch eine halbe Stunde weitergestiegen sein, als der Wolkenschleier kurz aufriß und wir

zu unserer Überraschung den Gipfel unmittelbar vor uns liegen sahen: Wir hatten zufällig den direktesten Anstieg zum Gipfel erwischt! Nach den unvermeidlichen Gipfelaufnahmen drängte uns aber die vorgerückte Stunde und die mangelhafte Sicht zum sofortigen Abstieg. Die anschließende Abfahrt über den spaltenreichen Marzellferner erforderte diesmal außerordentliche Vorsicht. Nach diesen drei Höhepunkten: Hintere Schwärze, Similaun und Mutmalspitze brachen wir unsere Zelte am nächsten Morgen ab und verließen die gastliche Martin-Busch-Hütte mit dem Ziel: Hochjochhospiz. Beim Anstieg auf's Hauslabjoch mußten wir beträchtliche Temperaturunterschiede ertragen; auf dem Niederjochferner herrschte bei Windstille so enorme Hitze, daß jeder bemüht war, soviel als eben noch schicklich ausziehen; auf dem Joch oben wehte trotz intensiver Sonneneinstrahlung ein so eisiger Wind, daß auch alle erreichbaren Pullover und die tief ins Gesicht gezogene Anorakkapuze keinen ausreichenden Schutz gewährten. Dennoch bestanden die Unentwegten unter uns auf der Besteigung der sehr verlockenden, neben dem Hauslabjoch hochragenden Fineilspitze. Über einen zunächst sehr steilen oben dann sehr schmalen Firngrat wurde bald — unter Verwendung von Seil und Steigeisen — der Gipfel bezwungen. Belohnt wurden wir durch ein großes, in der Sonne blitzendes Gipfelkreuz und

durch eine Windstille und Wärme, die wir hier oben zu allerletzt erwartet hatten. — Bei der folgenden Abfahrt über den Hochjochferner ärgerten uns häßliche Steine, die unter dem lockeren Neuschnee verborgen unsere Skier zerkratzten, und den einen oder anderen gelegentlich zu Fall brachten. Der sich anschließende Anstieg zum Hochjochhospiz stellte sich als ordentlicher Hütenschinder heraus, so daß wir ziemlich erschöpft dort ankamen. Auf dieser etwas veralteten Hütte fanden wir's urgemütlich. Vor allem das Essen verdiente unseren ungeteilten Beifall; wir hätten vielleicht noch größeren Genuß daran gehabt, wäre da nicht unser Wilhelm gewesen, der — die medizinischen Kenntnisse unseres Doktors sonst wohl anerkennend — auf dem Gebiete der Krebserforschung und -bekämpfung unbedingte Autorität forderte. So lernten wir von ihm, daß schlechte Berliner Luft, fettes Fleisch, Zucker und allzu knuspriger Kaiserschmarrn die gefährlichsten Krebserreger sind. Als Therapie empfahl er frische, den Körper entschlackende Bergesluft und Salat, Salat in jeglicher Form, nur viel mußte es sein, am besten früh, mittags und abends eine Waschsüssel voll. Die Salat-Therapie führte er uns unermüdlich selber vor. Der folgende Tag brachte uns den Höhepunkt der ganzen Ötzalfahrt: die Besteigung der Weißkugel, mit 3739 m zweithöchster Berg der Öztaler Alpen. Unter

blitzblank gefegtem Himmel begann ein stundenlanger Aufstieg über den endlosen, kaum geneigten Hintereisferner. Da wir längere Pausen einlegten, erreichten wir das Skidepot in ca. 3400 m Höhe erst gegen 14.30 Uhr, als all die zahlreichen anderen Weißkugeltouristen schon wieder abgefahren waren oder gerade vom Gipfel herabgestiegen kamen. Nach ca. einstündigem unschwierigen Aufstieg über zwei Steilstufen gelangten wir auf ein großes Plateau in ca. 3700 m Höhe. Von hier sahen wir bald den Gipfel vor uns liegen und das letzte Stück schien ein Kinderspiel. Deshalb begriffen wir auch die Frage eines uns entgegenkommenden Nachzüglerpaares nicht, ob wir etwa noch zum Gipfel wollten. Indem wir jedoch unbeirrt weiterstiegen, kamen wir an einen immer schmaler werdenden Firngrat, der von steilen Abbrüchen flankiert war. Dieses Stück brachten wir noch einigermaßen flott hinter uns. Der Gipfel schien nun wirklich zum Greifen nahe, doch plötzlich tat sich vor uns ein mehrere Meter tiefer felsiger Einschnitt im Gipfelgrat auf. Nach kurzer Diskussion entschloß sich hier eine drei Mann starke Gruppe zum Rückzug. Wir restlichen fünf sicherten uns gegenseitig über den heiklen Grateinschnitt hinweg. Der Gipfel wurde gegen 16.30 Uhr erreicht. Das Gipfelbuch bestätigte unsere Vermutung: Von den ca. 50 Mann, die wir schon vormittags von weitem hatten am Gipfelaufbau herumwimmeln sehen, waren vor uns wohl ganze vier bis hierher vorgedrungen. Das stolze Gefühl des Erfolgs konnte jedoch nicht mehr länger ausgekostet werden, standen uns doch für Abstieg

und langwierige Abfahrt nur noch ca. zwei Stunden Tageslicht zur Verfügung. Da wir's auch beim Rückzug an der notwendigen Vorsicht nicht fehlen ließen, war es schließlich sechs Uhr, als wir unser Skidepot erreicht hatten. Bei hereinbrechender Dunkelheit ertasteten wir abfahrend unseren Weg über den fast spaltenlosen Hintereisferner hinab.

Der folgende Tag sollte nur der Ruhe und Erholung dienen. Was bot sich da Besseres an, als die mit Recht von allen Skitouristen der Öztaler so hoch geschätzte Weintour zur Bella Vista, jener knapp auf italienischem Boden stehenden Südtiroler Hütte, die für ihren trefflichen Gorgonzola ebenso gerühmt wird wie für den billigen süffigen Rotwein. Unser Pech war nur, daß der Käse gerade ausgegangen war, so daß wir auf Pasta asciutta umsteigen mußten, um eine ausreichende Grundlage für das selbstgesetzte Quantum an Rotem zu schaffen.

Am folgenden Tag machten wir den Übergang zum Brandenburger Haus. Leider war der Himmel dicht umzogen, so daß uns der einmalige Fernblick auf diese allseitig von Gletschern umgebene, auf einem Felsabsatz errichtete Hütte verwehrt blieb. Der Besuch unserer 10-Mann-Gruppe bedeutete für diese Hütte eine Mammutinvasion, hatte man doch hier in diesem Winter überhaupt erst 40 Übernachtungen gehabt. Die Gründe sollten uns bald offenbar werden. Zwar ließ sich der sehr schöne und gemütliche Gastraum nach mehrstündigem Heizen auf eine annehmbare Temperatur bringen, so daß wir unser Abendessen noch recht genießen konnten; aber schließlich mußte



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte speisen

Bahnhof-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

doch ins Bett gegangen werden, so lange wir auch den Zeitpunkt — von dunkler Ahnung erfüllt — hinausschoben. Auf strenge Kälte in den selbstverständlich nicht heizbaren Schlafräumen gefaßt, zogen wir alle verfügbaren Pullover,

Kraft + KOMFORT

Zwei
Pluspunkte



für den
**NSU TYP
110 ^{S+}/_{SC}**

1200 ccm · 60 PS
0—100 in 14,5 sek.

Jetzt Probefahrt!

auto-eicke
Berlin 45, Unter den Eichen 96
Telefon 76 66 77

mehrere Paar Socken und selbst den Anorak an — die Rucksäcke waren zuvor nie so leer gewesen. Auch standen uns beliebig viele glitschig-feuchte Decken zur Verfügung. Zuguterletzt trug der hilfsbereite Wirt noch heiße Ziegelsteine

herbei, um die Lagerstätten anzuwärmen. Doch fruchtete all dies wenig, wir froren jämmerlich. Immerhin gelang es uns über Nacht, den Schlafräum mit unserer Körperwärme auf minus sechs Grad anzuheizen. Hatten wir ursprünglich erwogen, das Brandenburger Haus zum Standquartier für mehrere Tage zu machen, so war nach dieser Nacht davon keine Rede mehr. Leider müssen wir sagen, daß diese Berliner Hütte im gegenwärtigen Zustand für Winterbetrieb ungeeignet ist. Dabei glauben wir, daß dem leicht und mit geringen Geldmitteln abzuwenden wäre: Die beiden äußerst günstig gelegenen Winterräume (Küche und Matratzenlager) böten — winterfest gemacht und modernisiert — eine behagliche Unterkunft für ca. 15—20 Skitourenisten.

Also spürten wir am nächsten Morgen wieder durch den tiefen Neuschnee des Kesselwandferners auf dem Wege zur Vernagthütte. Doch bald umging uns wieder einmal dichter Nebel, und wir waren froh, als wir nach einigem Umherirren das Guslarjoch, den Übergang zum Guslarferner gefunden hatten. Auch an diesem Tage war unser Reinhard — was uns allen ja längst zur lieben Gewohnheit geworden war — der Nachzügler. Doch schien er dieses Mal besonders weit zurück zu sein. Endlich erblickten wir ihn, wie er uns wild gestikulierend einzuholen versuchte. Als ihm dies gelungen war, machte er uns die heftigsten Vorwürfe ob des Streiches, den wir ihm gespielt hätten. Da wir aber von nichts wußten (oder nichts zu wissen vorgaben), erzählte er uns, wie er von der Hütte auf den tiefer gelegenen Gletscher abgefahren sei und sich, unten angekommen, über das beträchtliche Gewicht seines Rucksacks gewundert habe. Schließlich sei in ihm ein böser Verdacht aufgestiegen und er habe seinen Rucksack ausgeleert. Zualler-

unterst seien da drei jener Ziegelsteine zum Vorschein gekommen, die die Nacht zuvor zum Anwärmen der Betten hatten dienen sollen. Der böse Schelm (dessen Identität bis heute nicht eindeutig festgestellt werden konnte) habe noch dazu die besagten Steine mit persönlichen Anspielungen verziert.

Da nun Reinhard unter anderem auch ein ordnungsliebender Mensch ist, hatte er keinen anderen Weg gesehen, als die Steine einzupacken, den nicht sehr bequemen Anstieg zur Hütte zurückzumachen und die unersetzlichen Ziegelsteine dem Wirt wieder auszuhändigen. Nach erfolglosem Bemühen, unsere Unschuld darzutun, setzten wir unseren Weg fort.

Die Abfahrt über den Guslarferner erfolgte bei immer mehr aufklarendem Wetter, und als wir am zeitigen Nachmittag die Vernagthütte erreicht hatten, wölbte sich über uns ein strahlend blauer Himmel.

Da dies mein letzter Urlaubstag war, wollte ich bei solch schönem Wetter nicht untätig in der Hütte hocken. Mit zwei Gleichgesinnten startete ich noch eine Kurztour auf die Vordere Guslar Spitze. Den Gipfel erreichten wir mit den letzten Sonnenstrahlen. Von hier bot sich uns ein überwältigender Blick auf die Wildspitze, den höchsten Gipfel der Ötztaler, der mir auf dieser Fahrt leider versagt geblieben war.

Gerhard Kirmann

5. IV. Heute früh war das Schneetreiben weniger dicht und gegen 9 Uhr Aufbruch von der Vernagthütte mit Ziel Braunschweiger Hütte. Nach leichtem Anstieg bei Wind und Schneetreiben folgte mühsamer, steiler, zum Teil vereister Aufstieg zum Brochkogeljoch. Nordostwärts des

Joches nahm uns dichter Nebel jede Sicht. Spurenlos lag eine hohe Neuschneedecke vor uns. Daß es nun auf den Taschachferner hinabging, merkten wir nur daran, daß die Skier vorwärts glitten. Jetzt galt es, mit Kompaß, Karte und Höhenmesser unseren Weg zu finden. Der Spurende wurde ca. 20 Meter als Richtungsweiser vorausgeschickt und durch Otto unter Verwendung der vorher festgelegten Kompaßrichtungszahl korrigiert. Die Gruppe folgte. So schoben wir uns langsam, unter ständigen Zurufen und Richtungskorrekturen, durch den hohen Neuschnee und das Nebelgrau. Meine Überraschung war groß, als wir bei plötzlich aufreißendem Himmel erkennen konnten, durch unsere am Vorabend theoretisch festgelegte Orientierungsmethode praktischen Erfolg erreicht zu haben. Wir befanden uns genau, unseren Berechnungen gemäß, nördlich der Wildspitze unterhalb des Mittelbergjoches. Nun klarte das Wetter immer mehr auf und schenkte uns den Anblick gewaltiger, in der Sonne schimmernder Eisbrüche. Im Hintergrund wurde der stolze Gipfel der Wildspitze frei. Nach kurzer Rast ging es steil aufwärts zum Mittelbergjoch, von wo aus wir herrlichen Blick über die Weite des Mittelbergferners hatten. In nordöstlicher Richtung folgte genußvolle Abfahrt im Tiefschnee. Links von uns ragte steil der Mittagkogel, tief unter uns erkannten wir Riffelsee und Riffelseehütte. Eine grandiose Berglandschaft lag jetzt in den phantastischen Farben des Abendlichtes vor uns. Unser Ziel, die Braunschweiger Hütte, grüßte vom jenseitigen Hang. Der unvermeidliche Hüttenschinder machte uns nicht allzusehr zu schaffen, und gegen 19 Uhr warfen wir nach zehnstündiger Tour unsere Rucksäcke auf die Hüttenbank. Eine unserer eindrucksvollsten Touren lag hinter uns.

Nachdem wir am nächsten Tag wegen dichten Schneetreibens in der Hütte festgehalten wurden, folgte am übernächsten bei strahlendem Sonnenschein um 7 Uhr Aufbruch zur Fahrt nach Sölden. Nach sehr steilem Anstieg, die Skier auf dem Rücken, genossen wir vom Rettenbachjöchl unseren Abschiedsblick auf die in der Sonne liegende Hütte mit dem Kaunergrat im Hintergrund. Jenseits des Jöchls versprachen die Stubai Alpen Skifreuden fürs nächste Jahr. Bei führendem Pulver ging es in weiten Schwüngen in die sonnigen Hänge des oberen Rettenbachtals. Den Schluß der Abfahrt

bildete eine zum Teil vereiste Piste, die durch schönen Tannenwald führte. Zu Fuß ging es über grünende Bergwiesen nach Sölden hinunter. Hier erwarteten uns unsere Benzinkutschen, die uns nach drei Wochen Skiglück wieder nach Berlin bringen sollten. Nun lagen die Öztaler Gletscher hinter uns. Ihnen danken wir Einsamkeit und Entdeckerfreude, die eine vermeintlich noch unberührte Landschaft schenkt. Otto danken wir für die sichere Führung durch diese Welt des Eises und der Dreitausender.

Werner Nowicki

Warnung an alle, wir klagen an!

Auf Grund der Ankündigung im Bergboten: „Frühlingsfahrt nach Bodenwerder“, nützte der dort wohnhaft gewesene Baron Freiherr ‚Heinrich‘ von Münchhausen die Gelegenheit, seine Gruft im Kloster Kemnade zu verlassen und sich für einige Tage den „Ausdauernden“ anzuschließen. Sein Urteil über diese Fahrt möchte ich mit kurzen Worten wiedergeben.

Die Fahrt war eine einzige Fehlleistung und entsprach in keiner Hinsicht den in sie gesetzten Hoffnungen, trotz des harmlos gewählten Titels „Frühlingsfahrt“. Nur der darunter enthaltene Hinweis auf die Leitung der Ausdauernden hätte eine Warnung sein können, aber wer weiß schon, was darunter zu verstehen ist! An fing's mit der völlig falschen und unzureichenden Ausrüstung: Kein Wort von Tropenhelm und Tropenanzug; dagegen wiederholte Warnung, Regenschirm und -kotze nicht zu vergessen, die nun als

völlig unnötiger Ballast in den schon nicht leichten Rucksäcken mitgeschleppt wurden, dann aber, als sie wirklich gebraucht wurden, am 3. Tag wohlverwahrt im Kofferraum des Busses blieben. Selbstverständlich fehlten Kletterhaken und Seile für die Steilabstürze der Ith- und Konsteinklippen und der NW-Wand der Königszinne, wie auch Lampen mit Scheinwerfern für die Erforschung der Rotensteinhöhle. Daß Buschmesser, Axt und Säge für die Bahnung von Wegen durch den völlig verwachsenen Ith mit seiner Urwaldvegetation und seinen umgestürzten Bäumen fehlten, war kaum anders zu erwarten.

Nun, mit einem flotten Gehen konnte man vielleicht rechnen, daß dies aber in Rennerei ausarten würde, konnte keiner ahnen; nur wer schon einmal von 3 Jahren die Jagerei nach dem Bus in Halle miterlebt hatte, konnte auch in diesem Jahr ähnliches vermuten, nur mit dem

Unterschied, daß die Rennerei diesmal Erfolg hatte und der Bus zur vorgesehene Zeit dort erreicht wurde. Aber die nun eigentlich wohlverdiente, geruhsame Busfahrt blieb ein sehr kurzes Zwischenspiel, denn auf der Lauensteiner Platte erscholl das „Kommando“: Aussteigen und Weiterrennen, um den Bus nach 2½ Std. in Coppenbrügge zur endgültigen Heimfahrt zu erreichen.

Doch wer nun am Abend glaubte, seine müden Glieder von sich strecken zu können, war wieder getäuscht, denn nach der Abendmahlzeit hieß es erneut: An treten zur Stadtbesichtigung mit anschließender Zecherei in dunklen Spelunken, und wenn es da gerade so richtig gemütlich wurde, hieß es „Schluß“ und wieder ging es hinauf im Eiltempo in unser „Gefängnis“, um die Unpünktlichkeit unseres Eintreffens am 1. Abend zwischen 24 und 25 Uhr durch überpünktliches Erscheinen an den nächsten Abenden wieder weitzumachen. Ich sprach von „Gefängnis“, denn anders ist diese Behausung trotz ihrer herrlichen Einrichtungen und ihrer großartigen Lage mit weitem Blick über das Städtchen und trotz aller Freundlichkeit der Herbergseltern kaum zu betiteln. Was nutzt es schon, wenn man für unser erstes spätes Erscheinen volles Verständnis hat und

uns freundlichst empfängt, ganz im Gegensatz zum vorjährigen Goslar, dafür aber an den nächsten Abenden verlangt, daß erwachsene Menschen bereits um 10 Uhr in den Betten liegen. Dann hieß es zwar, Bettruhe bis 7 Uhr morgens, wo uns zarte, beschwingte Musik der Herbergsmutter wecken sollte, aber unsere Feldwebel, deren Zahl sich angesichts der hohen Zahl der Teilnehmer (33 Pers.) auf 3 erhöht hatte, umgingen auch diese wohlgemeinte Bestimmung der Herbergseltern und jagten uns bereits um 1½7 Uhr von den Lagern, um uns neben den anstrengenden Wanderungen auch noch mit völlig überflüssigen Arbeiten wie Abwaschen, Kartoffelschälen, Zimmerreinigen, Tischdecken usw. zu beschäftigen. Unsere 3 Feldwebel unterschieden sich nicht wesentlich voneinander, jagten die einen mit uns durch den Ith, so trieb es der andere im Vogler nicht minder toll, um am darauffolgenden Tag nur die Gebiete zu vertauschen, damit jede Gruppe auch ja die gleichen Quälereien erdulden mußte.

Über den wahren Geist der Gruppe dürfen auch fromme Kirchenbesuche im Kloster Amelungsborn, im Dom und der Michaeliskirche in Hildesheim nicht hinwegtäuschen, so wenig wie das freundliche Angebot, von dem unverständlicher-

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
* 376537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

weise nur ein verschwindend kleiner Teil Gebrauch machte, am 3. Tag im strömenden Regen ruhig im Bus zu bleiben, während die andern den Thüsterberg von Salzhemmendorf nach Marienhagen durchquerten. Nur durch die ortskundige Führung zweier Eingeborener, die wir auf dem Gipfel des Kansteins trafen und die uns nun fast weglos ganz im Geiste unserer 3 Feldweibel im Eiltempo durch Schluchten und über Steilabfälle nach Marienhagen brachten, und durch die Fürsorge unseres Busfahrers, dem wir nur einstimmiges Lob zollen können, konnten wir hier noch in Ruhe ein gutes Mittagessen einnehmen.

Doch auch dem Fahrer wurden seine Verdienste schlecht gelohnt, er wurde gezwungen, auf zum Teil völlig unmöglichen Straßen den Bus schrottreif zu fahren, so daß wir nur durch die Aufmerksamkeit anderer Kameraden der Landstraße vor großem Unheil bewahrt blieben, da wir die Muttern eines Hinterrades

verloren hatten. So wurden wir zu guter Letzt noch in Marienborn in verschiedene Busse verteilt, die uns gegen 23 Uhr heil in Berlin ablieferten.

Für diese ganze Schinderei mußten wir noch den horrenden Preis von 60,— DM für alle Fahrten, Mahlzeiten, einschl. Bohnenkaffee und Unterkunft berappen.

Da kann man sich nur wundern, daß die Teilnahme so groß war und es immer wieder die gleichen sind, neben einigen Neugierigen, die dann aber auch unverständlicher Weise dabei bleiben, was nur wieder die Wahrheit des Wortes bezeugt, daß gegen Dummheit kein Kraut gewachsen ist; nicht die lieblich duftenden Anemonen, Veilchen, Primeln, Lerchensporn und Waldmeister, auch nicht der penetrante Knoblauch, deren Düfte uns stets umgaben und uns neben den vielfältigen und abwechslungsreichen Blicken trotz allem immer wieder erfreuten.

Frau Drusch

SCHO-KA-KOLA® belebt-
schaft



Kaffee und Kola in Schokolade

Aus unseren Hüttengebieten

Zillertaler Alpen

Es war erfreulich, daß im Zusammenhang mit dem Entstehen der Zemmwerke in unserem Hüttenbereich eine rege Resonanz des Für und Wider eingesetzt hat. Daraus kann ersehen werden, daß mit der Umwandlung der Landschaft mancherlei Probleme auftauchen, die für alle beteiligten Stellen zufriedenstellend gelöst werden müssen.

Der Vorstand kann berichten, daß sich unser Ehrenmitglied, Herr Landesrat i. R. Dr. H. Scheidle, Innsbruck, bereit erklärt hat, als Verbindungsmann der Sektion gegenüber den Tauernwerken A.-G., Salzburg, tätig zu sein. Wir wissen, daß Herr Dr. Scheidle mit den örtlichen Verhältnissen bestens vertraut ist, unsere zu vertretenden Belange damit in guten Händen.

Das neue E-Werk der Berliner Hütte wird auf Grund der jüngsten Verhandlungen im April d. Js. bei der AEG Austria in Innsbruck wohl im Sommer d. Js. in Betrieb gesetzt werden können.

„Alles schon einmal dagewesen“

Nachstehend veröffentlichen wir **ungekürzt** einen Bericht der Hüttenverwaltung der Sektion aus dem Jahre 1884. Wir möchten mit diesem Abdruck das Interesse unserer Mitglieder für das 100jährige Jubiläum der Sektion 1969 wecken. Vielleicht schlummert noch in manchem Bücherschrank, besonders der älteren Mitglieder, einiges, was für die Sektionsgeschichte verdient festgehalten zu werden.

Karl Hetzner

Bericht der Hüttenverwaltung

In Folge des stetig zunehmenden Fremdenverkehrs in Tirol und der erheblichen Verbesserungen der Wege- und Unterkunftsverhältnisse in den dortigen Seitenthälern, ein Hauptverdienst des D. u. Oe. Alpenvereins, hat auch im Sommer 1884 der Besuch der „Berliner Hütte“ wiederum eine Steigerung erfahren — gegen das Vorjahr um 116 Personen. Als Besucher des Hauses während des Zeitraumes vom 2. Juli bis 29. September sind 459 Reisende in das Fremdenbuch eingetragen, darunter 66 Berliner. Die Damenwelt beteiligte sich mit 59 Repräsentantinnen. Die Mehrzahl der Touristen betrachtete die herrliche Umgebung der Alpe Schwarzenstein als Endziel der Wanderung in jenen Bergen und kehrte

nach Mairhofen zurück, oder ging über Pfitscherjoch nach Sterzing; sehr viele aber benutzten die Hütte als Ausgangspunkt für höhere Besteigungen. Der „Gr. Greiner“ ward fünf Mal überwunden, auch von einer Dame aus Wien, 7 Personen (unter ihnen jene Wienerin) besuchten den „Feldkopf“, andere den „Moesle“, Rothkopf, „Ochsner“, den die Besucher als Glanzpunkt der ganzen Berggruppe nächst dem „Gr. Greiner“ bezeichnen, Thurnerkamp, Gr. Mörchen —, Rossruckspitz u. s. w.; endlich besonderer Beliebtheit erfreute sich die „Schwarzensteinspitze“, welche von 85 Personen erreicht wurde.

Die von *Fankhauser* auf eigene Rechnung geführte Wirtschaft (unter Fixierung der

Preise Seitens der Sektion) hat keinen Tadel, nur Beifall und Lob gefunden. Die Klagen über die Unzulänglichkeit des Hüttenraumes wegen häufiger Überfüllung haben sich wiederholt; ebenfalls die Wünsche nach Anlegung eines guten Steiges durch die Schwarzensteinklamm bis zum „großen Steinmandl“ bzw. Wegmarkierung zum „Schwarzsee“. Diesen Übelständen abzuweichen, hat die Sektion bereits im vorigen Jahre Beschluss gefasst, und die Hüttenverwaltung ging demzufolge an die Ausführung im verflossenen Sommer. Die gewünschten, notwendigen Wegebesserungen sind heute schon vollendet und der angeordnete Bau eines zweiten Hauses nebst Küchenveränderung ist ernstlich in Angriff genommen. Viele notwendige Vorverhandlungen mit Staatsbehörden, Gemeindevorständen und Privatpersonen erwiesen sich dabei als zeitraubend, besonders aber eine auf zwei Jahre zu verteilende Bauperiode, weil geeignetes, hinreichend trockenes Holz

nicht früher zu gewinnen war. Die am 17. Juli begonnenen Mauerungen liessen sich, obschon Tage lang Schneefälle Unterbrechungen bewirkten, rechtzeitig beenden; günstiges Wetter gestattete dann die Zimmerarbeit, so daß das neue Unterkunftshaus seit Anfang September unter Dach und Fach steht, allein noch des inneren Ausbaus, der Täfelung etc. bedürftig und der wirtschaftlichen Einrichtung. Zum 1. Juli 1885 soll Alles fertig sein.

Die Darlegung der Bauausführung und der Kosten im einzelnen wird nach Abschluss des Unternehmens der nächste Jahresbericht bringen; doch lässt sich schon heute übersehen, dass es unausgesetzt thätiger Beihilfe und Geldspenden der Vereinsmitglieder bedarf, um ein der Sektion würdiges, dem Verkehr entsprechendes Schutzhaus zu schaffen.

Die Kassenverhältnisse der alten Hütte sind erfreulich.

Einnahme.

Bestand aus 1883	148 Fl. 77 Kr.	135 M 43 ₤
Hüttenbenutzung	198 Fl. 36 Kr.	6 M 50 ₤
	<u>347 Fl. 13 Kr.</u>	<u>= 590 M 12 ₤</u>
		732 M 05 ₤

Ausgabe.

Vervollständigung des Kücheninventars		36 M 05 ₤
6 Matratzen mit Bezügen, Abänderung alter Matratzen .	54 Fl. 97 Kr.	
Theer und Heu	14 Fl. 22 Kr.	
Stempel und Taxen	1 Fl. 50 Kr.	
Transportkosten	2 Fl. -- Kr.	
	<u>72 Fl. 69 Kr.</u>	<u>= 123 M 42 ₤</u>
Versicherung der Häuser auf sieben Jahre		174 M 50 ₤

Dachpappe und Theer für den Neubau	120 M 30 ₤
Porti	3 M 60 ₤
	<u>457 M 87 ₤</u>
Uebertrag	274 M 18 ₤
	<u>732 M 05 ₤</u>
Bestand: Transport auf 1885	274 M 18 ₤

Berlin, den 11. December 1884.

Die Hüttenverwaltung
gez. Schumann

Revidiert und richtig befunden.

Berlin, den 11. December 1884.

gez. J. Scholz. H. Lange.

Öztaler Alpen

Im Gebiet der Martin-Busch-Hütte der Sektion Berlin in den Öztaler Alpen konnten im Laufe des vergangenen ungewöhnlichen Winters in zwei Fällen alleingehende Skibergsteiger aus Bergnot gerettet werden. Daß die Geretteten nicht dem weißen Tod zum Opfer fielen, grenzt fast an Wunder.

An einem späten Nachmittag, an dem ununterbrochen ein Schneesturm tobte und alle Spuren verweht waren, kam, als die Dämmerung schon hereinbrach, eine Gruppe über den Sommerweg bei der Martin-Busch-Hütte an. Die Leute berichteten dem Hüttenwirt, daß noch ein Einzelner unterwegs sei, der sich bis zur Schäferhütte bei der Gruppe gehalten hatte, dann aber mehr und mehr zurückgeblieben war. Als dieser bei völliger Dunkelheit noch nicht eingetroffen war, machte der Hüttenwirt sich mit einigen Mann und mit Laternen auf den Weg, um

nach dem Unbekannten zu suchen. Sie fanden aber niemand. Am nächsten Tag, an dem das schlechte Wetter fort dauerte, suchte man die ganze Strecke zwischen der Hütte und der Schäferhütte und die Hänge zum Bach ab, fand aber nichts. Der Hüttenwirt beauftragte dann den Träger, der am darauffolgenden Morgen zu Tal ging, nochmals sorgfältig auf etwaige Spuren des Vermißten zu achten. In der Nähe der Schäferhütte und nicht weit seitwärts des Wegs sah der Träger eine an einen Felsen gelehnte schneebedeckte Gestalt, die sich beim Anrühren als Mensch erwies, der noch lebte. Der Träger brachte den Mann in die Schäferhütte und leistete die erste Hilfe. Nach der Bergung stellte sich heraus, daß der Gerettete nur leichte Erfrierungen erlitten hatte. Er berichtete, daß er an dem Abend in der Dunkelheit den Weg verloren hatte und in den Hängen oberhalb des Sommerwegs umhergeirrt war, ohne die Hütte zu finden. Auch zur Schä-

ferhütte fand er nicht mehr zurück. In den Windschatten eines Felsens geduckt hatte er schließlich die erste Nacht überstanden. Am ganzen folgenden Tag war er wieder in dem Gelände zwischen Schäferhütte und Martin-Busch-Hütte umhergeirrt, hatte aber wegen des ununterbrochenen Schneiens und des Sturms weder Hütte noch Weg gefunden. Als es wieder Nacht wurde, hatte er sich völlig erschöpft an einen Felsen gelehnt und war dort stehen geblieben, bis der Träger ihn am Morgen fand. Daß er nicht erfror, ist kaum zu begreifen.

Bei der Abfahrt vom Similaun zum Niederjoch an einem schönen Tag sah ein Skiläufer mitten auf dem Gletscher einen Gegenstand liegen, der sich beim Aufheben als eine Fotokamera erwies. Der Finder sah sich um und stellte in unmittelbarer Nähe eine große Spalte fest, konnte aber sonst nichts entdecken. Auf Rufe war aus der Spalte keine Antwort zu hören. Man benachrichtigte den Hüttenwirt der Martin-Busch-Hütte und den

Bergrettungsdienst. Als eine Rettungsmannschaft an der Stelle, wo die Kamera gefunden worden war, eintraf, seilte sich ein Bergführer in die Spalte ab. In einer Tiefe von mehr als einer Seillänge fand er in der unübersichtlichen Spalte einen Mann auf einer Schneebrücke, der seit 7 Stunden dort unten lag, aber nur geringfügig verletzt war. Er hatte, als er merkte, daß er in eine Spalte stürzte, noch die Geistesgegenwart besessen, seine Kamera wegzuerwerfen. Sonst wäre er sicherlich niemals gefunden worden. Die Rufe von oben hatte er gehört; aber seine Antwortrufe aus der Tiefe waren oben nicht zu vernehmen.

Für die beiden Geretteten war über viele Stunden der Tod näher als die Rettung. Die beiden Fälle sollten wieder einmal eine Warnung und eine Mahnung sein, in den Bergen selbst auf vielbegangenen Wegen bei schlechtem Wetter und auf Gletschern auch bei schönem Wetter nicht allein zu gehen. G.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am Donnerstag, dem 11. Mai 1967, im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

In Vertretung des abwesenden 1. Vorsitzenden eröffnete Herr Lucas die Versammlung. Schnell waren die wenigen geschäftlichen Punkte erledigt. Da zu Punkt „Verschiedenes“ keine Wortmeldungen erfolgten, konnte Herr Lucas das Mikrofon übergeben an den Gast des Abends, Herrn Lukan aus Wien.

Die Meinung

(Unter dieser Überschrift werden wir in Zukunft, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge abdrucken. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.)

Farblichtbildervortrag von Herrn Karl Lukan, Wien: „Bergzigeuner in der Schweiz.“

Lieber Karl Lukan!

Mir ist wieder einmal die Aufgabe zugefallen, einen Vortrag zu besprechen, diesmal soll es der Ihrige sein. Bei einem Teil unserer Sektionsmitglieder bin ich wegen meiner oft harten Urteile nicht gerade beliebt; mir wird der Vorwurf gemacht, meine Kritiken seien zersetzend, meine Art zu schreiben, zu wenig verbindlich („und das, obwohl ich Österreicher bin!“). Eine andere Gruppe DAV-Mitglieder, insbesondere die jüngeren, aktiven und wie ich hoffe, die Mehrheit, sehen in meinen Rezensionen den Versuch, die Vortragsqualität im positiven Sinne zu beeinflussen und das Bemühen, eine Diskussion anzufachen, die ein guter Vortrag doch wert sein sollte. Mit einem nachträglichen informierenden Bericht über die vom Vortragenden besuchten Berggruppen, der eigentlich einem Vortrag vorangehen sollte, kann der Schreiber der Bedeutung unserer Monatsversammlung nicht gerecht werden; darüber gibt „Walter Pause“ viel besser Auskunft.

In einem anderen Zusammenhang habe ich bereits auf die Bedeutung des monatlichen Vortrags für unsere alpenferne Sektion hingewiesen. Anders als in München, Lindau oder Innsbruck, wo die Mitglieder des AV das ganze Jahr über an den Wochenenden und zu den Feiertagen mit vergleichsweise geringem Aufwand die

Beziehungen zueinander und zu dem verbindenden Objekt ihrer Begeisterung pflegen können, gibt uns, mit Ausnahme der kargen Urlaubszeit, vielfach der Vortrag die einzige Gelegenheit, mit den Gedanken in den Bergen zu sein und die Phantasie dort schweifen zu lassen. Dazu genügt es nicht, 1½ Stunden lang hübsche Bilderchen an die Wand zu werfen und dürr zu kommentieren, oder sich in unausgegorenen existenzphilosophischen Erörterungen zu ergehen, die meist in wenig romantischen, dafür in um so mehr sentimentalen, mitunter auch nationalistischen, effekthaschenden „Kernsätzen“ gipfeln. Wie oft werden da vor der Öffentlichkeit Probleme angegriffen, denen sich der Vortragende dann nicht gewachsen zeigt.

In Ihrem Vortrag steht das Erzählerische im Vordergrund; und wenn man auch die „Kniekehlen-Abseilfahrt“ Ihres Lehrmeisters Hans Schwanda mit leichtem Blinzeln zur Kenntnis nimmt, so bezeichnet dies nur die Liebenswürdigkeit, mit der Sie sein Bild zeichnen wollen. Es ist sicher schwer, eigenes Erleben anderen nahezubringen. Der Grat zwischen echter Empfindung und erprobt-schmückendem Klischee ist schmal, aber in unserer, von Klischeevorstellungen weitgehend geprägten Epoche ist es besonders gefährlich, von Dingen zu sprechen, die man sich (noch?) nicht zu eigen gemacht hat. Wer Ihre Bücher kennt, und das sind, zumindest in der jungen Bergsteigergeneration, sehr viele, schätzt Ihre humorvollen Schilderungen kleiner, scheinbar unbedeutender Erlebnisse, welche das „Unnütze“ betonen, das sich auch im Gefühl für die Köstlichkeit eines Apfels manifestiert, der aus bloßem Genuß verspeist wird und nicht aus dem Bewußtsein heraus, den täglichen Vitaminbedarf decken zu müssen.

Aus der Wahl Ihres Themas, aus Ihren technisch sicherlich nicht immer bemerkenswerten Fotos, die als Schnapshots entstanden ohne das Erlebnis zu stören und deshalb so lebendig sind, aus Ihrem ganzen Vortrag schimmerte die mahnende Bitte an Ihre Zuhörer, sich abseits der Zivilisation, wo auch immer, die Empfindsamkeit für die Schönheit des „Unnützes“ zu erhalten, die zusammen mit der Phantasie geeignet ist, die Abhängigkeit von den Segnungen dieser Zivilisation ohne Schaden zu ertragen.

... und dafür danken wir Ihnen.

Mit herzlichem Bergsteigergruß

Ihr Peter Lipp

Man hatte gespannt sein dürfen auf diesen Abend, war Karl Lukan doch durch seine Bergbücher auch alpenfernen Bergsteigern kein Unbekannter. Was der Abend dann brachte, war — nach einigen Anfangsschwierigkeiten — launige, spritzige Wortunterhaltung. Aufgehängt an einigen der Pauseschen Genußklettereien (Überschreitung der Gelmerhörner, Bergseeschyn-Überschreitung, Ecandisgrat u. a.), plauderte Lukan über Begebenheiten am Rande dieser Touren, Nichtigkeiten an sich, die aber das Erlebnis „Bergsteigen“ mehr erhellen, als es dramatische, pathetische Schilderungen vermögen.

Mit der ihm eigenen lächelnden Überlegenheit demonstrierte er, daß für ihn das Bergsteigen nur ein großes Hobby ist, neben anderen, wie zum Beispiel der amateurhaft betriebenen Archäologie.

Bei dieser unbeschwertten Plauderei störte es wenig, daß Lukan nur knapp die Hälfte dessen an Dias zeigte, was sonst geboten wird. Das gesprochene Wort war es, das diesen Abend zu einem Genuß machte.

Sehr schade allerdings, daß diesmal nur wenige Mitglieder den Weg in die TU gefunden hatten. Für diesen Vortrag hätte sich der längste Weg gelohnt.

Ulrich Roloff

Mitteilungen der Vereinsleitung

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 22. 6. 1967, im „König-Pilsener“, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz, ab 19 Uhr oder später.

Praktische Seilübungen unter Leitung der Bergsteigergruppe

Sonntag, den 11. und 25. Juni 1967, um 10 Uhr, Feuerwache Mariendorf, Rathausstraße 70 (A 33 bis Rathausstraße, U-Bhf. Westphalweg).

Seilknoten, Brustgeschirr, Anseilen, Abseilen, Prusiktechnik, Sicherung.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

jeden Freitag ab 17.00 Uhr

Waldlauf, Leichtathletik, Gymnastik, Ballspiele, auf dem Sportplatz Kühler Weg, unter Aufsicht von Sportlehrern.

Winter

„Zum König-Pilsener“

Spezialausschank der König-Brauerei K.G., Duisburg-Beck.
Inh.: Paul Heide 1 Berlin 12 (Charlottenburg) Kantstraße 148 Tel.: 32 23 48
Separate Räume für 6 bis 60 Personen für Veranstaltungen aller Art. Auserlesene Speisen und gepflegte Getränke. Jeden Mittwoch frischer Prager-Schinken in Brotteig

Sektionswanderungen

Sonntag, den 4. Juni 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr Wannsee, Königstraße Ecke Kronprinzessinnenweg.

Wanderweg: Düppeler Forst — Kneippweg — Kohlhasenbrück (Mittagsrast Bäke-Stübl) — Stölpchensee — Heckeshorn — (Kaffeepause Haus Sanssouci). — Führung: Herta Möllendorf.

Sonntag, den 4. Juni 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt 9.30 Uhr Scholzplatz, A 94.

Wanderweg: Postfenn — Grunewaldturm (Mittagsrast) — Havelhöhenweg — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 4. Juni 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt 8 Uhr S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Heckeshorn — Pfaueninsel (übersetzen) — Glienicker Park — Böttcherberg — Griebnitzsee — Tannenberge — Düppeler Forst — Wannsee. Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 7. Juni 1967

Treffpunkt 9.30 Uhr Johannisstift

Wanderweg: Kuhlake — Spandauer Forst — Bürgerablage (Mittagsrast) — Johannisstift (dort wahrscheinlich Kaffeepause). Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, den 11. Juni 1967

Treffpunkt 9.45 Uhr Johannisstift, A 54, Abfahrt Zoo Hardenbergplatz 9.03 Uhr, U-Bahnhof Ruhleben 9.25 Uhr.

Wanderweg: Große Kuhlake — Großer und Kleiner Rohrpfuhl — Bürgerablage — übersetzen nach Konradshöhe (Mittagsrast im Restaurant zur Waldburg) — Tegeler Forst — Schulzendorf — Wirtshaus Sommerlust (Kaffeepause) — Ehrenfortenberg — Frohnau (Eintreffen gegen 19 Uhr). Führung: Franz Meinecke.

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

Sonnabend, den 17. Juni 1967 — Ausdauernde Wanderung — Nachtwanderung

Treffpunkt 23 Uhr U-Bahnhof Tegel

Wanderweg: Quer durch den Tegeler Forst. Beobachtung des Sonnenaufganges an den Baumbergen. Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 18. Juni 1967

Treffpunkt 10 Uhr Wannsee, Reichsadler

Wanderweg: Stadforst Wannsee — Volkspark Glienicke — Schloß Glienicke (Mittagsrast) — Rückfahrt mit Motorschiff nach Wannsee oder Berlin. Führung: Herta Schaffer.

Mittwoch, den 21. Juni 1967

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Durch den Tegeler Forst (Mittagsrast gegen 13 Uhr wird auf dem Waldweg bekanntgegeben). Absetzen jederzeit möglich. Führung: Charlotte Glockner.

Sonntag, den 2. Juli 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald (Mittagsrast Grunewaldturm) — übersetzen nach Badewiese — Waldhütte (Kaffeepause). Führung: Roberta Voelker.

Sonntag, den 2. Juli 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt 9.30 Uhr Pichelsdorfer Str. Ecke Heerstraße.

Wanderweg: Bocksfelde — Haveldüne — Gatow — Waldhütte Gatow (Mittagsrast) — Helle Berge — Habichtswald — Ritterfeld — Restaurant Waldidyll (Kaffeepause). Führung: Dr. Ewald Blümich.

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot



Prof. Dr. E. Tiegs

am 16. April 1967

Herr Prof. Dr. Tiegs war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

Die Sektion wird sein Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 28. Juni 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Farblichtbilder-Berichte über zwei Gruppenfahrten:

1. **Böhmische Sandsteinfelsen** (Tyssaer Wände und Turnau)

2. **Harz** (Okertal u. a.)

Seilübungen: Siehe Mitteilungen der Vereinsleitung.

Maier

D'Hax'nschlager

Unsere Übungsabende finden im Juni jeweils am Donnerstag, dem 8. Juni und 22. Juni, um 20 Uhr im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's!

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 9. Juni 1967, um 19.30 Uhr, im Haus des Sports, Berlin 33, Bismarckplatz 2.

- Themen:**
1. Gruppenangelegenheiten
 2. „Kundfahrt — der neue Expeditionsstil“ — mit Farblichtbildern zur Berliner Hindukusch-Kundfahrt 1960 — S. Heine
 3. Rücktritt des bisherigen Jungmannschaftsleiters
 4. Neuwahl des Jungmannschaftsleiters und des Jungmannschaftsausschusses

Ausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 7. Juni 1967, 18 Uhr in der Geschäftsstelle.

S. Heine

Jugendgruppe

Heimabend: Mittwoch, den 7. 6., 19.00—20.30 Uhr in der Geschäftsstelle (Seilgebrauch, Vorbereitung der Abseilübung).

Sommerfahrt: Vom 10.—30. August ins Karwendel. Es sind noch Plätze frei. Besprechung: auf dem Heimabend am 7. 6.

Abseilübung: Sonntag, den 18. 6., 10 Uhr in der Feuerwache Mariendorf, Rathaus-Ecke Kaiserstr. Näheres darüber auf dem Heimabend am 7. 6.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstr. 50.

Am 2. 6. 1967 führt uns Kamerad Cohnen mit seinem Vortrag ins „Berchtesgadener Land“. Die hierzu gezeigten Dias sind Aufnahmen im Format 6 x 6 cm.

Am 16. 6. 1967 bringt uns Kameradin Schmischo ihren Diavortrag „Das Paznauntal“.

Klaus Groth

Wanderguppe

Alle Sektionsmitglieder

sind herzlich eingeladen zur

Sonnenwendfeier am Sonnabend, dem 24. Juni 1967.

Da die Gaststätte am Karpfenteich uns nicht mehr zur Verfügung steht, weil sie zu einer Lilienthal-Gedenkstätte ausgebaut wird, haben wir einen Ortswechsel vornehm-

men müssen. Wir treffen uns ab 16 Uhr in der „Alten Fischerhütte am Schlachtensee“. Ein Teil des Gartens ist für uns reserviert, bei ungünstigem Wetter steht uns der Saal zur Verfügung. Die Hax'nschlager werden uns wieder mit ihren Tänzen erfreuen und der Singekreis mit unseren schönen, alten Volksliedern. Auch wir selbst werden fleißig singen und tanzen. Bei Einbruch der Dunkelheit findet dann unsere Feierstunde am Johannisfeuer statt und danach bleiben wir noch in fröhlicher Weise eine Stunde beisammen. Die Vorbereitung und Organisation eines solchen Tages erfordert viel Mühe und Arbeit, und die Träger dieses Abends verdienen dafür Anerkennung und Dank, den Sie nur durch rege Beteiligung abstatten können, auch bei schlechtem Wetter. Um einen Teil der Unkosten zu decken, bitten wir um einen Beitrag von DM 1,—.

Wandergruppe Max Müller

Singekreis

Und wieder blühet die Linde
Am quellumrauschten Gestein.
Mit Vogelsang, Lust und Liedern
Zog wieder der Sommer ein.

Unsere Übungsabende finden nach wie vor jeden Dienstag ab 19.30 Uhr statt. Da wir noch fleißig für die Sonnenwendfeier üben müssen, bitten wir um recht zahlreichen Besuch. Der Übungsort wird von Abend zu Abend verabredet.

G. Ha.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1966

Der Singekreis, als zur großen Kulturgemeinschaft der Sektion des DAV zugehörig, hat sich die Aufgabe gestellt, unser deutsches Volkslied aus den letzten Jahrhunderten und aus allen deutschen Gauen, insbesondere die Lieder der Berge, zu singen und zu pflegen.

Die Mitgliederzahl von 20 Personen hat sich seit dem zuletzt abgegebenen Bericht für das Jahr 1965 gehalten. Für ein Mitglied, das nach Hannover übergesiedelt ist, konnten wir ein neues erwerben. Leider ist auch bei uns eine Überalterung zu verzeichnen. Einige Mitglieder haben der Gruppe seit ihrer Gründung im November 1951 die Treue gehalten. Ein Zugang von jüngeren DAV-Mitgliedern ist seit Jahren nicht erfolgt.

Stiefelreparaturen

Sporthaus Frits à Brassard

In jeder Woche findet ein Übungsabend statt, zu dem sich immer ca. 15 bis 16 Sänger einfinden. In den Monaten Juli und August setzen wir wegen der Ferien- und Reisemonate mit unseren Übungsabenden aus. Zur Unterstützung der Leitung (Musikpädagogin Erna Schlinkert, ab Sept. 1961 durch Verhinderung des früheren Dirigenten Albert Karasek aus Ost-Berlin kommissarisch mit der musikalischen Führung beauftragt) betätigt sich Herr Stud.-Rat i. R. Heinrich Krumm am Klavier, wie es von Herr Karasek eingerichtet wurde.

Mit der Wandergruppe sind wir eng verbunden. Alle größeren Veranstaltungen der Wandergruppe werden von uns musikalisch-sängerisch ausgestaltet. So singen wir jeweils neu einstudierte und alte Lieder in zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen: zur Sonnenwende, auf der Adventsfeier und bei der Hauptversammlung der Wandergruppe im Februar eines jeden Jahres. Auch beim Oktoberfest der Hax'nschlager tragen unsere Sänger mit dem Vortrag von Berg-Liedern zur Verschönerung des Festes bei.

Die Übungsabende fanden bisher in der Wohnung des langjährigen DAV-Mitgliedes Frau Frida Stange, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108, statt. Ende Juni dieses Jahres bezieht Frau Stange eine kleine Einzimmerwohnung in Tempelhof. Damit ist der Singekreis seiner Übungsmöglichkeit beraubt. Wir sind in großer Sorge, ob ein neuer Übungsraum gefunden werden kann, oder ob der Singekreis aus diesen äußeren Gründen aufgelöst werden muß.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	bis zu				
	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,-	DM 2,20			
" " Invaliditätsfall	10 000,-	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
		einschließlich Versicherungssteuer			
2. Für den Todesfall	5 000,-	DM 5,70			
" " Invaliditätsfall	10 000,-	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
Tagegeld	5,-	einschließlich Versicherungssteuer			
od. an dessen Stelle Heilkosten	500,-				

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünf-fachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen
	Beitrag	Beitrag	Beitrag
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50	
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—	
einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

bivouac



Die Armbanduhr mit Höhenmesser und Barometer

Dugena - Fachgeschäft
und Meisterbetrieb
Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition

Gerard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena* - FACHGESCHÄFT
EIGENE WERKSTATT

International Watch Co BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Späturf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 7 19. Jahrgang Juli 1967

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Lt. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Sonne - Freizeit - Reise

Jetzt ist die Zeit der luftigen Kleidung.
Lodenfrey empfiehlt für die Reise:
Saccos, Tropicalhosen, Shorts für die Damen und Herren, lustige Dirndlkleider usw. usw. usw.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 2947



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**
Seit 20 Jahren in Berlin
**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**
Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Diese Ausgabe des „Bergboten“ beginnt mit einem Brief des Südtiroler Bauernbundes, aus dem hervorgeht, wie der von der Sektion gesammelte Betrag zugunsten der Unwettergeschädigten in Tirol verwandt wurde.

Es folgt der Bericht über die Osterskifahrt der Jungmannschaft in die Silvretta, der im letzten Heft nicht mehr untergebracht werden konnte. Mit für uns Berliner neuen Klettergebieten befassen sich die dann folgenden Artikel und am Ende des redaktionellen Teils stehen die Tagebuchaufzeichnungen über eine Maifahrt der Wandergruppe.

Im zweiten Teil werden wie immer Nachrichten aus dem Sektionsleben und die Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen abgedruckt.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Bergboten-Hefte für August und September wieder in einer Ausgabe zusammengefaßt werden. Redaktionsschluß für diese große Sommernummer ist der 10. Juli. Bis **spätestens** zu diesem Termin erbittet die Schriftleitung deshalb alle Einsendungen, Vereins- und Gruppennachrichten für dieses Heft.

Ulrich Roloff

**Die Sektionsgeschäftsstelle bleibt im August geschlossen. Die bestellten Fahrt-
ausweise sind bitte rechtzeitig abzuholen.**

Das Alpenblumen-Buch, erschienen im Belser-Verlag, ist für die Mitglieder wieder in der Geschäftsstelle erhältlich.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 1.7. Singekreis-Treffen in Albrechts Teerofen | 23.7. 2 Wanderungen |
| 2.7. 2 Wanderungen | 26.7. 1 Wanderung |
| 6.7. Übungsabend D'Haxnschlager | 27.7. Übungsabend D'Haxnschlager |
| 9.7. 2 Wanderungen | 29.7. Wandergruppe-Monatsversammlung |
| 12.7. 1 Wanderung | 30.7. 1 Wanderung |
| 15.7. 1 Wanderung | August |
| 16.7. 1 Wanderung | 6.8. 2 Wanderungen |
| 20.7. Übungsabend D'Haxnschlager | |

Hilfe für die Unwettergeschädigten in Tirol

Der Südtiroler Bauernbund hat in einem Brief vom 16. Mai 1967 an die Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins einen Zwischenbericht über die Sammelaktion anlässlich der Unwetterkatastrophe 1966 in Tirol gegeben. (Vgl. „Bergbote“, Heft 12/1966, Seite 21, und Heft 1/1967, Seite 14.) Von den eingegangenen Spenden in Höhe von 13 804 346,— Lire (worunter sich auch der von der Sektion Berlin im November 1966 gesammelte Betrag befindet) wurden insgesamt direkt an Betroffene 11 804 346,— Lire überwiesen, während 2 000 000,— Lire für die kostenlose Ausarbeitung der Projekte (Erdarbeiten, Gebäude) bereitgehalten werden. Dem Brief ist eine Liste beigefügt, aus der entnommen werden kann, an welche Geschädigten die einzelnen Spenden gegangen sind. Der Südtiroler Bauernbund hat sich bemüht, für die Verteilung der Mittel eine möglichst gerechte Basis zu finden, die vor allem der Bedürftigkeit Rechnung tragen soll. Der von der Sektion Berlin gesammelte Betrag ist für das geschädigte Anwesen des Runggaldier, Ferdinand, in der Gemeinde St. Ulrich im Grödner Tal, Via Rezia 314, verwendet worden. Der Brief des Südtiroler Bauernbundes schließt: „Wir wollen diese Gelegenheit nochmals dazu benutzen, um Ihnen im Namen der Betroffenen für Ihr Verständnis und Ihren Einsatz zu danken.“

Herr Runggaldier hat am 20. Mai 1967 an die Sektion Berlin geschrieben:

„Sehr geehrte Herren!

Durch den Südtiroler Bauernbund wurde mir gestern Ihre gütige Spende von

L. 80 000 überwiesen. Mit diesem ansehnlichen Betrag haben Sie mir eine sehr, sehr große Freude bereitet. Vielen herzlichen Dank dafür!

Ich erlaube mir, Ihnen ein paar Aufnahmen beizulegen. Ich habe nämlich noch ein schönes Stückchen Wiese, welche ich jetzt mit Ihrer Spende wieder bebauen kann.

Viele deutsche Gäste, welche mir sehr lieb sind, kommen alljährlich zu mir und schlagen dort ihre Zelte auf. Dadurch habe ich ein kleines Einkommen. Ich bin 70 Jahre alt und kann eben meinem Beruf als Tischler nicht mehr nachkommen. Nun danke ich Ihnen nochmals von ganzem Herzen und begrüße Sie mit den besten Wünschen.

Ihr Runggaldier Ferdinand.“

Leider ist es dem Bergboten nicht möglich, die Fotos, die dem Brief beilagen, abzudrucken. Sie zeigen, wie am 18. August 1966 das Hochwasser das Grundstück des Herrn Runggaldier arg verwüstet hat. Das Wasser hat ein großes Stück des Bodens weggerissen; das verbliebene Land ist mit Steinen und Schutt übersät und teilweise von entwurzelten Bäumen bedeckt.

Vielleicht hat im kommenden Sommer das eine oder andere Mitglied der Sektion Gelegenheit, anlässlich eines Aufenthaltes im Grödner Tal Herrn Runggaldier zu besuchen und ihn von der Sektion Berlin zu grüßen.

Ostern 67: Skifreuden in der Silvretta

An einem Freitagabend im März trafen sich dreizehn Personen am Omnibusbahnhof und wollten es wagen, zur Jamtalhütte zu fahren, obwohl es hieß, die Zufahrtsstraße nach Galtür (der Ausgangsort für den Aufstieg) sei durch einen Erdrutsch gesperrt. Der Bus wurde trotzdem bestiegen, und kaum fuhren wir ab, schon hatte fast jeder zwei Plätze zur Verfügung, d. h. einer von uns brauchte vier Plätze (vielleicht kann man aus dem Spitznamen ersehen, warum: Pummelchen). Die Fahrt verlief also recht gemütlich. Mit Gesang kamen wir in Landeck an, stiegen um und fuhren im Postbus weiter nach Galtür. Der Erdrutsch war beseitigt, so daß dem planmäßigen Verlauf der Reise bis hierher nichts im Wege stand. Noch lachten wir; aber immer mehr glichen unsere Gesichter dem Wetter: bedeckt. In Galtür angekommen erfahren wir, daß der Aufstieg zur Hütte nicht zu empfehlen sei. Was tun . . . ? Wir trugen uns schon mit dem Gedanken, einen Iglu zu bauen, da gelang es uns doch noch, in dem völlig überfüllten Ort einen Raum zu finden. Dieser Raum war für vier Tage (so lange konnte nicht aufgestiegen werden) gleichzeitig Küche, Eß-, Wohn- und Schlafraum. Die Größe betrug 16 qm — genau auf 13 Personen zugeschnitten —; es hatte jeder 1,230769 qm zur Verfügung, was ausreichte, sich lang hinzulegen.

Das „Schöne“ war, man schlief a) auf dem Boden, b) in Tuchföhlung mit den Nachbarn, c) man atmete die „herrliche“ Luft, die in so einem Raum entsteht, und d) so gut wie gar nicht. Aber man sollte es nicht für möglich halten, während dieser Zeit ist nicht ein böses Wort gefallen. Jeder hatte seine Aufgabe; zwei gingen einkaufen, die Mädchen machten das Essen, inzwischen wurde sauber gemacht. Es klappte alles wie am Schnürchen. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals im Namen der Gruppe bei Herrn Pfeifer — dem Besitzer des Hauses Buchhorn — recht herzlich bedanken. So eine Hilfsbereitschaft, wie er sie uns demonstrierte, findet man nur noch selten.

Nach der vierten Nacht konnte endlich aufgestiegen werden. Gegen Mittag erreichten wir bei strahlendem Sonnenschein die Hütte. Der Aufstieg führte nur durch lawinengefährliches Gebiet, so daß wir mit Lawinenschnur gehen mußten. Wir waren recht froh, als wir unser Ziel erreichten. Der Fahrtenleiter stiefelte vorneweg und empfing den Rest der Gruppe mit einem freundlichen „eins — zwei, eins — zwei“, was sie „natürlich“ zu einer letzten Energieleistung anstachelte. In der Hütte bekamen wir den Selbstverpflegeraum, der für uns geradezu ideal war, denn er enthielt genug Betten für alle, eine Tischecke und einen Herd, so daß wir uns nicht immer im

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

überfüllten Tagesraum aufhalten mußten. Die Quartierfrage war also befriedigend geregelt, jetzt waren wir nur noch auf das Essen gespannt, das alle unsere Erwartungen im positiven Sinn übertraf. Für unser leibliches Wohl war genügend gesorgt; nun mußte nur das Wetter noch werden.

Die ersten Tage wurde bei schlechtem Wetter am Hang Skischule abgehalten. Dann wurde das Wetter endlich besser, und die erste Tour konnte unternommen werden. Sie führte zur Hinteren Jamspitze. Insgesamt sind etwa 1000 m Höhenunterschied zu überwinden gewesen, den wir in 3 Std. schafften. Vom Gipfel hatte man einen herrlichen Rundblick, nur piff leider der Wind so sehr, daß man es nicht lange aushielt. Die Abfahrt führte über den Jamgletscher fast ausschließlich durch Pulverschnee. Einer aus der Gruppe wollte anscheinend bei dieser Abfahrt einen neuen Rekord im Umfahren seiner Mitmenschen aufstellen. Man hörte jedenfalls nur ein Rauschen und sah eine weiße Wolke, wenn er vorbeischoß. Er hielt es wohl mit dem Motto: Schuß — bremsen = hinsetzen.

Über die Stimmung während der 14 Tage konnten wir uns wirklich nicht beklagen. Es sind fünf Lachkrämpfe zu verzeichnen gewesen, was wohl als ein einmaliger Erfolg zu buchen ist. War man mal nicht in Stimmung, so brauchte man nur in die grinsenden Gesichter seiner Nachbarn zu schauen — schon war jegliche schlechte Laune vergessen.

Während der Zeit auf der Hütte wurden drei Geburtstage gefeiert. Sie wurden gebührend mit Kaffee, Kuchen, Tee, Himbeersaft und all diesen „guten“ Sachen begangen. Erstaunlich ist nur, wie jemand von diesen „herrlichen“ Sachen den inneren Drang verspürte, den Bettpfosten zu küssen.

Am Ostersonntag unternahmen wir eine Tour zur Dreiländerspitze. Das letzte Stück ist nur mit Seil zu begehen. Selbiges wollten wir auch tun, doch bald mußten wir die Aussichtslosigkeit dieses Unternehmens einsehen, nicht etwa weil der Schwierigkeitsgrad zu hoch war, sondern weil wahre Menschentrauben an diesem Stückchen Fels hingen. Wir brachen also ab und machten uns an die Abfahrt, die wiederum durch wunderbaren Pulverschnee führte. In der Hütte erwartete uns eine Überraschung: die drei Zurückgebliebenen hatten unseren Raum österlich geschmückt und die Kaffeetafel gedeckt.

Leider verging die Zeit viel zu schnell, wie immer, wenn etwas riesigen Spaß macht. Es wurde noch eine Tour zur Gemsspitze gemacht. Ein Teil der Gruppe erreichte auch fast noch die Augstspitze.

Die letzten Tage waren vom Wetter nicht sehr begünstigt. Trotzdem fiel uns der Abschied am Abfahrtstag sehr schwer.

Uwe Nieguth, Jungmannschaft

Sandsteinerfahrungen

Wir waren zu fünft und wollten im Sandstein klettern gehen. Eine mit Feiertagen angereicherte Woche, welche mit einigen Urlaubstagen weiter verbessert wurde, war dafür vorgesehen.

Der Plan bestand, doch die Ausführung war „Neuland“. In der „guten alten Zeit“ war das kein Problem, der Elbsandstein war nicht weit! Heute ist uns dies Gebiet total versperrt. Wenn wir im Sandstein klettern wollen, müssen wir in den Böhmisches Sandstein, in die CSSR, fahren.

Zur Ausführung des Plans gehören nun einige Formalitäten, die ich für etwaige „Nachfolger“ hier mit aufzuführen will.

Zuerst gilt es, das Einreisevisum für die CSSR zu bekommen. Man bewaffne sich also mit 2 Paßfotos und 12 harter Westmark und begeben sich zur Tschechoslowakischen Militärmission in Dahlem, Podbielskiallee 54. Das Visum bekommt man dort gleich ausgehändigt. Vom Reisebüro „Helios“ in der Uhlandstr. 73 kann man sich das Transitvisum für die DDR besorgen lassen. Wenn man, wie wir es machten, über Dresden in die CSSR einreisen will, braucht man selbiges Papier. Es kostet 10 nicht weniger harte DM und noch 5 DM Besorgungsgebühr drauf. In Drewitz überrascht es einen dann kaum noch, wenn man auch als Transitreisender zur Autobahngebühr (für Pkw 15 DM) herangezogen wird. Der Grenzübergang zur CSSR ist Zinnwald. Die Transitstrecke, Autobahn und Straße, die auch direkt durch Dresden führt, ist gut beschildert. So hat man nicht die Gelegenheit, sich zur Besichtigung, etwa des Zwingers, zu „verfranzosen“!

Obligatorisch ist für deutsche Touristen der Umtausch von 12 DM pro Tag und

Person. Bei einer Reisedauer bis zu zwei Tagen muß man sogar 16 DM umtauschen.

Interessant ist ein Vergleich der Wechselkurse. Wir bekommen für 1,— DM 4,05 Kcs. Der sächsische Kletterer bekommt für 1,— DM-Ost 3,— Kcs. Wenn aber ein Tscheche in die Alpen will, so kann er sich nur 50,— DM eintauschen und muß für jede Mark 9,50 Kcs. auf den Tisch blättern! Daß Interessierte scharf

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12
Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

**Fachgeschäft für
jeden Sport**

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung
Preiswürdigkeit



auf jede Westmark sind, ist da wohl verständlich.

Wir wollten nicht so ganz ins Blaue fahren. Doch von der angeschriebenen Adresse, die wir vermittelt bekamen, erhielten wir leider keine Antwort. So blieb es halt doch beim blauen Dunst, in den wir fuhren.

Aber einen Anhaltspunkt hatten wir doch. Seit 1966 gibt es einen „Kletterführer-Sandstein-Felsen CSSR“. Er ist im Ostberliner „Sportverlag Berlin“ erschienen. Er ist im ganzen ein brauchbarer Führer, doch ist es besser, auch noch einen

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MOBEL

SALZMANN + SOHN

WERKSTÄTTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

menschlichen Führer dabei zu haben. Das Finden der Felsen wird wohl allein immer ein Problem sein. Bei jeder Gebietsbeschreibung sind auch Angaben über Hütten und Übernachtungsmöglichkeiten zu finden. Doch auch bei diesem neuen Führer ist Vorsicht angebracht. Schon jetzt stimmt einiges nicht mehr. So ist z. B. bei Tisá ein gut Teil des Grenzsperrgebietes aufgehoben worden. Diese Felsen sind nun leider nicht im Führer beschrieben. Man benötigt dort also ortskundige Führung.

Doch nun zur Fahrt selber. Nach der großen Abholerunde, bei der uns Hannes Maier samt des recht umfangreichen Gepäcks in seinen Caravan einlud, ging es also um 29. April 1967 ab in Richtung Tisá. In Drewitz dauerte es „nur“ 2 Stunden. Die Abfertigung erfolgte am Ausländerschalter! Zügig ging die Fahrt in Richtung Dresden, das sich uns unter einer dicken Dunstschicht präsentierte. Nicht nur wir, auch internationaler Lastwagenverkehr muß über die Paßhöhe von Zinnwald fahren. War es schon östliche Mentalität, daß die Wartezeit trotz der wenigen Wagen doch eine Stunde dauerte? Nach dem Geldumtausch, in einem aufgebockten Lastwagenanhänger, waren die Formalitäten endlich erledigt und der Weg in die CSSR frei.

Um es gleich zu sagen, es ist ein landschaftlich herrliches Ländle. Aber im Grenzgebiet ist es recht, recht ärmlich. Es ist das Gegenstück von unseren grenznahen Notstandsgebieten. Verlassene Gehöfte, verfallene Häuser, brachliegende Äcker ...

Von Zinnwald sind es nur noch etwa 50 km bis Tisá. Schon von weitem sieht man seine Sandsteinwände. In Tisá angelangt, gab man uns auf unsere Frage nach Unterkunft bereitwilligst in deutscher Sprache Auskunft. Wir merkten bald, daß die älteren Bewohner fast alle gut deutsch konnten. Wir übernachteten in der Baude oberhalb Tisá, die auch im Führer als Möglichkeit dafür angegeben war. Um 16.30 Uhr waren wir dort, und kaum hatten wir unsere Lager bezogen, gingen wir auch los, um uns wenigstens zu orientieren. Selbiges bereitete uns große Schwierigkeiten. Wir blätterten im Führer, umkreisten die Türme, mal rechts rum, mal links rum, doch welche es waren, fanden wir nicht heraus. In unserer Not fragte Hannes die vorbeikommende Grenzstreife, ob der Turm, den wir gerade umrundeten, der „Enthauptete Major“ wäre. Aber sie zuckten nur lachend mit den Schultern, sie verstanden kein Deutsch.

Als wir dann voller Verzweiflung doch das Seil auspackten und uns an einem Turm versuchten, blieb auch prompt ein „Sack“ hängen. Wieder in der Baude, bekamen wir mit einem jungen Kletterer, Alfred, Kontakt, der dort bei der Bedienung half und auch deutsch sprach, ja, sich sogar als „Deutscher“ ausgab. Er würde uns am nächsten Tag führen, das Gebiet zeigen wollen, sagte er. Hinterher erfuhren wir, daß die Grenzstreife, die wir ausfragen wollten, ihm Bescheid gegeben hatte, daß da ein paar Deutsche sich nicht zurechtfinden würden. Am Sonntag, dem 30. April, holten wir,

wie vereinbart, Alfred von zu Hause ab und gingen mit ihm klettern. Er führte uns nun durch die „großen und kleinen Felsen bei Tisá“, zeigte uns lohnende Touren für den Anfang. An diesem ersten Klettertag kamen wir nicht über den IV. Grad hinaus. Wenn ich noch an die erste Tour (eine III) denke! Eine IV im Weserbergland oder auch im Okertal fällt mir da leichter! Oder lag es doch nur daran, daß man Sandstein nicht gewöhnt war? Hier werden wie im Elbsandstein ja nur die freistehenden Türme geklettert. Alles, was mit dem Bergmassiv zusammenhängt, bleibt „links liegen“, es sind ja nur (laut Alfred) „Quacken“! — Schade, daß wir nicht so'n paar Quacken für den Grunewald mitnehmen können!

Gekonntes Gipfeliessingen ist ja selten. Um so größer war die Freude, als wir vor der letzten Tour des Tages einigen Sachsen (Exbergfinken) dabei zuhören konnten.

Abends in der Baude Wettsingen, Folklore und Beat, hauptsächlich der Tschechen untereinander. Wir konnten dagegen nur wenig bieten, die Phonstärke der Tschechen war wohl nicht mehr zu messen!

Der 1. Mai ist natürlich auch in der CSSR Feiertag. Wir sahen im Dorf einen Mini-Umzug mit Fahnen und Papiergirlanden des Kindergartens, der Schüler, Sportler und einiger weniger anderer Einwohner. Wir gingen dann wieder mit Alfred klettern. Diesmal zu den Felsen, die bis vor zwei Monaten noch im Sperrgebiet standen und somit auch nicht im Führer stehen. Wieder kletterten wir auf schöne und auch hohe Türme, Zwillingköpfe, Damenturm und Neuberturm. Hier trafen wir dann auch die tschechischen Bergsteiger, die auf Ausrüstungsgegenstände scharf waren. Sie würden uns vom Karabiner über Daunenjacken bis zum schwe-

ren Eiger-Spezialschuh alles abkaufen wollen. Entweder gibt es so etwas bei ihnen nicht oder sie sind Leidtragende des offiziellen Wechselkurses. Für die Quote von 50,— DM können sie sich neben einem Auslandsaufenthalt keine Ausrüstung mehr leisten! Einige Karabiner haben wir ihnen dann auch abgelassen.

Einen Sportschuh
sollten Sie
stets griffbereit haben



Schuhhaus

Stiller

in allen Stadtteilen

Bei mir fehlt am zweiten Tag immer der rechte Elan, dieweil ich dann regelmäßig meinen (Muskel-)Kater pflegen muß. Peinlich, wenn die mitmischenden Damen dann anfangen zu lästern!

Am 2. Mai großes Packen und Abfahrt in Richtung Böhmisches Paradies Turnov. Wir fuhren über Prag dorthin. Ein Umweg, gewiß. Aber wir wollten doch die Goldene Stadt einmal sehen. Doch leider sahen wir sie nicht golden, sondern tri-

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

fend. Vom Regen triefend. Es regnete mit nur wenigen Unterbrechungen. Des Regens wegen blieben wir sogar über Nacht in Prag. Die Zimmersuche war spannend. Ein Hotel schickte uns zum anderen, dieses zu einer Zimmervermittlung, die aber nur für Inländer zuständig war. Als wir dann endlich an der richtigen Stelle waren, klappte es auch. Es war gar nicht so teuer. Wir bekamen ein gut eingerichtetes Doppelzimmer für 61,— Kcs (15,— DM). Da wir „Angst“ hatten, wir werden unsere Kronen nicht auf legale Weise los, gingen wir abends noch ins Restaurant Moskva grusinisch essen. Die dabei genossenen Getränke ließen den Rückweg zum Hotel recht lustig werden.

Der 3. Mai sah uns auf dem Weg nach Turnov. Die Quartierfrage war hier nicht so leicht zu lösen, schon deswegen, weil man hier viel weniger deutsch spricht. Auch der Pavel, ein Freund vom Alfred und ebenfalls Kletterer, spricht kaum ein Wort deutsch. Pavel war so frei und nahm sich am nächsten Tag Urlaub, damit er uns an die Felsen führen konnte.

Wir machten am Nachmittag noch im Regen einen Orientierungsspaziergang vom Schloß Hrubá Skála zur ehemaligen Wallensteinburg Valdstejn. Dabei erkannten wir den markanten 60 m hohen „Kapellmeister“ und hatten nun einen guten Anhaltspunkt. Zurück gingen wir unten an den Felsen entlang und sahen noch andere Bergsteiger, die an einem Feuer auf besseres Wetter warteten.

Am 4. Mai holten wir Pavel von zu Hause in Sedmihorky ab und gingen mit ihm in das Gebiet „Dračí Skály“. Hier sind wir dann den ganzen Tag bei schönem Wetter geklettert. Es waren Wände, Risse und Kamine zu begehen. An den Schwierigkeitsbewertungen muß man manchmal auch hier zweifeln. So sind wir einen

Kamin (Doubravka, Alter Weg IV) ohne Seil gegangen, ohne dabei unsicher zu sein. An anderer Stelle (Smoliček, Alter Weg IV—V) sind wir fast abgeblitzt! Die runden Reibungsausstiege sind halt nicht jedermanns Sache.

Jeder Turm hat seinen Abseilring, aber das Einsteigen in die Abseile will geübt und gekonnt sein!

Am 5. Mai wieder packen. Es geht zurück nach Tisá. Mit Pavel, der sich noch mehr Urlaub genehmigte! Turnov als eine Stadt der Edelsteine legt es einem nahe, sich ein Andenken in Form eines Granatschmuckes mitzunehmen.

Die gepflegte Landschaft in der inneren CSSR ließ uns bald den traurigen Zustand der Grenzlandschaft vergessen. Doch an Farbe scheint es hier sehr zu fehlen.

Unterwegs plünderten wir noch in Nový Bor und Česká Lipa zwei Läden, die einen guten und billigen (60,— Kcs = 15,— DM) Kletterrucksack führten.

Diesmal übernachteten wir in Tisá in einer Bergsteigerhütte, über deren Schwelle, dem Staub nach zu urteilen, bestimmt schon lange kein Putzteufel gegangen ist. Die Lager waren auch recht abenteuerlich. Ich konnte z. B. nur mit Hilfe eines untergelegten Seiles einigermaßen plan liegen!

Am Nachmittag waren wir noch einmal in den Felsen von Tisá klettern. Mich hatte schon am ersten Tag der Spreizkamin der Kurtürme gereizt, und dann hing ja — nicht weit davon — ein Sack von uns. Beides haben wir dann auch geschafft. Den Sack haben wir sogar barfuß abgeholt. Das hat sich bei der Reibungskletterei, die es war, ganz gut gemacht.

Zum Prebischtor sind wir am letzten Tag (6. Mai) gefahren. Leider war es dunstig und trüb. So hatten wir keine große Sicht. An der alten Wenzelswand sind

wir dann auch noch geklettert. Der Kleine Prebischkegel sah von unten eigentlich „einladend“ aus, doch als wir ihn vom Massiv aus von oben sahen, fühlten wir uns ausgeladen! Nicht umsonst sind in dieser V zwei Ringe! An diesen vermoosten Wülsten sind sie bestimmt nötig.

Danach biß Alfred der Ehrgeiz. Unbedingt wollte er uns in eine Höhle führen. Etwas nördlich vom Hotel „Belveder“, in der Nähe von Labská strau (Elbleiten) befindet sich bei den Höhlentürmen eine recht tiefe Höhle. Von den Felsen hat man einen herrlichen Blick hinunter auf die Elbe und das Elbtal entlang. Nach einigen kurzen Klettereien konnten wir diese Sicht als „Gipfelrasten“ bei Sonnenschein genießen. Aber dann waren Alfred und Pavel nicht mehr zu halten. Sie mußten hinunter — und wir mit. Doch die Zeit war schon fortgeschritten. Deswegen und wegen der „Ungewißheit“ einer Höhlenbesteigung (oder wie heißt es sonst?) verteilten wir die Rollen. Rosl, unsere älteste Teilnehmerin, blieb bei den Rucksäcken mit dem Auftrag, Hilfe zu holen, falls wir in drei Stunden nicht zurück sind. Hannes blieb am Höhleneingang (er wäre auch durch den einen Engpaß gar nicht durchgekommen!). Alle anderen seilten sich also

vom Höhleneingang erst einmal etwa 15 m ab. Gisela blieb an dieser Stelle und hielt die Sprechverbindung mit der Oberwelt aufrecht. Wir vier (Brigitte, Alfred, Pavel und ich) stiegen also hinunter. Doch wohl fühlten sich nur Alfred und Pavel. Diese Dunkelheit, Kälte und Feuchtigkeit, nein, da sind mir die Gipfel doch lieber. Für so etwas muß man doch speziell ausgerüstet sein, mit Lampen, Strickleitern usw. . . .

Nach dem Abseilen also ging es noch etwa 1½ Seillängen weiter, darunter durch große Höhlenräume, enge Kriechgänge und einmal durch ein Loch, durch das man sich gerade noch hindurchzwängen konnte. Dahinter wurde es dann wieder weit und da wir mit den Füßen zuerst durchgingen, hatten wir ganz schön zu strampeln, ehe wir wieder Halt hatten.

Das Ziel der Expedition war nicht das Ende der Höhle, nein, diese ging noch viel weiter. Ja, sie hat auch noch einen anderen Ein- (oder auch Aus-)gang. Wir begnügten uns mit der Eintragung ins Höhlenbuch.

Der Rückweg war genau so spannend. Und die Abseile hätten wir ja eigentlich hochprusiken müssen. Aber wer weiß, ob wir dann jetzt schon hier wären. Besser ging es, sich im Karabinersitz hochziehen



Weshalb auch immer . . .

**Rat und Hilfe in allen
Geldfragen durch die**

BERLINER BANK

zu lassen. Nun, die Dreistundenfrist wurde um eine halbe Stunde unterboten, aber es war schon dunkel als wir oben waren. Im Sternenlicht gingen wir zurück zum Wagen und fuhren heimwärts gen Tisá.

Der 7. Mai brach an, und wir gingen noch einmal klettern. Die Sonne lachte vom Himmel und machte uns den Abschied schwer. 1 km östlich von Tisá steht der Zsigmondy-Turm, zu ihm gingen wir und bestiegen ihn über den Alten Weg (IV). Es war ein schöner Abschluß. Zu mehr kamen wir leider nicht.

Um 13 Uhr traten wir von Tisá die Heimreise an. Die Fahrt ging gut vonstatten. Noch nicht einmal die Straßenbenutzungsgebühr wurde von uns verlangt. Nur vor Berlin kam uns noch einmal der ganze Widersinn der Teilung Deutsch-

lands zum Bewußtsein. Wir verfehlten auf der Autobahn die Einfahrt zum Berliner Ring. Am Autobahnende in Schönefeld wurden wir zurückgeschickt. Hätten wir nun nur ein Deutschland, so hätten wir weiterfahren können und wären in einer halben Stunde zu Hause gewesen. So hatten wir das „Vergnügen“ des Umwegs über Drewitz und waren erst zwei Stunden später zu Hause.

Und das Ergebnis dieser Fahrt? Die Fingerspitzen waren noch nicht ganz durchgeklettert. Wir haben ein neues Land und seine Leute etwas kennengelernt, und wir werden bestimmt wiederkommen, um weiterzuklettern. Ich jedenfalls habe Appetit auf Sandstein bekommen.

Ulfried Lantzsch

Auf neuen Wegen

Seit 1959 fährt die Jungmannschaft zu Pfingsten in das Niedersächsische Klettergebiet „Hohenstein“. Diese nun fast siebenjährige Tradition wurde in diesem Jahr erstmalig unterbrochen. Bedingt durch die Schwierigkeiten, die die Naturschutzbehörde dem Klettern am Hohenstein bereitet, mußte ein neues Klettergebiet gefunden werden.

Schon am 1. Mai zog eine kleine Vorhut der Jungmannschaft aus, um Neuland zu erkunden. Sie fand in der südlichen Fränkischen Schweiz bei dem kleinen Dorf Höfles in der Nähe von Grafenberg Ersatz. Landschaftlich wunderschön gelegen, gibt es dort im Trubbach- und Großenhofer Tal eine Vielzahl von Felstürmen und Wandbildungen. Auch ein Zeltplatz oberhalb der Waldmannspitze im Großenhofer Tal wurde gefunden.

Daraufhin rollten Pfingsten fast 30 Personen, Jungmannen, Ehemalige und Freunde, gen Süden. Wie früher am Hohenstein, wurde die Pfingstfahrt, nun am anderen Ort, zum Treffpunkt der Jungmannschaft. Es konnten eine ganze Reihe zum Teil sehr schwieriger Kletterführer durchstiegen werden. Etwas nachteilig wirkte sich jedoch aus, daß die meisten Touren sehr schwierige Hakenklettereien sind, so daß die Möglichkeiten, junge Mitglieder ins Klettern einzuführen, etwas beschränkt sind.

Trotzdem war wohl dieser Versuch, einmal neue Wege zu suchen, ein voller Erfolg. Wird die Ära Hohenstein nun von einer Ära Fränkische Schweiz abgelöst?

Klaus Dörschel, Jungmannschaft

Maifahrt nach Heigenbrücken im Spessart

5. Mai

Pünktlich um 8 Uhr verließen wir, 17 Teilnehmer, den Busbahnhof Witzleben und waren nach schneller Abfertigung am Zonenkontrollpunkt in einem Husch in Helmstedt. Weiter ging es, Braunschweig, Kassel, Ahlsfeld. Dort verließen wir die Autobahn und fuhren über Lauterbach und Fulda nach Süden in die Hohe Rhön. Über Täler und Höhen in vielen Kehren. Die Schönheit des Berglandes ließ uns staunen. Man vergißt es in Berlin. Alle Teilnehmer waren hochofrenut, unser guter Busfahrer weniger. Auf der Autobahn hat er es ja leichter. Nach 666 km landeten wir um 21.30 Uhr nach einigem Suchen in unserem entzückenden Waldwinkel.

6. Mai

Samstag vormittag erfolgte die erste Ortserkundung bei schönem Sonnenschein. Nach dem Mittagessen der erste Rundgang in den maigrünen herrlichen Mischwald. Alles licht und freundlich, ich hörte viele Schwarzwaldkenner sagen, der Spessart gefiele ihnen aus diesem Grunde besser. Der Spessartbund numeriert seinen Wald. In größeren oder kleineren Rundgängen finden auch ältere, ein-

zeln gehende Wanderer immer wieder in den Ort zurück.

7. Mai

Sonntag früh voller Freude in den Wald. Geruhsam ging es vier Stunden lang hügelab, hügelab. Das zarte Laub der Buchen, die jungen Lärchen, der Maisproß an den Nadelhölzern, ein Bild in vielen Farben grün. Auf den Höhen gibt es zahlreiche Ruhebänke. Wir sahen das Städtchen zu unseren Füßen und sangen einige frohe Lieder.

8. Mai

Erste Ausflugsfahrt nach Aschaffenburg. Nach kurzem Fußweg erreichten wir sein schönes Schloß Johannisburg. Es war die zweite Residenz der Mainzer Erzbischöfe und erhebt sich in rotem Sandstein leuchtend, mit vier mächtigen Ecktürmen direkt über dem Main. Durch den schönen Schloßgarten wandert man hinüber zum Pompejanum, das in zartem Gelb, umgeben von exotischen Bäumen und Sträuchern, hellen Springbrunnen, zum Main abfallenden Weingärten, eine südlich heitere Atmosphäre trägt. — Die herrliche Stiftsbasilika St. Peter und Alexander erhebt sich mit schlankem gotischem Turm und rot leuchtender Fassade hoch über der Stadt. Sie



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitkleidung, Faltboote, Campingzelte, Campingzubehör,
Bergsport.

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

birgt das unschätzbare Vermächtnis Mathias Grünewalds an seine Stadt: „Die Beweinung Christi.“ Es ist das letzte Werk des Künstlers um 1525 und wird in einem verschlossenen Wand-schrein aufbewahrt. Neben vielen anderen Bildwerken und Gemälden bewunderten wir das große Altarbild von Lucas Cranach „Auferstehung Jesu Christi und Erlösung der Gerechten aus der Vorhölle“. In der Sakristei sahen wir den sorgsam verschlossenen Kirchenschatz. Zwei silbergetriebene und vergoldete Reliquienbüsten der Heiligen Peter und Alexander. Letztere birgt unter der Tiara die Schädeldecke des Heiligen. Ferner viele schöne Kelche aus verschiedensten Stilepochen und die reichgestickte Stola des hl. Martin und des hl. Aurens aus dem St. Martinsstift zu Worms. Seltene Zeugnisse der Textilkunst aus dem 12. Jahrhundert. Nachmittags besuchten wir den Park Schöntal, wo Eichhörnchen und Meisen herumhüpften und vertraulich aus der Hand fraßen.

9. Mai

Wanderung von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Jeder Teilnehmer nach Lust und Kraft.

10. Mai

Mainfahrt mit Schiff von Aschaffenburg nach Miltenberg. Um 8.20 Uhr ging es im Sturmschritt zur Alten Mainbrücke hinunter, 8.30 Uhr sollten wir fahren.

Weit und breit kein Schiff zu sehen. Und so saßen wir dann am grünen Main und staunten über bundesdeutsche Geschäftstüchtigkeit. Denn „Die Schifffahrtsgesellschaft, die hat uns verkohlt, wir waren bestellt, wurden nicht abgeholt.

Nach vier Stunden Warten kam „Goethe“ geschwommen, und hat uns behutsam an Bord dann genommen.“

Holladeri...

Unsere Beharrlichkeit wurde reichlich belohnt. Es war eine schöne Fahrt den Main hinauf. Ein Himmel, wie Seide, goldene Sonne, Erholung reiste mit. Vier riesige Schleusen, Klingenberg mit seinen Rebhügeln, mit Burg und Aussichtsturm, und dann Miltenberg. Wie viele Bilder hatte man schon gesehen und nun waren wir da und erlebten das alte Städtchen mit seinem berühmten „Schnatterloch“, seinem Aufgang zur Miltenburg im Abendschein. Wir sahen das älteste Gasthaus Deutschlands „Hotel zum Riesen“ aus dem 12. Jahrhundert. Kaiser und Könige, Feldherren und Bischöfe wohnten hier. Es war die Fürstenherberge des Mittelalters. Rot leuchtete die Mainbrücke mit seinem schönen Tor. — Mit Bus ging es zurück nach Heigenbrücken.

11. Mai

Den Geburtstag unserer Gustl Reicke

feierten wir vormittags auf dem „Singerberg“, nachmittags mit einer großen Schüssel Schlagsahne, mit einer Dreistunden-Waldwanderung und abends mit Wein.

12. Mai

Große Fahrt nach Heidelberg—Odenwald—Mespelbrunn. Um 3/8 Uhr ging die Fahrt über Darmstadt, die berühmte Bergstraße an den Hängen des Odenwaldes entlang nach Heidelberg, einen der schönsten Plätze der Welt. Gegen 11 Uhr wurden wir auf dem Karlsplatz entlassen und strömten in kleinen Gruppen dem Ziel unserer Wünsche zu. Über die enge Hauptstraße, den schönen Philosophenweg am jenseitigen Neckarufer mit seinen feinen alten Villen, mit blühenden Kastanien, rot und weiß, mit einer berausenden Aussicht auf Stadt und Schloß. Hoch über der Altstadt erhebt sich die schicksalreiche Ruine des alten Fürstenschlosses, das vier Jahrhunderte lang der Herrschersitz der pfälzischen Kurfürsten gewesen ist, und 1693 im Orleanschen Erbfolgekrieg zerstört wurde. Das gewaltige Bauwerk ist die größte und bedeutendste Schloßruine Europas. Herrlich der Gang unter den alten Bäumen mit dem Blick auf Stadt und Neckar. Natürlich ist ein Aufenthalt von einigen Stunden viel zu wenig, aber wir waren alle sehr glücklich. Weiter ging es am linken Neckarufer in schönen Windungen nach Neckarsteinach zur Kaffeepause im entzückenden Café Vierburgenblick und ab Hirschhorn in den Odenwald hinein. Rothenberg, das wunderhübsch auf

einem Hügel liegt. Beerfelden, Marbach, die Kreisstadt Erbach, bekannt durch seine Elfenbeinschnitzereien, die im Schloß in einer Sammlung gezeigt werden. Wir sahen in Michelstadt das älteste Fachwerk-Rathaus Deutschlands aus dem 14. Jahrhundert und das Stahlbad Bad König. Dann, höchste Zeit für die Fotografen, im letzten Sonnenlicht das reizende Wasserschloß Mespelbrunn. Es wurde dann auch hingebend geknipst. Mit Akrobatik auf Brunnenrand und Bauchlage auf Wiese, um alle Zinnen und Spiegelungen im Weiher einzufangen. — Als Abschluß dieses wunderschönen Tages sahen wir in Hessenthal in der Grabkirche der Familie Echter von Mespelbrunn die wundervolle „Kreuzigungsgruppe“ von Hans Backofen, Christus am Kreuz mit schwerer Dornenkrone, ihm zu Füßen, überlebensgroß, Maria und Johanna. Sicher kommt vieles Gesellenhänden zu, da das Jahr der Vollendung zugleich das Todesjahr des Meisters ist. Doch ist in der edlen Gestalt des Gekreuzigten und ebenso im Johannes die Meisterhand des Künstlers zu erkennen. Neben vielen Grabmälern der Familie Echter bewahrt Hessenthal noch ein „Riemschneider“-Bildwerk „Beweinung Christi“, um 1490 geschaffen.

13. Mai

Am Pfingstsonnabend gab es vormittags einen Waldspaziergang bzw. Dorfbummel mit Einkauf. Nachmittags Kaffeespaziergang nach „Haus Lohental“. Eine Stunde.



..... und bis 24 Uhr können Sie nach der Theater-Karte spazieren

Bahnhofs-Terrasse am Zoo
mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins
CAFE · RESTAURANT
BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

**Herrn- und Damen-
Kniebundhosen**

vom

Sporthaus Fritz à Brassard

14. Mai

Am Pfingstsonntag fahren wir mit dem Zug bei schönem Wetter nach Partenstein zum Gottesdienst. Nach der Mittagpause ging ein Teil der Gruppe in den Wald, der andere nach eigenem Glücklichein zum gemütlichen Kaffeepausch.

15. Mai

Die vierte Fahrt nach Wertheim-Amorbach im Odenwald führte uns zunächst in den ältesten Waldteil des Hochspessart um Rohrbrunn. Es gibt dort mehrere 800 Jahre alte Eichen und als Sehenswürdigkeit die „1000jährige“, die, wohl entlaubt, aber wuchtig ihre starken Äste in den Himmel reckt. In diesem Waldteil werden die besten und teuersten Eichenstämme versteigert. Ein 350 Jahre alter Eichenstamm von 15 m Länge, 80 cm stark, brachte den ansehnlichen Preis von über 38000 DM. Das Forstamt Rohrbrunn pflegt und verwaltet diesen Reichtum. In Kreuzwertheim sahen wir das Schloß des Fürsten Löwenstein, eines Verwandten des Prinzen Philipp, der alljährlich einige Wochen hier zur Jagd weilt.

Das kleine Städtchen A m o r b a c h im Odenwald empfing uns festlich geschmückt. Es feiert jedes Jahr im Frühling seinen St. Gangolfritt. Ein alter Brauch der katholischen Kirche, der bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht. Zu Ehren ihres Schutzpatrons ziehen sie hoch zu Pferde mit Pfarrer und Bürgermeister zu dem nahen Amorsbrunn, wo ein Segen erteilt wird, und dann

zu Festrede und Predigt auf den flaggengeschmückten kleinen Marktplatz. Danach um die schöne Abteikirche herum das Volksfest mit Budenzauber, Würstchen, Zuckerwerk und Luftballons. — Wir aber wandten uns dem Höhepunkt unseres Pfingstmontags zu, dem herrlichen weltberühmten Orgelkonzert von Amorbach. Tausend Personen waren aus allen Richtungen gekommen, dies zu hören. Den prunkvollen Rahmen hierfür gibt die alte Abteikirche. In den Jahren 1741—1747 von „Abt Engelbert Kinbacher“ erbaut. Das Schmuckstück Amorbachs ist ein dreischiffiger Bau im Barockstil. Die Innendekoration zeigt den ganzen Prunk des Rokoko. Das wundervolle Altarbild sowie sämtliche Decken- und Wandgemälde stammen von dem Augsburger Maler Matthäus Günther. Wie aus purem Golde erstrahlte die Kanzel im Scheinwerferlicht des Fernsehens. Schöne Feierstunde mit den festlichen Klängen Bachs und Händels und einem glockenhellen Sopran.

16. Mai

Vormittags wanderten wir zwei Stunden den Weg 1 zur Grotte und starteten pünktlich um 13.30 Uhr zur kostenlosen Kaffeefahrt anlässlich der Einweihung des neuen großen Busses des Herrn Anderlohr. Wieder herrliche Waldwege. So sahen wir auch den Eselsweg, die alte Handelsstraße durch den Spessart, wo sämtliche Güter auf Eselskarren von Miltenberg nach Fulda transportiert wurden.

17. Mai

Ganztags-Wanderung über Wiesenthal, Heiligkreuzkirche bei Frammersbach nach Habichstal mit gutem Landgasthausmahl und zurück.

18. Mai

Fünfte und letzte große Fahrt Würzburg, Lohr, Maria-Buchau. Um 9.15 Uhr starten wir über Neuhütten Rechtenbach zur Kreisstadt Lohr mit seinen hübschen Fachwerkhäusern am Marktplatz. Dann ging es am Main entlang über Kloster Neustadt, das viel Missionsarbeit für Afrika leistet. Über Rothenfels, dem kleinsten Ort Bayerns mit 595 Einwohnern nach Würzburg, Festung Marienberg.

Imposant erhebt sich das mittelalterliche Bauwerk mit weitausladenden Bastionen über der Stadt. Das heutige Aussehen der Burg prägte Julius Echter von Mespelbrunn, Fürstbischof von Würzburg. Wir besuchten das Mainfränkische Museum mit der Sammlung bedeutender Riemenschneider-Werke. Eines der schönsten ist wohl die anmutige „Maria mit dem Christkind“. Gegenüber auf der Frankenkarte, dem

höchsten Punkt Würzburgs, das Käppele, die hübsche Barockkirche von Balthasar Neumann. Die Würzburger Residenz, das mächtigste Bauwerk Süddeutschlands, mit der prunkvollen Hofkirche, den instandgesetzten Dom, der nun alte und neue Kunst in seinem Innern vereint. Wir sahen das reizende Glockenspiel am Bürgerspital und den hübschen Rokokogarten in Veitshöchheim, der Sommerresidenz der Würzburger Bischöfe. Auf der Heimfahrt ging es am Main entlang auf der sogenannten Bocksbeutelstraße mit den Weinorten Thüngersheim und Retzbach über Lohr mit Kloster Maria Buchau.

19. Mai

Zwei wundervolle Wochen sind vergangen. Die Waldläufer starten zu einer letzten Wanderung. Ganz- oder halbtags, je nach Wunsch. Ich sitze am Wiesenhang neben einem großen gelben Ginsterbusch und habe das Spessartstädtchen zu Füßen. Wieder lacht goldene Sonne. Es ist ein schönes Abschiednehmen.

H. Sahl

Karabner, Haken
Hammer u. Pickel alles vom

Sporthaus Fritz à Brassard

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am Donnerstag, dem 8. Juni 1967, im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

Der Vorsitzende unserer Sektion, Herr Dr. Gutzler, eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß die Sektionsgeschäftsstelle im August geschlossen ist. Ebenso fällt während der Ferien im Juli und August das zwanglose Beisammensein im „König-Pilsener“ am Savignyplatz aus. Der nächste Treffpunkt ist auf Donnerstag, den 28. September, festgelegt.

In Lübeck findet am 24. Juni die Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes statt. Dr. Gutzler versicherte, die Sektion Berlin werde sich noch mehr als bisher auf dieser Tagung dafür einsetzen, ansprechende Themen und gute Redner für unsere Sektionsvorträge nach Berlin zu bekommen.

Den geschäftlichen Teil schloß Herr Dr. Gutzler mit den besten Wünschen für sonnige Tage und erlebnisreiche Touren in den Bergen und für schöne Sommertage für alle diejenigen, die in Berlin bleiben.

Dann ergriff Herr Haase, München, das Wort zum Vortrag des Abends.

Die Meinung

(Unter dieser Überschrift werden wir in Zukunft, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge abdrucken. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.)

Farblichtbildervortrag von Herrn Wolfgang Haase, München, Deutsche Chitral-Expedition 1965.

Dieser Abend zeigte einmal mehr, daß es schwierig ist, einen Expeditionsvortrag so zu gestalten, daß der Zuhörer und -schauer während des ganzen Abends ge-

Höhenmesser, Bussole
Seil und Reepschnur

alles vom

Sporthaus Fritz à Brassard

fesselt ist. Herr Haase widmete große Teile seines Vortrags dem An- und Abmarsch nach Pakistan und in das Chitral-Gebiet. Trotz teilweise guter und interessanter Dias aus der Türkei, Persien und Afghanistan tauchten hier jedoch Längen auf. Der bergsteigerische Teil des Abends war in Wort und Bild gut und instruktiv.

(Die pakistanischen Behörden hatten der Expedition die Einreise in das Chitral-Gebiet unter Hinweis auf die politische Lage an der Kaschmir-Grenze verweigert. Der Gruppe blieb also nichts anderes übrig, als sich schnellstens an Ort und Stelle nach einem Ausweichziel umzusehen, wollte man nicht den ganzen Sinn dieser Fahrt in Frage stellen. Schließlich reiste man als Touristen in das Swat, eine Art „Alpenvorland“ Pakistans, und bestieg dort einige hohe Fünftausender.)

Der Swat wird vielfach wegen der „geringen“ Höhe seiner Gipfel als nicht lohnend für Expeditionen angesehen, doch ging aus diesem Vortrag hervor, daß dies ein alpinistisch sehr interessantes Gebiet mit bergsteigerisch lohnenden Zielen ist.

Alles in allem kann gesagt werden, daß dieser Abend bei etwas mehr Straffung und Konzentration auf das eigentliche Thema viel besser hätte werden können.

Ulrich Roloff

Mitteilungen der Vereinsleitung

Das **zwanglose Beisammensein** im „König-Pilsener“ am Savignyplatz fällt im Juli und August wegen der Ferien aus.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

jeden Freitag ab 17.00 Uhr

Waldlauf, Leichtathletik, Gymnastik, Ballspiele, auf dem Sportplatz Kühler Weg, unter Aufsicht von Sportlehrern.

Winter

Sektionswanderungen

Sonntag, den 2. Juli 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr Bahnhof Grunewald, A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald — Grunewaldturm (Mittagsrast)

— Übersetzen nach Badewiese — Waldhütte (Kaffeepause). Führung: Roberta Voelmlé.

Sonntag, den 2. Juli 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt 9.30 Uhr Pichelsdorfer Straße Ecke Heerstraße.

Wanderweg: Bocksfelde — Haveldüne — Gatow — Waldhütte (Mittagsrast) — Helle Berge — Habichtswald — Ritterfeld — Restaurant Waldidyll (Kaffeepause). Führung: Dr. Blümich.

Sonntag, den 9. Juli 1967

Treffpunkt 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderung: Malche — Ruthenberge — Konradshöhe — Schulzendorf — Sommerlust (Mittagsrast) — Tegeler Forst — Hermsdorf — Haus der Naturfreunde (Kaffeepause und Kaffeebrühen). Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 9. Juli 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt 8 Uhr Scholzplatz, Fahrverbindung A 94.

Wanderweg: Postfenn — Schildhorn — Dachsberg — Dachsgrund — Saubucht — Havelhöhenweg — Schlachtensee — U-Bahnhof Krumme Lanke. Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 12. Juli 1967

Treffpunkt 10 Uhr S-Bahnhof Tiergarten, A 25.

Wanderweg: Durch den Tiergarten. Mittagsrast und Schlußtrunk sind vorgesehen. Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonnabend, den 15. Juli 1967 — Abendwanderung

Treffpunkt 16.30 Uhr Heerstraße Ecke Reimerweg, Fahrverbindung A 94 ab Bahnhof Zoo bis Endhaltestelle.

Wanderweg: Karolinenhöhe — Gatower Heide — Helle Berge (Abendrast Waldhütte). Führung: Erich Schimmelpfennig.

Paech Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

Sonntag, den 16. Juli 1967

Treffpunkt 9.30 Uhr Spandauer Waldkrankenhaus, Nervenklinik, A 5 Endhaltestelle ab Ruhleben 9.07 Uhr.

Wanderweg: Quer durch den Spandauer Stadtforst nach Schönblick am Aalemannkanal (Mittagsrast) — Übersetzen zum Tegeler Forst — Schulzendorf (Sommerlust Kaffeepause). Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 23. Juli 1967

Treffpunkt 10 Uhr Königstraße Ecke Kronprinzessinnenweg.

Wanderweg: Quer durch den Wald zur Pfaueninsel (Mittagsrast im Restaurant Pfaueninsel) — Übersetzen zur Insel und Rundgang — Rückweg nach Heckeshorn — Haus Sanssouci (Kaffeepause). Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 23. Juli 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Düppeler Forst — Kneipp-Weg — Pohlesee — Stölpchensee — Tannenberge — Böttcherberg — Moorlake — Heckeshorn — Wannsee. Führung: Arnold Apel.

Mittwoch, den 26. Juli 1967

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Zur „Tegeler Mainau“, der Schulfarminsel Scharfenberg und Tegeler Forst. Mittagsrast in der Waldburg, Konradshöhe, Schwarzspechtweg 30. Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 30. Juli 1967

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, A 17.

Quer durch den Grunewald zum Studium der Moore. Mittagsrast Grunewaldturm. Kaffeepause Scholzplatz, Tiroler Bauernstube. Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, den 6. August 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße, A 94 ab Zoo.

Wanderweg: Scharfe Lanke — Havelufer — Höhenweg — Gatow — Mittagsrast Gaststätte zur Linde — Übersetzen nach Schildhorn — Teufelssee, Kaffeepause im Waldhaus am Teufelssee — Bahnhof Grunewald. Führung: Luise Kleinlosen.

Paech Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

D'Hax'nschlager

Im Monat Juli finden unsere Übungsabende am **6., 20. und 27.** statt, und zwar jeweils um 20 Uhr im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof.

Um möglichst zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 7. Juli 1967, um 19.30 Uhr im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

Themen:

1. Gruppenangelegenheiten.
2. Die Zukunft der Jungmannschaft (Referat und Diskussion).
3. Fahrtenbesprechung, Gemeinschaftsfahrt Brenta.

Jungmannschaftsausschuß: Die Jungmannschaft wählte für das Jahr 1967 folgende Mitglieder in den Ausschuß:

Leiter: Klaus Dörschel (Tel. 4 12 89 37)
Stellvertr. Leiter: Uwe Nieguth (Tel. 83 54 46)
Schriftführerin: Karin Claas (Tel. 72 95 05)
Festwart: Christine Bock (Tel. 71 79 04)
Kletterwart: Harry Voigt (Tel. 68 41 77)
Skiwart: Siegfried Miehke (Tel. 49 00 12/283)
Ausrüstungswart: Werner Butzke (Tel. 70 55 42)
Jugendgruppenwart: Kurt Berning (Tel. 71 25 92)

Nächste Sitzung am Mittwoch, den 5. Juli 1967, 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Klaus Dörschel

Jugendgruppe

Heimabend: Mittwoch, den 5. Juli 1967, 19.00 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle. (Natürliche und technische Hilfsmittel für die Orientierung im Gelände.)

Sommerfahrt: Vorbesprechung am 5. Juli, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Klaus Friedrich

Wandergruppe

Zu unserer monatlichen Versammlung treffen wir uns am Sonnabend, den 29. Juli 1967, ab 16 Uhr im Café Neuer See, Tiergarten. Wer noch über genügend Kräfte verfügt, beteiligt sich an einem Spaziergang durch den Tiergarten. Treffpunkt 14 Uhr Hofjägerallee Ecke Tiergartenstraße, A 16, A 24. Die Leitung hat Frau Charlotte Eichner und Frau Margarete Legel.

Max Müller

Singekreis

Nach der Sonnenwendfeier geht der Singekreis in die Ferien. Unsere Übungsabende beginnen wieder am Dienstag, dem 12. September, um 19.30 Uhr. Vorerst singen wir bei Frau Gottwald, Berlin-Schmargendorf, Borkumer Str. 24.

An Stelle des früher üblichen Frühlingsfestes treffen wir uns am Sonnabend, dem 1. Juli, ab 16 Uhr im Restaurant Albrechts Teerofen zu gemeinsamer Kaffeetafel mit frohen Liedern. Gäste sind herzlich willkommen.

Allen Freunden des Singekreises wünschen wir einen schönen, wetterbegünstigten Urlaub.

G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 2,20 DM 2,70 DM 3,60 DM 4,20 DM 4,80 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
2. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 5,70 DM 7,60 DM 8,60 DM 10,— DM 11,30 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
Tagegeld	5,-					
od. an dessen Stelle Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünf-fachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen
	Beitrag	Beitrag	Beitrag
	DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
	DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—

einschließlich Versicherungssteuer

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

bivouac





UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena*-FACHGESCHÄFT
EIGENE WERKSTATT

International Watch Co. BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.
In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

**Die Armbanduhr mit
Höhenmesser und Barometer**

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 8/9 19. Jahrgang August / September 1967

Feuer
Hausrat
Einbruch-
diebstahl
Kraftfahrt
Haftpflicht
Beraubung
Leitungs-
wasser
Glas
Wassersport
Maschinen
Unfall
Garderobe
Transport
Betriebs-
unterbrechung

Gut versichert überall, bei der „Schweizer National“

Für Ihre Reise empfehlen wir uns als Versicherer im Rahmen des Sonderabkommens mit dem Deutschen Alpenverein zu günstigen Prämien für eine Reisegepäck- und Unfallversicherung verbunden mit Privat-Haftpflicht:

»SCHWEIZER-NATIONAL«
VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT
IN DEUTSCHLAND

Niederlassung Berlin

Berlin 30 Kalkreuthstraße 4/5 Telefon: 24 95 26

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen-Ausfertigung durch die Sektions-Geschäftsstelle Berlin 12, Schlüterstraße 50.

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Sind Sie für Schock oder für Chic?

Wir z. B. sind für gediegene sportliche Eleganz, denn Lodenfrey-Mäntel sind keine Eintagsfliegen; Lodenfrey-Mäntel behalten ihr gutes Gesicht weit über das Heute hinaus!

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (an. Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 6872947



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

Seit 20 Jahren in Berlin

**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Max Müller zum 80. Geburtstag

2. 8. 1967

Für 15 Jahre umsichtige Führung der Wandergruppe sprachen ihre Mitglieder bereits auf der Hauptversammlung am 18. Februar 1967 großes Lob und Anerkennung aus. Auf den vielen Wanderungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, größtenteils gemeinsam mit D'Haxenschlager und Singekreis, durften die Kameraden manche heitere und auch besinnliche Stunde erleben.

Heute gratuliert die Sektion Berlin ihrem langjährigen Leiter der Wandergruppe zum 80. Geburtstage mit frohem Herzen, weil sie ihn noch unter sich weiß. Möge dies noch viele Jahre ihm und uns vergönnt sein! Herr Müller hat sich den ihm gestellten Aufgaben stets mit großem Idealismus und auch großer Beharrlichkeit gewidmet, und dafür danken Ihnen, lieber Herr Müller, die Mitglieder unseres Berliner Alpenvereins ganz besonders herzlich mit dreifachem Bergheil!

Vorstand und Mitglieder der
Sektion Berlin des DAV



Unser diesjähriges Oktoberfest findet am Sonnabend, dem 21. Oktober 1967, 20 Uhr, in Pichlers Festsälen, Berlin-Lankwitz, Leonorenstraße, statt.

Wir werden wieder viele schöne Plattler zeigen, und das bekannte „GOLATRIO“ wird zum Tanz aufspielen.

Um dem Fest einen einheitlichen Rahmen zu geben, werden nur Gäste in Tracht, Dirndl oder entsprechender Berg- bzw. Wanderkleidung eingelassen.

Wir bitten, den Termin jetzt schon vorzumerken.

Auf geht's!
Herbert Leisegang

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

August

- 6. 8. 2 Wanderungen
- 10. 8. D'Haxnslager — Übungsabend
- 13. 8. 2 Wanderungen
- 16. 8. 1 Wanderung
- 19. 8. 1 Wanderung
- 20. 8. 1 Wanderung
- 24. 8. D'Haxnslager — Übungsabend
- 26. 8. Wandergruppe — Monatsversammlung
- 27. 8. 1 Wanderung
- 30. 8. 1 Wanderung
- 31. 8. D'Haxnslager — Übungsabend

September

- 3. 9. 2 Wanderungen
- 7. 9. D'Haxnslager — Übungsabend
- 10. 9. 2 Wanderungen
- 12. 9. Singekreis — Übungsabend
- 13. 9. 1 Wanderung

- 15. 9. Fotogruppe — Gruppenabend
- 17. 9. 1 Wanderung
- 19. 9. Singekreis — Übungsabend
- 21. 9. D'Haxnslager — Übungsabend
- 23. 9. Wandergruppe — Monatsversammlung
- 24. 9. 2 Wanderungen
- 26. 9. Singekreis — Übungsabend
- 27. 9. 1 Wanderung
- 27. 9. Bergsteigergruppe — Monatsversammlung
- 27. 9. Jungmannschaftsausschußsitzung
- 28. 9. D'Haxnslager — Übungsabend
- 29. 9. Jungmannschafts-Heimabend
- 30. 9. Leichtathletik-Sportfest — Kühler Weg

Oktober

- 1. 10. 2 Wanderungen

Die vorliegende Sommernummer des Bergboten beginnt mit einem Tagungsbericht aus Bremen. Klettern — im Klettergarten und im Hochgebirge — ist das Thema der folgenden Berichte, dazwischen eingeschoben bringen wir die neuesten Nachrichten aus unseren Hüttengebieten. Eine Südtirolreise und noch einmal eine Klettertour, diesmal in den Dolomiten, davon ist auf den anschließenden Seiten zu lesen. Randbemerkungen leiten dann über zu den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen. —

Der Bergbote wünscht allen Mitgliedern und Freunden der Sektion Berlin einen erholsamen Sommerurlaub 1967 und denen, die in die Berge gehen, unfallfreie und erlebnisreiche Bergtouren.

Ulrich Roloff

Wofür auch immer ...

große Anschaffungen durch
Kleinkredite der

BERLINER BANK



OSKAR

Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes

Am Wochenende um den 24./25. Juni versammelten sich die Vertreter von 28 nord- und westdeutschen Sektionen in der malerischen Gutsscheune des Bremer Focke-Museums zur jährlichen Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes. Die gastgebende Sektion hatte mit diesem Rokoko-Gut und modernen Museum vor den Toren Bremens einen fast idealen Tagungsort ausgewählt, ich sage „fast“, weil lediglich die Verkehrsverbindungen etwas dürftig waren.

Aus der Tagesordnung der Arbeitssitzung am Samstag nachmittag ragten insbesondere drei heißdiskutierte Themen heraus:

1. Sperrung des Klettergartens „Hohenstein“ durch die Naturschutzbehörde,
2. Gestaltung des Vortragswesens und
3. Entwurf eines neuen Bundeswaldgesetzes.

Zu 1. Die Diskussion um die Sperrung des „Hohensteins“ kann nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Von vielen Seiten wurde und wird weiter der Versuch gemacht, die z. Z. geltende unbe-

friedigende Regelung, durch Erwerb einer Klettergenehmigung dieses schönste der Weser-Klettergebiete nicht ganz zu verlieren, mit einer vernünftigeren, weniger bürokratischen Lösung der Alpenvereinsjugend zu erhalten. Bisher wurden ohnehin noch keine Verbotstafeln angebracht; britische Soldaten und Naturfreunde klettern ohne Genehmigungen, AV-Mitglieder wurden jedoch kontrolliert. — Wir werden über die weitere Entwicklung, die uns Berliner ganz besonders betrifft, zu gegebener Zeit berichten.

Zu 2. Über die Bedeutung der monatlichen Vorträge für die norddeutschen Sektionen war man sich einig, über die Konkurrenz durch Film, Fernsehen und gewerbsmäßige Vortragsveranstalter auch. Mit Ausnahme von Berlin meldeten alle Sektionen nicht nur abnehmende Besucherzahlen, sondern auch eine rückläufige Mitgliederentwicklung. Daß steigende Qualität das geeignete Mittel zur Besucher- und Mitgliederwerbung sei, wurde allgemein bejaht; bei der Frage, wie nun ein wirklich guter Vortrag aufgebaut sein müßte, gingen die Meinun-

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß-Ecke Albrechtstr. 131 · Tel. 7219 68/9

gen allerdings weit auseinander. Fräulein Stegemann und Herrn Engel in Lübeck sind die Hände durch finanzielle Grenzen und die Vielfalt der Wünsche weitgehend gebunden. Bleibt die Eigeninitiative der Sektionen.

Zu 3. Die anschließend abgedruckte EntschlieÙung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes beschäftigt sich mit einem Gesetzentwurf, der bei flüchtiger Betrachtung wie ein verspäteter Aprilscherz wirkt. Leider handelt es sich dabei keineswegs um einen schlechten Scherz, wir bitten alle Mitglieder, diese EntschlieÙung aufmerksam zu lesen und ihre Meinung der Redaktion des „Bergboten“ mitzuteilen.

EntschlieÙung

Die auf der Arbeitstagung des nordwestdeutschen Sektionenverbandes des Deutschen Alpenvereins in Bremen versammelten 62 Delegierten aus 28 Städten haben sich mit dem Entwurf zu einem neuen Bundeswaldgesetz beschäftigt und protestieren dagegen, daß Wanderern und Spaziergängern das Betreten des Waldes weitgehendst verboten werden soll. Zwar sieht der ursprüngliche Entwurf vor, daß der Bevölkerung das Betreten des Waldes grundsätzlich erlaubt ist. Gleichzeitig soll aber den Waldbesitzern das Recht eingeräumt werden, das Betreten des Waldes im Interesse der Walderhaltung, der Waldbewirt-

schaffung oder Wildhege zu verbieten. Aus Presseveröffentlichungen ergibt sich, daß dieses Waldverbot, das ursprünglich als Ausnahme gedacht war, offenbar zur Regel werden soll. Das Betreten der Wälder während der Nachtzeit soll ganz verboten werden. Die Jagdpächter sollen befugt werden, das Betreten ihrer Jagdreviere auch auf Wegen durch Verbotstafeln zu untersagen.

Es ist ein alter deutscher Rechtsgrundsatz, daß das Betreten der Wälder jedermann erlaubt ist. Dieser Rechtsgrundsatz ist in zahlreichen Bundesländern, wie zum Beispiel Bremen, Niedersachsen und Bayern gesetzlich verankert. Im niedersächsischen Feld- und Forstordnungsgesetz wird ein Gemeingebrauch zu Lasten des Eigentums am Walde anerkannt. In der bayerischen Verfassung heißt es wörtlich: „Das Betreten von Wald und Bergweiden . . . ist jedermann gestattet.“ Gegen diese gesetzlichen Bestimmungen wird schon heute oft verstoßen. In immer größeren Umfange werden die Wälder durch Schlagbäume und Verbotstafeln gesperrt. Wanderer und Spaziergänger müssen es immer wieder erleben, daß sie durch Jäger oder Förster aus dem Wald gewiesen werden, obwohl diese in der Regel dazu nicht berechtigt sind. Die bisherigen Veröffentlichungen zeigen deutlich, daß dieser unhaltbare Zustand durch das neue Bundeswaldgesetz legalisiert werden soll. Jeder Waldbesitzer

und Jagdpächter soll das Recht erhalten, das Betreten der Wälder zu verbieten. Die Forstbehörde, die meisten Verbotsschilder aufgestellt hat, soll als einziges Kontrollorgan eingesetzt werden, um die „mißbräuchliche“ Sperrung von Privatwäldern zu verhindern.

Mit allem Nachdruck fordern wir vom Gesetzgeber, daß der Gemeingebrauch am deutschen Walde erhalten bleibt und im neuen Bundeswaldgesetz verankert wird. Das Betreten der Wälder, das Wandern und Spaziergehen in frischer

Waldesluft, darf niemandem verboten werden.

Bremen, den 24. Juni 1967

Die Tagung wurde abgeschlossen durch ein kleines Konzert jugendlicher Musiker auf der Diele des Gutshauses. Der Sonntag stand den Teilnehmern nach einer Führung durch das Focke-Museum, einer Stadtrundfahrt und einem gemeinsamen Mittagessen im alten Bremer Ratskeller zur persönlichen Verfügung.

Peter Lipp

. . . ins Land der Franken fahren

„Hitzewelle über Deutschland“, hatte das Radio gemeldet. Während das Barometer unaufhaltsam weitersteigt, hat unsere Stimmung längst einen Tiefpunkt erreicht. Ausgedörrt von der Hitze, kochen wir schon seit Stunden apathisch in den Autositzen. Wir haben wie viele Berliner die willkommene Gelegenheit wahrgenommen, der Großstadt zu Pfingsten den Rücken zu kehren. Bleibt nur noch zu überlegen, auf welchem Fleckchen Erde wir unsere mehr oder minder geruhsamen Tage verbringen sollen. Nun, dieses Jahr entschloß sich die Jungmannschaft, mit der Tradition zu brechen und neue Pfade zu betreten. Statt zu den „Hohen Steinen“ zu reisen, wollen wir gen Süden, ins Land der Franken fahren. Um unliebsamen Überraschungen vorzubeugen, wurde zunächst am 1. Mai eine Vorhut, sechs Mann hoch, mit der verantwortungsvollen Aufgabe betraut, die Lage zu erkunden. Da man in jeder Hinsicht voll des Lobes war, das vorzügliche Bier tat wohl ein übriges,

stand unserer Pfingstfahrt nichts mehr im Wege. So nahmen denn zwei Wochen darauf wahre Autokarawanen Kurs auf das „Gelobte Land“.

Schon bald nach unserer Ankunft wächst eine kleine Zeltstadt aus dem Boden. So mancher Bergfreund bekommt vielleicht Minderwertigkeitskomplexe, wenn er seine bescheidene Hütte im Schatten eines pompösen Zeltpalastes aufbaut. Um sich von den Strapazen des Tages zu erholen, verschwindet er dann schnell im Schlafsack. Weniger schnell ist es allerdings mit dem Einschlafen bestellt. Dafür sorgen schon liebevoll einige Zeltnachbarn, die uns getreu ihrem Grundsatz, Quantität ersetzt Qualität, ein Gutenachtständchen bringen.

Die Feiertage, heißt es, haben den Vorteil, daß man sich ausschlafen kann. Um 5.30 Uhr morgens wird man eines besseren belehrt. Glaubt man anfangs noch an einen schlechten Scherz, die eiskalten

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

Fluten des nahen Baches nehmen einem die letzten Zweifel. Will man sich dem morgendlichen Bad entziehen, so wird man sofort von einigen Sauberkeitsfanatikern zum Feigling abgestempelt. Dafür sieht man zehn Minuten später wie ein Schornsteinfeger aus, wenn man einen feuer- und rußspeienden Flammenwerfer (sprich Benzinkocher) nach vergeblichen Bemühungen in die Ecke geworfen hat. Da der Kocher des Freundes um so besser brennt, ist man zu einer Kostprobe nicht abgeneigt. Von Kurts Kochkünsten erzählt man sich wahre Wunder. Mit einem chinesischen Reisgericht stellt er sein Können unter Beweis, das noch Wochen danach in Berlin das beherrschende Gesprächsthema sein wird. Schließlich läßt sich der Aufbruch doch nicht mehr hinauszögern und so bewegt man sich schicksalsergeben den Weg zum Einstieg hinunter. Noch eine leichte Verdauungstour und dann beginnt der Ernst des Lebens. Von der Waldmannspitze, im besonderen der SO-Kante, kann so mancher Bergfreund ein Lied singen. „Wenn ich ein Vöglein wär“ — kam wahrscheinlich Christina in den Sinn und sie wäre am liebsten sogleich zum nächsten Haken hinaufgeflogen.

Ein Stück weiter haben sich bereits zwei Kandidaten für den „Felsboamweg“ eingefunden. Da der Durchstieg den halben Tag in Anspruch nehmen soll, dampft Harry zunächst in Richtung Gasthaus ab, um Konzentratnahrung in Form von Gerstensaft heranzuschaffen. Gefüllte Bierflaschen sind beim Klettern sehr hindernd. Wir sorgten dafür, daß wir sie nicht allzulange gefüllt mitzuschleppen brauchen. So ist es dann nicht verwunderlich, daß uns die Tour von Schluck zu Schluck um einen Grad leichter erscheint. Pfingstsonntag erinnern sich einige „Extremere“, daß sie unter anderem auch zur

Erholung hergekommen sind. Kurzentzschlossen verbannen sie die Schlosserei in die Tiefen des Rucksackes und geben sich fortan den unbeschwertten Freuden einer Genußklettere hin. Zugleich verbinden sie das Angenehme mit dem Nützlichen und erteilen den Neulingen Nachhilfeunterricht in der Kletterkunst. Im allgemeinen zeigen sich unsere Schüler gelehrig. Doch auch ein „Extremer“ ist nicht vor Überraschungen sicher. Er kann es zum Beispiel nicht verstehen, daß so ein hübsches Mädchen nicht über die Wandstelle kommt, wo es doch so viele Griffe gibt. Von den Tritten ganz zu schweigen. Das Mädchen sieht weder Griffe noch Tritte, und ihr letzter Versuch endet mit dem üblichen Klettermädchenzeufzer: „Da komme ich nie hinauf!“ Schließlich wird der Gipfel doch mit vereinten Kräften erreicht. Der Abstieg bildet in der Regel ein Problem für sich. Da man in diesem rückständigen Gebiet noch nicht mit einem Hubschrauber- oder Liftservice aufwarten kann, muß man sich notgedrungen der althergebrachten Mittel bedienen. Wohlweislich hat man zu Beginn der Kletterei die 20 Meter Abseilstelle für nichterwähnenswert gehalten, denn man sagt sich, daß unsere Neulinge irgendwann, spätestens am Montag, wieder hinuntermüssen, um nach Berlin zurückzufahren. Nun, unsere Überredungskünste werden doch noch von Erfolg gekrönt, denn man findet heute keinen verlassenen Berliner mehr auf einem Gipfel der Fränkischen Schweiz.

Nachmittags verlegen wir uns oft aufs Wandern. Gewissermaßen ein Ausgleichssport für unsere Steilfelsler, die nur gewöhnt sind, sich in senkrechten Gefilden zu bewegen. Nach den Anstrengungen des Tages ist man nun einer kleinen Erfrischung nicht abgeneigt. Als Sportsleute sehen wir natürlich im Alkoholge-

nuß ein Laster, das schnellstens aus der Welt geschafft werden muß. Folglich vernichten wir den Alkohol eigenhändig wo immer wir seiner habhaft werden können. Allerdings empfiehlt es sich, den Zeltplatz in Vollbesitz der geistigen Kräfte zu betreten. Andernfalls sieht man sich dem zweifelhaften Vergnügen eines 40-Meter-Fluges ausgesetzt. Der Eingang des Zeltplatzes ist zwar eingezäunt, aber für das Ende, das unmittelbar mit der Abbruchkante abschließt, fehlte wahrscheinlich der Draht.

Als würdigen Abschluß haben wir uns den Zehnerstein ausgewählt. Unser erster Ansturm findet zunächst in einem Regenschauer ein jähes Ende. Man entschließt sich nunmehr zur Belagerung. Faselt nur jemand etwas von einem Fleckchen blauen Himmel, so sieht man Scharen aus Höhlen und Felsnischen hervorquellen, um durch Risse und Kamine zum

Gipfel emporzukraxeln. Die Gipfelrast fällt dann allerdings sprichwörtlich ins Wasser.

Die Tage vergehen wie im Flug, manche auch mit einem kleinen Flug, und schon heißt es wieder, Abschied zu nehmen. Nach der letzten Tour erscheinen wir gerade rechtzeitig, um das Zelt trocken zusammenzulegen, denn Petrus hat es sich wieder anders überlegt und sendet uns einen kalten Guß hinunter.

Das dunkle Band der Autobahn zieht schon seit Stunden an uns vorbei. Wir sprechen nur wenig. Jeder hängt seinen Gedanken nach und erinnert sich etwas wehmütig an die vergangenen Tage. Zugleich wird in uns die Sehnsucht nach neuem Erleben, das uns die Zukunft bringen wird.

Wolfgang Schwingel, Jungmannschaft

Einige Neuigkeiten aus den Hüttengebieten

Zillertal

Durch ein Patengeschenk der Stadt Chur an die Gemeinde Mayrhofen, sind unlängst in der „Gungl“ bei Ginzling wieder Steinböcke angesiedelt worden. Der Bergbote wird darüber in seinem nächsten Heft berichten.

Die Arbeiten am E-Werk der **Berliner Hütte** sind Ende Juni d. Js. wieder aufgenommen worden. Eine Baukommission der Sektion besichtigte die bisher erstellten Arbeiten und führte Verhandlungen mit dem Generalunternehmer, der AEG Austria, Innsbruck. Der Maschinensatz soll Ende Juli d. Js. angeliefert werden.

Es ist zu hoffen, daß das E-Werk im Sommer 1968 voll in Betrieb genommen werden kann, da voraussichtlich in diesem Jahr für den Installationsteil keine Gelder zur Verfügung stehen.

Die Wegsicherungsanlage am Schönbichler Horn wird von Bergführer Franz **Steindl** in Ordnung gebracht, so daß sich rüstige Bergwanderer an den Übergang Berliner Hütte—Furtschaglhaus wagen können.

Anläßlich eines Inspektionsfluges des österreichischen Innenministers, Herrn Dr. Franz **Hetzeneuer**, entlang der österreichischen und italienischen Grenze

machte dieser auch einen Abstecher auf die Berliner Hütte. Herr Dr. Hetzenauer und seine Begleitung ließen es sich nicht nehmen, die Berliner Hütte auch von innen zu besichtigen, nachdem sie am Hub-schrauber-Landeplatz bereits von unserem Hüttenpächter, Herrn H ö r h a g e r , begrüßt wurden. Auch einigen Herren vom Sektionsvorstand war es möglich, den Minister und seine Begleitung herzlich willkommen zu heißen und unsere lang-jährige Hüttenwirtin, Frau Olga H ö r h a g e r , kredenzte im großen Gäste-saal den Herren einen kleinen Umtrunk. Ins Gästebuch der Berliner Hütte trug sich der Minister und seine Begleitung mit folgenden Worten ein:

„Auf einem Grenzbesichtigungsflug wollten wir nicht versäumen, der gastlichen Berliner Hütte einen kurzen Besuch zu machen, um so mehr, als unsere Flieger hier ja nicht unbekannt sind. Den Herren der Sektion danken wir für die freundliche Begrüßung.“

gez. Dr. Hetzenauer und Begleitung
Bundesministerium des Inneren
3. Juli 1967

Am **Furtschaglhaus** traf sich unsere Bau-kommission mit dem Schatzmeister H. Frank des DAV München und dem Gebiets-Baureferenten H. Nonnenbroich. Es wurden an Ort und Stelle die Probleme der Bausicherung bzw. Um- oder Neubau des Furtschaglhauses erörtert. Weitere Untersuchungen sind noch notwendig, um für dieses Objekt eine ge-

sunde und auch finanziell tragbare Lösung zu finden. In Anbetracht der kommenden Bedeutung des Hüttenstandortes nach Beendigung der Bauarbeiten der Zemm-Werke, hat uns der Verwaltungsausschuß des DAV München durch seine Herren volle Unterstützung zugesagt.

Die Baustraße Breitlahner-Dominikus-hütte ist fertig und kann durch unseren Pächter für Bewirtschaftungszwecke mit VW-Bus jederzeit befahren werden. Touristen können diese nicht benutzen, auch ein Mitfahren mit dem Pächterfahrzeug privat ist nicht gestattet. Fußwanderer können nach wie vor von Breitlahner rechts den bisherigen Saumweg benutzen, lediglich kurz vor der Dominikus-Hütte muß die Baustraße benutzt werden, wobei eine gegenseitige Rücksichtnahme sowohl von Seiten der Bauleitung als auch von den Fußwanderern gefordert wird. Sonst treten aber im Zugang zum Furtschaglhaus—Olperer Hütte keine wesentlichen Behinderungen für den Touristenverkehr auf. Entsprechende Hinweistafeln haben unsere beiden Pächter ab Mayrhofen, Ginzling an markanten Stellen gesetzt.

Die Pächterleute der privaten Dominikus-Hütte (Eder) haben seit diesem Sommer dort die Bewirtschaftung aufgegeben und die Bewirtschaftung des Friesenberg-hauses übernommen.

Die Pächterin unserer **Olperer Hütte**, Frau Platzer, hat bereits ab Mitte Juni d. Js. in mühevoller Arbeit den Weg von

den Winterschneemengen freigeschau-felt; es sei ihr auch an dieser Stelle für diesen tatkräftigen Einsatz gedankt.

Die Küche der Olperer Hütte erhält zur Wirtschaftserleichterung eine neue Spüle, 1 Propanheißwassergerät und eine Kunststoffwasserleitung von Innen zum Brunnentrog. Es ist beabsichtigt, im näch-sten Jahr eine entfernt liegende Quelle zu erschließen.

Ötztal

Der Weg **Vent-Martin-Busch-Hütte** hat heuer durch Lawinen sehr gelitten. Große Grundlawinen, die mühsam fortgeschau-felt werden mußten, versperrten unserem Pächter einige Wochen den Fahrweg. Auch er wandte große Mühe auf, den

Weg kurzfristig für die Bewirtschaftung freizubekommen.

Herr O. Gstrein, unser Hüttenpächter vom **Hochjochospiz**, meldete Zerstörungen am Titzentaler Steig und an der Hintereisbrücke. Die Schäden sind aber bereits behoben.

Das **Brandenburger Haus** wird heuer nur auf dem Luftweg verproviantiert.
Wilder Kaiser

Bei der **Gaudeamushütte** wurde die etwa unterhalb der Hütte gelegene Brücke weggerissen. Herr S t r o b l hat kurzentschlossen durch eine bewehrte Stahlbe-tonplatte und einen 70 cm großen Rohrdurchlaß die bisherige Holzkonstruktion ersetzt und damit eine Dauerlösung ge-schaffen. Katte/KuBe

Gesäusefahrten

Im August letzten Jahres besuchten wir erstmalig das Gesäuse. Wir hatten schon viel von diesem Gebiet gehört. Aber als wir uns mit der Eisenbahn über Admont dem Gesäuseeingang näherten, übertraf alles unsere Erwartungen. Wir renkten uns förmlich die Hälse aus, um ja alles mitzukriegen.

Gegen abend verließen wir in Gstatter-boden der Zug. Schwer bepackt ging es

die Straße drei Kilometer talauf. Dann bogen wir nach links ins Haindlkar ab, und durch dieses stiegen wir zur Haindlkarhütte auf. Durch unsere großen Lasten (Zelte, Schlafsack, Verpflegung, Ausrüstung usw.) mußten wir sehr viele Pausen einlegen und kamen nur sehr langsam voran.

Kurz vor Hüttenruhe trafen wir oben ein. Es war gerade Sonnabend, und die Hütte

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÜBEL
SALZMANN + SOHN
WERKSTÄTTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12
Freizeitkleidung, Faltboote, Campingzelte, Campingzubehör,
Bergsport. Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Minuten geht es zum Dachl hinauf. Auf dem Verbindungsgrat zur Roßkuppe hat man das Gefühl, als wenn man auf einem Dachfirst entlangspaziert. Nach links bricht die Dachl-Nordwand senkrecht ab und nach rechts ziehen geneigte, zerfurchte Platten hinab. Über eine kleine Gratstufe stiegen wir zur Roßkuppe hinauf. Anschließend ging es zur Peterscharte hinab.

Ab hier benutzten wir den Peterpfad im weiteren Abstieg. Im Aufstieg ist er sehr mühsam, und die schwierigen Passagen sind sehr speckig. Die Müdigkeit machte uns schwer zu schaffen und die Beine wollten auch nicht mehr so richtig mit. Es war mehr ein abschleichen, als ein absteigen. Laufend hockten wir im Geröll und keiner wollte weiter. Wie waren wir froh, als wir endlich die Hütte erreichten.

Eine Woche Schlechtwetter hielt uns an den Zelten fest. Es regnete nur noch. Wir drehten bald durch. Bis mittags wurde geschlafen. Dann kochten wir unser Essen. Den Rest des Tages verbrachten wir mit Schach oder anderen Spielen oder wir lungerten nur herum.

Eines Tages war ein kleiner Lichtblick da. Um acht Uhr hörte es auf zu regnen. Schnell packten wir die Sachen und brausten los. An der Roßkuppe wollten wir die Roßkuppenkante gehen. Bill sollte bei den Zelten bleiben, weil es für eine Dreierseilschaft schon zu spät war. Er

war natürlich sauer. Über den Peterpfad gelangten wir nach eineinhalb Stunden zum Einstieg.

Kaum befanden wir uns dort, da goß es schon wieder in Strömen. Etwa zwei Stunden lauerten wir auf besseres Wetter. Es regnete schön gleichmäßig weiter. Mit der schlechtesten Laune, die wir je hatten, stiefelten wir wutschnaubend zur Hütte hinunter. Keiner traute sich den anderen anzusprechen, sonst wäre der garantiert explodiert. Hier half nur noch eins. Wir legten einen Obsttag ein. Mit doppelten Obstlern reagierten wir uns ab, bis wir uns gegenseitig nicht mehr kannten. Nachts, auf dem Weg zu den Zelten, kämpften wir mit den Promillen. Am besten kam man noch auf allen Vieren in Richtung Zelt.

Einige Tage später besserte sich das Wetter. Zu dritt stiegen wir wieder zum Einstieg der Roßkuppenkante auf. Mit Gerhard löste ich mich im Vorstieg ab. Bill, unser Engländer, stieg nur nach.

Es ging gleich ganz zünftig los. Der Fels war teilweise patschnaß. Die erste Seillänge war sehr seltsam. Da mußte man eine muldenartige nasse Wandeinbuchtung in Reibungskletterei überwinden. Ich hatte das Gefühl, als wenn man auf Verdacht geht (geht es oder geht es nicht). Über eine Rampe stiegen wir nach rechts um eine Ecke. Danach leistete ich mir einen Verhauer. Etwa fünfzehn Meter hatte ich in schwieriger Rißkletterei

überwunden. Das Gelände wurde immer unangenehmer, und ich kam nicht weiter und mußte wieder absteigen. Durch dieses Manöver verloren wir sehr viel Zeit.

Wir fanden dann doch noch die richtige Piste. Ein herrlicher Rampenquergang brachte uns nahe an die Roßkuppenverschneidung heran. Leicht linkshaltend ging es hinauf zu einer kleinen Wand, die zum Heinriß führte und hakentechnisch überwunden wurde. Im Riß selbst mußten wir kämpfen. Der Fels war sehr naß und schlüpfrig und die Hakenabstände teilweise sehr weit. Nach dem Heinriß führte uns ein prächtiger, sehr ausgesetzter Hangelriß nach links aufwärts direkt an die Kante. Diese verfolgten wir nur ein kurzes Stück. Mit einem langen Quergang nach rechts umgingen wir den nächsten Steilaufschwung. Teilweise hangelnd ging es da hinüber.

Langsam verschlechterte sich das Wetter. Ein Gewitter zog heran. Wir wurden schon unruhig und versuchten, so schnell wie möglich voranzukommen. Aber als Dreierseilschaft ist man eben sehr langsam. Leicht linkshaltend ging es weiter aufwärts. Ein Reibungsquergang nach rechts brachte uns zu einer leichteren

Rinne. Dieser Quergang war ein Eiertanz über nasse und schmierige Platten, und keiner von uns fühlte sich besonders wohl dabei.

In der Rinne überraschte uns das Gewitter. Ich befand mich gerade eine Seillänge über meinen Gefährten, als es losbrach. Im Nu waren wir durch und durch naß. Ein kleiner Sturzbach brauste die Rinne herab. Hier bekamen wir das Wasser konzentriert. Es rauschte in Kragen und Ärmel hinein. Zu den Hosenbeinen schoß es wieder raus. Überall donnerten Wasserfälle durch die Wände herab. Die Bäche im Kar schwollen enorm an. Durch das laute Brausen und Dröhnen konnten wir uns überhaupt nicht verständigen. Wir brüllten wie die Löwen. Aber jeder Laut wurde von den herunterschießenden Wassermassen verschluckt. Da verständigten wir uns nur noch mit den Seilen. Dreimal stark anziehen hieß nachkommen.

Zu unserem Glück zog das Gewitter langsam ab. Die Hauptschwierigkeiten lagen hinter uns. Mit vor Kälte schlotternden Gliedern stiegen wir weiter hinauf. An einigen Stellen mußte man noch einmal aufpassen, denn da war der Fels besonders schmierig. Bald standen wir



Eisenbahnstraße 64 am Kurfürstendamm
887 57 91

Sprechstunde täglich von 17—20 Uhr

Kurse für alle Altersgruppen
in netter Atmosphäre

Für Mitglieder des Alpenvereins
Sonderhonorar

FO TO
Leisegang

Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 46 57 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30

Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

auf dem Roßkuppengrat und nach wenigen Metern war der Gipfel erreicht.

Schnell schlangen wir einige Bissen herunter. Frierend stiegen wir über den Roßkuppengrat zur Peterscharte ab. Dann ging es über den Peterpfad zu den Zelten hinab. Die schwierigen Stellen waren äußerst schlüpfrig. Wie auf Eiern ging es da hinunter. Bei Nässe ist dieser Weg wirklich nicht zu empfehlen.

Das schlechte Wetter hielt uns wieder eine Woche bei den Zelten fest. Bei Bill gingen die Finanzen zu Ende, und ihn trieb es heimwärts. Wir beiden anderen warteten auf Wetterbesserung.

Eines Sonnabends wurde das Wetter wirklich besser. Wir beschlossen, morgen wird etwas gemacht. Für die Nordwestkante des Großen Ödsteins interessierten wir uns am meisten.

Am nächsten Morgen war tatsächlich gutes Wetter. Mit dem ersten Licht verließen wir das Zelt. Vom Haindlkar mußten wir zum Ödsteinkar hinüber. Der Übergang ist mühsam und langwierig. Durch eine Geröllrinne ging es zu einem mit Lärchen bestandenen Gratrücken hinauf. Hier floß der Schweiß in Strömen. Der Rücken wurde auf sehr schmalen Pfadspuren überquert. Sie schlängelten sich durch ausgesetzte Rinnen, steile Waldhänge und an Felsabbrüchen vorbei. Auf der anderen Seite ging es durch Latschenhänge ins Ödsteinkar hinab.

Nun standen wir vor der etwa 1000 m hohen Ödsteinkante. Es ist wohl einer der großartigsten Anblicke in den Gsäusebergen. Mühsam stapften wir durch das Kar zum Fuß der Kante hinauf. Drei Stunden waren wir bis hierher unterwegs.

Der Originaleinstieg war patschnaß. Da gingen wir lieber die Schlucht weiter hinauf und benutzten den leichteren

Preußesteig. Auf einem breiten Band querten wir weit nach rechts, bis wir das obere Ende des Originaleinstieges erreichten.

Der Hunger zwang uns zu einer Rast. Wir frühstückten und ließen unsere Augen kreisen. Vom Großen Buchstein wanderte der Blick über den Gsäuseingang zu den Hallermauern und weiter zum Reichenstein. Diese Berge würden uns auch noch reizen. Leider ging unser Urlaub seinem Ende entgegen.

Die Rucksäcke wurde gepackt. Wir banden uns ein und stiegen weiter hinauf. Als erstes Hindernis baute sich über uns ein überhängender Spalt auf. Es war ein elender Schaber und man kam mächtig ins Schwitzen. Die Rucksäcke seilten wir auf. Mein Gefährte machte noch eine kleine Fleißaufgabe. Er ließ unter dem Spalt seinen Fotoapparat liegen, und als er bei mir eintraf, merkte er das Malheur. Er stieg wieder ab und mußte sich durch das Böllerrohr noch einmal hinaufquälen. Fluchend traf er wieder bei mir ein.

Über die sich anschließende Gratrippe gingen wir gleichzeitig bis zur Schlüsselstelle. Anfangs war der schrofige Grat steil. Je höher wir kamen, desto mehr legte er sich zurück.

Die Schlüsselstelle bestand aus drei Seillängen. Der Fels war wasserübertonnen, und wir haben alle drei Seillängen in unangenehmer Erinnerung behalten. Bei der ersten mußte man kurz unter dem Standplatz einen sehr seltsamen Riß überwinden. Der Riß war breit, und ein großes Humuspolster war eingelagert. Da mußte man sich einen Griff graben und dann irgendwie hinaufschwindeln. Ich mußte sogar das Knie nehmen. Die nachfolgende Seilschaft machte es auch nicht anders. An der Schlüsselstelle gibt es mehrere Möglichkeiten. Wir wählten

die leichteste, den Horeschowskyquergang. Gerhard führte, die nächste Seillänge über eine nasse schmierige Reibungsplatte mit anschließendem Quergang. Ganz wohl fühlten wir uns nicht dabei. Dann seilten wir uns schräg nach links ab, und durch einen kleingriffigen Quergang gelangten wir zu einer Kanzel. Die Schlüsselstelle lag nun hinter uns.

Durch Rinnen und Kamine ging es in leichterer Kletterei weiter hinauf. Plötzlich standen wir unter einem überhängenden Wandabbruch. Links desselben zog eine bewachsene und vor Nässe triefende Rinne aufwärts. Sie sah so unangenehm und abweisend aus, daß wir nicht glauben wollten, daß es da hinaufgeht. Wir querten auf einen Plattenschuß weit nach rechts zur Kante. Dort versuchten wir hinaufzukommen. Es steckten einige Haken, aber die Schwierigkeiten waren enorm. Wir kamen nicht weiter. Auf einmal hörten wir Rufe, die vom Hochtor-Ödsteingrat herunterkamen. Man rief uns zu, daß wir uns verstiegen hätten. Wir mußten zurück und die Rinne hinauf. Wir verständigten die nachfolgende Seilschaft und querten wieder zu der Rinne zurück. Dort trafen wir mit den anderen, einem Münchener Ehepaar, zusammen.

Durch die Rinne ging es ohne Schwierigkeiten hinauf. Weiter oben hielten wir uns nach rechts und gleichzeitig gehend gelangten wir zu einem 30 m hohen und engen Kamin. Diesen durchstiegen wir bis zu einer Scharte. Auf der anderen Seite ging es einige Meter hinab und leicht ansteigend querten wir zum Gipfelgrat hinauf.

Wir banden uns aus und warteten auf die Münchener. Auf den Gipfel verzichteten wir, denn es war schon ziemlich spät, und wir mußten an den Abstieg denken. Nach kurzer Rast stiegen wir über den oberen Teil des Kirchengrates ab. Weiter unten benutzten wir den Abstieg über den Gamssteinsattel. Beide Wege sind markiert. Bei den unteren hatten wir trotzdem Schwierigkeiten, weil die Markierung nur noch sehr schwer zu erkennen war. Ab und zu leisteten wir uns kleine Verhauer. Über steile Schrofen- und Latschenhänge führte der Weg hinab. Man mußte stellenweise sehr vorsichtig gehen.

Endlich befanden wir uns im Kar. Wir wanderten nach Johnsbach hinunter. Dort kehrten wir ein und stillten Hunger und Durst.

Noch in der gleichen Nacht marschierten wir auf der Straße zum Ausgang des Haindlkars und durch dieses zur Hütte

**Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben**

INNENDEKORATION

**Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk**

TEPPIN

*** 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße**

hinauf. Um Mitternacht trafen wir dort ein. Die Wirtin war aufgeblieben und hat auf uns gewartet. Bei Kerzenschein und Bier ließen wir noch einmal die Erlebnisse des letzten Tages an uns vorüberziehen.

Unsere letzte Tour wurde die Dachl-Nordwand. Nach einem Ruhetag gingen wir während der Dunkelheit über den Peternpfad zum Einstieg hinauf. Vor uns flackerte Licht. Hoffentlich haben die nicht das gleiche Ziel, waren unsere ersten Gedanken. Später stellte sich heraus, daß es ein österreichisches Ehepaar war, daß die Roßkuppenverschneidung, eine der schwersten Gesäusefahrten, durchstieg.

Die Österreicher befanden sich vor uns in der Dachlschlucht. Ab und zu traten sie Steine los, und wir mußten in Deckung gehen. Die Schlucht ist schmal, außerdem sehr ausgewaschen und wird größtenteils mit Reibungskletterei überwunden. Im oberen Teil querte ich nach rechts hinaus auf einen Plattenkegel. Der Fels war sehr brüchig und grasdurchsetzt. Mein Partner befand sich etwa 100 m unter mir in der Schlucht. Ich richtete mich auf einem größeren Block auf. Plötzlich machte er sich mit mir selbständig. Mein erster Gedanke war, jetzt ist es aus. Dann schoß es mir durch den Kopf, nur nicht überschlagen. Krampfhaft versuchte ich mich irgendwo festzukrallen, fand aber nichts für die Hände. Plötzlich fühlte ich Widerstand unter meinen Füßen, und etwa nach eineinhalb Meter Rutschpartie konnte ich mich auf einem schmalen Band ausbalancieren. Der Block sprang krachend in die Schlucht und zersplitterte in lauter kleinere Stücke. Ich schrie, so laut ich konnte, nach meinem Gefährten, er soll in Deckung gehen. Die Geschosse schlugen dicht bei Gerhard ein, und es grenzt an ein Wun-

der, daß er nicht getroffen wurde. Es dauerte eine Ewigkeit, bis ich Gerhards Stimme hörte, daß alles in Ordnung war. Wir hockten unschlüssig auf dem Plattenkegel und unterhielten uns mit den Österreichern. Sie fragten uns, ob wir Bohrer und Bohrhaken dabei hätten. In der Dachl-Nordwand sollte nämlich an einer heiklen Stelle ein Bohrhaken gesteckt haben, und dieser sollte nicht mehr vorhanden sein. Diese Nachricht verbesserte auch nicht unsere Stimmung. Bohrzeug hatten wir keins dabei. Wer rechnet denn schon damit, daß man in so einer alten Route Bohrhaken braucht.

Wir hielten kurz Kriegsrat. Schließlich einigten wir uns, doch weiter zu gehen. Über den Plattenkegel stiegen wir weiter hinauf. Weiter oben querten wir auf einem schmalen Band nach rechts. Das Band ist einmal unterbrochen. Hier legten wir die Seile an und in unangenehmer Kletterei überwandern wir die Unterbrechungsstelle. Weiter querend ging es zum Beginn der 200 m hohen Hauptschwierigkeit hinüber.

Über uns entdeckten wir in einer glatten Platte einige Haken. Wir dachten, daß wir hier richtig wären. Später stellte sich heraus, daß wir den Einstieg zur Diagonalen (eine neue Route) gemacht haben. Diese Seillänge hatte es in sich. In grifflloser Kletterei ging es da hinauf. In den ersten Metern steckten einige Haken. Jeder mußte ganz sauber angeklettern werden. Dann kam etwa 10 m überhaupt kein Haken und man mußte sich so über die glatte Platte hinaufschwindeln. So schwere Reibungskletterei haben wir noch nie im Hochgebirge angetroffen.

Mit einem Quergang nach rechts trafen wir wieder auf den richtigen Weg. Die folgenden Seillängen brachten uns schöne und abwechslungsreiche Kletterei.

Einige Meter waren hakentechnisch, andere Abschnitte mußten in Freikletterei überwunden werden. Leider war der Fels sehr naß. Wir kamen nur sehr langsam vom Fleck, weil uns die nassen Reibungsplatten schwer zu schaffen machten. Kurz unterhalb des oberen Ringbandes kam die delikate Stelle, wo früher der Bohrhaken gesteckt hat. Vom Standplatz aus sah die Stelle schon „dufte“ aus. Etwa 20 m über uns befand sich ein überhängender Riß. Das Wasser lief nur so herunter. Mit gemischten Gefühlen stieg ich da hinauf. Bis unter den Übergang war die Kletterei erträglich. Es steckten einige Haken und man kam ganz gut voran. Am Überhang selbst wurde es kriminell. Ich setzte ein paarmal an, schaffte es aber nicht. In der Trittschlinge sitzend, ruhte ich mich immer wieder aus. Mit der linken Seite steckte ich halb im Riß. Alles war schon durch und durch naß. Dann versuchte ich einen kleinen Spezialhaken zu schlagen. Nach mehrmaligem Ansetzen steckte er notdürftig. Ich probierte noch mehrmals, um da hinaufzukommen. Beim letzten Versuch ging mir die Kraft aus und ich merkte, daß es zum Zurücksteigen nicht mehr reichen würde. Da krampfte ich mich durch. Ziemlich fertig langte ich am nächsten Standplatz an.

Die folgenden schwierigen Seillängen brachten uns zum oberen Ringband. Dann querten wir nach rechts in die Ausstiegsschlucht. Wir dachten, die Schwierigkeiten lägen nun hinter uns. Aber noch einmal baute sich eine senkrechte Wandstufe, als Bollwerk, auf. Gerhard führte dieses Hindernis. Die Steilstufe wurde von einem eigenartigen Riß durchzogen. Mein Gefährte kam nur langsam voran. Allmählich wurde es Abend, und ich dachte bei mir, was murkst der da so lange herum. Endlich hörte ich das

Kommando, Nachkommen! Forsch ging ich den Riß an. Die Schwierigkeiten belehrten mich aber eines besseren, und ich kam auch nur wie eine Schnecke vom Fleck. Dieser Riß war komisch. Am liebsten hätte ich mich hochziehen lassen. Nach einigen leichteren Seillängen stiegen wir am Gipfelgrat aus.

Es dämmerte schon, und es regnete leicht. Wir banden uns aus, packten die Rucksäcke und schlangen einige Bissen herunter. Der Regen fiel immer dichter. Nun konnte er uns nicht mehr erschüttern, denn die Wand lag ja unter uns.

Mit dem letzten Licht stiegen wir über den Roßkuppengrat zur Peterscharte ab. Über den Peternpfad tasteten wir uns mit Taschenlampen hinunter. Noch nie war uns dieser Weg so unsympathisch. Fluchend ruschten und stolperten wir durch die Nacht. Wir waren heilfroh, als wir endlich an der Hütte eintrafen.

Langsam aber sicher gingen uns die Finanzen aus. Nach einem Ruhetag verließen wir das Gesäuse. Mit der Eisenbahn ging es zurück nach Deutschland. Ein Mittagessen konnten wir uns unterwegs noch leisten. Dann waren wir fast pleite. Mit ganzen zwei Mark in der Tasche überquerten wir die Grenze. So abgebrannt sind wir noch nie zu Hause angekommen.

Trotz des schlechten Wetters und der widrigen Umstände, die wir im Gesäuse voranden, hat es uns dort sehr gut gefallen. Gerne denken wir an unsere feuchten Unternehmungen zurück, und wir werden dieses Gebiet bestimmt noch einmal besuchen. Hoffentlich haben wir dann mit dem Wetter mehr Glück.

Bodo Zöphel

DREIKIRCHEN

zwei Bergrücken und ein See

Das war bis heute meine schönste Südtirol-Reise, eigentlich müßte ich sagen: Bade-Reise; denn in Bad Dreikirchen wird schon seit 600 Jahren gebadet. 1861 wurde das Mineralbad feierlich eröffnet, einmal gab es dann dort 40 Holzbadewannen. Über die Entdeckung der Quelle weiß man nichts Näheres. Sie gab aber wohl den Anlaß, dort eine „Taverne“ zu bauen. Geschichtsforscher gehen auf das Jahr 1315 zurück. Auch die Erbauung der drei Kirchen könnte man in diese Zeit legen. Sie wurden zum Wahrzeichen des Ortes. Warum sie da oben so dicht beieinanderstehen, wird nie ergründet werden. Sie wurden zum Wallfahrtsort. Doch auch ohne besondere Anlässe wählte man Dreikirchen als Ausflugsziel. Wer einmal dort gewesen war, ging gern wieder hinauf. Viele Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kunst kamen ins Haus, das nun zu einer Pension mit großen Loggien ausgebaut worden war. Auch Christian Morgenstern verlebte hier glückliche Zeiten; fand er doch dort die Gefährtin seines Lebens. In seiner Biographie zitiert Michael Bauer über Dreikirchen folgendes:

„Ein Fleckchen, wie es die Natur nur in bester Laune und sich zur eigenen Freude schafft. Es ist, als herrsche hier nach der Schneeschmelze das ganze Jahr der Mai. Wie in ein Paradies schaut man hinab

auf die Weinberge und die Waldungen, die sich unendlich auf welligen Hügeln ausbreiten, hinab ins wilde Tal des Eisack, hinüber ins Grödner Tal, bis der Blick gebannt wird von der großartigen Wucht der Dolomiten.“

Ja, auch wir empfanden so, als wir zum erstenmal auf der Veranda standen. Wie zum Empfang ließ die Abendsonne die Berge erglühen, und das Weiß der Layener Kirche und der Vogelweidhöfe grüßte freundlich herüber.

Wir hatten in Waidbruck den Münchener D-Zug verlassen, ein Auto brachte uns über die Eisackbrücke und Bozener Autostraße und gewann die neue Fahrstraße nach Barbian, die steil in Kehren hinaufführt. Wir halten nach 20 Minuten neben der Kirche — der Endstation für alle Privatautos — und steigen in einen Jeep über, den Geländewagen des Besitzers von Dreikirchen. Noch läuft der Weg nach Osten parallel zur Talstraße, vorbei an Feldern und Wiesen mit ihren Gehöften; ab und zu grüßen uns reiche Laubkronen der Edelkastanien. Weit drüben erkennen wir Klausen mit Kloster Saeben.

Nun schraubt sich der Wagen gen Norden den Waldweg hinauf, oft über Stock und Stein, nimmt mehrere Kehren, einige Häuser tauchen auf, und nach einem letzten Anstieg — wir sind nun in 1120 m

Höhe — halten wir neben dem Gästehaus, direkt unterhalb der Kirchen, die erst jetzt für uns sichtbar geworden sind. Die ersten zwei Tage gehören Erkundungsspaziergängen zur „Spielwiese“, zur „Schlernbank“ oder 200 m höher nach Briol zur Jause. Vor dem Mittagessen lockt es uns, mit der Jugend das Schwimmbad zu durchqueren. Dann steigt die erste Tagestour mit Ziel: Klausen. Über den „Zargengraben“ geht es gen Osten, an Weilern vorbei, zwischen Wiesen und Äckern, bis wir nach 1¼ Stunden Villanders mit seinem grün-goldenen Kirchturm erreichen. Im „Gasthof zum Adler“ freuen wir uns an dem Fernblick nach Albions unterhalb Layens, dessen Wiesen weit ins Tal hinunterreichen. Dann steigen wir nach Klausen ab. Die Sone brennt heiß auf den Nacken, und wir sind froh, als wir nach einer Stunde am Brunnenplatz von Klausen ankommen und unter Weinreben zu Mittag essen können. Durch idyllische Gäßchen geht es über den Eisack; aus der „Polterbrücke“ (aus Holzbohlen) von vor sieben Jahren ist eine moderne Brücke geworden. Der Weg nach rechts führt zur „Dürer-Bank“ hinauf, wir biegen links ab zum Bahnhof. Bald bringt uns der Zug nach Waidbruck. Ein Auto ist diesmal

nicht zu haben. So gehen wir zu Fuß den Abkürzungsweg nach Barbian und weiter zu unseren Kirchlein hinauf, eine Strecke, die uns an diesem Tage die meiste Kraft kosten soll. Abwärts ist's doch leichter.

Das merken wir wieder einige Tage später, als wir losziehen, um das Grödner Tal wiederzusehen. Da stehen wir am Waidbrucker Kirchlein, am Eingang des Tales, und warten auf einen Bus. Die Zeit verrinnt. Wehmütig denken wir an das Bergbähnle, das uns einst von Klausen aus ins Tal hinaufbrachte. Das hat sicher nie gestreikt! Heute tun es wieder einmal die Busse, und wir müssen unseren Plan nach Plan aufgeben, die Rodella aufschieben und uns mit St. Ulrich begnügen. Aber die Fahrt auf die Seiser Alm entschädigt uns reichlich. Der Himmel ist tiefblau, und das Haus „Flora Alpina“ liegt selten schön.

Jetzt lockt uns einmal eine richtige Wanderung, und wir beschließen, von Briol aus das Rittnerhorn zu besteigen, den Bergrücken, den ich von der Seiser Alm als Silhouette schon hatte entdecken können. Wir brechen früh auf und erreichen bei Briol den rotmarkierten Weg zum Rittnerhorn, ein bequem ansteigender Waldweg. Hinter den Hubertwiesen geht

Karabner, Haken
Hammer u. Pickel alles vom

Sporthaus Frits à Brassard

ODHNER-Addiermaschinen

Hand 395,—
elektrisch ab 665,—

mit Multiplikations-Tasten 995,—

mit vollautomatischer Multiplikation nur 1195,—

© Weinitzschke

Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 24 91 91



es weiter in den Wald hinauf, und schon liegt die „Bachele-Alm“ vor uns. Blumenreiche Matten umgeben das Anwesen, und nun sehen wir im Süden zum erstenmal das Plateau des Ritten. In zwei Stunden wären wir oben, heißt es; zum Unteren Ritterhornhaus etwas schneller. Wir wählen den kürzeren Weg, hier den linken, und freuen uns an der üppigen Flora, bis das Strauchwerk rarer wird und wir die Baumgrenze erreichen. Im Osten ragen die Steilwände des Bergrückens. Wir überqueren eine fast karge Ebene und kommen zum Unteren Haus, in dem wir für die Nacht ein Zimmer nehmen. Nach Tisch geht es 200 m höher; wir brauchen doch eine halbe Stunde, ehe wir das Obere Ritterhornhaus erreichen und die Bergwelt vor uns liegt.

Schwarze Wolken mahnen zum Abstieg; in der Ferne grollt das abendliche Gewitter; ein Regenschauer klärt die Luft, und dann spannt sich ein Regenbogen von den Geislerspitzen zum Latemar; Langkofel, Sella, Schlern und Marmolata ragen majestätisch gen Himmel. Bei Sonnenaufgang sind alle in Glut getaucht. Bei strahlender Sonne wandern wir abwärts in Richtung Klobenstein. Im Osten liegt der Ortler schemenhaft im Dunst. Nur wenige Wanderer begegnen uns, mal ein Jeep, vollgeladen mit fröhlichen Leuten. Wir überqueren blumige Wiesen, klare Bäche, durchwandern hellgrüne Wälder mit üppigem Farnkraut, rasten im Lokal „Tann“ und sind gegen Mittag am Bahnhof Klobenstein. Bald sitzen wir im Zügele nach Bozen, das zeitweise mit Zahnrädern arbeitet. Die Fahrt bietet schönste Fernblicke und läßt am Wege reizende Ortschaften vorübergleiten. Vom Bozener Hauptbahnhof schlendern wir über den Obstmarkt und durch die Lauben, konditern endlich mal wieder

und nehmen dann einen Bus über Kolmann, einen der ältesten Plätze der Gegend, nach Waidbruck zurück.

Ehe wir den zweiten — kürzeren — Teil der Reise antreten, wollen wir uns ein wenig unseren drei Kirchen zuwenden. Sie heißen: St. Nikolaus, tS. Magdalena und St. Gertraud. Erstere ist leider in einen sehr schlechten Zustand. Ihr Inventar ist zur Zeit in Nebengelassen untergebracht. Jede einzelne birgt solch einen Reichtum von Kunstwerken — Flügelaltäre, Skulpturen und Fresken —, daß kein Kunstfreund es versäumen dürfte, den „Wald zu den drei Kapellen“, wie es im Villanderser Kirchenbuch 1422 heißt, aufzusuchen. Wenn ihre Künstler auch an einen Pacher nicht heranreichen, können sie doch bedeutenden Meistern wie Hans Klocker aus Brixen oder Bozener Schnitzern zugesprochen werden. Die Fresken scheinen unter italienischen Einfluß entstanden zu sein.

Die Familie Settari und ihre Nachfahren schützen nun seit mehr als achtzig Jahren in dankenswerter Weise die Kirchen und den Grundbesitz ihrer Almen und Waldgebiete. Auch im Gästehaus sind Kulturgüter aufbewahrt, die Speiseräume und Dielen fast zu einem kleinen Museum gestalten.

Wir haben Dreikirchen verlassen und in Brixen gleich hinterm „Sonnentor“ an den „Kleinen Lauben“ unser Quartier bezogen. Die Stadt umfängt uns und mit ihr der Lärm; bis tief in die Nacht tönen von den Stammtischen der „Kleinen Lauben“ die Stimmen zu uns herauf, teils in Volksliedern, teils weniger melodisch. Und dazwischen das Motorengknatter der Ausflügler.

Die Domgasse zeigt uns den Weg zum Wahrzeichen der Stadt und zu all den Sehenswürdigkeiten wie Museum,

Bischofssitz, Patrizierhäuser und nicht zuletzt das großartig angelegte Freibad. Uns zieht es aber wieder in die Berge, zur Plose, einem vielgerühmten Ausflugsort. So führt uns am nächsten Morgen ein Bus auf guter Straße durch Wälder und ansehnliche Dörfer über Palmschloß, einem Berggasthof, zum Hotel Kreuzertal hinauf. Weit unten liegt Brixen. An einer modernen Kapelle vorbei verfolgen wir nun zu Fuß die im Bau befindliche Autostraße zur Plose hinauf und kommen nach 1½ Stunden zum Plose-Schutzhaus (2450 m), einem wohnlich eingerichteten Gasthaus, das uns freundlich aufnimmt. Greifbar nahe liegen die Geislerspitzen. Die schönste Aussicht bietet sich uns aber erst, als wir — diesmal auf schmalen Wiesenweg — vorbei an Almräuschgesträuch und Heidekraut wieder zu unserem Bus am Hotel Kreuzertal absteigen. Durch alte, stämmige Föhren erblicken wir am Horizont unzählige Gipfel. Deutlich erkenne ich die Serles. Im Abendlicht verschwinden die Berge, während wir uns wieder der Stadt nähern.

Am nächsten Tage fahren wir über Franzensfeste ins Pustertal. Lange schon hatte ich mir gewünscht, es kennenzulernen. Meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. In Bruneck wären wir gern ausgestiegen. Doch erst in Toblach entschließen wir uns, ein Stück zu wandern. Trotz Julihitze setzen wir uns in Marsch und stehen nach einer halben Stunde am tiefgrünen Toblacher See. Es ist angenehm still, nur von drüben, auf der Straße nach Cortina d'Ampezzo, hört man Motorengeräusche. Sie führt zum Höhlensteintal, das mit seinen dunklen Waldhängen eine schöne Kulisse bildet. Am hellgrünen Ufer weiden braune Pferde. Neben uns ist ein Campinglager. Doch niemand badet. Der See — 1200 m hoch gelegen — soll nämlich sehr kalt sein. Wir müssen zum Bahnhof zurück und wegen Zeitmangel auf das Kirchlein verzichten, das oberhalb von Toblach liegt. Die Ferien sind zu Ende. Auch das gute Wetter. Über den Brenner geht es der Heimat zu, froh und dankbar über reiches Erleben. Ursula Pappenheim

Bus- und Flugreisen

7 Tage Unterkunft und Frühstück

Allgäu	ab 121,—
Bayer. Wald	ab 82,—
Bodensee	ab 122,—
Elm / Harz	ab 53,—
Fichtelgebirge	ab 75,—
Frankenalb	ab 79,—
Frankenwald	ab 72,—
Fränk. Schweiz	ab 80,—
Oberbayern	ab 107,—
Schwarzwald	ab 117,—
Österreich	ab 105,—

Prospekte und Buchungen in allen Reisebüros

A. KARL WEINRICH

Zentrale:	Berlin 47	Alt-Britz 35-37	Tel. 601 99 71
Filialen:	Berlin 47	Britzer Damm 119	Tel. 601 98 22
	Berlin 44	Hermannstr. 124	Tel. 621 12 65
	Berlin 44	Sonnenallee 64	Tel. 686 45 91



Die Ersatztour

„Hier verbringe ich meinen Lebensabend“, meinte Thomas, als er schwitzend und schnaufend eine feuchtkühle Höhle entdeckt und sich darin verkrochen hatte. Dabei sollte laut Langes der Einstiegsweg zur SW-Kante des Saß de Mesdi kurz und auch leicht zu finden sein: In die Scharte zwischen Kasnapoffturm und Saß de Mesdi und von dort auf einem Band nach links zum Einstieg. Vielleicht war auch die wahnsinnige Hitze daran schuld: Jedenfalls hatten wir die Scharte schon einige Male überschritten, jeden Quadratmeter nach Fußspuren untersucht, jede auch nur fingerbreite Leiste abgetastet, aber ein Band nach links zur Kante war nicht zu entdecken. Auch der Versuch, den Einstieg vom Fußpunkt der Kante aus zu erzwingen, mißlang. Nach einer heiklen Seillänge in glatten Edelweißplatten wollte ich eine Art Hängestand bauen, aber ich mußte zähneknirschend feststellen, daß ich den Hammer noch im Rucksack hatte, und an ein Herausholen war auf meinem Zehenspitzenstand nicht zu denken. Also zurück! Daraufhin legten wir uns erst mal in den Schatten und schliefen eine halbe Stunde. Warum mußte es eigentlich unbedingt die Saß de Mesdi SW-Kante sein, überlegten wir anschließend? Gleich gegen-

über unserem Schlafplatz, nur etwa 30 m entfernt, war der Einstieg zur SO-Kante des Cisleser Odlä. Den Langesführer packten wir vorsichtshalber in den Rucksack, und auf ging's!

Zunächst die üblichen rasendurchsetzten Steilschrofen, dann am ersten Seilaufschwung der Kante auf einem schrägen Band nach rechts zur ersten Knabberstelle, einem prächtigen, kleingriffigen Überhang, der uns unser Selbstbewußtsein wiedergab. Immer mehr wurde die Kante zur Idealkletterei. Ungemein luftig, festes Gestein, interessante Stellen. Besonders raffiniert war ein Quergang aus einer Höhle heraus nach links zur Kante zurück, der zunächst unmöglich aussah. Eine völlig glatte, senkrechte und überdachte Platte! Doch dann entdeckten wir die Löcher, waagerechte, runde, tiefe Löcher, in die man bequem Haken hineinstecken und wieder rausziehen konnte. (Hier hätte ich den Hammer nicht gebraucht!) Damit war das Rezept gefunden, und binnen kurzem stiegen wir wieder direkt an der steilen, ziegenrückenartigen Kante hinauf.

Fast zu schnell waren wir auf dem Vorgipfel, auf dem sich auch das Gipfelbuch

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

befindet. Während wir uns genüßlich dem von den Geislern aus besonders eindrucksvollen Langkofelblick hingaben, grübelten wir darüber nach, warum wir wohl in diesem Jahr erst die dritten Ersteiger des Cisleser Odlä waren? Die Antwort gab der Abstieg: Zunächst eine hübsche 20-m-Abseilstelle, und dann eine Alptraumschlucht! Irrsinnig brüchig und lehmig, viel Eis, das von einer schmierigen Sandgrusschicht bedeckt war. Steilabbrüche, die uns in den Flanken zu Schwerarbeit zwangen. Vor jedem Schritt mußte erst zentnerweise Gestein in die Tiefe befördert werden. An „sauberes Gehen“ war nicht zu denken, denn es

gab keine Stellen, auf die man seinen Fuß „sauber“ setzen konnte.

Aber man gewöhnt sich ja an alles, und nach einer Weile stritten wir uns schon um den Posten des Räumkommandos! Die letzten hundert Meter der Schlucht waren dann mit bestens zum Abfahren geeigneten Schnee gefüllt. Wir sprangen hinein und prasselten noch über die Geröllzunge am Ausgang der Schlucht hinunter bis ins Gras der Geisler Alm, wo jeder von uns ein halbes Pfund Cisleser Odlä aus seinen Schuhen leeren konnte.

Günter Baron

Am Rande bemerkt

Zu der Kontroverse im Bergboten über den Bau von Kraftwerken im Zillertal (Hefte 12/66; 4/67; 5/67) bringen wir heute einen Artikel, der sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht billiger sei, elektrischen Strom in Atomkraftwerken zu gewinnen, statt zu diesem Zweck Speicherkraftwerke zu bauen. Wir entnahmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung der „Tiroler Landeszeitung“ vom 8. Oktober 1966.

Warum baut Österreich noch teure Speicherwerke?

Immer wieder taucht die Frage auf, warum man im Zeitalter der Atomkraft noch teure Speicherwerke baut. Tatsächlich ist der Speicherstrom, was die Investitionen betrifft, der „teuerste“ Strom. Dazu ist zu sagen, daß eine Kilowattstunde wohl physikalisch etwas Gleiches ist, nicht aber wirtschaftlich. Zu den verschiedenen Jah-

reszeiten und auch zu den verschiedenen Uhrzeiten an jedem Tag tritt ein unterschiedlicher Bedarf an elektrischer Energie auf. Es gibt sogenannte „Spitzenzeiten“, zu denen die Entnahme elektrischer Energie aus dem Netz für kurze Zeit sprunghaft ansteigt. Mit Atomkraftwerken, kalorischen Kraftwerken und Lauf-

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

werken läßt sich der Grundbedarf wirtschaftlich rentabel erzeugen. Die drei genannten Erzeugungsarten sind aber — auch wenn man eine wirtschaftlich unrentable Produktion in Kauf nehmen wollte — technisch einfach nicht in der Lage, die Bedarfsspitzen zu decken. Das können dagegen — bei größter Wirtschaftlichkeit sogar! — die Speicherkraftwerke, die u. a. den Vorteil haben, daß sie innerhalb einer Minute (Beispiel: Kautertalkraftwerk) aus dem Stillstand bis zur Vollauslastung anlaufen.

Wie in jeder Wirtschaftssparte, ist also auch in der Elektrizitätswirtschaft mitunter die „teure“ Produktion in gewissen Fällen viel „billiger“, also wirtschaftlicher, als die sogenannte „billige“ Produktion.

Hinsichtlich der Gewinnung elektrischen Stroms in Atomkraftwerken ist schließlich auf die Tatsache hinzuweisen, daß Atomwerke nur ab einer bestimmten Produktionsgröße rentabel arbeiten. Der öster-

reichische Bedarf an elektrischer Energie hat zumindest derzeit nicht jenes Grundmaß, das den rentablen Einsatz von Atomwerken rechtfertigen würde. Darüber hinaus hat Österreich keine Uranvorkommen. Es wäre in der Produktion von Atomstrom also in vollem Umfang vom Ausland abhängig, während es noch über rentabel ausbaufähige Wasserkräfte verfügt, ebenso auch über Kohle, die zum Betrieb von kalorischen Kraftwerken verwendet werden kann. Allerdings scheint hier die Grenze der Rentabilität bereits erreicht.

Festgehalten zu werden verdient abschließend, daß kaum ein anderes Produkt gegenüber 1938 im Preis so wenig gestiegen ist, wie die elektrische Energie. Während man im allgemeinen mit einer acht- bis zehnfachen Preissteigerung (Basis: 1938) rechnen muß, beträgt die Steigerung für die Kilowattstunde seit 1938 „nur“ das 2,4- bis 2,7fache.

Dr. M. Nayer

In der „Sammlung Geologischer Führer“ im Verlag Gebr. Borntraeger/Berlin sind neu erscheinen

„Allgäuer Alpen“ von Prof. Dr. Max Richter, Berlin,

und

„Das steirische Randgebirge“ von Prof. Dr. H. Flügel, Graz.

Der Verlag gewährt den Mitgliedern der Sektion Berlin des DAV auf diese beiden Werke und auf das „Kleine Fachwörterbuch“, das zum besseren Verständnis der Bücher beitragen soll, einen Rabatt von 20%.

Bestellungen sind zu richten an die Verlagsbuchhandlung Gebr. Borntraeger, J Berlin 38, An der Rehwiese 14.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 28. September 1967, ab 19.00 Uhr im „König-Pilsener“, Kantstr. 148, nahe Savignyplatz.

Programm für die Vortragssaison 1967/68

Die Gestaltung der monatlichen Sektionsversammlung ist in jedem Jahr ein Problem, dem unser besonderes Augenmerk gilt.

Anders als in süddeutschen Sektionen, wo das monatliche Treffen mehr eine Börse für Wochenend-Kurzurlaube darstellt und zum gemütlichen Bier unter anderem auch ein Lichtbilder-Vortrag geboten wird, ist dieser Abend für uns von zentraler Bedeutung; für viele ist er sogar die einzige Verbindung zu seinen Bergen und zum Alpenverein.

Für alle aber soll der Vortrag geistige und praktische Anregungen bringen oder Erinnerungen aufstehen lassen an die kurze Zeitspanne, in welcher der einzelne Herr über seine Wünsche ist.

So verschieden wie die Zusammensetzung unserer Mitgliederversammlungen sind auch die Vorstellungen über eine ideale Vortragsreihe. Wir haben uns bemüht, aus den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für das kommende Vortragsjahr ein Programm zusammenzustellen, das für jeden etwas enthält, sei er nun ein junger Stürmer oder ein älterer Genießer. Allerdings sind wir hinsichtlich der Rednerauswahl an die alljährliche Abstimmung im Nordwestdeutschen Sektionsverband gebunden, in dem alle Sektionen eine Stimme haben. In den letzten Jahren mußten wir uns oft recht stiefmütterlich behandelt fühlen.

Nachstehend soll die Vortragsfolge schon jetzt abgedruckt werden, damit jedes Mitglied Gelegenheit bekommt, für sich und seine Gäste die Rosinen herauszupicken und nicht durch die kurze Spanne zwischen Veröffentlichung und Veranstaltung gezwungen ist, mit Bedauern zu verzichten. Eine ausführliche Einführung in das jeweilige Thema wird die monatliche Ankündigung enthalten. Ort und Zeit: wie bisher der Große Physiksaal in der Technischen Universität, am zweiten Donnerstags eines jeden Monats, um 19.30 Uhr.

„Zum König-Pilsener“

Spezialausschank der König-Brauerei K.G., Duisburg-Beck.
Inh.: Paul Heide 1 Berlin 12 (Charlottenburg) Kantstraße 148 Tel.: 32 23 48
Separate Räume für 6 bis 60 Personen für Veranstaltungen aller Art. Auserlesene Speisen und gepflegte Getränke. Jeden Mittwoch frischer Prager-Schinken in Brotteig

Donnerstag, den 12. Oktober 1967; Alois Eisl, Haus i. E./Steiermark,
„Berge, Seen und Menschen in den Schladminger Tauern.“

Donnerstag, den 9. November 1967; noch nicht festgelegt.

Donnerstag, den 14. Dezember 1967; Erwin Kapfer, Revierjäger, Ginzling/Zillertal,
„Berge und Jagd im hinteren Zillertal.“

Donnerstag, den 11. Januar 1968; Jürgen Gorter, Eching bei Freising,
„Wunderland der 13 Sterne“ (Wallis).

Donnerstag, den 8. Februar 1968; Dr. Karl Erhardt, München,
„Thailand — zwischen Bergen und Meer.“

Donnerstag, den 14. März 1968; Hans Gsellmann, Semriach bei Graz,
„Lapplandzauber“ oder „Mit dem Kajak auf Indianerpfad.“

Donnerstag, den 11. April 1968; Helmut Dummler, Augsburg,
„Vom Jurafels ins Ortlereis.“

Donnerstag, den 9. Mai 1967; Georg Zilker, Erding/Obb.
„Die Röth — Wildschutzgebiet im Berchtesgadener Land.“

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag ab 17 Uhr auf dem Sportplatz „Kühler Weg“:

Gymnastik — Leichtathletik — Faustball
unter Leitung von Sportlehrern.

Unser diesjähriges Leichtathletik-Sportfest

findet Samstag, den 30. September 1967, von 15—19 Uhr auf dem Sportplatz
„Kühler Weg“ statt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Sektionsmitglieder.

Ausschreibung

1. Männer Fünfkampf: 100-m-Lauf, 400-m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen.
2. Männer Einzelwertung: 1000-m-Lauf, Steinstoßen links und rechts.
3. Damen Dreikampf: 100-m-Lauf, Weitsprung, Schleuderball.
4. Damen Einzelwertung: Hochsprung, Kugelstoßen (4 kg), 400-m-Lauf.

Altersgruppen werden entsprechend der Teilnehmerzahl eingeteilt.

Für die Faustballspieler und -spielerinnen wird gleichzeitig ein Faustballturnier
veranstaltet.

Wir würden uns freuen, wenn sich viele Mitglieder an diesen Wettkämpfen be-
teiligten, und wir hoffen, daß auch zahlreiche Zuschauer kommen, von denen sich
einige als Kampfrichter zur Verfügung stellen möchten.

Im Rahmen seiner „Jedermann“-Veranstaltung führte der SCC unter dem Motto
„Bleib fit — lauf mit“ am 10. Juni im Grunewald den 1. Berliner Volkslanglauf durch.
Unter den etwa 600 Teilnehmern starteten auch 14 Mitglieder der Sektion Berlin
des DAV, deren Ergebnisse wir nachstehend veröffentlichen:

a) Männer, offene Klasse, Strecke ca. 10 km, Sollzeit 55 Min.

Name	Start-Nr.	Platz	Zeit
Kirstein, Jürgen	171	24	37,20 Min.
Bremer, Siegfried	168	46	39,15 Min.
Voigt, Harry	170	52	39,35 Min.
Schwingel, Wolfgang	169	67	40,50 Min.
Heinze, Eberhard	167	95	42,25 Min.
Roloff, Ulrich	166	145	46,10 Min.

b) Senioren I, Strecke ca. 10 km, Sollzeit 60 Min.

Werweries, Herbert	578	11	40,05 Min.
Helbig, Wolfgang	579	14	41,00 Min.

c) Senioren II, Strecke ca. 10 km, Sollzeit 65 Min.

Maier, Johannes	364	19	51,30 Min.
-----------------	-----	----	------------

d) Veteranen I, Strecke ca. 10 km, Sollzeit 75 Min.

Dr. Zimmermann, Berthold	358	8	46,50 Min.
Büttner, Erich	357	9	47,20 Min.
Wagner, Kurt	356	13	54,00 Min.

f) Frauen, offene Klasse, Strecke ca. 1,9 km, Sollzeit 11 Min.

Frese, Gustl	803	1	9,20 Min.
--------------	-----	---	-----------

g) Seniorinnen, Strecke ca. 1,9 km, Sollzeit 12,30 Min.

Helbig, Ursula	855	3	9,55 Min.
----------------	-----	---	-----------

Herren- und Damen-
Kniebundhosen vom **Sporthaus Fritz à Brassard**

Sektionswanderungen

Sonntag, den 6. August 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße, A 94 ab Zoo.
Wanderung: Scharfe Lanke — Havelufer — Höhenweg — Gatow (Mittagsrast Gaststätte zur Linde) — Übersetzen nach Schildhorn — Teufelssee (Kaffeepause im Waldhaus am Teufelssee) — Bahnhof Grunewald. Führung: Luise Kleinlosen.

Sonntag, den 6. August 1967, — Herrenwanderung

Treffpunkt 9.30 Uhr Haselhorst, Paulsstern, A 10, A 13, A 72.
Wanderung: Durch die Jungfernheide über den Borsigdamm — Tegel — Uferpromenade — Strandgarten an der Brücke (Mittagsrast) — Tegeler Forst — Heiligensee — Haus Dannenberg (Kaffeepause). Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 13. August 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt 8 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderung: Große Malche — Ruthenberge — Baumberge — Tegelort — Übersetzen nach Hakenfelde — Spandauer Forst — Johannisstift. Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 13. August 1967

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Onkel Toms Hütte.
Wanderung: Quer durch den Grunewald zum Schloß Wannsee (Mittagsrast) und weiter zur „Alten Fischerhütte“ (Kaffeepause). Führung: Frieda Plath.

Mittwoch, den 16. August 1967

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Durch den Tegeler Forst (Mittagsrast gegen 13 Uhr, wird auf dem Wanderweg bekanntgegeben). Absetzen jederzeit möglich. Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 19. August 1967 — Abendwanderung

Treffpunkt 16 Uhr Wannsee, Königstraße, gegenüber dem Rathaus.
Wanderweg: Wannseer Forst — Pfaueninsel — Rundgang — Nikolskoe (Abendrast) — Moorlake — Glienicker Park — Griebnitzsee — Stölpchensee — gegen 22 Uhr. Führung: Franz Meinecke.

Sonntag, den 20. August 1967

Treffpunkt 10 Uhr Rathaus Wannsee, A 3, A 6, A 18 AS 4.
Wanderweg: Schäferberg — Volkspark Glienicke — Nikolskoe — Pfaueninsel (Mittagsrast) — Flensburger Löwen (Gaststätte „Sanssouci“ Kaffeepause). Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, den 27. August 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt 8 Uhr S-Bahnhof Grunewald.
Wanderweg: Hundekehlensee — Grunewaldsee — Saubucht — Grunewaldturm — Nikolassee. Führung: Arnold Apel.

Mittwoch, den 30. August 1967

Treffpunkt 10 Uhr Wannsee, Königstraße Ecke Kronprinzessinnenweg.
Wanderweg: Zur Pfaueninsel mit Rundgang und Besichtigung. Einkehr ist vorgesehen. Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 3. September 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt 9.45 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße, A 94.
Wanderweg: Havelhöhen nach Breitenhorn. Ab dort mit Stern- und Kreisschiffahrt nach Glienicker Brücke. Führung: Herta Sahl.

Sonntag, den 3. September 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr Spandau, Friedhofseingang, A 34.
Wanderweg: Quer durch den Spandauer Forst — Kuhlake — Oberjägerweg — Bürgerablage (Mittagsrast) — Alemannkanal — Schönblick — „Zum Igel“ (Kaffeepause). Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 10. September 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt 8 Uhr S-Bahnhof Wannsee
Wanderweg: Düppeler Forst — Griebnitzsee — Glienicker Park — Schäferberg — Wannsee. Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, den 10. September 1967

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Fließtal — Stadtforst — Heiligensee (Mittagsrast Gaststätte „Rotkäppchen“) — Konradshöhe — Strandbad Tegeler See (Kaffeepause). Führung: Erich Herrmann

Mittwoch, den 13. September 1967

Treffpunkt 9.45 Uhr Wannsee, Dampferanlegestelle.
Wanderweg: 10 Uhr Überfahrt nach Kladow — Schloß Brüningslinden (Mittagsrast) — Glienicker See — Waldhütte (Kaffeepause). Führung: Herta Sahl.

 **Paech Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

Sonntag, den 17. September 1967

Treffpunkt 10 Uhr Wannsee, Königstraße Ecke Kronprinzessinnenweg.
Wanderweg: Dreilindener Forst — Hubertusbaude (Mittagsrast) — Stölpchensee — Wannsee — Reichsadler (Kaffeepause). Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 24. September 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt 8 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße.
Wanderweg: Haveldüne — Gatower Heide — Helle Berge — Badewiese — Übersetzen nach Grunewaldturm — Havelhöhenweg — Nikolassee. Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, den 24. September 1967

Treffpunkt 10 Uhr Scholzplatz, A 94.
Wanderweg: Postfenn — Teufelsfenn — Schildhorn („Wienerwald“ Mittagsrast) — Teufelssee („Waldhaus“ Kaffeepause). Führung: Frieda Plath.

Mittwoch, den 27. September 1967

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Durch den Tegeler Forst (Mittagsrast gegen 13 Uhr, wird auf dem Wanderweg bekanntgegeben). Absetzen jederzeit möglich. Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 1. Oktober 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke.
Wanderweg: Am Schlachtensee entlang durch den Grunewald bis zur Havel. Mittagsrast im Schiffsrestaurant „Westfalia“. Weiter durch den Grunewald bis zur Waldhütte. Sollte diese nicht mehr geöffnet sein, dann Kaffeepause im Schloß Wannsee. Führung: Luise Kleinlosen.

Sonntag, den 1. Oktober 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Malche — Ruthenberge — Tegelort (Mittagsrast „Wirtshaus zur Sonne“) — Konradshöhe — Heiligensee (Kaffeepause „Haus Dannenberg“). Führung: Erich Herrmann.

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

Voranzeige

Auch in diesem Jahr starten die „Ausdauernden“ wieder eine Wochenendfahrt in das Herbstgold der Lüneburger Heide. Abfahrt am Freitag, den 13. Oktober, um 17 Uhr nach Inzmühlen bei Buchholz, Hans-Breuer-Haus. Rückkehr Sonntag, den 15. Oktober, gegen 22 Uhr. Kosten für Fahrt und Unterkunft ca 40,— DM. Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM an Frau Dr. Schaffer, 1 Berlin 38, Prinz-Friedrich-Leopold-Straße 52, ab 15. 8. bis spätestens 10. 9. 1967 mit Angabe von Anschrift, Geburtstag und Ort.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Die Sommerzeit gibt Gelegenheit, die Lage der Skigruppe zu überdenken. Der Besuch unserer monatlichen Zusammenkünfte in der letzten Wintersaison ließ sehr zu wünschen übrig. Einige sehen dies als eine zeitbedingte, überall anzutreffende Entwicklung an, die einem Naturereignis gleich nicht zu ändern sei. Ich teile diese Auffassung nicht. Ich meine, daß es an uns allen liegt, diesen Zustand zu ändern. Die monatlichen Zusammenkünfte sind nun einmal der Mittelpunkt unseres Gruppenlebens. Nur wenn wir uns an ihnen wieder reger beteiligen, können wir unserer Gruppe zu neuem Leben verhelfen. Wenn Ihnen etwas an unserer Gruppe nicht gefällt, teilen Sie es dem Vorstand mit, aber bleiben Sie nicht einfach unseren Veranstaltungen fern. Das gilt auch für unsere jungen Mitglieder. Wer sich zurückzieht, kann nicht seine Ideen und Vorstellungen der Gruppe übermitteln und mit-helfen, sie mit jungem Geist zu erfüllen. Vergessen Sie bei allem nicht, daß unsere Skigruppe eine alte Tradition hat. Ihr sollte sich jedes Mitglied verpflichtet fühlen. Brächten Sie nur einen Teil jenes Idealismus und jener Begeisterung auf, die die alten Skikameraden einst beseelte, dann wäre mir um die Zukunft der Skigruppe nicht bange. Also bitte: Folgen Sie in Zukunft unseren Einladungen wieder fleißiger.

Der Vorstand hat einstimmig beschlossen, daß unsere monatlichen Zusammenkünfte im nächsten Winterhalbjahr wieder im Haus des Sports stattfinden werden. Der „Grüne Saal“ im Studentenhaus hat leider zu keinem stärkeren Besuch unserer Mitgliederversammlungen angeregt, eher schien das Gegenteil der Fall zu sein. Andere geeignete Räumlichkeiten stehen uns im Studentenhaus noch nicht zur Verfügung. Unter diesen Umständen erschien es dem Vorstand nicht verantwortbar, 40,— DM monatlich für die Saalmiete auszugeben, während uns der Raum im Haus des Sports kostenlos überlassen wird.

Die im April 1967 vorgesehene Jahreshauptversammlung konnte mangels ausreichender Beteiligung (18 Anwesende!) und wegen nicht fristgerechter Einladung nicht stattfinden. Die

Jahreshauptversammlung

wird deshalb gem. § 11 Ziff. 1 der Satzung einberufen zum

**Donnerstag, dem 5. Oktober 1967, 19 Uhr,
im Haus des Sports, Raum 2,
Berlin 33 (Grunewald), Bismarckallee 2.**

Tagesordnung

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Kassenprüfer.
3. Aussprache über die Berichte.
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Danach berichtet unser Kamerad

Otto Hintz

in einem Lichtbildervortrag über seine

Durchquerung der Öztaler Alpen

von der Neuen Karlsruher Hütte bis zur Braunschweiger Hütte. Bestiegen wurden auf dieser von der Skigruppe veranstalteten Fahrt u. a. Hochwilde, Similaun, Hintere Schwärze, Finailspitze und Weißkugel. Danken Sie unserem Kameraden Otto Hintz für seine gute und unfallfreie Führung durch recht zahlreichen Besuch dieses Vortrags. Unser **Sportfest** findet am **30. September 1967** um 14 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg statt. Auch hier bitte ich um rege Beteiligung als Aktive und als Zuschauer. Die Ausschreibung finden Sie unter den Sportankündigungen in diesem Heft.

Bitte vormerken!

Unsere nächsten Termine sind:

Monatsversammlungen: 2. November 1967, 18. Januar, 8. Februar, 7. März und 4. April 1968.

„Absporteln und Anwedeln“ und Überreichung der Urkunden für die Sieger vom Sektionssportfest in der „Bagatelle“, Frohnau, am 14. Oktober 1967, 18 Uhr.

Herbstwanderung unter der Führung von Otto Gorgas am 22. Oktober 1967.
Weihnachtsfeier in der „Bagatelle“ am 9. Dezember 1967, 16 Uhr.

Heinz Barth

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 27. September 1967, um 19.30 Uhr im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Erste Berichte von den Sommerbergtouren

Die Mitglieder haben Gelegenheit, in Kurzreferaten mit einigen Farbdiaspositiven über ihre Fahrtenerlebnisse zu berichten.

Maier

D'Hax'nschlager

Unsere Übungsabende finden in den kommenden 2 Monaten wie folgt statt:

10., 24. und 31. August sowie
7., 21. und 28. September

jeweils um 20 Uhr im Haus der Ostdeutschen Heimat.

Auf geht's!

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 29. September 1967, um 19.30 Uhr im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

- Themen:**
1. Gruppenangelegenheiten.
 2. Berichte über Sommerfahrten.
(Alle Jungmannen werden gebeten, kurze Berichte mit Dias zu geben.)
 3. Weihnachtsskifahrt 1967/68.

Jungmannschaftsausschuß: Nächste Sitzung am 27. 9. 1967, 18.00 Uhr, bei Kurt Berning.

Ich wünsche allen Jungmannen einen erfolgreichen und unfallfreien Bergsommer.

Klaus Dörschel

Höhenmesser, Bussole
Seil und Reepschnur alles vom

Sporthaus Frits à Brassard

Wandergruppe

Am 26. August treffen wir uns ab 16 Uhr in der Hochschulbrauerei Afrikanische Ecke Seestraße. Vorher kann man sich an einem Spaziergang durch die Rehberge beteiligen. Treffpunkt 14 Uhr U-Bahnhof Rehberge.

Im September sind wir dann am 23. ab 16 Uhr im Café Sanssouci am Lilienthaldenkmal, Teltowkanal Ecke Backestraße. Vorher ist ein Spaziergang am Teltowkanal. Treffpunkt 14 Uhr Thunerplatz, Fahrverbindung A1, A85.

Leitung: Frau Eichner und Frau Legel.

Max Müller

Fotogruppe

Unsere Gruppenabende beginnen nach der Sommerpause am 3. Freitag im September (15. 9.).

Die Diavortrag von Kamerad Höflich wird uns an diesem Abend an die vor uns liegende Jahreszeit erinnern:

„Sonnige Wintertage in Jochberg (Tirol)“.

Klaus Groth

Singekreis

Wie bereits im Juli-Bergboten erwähnt, beginnen unsere Übungsabende nach den Sommerferien wieder am 12. September um 19.30 Uhr bei Frau Gottwald, Berlin-Schmargendorf, Borkumer Str. 24.

An Stelle des üblichen Frühlingfestes wurde unser Singejahr am 1. Juli mit einer gemeinsamen Dampferfahrt nach Albrechts Teerofen abgeschlossen. Nach dem wettermäßig nicht gerade sehr günstigen Juni hätte niemand zu hoffen gewagt, daß dieser Tag soviel Sonne und blauen Himmel bringen würde. Daher werden alle Teilnehmer auch gern und oft noch an unsere Dampferfahrt und unser fröhliches Beisammensein in Albrechts Teerofen denken. Im Anschluß an die gemeinsame Kaffeetafel konnten wir zusammen mit unseren Gästen im Garten unsere schönen alten Volkslieder mit Klampfenbegleitung singen und waren so vergnügt, daß sogar auf dem Weg zum Bus des Singens kein Ende war. Wie bereits im vergangenen Jahr wurde auch nach diesem heiteren Abschluß unserer Übungsabende verabredet, im nächsten Jahr statt des offiziellen Frühlingfestes wiederum eine gemeinsame Dampferfahrt zu veranstalten. Mit Sang und Klang sind wir in die Ferien gegangen, und wir wünschen allen Freunden und Teilnehmern unseres Singekreises noch einmal einen recht schönen Urlaub.

G. Ha.

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 2,20 DM 2,70 DM 3,60 DM 4,20 DM 4,80 einschließlich Versicherungssteuer				
„ „ Invaliditätsfall	10 000,-					
2. Für den Todesfall	5 000,-	DM 5,70 DM 7,60 DM 8,60 DM 10,— DM 11,30 einschließlich Versicherungssteuer				
„ „ Invaliditätsfall	10 000,-					
Tagegeld	5,-					
od. an dessen Stelle Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	Beitrag		Beitrag	
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50		
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—		
	einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

bivouac



Die Armanduhr mit
Höhenmesser und Barometer

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition

Gerhard
Maeckert

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena*-FACHGESCHÄFT
EIGENE WERKSTATT

International Watch Co. BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen, Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depo. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Jansbrück, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

A 1666 E



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 10 19. Jahrgang Oktober 1967

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Hirtenloden für den Herbst

schmeichelnd und schmiegsam, federleicht und mollig warm -
Lodenfrey macht daraus elegante sportliche Jacken und sport-
lich-elegante Mäntel in Farben, die jede Frau begeistern.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 687 29 47



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

Seit 20 Jahren in Berlin

**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Sektionsversammlung

**am Donnerstag, dem 12. Oktober 1967, pünktlich 19.30 Uhr, im Großen Physikhörsaal
der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.**

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen.
U. a.: Bericht über die Änderung der Verhältnisse im Arbeitsgebiet
der Sektion in den Zillertaler Alpen.
2. Verschiedenes.
3. Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Alois Eisl, Haus i. E./Steiermark:

„Berge, Seen und Menschen in den Schladminger Tauern“

Bitte lesen Sie im Heftinneren: „Der Vortragende des Monats“



EINLADUNG ■

zum Oktoberfest der Hax'nschlager am Sonnabend, dem 21. Oktober 1967, 20.00 Uhr,
in Pichlers Festsälen, Berlin-Lankwitz, Leonorenstraße.

Wir werden wieder viele schöne Plattler zeigen, und das bekannte „Gola-Trio“ wird
zum Tanz aufspielen.

Um dem Fest einen einheitlichen Rahmen zu geben, werden nur Gäste in Tracht,
Dirndl oder entsprechender Berg- bzw. Wanderkleidung eingelassen.

Einlaß: 19.00 Uhr Beginn: 20.00 Uhr Ende: 3.00 Uhr Eintritt: DM 3,50

Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Sektion, Berlin 12, Schlüterstraße 50, sowie im
Sporthaus Fritz à Brassard, Berlin 30, Potsdamer Straße 102.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- 1. 10. 2 Wanderungen
- 2. 10. Gymnastik — Turnen
- 3. 10. Singekreis — Übungsabend
- 5. 10. Skigruppe — Jahreshauptversammlung
- 5. 10. D'Haxnschlager — Übungsabend
- 6. 10. Fotogruppe — Versammlung
- 7. 10. Faustball — Waldlauf — Kühler Weg
- 8. 10. 1 Wanderung
- 9. 10. Gymnastik — Turnen
- 10. 10. Singekreis — Übungsabend
- 11. 10. 1 Wanderung
- 12. 10. Sektionsversammlung und Vortrag
- 12. 10. D'Haxnschlager — Übungsabend
- 14. 10. Faustball — Waldlauf — Kühler Weg
- 13.-15. 10. Wochenendfahrt der Wandergruppe
- 15. 10. 1 Wanderung
- 16. 10. Gymnastik — Turnen
- 17. 10. Singekreis — Übungsabend
- 18. 10. Bergsteigergruppe — Monatsversammlung
- 19. 10. D'Haxnschlager — Übungsabend
- 20. 10. Fotogruppe — Versammlung
- 21. 10. Faustball — Waldlauf — Kühler Weg
- 21. 10. D'Haxnschlager — Oktoberfest
- 22. 10. 1 Wanderung
- 22. 10. Skigruppe — Herbstwanderung
- 23. 10. Gymnastik — Turnen
- 24. 10. Singekreis — Übungsabend
- 25. 10. 1 Wanderung
- 26. 10. Zwangloses Beisammensein mit Diskussion über die Veränderungen im Zillertal
- 28. 10. Faustball — Waldlauf — Kühler Weg
- 28. 10. Wandergruppe — Monatsversammlung
- 29. 10. 2 Wanderungen
- 30. 10. Gymnastik — Turnen
- 31. 10. Singekreis — Übungsabend
- November
- 5. 11. 2 Wanderungen

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Als die Schriftleitung des Bergboten in Heft 8/9 allen Mitgliedern einen glücklichen Sommer 1967 wünschte, ahnte sie nicht, daß am Beginn des Heftes 10 des im 81. Lebensjahr verstorbenen langjährigen Leiters der Wandergruppe der Sektion Berlin, Herrn Max Müller, und der in der Brenta tödlich abgestürzten 26jährigen Brigitte Clemens zu gedenken sein würde. Der Bergtod unserer Sektionskameradin wurde bereits in der Berliner Presse gemeldet, in allen Einzelheiten falsch, im Ergebnis leider richtig. Es kommt immer wieder vor, daß Meldungen aus dem alpinistischen Raum von der Presse falsch wiedergegeben werden; wie es zu dem traurigen Unfall kam, schildert der einzige Augenzeuge des Geschehens. —

Doch es gibt auch erfreuliche Dinge aus dem letzten Sommer zu berichten: ein Jubiläum auf der Berliner Hütte im Zillertal, gut verlaufene Bergtouren im Wallis und, nach 200 Jahren, die erste Aussetzung von Steinböcken in Ginzling im Zillertal.

Vor den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen werden Sie von diesem Heft an eine neue ständige Überschrift finden „Der Vortragende des Monats“. Hier soll versucht werden, Ihnen den Vortragsredner der monatlichen Sektionsversammlung nahezubringen, damit Sie den Farblichtbildervorträgen in der TU mehr Interesse als bisher entgegenbringen mögen. Der Vorstand hat ein Übriges getan, er hat für die neue Saison solche Redner eingeladen, von denen er glaubt, daß ihre Themen für jeden Bergbegeisterten anziehend sind. Würdigen Sie diese Anstrengungen, zeigen Sie mehr Anteilnahme am Leben innerhalb der Sektion Berlin und besuchen Sie unsere Versammlungen im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität Berlin.

Ulrich Roloff



IMMER LOHNT DER WEG ZU UNS

Zenker

am Rathausplatz Steglitz

Telefon 72 19 68 · 72 19 69

Reiche Skiauswahl Bogner-Skikleidung

Am 5. August 1967, wenige Tage nach Vollendung seines 80. Lebensjahres, starb Herr Max Müller, langjähriger Betreuer der Wandergruppe der Sektion Berlin. Unmittelbar nach dem Wiedererstehen der Sektion Berlin übernahm Herr Müller das Amt des Gruppenleiters, das er dann mehr als eineinhalb Jahrzehnte vorbildlich verwaltet hat. Bis in sein hohes Alter hinein beteiligte er sich aktiv an den Veranstaltungen seiner Gruppe und der Sektion. Trotz seines schweren Leidens besorgte er unentwegt die Belange seines Amtes, bis der Gevatter Tod ihm, dem getreuen Wandersmann, den Wanderstab aus der Hand nahm. Viele Sektionskameraden, besonders aber die Mitglieder seiner Wandergruppe, werden seiner in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Vorstand und Mitglieder
der Sektion Berlin im DAV

Tieferschüttert haben wir von unserer lebensfrohen Kameradin

Brigitte Clemens

für immer Abschied nehmen müssen. Am 23. August 1967 fand sie im Alter von 26 Jahren durch einen tragischen Unfall den Tod in den von ihr so geliebten Bergen.

In ihrer aufgeschlossenen und frischen Art war sie mit Begeisterung, zusammen mit den Aktiven der Sektion, beim Sport, Skilauf und Bergsteigen. Unsere Kameradschaft wurde durch ihre Fröhlichkeit und Herzenswärme bereichert und besonders gefestigt. Immer war sie bei uns allen gern gesehen. Wir werden unsere liebe Brigitte nie vergessen.

Vorstand und Mitglieder
der Skigruppe und Jungmannschaft
des DAV Sektion Berlin

Für Berlins Skiläufer!

SKIBALL '67

Sonnabend, 7. Oktober, 20 Uhr
Festsaal Berlin-Hilton
Kapelle Wolf Gabbe

Unkostengebühr DM 7,—

Der Skipapst vom Arlberg

Im Zusammenarbeit mit dem Skiclub Berlin e.V.
Professor Stefan Krukenhauser:

„WO STEHT DER SKILAUF HEUTE?“

9. November, 20 Uhr, Kongreßhalle
10. November, 20 Uhr, Landesbildstelle
Unkostengebühr DM 2.50 bis DM 3,—

Skifilmabend

„SAALBACHER SKISTREICHE“
„OIZTALER SKIWALZER“

1. November, 20 Uhr, Landesbildstelle,
Moabit, Levetzowstraße 1/2.
Unkostengebühr DM 2,—
Karten im Reisedienst des



Neukölln, Karl-Marx-Str. 37, Tel.: 68 48 09

jetzt auch im **Sporthaus Mirau**, Berlin 31,
Kurfürstendamm 97, Tel.: 887 37 24

Fordern Sie bitte unseren ausführlichen Reise-
und Winterkatalog an

Unsere Winterreiseziele:

Selva, Corvara, Tonale, Paß, Lech, Fulpmes,
Bayer. Eisenstein, St. Moritz.
Neu „Skilaufen mit Kur“ in Badgastein.



Trauriger Abschluß — Gedanken zum Bergunfall von Brigitte Clemens

Von Ingo Mund

Im August trafen sich 3 Mitglieder unserer Sektion zu einer gemeinsamen Tourenwoche in der Brenta. Vom Standort Brenteihütte ausgehend wollten Eberhard Heinze, Brigitte Clemens und ich einige Gipfel und den Bochetweg machen. Die vorgesehenen Touren waren ohne besondere Schwierigkeiten und keiner von uns glaubte ernstlich, daß wir in Bergnot geraten würden. Wie oft hat man von Bergunfällen in der Zeitung gelesen, aber wer erwartet, daß es einen selbst einmal treffen könnte, besonders bei jahrelanger Bergerfahrung? Wer denkt auch daran, was ein Unfall, ein Bergunfall wirklich bedeutet?

Dann traf es uns plötzlich doch. Bergnot und Bergtod am Crozzon di Brenta. Die Berliner Presse aber machte daraus: ERFROREN IN DEN BERGEN; BERLINERIN ERFROREN. Wieder ein Beweis für das Abdrucken ungeprüfter Meldungen; Falschmeldungen, die die Angehörigen unnütz beunruhigen. Und wer in Berlin aus der Zeitung die Nachricht entnahm, war entsetzt, war erschüttert und wollte es fast nicht glauben. Es war ja auch nicht alles richtig, was die Zeitungen brachten, die Namen aber stimmten leider doch. Brigitte Clemens fand einen jähen Bergtod, Eberhard Heinze wurde mit Schockwirkungen, sonst aber unver-

letzt nach ca. 24 Stunden geborgen. Unsere Rückkehr brachte die Gewißheit und Wahrheit für die Angehörigen, Freunde und Kameraden.

Ein Unfall betrifft nicht den Verunglückten allein, auch daran sollte man denken. Der 23. August 1967 war der schlimmste Tag im Leben der Heimgekehrten, und er bedeutete für die Angehörigen der Verunglückten die Zerstörung der Hoffnungen, der Pläne, des Quells der Liebe und Freude und einen Verlust, für den die Worte fehlen. Aber neben den Angehörigen, die zuerst voller Sorge warten und dann das Los tragen müssen, sind auch die Retter und Helfer zu bedenken, die Kraft, Mühe und Opfergeist aufwenden müssen, um die Bergung zu vollbringen.

Wie kam es nun zu diesem Unfall? War Leichtsinns oder schlechte Ausrüstung, war Überanstrengung oder mangelnde Erfahrung die Ursache? Nichts dergleichen!

Der Tag begann, wie die vorangegangenen, jedoch mit einem Unterschied. Diese Tour zur Cima Tosa und zum Crozzon di Brenta wurde nicht wie die ersten Touren zur Bocca Margeritha, Cima Brenta usw. mit 3 Teilnehmern, sondern nur von Eberhard Heinze und Brigitte Clemens durchgeführt. Ich küm-



Wieviel auch immer ...

SPAREN auch mit kleinsten Beträgen bei der

BERLINER BANK

merte mich an diesem Tag um die Logistik und kam erst nach dem Unfall wieder in die Hütte. Wie der Unfall geschah, wird an anderer Stelle dieser Zeitschrift berichtet.

Aber auch vom „Tal“ aus ist ein solcher Bergunfall eine ernste Sache. Einige Wanderer zwischen den Hütten hörten die Rufe zuerst. Sie berichteten davon auf der Brenteihütte, unserem Standort. Ein österreichischer Bergführer war dann der erste, der die Ortung der Rufe versuchte. Bald waren es ein gutes Dutzend Menschen, die bewaffnet mit Ferngläsern und einem Megaphon die Ermittlung der Unfallstelle anstrebten. Aber das Echo der Berge und gelegentliche Wolken, die am Berg vorbeizogen, erschwerten die Ortung. Zu den Suchenden gehörten auch die Söhne des Hüttenwirts DETASSIS. Nach ca. 3 Stunden des Bemühens, kurz vor Beginn eines schweren Gewitters, das die Nacht über anhielt, wurde Eberhard Heinze von diesen ausgemacht. Die vergeblichen Versuche der Kontaktaufnahme sind auch für die Leute im „Tal“ eine Nervenprobe. Es ist schrecklich, Menschen in Not zu wissen, aber nicht helfen zu können, ja, fast untätig bleiben zu müssen, einfach weil der Unfallort nicht feststeht. Der Zeitpunkt der Kontaktaufnahme war auch etwa die Zeit der vereinbarten

Rückkehr. Die zuerst den Suchgruppen gegenüber geäußerte Möglichkeit, die in Not befindlichen Menschen zu retten, wuchs sich nun zur Sorge und Angst aus. Noch während des Gewitters versuchte eine erste Gruppe von Bergführern den Gipfel zu erreichen, während die Nacht für mich zu einem Alptraum wurde. Auch der nächste Tag brachte kaum besser. Wer nicht aktiv an Bergungsversuchen teilnehmen konnte, konnte nur warten, hoffen und nachhelfen. Den aktiven Rettern aber, den Bergführern, den Hubschrauberbesatzungen usw. blieb die Arbeit, Mühe und Opferbereitschaft überlassen.

Der Abend des 24. August brachte dann die Gewißheit der Rettung unserer Kameraden Eberhard Heinze, aber auch vom Tode unserer Brigitte und, da keine Macht der Erde sie mir wiedergeben kann. Bis zum Abend des 26. August dauerte dann noch die Bergung der sterblichen Hülle. Fünfundzwanzig Alpinisten und Carabinieri trugen sie vom Gipfel zum Tal.

An dieser Stelle sei den Rettern, den Bergungsmannschaften und den Behörden von Madonna di Campiglio und Pinzolo Dank für ihre Mühe und Hilfsbereitschaft gesagt. Ohne die tatkräftige Hilfe der Carabinieri wäre mir die Erledigung der Formalitäten und die Einleitung

NEUER



Sporthaus Schuster
ABT. VERSAND
8 MÜNCHEN 2
ROSENSTR. 5
TEL. * 240124



Sporthaus Schuster

WINTER-KATALOG

Ab Oktober neuer Winter-Katalog. Auf 180 Seiten modernste Sport-, Ski- und Berg-Ausrüstung und die neuesten Kollektionen sportlicher Winter-Bekleidung. Mit unserem Katalog sind Sie immer richtig beraten - am besten Sie fordern ihn heute noch an. Katalog- und Warenversand in alle Welt.

Sporthaus Schuster

Überführung wesentlich beschwerlicher und in dieser Situation vielleicht auch nicht so exakt möglich gewesen. Und noch einen Dank möchte ich hier aussprechen. Eberhard Heinze hat nach dem Unfall sein Leben eingesetzt um der abgestürzten Kameradin vielleicht noch helfen zu können, sie nicht allein liegen zu lassen. Er dachte an sich zuletzt und kam dadurch selbst erst in Bergnot. Zum Schluß vielleicht noch das:

- Ein Unfall kann auch schnell bei üblicher Vorsicht geschehen.
- Es trifft nicht nur den Verunglückten, sondern auch, oder gerade, die Angehörigen und erfordert hohen Einsatz von den Rettern.
- Die Anwendung üblicher Sicherheitsmaßnahmen und Ausrüstungen ist

Bergtod in der Brenta Von Eberhard Heinze

Da in der Presse über die Ereignisse in der Brenta widersprüchliche und falsche Ausführungen erschienen, wurde ich von der Schriftleitung des Bergboten um eine Richtigstellung gebeten.

Zu dritt waren wir in die Brenta gefahren: Brigitte Clemens, Ingo Mund und ich. Am Sonntag, dem 20. September, waren wir auf der Refugio Brentei angekommen und hatten bisher eine Tour auf die Boca Margherita (nicht den Normalweg) und die Cima Brenta durchgeführt. Am Mittwoch wollte Ingo in Ma-

kein Grund, sich nicht um die Erhöhung der Sicherheit Gedanken zu machen: grellfarbige Kleidung zum besseren Abheben vom Felsuntergrund,

Taschenlampe für Lichtsignale auch bei Tagestouren,
Seilsicherung auch auf großflächigen Gipfeln usw.

- Das Lächeln „Erfahrener“ sollte kein Anlaß sein, sich von erkannten Verbesserungen an vielleicht üblichen Maßnahmen oder Ausrüstungen abhalten zu lassen.
- Es gibt keine absolute Sicherheit, und Vorsicht ist immer noch der bessere Teil der Tapferkeit.

donna di Campiglio Essen holen und nach seinem Wagen sehen. Deshalb beschlossen Brigitte und ich allein die Cima Tosa und, falls die Zeit es erlaubte, den Crozzon di Brenta auf dem Normalweg (II) zu besteigen. So brachen wir kurz nach Tagesanbruch bei gutem Wetter auf. Über die Refugio Tosa erreichten wir nach etwa 2½ Stunden die Boca Margherita. Dort seilten wir uns an. Dann ging es ohne Schwierigkeiten weiter zur Cima Tosa, die wir gegen Mittag erreichten. Nachdem wir Rast gemacht

hatten, beschlossen wir noch weiter auf den Crozzon di Brenta zu gehen. Doch wir hatten uns in der Zeit verrechnet, da bis zum Hauptgipfel noch einige Vorgipfel zu überwinden waren. Am vorletzten Gipfel wollten wir deshalb umkehren und banden uns aus dem Seil aus, da der Rückweg keine Schwierigkeiten bot. Nach einer kurzen Rast wollten wir noch den weiteren Weg zum Crozzon di Brenta erkunden, um bei einer eventuellen späteren Wiederholung der Tour Zeit zu sparen (der Dolomiten-Führer war leider nicht immer ganz eindeutig). Dazu stiegen wir einige Meter auf ein Band hinunter. Mit der Frage: „Wie bist Du hier weitergegangen?“, lehnte sich Brigitte suchend etwas hinaus. Plötzlich brach der Griff, an dem sie sich festhielt, aus. Sie verlor den Halt und stürzte in die Tiefe. Sofort stieg ich hinterher, in der Hoffnung ihr noch helfen zu können. Doch je tiefer ich kam, desto mehr schwanden meine Hoffnungen. Nach etwa 80 m fand ich sie. Ich konnte ihr nicht mehr helfen. Sie war sofort tot. Ich begann um Hilfe zu rufen und wurde gehört. Doch konnte mein Standort wegen des starken Echos nicht ausgemacht werden. Als man mir zurief, ich solle hinunter kommen, stieg ich noch ca. 400 m ab. Das hätte ich natürlich bei der mir unbekanntem Führe (IV) nicht tun dürfen. Doch unter dem Eindruck des furchtbaren Erlebnisses war ich mir dar-

über nicht im klaren. So geschah es, daß ich an einer steilabfallenden Wand nicht mehr weiter konnte. Zum Glück hatte man mich inzwischen entdeckt. Doch wegen der einbrechenden Dunkelheit und eines heftig einsetzenden Gewitters konnte mir an diesem Tage nicht mehr geholfen werden. So mußte ich die Nacht bei strömendem Regen und Hagelschauern in der Wand verbringen. Am Mittag des nächsten Tages wurde ich von italienischen Bergsteigern und einer Gruppe deutscher Bergführer, die auf der Refugio Tosa einen Kursus abhielten, geborgen. Ihnen und allen, die sich an der Suche nach mir beteiligten, möchte ich an dieser Stelle ganz besonders für ihren beispiellosen Einsatz danken. Ohne ihre Hilfe wäre für mich bestimmt nicht alles so glimpflich verlaufen. Entgegen den Zeitungsberichten hatte ich keine Erfrierungen erlitten und konnte im leichteren Gelände später wieder selbst klettern. So erreichte ich gegen Abend wieder die Hütte, wo ich dann Ingo von den traurigen Ereignissen berichtete. Noch einmal zogen die furchtbaren Bilder dieser Tour an mir vorüber: Der Sturz, die tote Kameradin, die ihre Liebe zu den Bergen so teuer hatte bezahlen müssen.

Es war das bisher schrecklichste Erlebnis meines Lebens. Ich werde meine Kameradin nie vergessen.

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte speisen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

doch klarte es sehr schnell auf, und beim Aufbruch erinnerte nur die dünne Neuschneeschiicht vor der Hütte an das vorübergegangene Unwetter.

Bei wiederum stehender Sonne erreichten wir gegen 9.00 Uhr sehr weit rechts von der Gipfelfalllinie die Randklufft an der einzigen überschreitbaren Stelle. Jost und Dagmar stiegen ein, wir folgten. Ein kurzer Eiskamin, dann begann eine lange Querung, um aus der Falllinie der sichtbaren Felsinseln zu kommen, von denen natürlich (es war ja sehr spät) liebe Grüße in Form von kindskopfgroßen Steinen geschickt wurden. Später lernten wir diese Felsinseln noch näher und unangenehmer kennen. In der Linie des Lenzjoches angekommen, stiegen wir schnurgerade aufwärts und konnten schon bald die immer dünner werdende Firnaufgabe bemerken.

Die wenigen schmalen, weißen Streifen wurden immer windiger, so daß der jeweils letzte von uns sich kaum noch darauf verlassen konnte, trotzdem wurden nur Standstufen geschlagen, Schrauben gesetzt und in Zwölfzackentechnik angestiegen. Als zweite Partie in der Falllinie bekamen wir den Nachteil geräumiger Standstufen manchmal sehr schmerzhaft zu spüren. Es waren tat-

sächlich die Helme, die ernsthafte Verletzungen vermieden, besonders im letzten und steilsten Drittel der Wand. Dort waren als besondere Leckerbissen kleine ca. 50 cm hohe Steilstüfchen entstanden. So niedrig die Stufen auch waren, sie genügten aber, um den herzigen Eisschollen so viel Schwung zu verleihen, daß wir, ca. 80 m unterhalb, das melodische Bersten im freien Fall ankommender Eisschollen auf unserem Kopfschutz voll genießen konnten. Für die letzten 2 Seillängen erschienen uns die anscheinend gut gangbaren Felsen aus diesem Grund ein guter Ausweg zu sein. Gesagt, getan — die 40-Meter-Querung brachte uns jedoch vom Regen in die Traufe. Es wurde ein Eiertanz auf losem Schutt. Senkrechtstehende pappenstarke Felsplatten mußten mit der Hand zu kompakteren Formen zusammengepreßt, das ganze leicht festgehalten und ange-drückt werden, um dann als Griff zu dienen. Solch eine Schwindelei war keinem von uns jemals vorgekommen. Nichts hielt, alles bröselig und Schotter, wir konnten uns nur wundern. Natürlich hatte das Wetter schon lange wieder umgeschlagen, so daß wir uns gezwungen sahen, nach Erreichen des berühmten Nadelgrates schnellstens zum Nadel-

horn zu gehen. Wir warfen gern den Plan der Gesamtüberschreitung des Nadelgrates mit Abstieg zur Domhütte über den Haufen. Seilfrei wurden die diversen Türme in herrlicher leichter Kletterei überschritten, so daß wir ca. 1½ Stunden später im Schneetreiben auf dem Nadelhorn den zweiten Händedruck tauschen konnten. Praktisch ohne Aufenthalt stiegen wir so schnell wie möglich zur Mischabelhütte ab, denn langsam aber sicher vereiste die linke Körperhälfte durch die waagrecht peitschenden Schneekristalle. Ein Ausweichen in die Flanke machte wieder die Brüchigkeit der

Felsen zunichte, so daß wir befreit aufatmeten, als endlich der Mischabelgletscher erreicht war. Dieser harmlos erscheinende und gerade deshalb tückische Gletscher forderte volle Aufmerksamkeit und nach einem Blick in diese Öfen (Spalten), die überschritten werden mußten, konnten wir sicher sein, daß die Aufmerksamkeit nicht nachließ. Selig müdes Hinunterstolpern zur Hütte und ein kühles Blondes bildeten den Abschluß dieses schönen Tages und auf den diesmal nur voll belegten Matratzen streckten sich die müden Glieder.

Ein historischer Tag für Mayrhofen

In der Fraktion Ginzling wurden Steinböcke ausgesetzt

Es war ein schöner Sonnentag, als in Ginzling die Musikkapelle in ihrer schmucken Tracht mit vielen Einheimischen, Urlaubsgästen, Arbeitern von den Baufirmen und vielen Gemeinderäten auf einen interessanten Transport von Mayrhofen her warteten. Obwohl die Ankunft der wertvollen Tiere nur mündlich bekanntgeworden war, stand ein

großes Spalier Menschen bereit, als endlich der mit dem Steinbockwappen und den Farben vom Kanton Graubünden und der Stadt Chur geschmückte Wagen in Ginzling einfuhr. Die beiden Bürgermeister, KR Franz Kröll von Mayrhofen und Hermann Huber von Finkenbergr, gaben das Geleite. In gut verschlossenen Körben war auf dem Graubündner Wagen die wertvolle Fracht. Ehrenbürger Franz Schneeberger begrüßte die Schweizer Gäste und gab seiner Freude dar-

Bevor Sie Ihre diesjährige *Ski-Ausrüstung*

kaufen, wenden Sie sich an die Firma **Sportversand Kaiser, 7868 Todtnau/Schwarzw., Freiburger Straße 35**. Wir haben für Sie das richtige, ob Sie Anfänger sind, oder schon eine Sportkanone. Bei uns kaufen Sie billig und preiswert (Fabrikpreise). Verlangen Sie unsere Preisliste. Kaufen Sie heute schon mit Früh-rabatt, der Ihnen gute Vorteile bringt.

ODHNER-Addiermaschinen

Hand 395,—
elektrisch ab 665,—
mit Multiplikations-Tasten 995,—
mit vollautomatischer Multiplikation nur 1195,—

Weinitschke

Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 24 91 91



über Ausdruck, daß es nun gelungen sei, wieder nach 200 Jahren Steinböcke in unser Gebiet zu bekommen. Der Jagdinspektor des Kantons Graubünden, Dr. G. Ratti — übrigens ein Verwandter des ehemaligen Papstes Pius XI. — übergab nun im Namen des Kantons den österreichischen Bundesforsten die jungen Tiere, von denen bereits drei einige Tage früher die Zillertaler Berge erklommen hatten. Er sprach seine Freude aus, daß mit dem heutigen Tage ein langgehegter Wunsch von Bürgermeister Kröll in Erfüllung gehe, zumal ja Mayrhofen den Steinbock im Wappen habe. Der Stadtpräsident von Chur, Dr. G. Sprecher, dankte für den freundlichen Empfang, der ihm und seinen Landsleuten geboten wurde und sprach seinerseits den Dank der Partnerstadt von Mayrhofen, eben der Stadt Chur, aus, daß die kantonalen Behörden von Graubünden dem Ansuchen von Chur nun Gehör geschenkt hatten. Förster Georg Seibl übernahm mit herzlichem Danke im Namen der Bundesforste die Tiere in seine Obhut und versprach den Schweizer Gästen, die Hegepflicht treu auszuüben, damit sich diese schönen Tiere hier wieder ansiedeln können. Dann ging es weiter talwärts und am Fuße der Gungl wurden nun von den beiden Wildhütern

Rauch und Werro, prächtige Gestalten aus Pontresina, in einem von Menschen gebildeten Halbkreis die Körbe geöffnet und in kurzen aber schnellen Sprüngen gewannen die Tiere den schützenden Wald und erklimmen die Berge. Die Böcke und eine Geiß waren im Nu verschwunden. Ihre Namen waren auf dem Transportwagen zu sehen: Franz, Curia, Raetia.

Bei einem geselligen Beisammensein mit den lieben Schweizer Gästen durfte der Schreiber dieser Zeilen auch noch ein paar Begrüßungsworte sprechen und erinnerte daran, wie es ihm einmal vor Jahren vergönnt war, dem nun bereits verewigten Bischof von Chur, Christianus Caminada, seine Aufwartung zu machen und welch tiefen Eindruck ihm dieser gütige und grundgescheite Bischof und Graubündner Gelehrte gemacht habe. Er sprach die Bitte aus, daß die lieben Gäste aus dem Graubünden — es waren auch die beiden Stadträte O. Mayer und U. Trippel mit dem Kanzleichef A. Merz mitgekommen — nun öfters nach Ginzling kommen mögen, um sich zu erkundigen, wie die Tiere hier gedeihen. Bürgermeister KR Franz Kröll hatte bereits beim Empfang dem Kanton Graubünden und der Stadt Chur seinen Dank ausgesprochen und man

spürte, welche Freude der heutige Tag ihm bereitet hatte. In dem Beisammensein mit den Schweizern dankte er dann besonders auch Herrn Wolf aus Chur, der in uneigennütziger Weise den kostenlosen Transport der Tiere übernommen hatte. Eine ganz große Freude hatten unsere Schweizer Gäste, als einigen von ihnen von unserem Förster, Herrn Seibl, ein heimischer Gamsbart überreicht wurde. Diese anerkennende Geste unseres Försters löste begeisterten Beifall aus.

Ja, es war ein denkwürdiger Tag für Mayrhofen und Ginzling, denn seit 200 Jahren waren hier keine Steinböcke mehr. Teils durch Unvernunft, teils durch unsinnigen Aberglauben, wurden damals

diese Tiere im Floitengebiet ausgerottet. Besonders Herz und Leber der Steinböcke galten in alten Zeiten als ganz wertvolle Heilmittel. Es kam damals zu üblen Geschichten zwischen Wildhütern und Wilderern und die Folge war das Ende der Steinböcke im Zillertal. Darum war der 27. Mai 1967 ein wirklich historischer Tag, den wir den wackeren Eidgenossen aus dem Graubünden und den Bemühungen von Bürgermeister KR Franz Kröll verdanken. Da sich bei uns in den Zillertaler Alpen ähnliche Hochgebirgsverhältnisse vorfinden, wie im Graubünden, darf man wohl die berechtigte Hoffnung hegen, daß sich diese schönen Tiere gut halten werden. FW, Gi

aus: Zillertaler Heimatstimme, Nr. 21 / 22. Jahrgang.

Verhackstückte Idealtour — Oder: Es hätte doch so schön sein können!

Von Reinhard Eschenhagen

Mit dem Finger auf der Schweizer Landeskarte und der Nase im Führer bin ich diese ideale Westalpentour schon viele Male gegangen. Immer herrschten dabei schönes Wetter und ideale Schneeverhältnisse. Außerdem war mindestens ein Biwak, natürlich (harte Männer!) mit eingeplant. Als Lohn dieses Blitzfeldzuges winkten mindestens zehn Viertausender, wobei nur gut 50 km und rund 5300 Meter Höhendifferenz zu bewältigen sind. Gemeint ist die Strecke von Zermatt über die Monte-Rosa-Hütte, die Monte-Rosa-Gruppe, den Liskamm, die Zwillinge, das Breithorn wieder nach Zermatt.

Als es in diesem Sommer endlich soweit war, kam natürlich alles ganz anders. Geht man bei gutem Wetter los, sagten wir uns als intelligente Menschen, dann regnet es am nächsten Tag bestimmt.

Folglich sind wir bei trübem Nieselwetter zur Monte-Rosa-Hütte aufgestiegen. Diese geniale Rechnung sollte tatsächlich aufgehen — bis auf einen ganz kleinen Rechenfehler: Wir hatten nicht mit dem mittleren Wolkenbruch gerechnet, der uns eine halbe Stunde vor der Hütte überraschte. Als Resultat dieser mathematischen Fehlleistung sah man am folgenden Tage (er war selbstverständlich strahlend schön wie selten) in der Nähe der Hütte zwei Figuren, die offensichtlich mit dem Trocknen vieler naßer Sachen beschäftigt waren. Der Feldzug wurde vertagt.

Am nächsten Morgen beteiligten wir uns in nächstlicher Stunde am allgemeinen Fackelzug und Wettgestolper über die Seitenmoräne des Grenzglefchers. Am Oberen Plattje verlöschten die Lichter

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

LEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

und die amorphe Masse formierte sich zu einem sauber in Zweier- und Dreiergrüppchen aufgeteilten Riesenbandwurm, der dann zwei Stunden lang zur Sattelsehle stampfte. Dort verließen wir den Pulk dem Westgrat zustrebender Dufourspitzenpilger, um uns als echte Individualisten seitlich in die Brüche des oberen Monte-Rosa-Gletschers zu schlagen, durch die man auf den Silbersattel gelangt. Daß sich dieser als Jausen-Station nur wenig eignet, stellten wir in betracht des starken Zuges bald fest, ließen die Rucksäcke dort und stiegen einzig kamerabewaffnet aufs Nordend (4609 m). Dortens wurde kräftig in die Runde geschossen, um später dann vom sicheren Lehnstuhl aus, das Dia-Panorama gemütlich genießen zu können. Zurück am Silbersattel fanden wir die Rucksäcke auch nicht leichter; nur zum Wind gesellten sich Wolken.

Nun folgte etwas, was wohl zum Teil erklärt, warum Westalpengeher so viele Strapazen auf sich nehmen. Wir fingen an das unschuldige Eis mit Füßen zu treten, das heißt wir schlugen mit Wucht die vorderen Zacken der Steigeisen ins Eis. Und das nicht nur einmal, sondern unentwegt, bis wir kaum noch konnten. Dann fingen wir schließlich an, dem Eis gewaltig mit dem Pickel zuzusetzen, um uns dann in das entstandene Loch zu stellen und dem Seilzweiten zu bedeuten, er sei jetzt dran. Der Psychologe könnte aus irgendwelchen tieferen Schichten der Seele jetzt bestimmt wer weiß was auskramen, aber lassen wir das. Leider war der Spaß für uns nach 120 Höhenmeter schon zu Ende. Wir

sollten sehr schnell durch einen anderen entschädigt werden. Oben auf dem Grat, wenige Meter unterhalb des Hauptgipfels, fingen die Pickel an zu summen und ringsherum um uns konnten wir den Zauber eines Höhengewitters bewundern. Bei solchen Veranstaltungen wird der Reiz übrigens beträchtlich durch einen Perlon-Überanorak erhöht. Dieser entlädt sich immer synchron mit besonders nahen Blitzen, was sich dann im Nacken, wo Hautkontakt besteht, wie ein Peitschenhieb anfühlt. Die Aussicht, auf Europas zweithöchster Erhebung als lebender Blitzableiter zu wandeln, begeisterte uns verständlicherweise wenig. Eine Felsnische etwas unterhalb des Grates zog uns sehr viel stärker als der Hauptgipfel an. Ostgipfel reicht auch, sagten wir uns.

Sozusagen mit gestrichen vollen Hosen hockten wir dort über eine Stunde bis sich das Gewitter endlich etwas zur Seite bemühte, und der zunehmende Sturm den Nebel soweit aufriß, daß man den Weg zum Grenzsattel erkennen konnte. Wir hatten es plötzlich eilig, die 150 Höhenmeter über die Felsen abzuklettern. Daß wir recht gebückt gingen lag aber nicht etwa an einer Anwendung von Demut, sondern dafür zeichnete der Sturm verantwortlich. Und weil es sich nicht vermeiden ließ, bestiegen wir den dritten Viertausender des Tages, die Zumsteinspitze (4563 m). Leider mußten wir zu diesem Zwecke 100 m aufsteigen, was wir gerne unterlassen hätten. Der Heroismus war ausgefallen. Die gleichen 100 Höhenmeter stiegen wir nämlich auf der anderen Seite zum Gni-

fetti-Sattel ab. Drüben sah man den Fuß der Signalkuppe (4556 m) auf der Europas höchstes Unterkunftschaus steht, die Capana Regina Margherita. Sozusagen um zu beweisen, daß sie Sinn für dramatische Höhepunkte besitzt, zog die Natur noch einmal alle Register: Erst wurden wir eingenebelt, dann setzte ein wahrer Orkan ein, der uns zwang, das letzte Steilstück zur Hütte kriechend und mit dem Sturm abgewendeten Gesicht zu absolvieren. Als Krönung kam das Gewitter zurück und trieb uns mit wuchtigen Schlägen zur Hütte.

Daß Gewitter schien einen Narren an der Monte-Rosa-Gruppe gefressen zu haben, denn es blieb die ganze Nacht bis in die frühen Morgenstunden. Der Wetterbericht war schlecht, das Wetter schlechter und der Abend sah uns wieder in Zermatt. Zwei Tage hüteten wir das Zelt — Diagnose: Regenwetter. Am dritten Tag wurde es besser und abends befanden wir uns dann wieder auf der Monte-Rosa-Hütte. Bei der nächsten Fackelprozession waren wir die ersten, so früh starteten wir, die nächsten kamen hinter uns — leider! So fiel uns also die kurzweilige Aufgabe zu, durch Bruchharsch mit Neuschneeaufgabe zu spüren. Dabei war es bitterkalt. Später wurde uns um so heißer, als wir in die Sonne kamen und in einer Gletschermulde durch zähen Pappschnee waten mußten. So war es dann halb elf Uhr, als wir endlich am Liskamm standen und uns anschickten den Liskamm zu überschreiten. Dieser zeichnet sich besonders durch seine Länge (ca. 4,5 km) und seine Wächten aus.

Wir wußten: Heute müssen wir Zeit mitbringen, Neuschnee gibts genug. Ein kurzer Imbiß — es sollte der einzige bleiben — und wir gingen ran an den Feind. Dominierender Eindruck war, daß der Liskamm kein Ende zu nehmen schien.

Unangenehm und zeitraubend waren auch die großen Wächten, denn sie zwingen einen, sich weit in die recht steilen Flanken zu begeben, wo man natürlich sichern muß. Erwähnenswert sind auch die dummen Gesichter, die wir später gleichsam von höherer Warte aus machten, als wir feststellen mußten, wir waren an einer Stelle doch über eine große Wächte gelaufen. Gegen vier Uhr erreichten wir den Ostgipfel (4527). 1,5 km Grat zum Westgipfel mit teilweise zackigem, verschneitem Felsgrat kosten uns gut drei Stunden. Als wir den Westgipfel erreichten, war es halb acht Uhr. Für mich als Fotograf war es nur tröstlich, daß das Wetter ausgezeichnet war und ich mich für ein paar herrliche Sonnenuntergangsbilder mit dem Matterhorn vor der Sonne vorbereiten konnte. Unser generalstabsgeplantes Biwak schien mit Riesenschritten auf uns zuzukommen. Wir rannten ihm quasi davon und die restlichen 1,5 km leichten Firngrat hinab, wo 400 m tiefer das Felixjoch lag. Um nach Italien herabsehen zu können, mußten wir noch gut einen Kilometer durch eine Bruchharschebene erster Ausführung baggern, ehe wir unten im Tal die Lichter der Dörfer funkeln sahen. Natürlich war es jetzt schon dunkel und natürlich sah man die Quintino-Sella-Hütte nicht (sie hatte nur nach der Talseite beleuchtete Fenster, wie wir nachher feststellten). Da die Schweizer Landeskarte hier die italienische Seite nicht mehr zeigt, mußten wir uns einer Spur und unseren Taschenlampen anvertrauen. Eine Stunde später und 500 m tiefer stolperten wir fast über die Hütte. Es war halb zehn Uhr. Nur noch ein heißer Tee und etwas Schokolade trennten uns vom Schlaf. Am nächsten Morgen war der alte Helldenmut wieder in uns gefahren. Furchtlos machten wir uns an ein ausgedehntes

Frühstück, um dann schon um neun Uhr aufzubrechen. Wir beschlossen, daß auch ein Biwak nicht hätte schöner sein können. Ehe wir uns versahen, hatten wir den Castor (4226 m) überschritten und saßen um halb zwölf Uhr am Fuße seines Zwilingsbruders Pollux. Dieser hatte, scheint's, an jenem Tage keinen Besuchstag und hüllte sich, während wir gerade Brotzeit machten, in viele dicke Wolken. Natürlich steckten auch wir in der Suppe. Drüben am Verra-Gletscher waren eine Reihe von Spaltenregionen zu queren, und da uns dieses Nebel-Spalten-Puzzle-Spiel dermaßen reizte, begnügten wir uns damit, am Fuße des Pollux im Nebel entlanggetappt zu sein.

Mit Glück fanden wir zu den Felsen südwestlich unterhalb der Schwarzfluh, auf der zu unserer Überraschung eine relativ neue Biwakschachtel steht. Bei einer Überschreitung ohne Unterbrechung kann man von der Capana Margherita in einem Tag bestimmt bis hierher kommen, so daß man am nächsten Tag genug Zeit hat, die achtstündige Überschreitung des Breithorns vorzunehmen. Die Wolken lichten sich etwas und außerdem erkennen wir gerade noch eine alte Spur, die vom Breithornpaß her zur Biwakschach-

Am Rande bemerkt

In der Zeit vom 6. bis 12. Oktober 1967, jeweils um 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, wird in der Adria-Filmbühne, in Steglitz, Schloßstraße 48, neben dem Schloßpark-Theater der Film

„SENSATION ALPEN“

von Lothar Brandler gezeigt. Brandler war einer der vier Erstbegeher der Direk-

tel kommt. Auf diese Art und Weise queren wir das Breithorn südlich. Auf dem Breithornpaß sind wir um drei Uhr und beschließen, trotz schlechten Wetters „noch eben mal“ aufs Breithorn zu laufen. Ohne etwas auf dem Gipfel gesehen zu haben, sind wir nach einer Stunde wieder bei den Rucksäcken.

Abwärts geht es über den Theodulgletscher, auf dem säuberlich jede Spalte mit Fähnchen abgesteckt ist. „Für die Hochalpinen“ sagen wir uns, denn dort oben wird Sommer-Skilauf betrieben. Bis zur Gandegg-Hütte waten wir noch durch wüsten Schneesumpf und sind heilfroh, dort mit klitschnassen Füßen endlich wieder auf festem Fels zu stehen. Ganz in der Nähe ist die Seilbahnstation „Trokener Steg“. Ein gänzlich unalpiner Gedanke durchzuckt uns — vielleicht waren auch die lädierten Füße daran schuld. Als aber acht Franken pro Person verlangt werden, rümpfen wir die Nase und machen, wie der Berliner sagt, die Socken scharf. Wir beschließen, die gesparten sechzehn Franken unten in Bier oder Wein umzusetzen. Dermaßen beflügelt sind wir noch vor Dunkelheit in Zermatt, wo wir dann noch viel Zeit hatten, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

tissima durch die Nordwand der Großen Zinne.

Der Besuch dieses Films, der u. a. in München eine sehr gute Aufnahme fand, wird allen Mitgliedern herzlich empfohlen. **Bei Vorlage des Mitgliedsausweises zahlen sie zu jeder Veranstaltung auf allen Plätzen nur DM 2,— Eintritt!**

Der Vortragende des Monats

Liebe Mitglieder, unter dieser Rubrik soll in Zukunft der Vortragsredner der jeweils bevorstehenden Sektionsversammlung ausführlich vorgestellt werden. Wir hoffen, daß wir Sie dadurch mehr als bisher zum Besuch der Vorträge anregen können!

Allerdings beginnt's gleich mit einer Panne. Obwohl der Redner der Versammlung am 12. Oktober, Herr Alois Eisl, mehrmals angeschrieben worden ist, hat er nicht reagiert. Wir wissen nur soviel, daß Herr Eisl 44 Jahre alt und Gendarmerie-Beamter ist. Als solcher wird er auch als Gendarmerie-Bergführer eingesetzt.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 26. Oktober 1967 ab, 19.00 Uhr im „König-Pilsener“, Kantstr. 148, nahe Savignyplatz.

Dabei (Beginn 20.00 Uhr) Diskussion über den vom Vorstand in der Sektionsversammlung am 12. Oktober erstatteten Bericht über die Änderung der Verhältnisse im Arbeitsgebiet der Sektion in den Zillertaler Alpen durch den Bau von Stausee, Kraftwerk und Autostraße und über die Folgerungen, die sich für die Arbeit des Alpenvereins daraus ergeben können.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Vom Montag, dem 2. Oktober 1967, ab jeden Montag von 18.00 bis 21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingastr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp) Faustball — Waldlauf.

Der 4. Berliner Cross-Country-Lauf findet am 5. November 1967 am Teufelsberg und der 2. Dr. Christian-Pfeil-Gedächtnislauf findet am Totensonntag, 26. November 1967, statt. Die Ausschreibungen können beim Sektionssport eingesehen werden.

Beide Veranstaltungen sind auch für weibliche Jugend und Frauen ausgeschrieben, und wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Otto Winter

„Zum König-Pilsener“

Spezialausschank der König-Brauerei K.G., Duisburg-Beck.

Inh.: Paul Heide 1 Berlin 12 (Charlottenburg) Kantstraße 148 Tel.: 32 23 48

Separate Räume für 6 bis 60 Personen für Veranstaltungen aller Art. Auserlesene Speisen und gepflegte Getränke. Jeden Mittwoch frischer Prager-Schinken in Brotteig

Sektionswanderungen

Sonntag, den 1. Oktober 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Krumme Lanke.
Wanderweg: Am Schlachtensee entlang durch den Grunewald bis zur Havel. Mittagsrast im Schiffsrestaurant „Westfalia“. Weiter durch den Grunewald bis zur „Waldhütte“. Sollte diese nicht mehr geöffnet sein, dann Kaffeepause im Schloß Wannsee.
Führung: Luise Kleinlosen.

Sonntag, den 1. Oktober 1967 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10.00 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Malche — Ruthenberge — Tegelort (Mittagsrast „Wirtshaus zur Sonne“) — Konradshöhe — Heiligensee (Kaffeepause „Haus Dannenberg“) — Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 8. Oktober 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Spanische Allee, Wartehalle Rehwiese, A3, A53 und A54 mit kurzem Fußweg.
Wanderweg: Rehwiese — Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück (Mittagsrast Hubertusbaude) — Griebnitzsee — Himmelsleiter — Wannsee (Kaffeerast „Reichsadler“) — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Mittwoch, den 11. Oktober 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, S-Bhf. Lichtenrade, A 76 bis Bhf. Lichtenrade, ab Bhf. Papestraße 9.49 Uhr.
Nähere Angaben am Treffpunkt. Einkehr ist vorgesehen. — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 15. Oktober 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße, A 94.
Wanderweg: Über Haveldüne zur „Waldhütte Gatow“ (Mittagsrast) — Helle Berge — Gatower Heide — Ritterfeld (Kaffeepause im „Waldidyll“) — Führung: Ines Frölich.

Sonntag, den 22. Oktober 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Zehlendorf, Königsweg Ecke Benschallee, A3, A18 bis Ecke Benschallee/Spanische Allee, dann Fußweg ca. 6 Min.
Wanderweg: Königsweg — Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück (Mittagsrast Pavillon Kohlhasenbrück) — Hubertusbrück — Golfplatz — Glienicker Park (Kaffeepause) danach großer Rundgang. — Führung: Franz Meinecke.

Mittwoch, den 25. Oktober 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Wannsee, Königstraße Ecke Kronprinzessinnenallee.
Wanderweg: Dreilindener Forst — Hubertusbaude (Mittagspause) — Weiter zum „Reichsadler“ (Kaffeepause) — Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 29. Oktober 1967

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bhf. Tegel.
Wanderweg: Durch den Tegeler Forst (Mittagsrast Schützenhaus) — Heiligensee (Kaffeepause wird auf der Wanderung bekanntgegeben) — Führung: Roberta Völmle.

Sonntag, den 29. Oktober 1967 — Ausdauernde Wanderung

Treffpunkt: 9.00 Uhr, U-Bhf. Tegel.
Wanderweg: Fließtal — Ehrenpfortenberge — Frohnau — Hubertussee — Waldsee — Lübars. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 5. November 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr, S-Bhf. Grunewald, A 17.
Wanderweg: An den Seen entlang bis nach Schlachtensee (Mittagsrast im Bahnhofrestaurant) — Wannsee (Kaffeepause im Restaurant „Schloß Wannsee“). — Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 5. November 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt: Frohnau, Ludolfinger Platz, A12 (ab Leopoldplatz 9.18 Uhr), A15 (ab U-Bhf. Tegel 9.38 Uhr), S-Bahn ab Schöneberg 9.28 Uhr.
Wanderweg: Villenvorort Frohnau — Schulzendorfer Forst — Schulzendorf — Rotkäppchen (Mittagsrast) — Tegeler Forst — Tegelort (Kaffeerast im „Igel“). — Führung: Bernhard Rönnebeck.

13./15. Oktober 1967 Wochenendfahrt mit den „Ausdauernden“ in die Lüneburger Heide.

Abfahrt: Freitag, den 13. Oktober, 17.00 Uhr vom Omnibus-Bhf. Masurenallee, Treffen 16.45 Uhr.

Übernachtung: Hans-Breuer-Haus/Inzmühlen bzw. Gasthof zum Lindenheim/Handeloh.

Kosten: Fahrt und Übernachtung ca. 40,— bis 45,— DM.

Verpflegung ist mitzubringen. Nur Samstag abends und evtl. Sonntag mittags eine warme Mahlzeit.

 **Paech Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

 **Paech Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

Mitzubringen: Schlafsack oder Bettwäsche, Rucksack, Wanderkleidung, feste Schuhe, Regenkleidung, Flasche für Getränke, Liederbücher.
Wandergebiet: Naturschutzgebiet um den Wilseder Berg und Urwald um Unterlüß.
Rückkehr: Sonntag, den 15. Oktober, gegen 23.00 Uhr.
Führung: Dr. Ursula Schaffer.



Gertrud Schmidt

am 7. Juli 1967

Frau Schmidt war Mitglied der Sektion Berlin des DAV seit 1956
Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere

Jahreshauptversammlung

wird gem. § 11 Ziff. 1 der Satzung einberufen zum

**Donnerstag, dem 5. Oktober 1967, 19.00 Uhr,
im Haus des Sports, Raum 2,
1 Berlin 33 (Grunewald), Bismarckallee 2.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Kassenprüfer.
3. Aussprache über die Berichte.
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Anschließend an diese Hauptversammlung berichtet uns

Herr Otto Hintz

in einem Lichtbildervortrag über seine

Durchquerung der Öztaler Alpen

von der Neuen Karlsruher Hütte bis zur Braunschweiger Hütte. Auf dieser Fahrt wurden Hochwilde, Similaun, Hintere Schwärze, Finailspitze und Weißkugel bestiegen; es war eine von der Skigruppe veranstaltete Tour.

Die Termine unserer nächsten Monatsversammlungen finden Sie im August/September-Bergboten auf Seite 34 unter den Mitteilungen der Skigruppe.

Herr **Otto Gorgas** lädt auch heuer wieder unsere Skigruppe zu einer Herbstwanderung durch den Grunewald ein, und zwar

am 22. Oktober 1967.

Unser

**Treffpunkt ist 10.00 Uhr Bahnhof Grunewald,
Ausgang Eichkamp.**

Bestimmt werden sich recht viele unserer Mitglieder an diesem Sonntag mit Herrn Gorgas treffen. Zur angenehmen Unterbrechung der Wanderung wird zu einem Mittagessen eingekehrt.
Ursel Kellerer

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 18. Oktober 1967, um 19.30 Uhr im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.
Die Hüttengebiete unserer Sektion (Teil I):

1. Gaudeamushütte — Wilder Kaiser.
2. Berliner Hütte — Zillertaler Alpen,
3. Furtschaglhaus — Zillertaler Alpen.

Maier

D'Hax'nschlager

Im Oktober finden unsere Übungsabende am Donnerstag, dem 5., 12. und 19., jeweils um 20.00 Uhr im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof statt. Wegen des bevorstehenden Oktoberfestes wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Auf geht's Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 20. Oktober 1967, um 19.00 Uhr im Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckplatz 2.

Themen: 1. Gruppenangelegenheiten.
2. Vortrag (Thema wird am Heimabend bekanntgegeben).
3. Anmeldung zur Weihnachtskifahrt 1967/68.

Jungmannschaftsausschuß: Nächste Sitzung am Mittwoch, dem 17. Oktober, in der Geschäftsstelle um 18.00 Uhr.

Klaus Dörschel

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Jugendgruppe

Heimabend: Montag, den 9. Oktober, 19.00—20.30 Uhr.

Weihnachtsskifahrt: 25. Dezember 1967 — 7. Januar 1968.

Näheres auf dem Heimabend am 9. Oktober.

Ich weise auf den Film „Sensation Alpen“ hin (6.—12. Oktober, Adria-Filmbühne), den wir auf dem Heimabend besprechen wollen. Klaus Friedrich

Wandergruppe

Am 28. Oktober 1967 treffen wir uns ab 16.00 Uhr in der Gaststätte „Alter Krug“ am U-Bhf. Dahlem-Dorf. Frau Eichner wird uns mit einem Dias-Vortrag über ihre Reise zu den Kanarischen Inseln erfreuen. Leitung: Frau Eichner.

Zu der Wanderversammlung am 18. November werden alle Wanderkameraden zu einer außerordentlichen Sitzung gebeten, da wir infolge des Ablebens unseres bisherigen lieben Wandergruppenführers Max Müller die Wahl eines neuen 1. Vorsitzenden vornehmen müssen. i. V. Dr. Ewald Blümich

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19.00 Uhr im Sektionsbüro Schlüterstr. 50.

6. 10. 1967 Fotokameradin Frau Hanna Schmidtke macht mit uns eine „Reise durch Spanien“.

20. 10. 1967 Ferien auf der Bettmer Alp und in Zermatt — ich zeige meine im Sommer 1967 gemachten Dias.

Klaus Groth

Singekreis

Nach einem hoffentlich für alle erholsamen Sommerurlaub singen wir auch im Oktober jeden Dienstag um 19.30 Uhr wieder bei Frau Gottwald, Berlin-Schmargendorf, Borkumer Str. 24. Wie hoffen auf zahlreiche Beteiligung und würden uns über neue Sänger und Sängerinnen sehr freuen.

Leider erreichte uns während der Sommerferien die traurige Nachricht, daß Herr Max Müller, welcher dem Singekreis als Leiter der Wandergruppe viele Jahre hindurch eng verbunden war, kurz nach seinem 80. Geburtstag diese Welt, deren Schönheiten er so sehr liebte, für immer verlassen mußte. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka, E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

bivouac



Die Armbanduhr mit
Höhenmesser und Barometer

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition

Gehard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena*-FACHGESCHÄFT
EIGENE WERKSTATT

International Watch Co. BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Späturf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

A 1666 E



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 11 19. Jahrgang November 1967

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten
Seit 20 Jahren in Berlin
Spezialgeschäft
für Bergausrüstung
Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk
TEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

daf Von 0-80 km/h in 15 Sek.



DAF 44 de luxe mit Vollautomatik, Spitzen- und Dauergeschwindigkeit 123 km/h. Komfortable Innenausstattung, DM 5.690,- ab Düsseldorf, 1 Jahr Garantie ohne Km-Begrenzung.

auto-eicke

Verkauf · Vertragswerkstatt
Berlin 45, Unter den Eichen,
Ecke Drakestraße, Tel. 76 66 77

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 9. November 1967, pünktlich um 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Werner Haim, Absam/Tirol

Berühmte Wände — Hohe Gipfel

— Vom Matterhorn in die peruanischen Anden —

Gäste herzlich willkommen

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo

Bitte lesen Sie im Heftinnern: „Der Vortrag(ende) des Monats“

Gemäß § 11 Absatz 5 der Satzung der Sektion Berlin wird bekanntgegeben: Nachdem Herr Siegbert Heine aus der Leitung der Jungmannschaft ausgeschieden ist, wird die Jungmannschaft nunmehr durch ihren neuen Leiter, Herrn Klaus Dörschel, 1 Berlin 26, Blunckstr. 17, im Vorstand der Sektion vertreten.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 2. 11. Skigruppe — Monatsversammlung | 18. 11. Wandergruppe — Außerordentliche Versammlung |
| 3. 11. Fotogruppe — Versammlung | 19. 11. 2 Wanderungen |
| 5. 11. 2 Wanderungen | 20. 11. Gymnastik — Turnen |
| 5. 11. 4. Berliner Crosslauf | 21. 11. Singekreis — Übungsabend |
| 6. 11. Gymnastik — Turnen | 23. 11. Zwangloses Beisammensein im König-Pilsener |
| 7. 11. Singekreis — Übungsabend | 25. 11. Faustball — Waldlauf |
| 9. 11. Sektionsversammlung und Vortrag | 26. 11. Dr.-Christian-Pfeil-Gedächtnislauf |
| 11. 11. Faustball — Waldlauf | 27. 11. Gymnastik — Turnen |
| 12. 11. 2 Wanderungen | 28. 11. Singekreis — Übungsabend |
| 13. 11. Jugendgruppe — Heimabend | 29. 11. Bergsteigergruppe — Monatsversammlung |
| 13. 11. Gymnastik — Turnen | 29. 11. 1 Wanderung |
| 14. 11. Singekreis — Übungsabend | Dezember |
| 15. 11. 1 Wanderung | 3. 12. 2 Wanderungen |
| 17. 11. Fotogruppe — Versammlung | 9. 12. Skigruppe — Weihnachtsfeier |
| 17. 11. Jungmannschaft — Heimabend | |
| 18. 11. Faustball — Waldlauf | |

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Am Meeresstrand scheiden sich die alpinen Geister

Hauptversammlung des DAV in Lübeck

Angeht der grünweißen Fahnen mit dem Edelweiß, die über den leeren Strandkörben, vor dem Kurhaus und an den Masten des in der Travemündung verankerten Segelschiffes Passat im Herbstwind wehten, kombinierten die Späturlauber im Ostseebad Travemünde haarscharf: „Die Seppis sind da!“

Zum zweitenmal in seiner 98jährigen Geschichte hielt der Deutsche Alpenverein am vergangenen Wochenende Hauptversammlung an der Waterkant — tausend Kilometer von den Bergen entfernt. Doch während vor elf Jahren noch ein ganzer Sonderzug, vergleichbar mit dem Ausflug eines Trachtenvereins, von Berchtesgaden über München nach Cuxhaven rollte und ihm dort als erstes ein paar Kästen Bier entladen wurden, vollzog sich der Vorstoß der Gebirgler nach den Niederungen des Nordens diesmal weniger spektakulär. Nach Travemünde kamen sie in fahrplanmäßigen Liegewagen, im eigenen Auto und per Flugzeug; nur eine Minderheit zeigte sich im Trachtenlook, manche maßgeschneidert; der befürchtete Ansturm jodelnden Lederhosenvolks auf die Spielbank fand nicht statt. Lediglich zwei an ihrer Gewandung allgemein als Bayern erkennbare Herren wagten den Einsatz von zwanzig Mark, den sie auf Schwarz rasch verloren. Und unter den rund 700 Delegierten und Versammlungsteilnehmern, von denen 312 aus dem Freistaat Bayern herbeigereist waren, stachen nur ein äplerischer Voll-

bart (aus Starnberg) und ein Gamsbart (auf dem Hut einer jungen Dame) hervor. Bis ins Innerste seriös, läßt es der Alpenverein nicht gelten, daß es ein Kuriosum ist, wenn er am Meeresstrand tagt. Denn erstens praktiziert er seit altersher die Übung, das Edelweiß-Parlament in jährlichem Wechsel an einem alpennahen und alpenfernen Ort zusammenkommen zu lassen, und zweitens weiß er, daß die vielzitierte Sehnsucht nach den Bergen nicht an der Mainlinie endet. Etwa die Hälfte der 225 500 deutschen Alpenvereinsmitglieder lebt außerhalb Bayerns, allein in dem Bereich zwischen Göttingen und Flensburg sind es mehr als 50 000. Und von jeher ließen es die fern der Alpen beheimateten Alpinisten nicht an Lust und Finanzkraft fehlen, sich satzungsgemäß in den Bergen Herbergen zu schaffen. Die norddeutschen Alpenvereinssektionen besitzen heute mehr Hütten — vor allem in den österreichischen Zentralalpen — als die süddeutschen Sektionen.

Ein Grund mehr, das edle Bergblümlein für ein verlängertes Wochenende an die Ostsee zu verpflanzen, war das 75jährige Bestehen der Sektion Lübeck, die unter ihren 900 Mitgliedern heute nicht wenige sächsisch, berlinerisch und mecklenburgisch sprechende Bergfreunde hat. In Begrüßungsansprachen und Festschriften wurde scheinbar mühelos die Brücke zwischen Fels und Meer geschlagen. Dem

Die Hauptversammlung 1967 des Deutschen Alpenvereins fand im September in Lübeck statt. Wir bringen zu Beginn dieses Heftes einen Bericht über diese Tagung, den wir der Süddeutschen Zeitung entnommen haben. Eine ausführliche Schilderung des Tagungsablaufs erscheint demnächst in den „Mitteilungen“ des DAV.

Das Thema des nächsten Beitrages ist — Amerika. Der Autor hat eine große Fahrt durch die Vereinigten Staaten unternommen und schildert nun seine Eindrücke. Ebenfalls eine große Fahrt hat der Verfasser unseres letzten Artikels hinter sich — von Hamburg ins Zillertal, zu einer wissenschaftlichen Exkursion auf die Berliner Hütte. Er führt uns die bekannte Bergwelt einmal unter einem anderen Gesichtspunkt vor Augen. —

Es folgen Randnotizen und ein Leserbrief zum Thema „Zillertal“. Mit Abdruck dieses Briefes betrachten wir diese Diskussion als beendet. Den Abschluß des Heftes bilden dann wie immer die Nachrichten der Vereinsleitung und der Gruppen.

Ulrich Roloff

einen Redner dünkte die Ziegelgotik als Hintergrund für die Edelweißfahnen „nicht allzu fremdartig“, der andere stellte die Assoziation zwischen dem Abenteuer der Hochseeschifffahrt und dem des Hochalpinismus her; die Münchner wiederum erfuhren, daß Heinrich der Löwe nicht nur bei ihnen, sondern auch in Lübeck als Städtegründer tätig war; 30 Kilometer außerhalb haben die Lübek-

ker ihren Klettergarten, einen 40 Meter hohen Gipsberg mit Routen bis zum Schwierigkeitsgrad V, und schließlich gibt es in den Stubaier Alpen einen hochalpinen Pfad mit Namen „Lübecker Weg“. Kein Wunder, wenn bei so viel Verbindendem der Labskaus, dessen Ingredienzien die meerfernen Gäste vor ein Rätsel stellten, schließlich als Bergsteigeressen des Seemanns identifiziert wurde.

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß-Ecke Albrechtstr.131 • Tel.7219 68/9

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 8 7 , T U R M S T R A S S E 7 4

13. Januar 1968 ! ! !

Der Zufall wollte es, daß jedoch die Alpenvereinsversammlung am Meer einigen Zündstoff enthielt, was den geschichtskundigen neugewählten ersten Vorsitzenden, Professor Ulrich Mann, zu der Befürchtung Anlaß gab, man könnte sich eine zweite „Schlacht von Lübeck“

Genau vor:

125

Jahren wurde das LODENFREY-Werk in München gegründet, das heute Weltgeltung genießt. Wir führen exklusiv die neueste Kollektion zu vorteilhaften LODENFREY-Jubiläumspreisen!



Weniger & Seibold

- Steglitz, Schloßstr. 85
- Spandau, Breite Str. 36
- Neukölln, Karl-Marx-Str. 153
- Sammelnummer 72 48 35

liefern. Ulrich Mann, 52, Ex-Fallschirmjägeroffizier, Professor für evangelische Theologie an der Universität Saarbrücken, als Spezialist für Orientalistik gelegentlich Reiseleiter bei Studienfahrten sowie natürlich aktiver Bergsteiger, der eine Woche vor seiner Wahl zu neuerlicher Selbstbestätigung aufs Totenkirchl im Wilden Kaiser kletterte, hatte zusam-

men mit der Vorstandschaft den Delegierten ein Projekt nahezubringen, das an den Grundfesten der renommierten Alpenvereinsidee rüttelte.

Im vergangenen Jahr erwarb die DAV-Zentrale ein 1380 Quadratmeter großes Grundstück zum Freundschaftspreis von 40 Mark pro Quadratmeter. Das Schlimme ist nur, daß das Grundstück (belastet mit der Auflage, daß es in allernächster Zeit bebaut wird) in Obertauern liegt, einem herrlichen und vielseitigen Skigebiet, das von November bis April schneesicher und von einer Seilbahn und rund zwei Dutzend Lifts erschlossen ist, und daß Obertauern, 1700 Meter hoch, ein sehr junger, munterer und nicht gerade billiger Wintersportplatz im Salzburger Land ist. Und hier will der Alpenverein nun für etwa 670 000 Mark ein Haus errichten, eine Ausbildungsstätte für den alpinen Skisport?

Das rief die Gralshüter der einsamen Tiefschneespur à la Telemark auf den Plan. Altgediente Edelweißträger und in Ehrenämtern ergraute Alpenkenner warnen vor dem Irrweg, der hier eingeschlagen werde. Eine Grundsatzdebatte über Ziel und Zweck des Vereins begann. Der Expräsident Alfred Jennewein (Stuttgart) bezweifelte gar das Bedürfnis für ein Skiheim, wiewohl er belehrt wurde, daß die Jugend heute hauptsächlich auf dem Weg über den Skilauf zum Alpenverein komme und inzwischen „schon bald die Gewerkschaften die Skifahrwünsche junger Leute besser erfüllen können als der Alpenverein“. Sprecher von Münchner Sektionen plädierten für den Bau eines Skiheims auf bayerischem Gelände, und überhaupt sei die geplante neue Hütte mit 22 Zweibettzimmern (neben 30 Matratzenlagern) viel zu komfortabel. Ein Bergsteiger aus Saarbrücken witterte an dem

„Vergnügungsort“ Obertauern Gefahren für die geistige Entwicklung der Alpenvereinsjugend. Hinzu kam, daß es bisher noch keine Vorstandschaft gewagt hatte, unter dem Emblem des Hauptvereins eine Hütte errichten zu wollen. Alle 230 Unterkunfthäuser in den Alpen gehören den verschiedenen Sektionen. So wähten geschichtsbewußte Leute einen Anschlag auf den ausgeprägten Vereinsföderalismus.

Was anderswo als Selbstverständlichkeit gilt, klang hier in den Ohren betagter Schneeschuhidealisten wie Ketzerei; als der Referent Erwin Kellerhals sagte: „Man kann bei der heutigen Skilaufausbildung auf Pisten und mechanische Aufstiegshilfen nicht mehr verzichten.“ Wie mit Engelszungen mußte Präsident Mann den Traditionalisten klarzumachen versuchen, daß es darum gehe, „aus der Tradition heraus neue Wege einzuschlagen“. Nach vier Stunden und zwölf Minuten Diskussion demonstrierte das Edelweiß-Parlament mit Dreiviertelmehrheit schließlich doch, daß der Alpenverein, der 1969 sein 100jähriges Bestehen feiert, auf der Höhe der Zeit ist. In Obertauern wird gebaut.

Nach diesem Sprung über den Schatten der Überlieferung wagten die Bergfexe sogar den Schritt auf die Schiffsplanken der Travemünde zu einer siebenstündigen Fahrt nach Dänemark und zurück. Aus Sehnsucht nach dem heimatlichen Landschaftsbild türmten sie am kalten

Büfett Hering und Fleischpflanzl zu Bergen auf ihre Teller.

Aus: Süddeutsche Zeitung vom 26. 9. 67.

P. S.: Da der ehemalige Vorsitzende unserer Sektion, Herr Dr. Zimmermann, wegen Ablauf seiner Amtszeit mit Ende



Schuhhaus
Stiller

führt für Sie

den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

dieses Jahres aus dem Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins ausscheidet, wählte die Hauptversammlung Herrn Dr. Helmut Gutzler als Nachfolger von Herrn Dr. Zimmermann für die Jahre 1968—1972 in dieses Gremium.

13. Januar 1968 ? ? ?

Alles für
den
Wintersport:



LEINWEBER

sport-shop

im
Europa-Center
(an der Eisbahn)

Mit Auto, Wohnwagen und — Höhenmesser!!! — in die Berge Amerikas

Vor 3 Jahren berichtete ich im Bergboten von einer Radwanderung durch die franz. Alpen bis hinunter zur Insel Corsika. Die Wildheit dieser Gebirgswelt lernten wir dabei auch kennen, besonders das Gebiet der Meije, wohin wir einige Abstecher machten. Es war schon damals, im Zeitalter des Motors, etwas Außergewöhnliches, als Bergsteiger und Bergwanderer so etwas zu unternehmen, aber unser vorgerücktes Alter läßt leider allzu große Bergtouren nicht mehr zu. Nach unserer Rückkehr aus Corsika im Januar dieses Jahres, wir betreuten dort das Feriendorf der Sektion Voralberg des O. A. V. und nach 5 Wochen Aufenthalt in Saas Fee, wo ich noch einmal zum Allalinhorn wanderte, bekamen wir von meinem Schulfreund eine Einladung nach Ohio, also zum anderen Kontinent herüber, um die Berge drüben einmal zu sehen.

Mit 191 Personen an Bord eines Düsenclippers flogen wir Anfang Juni in 7 Stunden von Amsterdam nach New York und weiter nach Cleveland. In 10 000 m Höhe flogen wir über den Wolken im prachtvollen Sonnenschein dahin, aber den weiten Ozean bekamen wir nicht zu sehen, nur von Neufundland die schneebedeckten Berge. Nachdem wir nach ca. 22 Stunden an unserem Ziel in Conneaut am Eriesee waren, gab es eine große Überraschung. Unser Freund hatte einen Wohnwagen gemietet, mit dem wir weit in die Weststaaten bis zu den „Fünftausendern“ fahren sollten. Man wollte uns viele der Naturschönheiten

und auch Sehenswürdigkeiten Amerikas und Canadas zeigen.

Mit Auto, Wohnwagen und Höhenmesser!!! ging es nun auf große Fahrt. Dieses Mal also doch motorisiert, eben der Zeit und den Verhältnissen entsprechend! Die großen Weiten des Landes erfordern dies nun mal. Ziel: die Berge und Naturparks im fernen Westen Wyomings, South Dakotas, Montanas usw. Eine

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12

Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

**Fachgeschäft für
den Wintersport**

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung
Preiswürdigkeit



weite. Reise. Über 7000 km legten wir zurück, schliefen und verpflegten uns im Wohnwagen auf sehr schön eingerichteten Campingplätzen, die Wasser, Strom und Entwässerungsanschlüsse, sowie Kalt- und Warmwasserduschen und Toiletten hatten. Durch Chicago mit seiner 14spurigen Autobahn, über die Prärie mit den vielen Pferde- und Viehherden, durch die Steppe, wo kein Baum und Strauch wächst, nur hin und wieder mal ein paar Leute wohnen, der vielen Ölquellen wegen aber auf sehr guten Straßen ging

13. Januar 1968 - zum dritten Mal

es dahin. Dann liebliche Berglandschaften, ähnlich unseren deutschen Mittelgebirgen, bizarre Felsbildungen die uns an die Dolomiten erinnern, dann Gebirge, die unter der Erde liegen bis zu 150 m tief (Badlands), der Monte Rashmore mit den in Stein gehauenen 4 Präsidentenköpfen, die Black Hills, eine sehr schöne Bergkulisse, wechseln ab mit tief eingeschnittenen Canyons gewaltigen Ausmaßes. Ehemalige, jetzt erloschene Vulkane verstreut in der Landschaft, und vor allem viel, viel Wald, der unzugänglich ist. Man kennt hier keine Forstwirtschaft wie bei uns, alles ist „Wildernis“, wie man hier sagt. Aber auch viel Wasser gibt es, das Fischen ist bei den Amerikanern sehr groß geschrieben, und Boote, die über Land befördert werden als Anhänger an den Autos, sieht man bis ins Innerste Amerikas und Canadas.

Und dann waren wir nach Tagen am Ziel, dem 9100 qkm großen Yellowstone Naturpark. Unseren Wohnwagen stellten wir auf einem der Campingplätze ab und gingen mit unserem Auto auf die Wanderung. 320 km Straße standen uns zur Verfügung. Fußwanderungen lassen sich hier kaum unternehmen. Die Gefahr — der wilden Tiere wegen — ist zu groß, Bären, Bisons, Elche, Waschbären, Skunks, Hermeline, Hirsche, Rehe usw. trifft man an. Den Bären darf man nicht viel trauen, sie kommen bis an die Wagen heran, besonders die Bärenkinder, und betteln. Ein alter Grizzly brachte es fertig, sich quer auf die Straße zu legen und somit den ganzen Verkehr zu stoppen, bis er

sich nach einigen ihm zugeworfenen Bissen bequemte, aufzustehen und in den Wald zu trotten. Leider passierte 4 Wochen später das Unglück mit den beiden 19jährigen Mädchen, die von Bären getötet wurden. Sie schliefen der Wärme wegen außerhalb des Zeltens im Schlafsack. Schilder weisen daraufhin, daß man nur aussteigen soll, wo die Plätze dafür vorgesehen sind. Verbotstafeln und Zäune gibt es nicht, man befindet sich dort in der freien Natur.

Die Landschaften im Yellowstone Park sind so wechselvoll, daß man davon überrascht ist. Der Yellowstone River bildet einen sehr großen, aber malerisch gelegenen See, stürzt in vielen hohen Wasserfällen in tief eingeschnittene Canyons, bis zu 150 m tief. Hunderte von heißen Quellen, deren Wasserdampf und kochendes Wasser in den Äther geschleudert werden, darunter Geysier, die alle 66 Minuten ihr kochendes Wasser etwa 100 m hoch in die Luft werfen (Old Faithful). Erloschene Quellen, deren Ablagerungen (Lava) in bunten Farben schillern, säumen unseren Weg. Und darüber zu unserer Freude die hohen schneebedeckten Berge, doch leider schwer zugänglich, der Amerikaner wandert ja nicht. Oftmals ein Bild wie wir es von unseren Alpen her gewohnt sind. Wir fahren über Pässe, die über 3000 m hoch sind und noch Schneereste aufwiesen. Man könnte nicht nur Tage, sondern Wochen hier verbringen, aber der Aufenthalt auf den Campingplätzen ist zeitlich beschränkt. Unendlich viel Wald,

Wildwasser, aber auch stille Waldseen trifft man an. Nach einigen Tagen fahren wir dann zum Grant Teton Park, der nicht ganz so groß ist, aber auch mit seinem großen Jackson-See, in dem sich die schneebedeckten Riesen spiegeln, recht schön ist. Leider mußten wir uns als begeisterte Bergfreunde eben mal die Berge von unten betrachten, die Verhältnisse erforderten dies hier. Und doch begegneten uns auf der Autostraße einmal 3 Wanderer mit Zelten und Rucksäcken, aber es waren in dem Vierteljahr eben nur die drei. Ein Vergnügen ist es nicht, die Autostraßen entlang zu wandern.

Und dann kam die Rückkehr nach Ohio zum Eriesee. Viele Sehenswürdigkeiten konnten wir noch bewundern, machten noch einen Abstecher nach Milwaukee

und fahren samt Auto und Wohnwagen in 7 Stunden auf einem 4200 to großen Schiff über den Michigansee, dann waren wir bald in unserer kleinen Hafenstadt Conneaut.

Aber noch andere Überraschungen hatte man mit uns vor, wir sollten jedenfalls viele, viele Eindrücke von den USA mit nach Hause nehmen. Der Niagara Fall, die Weltausstellung in Montreal, New York und vieles andere sollte noch hinzu kommen. Pennsylvania, eine Perle der Staaten (Mittelgebirgscharakter mit viel Wald und Wasser), haben wir sehr kennen gelernt. Die Weltausstellung war überwältigend und New York muß man gesehen haben. Mehr von Amerika möchte ich nicht schildern, letzten Endes sind wir ja ein Alpenverein.

Erich und Liesel Tummescheit

Geographische Exkursion auf die Berliner Hütte

Vorbemerkung: Der Studienplan im Fach Geographie an der Universität Hamburg schreibt dem Studierenden vor, außer an etlichen Kleinen Exkursionen auch an zwei Großen Exkursionen teilzunehmen. Beobachtung im Gelände, Erkennen von Problemen in der Landschaft selbst sollen geschult werden und treten gleichrangig neben die Beschäftigung mit der wissenschaftlichen Literatur.

Im Anschluß an das Sommersemester 1967 führte Herr Prof. Dr. Albert Kolb, Direktor des Instituts für Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg, vom 24. 7. bis 4. 8. 1967 eine Gruppe von 32 Studenten auf einer Gro-

ßen Exkursion. Die Route legte einen Schnitt von Freiburg über Schwarzwald, Hocheingebiet (Schichtstufenlandschaft), Bodenseegebiet bis Innsbruck und auf die Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen (30. 7. bis 2. 8.). Der Sektion Berlin e. V. im Deutschen Alpenverein sowie dem Hüttenwirt, Herrn Karl Hörhager gebührt der Dank für die großzügige Gastfreundschaft, die die Hamburger Geographen zum wiederholten Male genießen durften.

In Mayrhofen ist die Busfahrt zu Ende. Hier beginnt immer der Fußmarsch. Der Reisekoffer wird gegen den Rucksack getauscht. Weißes Hemd, Krawatte, Som-

Sport - Lüder

Seit 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Ski und Zubehör / Skibekleidung / Ski-Stiefel / Eishockey- und Eislaufbedarf

merkleid und Halbschuhe bleiben unten im Tal. Mit Bundhose und Bergschuhen geht es nun für die nächsten Tage weiter. Seile, Pickel, Steigeisen werden verteilt. Wir sind für die Berge im Rahmen der geplanten Unternehmungen gerüstet.

Die Postbusse, die uns in früheren Jahren immer bis nach Ginzling transportiert haben, stehen schon bereit. Doch diesmal wird uns angeboten, bis Breitlahner gefahren zu werden. Die Post hat eine Sondergenehmigung für die „neue“ Straße. Wir nehmen das Angebot an und erleben eine große Überraschung: Kurz oberhalb Mayrhofen verlassen die Busse die Straße über Jochberg und biegen ein in einen 2,8 km langen Tunnel durch den Tristner. In allmählichem Anstieg, ohne Kehren, wird die Steilstufe der Zembachklamm überwunden. Auf halbem Weg nach Ginzling treffen wir wieder auf die alte Straße, folgen ihr bis Ginzling, queren den Zembach dort aber nicht auf der alten Holzbrücke, sondern bleiben auf der rechten Talseite bis kurz vor Breitlahner. Nur die letzten wenigen hundert Meter verlaufen wieder auf der alten Straße.

Der untere Zemmgrund hat sein Gesicht seit 1964 gewandelt. Das neue, im Bau befindliche Stauwerk im Schlegeisgrund ist der Impuls, der die Umgestaltung der Kulturlandschaft bewirkt. In Mayrhofen ist ein Großkraftwerk im Bau, eine Seilbahn zum Rifflermassiv ist fertiggestellt. Die neue Straße ist bereits befahrbar, jedoch noch nicht asphaltiert. Felsen wur-

den gesprengt, neue Galerien, künstliche Hänge errichtet. In Ginzling und Breitlahner stehen Bauarbeiterbaracken. Zahlreiche Baufahrzeuge sind unterwegs und wirbeln weißen Staub auf. Hier herrscht eine gewaltige Aktivität. Noch ist alles roh, unfertig, im Bau. Doch wenn die Straße erst einmal vollendet ist, wird das Leben im unteren Zemmgrund anders werden.

Am Breitlahner finden die Busse mit Mühe eine Parkmöglichkeit. Ein Vorgeschmack für später. Wer früher zum Breitlahner oder weiter auf die Berliner Hütte steigen wollte, mußte von Ginzling aus zu Fuß gehen. Das wird sich wohl ändern. Das Kraftwerk und damit die Straße wird den Strom der Motorisierten in den Zemmgrund ziehen. Über Mayrhofen hinaus. Und wir werden Rucksack und Koffer erst am Breitlahner zu tauschen brauchen . . .

Der Weg zur Berliner Hütte ist stark bevölkert. Der Himmel ist noch am Mittag wolkenlos. Das Wandern aber ist angenehm, denn im Tal fächelt ein kühlender Wind. Auf der Schwemmalm sprechen wir über die Probleme der Bergbauernwirtschaft. Nicht jeder, der hier ein Glas Buttermilch trinkt, wird sich darüber im klaren sein, welch zeitraubender, physisch anstrengender Arbeitseinsatz erforderlich ist, bis die Milch verkaufsbereit ist. Kein Wunder, daß die junge Generation auf rentablere Beschäftigung, besonders im Fremdenverkehrsgewerbe reflektiert.

Grawandhütte, Alpenrose, Berliner Hütte, das sind die altvertrauten Stationen auf dem Wege. Herr Karl Hörhager, der Hüttenwirt, hat für uns gesorgt. Er begrüßt uns als alte Bekannte. Und so fühlen wir uns auch! Denn die Berliner Hütte hat schon vielen Geographen aus Hamburg als Standquartier gedient. Für unsere Zwecke, nämlich die Glazial- und Hochgebirgsgeomorphologie zu studieren, liegt sie ideal. Die drei Gletscher Schwarzensteinkees, Hornkees, Waxeckees, Kartreppen und Dreitausendergipfel, alles befindet sich in unmittelbarer Nähe und ist auch für bergungewohnte Flachländer gut erreichbar. — Obwohl z. B. in Innsbruck und Mayrhofen die Besucherzahlen, zumal aus Deutschland, sichtlich zurückgegangen sind, ist die Berliner Hütte voll belegt. Der Hüttenwirt überläßt uns wieder den kleinen Tagesraum neben der Küche. So können wir auch abends noch unsere Probleme diskutieren, ohne die anderen Gäste zu stören. —

Das herrlich klare Wetter des Ankunftstages läßt einen baldigen Wetterumschwung vermuten. Wir beschließen, gleich am nächsten Tag auf den Schwarzenstein aufzusteigen und vertrauen uns der bewährten Führung des Bergführers Franz Steindl an. Wir sollten uns nicht getäuscht haben, denn am Dienstag wird das Wetter dann wirklich wechselhaft mit Regenschauern und wolkenverhangenem Himmel. 1964 war es unmöglich, ohne Steigeisen über das Gletschereis zum Gipfel aufzusteigen. In diesem Jahr ist sogar der Bergschrund kurz unterhalb des Gipfels von einer Schneedecke verhüllt. Für die Firnfelder der Gletscher

war der letzte Winter ein bedeutsamer Schneelieferant. Unser Unternehmen ist daher „recht gefahrlos“ (Spalten!). Wir bilden 8 Seilschaften und folgen dem Bergführer auf den Gipfel. Für viele Exkursionsteilnehmer sind die 3368 m des Schwarzenstein das erste und um so überwältigendere Hochgebirgs Erlebnis. 7 Minuten trennen erste und letzte Seilschaft am Gipfel. Nur der Blick nach Süden zum Ahrntal ist wolkenverdeckt. Nach Westen, Norden, Osten, vom Olpe- r bis zum Groß-Venediger, breitet sich das großartige Panorama der Zillertaler Alpen und der benachbarten Gruppen aus: die Gipffluren der Grate und Zinnen, die weißen Flächen der Firnfelder, die stockwerkartigen Kare und die tief eingesenkten Tröge der Täler. Die Temperatur auf dem Gipfel beträgt 22° C. Wir bleiben über drei Stunden oben. Im Stile eines Seminars, mit Referaten und Diskussion, werden hier am Objekt selbst die Fragen des Stockwerkbbaus der Alpen, der Altformen und Vorzeitklimata, des Gletscherhaushalts angesprochen und das Bild, das wir uns nach der Literatur zurechtgelegt haben, im Gelände bestätigt oder korrigiert.

Der Schwarzenstein ist mit den Jahren „unser“ Exkursionsberg geworden. Landschaftlich der Höhepunkt der Exkursion überhaupt. Danach kommt nur noch der Abstieg und die Heimreise.

Weil wir in diesem Jahr gleich am ersten Tag aufgestiegen sind, bleibt uns der zweite Tag, um weitere Fragen im Raum um die Berliner Hütte aufzugreifen. Am Dienstag besuchen wir zunächst das typische Kar des Schwarzsees. Der Schwarzsee ist, am 1. August (!), noch



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitleidung, Faltschuhe, Campingzelte, Campingzubehör,

Bergsport.

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

13. Januar 1968 - alle dabei

eisüberdeckt. Oberhalb des Schwarzsees, auf dem Weg zur Melkerscharte, ist die hochalpine Frostschuttlzone klassisch ausgeprägt. Von dort steigen wir ab bis zur Abzweigung des Weges auf den Schwarzenstein und gewinnen einen Überblick über das Vorfeld des Schwarzensteinkees mit seinen Moränenbögen und Sandern eine „eiszeitliche“ Aufschüttungslandschaft en miniature. Augenfällig für einige von uns, die wir schon an früheren Exkursionen teilgenommen haben, ist der enorme Schwund der Gletscherzungen. Seit 1961 ist die Zunge des Schwarzensteinkees um mehrere hundert Meter zurückgewichen, hat das Waxeckkees den Charakter eines Zungengletschers endgültig eingebüßt und hat auch das Hornkees merklich an Substanz verloren. Vergleicht man die heutige Lage der Gletschertore mit den Bildern in der Berliner Hütte, dann kann man ermessen, welche Wandlungen sich hier vollzogen und ihre Spuren in den Vorfeldern zurückgelassen haben. In welcher Weise die Entwicklung hier weiter verläuft, ist natürlich nicht abzusehen. Die mächtige Schneezufuhr des vergangenen Winters läßt zumindest vermuten, daß der Rückzug nicht unbedingt so rapide fortschreiten muß.

Noch vor 3 Jahren konnten wir am Schwarzensteinkees bis zum Gletschertor vordringen. Heute liegt das Zungenende auf halber Höhe des felsigen Trogschlusses und wird das zurückgebliebene, von der aktiven Zunge losgelöste tote Eis an den Talwänden zunehmend von oben her mit Hangschutt verschüttet. Am Fuße dieser scheinbaren Schutthänge entlangzugehen, ist lebensgefährlich.

Vor dem Trogschluß hat sich in geschützter Lage Schnee erhalten und bildet eine natürliche Brücke über den am Mittag

besonders reichlich fließenden Gletscherbach. Wir setzen hier über und kehren auf der linken Talseite über die Rundhöckerlandschaft oberhalb der Hütte nach Hause zurück. Auf dem Rückweg beschäftigen wir uns noch mit dem periglazialen Formenschatz, d. h. den Bildungen, die in der Nähe des Eises im vegetationslosen Gebiet anzutreffen sind, den Steinringen, Spaltenfrostbildungen, „Wüstenlackbildungen“ u. a.

Am Abend lassen wir die Erlebnisse der beiden Tage bei herrlich heißem Glühwein noch einmal Revue passieren. Weil wir gut eingegangen sind, wählt Herr Prof. Kolb am Mittwoch den Umweg über das Vorfeld des Hornkees, Granathütte, Waxeckkees-Vorfeld, Alpenrose. Im Vorübergehen für uns ein kurzer Vergleich mit dem Schwarzensteinkees. Von den Gletschern herab weht ein trockener, kühler, erfrischender Wind. Wir sind alle „gezeichnet“. Denn die ungewohnt intensive Gletschersonne hat unsere Haut verbrannt, trotz Sonnenöl und Labiosan. Der Abschied von unseren Freunden auf der Berliner Hütte fällt uns schwer. Wir wissen, noch wenige Tage, dann sind wir wieder in Hamburg — und laufen in der großen Stadt auseinander. Für wenige Tage, für die Dauer einer Großen Exkursion, sind wir zusammengetroffen. Hier oben sind wir zu einer Gruppe zusammengewachsen, die das gemeinsame Erlebnis der Arbeit im Gelände und des Beisammenseins abends auf der Berliner Hütte vielleicht auch später mehr binden wird.

Kurz vor der Grawandhütte fällt uns der erste Herr mit kurzer Hose und Sandalen auf. In Mayrhofen fallen wir mit unseren Pickeln, Seilen und Bergschuhen auf. Wir sind wieder im Tal.

Uwe Rust

Am Rande bemerkt . . .

Filmvortrag mit Prof. Kruckenhauser „Wo steht der Skilauf heute?“

Donnerstag, 9. November 1967, 20 Uhr, Kongreßhalle

Freitag, 10. November 1967, 20 Uhr, Landesbildstelle

10 Jahre ist es her, daß der österr. Skilehrplan von Prof. Kruckenhauser erschienen ist. Er bedeutete damals eine Revolution und den Beginn des „Neuen Stils“ für rund 20 Millionen Skifahrer in aller Welt. Das Wedeln mit Gegenschulter und Hüftknick geht auf ihn zurück. Das österreichische Skilehrerwesen genießt hohe Achtung in aller Welt.

Prof. Kruckenhauser wird den Skiläufern in Berlin mit Worten, Bild und Film den Stand des Skilaufes demonstrieren, er wird auch auf neue Entwicklungen eingehen. Mit Hinblick auf den internationalen Skikongreß in Aspen im Februar 1968 wird sein Film besonders aktuell sein. Er ist ein Meister des anschaulichen Erklärens, der Demonstrationen in wenigen Worten.

In Zusammenarbeit mit dem Ski-Club Berlin ist es gelungen, den vielbeschäftigten Skiprofessor zu einem Filmvortrag nach Berlin zu bekommen. Sicher wird es einen hochinteressanten Abend geben.

Leser schreiben uns . . .

Tirol isch lei oans, isch a Landl a kloans, Isch a schians, isch a feins, und dös Landl isch meins. (Reimmichl)

Meine Antwort an verschiedene Einsendungen im Bergboten.

Es liegt mir völlig ferne, mich monatelang in eine geistige Fehde mit all jenen einzulassen, die da glauben, uns gute Ratschläge geben zu müssen. Wir Bergler sind gewohnt, den Tatsachen hart in die Augen zu sehen, auch wenn sie nicht angenehm sind. Mit Jammern allein und mit Trauern über etwaige Verluste, die nicht mehr einzubringen sind, hat man noch nie Positives geleistet. Eine reine negative Kritik liegt uns Tirolern aber nicht, denn wir streben danach, sowohl der Natur wie auch den Dingen des

Lebens immer wieder die Sonnenseiten abzuschauen und uns daran zu erfreuen. So sei meine Antwort positiv. Darum ist es auch verständlich, wenn ich nicht auf alle Einwände eingehen kann und will. In der Dezembernummer hieß es:

„Die via mala des Zillertales, die Dornaubergklamm im Zemmgrund“ — nun, dies stimmt geographisch nicht, da die Dornaubergklamm hinter Mayrhofen und der Zemmgrund bei der Alpenrose, unweit der Berliner Hütte, liegen.

Weiters: Ich habe niemand der Unwahrheit bezichtigt, sondern wollte nur sagen, daß das, was ich schreibe, wahr ist. Ich nenne in den Veröffentlichungen prinzipiell keine Namen, weil ich der Ansicht bin, daß die Debatte viel objektiver ist,

13. Januar 1968 - Datum vormerken

fahren lassen. Ich verstehe nicht, warum man uns die gute Straße mißgönnt und bin überzeugt, daß viele Autofahrer es auch als Wohltat empfinden werden, wenn sie nun auf einer guten Straße nach Breitlahner kommen, wohin sie so oft auf schlechtem Wege gefahren sind. Und was die Angst vor Dammbürchen anbelangt: komisch, wir hier haben nicht die geringste Angst. Man weiß scheinbar nicht überall, daß gerade in Österreich außerordentlich strenge Sicherheitsmaßnahmen für Dammbauten geschaffen worden sind. Erst unlängst kam im Radio die Nachricht aus Vorarlberg, daß die Menschen im Montafon und darüber hinaus wegen der Bauten der Illkraftwerke beruhigt sein können, weil die staatlich angeordneten Sicherungen peinlichst genau eingehalten werden. Das gleiche gilt dann auch für uns.

Der Einwand, daß die Atomkraftwerke die Wasserkraftwerke überflügeln werden, ist eine reine Spekulation. Man darf wohl annehmen, daß die Verbundgesellschaft in Wien auch darüber nachgedacht hat. Und trotzdem baut sie auch weiterhin Speicherkraftwerke. Ganz laienhaft gesprochen: der Spitzenbedarf an Energie in der Wirtschaft kann derzeit nur mit Wasserkraftwerken am wirtschaftlich-

sten und am besten gedeckt werden. Die Atomkraft ist derzeit noch keine Alternative zu Speicherkraftwerken. Man verbaut bei uns nicht Milliarden, wenn man sich sagen müßte, daß dort in ein paar Jahren alles überholt sei. Und selbst wenn die Atomkraft die Speicherkraftwerke in absehbarer Zukunft ersetzen könnte, muß der Energiebedarf bis zu diesem Zeitpunkt auf herkömmliche Art gedeckt werden.

Und warum neidet man uns einen Übergang übers Pfitscherjoch nach Südtirol, zumal auch auf italienischer Seite der Ausbau der Straße von Sterzing zum Pfitscherjoch sehr stark betrieben wird? Daß die Timmels-Jochstraße noch nicht durchgehend befahrbar ist, hat Gründe, die nur auf höchster Ebene verstanden werden. Daß wir Tiroler uns freuen, in den nächsten Jahren einen neuen Übergang nach Südtirol zu bekommen, kann eben nur ein Tiroler verstehen.

Es zeigt auch von großer Unkenntnis der Tatsachen, wenn behauptet wird, in den Fremdenzimmern in Ginzling wohnen zum Teil die Frauen der Arbeiter. Im Vergleich zu der großen Zahl der Arbeiter, die hier bei den Baufirmen beschäftigt sind, hat nur ein ganz unbedeutender Prozentsatz der Arbeiter und Ingenieure

ihre Frauen hier. Durch den 10-Tagesturnus haben die Beschäftigten 4 freie, zusammenhängende Tage, die sie für den Heimaturlaub benützen. Im übrigen sind die Fremdenzimmervermieter nach wie vor zum allergrößten Teil bereit, so wie eh und je Gäste aufzunehmen.

Um zum Schluß zu kommen: wer die Ruhe in den Zillertaler Alpen sucht, wird sie zur Genüge finden. Man möge mir eine Wiederholung ersparen. Aber vielleicht darf ich noch 2 Sätze anfügen: es steht nirgends geschrieben, daß nur die guten Bergsteiger in die Berge gehen dürfen; auch viele andere, die weniger bergtüchtig sind, haben das Recht, an die Berge heranzukommen und sich an ihrer Schönheit zu erfreuen. Die Hoch-

touren bleiben sowieso den wirklich trainierten Bergsteigern erhalten, bei denen sie dann niemand stören wird. Und letztlich: es wird uns wohl erlaubt sein, nach unseren Bedürfnissen zu bauen. Wir reden ja auch niemand etwas drein, wenn er baut.

Es sind uns alle Gäste, die sich an unserer Bergwelt erfreuen, herzlichst willkommen, selbst dann, wenn sie anderer Meinung sind als wir. Ginzling und das rückwärtige Zillertal bieten nach wie vor unglaublich viele Möglichkeiten, sich auf einsamen Wanderwegen zu ergehen und in der frischen Bergluft Kraft für das zermürende Leben in der Stadt zu holen. Nach wie vor gilt: **Herzlich willkommen bei uns im Zillertal!**

Pfarrer Fr. Waitz

Beilagenhinweis: Diesem Bergboten liegt ein Prospekt des „Sporthauses Diana“, 1 Berlin 42, Tempelhofer Damm 114, bei.

ODHNER-Addiermaschinen

Hand 395,—
elektrisch ab 665,—

mit Multiplikations-Tasten 995,—

mit vollautomatischer Multiplikation nur 1195,—

Gebr. Weinitzschke

Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 24 91 91



FO TO
Leisegang

seit 1889

**Kino- und
Fotoapparate** **Diaprojektoren**
für Skisport u. Reise **Prismenkläser**

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten
und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 455 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglstraße Ruf 39 47 30

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am Donnerstag, dem 12. Oktober 1967, in der Technischen Universität

Das monatliche Treffen der Sektion wurde nach der Sommerpause von Herrn Dr. Gutzler mit dem Gedenken an die beiden Sektionsmitglieder Brigitte Clemens, die bei einem tragischen Unfall in der Brenta den Bergtod fand, und an Herrn Max Müller, dem langjährigen Betreuer der Wandergruppe, eröffnet. Danach hörten wir einen Bericht über die veränderten Verhältnisse in den Zillertaler Alpen durch den Bau eines Stausees und die dadurch entstehenden Konsequenzen für die Hütten in diesem Gebiet. Ein ausführlicher Bericht über diesen Vortrag von Herrn Dr. Gutzler erscheint in der nächsten Ausgabe des Bergboten.

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

**Farblichtbildervortrag von Herrn Alois Eisl, Haus i. E./Steiermark
„Berge, Seen und Menschen in den Schladminger Tauern“**

Herr Eisl führte uns in seinem Vortrag in das Gebiet der Schladminger Tauern, die südlich des Dachsteinmassivs liegen. Sicher haben die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder einen interessanteren Vortrag über dieses von uns wahrscheinlich nicht so sehr bekannte Gebiet erwartet. Die gezeigten Bilder waren jedoch sowohl vom Motiv her, als auch in der Belichtung größtenteils von recht mangelhafter Qualität und hatten dadurch keine große Aussagekraft. Auch der Stil des Vortragenden trug nicht zu einer Belebung des Abends bei.

Es ist zu hoffen, daß wir von den Vorträgen bei den nächsten Sektionsversammlungen nicht wieder so enttäuscht werden. Werner Butzke

Wenn der Beifall am Ende des Vortrages mehr als ein Höflichkeitserweis gewesen sein sollte, würde er unserer Sektion eine Anspruchslosigkeit bescheinigen, an die ich nicht glauben kann. Ich habe mich an dem Beifall nicht beteiligt, weil ich mir sonst unehrlich vorgekommen wäre. Man nimmt schon Unzulänglichkeiten in Kauf, wenn

SPORTHAUS
Gerert

Berlin 19 · Reichsstr. 92 · Tel. 304 71 30

Sportartikel jeder Art, Vereinsbedarf
Sportartikelreparaturen, Sportehrenpreise
Skiausrüstungen, Skibekleidung

sie durch Höhepunkte aufgewogen werden. Aber das kann von diesem Abend bei aller Nachsicht nicht gesagt werden. Es war im Gegenteil wohl die stärkste Zumutung, die unserer Sektion in den letzten Jahren gestellt worden ist: Sprunghaft in der Bildfolge, ohne roten Faden, Bilder bis auf wenige geglückte Motive unterm Durchschnitt, dazu oft unterbelichtet. Worte ohne Substanz, zuweilen naiv-belehrend, in nicht immer einwandfreiem Deutsch, frei von Selbstkritik und erstaunlich unbekümmert bei einer Aneinanderreihung von Pannen. Ob die schleppende, immer wieder gehemmte und dadurch zu unerträglichen Längen und Wiederholungen führende Bildfolge als Duplizität der Ereignisse zu werten oder auf einen verborgenen Zusammenhang mit der Dia-Entstehung zurückzuführen ist, kann ich nicht beurteilen. Ehe ich vor Jahren den Tauern-Höhenweg anging, besuchte ich einen Lichtbildervortrag in Schladming, in dem meisterhaft gekonnte Bilder dieser Gegend gezeigt wurden. Der Fotograf war ein Schladminger Lehrer, der weitaus fähiger gewesen wäre, seine Aufnahmen in Berlin vorzuführen als der dazu gar nicht geeignete Herr Alois Eisl.

Etliche Fragen bleiben offen:

Muß denn die Sektion Berlin jeden Vortrag ohne vorherige Prüfung über sich ergehen lassen? Von wem werden auch Versager weiterempfohlen? Verzichten wir in der Regel nicht deshalb auf Darbietungen aus unseren eigenen Reihen, weil wir von anderer Seite Spitzenleistungen erwarten? Ist der Misere niemals grundlegend abzuhelfen? Gerhard Schmidt

Liebe Mitglieder!

Der Vorstand der Sektion hofft sehr, daß Sie sich durch diesen mißglückten Auftakt der Vortragssaison nicht abhalten lassen werden, auch die weiteren Sektionsversammlungen dieses Winters zu besuchen!

Pannen kommen leider immer wieder vor, und da die nordwestdeutschen Sektionen in ihrer Gesamtheit für die Auswahl der Vortragsredner verantwortlich sind (die Vortragenden bereisen alle nordwestdeutschen Sektionen im Turnus), kann hier leider auch keine grundlegende Änderung von der Sektion Berlin allein ausgehen.

Um Ihnen jedoch auch andere und, wie wir glauben, bessere Redner als die vom Sektionsverband ausgewählten bieten zu können, sind wir teilweise aus der Vertragsgemeinschaft ausgeschieden und haben selbst Herren verpflichtet, von denen wir glauben, daß sie uns Überdurchschnittliches sowohl hinsichtlich der Themen als auch des Bildmaterials und des gesprochenen Wortes bieten werden.

Ein solcher von uns verpflichteter Redner ist Herr Werner Haim aus Absam in Tirol, der im November von großen Bergfahrten in den Alpen und in den peruanischen Anden erzählen wird. Wir sind überzeugt, daß Herr Haim den schlechten Eindruck des letzten Vortrages mehr als wettmachen wird. Ulrich Roloff

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MOBEL
SALZMANN + SOHN
WERKSTÄTTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

Der Vortrag(ende) des Monats

Liebe Mitglieder, unter dieser Rubrik soll in Zukunft der Vortragsredner der jeweils bevorstehenden Sektionsversammlung ausführlich vorgestellt werden. Wir hoffen, daß wir Sie dadurch mehr als bisher zum Besuch der Vorträge anregen können!

Werner Haim, Absam/Tirol:

Berühmte Wände — Hohe Gipfel

— Vom Matterhorn in die peruanischen Anden —

Werner Haim, Heeresbergführer aus Absam in Tirol war Teilnehmer der „Österreichischen-Peru-Anden-Expedition 1966“. Durch Zusammenarbeit mit der Berliner URANIA ist es gelungen, Herrn Haim für unseren November-Vortrag zu gewinnen und wir dürfen auf einen bergsteigerisch ganz besonders interessanten Abend gespannt sein.

Als Einführung wird Herr Haim von seinen großen Alpentouren erzählen: Matterhorn-Nordwand, Große-Zinne-Superdirettissima, Aiguille de Petit Dru-Bonatti Pfeiler, — klassische Neutouren der jüngeren Generation.

Der Hauptteil des Vortrages ist einem Wirklichkeit gewordenen Wunschtraum gewidmet. In den Anden, dem höchsten Gebirge der Neuen Welt, dessen Gipfel bis an die 7000er Grenze reichen, gelang ihm und seinen Expeditionskameraden die Erstbesteigung des als sehr schwierig bekannten Nevado Jirishhanca. Wir werden erfahren, wie es zu dieser Expedition kam, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren und welche Eindrücke die Bergsteiger von der Reise und einem Kanu-Ausflug auf dem Amazonas mitbrachten.

Den Höhepunkt wird sicherlich die Bezwingung des Nevado Jirishhanca bilden. Nur wenige von uns werden je einmal die Möglichkeit haben, an einer Bergfahrt in die asiatischen oder südamerikanischen Hochgebirge teilnehmen zu können. Um so größer unsere Freude, für 1 oder 1½ Stunden Mitglieder einer Expedition zu den letzten Inseln des großen Abenteuers sein zu dürfen.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 23. November 1967, ab 19.00 Uhr im „König-Pilsener“, Kantstr. 148, nahe Savignyplatz.

„Zum König-Pilsener“

Spezialausschank der König-Brauerei K.G., Duisburg-Beck.
Inh.: Paul Heide 1 Berlin 12 (Charlottenburg) Kantstraße 148 Tel.: 32 23 48
Separate Räume für 6 bis 60 Personen für Veranstaltungen aller Art. Auserlesene Speisen und gepflegte Getränke. Jeden Mittwoch frischer Prager-Schinken in Brotteig

Leihbücherei in der Sektionsgeschäftsstelle

Aus gegebenem Anlaß weisen wir darauf hin, daß die Leihfrist je Buch 4 Wochen beträgt. — Bei Überschreitung dieser Frist wird in Zukunft eine Mahngebühr von DM 1,— je Buch erhoben.

Ersatz-Mitgliedsausweise

Die Ausstellung von Ersatzausweisen für verlorene oder unbrauchbar gewordene Mitgliedsausweise beträgt DM 2,— pro Ausweis.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp) Faustball — Waldlauf.

Mit unserem Sportfest am 30.9. fand die Leichtathletiksaison ihren diesjährigen Abschluß. So rege wie an den Freitagabenden war auch beim Sportfest die Beteiligung. Nur Petrus war uns leider an diesem Tag nicht gut gesonnen. Als wir mitten im Geschehen waren, drehte er alle Schleusen auf, und wir mußten vorzeitig den Platz räumen, ohne den Fünfkampf der Männer beendet zu haben. Von den Einzelwettkämpfen konnten nur die Damen das Kugelstoßen beenden.

Zu den nachstehenden Ergebnissen muß deshalb bemerkt werden, daß bei den Männern nur eine Kombination 100-m-Lauf und Kugelstoßen bewertet werden konnte, weil beim Weitsprung nicht alle drei Versuche ausgeführt worden sind.

Ergebnisse

I. Männer Mehrkampf bis 30 Jahre

1. Schwingel, Wolfgang	1152 Punkte
2. Poews, Hans	1146 Punkte
3. Kalkreuth, Wolfgang	1130 Punkte
4. Schulz, Burghard	988 Punkte
5. Radtke, Thorgart	965 Punkte
6. Diez, Walter	940 Punkte
7. Gantzlin, Jürgen	931 Punkte
8. Zöphel, Bodo	890 Punkte
9. Reichard, Christoph	875 Punkte
10. Brüll, Volkmar	859 Punkte
11. Thiedemann, Jörg	854 Punkte
12. Hulde, Winfried	827 Punkte
13. Heinze, Eberhard	800 Punkte
14. Hulde, Joachim	741 Punkte
15. Müller, Norbert	677 Punkte
16. Hillinger, Horst	418 Punkte
17. Maier, Burghard	203 Punkte

II. Männer Mehrkampf über 30 Jahre

1. Newiger, Peter	1123 Punkte
2. Beckers, Bernd	869 Punkte
3. Maier, Johannes	833 Punkte
4. Winter, Otto	694 Punkte
5. Hirte, Heinz	682 Punkte

Frauen Dreikampf

1. Lass, Eveline	1392 Punkte
2. Hübner, Ursula	1299 Punkte
2. Klonus, Renate	1299 Punkte
4. Dr. Stolzenberg, Ingeborg	1137 Punkte
5. Zinz, Gisela	1107 Punkte
6. Meyer, Gertrud	945 Punkte
7. Maier, Gisela	712 Punkte

Frauen Einzelwettkampf — Kugelstoßen (4 kg)

1. Meyer, Gertrud	6,90 m
2. Klonus, Renate	6,88 m
3. Lass, Eveline	6,81 m
4. Hübner, Ursula	6,49 m
5. Dr. Stolzenberg, Ingeborg	6,03 m
6. Zinz, Gisela	6,01 m
7. Meyer, Gertrud	5,80 m

Die Siegerehrung mit Preis- und Urkundenverteilung fand bei unserem traditionellen Absporteln und Anwedeln am 14. v. M. in der „Bagatelle“ statt. An die Sieger wurden wertvolle Preise in Form von Sachspenden bzw. Gutscheinen der Firmen

Sporthaus ZENKER, Fotohaus LEISEGANG und der Paech-Brot GmbH überreicht.

Alle Wald- und Langstreckenläufer machen wir nochmals auf die Veranstaltungen aufmerksam. Die Ausschreibungen dazu können beim Waldlauf und Hallensport eingesehen werden, wo auch gleichzeitig Meldungen angenommen werden.

1. 4. Berliner Crosslauf — am 5. Nov. 1967 am Teufelsberg.
2. 2. Dr.-Christian-Pfeil-Gedächtnislauf — am 26. Nov. 1967 in Berlin-Hermsdorf.

Otto Winter

Sektionswanderungen

Sonntag, den 5. November 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10.00 Uhr S-Bhf. Grunewald, A 17

Wanderweg: An den Seen entlang bis nach Schlachtensee (Mittagsrast im Bahnrestaurant) — Wannsee (Kaffeepause im Rest. „Schloß Wannsee“).

Führung: Gustel Reicke.

Paech Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

Sonntag, den 5. November 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt: Frohnau, Lüdolfinger Platz, A 12 (ab Leopoldplatz 9.18 Uhr), A 15 (ab U-Bhf. Tegel 9.38 Uhr), S-Bahn (ab Schöneberg 9.28 Uhr).

Wanderweg: Villenvorort Frohnau — Schulzendorfer Forst — Schulzendorf — Rotkäppchen (Mittagsrast) — Tegeler Forst — Tegelort (Kaffeerast im „Igel“).

Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 12. November 1967

Treffpunkt: Rödernallee E. Alt-Wittenau, A 12 (ab Leopoldpl. 6.33 Uhr), A 62 mit kleinem Fußweg (ab Hardenbergpl. 8.20 Uhr).

Wanderweg: Nordgraben — Steinbergpark — Tegeler Fließ (Mittagsrast Wirtshaus Donlake) — Tegeler Forst — Schulzendorf (Kaffeerast Wirtshaus „Waldklause“).

Führung: Margarete Legel.

Sonntag, den 12. November 1967 — Ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9.00 Uhr S-Bhf. Wannsee.

Wanderweg: Düppeler Forst — Kohlhasenbrück — Albrechts Teerofen — Griebnitzsee — Glienicker Park — Schäferberg — Wannsee.

Führung: Dr. Ursula Schaffer

Mittwoch, den 15. November 1967

Treffpunkt: 10 Uhr, U-Bhf. Britz-Süd

Wanderweg: Von Britz zur Köllnischen Heide. Einkehr ist vorgesehen.

Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 19. November 1967

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Tegel.

Wanderweg: Große Malche — Ruthenberge — Schulzendorf (Mittagsrast Whs. „Waldklause“) — Ehrenfortenberg — Hermsdorf (Kaffeegrühen im Naturfreundehaus).

Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 19. November 1967 — Ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bhf. Tegel.

Wanderweg: Ruthenberge — Schulzendorf — Ehrenfortenberg — Frohnau — Hubertussee — Buddhatempel — Tegeler Fließ — Lübars.

Führung: Arnold Apel.

Mittwoch, den 29. November 1967

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Tegel.

Paech Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot



Johann-Karl Klawitter
am 3. September 1967

Herr Klawitter war Mitglied der Sektionen Königsberg/Pr. und Berlin des DAV
Die Sektion wird sein Andenken ehrend bewahren

Wanderweg: Wird am Treffpunkt bekanntgegeben.
Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 3. Dezember 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Heerstr. E. Pichelsdorfer Str., A 94
Wanderweg: Weinmeisterhorn — Gatow (Mittagsrast Rest. „Zur Linde“) — Waldhütte (Kaffeestunde).
Führung: Frieda Plath.

Sonntag, den 3. Dezember 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Grunewald, Endstation A 17.
Wanderweg: Querwaldein zum Terrassenrestaurant Schlachtensee (Mittagsrast) — Rehwiese — Nikolassee — Cafe „Am Waldhaus“ (Kaffeepause).
Führung: Dr. Ewald Blümich.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere nächste **Mitgliederversammlung** findet am

Donnerstag, dem 2. November 1967, 19 Uhr, im Haus des Sports, Raum 2, 1 Berlin 33 (Grunewald), Bismarckallee 2, statt

An diesem Abend wird uns **Herr Hannes Maier** einen Lichtbildvortrag über die „**Haute Route**“ halten.

Leider haben wir bis Redaktionsschluß keine Zusage über 2 Filme aus München erhalten, die wir Ihnen am 2. November zeigen wollten.

Es handelt sich dabei um die Filme „6. Grad auf Ski“ und „Ski total“.

Wir hoffen aber sehr, sie Ihnen das nächste oder übernächste Mal vorführen zu können.

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Unsere Jahreshauptversammlung am 5. Oktober konnten wir diesmal wieder im Haus des Sports halten. An der regen Beteiligung unserer Kameraden erkannte man, wie sehr beliebt gerade dieser Versammlungsraum ist; ich glaube nicht, daß es nur Tradition war, die unsere Mitglieder gerade dorthin so zahlreich kommen ließ, es ist bestimmt die gewisse Gemütlichkeit, die diesen Raum auszeichnet.

Der Abend wurde mit einem Jahresbericht des Vorstandes eröffnet. Dabei wurde festgestellt, daß sich die Zahl der Jungmannschaftsmitglieder unserer Skigruppe auf 30 erhöht hat, also ein positives Zeichen. Die Rechnungsprüfung ergab keine Beanstandungen, so daß dem Vorstand bei einer Stimmenthaltung Entlastung erteilt wurde. Herr Dr. Klein, unser Rechnungsprüfer, mußte leider seinen Rücktritt erklären, da er aus beruflichen Gründen Berlin verlassen wird. Ebenso gab Herr Otto Gorgas, der Fahrtenwart, sein Amt auf, da er in seinem Beruf sehr überlastet ist. Der Vorstand dankte beiden Herren sehr für ihre Mitarbeit bei uns.

In diesem Jahr konnte die Skigruppe zwei Reisen durchführen, und zwar handelt es sich dabei um eine Fahrt zur Jamtal-Hütte und um eine Ötztaldurchquerung.

An unserem heurigen Sportfest haben erfreulicherweise wieder sehr viele Mitglieder teilgenommen, die an dem gemütlichen Abend in der Bagatelle geehrt wurden. Wir möchten noch einmal sehr eindringlich an den Mitgliederbeitrag erinnern, den wir einzuzahlen bitten auf das

Postscheckkonto des DAV, Sonderkonto Skigruppe, Berlin West, 136 612.

Wir geben Ihnen einen Überblick über unsere Skifahrten in der Saison 1968:

1. Ende Januar Fahrt zum Torfhaus (Harz).
Der Termin wird noch bekanntgegeben.
2. Vom 9. März bis 31. März 1968.
Stubaidurchquerung von der Franz-Senn-Hütte bis zur Dresdner Hütte unter der Leitung von Herrn Otto Hintz. Teilnehmerzahl: 10—12.
3. Fahrt nach Bivio am Julierpaß. Vom 2. — 16 März 1968.
Leitung Frau Lucie Bartz. Tel. 84 56 20.
Für Anfänger und Tourenläufer. Skikurs ist möglich.

Wir bitten dringend um baldige Anmeldung bei den Fahrtenleitern. Die Anzahlung beträgt 20,— DM.

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung zeigte uns Herr Otto Hintz Dias über seine Ötztaldurchquerung, die er mit Mitgliedern unserer Skigruppe im Frühjahr durchgeführt hat.

Sölden war der Ausgangspunkt dieser Tour, die leider unter dem schlechten Wetter litt.

Als 1. Stützpunkt war die Karlsruher Hütte ausersehen, auf der die Gruppe beinahe eine Woche tatenlos bleiben mußte, da sich ein Schneesturm in dieser Zeit einigte hatte.

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Das 2. Ziel war das Hochwilde-Haus, das dann bei Wetterbesserung erreicht werden konnte. Im Winter wird diese Hütte teilweise von Hubschraubern versorgt, denn die Materialbahn ist nur im Sommer in Tätigkeit. Einige Teilnehmer dieser Fahrt, die nun nicht mehr an Gipfelbesteigungen glaubten, da sich die Sonne kaum blicken ließ, beschlossen den Abstieg ins Tal. Sie konnten sich nur an der Materialbahn orientieren und fanden so den Weg hinab.

Die übrigen, die mit Herrn Hintz auf dem Hochwilde-Haus ausharrten, wurden dadurch belohnt, daß sie die Hochwilde besteigen konnten. Man ist doch immer wieder von dem Anblick der steilen, senkrechten Flanke von 400 m des Berges beeindruckt.

Über das Schalkkogeljoch, auf dem es natürlich fürchterlich geblasen hat, erreichte die Gruppe die Martin-Busch-Hütte. Hier blieb die Gruppe über Ostern. Es gelang ihr die Besteigung der Hinteren Schwärze über den Marzellferner, des Similauns und der Mutmalspitze. Die Durchquerung ging weiter über das Niederjoch zum Hochjochospiz-Haus, deren nähere Umgebung kaum wiederzuerkennen war, so wenig Schnee lag in diesem Jahr. Am Niederjoch wurden die Rucksäcke zurückgelassen und die Finalspitze auf sehr ausgesetztem Schneepfad erreicht.

Vom Hochjochospiz wurde ein Ausflug zur Schönen Aussicht oder Bella Vista unternommen, um hier den guten Wein zu genießen und dann dementsprechend abzufahren. Als Höhepunkt wurde von dieser Hütte aus die Weißkugel bestiegen, ein Erlebnis, das wahrscheinlich nicht so schnell vergessen wird.

Die nächsten Ziele waren das Brandenburger und Vernagt-Haus, wo die Gruppe wieder mehrere Tage verblieb. Herrliche Bilder der Wildspitze konnten wir an diesem Abend sehen.

Als letzter Stützpunkt diente das Braunschweiger Haus mit Blick ins Mitteltal.

Als Abschluß stiegen die Teilnehmer dieser Fahrt zum Rettenbachjoch und gelangten über den Rettenbachferner wieder zum Ausgangspunkt der Fahrt, nach Sölden, zurück.

Bitte vormerken:

Unsere Weihnachtsfeier findet am 9. Dezember 1967, 16.00 Uhr, in der „Bagatelle“ in Berlin-Frohnau, statt.

Wie immer sind Jugendgruppe und Jungmannschaft recht herzlich eingeladen!

Ursi Kellerer

2. PFINGSTTREFFEN 1968

Mehr als 50 Mitglieder unserer früheren „Sektion Mark Brandenburg“ trafen sich zu Pfingsten 1965 in Braunlage/Harz. Dieses Wiedersehen von Skikameraden aus den verschiedensten Städten Deutschlands war so eindrucksvoll, daß damals beschlossen wurde, dieses Wiedersehen nach drei Jahren an einem anderen Ort zu wiederholen. Zu Pfingsten nächsten Jahres ist es nun soweit.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Als Treffpunkt ist Pegnitz, 30 km südlich Bayreuth, festgelegt. Im „Posthotel Pegnitz“ können wir bis zu 50 Personen unterbringen, sofern die Zimmerbestellung rechtzeitig erfolgt.

Von diesem Standpunkt aus werden wir Wanderungen und auch Besichtigungen wertvoller Baudenkmäler in der Fränkischen Schweiz unternehmen. Die damaligen Teilnehmer sind durch Rundschreiben zu diesem 2. Pfingsttreffen bereits eingeladen worden. Kameraden der damaligen Skigruppengemeinschaft, die sich im kommenden Jahr an diesem 2. Wiedersehenstreffen beteiligen möchten, werden gebeten, sich umgehend, spätestens aber bis zum 15. 11. 1967 zu melden.

Werner Hulde, 1 Berlin 28, Am Ried 16. Selbstwählnummer 0311 / 40 91 11

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 29. November 1967, um 19.30 Uhr, im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Die Hüttengebiete unserer Sektion (Teil II):

Martin-Busch-Haus, Hochjoch-Hospiz, Brandenburger Haus (Ötztaler Alpen). Maier

D'Hax'nschlager

Im November und Dezember müssen unsere Übungsabende mangels Musik ausfallen. Wir beginnen im Januar 1968 wieder zu platteln. Den genauen Termin werden wir im Dezember-Bergboten bekanntgeben. Auf geht's!
Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 17. November 1967, um 19.30 Uhr, im Haus des Sports, Berlin 33, Bismarckplatz 2.

- Themen:**
1. Gruppenangelegenheiten
 2. Fotowettbewerb — Die schönsten Bergaufnahmen von 1967 (Jedes Jungmannschaftsmitglied kann mit 3 Dias teilnehmen. Prämierung durch wertvolle Bücher)
 3. Lichtbildvortrag von Christoph Reichardt „Mit dem VW-Bus durch den Orient“
 4. Weihnachtsskifahrt 1967/68
Ich möchte darauf hinweisen, daß wir nur 12 Plätze in Praxmar/Sellraintal bekommen haben. Es können nur verbindliche Anmeldungen durch DM 20,— Anzahlung entgegengenommen werden.

Fahrtenberichte: Fahrtenberichte müssen bis spätestens Donnerstag, den 23. November, eingereicht werden bei Herrn Harry Voigt, 1 Berlin 44, Donaustraße 77.

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 15. November 1967, um 18.30 Uhr bei Klaus Dörschel.

Aufnahmebesprechung: Für interessierte Alpenvereinsmitglieder (Jugendgruppe und sonstige Mitglieder) findet am 6. Dezember 1967, um 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle eine Aufnahmebesprechung statt.

Klaus Dörschel

Jugendgruppe

Heimabend: Montag, den 13. November 1967, 19 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Weihnachtsskifahrt: Zeit: 25. 12. 1967 bis 7. 1. 1968;

Ort: Blankensteinhütte/Lenggries;

Fahrtkosten: 150,— DM;

Anmeldung: Formulare auf dem Heimabend, verbindliche Anmeldung (Anzahlung 20,— DM) bis zum 20. 11.;

Vorbesprechung: 11. 12. 1967, 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle (Restzahlung der Fahrtkosten);

Auskünfte: unter meiner Telefonnummer (85 63 86) und auf dem Heimabend.

Klaus Friedrich

Wandergruppe

Zu der am 18. November stattfindenden außerordentlichen Versammlung bitten wir alle Wanderkameraden um ihr Erscheinen. Wir treffen uns ab 16 Uhr im „Alten Krug“, U-Bhf. Dahlem Dorf. Tagesordnung (Beginn etwa gegen 18 Uhr): 1. Wahl des 1. Vorsitzenden, 2. Wahl der Stellvertretung. Danach zeigt Frau Legel Dias von einer Fahrt nach Kopenhagen und von Lübeck, Hamburg und Helgoland.

Voranzeige: Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet am 10. Dezember im „Reichsadler“, Wannsee, statt. Wir bitten, diesen Termin vorzumerken.

I. A. Margarete Legel

Fotogruppe

Wir treffen uns am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19.00 Uhr im Sektionsbüro Schlüterstr. 50.

3. 11. 1967 Diavortrag von Frau Natalie Schwerdtfeger zum Thema

„In den Hohen Tauern“.

17. 11. 1967 Mit Frau Erika Kranert erleben wir einen „Urlaub im Aostatal“.

Klaus Groth

Singekreis

Auch im November üben wir bei Frau Gottwald, Berlin-Schmargendorf, Borkumer Straße 24, und zwar wie immer jeden Dienstag ab 19.30 Uhr.

Da uns nur wenig Zeit zum Üben für die Adventsfeier zur Verfügung steht, bitten wir um möglichst regelmäßigen Besuch unserer Übungsabende.

G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 881 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Die genaueste Armbanduhr der Welt · Die Astronautenuhr
BULOVA ACCUTRON®

Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina

ETERNA

Dugena

Der Diamant ist unvergänglich

Als Geschenk zum Weihnachtsfest empfehle ich ganz besonders die Beachtung meiner Zuchtperlketten und meiner Brillantringe. Ich unterhalte in diesen Waren ein großes Lager von der niedrigsten Preislage bis zum anspruchsvollsten Brillantschmuck.

Großes Lager an Damen- und Herrenarmbanduhren

Reichhaltige Auswahl an Tisch- und Kordeluhrn · Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen

Bestecke aller Markenfabrikate



BRUCKMANN

BSF



Gerhard
Maeckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Ich weise besonders darauf hin: Meine Firma befindet sich

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Flughafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Späturf 73 90 82)

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise



Bereits jetzt
die
Winterreise
planen!

Dolomiten DM 285,-

Österreich DM 262,-

Oberbayern DM 288,-

Fichtelgebirge DM 235,-

für Fahrt, 14 Tage Vollpens. in besten Haru-Vertragshäusern
Skikursreisen zu Sonderpreisen

Für Anfänger nach See/Pauznauntal 1050 m. Fahrt, 14 Tage Halbverpflegung, 6 Tage Skikurs, 14 Tage Skiliftnutzung **257,-**

Für Anfänger und Fortgeschrittene. Russbach/Pass-Gschütt 817 m. Fahrt, 14 Tage, Vollverpflegung, 6 Tage Skikurs, 2 x 6 Tage Skiliftnutzung, Tagesfahrt nach Salzburg **293,-**

Für Fortgeschrittene und gute Läufer. Alpengasthof Hochzeigerhaus 1960 m. Fahrt, 14 Tage Vollpension, 6 Tage Skikurs, 14 Tage Skiliftnutzung **339,-**

Unterkunft ausschl. in Vertragshäusern, Zentralheizung, Zimmer j. Warmwasser

Termine: 5. 1. — 20. 1.; 19. 1. — 3. 2.

Für See und Rußbach auch 26. 1. — 10. 2. 68

Prospekt bereits erschienen. Erhältlich telef. unter 8 86 40 91

HARU-REISEN

Wedding, Müllerstraße 64
Charlottenburg, Leibnizstraße 58
Halensee, Kurfürstendamm 114
T'hof, Tempelhofer Damm 135
Tiergarten, U-Bhf. Hansaplatz
Kreuzberg, Kottbusser Straße 7

Spandau, Straßburger Straße 38
Steglitz, Bismarckstraße 3
Friedenau, Hauptstraße 80
Neukölln, S-Bhf. Hermannstraße
Hasenheide 117, gegenüb. Karstadt
Kreuzberg, Oranienstraße 174

und in allen HARU-Reiseagenturen



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte speisen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304



A 1666 E

Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 12 19. Jahrgang Dezember 1967

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Allen Lodenfrey-Kunden
und Bergfreunden
ein frohes Weihnachtsfest und
ein glückliches 1968

Alleinverkauf **Weniger & Seibold**

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Brelte Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 6872947



Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten
Seit 20 Jahren in Berlin
Spezialgeschäft
für Bergausrüstung
Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben

INNENDEKORATION

Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen

Kunst im Handwerk

TEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Eine rauschende Ballnacht gratis?

SIE können sie haben!

Wie? - Ganz einfach: Wenn Sie Ihre Ballkarten kaufen, nehmen Sie gleich ein paar für Ihre Freunde und Bekannten mit.

Wer die meisten* Karten abnimmt gewinnt einen Verzehrbon im Werte von DM 50,—. Als zweiter und dritter Preis sind je ein Bon im Werte von DM 30,— und DM 20,— ausgeschrieben.

Weitere Einzelheiten erfahren Sie beim Kauf der Karten.

Denken Sie daran und sagen Sie es weiter:

GROSSER FESTBALL

der Sektion Berlin des DAV

Sonnabend, 13. Januar 1968, 20.00 Uhr bis 4.00 Uhr

im Großen Festsaal des Prälat Schöneberg

Kapelle Kurt Drabek

Karten zum Preise von DM 10,— (Schüler und Studenten DM 5,—) sind ab sofort zu den üblichen Sprechzeiten in der Geschäftsstelle der Sektion in der Schlüterstraße erhältlich.

*) Bei gleicher Anzahl entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Vortragsankündigung finden Sie auf Seite 4

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 14. Dezember 1967, pünktlich 19.30 Uhr, im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Erwin Kapfer, Ginzling (Zillertal, Tirol):

„Berge und Jagd im hinteren Zillertal“

Gäste herzlich willkommen.

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

Bitte lesen Sie im Heftinnern: „Der Vortrag(ende) des Monats“

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|--|
| 2. 12. Faustball Waldlauf | 13. 12. 1 Wanderung |
| 3. 12. 3 Wanderungen | 14. 12. Sektionsversammlung und Vortrag |
| 4. 12. Gymnastik — Turnen | 16. 12. Faustball — Waldlauf |
| 5. 12. Singekreis — Übungsabend | 16. 12. Singekreis — Übungsabend |
| 6. 12. Jungmannschaft — Ausschusssitzung und Aufnahmebesprechung | 17. 12. 2 Wanderungen |
| 8. 12. Jungmannschaft — Heimabend | 18. 12. Gymnastik — Turnen |
| 9. 12. Skigruppe — Weihnachtsfeier | 19. 12. Singekreis — Übungsabend |
| 9. 12. Waldlauf — Faustball | 23. 12. Faustball — Waldlauf |
| 10. 12. Wandergruppe — Weihnachtsfeier | 28. 12. Zwangloses Beisammensein im König-Pilsener |
| 11. 12. Jugendgruppe — Heimabend und Fahrtvorbesprechung | 30. 12. Faustball — Waldlauf |
| 11. 12. Gymnastik — Turnen | Januar |
| 12. 12. Singekreis — Übungsabend | 7. 1. 2 Wanderungen |
| | 13. 1. Großer Festball der Sektion Berlin |



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitkleidung, Faltboote, Campingzelte, Campingzubehör, Bergsport.

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Alles für
den
Wintersport:



LEINEWEBER

sport-shop

im
Europa-Center
(an der Eisbahn)

Einladung zur Weihnachtsfeier der Skigruppe am 9. Dezember 1967, 16 Uhr,
in der Bagatelle, Berlin-Frohnau, Zeltinger Str.

Wie immer sind uns die Mitglieder der Jungmannschaft, der Jugendgruppe und
Gäste herzlich willkommen.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen, damit der Ablauf der Feier nicht gestört wird.
Nach der Feierstunde werden wir bei Musik und Tanz den Tag ausklingen lassen.
Zur Ausgestaltung der Feier bitten wir Kerzen mitzubringen. Julklappgeschenke kön-
nen am Eingang der Bagatelle abgegeben werden und werden gemeinsam über-
reicht.

Eintritt 2,— DM. Vorverkauf bei Frau Hanke (telef. Bestellung 75 62 51 bis 9.30 Uhr)
oder am Sportabend in der Turnhalle der Stechlinsee-Schule, Berlin-Friedenau,
Rheingau- Ecke Schwalbacher Straße. Der Vorstand der Skigruppe H. Barth

Das letzte Heft des Jahres beginnt mit einer Stellungnahme der Sektion Berlin zu
den Veränderungen im Zillertal. — Bevor wir uns in den nächsten Heften dem
Winterbergsteigen zuwenden, werden noch einmal Erlebnisse aus den sommerlichen
Bergen geschildert. Es geht um eine Wanderwoche im Ferwall und um einen Grund-
kurs in Eis und Urgestein. Danach wird über eine Fahrt in die herbstliche Lüne-
burger Heide berichtet. Es folgen Leserbriefe und Tips für den weihnachtlichen
Büchertisch. —

Das Heft schließt mit den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Die Schriftleitung des BERGBOTEN wünscht allen Lesern, insbesondere aber seinen
Mitarbeitern und Autoren, ein fröhliches Weihnachten 1967. Ulrich Roloff

ODHNER-Addiermaschinen

Hand ab 395,—
elektrisch ab 665,—

mit Multiplikations-Tasten 995,—
mit vollautomatischer Multiplikation nur 1195,—

Gebr. Weinitzschke

Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 24 91 91



Aufgaben Im Zillertal

Nachstehend veröffentlichen wir eine Stellungnahme der Sektion Berlin zu den Ver-
änderungen, die im Arbeitsgebiet der Sektion in den Zillertaler Alpen durch den
Kraftwerksbau verursacht werden. Darin ist der Bericht von Herrn Dr. Gutzler in der
Sektionsversammlung vom 12. Oktober 1967 zusammengefaßt, ergänzt durch eine nähere
Beschreibung des geplanten Höhenweges. Die Stellungnahme ist den Organen des DAV
und des ÖAV und anderen interessierten Stellen übersandt worden.

Der Bau von Stauseen, Kraftwerksan-
lagen und Straßen in den Zillertaler Alpen
(Zamser-, Schlegeis-, Zemm- und Stillup-
grund) verursacht erhebliche Eingriffe in
die Natur und Änderungen des land-
schaftlichen Charakters dieser Gebirgs-
täler. Die Zufahrtsverhältnisse werden
verbessert; der Zugang zu den Hoch-
tälern, den vorhandenen Hochgebirgs-
hütten, den Ödlandbereichen und den
Gebirgsstöcken wird abgekürzt. Man
wird mit Postkraftwagen oder Privatauto
von Ginzling bis in den hinteren Zamser-
grund fahren können. Die Schlegeistal-
sperrung wird ein neues Ziel für den moto-
risierten Massentourismus.

Infolge dieser strukturellen Änderungen
sind die Voraussetzungen für ungestör-
tes Wandern in den bisher noch stillen,
weitgehend von Eingriffen der Zivilisa-
tion und Technik verschonten und vom
motorisierten Verkehr freien Talgründen
künftig nicht mehr vorhanden. Dem Fuß-
gänger bleiben in den langen Tälern
statt der verschwundenen Fuß- und
Saumwege nur asphaltierte Autostraßen,
auf denen das Wandern weder Freude
noch Erholung ist. (Vgl. den Bericht von
Kolar „Neue Zillertaler Welt“ in „Mit-
teilungen des Deutschen Alpenvereins“
1967, Heft 2.)

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß- Ecke Albrechtstr.131 · Tel.72196

Tiefbewegt müssen wir bekanntgeben, daß am 18. Oktober ds. Js. — wenige Wochen vor Vollendung des 30. Lebensjahres — der Pächter unserer Gams-
hütte,

Herr Alois Pfister Bergführer und Skilehrer

beim Bau einer Materialseilbahn tödlich verunglückte. Mit ihm verlieren wir einen unserer jüngsten Hüttenpächter. Seine Eltern Maxl und Thresl Pfister übernahmen 1937 als Pächter die Gamshütte der damaligen Sektion Kurmark. Im November desselben Jahres wurde ihr Sohn Alois geboren, der also vom frühesten Kindesalter an mit der Hütte verwachsen und seinen Eltern schon als Schulbub eine Hilfe war.

Im Frühjahr 1965 ging die Pacht von den Eltern auf den jungverheirateten Sohn über. Auch im Hinblick auf die zunehmende Schwierigkeit, geeignete Hilfskräfte zu gewinnen, faßte der Heimgegangene den Plan, die Versorgung der Hütte durch Errichtung einer Materialseilbahn von der Grinbergalpe zur Hütte zu erleichtern. Die Bauarbeiten standen bereits vor dem Abschluß, als am 18. Oktober das Unglück geschah und unser Herr Pfister zusammen mit dem Chefmonteur der Baufirma in die Tiefe stürzte. Beide Männer fanden den Tod.

Wir verlieren mit Alois Pfister einen tatkräftigen, fleißigen und hilfsbereiten Pächter, dem ein freundliches und heiteres Wesen eigen war, der seine Heimat liebte und mit der Bergwelt verwachsen war. Am 23. Oktober fand in Finken-
berg die bewegende Beisetzungsfest, an der u. a. der Vorsitzende unse-
res Hüttenausschusses und unser Hüttenwart mit seiner Frau teilnahmen. Unser Mitgefühl gilt vor allem der jungen Frau Renate und dem Töchterchen Astrid sowie den Eltern des Verunglückten, die nun seit 30 Jahren mit dem Alpen-
verein verbunden sind und ihr einziges Kind verloren haben.

Wir werden das Andenken an Alois Pfister stets in Ehren halten.

Der Alpenverein, der sich heute nicht mehr die Erschließung der Alpen, sondern die Bewahrung ihrer Ursprünglichkeit für den Bergsteiger und Wanderer zur Aufgabe gestellt hat, steht damit vor der Frage, wie er auf diese Veränderung der Verhältnisse, auf die er keinen Einfluß nehmen kann, reagieren soll. Er sollte — in Zusammenarbeit mit anderen Stellen, die sich die Erhaltung der Natur als Erholungsraum für den Menschen zur Aufgabe gestellt haben — sich zum Ziel setzen, Ersatz für die im Tal weggefallenen

Wandermöglichkeiten in der Höhe zu schaffen, wo die natürliche Landschaft von Eingriffen unberührt bleiben wird. Das kann durch Anlegen von Höhenwegen erreicht werden. Darin liegt kein zusätzlicher, nicht zu verantwortender Eingriff in das Ödland. Sorgfältig geplante und gut angelegte Fußsteige im Höhenbereich zwischen 1500 und 2500 m wirken in der Landschaft nicht störend; zumal, wenn sie sich im Einzugsbereich vorhandener Unterkunftshütten befinden. Die Sektion Berlin des Deutschen Alpen-

vereins sieht es daher als ihre Aufgabe an, in ihrem Arbeitsgebiet in den Zillertaler Alpen zusammenhängende Höhenwege anzulegen, die die vorhandenen Unterkunftshütten und Stützpunkte verbinden und damit eine durchgehende Wandermöglichkeit entlang den Hängen auf der Südostseite des Tuxer Hauptkammes von Mayrhofen/Finkenberg über die Gamshütte bis zur Olpererhütte und weiter bis zum Furtschaglhaus zu schaffen, wo der Anschluß an die schon vorhandenen Höhensteige über Schönbichler Horn, Berliner Hütte, Mörchnerscharte, Greizer Hütte, Lapenscharte zum Stillupgrund erreicht wird. Um den Rundweg zu vollenden, müßte noch ein Höhenweg von der Kasseler Hütte zur Edelhütte (von dort Abstieg nach Mayrhofen) angelegt werden, der jedoch außerhalb des Arbeitsgebietes der Sektion Berlin liegt.

Die geplanten Wege führen durchweg über Aussichtsterrassen, wie sie in den Alpen nicht schöner gefunden werden können, mit ständig wechselnden Ausblicken über die Talgründe und den künftigen Schlegeissee auf die Gletscher und Gipfel des Zillertaler Hauptkammes. Walter Pause hat in Berg-Heil, „Friesenbergscharte“ (1. Aufl. S. 136) die einzigartige landschaftliche Schönheit der Umgebung von Friesenberghaus und Olpererhütte, durch die ein Abschnitt des Weges führen wird, in überschwenglichen Worten beschrieben.

Im einzelnen beabsichtigt die Sektion Berlin den Bau bzw. Ausbau folgender Wege: (Die Höhenangaben und Namen sind der AV-Karte Zillertaler Alpen 1:25 000, Westl. Blatt, ergänzter Nachdruck 1967, entnommen.)

1. Abschnitt: Gamshütte — Pitzenalpe

Von der Gamshütte 1916 m wird der vorhandene, gute und markierte Steig, der zur Vorderen Grienbergspitze führt, benutzt bis zu einem Punkt in etwa 2050 m

Höhe. Ab diesem Punkt Neubau unter Verwendung vorhandener Steigspuren bis zum Punkt 2088 m (ca. 0,6 km) und Ausbau eines vorhandenen Steiges bis zum Punkt 2115 m („Kareck“) (ca. 0,5 km). Weiter Ausbau eines vorhandenen Almpfades über Punkt 2085 m (dort eine verlassene Almhütte), das Schrahnbachkar durchziehend und wieder aufwärts zum Punkt 2158 m („Grave Platte“) (ca. 1,9 km). Von hier abwärts unter Benutzung eines vorhandenen Almpfades in Richtung Wildalpe über die „Wasserböden“ bis

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12

Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
den Wintersport

Sportgeräte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung
Preiswürdigkeit



zu einem Punkt in ca. 1960 m Höhe (ca. 0,5 km) („Brunnach“). Von diesem Punkt Neubau in südwestlicher Richtung, bis bei „Paschberglahner“ ein vorhandener, auszubauender Almpfad erreicht wird (ca. 0,6 km), der über den Punkt „Am Hchen“ ca. 1900 m zur Fedalpe 1865 m führt (ca. 0,7 km). Weiter auf einem vorhandenen Steig zur Pitzenalpe 1874 m (ca. 1,2 km).

— Gesamtlänge ca. 6 km —.

Unterhalb der Pitzenalpe befindet sich im Wald auf 1630 m Höhe die Bergstation der neuen Kabinenseilbahn von Roßhag (Talstation an der neuen Autostraße Ginzlring — Breitlahner), die von der Tauernkraftwerke AG erbaut worden ist und im Jahre 1971 für den öffentlichen

Verkehr freigegeben werden soll (stündliche Kapazität 200 Personen in jeder Richtung). Es kann damit gerechnet werden, daß bei der Bergstation der Seilbahn oder an anderer Stelle im Bereich der Pitzenalpe aus privater Initiative eine Unterkunft errichtet werden wird, die als Stützpunkt bei der Begehung des Höhenweges dienen kann. Oberhalb der Pitzenalpe befindet sich ein ausgedehntes Skigebiet (Hausalpe, Mauser Kar).

Von diesem Wegabschnitt können folgende Gipfel erstiegen werden: Hintere Grienbergspitze 2884 m über Kristallacke 2583 m oder Elsscharte 2739 m; Nestspitze 2965 m über Eisscharte oder Lange Wandscharte 2796 m und Hauser Spitze 2855 m; Mitterschneidkopf 2853 m; Roßkopf 2970 m; Realspitze 3038 m.

2. Abschnitt: Pitzenalpe — Friesenbergshaus

Von der Pitzenalpe wird der vorhandene Fußweg in Richtung Birglbergalpe über die Lackenalpe benutzt bis zum ersten Bachübergang ostwärts unterhalb der Lackenwand 1990 m (ca. 1,3 km). Neubau unter Querung des unteren Teiles der Lackenwand und über die unteren Hänge von Birglbergmähder zur Kesselalpe 2006 m (ca. 1,3 km). Weiter auf dem vorhandenen Zugangsweg zur (zerstörten) Rifflerhütte 2234 m (ca. 0,8 km). Von der Rifflerhütte zum Friesenbergshaus können zwei Varianten gewählt werden: Entweder Neubau südostwärts unter dem Rifflersee vorbei zum Punkt 2422 m auf dem vom Schönlahnerkopf nach Osten streichenden Felskamm, weiter die Rifferrinnen querend zum Auslauf des Wesendlekarsees 2375 m und bei 2360 m den Weg erreichend, der vom Friesen-

berghaus unterhalb des Wesendlekarsees vorbei ins Tal führt (ca. 3,2 km), auf diesem Weg zum Friesenbergshaus 2498 m (ca. 1,4 km). Oder über die Untere Rifflerscharte 2774 m und über den Punkt 2648 m nördlich des Petersköpfe zum Friesenbergshaus.

— Gesamtlänge ca. 8 km —.

3. Abschnitt: Friesenbergshaus — Olpererhütte — Schlegeis-Stausee (Dominikus-Hütte)

Vorhandener markierter Weg am Friesenbergsee 2444 m vorbei durch das „Uramentenloch“, über Punkt 2533 m, über die „Gamsleitern“ und „Böden“ 2300 m zur Olpererhütte 2389 m (auf dieser Strecke im Sommer 1967 erneuert) und hinunter zur Staumauer Schlegeis 1785 m. Dort Parkplatz und Postautohaltestelle, neue Dominikushütte soll erbaut werden.

4. Abschnitt: Schlegeis-Stausee — Furtschaglhaus

Neuer Zugangsweg zum Furtschaglhaus entlang dem Ufer des Schlegeisstausees wird von der Tauernkraftwerke AG erbaut. Außerdem von der Sektion Berlin für späteren Bau geplant: Von der Staumauer auf vorhandenem Steig durch Wald aufwärts zum Inneren Spiegelkar 2196 m. Von da auf noch zu erkundender Trasse durch die Kare südwestlich unterhalb Spiegelkopf und Kleiner Greiner zum Reischbergkopf 2459 m, Furtschaglkopf 2574 m und Furtschaglhaus 2295 m.

Berlin, im Oktober 1967.

Deutscher Alpenverein
Sektion Berlin e. V.
gez. Dr. Gutzler

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

viel	G edrängel
heiße	R hythmen
höfliche	O ber
spritziger	S ekt
auf Wunsch auch	S oft
garantierter	E rfolg
mini und lange	R öcke
große	F reude
viel	E leganz
bombige	S timmung
andauernd	T anz
zwischendurch	B eat
und	A lte Weisen
gute	L aune
keine	L angeweile

Elne Woche in Ferwall

Die Vorgeschichte dieses Kurzurlaubes beginnt bereits am 7. Februar 1967. In dieser Zeit habe ich an einem Skiübungsleiterkursus auf dem Kölner Haus teilgenommen. Am 7. Februar wurde ich in einen Skiunfall verwickelt, bei dem ich mir den rechten Unterschenkel brach. Anschließend folgten 3½ Wochen Krankenhausaufenthalt in Zams, und fast 4 Monate mußte ich einen Oberschenkelgips tragen. Infolge des starken Muskelschwundes fiel mein Plan, im Sommer in das Wallis zu gehen, ins Wasser. Nach Rücksprache mit meinem österreichischen Freund und dessen Freundin einigten wir uns auf eine Wanderwoche, die uns in das Ferwall führen sollte. Am 26. August trafen wir uns in Landeck. Die Eisenbahn brachte uns in kurzer Zeit nach Pettneu, wo der Aufstieg zur Edmund-Graf-Hütte begann. Nach gut drei Stunden waren wir auf der überfüllten Hütte. 96 Hüttenbesucher mußten sich etwa 40 Lager teilen. Für uns blieb leider nur ein Notlager im Gastraum übrig. Der nächste Morgen brachte uns schönes Wetter. Ohne Gepäck wurde über den Westgrat das Blankahorn angesteuert. Nach dem Abstieg über den Ostgrat bestiegen wir noch den höchsten Gipfel

des Ferwalls, den Hohen Riffler. Leider waren alle umliegenden Berge hinter dicken Wolken verschwunden. Nach dem obligatorischen Gipfelfoto begannen wir mit dem Abstieg, wobei wir noch den Kleinen Riffler als dritten Dreitausender „mitnahmen“. Der nächste Wandertag führte uns über die Schmalzgrubenscharte, unter Mitnahme des Schmalzgrubenkopfes und des Welskogels, zur Niederelbehütte. Am Nachmittag wurde noch der Kappler Kopf (2404) über die Westwiese mit Hüttenpatschen erstbestiegen. Über den Hoppe-Seyler-Weg wurde am nächsten Tag die Darmstädter Hütte erreicht. Vom Schneidjöchl haben Renate und Luis noch die Saumspitze über den Normalweg bestiegen. Ich habe mein Bein, welches von Tag zu Tag mehr anschwellte, inzwischen geschont. Die nächste Tour, den Ostgrat auf die Kuchenspitze, habe ich ebenfalls auslassen müssen. Mit dem Fernglas konnte ich Renate und Luis am Grat herumturnen sehen. Als mir dieses zu langweilig wurde, stieg ich in knapp 2 Stunden auf den schönsten Aussichtsberg des Ferwalls, auf den Scheibler. Leider beschränkte sich die Aussicht infolge des starken Dunstes nur auf die Berge des

Ferwalls. Am nächsten Morgen stiegen wir wieder zum Schneidjöchl auf. Renate und Luis begingen von dort die Nordkante auf den Seekopf, während ich mit dem Normalweg auf die Saumspitze vorlieb nehmen mußte. Mittags trafen wir uns wieder auf der Hütte, um nachmittags noch gemeinsam über das Kuchenjoch zur Konstanzer Hütte zu gehen. Erst spät abends trafen wir dort ein, da wir unterwegs unbedingt sehr viele Blaubeeren pflücken mußten. Als Abschluß meines Urlaubs war am nächsten und gleichzeitig letzten Tourentag die Besteigung des Patterials geplant. Diese Bergfahrt

überschritt jedoch in diesem Jahr meine Kräfte, und meine Freunde mußten wieder einmal allein auf Tour gehen. Nachdem beide wieder wohlbehalten die Hütte erreicht hatten, wurden die letzten „Schlinglinge“ für Rotwein ausgegeben (es waren noch sehr viele Schlinglinge). Der nächste Tag brachte Regen und den Abschied von den Freunden. Luis mußte über das Schafbüheljoch nach Galtür im Paznauntal. Renate, die in Pettneu wohnt, und ich stiegen in das Stanzertal ab. Per Autostop kam ich schnell nach Landeck, wo mich abends der Bus nach Berlin abholte.
Siegfried Miehle

Grundkurs in den Zillertaler Alpen und der Venedigergruppe

Im Sommer vom 30. 7.—13. 8. 1967 nahm ich an einem Grundkurs im Eis und Urgestein teil. Dieser Kurs sollte mich zur Zittauer und Warnsdorfer Hütte führen. Da ich meinen Urlaub voll ausnützen wollte, befand ich mich schon 14 Tage in den Bergen, als der Lehrgang begann.

Die Zittauer Hütte (2329 m), im übrigen recht nett gelegen, vor der Tür ein großer See und Ausgangspunkt für viele Touren besonders auf die Reichenspitze (3303 m), hat ein freundliches Pächterehepaar. Hier sollten wir uns jetzt für eine Woche amüsieren. Wir, das war eine 15köpfige Gruppe, die aus allen

Gegenden der Bundesrepublik und Berlin kamen, und zwei junge Bergführer aus München und dem Allgäu.

Am ersten Morgen sollte alles mit kompletter Eisourüstung, Pickel, Steigeisen, Eisschrauben, Seil etc. vor der Hütte erscheinen, so hieß es. Da ja bekanntlicherweise selten alles am ersten Tag klappt, so gingen wir, was im voraus zu ahnen war, erst am Vormittag zum Verdruß der Bergführer auf den nahe gelegenen Gletscher. Hier wurden sämtliche Arten des Gehens im Schnee geübt, dann das Abrutschen an steilen Schneefeldern und wieder zum Stand kommen.



Wo auch immer ...

überall in Berlin
Depositenkassen der

BERLINER BANK

Sport - Läden

Selt 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Ski und Zubehör / Skibekleidung / Ski-Stiefel / Eishockey- und Eislaufbedarf

Am Nachmittag, nach einer Brotzeit auf dem Gletscher, machten wir uns dann mit den Steigeisen zu schaffen. Etwa um 17 Uhr saßen alle mit knurrendem Magen am Tisch. Nach dem Essen wandten wir uns dem theoretischen Teil des Kurses zu. Das Wetter hatte sich an diesem Tage von seiner besten Seite gezeigt und so hofften wir, daß unser Kursus stets auf dem Gletscher und nicht in der Wirtsstube stattfinden mußte.

Am zweiten Tag ging es, schon etwas früher und auch mit Proviant für den Mittag, auf den vereisten Teil des Gletschers. Verschiedene Techniken mit Steigeisen und der Umgang mit dem Pickel wurden geübt. Am Nachmittag interessierten uns sehr die Gletscherspalten. Hier lernten wir auch noch am folgenden Tag, um für die Gletschertour auf die Reichenspitze am nächsten Tag fit zu sein. Jedoch ein Wetterumsturz mit Gewitter und Regen ließ uns schnell aus den Gletscherspalten in die Hütte verschwinden und gab unserer Freude auf die morgige Tour einen kleinen Dämpfer. Nur eine Sorge hatten wir, hoffentlich würde sich das Wetter bald bessern, denn in zwei Tagen sollte der Hüttenwechsel zur Warnsdorfer Hütte stattfinden.

Früh wurden wir am nächsten Tag von dem Bergführer geweckt. Das Wetter hatte sich so gebessert, daß man eine Tour unternehmen konnte, doch der Himmel war mit tiefen Regenwolken verhangen. Ungefähr um 6 Uhr waren wir startbereit. Vor dem Gletscher seilten wir uns

an. Inzwischen war es kälter und der Himmel auch dunkler geworden. Aber wir wollten es trotzdem versuchen. Als sich unsere vier Seilschaften nun in Bewegung setzten, zeigte die Uhr sieben. Die ersten Gletscherspalten wurden bald ohne Schwierigkeiten überwunden. Zur Orientierung muß ich noch mitteilen, daß wir nicht den Normalweg wählten. Nach Angaben der Bergführer hatte dieser zu wenig Schwierigkeiten; sie sollten auch recht behalten. Auf der selbst erarbeiteten Route stellten sich bald die schönsten Hindernisse in Form von Steilhängen und Gletscherspalten ein. Aber das war zu überwinden, nur das immer schlechter werdende Wetter leider nicht. Der einsetzende Regen drückte bei uns allen auf die Stimmung. Wir waren jetzt schon an die 3000-m-Grenze herangestiegen und hatten kein Ziel mehr vor den Augen, denn alles war mit Wolken verhangen und wir mitten darin. Außerdem klagten viele über kalte Füße, durch das Stehen vor den Gletscherspalten, die nicht so schnell überwunden werden konnten.

Wir standen jetzt am Bergschrund und vor uns erhob sich die schwarze, steile Gipfelwand. Aus dem Nieselregen war nun ein Dauerregen geworden. Jetzt wurde es schon riskant weiter zu steigen, und das lockere, nasse Gestein und die akustischen Merkmale des Gewitters taten ein übriges, uns zum Umkehren zu zwingen. Also mußten wir in den sauren Apfel beißen, die Tour abzubrechen. Nach gesunder Ankunft in der Hütte verbesserte sich das Wetter, so daß wir

am Nachmittag noch blauen Himmel sahen. Der Nachmittag wurde nun dazu benutzt, um unsere theoretischen Kenntnisse zu erweitern. Beim Abendessen kamen wir mit den Bergführern überein, die Reichenspitze doch noch zu besteigen, und zwar auf dem Normalwege. Also hieß es wieder, früh schlafen gehen und auf gutes Wetter hoffen.

Das Aufstehen fand so zeitig wie am vorhergegangenen Tage statt. Der Aufstieg sollte wieder in vier Seilschaften durchgeführt werden. Der heutige Anstieg ging wesentlich schneller und so standen wir schon bald vor der Wand des Gablers hinter dem sich die Reichenspitze verbarg. Jedoch, wenn vier Seilschaften auf einer Route im Fels klettern, dauert das erheblich lange. Auf dem Gipfel des Gablers war schon zu erkennen, daß wir es nicht bis zur Reichenspitze schaffen würden. Das Wetter, welches uns gestern großen Kummer bereitete, ließ auch heute noch zu wünschen übrig, doch es regnete wenigstens nicht. Erst um 13 Uhr standen wir auf dem Kamm zwischen dem Gabler und der Reichenspitze und wurden durch die vorgerückte Stunde dazu gezwungen, abermals die Tour abzubrechen. Doch einen Berg hatten wir bestiegen: den 3260 m hohen Gabler. Beim Abstieg ging kurz vor der Hütte ein starker Wolkenbruch nieder. Als wir naß und ein wenig abgekämpft an der Hütte angelangt waren, hieß es Rucksäcke für den morgigen Hüttenwechsel packen. Am späten Abend zeigte das Wetter leider noch keine Besserung. So sahen wir mit traurigen Gesichtern dem nächsten Tag entgegen an dem wir wohl mal richtig naß werden sollten. Leider kam es dazu. Im Regen marschierten wir los und kamen nach 7 Stunden, einschließlich einer Stunde Rast im Gasthaus, auf der Warnsdorfer Hütte an. Bei dieser Tour, so glaube ich, wird wohl jeder

nasse Sachen bekommen haben. Selbst mir waren die Geldscheine im Portemonnaie feucht geworden. Unter normalen Umständen hätte man bei diesem Wetter gar keine Tour unternommen, doch der geplante Hüttenwechsel in unserem Falle mußte durchgeführt werden. Als wir endlich — schon ein bißchen ermüdet — durch das Schleppen der schweren

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

Schuhhaus

Stillor

führt für Sie
die zuverlässigen



Skistiefel

für Piste und Tourenlauf.

Jahrzehntlang bewährt
in hervorragender Qualität.

Rucksäcke — die Hütte erreichten, waren alle reif für einen heißen, starken Grog. Nachdem wir die Sachen gewechselt und uns erwärmt hatten, gestattete uns die Wirtin, unsere nassen Sachen über dem Ofen in der Küche aufzuhängen.

Da sich das Wetter am folgenden Tag auch nicht besserte, brauchten wir gar nicht enttäuscht zu sein, denn unsere Sachen waren zum größten Teil noch feucht. Die meiste Zeit des Tages füllten

wir deshalb mit theoretischen Dingen des Bergsteigens aus.

Am nächsten Tag weckten uns warme Sonnenstrahlen, die durch unsere Fenster schienen. Nun konnten wir einen ersten Blick auf die bekannte Dreierherrenspitze werfen. Ein Besteigen dieses Berges auf der Grenze zwischen Österreich und Italien war leider wegen der politischen Ereignisse nicht möglich.

Es begann nun der zweite Teil des Kurses mit sommerlichem Bergsteigen. Unsere Gruppe unternahm eine kleine Wanderung zur Gemsspitze. Dort übten wir an einer niedrigen Wand das Klettern am Seil, erst ohne und später mit Haken. Auch fand sich eine geeignete Stelle, um auf Reibung zu klettern. Hier hatten mehrere, unter ihnen auch ich, anfänglich große Schwierigkeiten. Am Abend dieses Tages gab uns der Bergführer noch Anweisung morgen für eine Tour auf die östliche Simonyspitze (3488 m) gerüstet zu sein. Nach einer sternklaren Nacht brachen wir zu früher Stunde auf, um diesen Berg zu bezwingen. Anfangs ging es durch das Krimmler Kees, in dem uns die zerklüfteten Gletscherbrüche schon einiges Können abforderten. Als wir auf der Scharte zwischen dem Vorderen Maurerkees-Kopf und der östlichen Simonyspitze standen, mußten die Steigeisen abgenommen werden, da unsere Tour jetzt in eine reine Felsklettern überging. Wir waren drei- und vierköpfige Seilschaften, die ein schnelles und zügiges Klettern unmöglich machten. So kam es, daß nur zwei Seilschaften in den Fels

stiegen. Die zurückgebliebenen Seilschaften hatten wahrscheinlich mit zu großen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß sie auf den Gipfel verzichteten. Ich muß zugeben, die anfängliche Kletterei war durch das brüchige Gestein sehr schwierig und gefährlich. Vielleicht nahmen die Zurückgebliebenen deshalb Abstand. Der durch Steinschlag gefährdete Einstieg war sehr schlecht zu klettern, doch der Weiterweg entschädigte uns für alles. Es war eine reine Freude, mit seinen Kameraden in der Wand zu hängen. Eine Seillänge war schnell geklettert. Es wurde zügig gestiegen. Damit will ich nicht sagen, daß es leichte Kletterei war, nein im Gegenteil, einige schwierige Stellen waren zu überwinden, die uns Kraft und Schweiß kosteten. Nach einiger Zeit erreichten wir den Gipfel. Eine kleine Gipfelrast stärkte uns. Der Rückweg erfolgte über den Simonkees-Gletscher. Dabei kam unsere Seilschaft durch einen Sicherheitsfehler auf einem äußerst steilen Schneefeld zu Fall. Wir rutschten auf Rücken und Bauch 15—20 m abwärts und wurden immer schneller. Doch das steile Schneefeld ebnete sich etwas und unsere Seilschaft kam zum Halt. Ich kam leider durch das schnelle Rutschen mit dem Arm gegen das Steigeisen eines Mädchens der vorangegangenen Seilschaft, das hingefallen war, zum Halt. Glücklicherweise waren die Zacken der Steigeisen nicht tief in meinen Arm gedrungen. Beim Quergang auf einem steilen Schneehang, der viel Zeit kostete, kamen wir zum Rest unserer Gruppe, also zum Ausgangspunkt der

Klettertour. Gemeinsam wurde nun der Abstieg angetreten. Müde und hungrig gelangten wir zur Hütte. An diesem Abend wurde früh zu Bett gegangen, denn das gute Wetter mußte ausgenützt werden. Das morgige Ziel sollte der 3360 m hohe Große Geiger sein.

In den letzten Stunden der Nacht versammelten wir uns zum Aufbruch vor der Hütte. Die Tour bis zur Gemsspitze war uns bekannt. Doch wir wollten weiter, am Maurer Törl vorbei zum Großen Geiger. Besondere Schwierigkeiten mußten nicht überwunden werden, und so erreichten wir um neun Uhr bei herrlicher Sicht und klarem Wetter den Gipfel des Großen Geigers. Fast eine Stunde verweilten wir auf der Spitze und genossen den herrlichen Rundblick. Nur ein laues Lüftchen strich von Zeit zu Zeit um den Gipfel. Da es seltenerweise völlig windstill war, konnte man es wagen, diese lange Gipfelrast einzulegen. Nach einem langen, aber nicht schweren Abstieg erreichten wir zur Mittagszeit die Hütte. Der Nachmittag wurde unterhalb der Hütte an einer gut geeigneten Übungswand verbracht. Hier trainierten wir das Abseilen am Fels. An einer geeigneten Stelle wurde auch das Kaminklet-

tern geübt. Am Abend saßen wir noch, wie fast allabendlich, fröhlich beisammen, sangen und waren lustig. Hier sei noch erwähnt, daß sich unter uns in kurzer Zeit eine wirklich nette Kameradschaft gebildet hatte. Die Kameradschaft trug viel zum guten und auch lustigen Ablauf des Kurses und gegenseitigen Verständnis bei, welches in den Bergen wohl sehr wichtig ist.

Für den nächsten Tag wurde wieder eine Tour ausgearbeitet. Doch leider machte uns Petrus einen Strich durch die Rechnung, denn unsere Hütte war von Wolken eingeschlossen. Der ganze Tag wurde dadurch mit theoretischem Unterricht ausgefüllt.

Für mich war es der letzte Tag. Am frühen Morgen des nächsten Tages mußte ich leider aus privaten Gründen absteigen und den Kursus dadurch zwei Tage früher beenden. Noch einmal wurde ein lustiger Abend verlebt, bei dem ich meine letzten Schillinge ausgab. Spät und meinen schönen Urlaub überdenkend, legte ich mich ein letztes Mal auf das harte, aber zur Gewohnheit gewordene Matratzenlager.

Harry Schmidt, Jungmannschaft

Fahrt in die Heide

Ein vom Westen kommendes Tief mit Gewitter- und Regenschauern meldete der Wetterbericht für den Nachmittag des 13. Oktober. Es sah fast so aus, als sollte die Vorhersage stimmen; denn als ein Rietdorf-Bus mit 29 mehr oder weniger ausdauernden Wanderern den Charlottenburger Bus-Bahnhof gegen 17 Uhr verließ, verdunkelte sich der Himmel zusehends. Während der ca. 1½stündigen Wartezeit am Kontrollpunkt Babelsberg

regnete es bereits ziemlich heftig. Aber weder Regen noch die längere Wartezeit konnten der guten Stimmung Abbruch tun, die noch erheblich besser wurde, als sich bald hinter Helmstedt der Himmel aufklärte und wir wieder Mond und Sterne sahen. Unser Fahrer wollte uns beweisen, was ein guter Bus bei einigermaßen freier Straße leisten kann, denn nach 4½ Stunden reiner Fahrzeit hatten wir gegen 1/2 12 Uhr unser Ziel, das Hans-

SPORTHAUS
Gerert

Berlin 19 · Reichsstr. 92 · Tel. 304 71 30

Sportartikel jeder Art, Vereinsbedarf
Sportartikelreparaturen, Sportehrenpreise
Skiausrüstungen, Skibekleidung

Breuer-Haus in Inzmühlen, erreicht. Alle waren überrascht und begeistert von dem Unterkunftshaus, das erst vor wenigen Jahren durch Mitglieder des VNP (Verein Naturschutzpark e. V.) und Spenden der Hamburger Industrie im Stil der Heidehäuser für Altwanderer, d. h. Wanderer über 30 Jahre, erbaut worden ist. Jeder Schlafraum hatte fließend Kalt- und Warmwasser, zusätzlich gab es noch einen Duschaum. Speisesaal, Aufenthaltsraum und Bibliothek waren äußerst geschmackvoll eingerichtet, so daß sich jeder in diesem Haus sofort wohl fühlte. Mit Rücksicht auf unsere späte Ankunft starteten wir am nächsten Morgen erst um 9 Uhr zu unserer Wanderung durch den Wilseder Naturschutzpark in der Lüneburger Heide, und zwar ab Undeloh, wohin uns unser Bus gebracht hatte. Das Wetter übertraf alle Erwartungen, denn die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel. Zuerst ging es kreuz und quer durch die zwar jetzt nicht mehr blühende, sondern braune, aber trotzdem herrliche Heide. Gerade die Wilseder Gegend ist sehr abwechslungsreich. Die Weite der Heide wird durch größere und kleinere Wacholder- oder Baumgruppen unterbrochen, z. T. ist das Gelände hügelig, die größeren Erhebungen werden hier stolz Berg genannt. Die Fernsicht war an diesem klaren Herbsttag besonders gut. Nach ca. 1½ Stunden erreichten wir den Totengrund, einen der landschaftlich schönsten Teile des Naturschutzparkes. Sein Name geht auf den 30jährigen Krieg zurück, als die Heidebauern ihre Toten

dort beerdigten. Anschließend durchwanderten wir den Steingrund, vorbei am Heidemuseum, auf dessen Besuch wir wegen des schönen Wetters verzichteten; gegen Mittag standen wir auf dem Wilseder Berg. Nach kurzer Rast ging es weiter nach Oberhaverbeck, wo sich die weniger ausdauernden Wanderer von der Gruppe trennten, um mit dem in Niederhaverbeck wartenden Bus nach Inzmühlen zurückzufahren. Bekanntlich gibt es nur noch wenige Heidschnuckenherden in der Heide. Doch wir hatten das Glück, auf der Rückwanderung zum Hans-Breuer-Haus eine wenn auch nicht sehr große Herde mit ihrem Hirten und 2 schönen Hunden zu treffen. Um 18 Uhr versammelten sich alle zum Essen im Unterkunftshaus. Der Abend verging nur zu schnell bei gemeinsamem Singen alter und neuer Wanderlieder, die Frau Schlinkert auf der Klampfe begleitete; auch im Hans-Breuer-Haus muß um 22 Uhr absolute Ruhe herrschen. Sonntag früh war das Wetter leider weniger günstig als am Vortag. Die Hoffnung, daß der Regen bis Eschede, wohin wir wieder mit unserem Bus fahren, aufhören würde, erfüllte sich nicht. So starteten wir unsere Wanderung durch den Naturschutzpark Süd im Regen alle mit Regenschutz, anzusehen wie die Heinzelmänner. Ein mitleidiges Lächeln unseres Busfahrers begleitete die „Ferngeher“, vielleicht hatte er die leise Hoffnung, daß wir aufgeben und sofort nach Berlin zurückfahren würden. Wir aber ließen uns durch den Regen nicht stören, son-

dern wanderten nun durch den Südpark, welcher im Gegensatz zur Wilseder Landschaft keinen Heidecharakter mehr hat, sondern nur aus herrlichem Wald, z. T. Buchen, z. T. Nadel- oder schon herbstlich bunt gefärbtem Mischwald besteht. Gegen 12 Uhr hörte der Regen auf, und bald schien auch die Sonne wieder, so daß wir noch einen schönen Wandertag hatten. Bedauert wurde nur allgemein, daß uns für diese 23 km lange Strecke kaum mehr als 4 Stunden zur Verfügung standen, weil unser Bus uns bereits um 15 Uhr in Hösseringen erwartete. Die verabredete Zeit wurde auch

pünktlich eingehalten; um 17 Uhr konnten wir bereits eine kurze Pause in Helmstedt einlegen.

Obwohl wir nur 2 Tage unterwegs waren, hatte doch jeder das Gefühl, mehrere Tage Ferien erlebt zu haben. Immer wieder wurde nicht nur von dieser Heidefahrt, sondern auch von den Fahrten nach Bodenwerder, in den Elm usw. begeistert gesprochen. Alle sind dankbar und beglückt, durch die Führung von Frau Dr. Schaffer schöne westdeutsche Wandergebiete, die uns Berlinern z. T. fremd sind, kennen zu lernen. G. Ha.

Ein gelungener Abend

Man sah es am Schmunzeln von Herbert Leisegang, das Oktoberfest war schon ein Erfolg, bevor es noch richtig begonnen hatte. Eine einschneidende Neuerung, nämlich Besucher ohne Tracht- oder Wanderkleidung auszuschließen, hatte zwar einige Tanzlustige vergrämt, gab aber den Erschienenen neben der gemeinsamen Absicht, einen netten Abend zu verbringen, das Gefühl, für einige Stunden eine wirkliche Gemeinschaft zu bilden. Wenn man will, kann darin sogar die Meisterung eines soziologischen Problems gesehen werden, aber darauf kam es der vergnügten Runde in Lankwitz sicher nicht an. Trotzdem paßt an diese Stelle eine kleine Betrachtung über Äußerlichkeiten im all-

gemeinen und bei Veranstaltungen unserer Sektion im Besonderen. Als vor zwei Jahren mit einem Festball eine alte Tradition fröhliche Urständ feierte, wurden hier und dort murrende Stimmen laut, die sich gegen den Zwang zum Gesellschaftsanzug wandten. Sicherlich ist es eine Frage der Phantasie und der inneren Einstellung, ob man für eine festliche Stimmung den angemessenen Rahmen braucht. Ich glaube aber, daß beispielsweise die Vorbereitungen zu einem Theaterbesuch schon zu diesem festlichen Ereignis gehören und möchte die erwartungsvoll gehobene Stimmung nicht missen. In unser norddeutsches Lebensgefühl paßt eigentlich ein offizieller Ball, ähnlich den großen süddeutschen Alpen-



SPORTHAUS GEBR. TITZE

1 BERLIN 21 · Alt-Moabit 92 · Ruf: 39 47 57

Spezialhaus für Wintersport-Ausrüstung

Ski - Eislauf - Rodel - Wintersport-Bekleidung

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL

SALZMANN + SOHN

WERKSTATTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

festen, schlecht. Unser Zug ins Gebirge entspricht eher einer immer wieder erneuerten Wunschvorstellung, aus dem Alltagsleben auszubrechen; in München ist dies Alltag. Der Reiz liegt in der Erweiterung der ach so beschränkten Möglichkeiten, unsere Wünsche zu erfüllen. Ein Gefühl und der ihm gemäße Rahmen lassen sich nicht so ohne weiteres verpflanzen, dazu bedarf es Voraussetzungen und die bietet der intime Kreis. Deshalb ist das diesjährige Oktoberfest auch so gut gelungen.

Selbstverständlich gehörte dazu eine Kapelle, die sich gut in die herrschende Stimmung einfügte bzw. dafür sorgte. Die Hax'nschlager, unser Chor und Solisten taten ein übriges, geführt von einem echt österreichischen Conferencier, den Abend interessant und aufgelockert zu gestalten. Schließlich hatte mancher

einen anständigen „oben hocken“ und selbst Hexenschüsse wurden beim Wiener Walzer vergessen.

Unter den Ehrengästen befand sich auch der Präsident des Türkischen Verbandes für Alpinismus, Herr Cikigil. Herr Cikigil weilte als Gast der Bundesrepublik an der Spree und hatte um Kontaktvermittlung zum DAV Berlin gebeten. Er war recht überrascht, hier in Berlin Traditionen gepflegt zu sehen, deren Heimat er eigentlich südlich des Main glaubte. In bestem Deutsch plauderte er über die bis über 5000 Meter reichenden Berge seiner Heimat, deren Erschließung noch längst nicht abgeschlossen ist und erläuterte Zukunftspläne. Die Türkei würde es sehr begrüßen, Berliner Bergsteiger im Lande zu sehen, alle Wege ließen sich ebnen.

Peter Lipp

Für den Weihnachts-Büchertisch

Andrea Oggioni, Die Hände am Fels

Mein alpinistisches Tagebuch. — 220 Seiten mit 27 teils doppelseitigen Photographien auf Kunstdrucktafeln. — 1967, Albert Müller Verlag AG, Rüslikon-Zürich, Stuttgart und Wien. — Leinen 29,80 DM.

Das Tagebuch eines 10jährigen Bergsteigerlebens, das am Montblanc endete. Das Buch führt in vielfachem Wechsel in die Dolomiten, die Westalpen, einige

andere Teile der Alpen und mit zwei Expeditionen in die peruanischen Anden (Cordillere des Apolomba 1958, Nord-Rondoy 1961).

Siege über schwierigste Wände des 6. Grades wechseln mit Niederlagen. So folgt dem frohen Sieg an der Ostwand der Cima d'Ambiez der vernünftige Rückzug beim ersten Angriff auf den Dru-Pfeiler. Als einige Zeit später einer der Kameraden des ersten Versuchs, Bonatti,

den Pfeiler alleine bezwungen hat, schreibt Oggioni: „Ich wäre so gerne mit ihm auf dem Dru gewesen; schließlich hat der Berg ein bißchen auch mir gehört. Jetzt kann ich nur noch auf den großen Sieg des Freundes anstoßen; das tue ich mit etwas Bitterkeit, doch sein Unternehmen liegt jenseits aller Grenzen.“

Das Buch ist ein einzigartiges Dokument des Spiels und des Kampfes zwischen dem Menschen, der seine körperliche und geistige Kraft und Gewandtheit einsetzt und dem Berg, der von den Naturgewalten umgeben ist. Menschliches Können endet erst dort, wo die Unberechenbarkeit der Natur die Grenze zieht. Erst aus dieser Unberechenbarkeit erwächst die echte Gefahr für den vernünftigen Bergsteiger, entsteht die Angst, der sich keiner zu schämen braucht, kann der Bergtod auch den besten schlagen. Was der Mensch aber leisten kann und welches Glück ihm dabei zuteil wird, das zeigen nicht nur die überaus „dichten“ Berichte über allerschwerste Bergfahrten, sondern ebenso eindringlich die Erzählung von der Begegnung im Herbst mit dem alten Franzosen, der mit seinen zwei Krücken das Valsavranche hinabzieht, nachdem er auf diese Weise, allein, den Gran Paradiso erstiegen hat.

Obwohl mit allen Techniken des 6. Grades vertraut, setzt Oggioni sie nur ein, wo sie unerlässlich sind. Alle Tricks und gekünstelten Techniken lehnt er ab, weil „es nur Sinn und Wert hat, in den Käfig zu steigen, wenn der Löwe nicht angebunden ist; andernfalls ist es ehrlicher und würdiger, zu Hause zu bleiben“. Sich am Berg zu rächen, die Wände anbohren und sie mit Flaschenzügen in Fesseln legen wäre dasselbe, wie den Löwen anbinden und sich dann in seinem Käfig großtun.

Bescheiden — und schon in Todesahnung? — schließt das Tagebuch mit dem Bekenntnis des Verfassers, daß er keine Worte dafür gefunden hat, was man empfindet, wenn man einen Gipfel erreicht. „Doch besonders, ganz besonders fühlt man sich glücklich, und das ist ein so persönliches, so intimes und tiefes Gefühl, daß es sich nicht schildern läßt.“ Und auch er ist nicht imstande, „zu erklären, welche Kräfte es wohl sein mögen, die uns dazu treiben, uns mit den Bergen einzulassen“.

In einem Anhang schildern die Überlebenden der Siebenerseilschaft vom Frêneypfeiler (Bonatti, Gallieni, Maizeaud) die schrecklichen Tage vom 9. bis 16. Juli 1961. Dieser kurze Bericht über sicher eine der größten Tragödien in der Geschichte des Alpinismus ist einfach erschütternd.

Facit: Ein sehr, sehr menschliches, ein außergewöhnliches Bergsteigerbuch.

Walter Pause, Franz Thorbecke, Die Alpen mit Adleraugen

139 Flugfotos und Kommentare, Großformat. — 1967 Heering-Verlag GmbH, Seebruck am Chiemsee.

Vielleicht der schönste Bildband unter den vielen, die uns bisher von unseren Alpen geboten worden sind. Photographische Meisterleistungen aus dem niedrig, im Bereich der Adler und Dohlen zwischen den Bergen kreisenden Flugzeug. Obwohl es nicht verwunderlich ist, ist es doch erstaunlich, wie die Berge aus dieser Sicht anders aussehen als selbst von Gipfel zu Gipfel. Der Begleittext ist erfreulich kurz und sachlich und enthält im wesentlichen nur geographische, orientierende und interessante photographische Angaben, sowie einige Hinweise zur Besteigung.

 <p>..... und bis 24 Uhr können Sie nach der Theater-Karte spazieren</p>	<p>Bahnhofs-Terrasse am Zoo mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins CAFE · RESTAURANT BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304</p>
---	--

Pierre Mazeaud, Schritte himmelwärts zwischen Montblanc und Montmartre, mit vielen Bildseiten, Heering-Verlag Sebruck am Chiemsee 1968, Lein. 24,— DM. Mazeaud, der von den Bergen besessene Professor der Rechte an der Sorbonne, schildert sein Bergsteigerleben. Probleme des 6. Grades sind ihm immer wichtiger als seine ebenfalls hochgespannten wissenschaftlichen Ambitionen. Das Klettern in der Seilschaft mit den bekanntesten Bergsteigern Europas bedeutet ihm mehr als seine Erfolge in Politik und öffentlichem Leben. Das Buch, oft nur im Stakkato, ist aufregend, schonungslos, offen, aber doch mit Charme geschrieben. Freundliche und heitere Episoden wechseln mit Berichten über Situationen an der Grenze zwischen Leben und Tod. Und dann schämt er sich nicht der Tränen um die Kameraden, die nicht wie er das Glück hatten, zu entkommen.

Berge. Eine Bildfolge von Karl Jud. Mit ausgewählten Texten und einem Vorwort von Hans Walter. — Aldus Manutius Verlag Zürich-Stuttgart-Wien.

Ein kleiner, hübscher Bildband aus der Reihe „Kleine Kostbarkeiten der Aldus-Manutius-Drucke“, mit vorzüglichen Photos und unverbindlichen epischen Texten verschiedener alter und jüngerer Dichter. Neben dem bergbegeisterten Johann Wolfgang Goethe, Adalbert Stifter, Karl Heinrich Waggerl, Charles Ferdinand Ramuz, Gertrud von le Fort u. a. auch Robert Walser — und darauf könnte man besser verzichten: „Die Berge wurden immer grüner und schöner, und es war süß für mich, im hellen warmen Sonnenschein über ihre weichen, milden und üppigen Weiden zu gehen, auf denen jetzt die lieben treuen Tiere friedlich und wonnig weideten.“ Doch dieser Ausrutscher des Herausgebers sollte nicht davon abhalten, das nette Büchlein, das

sich als Geschenk besonders für empfindsamere Bergfreunde gut eignet, auszuwählen. Helmut Gutzler

Jürgen von Hollander

Bergwelt für Genießer

erschienen im Verlag Mensch und Arbeit, München

Dieses Buch ist nicht für den „gelernten“ Bergsteiger bestimmt, sondern für alle jene, die nur ab und zu in die Bergwelt kommen, und den Dingen, die dort auf sie einstürmen, recht hilflos gegenüber stehen.

Der Autor gibt eine Einführung in Fauna und Flora der Alpen, er führt an das Gehen im Gebirge, an Bergwanderungen und Skilaufen heran. Er gibt einen guten Überblick über die nötige Ausrüstung, über Berggefahren und über die verschiedenen Erscheinungsformen des Wetters.

Zusammengefaßt kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß hier ein Buch geschaffen worden ist, daß in der Bibliothek eines alpinen Anfängers nicht fehlen sollte.

Bergsteiger-Kalender 1968

Kalender und Führer zugleich

Herausgegeben von Hans Hanke

37 ein- und 8 mehrfarbige Bildtafeln,

12 Tourenbeschreibungen

Format 21 x 26 cm, Preis: DM 7,—

Der Kalender enthält überdurchschnittlich gute Fotos aus allen Teilen der Alpen. Die Tourenbeschreibungen sind in Form von Fahrtvorschlägen gebracht und sehr instruktiv. Sie sollten allerdings das eifrige Studieren des Führers nicht überflüssig machen.

Wer sich einen Bergkalender kaufen will, oder wer einen verschenken will, dieser sei ihm hiermit empfohlen.

Ulrich Roloff

Leser schreiben uns . . .

Kuriose Berichterstattung

Am 5. November hielt Otto Hintz in der Skigruppenversammlung einen Lichtbildervortrag über eine Ötztaldurchquerung einer 10-Mann-Gruppe unserer Sektion in diesem Frühjahr.

Offensichtlich erschien es dem Berichtserstatter über diesen Vortrag in der November-Nummer des Bergboten allzu langweilig, nur die im Vortrag gebrachten Tatsachen zusammenfassend wiederzugeben. Er zog es vor, seine Phantasie üppig wuchern zu lassen oder die vorgelegten Tatsachen auch nur durch ihr Gegenteil zu ersetzen. Sollte er während des Vortrages eingnickt sein? Verständlich wäre es ja infolge der überheizten, stickigen Luft im Keller des Hauses des Sports.

Da ist also in diesem Bericht von einem einwöchigen Aufenthalt auf der Neuen Karlsruher Hütte die Rede, wo sich tatsächlich drei Mann unserer Gruppe nur eine Nacht, die restlichen sieben zwei Nächte aufgehalten haben. Dann folgt die phantastische Behauptung, einige Teilnehmer hätten im Hochwilde-Haus schlechten Wetters wegen die ganze Tour abgebrochen und wären ins Tal abgestiegen. In Wahrheit zog die kom-

plette Gruppe von Obergurgl über Neue Karlsruher Hütte, Hochwildehaus, Martin-Busch-Hütte, Hochjochhospiz, Brandenburger Haus zur Vernaghütte ohne einen einzigen Ausfall. Dabei wurden 9 Gipfel bestiegen, 7 bei strahlendem Sonnenschein und umfassendem Rundblick, so miserabel war das Wetter. Des weiteren ist vom Niederjoch die Rede, wo tatsächlich das Hauslabjoch — zwischen Martin-Busch-Hütte und Hochjochhospiz — genannt wurde. Die Weißkugel wurde auch nicht von der Bella-Vista sondern vom Hochjochhospiz aus bestiegen. Doch solche Ungenauigkeiten fallen schon gar nicht mehr ins Gewicht. Es ist die Grundtendenz des Berichts, die verstimmt: Gewinnt doch der Leser den Eindruck einer wegen extrem schlechten Wetters total mißglückten Skitour. In Wahrheit hätte keiner der Teilnehmer einen der wenigen Schlechtwettertage missen mögen, boten diese doch die dringend benötigte Gelegenheit, Sonnenbrände auszukurieren und dann und wann einen Ruhetag einzuschieben.

Wäre es nicht möglich gewesen, diesen Bericht mit dem Vortragenden telephonisch abzusprechen? Dann hätten all diese Schnitzer vermieden werden können. G. Kormann

Offener Brief an den „Tagesspiegel“ wegen der Kritik am Film „Sensation Alpen“

Die Kritik dazu: „Sensation Alpen“

„Lieblich vermischt sich silbernes Klingeln und uriges Alphornblasen“ — oder: „Etwas Warmes muß man schon im Bauch haben, wenn man im Eisschrank Marke ‚Eiger‘ übernachten will.“ So oder ähnlich sprachgewandt tätschelt der Kommentar dieses

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

farbrauschenden Bergfilmes des Kinogängers Ohr. Lothar Brandler, im Filmprospekt zu den zehn besten Kletterern der Welt gerechnet, hat mit klarsichtiger Kamera Panorama an Panorama gereiht: Bergseligkeiten für jeden, der rasenden Skilauf, extremes Klettern oder die gefahrvolle Pirsch durch ewiges Eis liebt. Die im Titel verheißene Sensation jedoch bleibt aus: Man gähnt sich von Berg zu Berg. (Adria) G. L.

Meine Bemerkungen dazu:

Immer wird es Leute wie Ihren Bericht-erstatte G. L. geben, die keinen Unterschied machen zwischen einem Komposthaufen und dem Matterhorn, zwischen sportlichen Höchstleistungen und Sackhüpfen im Kindergarten. Eine gelungene Bühnenkulisse nötigt ihnen einen größeren Respekt ab als noch so großartige Schöpfungen der Natur wie die Bergwelt. Die Arbeit der Kameraleute, unter schwierigsten Umständen und unter Lebensgefahr zustande gekommen, ist für GL nicht mehr als ein witziger Zeichentrickfilm.

Wäre es für G. L., der keinerlei Beziehung zu Natur und Sport hat, nicht rat-samer gewesen, den Bericht seinem Kol-legen von der Sparte Sport abzugeben, als den Film als Possenspiel närrischer Bergfexen abzutun und den Lesern dar-zutun, wie er sich von Berg zu Berg zu Tode gähnt hat.

Haben nicht die Naturfreunde — Millio-nen suchen im Sommer und Winter Erbauung und Erholung in den Bergen — nicht dasselbe Recht wie z. B. Konzert-besucher von einem sach- und fachkun-digen Referenten unterrichtet zu werden? Wäre GL nur einmal auf den Brettern oder in der Wand gestanden, hätte er

eine Ahnung, welches Höchstmaß kör-perlicher Leistung den Sportlern in die-sem Film abverlangt wurde. G. L. sollte bedenken, daß jede Sache sein Publikum hat. Der Film „Sensation Alpen“ ist nicht für naturfremde Asphalttreter der Groß-stadt, für die GL seinen spottgetränkten Bericht verfaßt hat, bestimmt, sondern für Freunde des Berg- und Skisports. Und diese sind, davon kann GL überzeugt sein, voll auf ihre Rechnung gekommen. In Süddeutschland, Österreich, Südtirol, Schweiz u. a. hätte keine Zeitung gewagt, einen Bericht dieser Aufmachung heraus-zubringen. Denn dort weiß jedermann, daß Bergfilme dieser Art erst die Kon-trolle eines Gremiums passieren, das sich aus der Elite der Alpinisten aller Welt zusammensetzt und im Herbst eines jeden Jahres in Trient tagt.

Schon einmal ist im Tagesspiegel ein Bergfilm — Sterne über dem Montblanc — von einem ähnlichen Reporter wie GL verrissen worden. Wenn dem Verlag des Tagesspiegel Fachleute auf dem Gebiet des Berg- und Skisports fehlen, soll er sich an den Deutschen Alpen Verein wen-den, der gern seine Dienste zur Verfü-gung stellt.

Mit bester Empfehlung Erich Warda

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am Donnerstag, dem 9. November 1967, in der Technischen Universität

Der Vorsitzende der Sektion, Herr Dr. Gutzler, eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß mit dem Vortrag des Herrn Haim die erste Veranstaltung dieser Art stattfindet, die die Sektion in Zusammenarbeit mit der Urania durchführt. Diese Zusammenarbeit soll fortgesetzt werden. Da es keine besonderen geschäftlichen Vorkommnisse zu berichten gab, erteilte Herr Dr. Gutzler Herrn Haim das Wort.

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Fablichtbildervortrag von Herrn Werner Haim, Absam/Tirol BERÜHMTE WÄNDE — HOHE GIPFEL

Vom Matterhorn in die peruanischen Anden

Nach der Enttäuschung über den Oktobervortrag, dessen technische Pannen, wie wir nachträglich erfahren, auch den Vortragstil ungünstig beeinflusst hatten, herrschte bei dem Auditorium der Novemberveranstaltung einhellige Begeisterung. Herr Haim verstand es, mit seinem vielseitigen Thema von Anfang an den Hörer zu packen und bis zum Schluß in Spannung zu halten. Das erste Bild mag vielleicht das Schaudern des Bergsteigers alter Schule erregt haben, als er das vielfältige Rüstzeug des Ritters des sechsten Grades sah, zeigte aber, daß auch beim extremen Kletterer das Hauptanliegen die Sicherheit ist. Nicht immer kann er sich an die klassische Kletterregel halten, stets drei feste Haltepunkte für seine Fortbewegungsorgane zu haben und sich nur mit einer Hand oder einem Fuß zu bewegen. In solchen Fällen kann man eher von einem Hinaufschwindeln als von einem Emporklettern reden. Herr Haim zeigte Beispiele solcher Kletterkünste und führte uns dabei in die abschreckendsten Wände der Ost- und Westalpen. Auf der Direttissima oder Superdirettissima hatte er Gipfel von hohem Rang erklommen. Gleichsam vor der Haustür bieten sich dem Innsbrucker die Berge des Karwendels, der Kalkkögel und des Wilden Kaisers als Klettergerüste an. Ein weiteres Übungsgelände für bergsteigerischen Ehrgeiz sind die Dolomiten mit der Nordwand der Großen Zinne, die Mont-Blanc-Gruppe mit dem Bonattipeiler der Aiguille de Petit Dru und dem Walkerpeiler der Grandes Jorasses und schließlich die Nordwand des Matterhorns. Ein flaves Gefühl und banges Zagen beschleicht wohl den Steiger, wenn er seine Schritte zur Einstiegstelle lenkt, aber aller Kleinmut ist weggefegt, wenn er die ersten Schritte in die Wand tut, die ihn mit ihren Problemen meist mehrere Tage gefangenhält. Er sucht nach dem nächsten Griff, nach einem Riß für den Haken, eine

Stelle zum Biwakieren, die zwar keinen Schlaf aufkommen läßt, nur ein Ausharren auf einem Brettchen einer Steigschlinge zuläßt oder das bewegungslose Warten im Stand, bis die Dämmerung die Starre zu neuem Klettern löst. Die Verlorenheit in der unheimlichen Wand läßt ein Gefühl von der Winzigkeit des Menschen entstehen, aber auch das Vertrauen auf ein günstiges Geschick und auf das eigene Können. Dem eigenen Können verdankt Werner Haim die Teilnahme an der „Österreichischen Peru-Anden-Expedition 1966“. Vorher absolvierte er einen medizinischen Schnellkurs; denn er sollte den Expeditionsarzt ersetzen. Wir erleben die Schiffsfahrt über den Atlantik, sehen, wie sich die Schleusen des Panamakanals zum Pazifik öffnen, dessen Wogen dann das Schiff bis an die Küste Perus tragen. In der Hauptstadt Lima werden die letzten Vorbereitungen zur Bergfahrt getroffen. Bus, Mulakarawane und schließlich eine Trägerkolonne von Indios bringen die Expedition mit ihrem Gepäck an den Fuß des Nevado Jirishhanca, des „Matterhorns“ der Anden, dessen Erstbesteigung die Hauptaufgabe der Kundfahrt sein soll. Das Hauptlager wird errichtet, die Träger werden entlassen; denn die Bergsteiger übernehmen es selbst, die Lasten in wiederholter strapaziöser Kletterei zu den zwei Hochlagern zu schleppen. Die Route, die eingeschlagen wird, weist Schwierigkeiten des fünften und sechsten Grades auf, führt im unteren Teil über steilen, abweisenden Fels, im oberen Teil über einen Firngrat, dessen Schneeaufgabe von schlechtester Beschaffenheit ist. Der starke Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht und die extreme Sonneneinstrahlung im tropischen Hochgebirge lassen den berüchtigten Bùßerschnee entstehen. Als endlich ohne Mißgeschick alle vier Teilnehmer den Gipfel erreichen, ist die Freude über den Erfolg groß, aber alle Mühsal noch nicht überwunden. Auf dem Gipfel muß biwakiert werden. Eine Schneehöhle wird gegraben, in der bei -30° Außentemperatur „nur“ 15° Kälte herrschen. Nach dem glücklichen Abstieg bleiben den Bergsteigern noch erholende Ruhetage, in denen sie auch Kontakt mit der Bevölkerung suchen. Auf einem Fest in einem Hochgebirgsdorf genießen sie die Gastfreundschaft der Indios. Noch einmal geraten sie in Gefahr, als sie sich einem tollkühnen Fahrer anvertrauen, der sie auf schmaler, abschüssiger, kurvenreicher Bergstraße hinunter nach Lima befördert, oft ohne zu bremsen, und dabei lässig auf die vielen Mahnmale am Straßenrand hinweist, wo seine Kameraden zu Tode stürzten.

Als Abschluß wird noch ein Flug in das Urwaldgebiet des Amazonas unternommen. Sie lernen dort eine ganz andere Natur und eine pygmäenkleine Bevölkerung kennen, wo die Männer wie in Urzeiten zielsicher das Blasrohr zu handhaben verstehen und die Frauen seit altersher der Minirockmode huldigen und niemand etwas Unschickliches bei ihrer „Oben-ohne“-Kleidung findet.

Über all diese reichen Berg- und Reiseerlebnisse berichtete Herr Haim in ruhiger sachlicher Weise, verstand es aber auch, seinen Vortrag mit genügend Humor zu würzen. Die Bilder waren von hervorragender Qualität, besonders anzuerkennen bei den Kletteraufnahmen, die häufig in Situationen aufgenommen wurden, in denen der Bergsteiger auf viel wichtigere Dinge achten muß als auf das Photographieren. Durch reichen Beifall dankten die Zuhörer für die große bergsteigerische Leistung und ihre Gestaltung in Wort und Bild.

Johannes Genschmer

Jawohl, so hätten wir's gern! Herzlichen Dank für den anregenden und eindrucksvollen Abend! Werner Haim bescherte uns mit seinem Vortrag seltene Leckerbissen an alpinen Sechserstücken. Der Erfolg sollte die Sektion ermutigen, lieber die Mühen des Selbstversorgers auf sich zu nehmen als sich auf die geistige Bewirtschaftung durch den nordwestdeutschen Sektionenverband zu verlassen. Die erste und wichtigste Aufgabe der Vortragsabende muß es doch sein, Ansporn und Anregungen für eigene Bergfahrten zu geben und junge Menschen, die ein Feld für die Betätigung und Bestätigung ihrer Leistungsfähigkeit noch suchen, für das Gebirge zu begeistern. Woher in unserer alpenfernen Stadt sollten sonst bergsteigerische Anregungen kommen, wenn nicht aus den AV-Sektionen? Hübsche, stimmungsvolle Bildchen kann man sich auch anderswo anschauen. Vorbild und Ansporn zur bestmöglichen Weiterentwicklung des eigenen Könnens am Berg hat uns Werner Haim reichlich gegeben, dazu noch viele technische Hinweise aus seiner Erfahrung als Bergführer. Dabei sollten wir uns aber auch nochmals seiner verantwortungsbewußten Warnung erinnern, welche Anforderungen an Können, Kondition, Erfahrung und Selbstüberwindung die von ihm beschriebenen Touren an denjenigen stellen, der sie angehen möchte. Als vorbildlich empfand ich auch die schlichte, sachliche Sprache in der er von seinen Erlebnissen und Erfahrungen am Berg berichtete. Er verharmloste nichts und beschönigte nichts. Wir dürfen uns freuen, daß diese Sachlichkeit viel typischer für die heutige Bergsteiger-Elite ist als die Illustrierten-Berichte derjenigen, denen der Alpinismus zum Geschäft anstatt zur Berufung geworden ist. Daß diese ruhige Sachlichkeit nichts mit kalter Nüchternheit zu tun hat, bewiesen eine Anzahl sehr schöner Landschaftsaufnahmen ebenso wie die Wahl von Blickrichtung und Ausschnitt bei den klettertechnischen Bildern. Wenn wir, im gut geheizten Saale bequem sitzend, derartige Aufnahmen kritisch betrachten, wollen wir uns auch wenigstens einen Augenblick daran erinnern, aus welchen unmöglichen Gleichgewichtslagen heraus die Kamera mit nassen und erstarrten Fingern bedient wurde, den Bildern sah man es nicht an. Dabei waren die teilweise hervorragenden Photos nie Selbstzweck. Werner Haim hielt sich nicht an ihnen fest, sondern benutzte sie zur Illustration seiner Erzählung. Leider ist das heute schon hervorhebenswert geworden; genauso wie die straffe Auswahl aus der riesigen Fülle des Stoffes und der gescheite Aufbau. Die wichtigsten „technischen“ Daten wie Ausrüstung, Routenverlauf und Kurzbeschreibung der Schlüsselstellen wurden belebt durch kurze, sehr anschauliche Schilderungen der Begleitumstände, der ernsten wie der heiteren. Von der Übungstour im Glockner-Eis führte ein klarer Weg über den Kalk des Karwendels und der großen Zinne, die Eiswände der Ortlergruppe und die großen kombinierten Nordanstiege des Wallis und der Mont-Blanc-Gruppe zum fast 7000 m hohen Nevado Jirishhanca. Nachdem auch noch ein Abstecher in die Fiebersümpfe des Amazonas ohne Zwischenfälle überstanden war, atmete alles hörbar auf, als wir uns mit dem Vortragenden wieder wohlbehalten in Innsbruck befanden. Das Mordstempo, das er bei dieser Reise mit seinem Vortrag vorgelegt hatte, erinnerte mich sehr an

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

dasjenige, welches ich manchmal bei geborenen Kletterern im Fels mit ungläubigem Staunen beobachtet hatte. Man kommt nicht recht dahinter, wie jemand mit derartiger Gelassenheit so schnell vom Fleck kommt.

Zum Schluß noch eine kritische Bemerkung zu der Vorankündigung des Vortrages im Novemberheft des „Bergboten“: Die „Bezwingung“ von Bergen sollten wir doch lieber Tageszeitungen überlassen. Als Bergsteiger wollen wir lieber ganz bescheiden zugeben, daß wir noch keinen einzigen unserer herrlichen Berge bezwungen haben. Wenn wir auf ihren Gipfeln stehen durften haben sie uns vielmehr gelehrt uns selbst zu bezwingen. Selbst durch aufmerksamstes Anhören eines packenden Vortrages nimmt man ebensowenig an einer Bergfahrt oder Expedition teil wie die Kurgäste auf der Kleinen Scheidegg an einer Begehung der Eiger-Nordwand, obwohl dort wenigstens manchmal noch kalte Füße beim Zuschauen ein völlig echtes Eigergefühl erleben lassen. Wollen wir nicht diese „Sprüch“ lieber unseren glücklichen Nächsten überlassen, die in der beneidenswerten Lage sind, ihre Abenteuerlust im Kino an der Erde zu stillen? Auch darin kann uns der Vortrag von Werner Haim ein Beispiel sein.

Manhard Keller

Die Vortragsveranstaltung am 9. November dieses Jahres ist seitens unserer Sektion mit ziemlicher Mühe arrangiert worden, denn es mußte die Freistellung vom turnusmäßigen Vortrag des nordwestdeutschen Sektionenverbandes erreicht werden, um einen Redner für die Hauptversammlung verpflichten zu können, von dem man auf Grund seiner reichen, in ungewöhnlichen Fahrten erworbenen Bergerfahrung Außerordentliches erwarten konnte. Der Abend bot dann auch eine Auslese schwierigster bergsteigerischer Unternehmungen, deren Bewältigung nur wenigen erstklassigen Könnern möglich ist, und die daher nur selten im Bilde dargeboten werden können. Als Bergführer begann Herr Haim mit Aufnahmen, die in instruktiver Weise die Schulung und das Training in schwierigem Eis- und Felsgelände zeigten. Dann berichtet er — den geographischen Abstand zu seiner Innsbrucker Heimat in Richtung Dolomiten und Westalpen mehr und mehr vergrößernd — von Sommer- und Winterbegehungen extremer Anstiege, worunter sich eine vom Vortragenden mit Kameraaden in der Speckkar-Spitze-Nordwand, Karwendel eröffnete Neutour, mehrere winterliche Erstbegehungen und so klangvolle Namen wie Grandes Jorasses-Walkerpfeiler, Petit Dru-Bonattipfeiler, Matterhorn- und Große Zinne-Nordwand befanden. Die teilweise bemerkenswert guten Fotos sind vielfach unter schwierigsten Umständen aufgenommen worden. Insbesondere brachten sie die Härte und ungeheuren Anforderungen langer Touren mit mehreren Biwak nahe. Den zweiten Teil des Abends nahm der Bericht über die Österreichische Anden-Peru-Expedition zum Neyado Jirishanca ein. An Bergsteigerischem war auch hier wieder Überdurchschnittliches zu sehen.

Dem Rezensenten seien zwei Punkte der Kritik gestattet: Wenn der Vortragende an mehreren Stellen mit ausgesprochenen Latrinengeschichten Wirkung zu erzielen suchte, so gelang ihm das beim Publikum vortrefflich. Darüber hinaus war es

Bellagenhinweis: Diesem Bergboten liegt ein Prospekt des „Springer-Verlages, Berlin - Heidelberg - New York, bel.

befremdlich, aus wie oberflächlich mitteleuropäischer Sicht fremde Kulturen beurteilt wurden. Wenn man die Häufigkeit des Waschens zum Maßstab macht, kann man sicher nur zu einer abwertenden Beurteilung der nichteuropäisierten Bevölkerung Südamerikas gelangen. Es sei nochmals betont, daß wir einen Abend erlebten, der vom Alpinistischen her höchsten Ansprüchen genüge.

Dieter Hilliges

Der Vortrag(ende) des Monats

Liebe Mitglieder, unter dieser Rubrik wird der Vortragsredner der jeweils bevorstehenden Sektionsversammlung ausführlich vorgestellt. Wir hoffen, daß wir Sie dadurch mehr als bisher zum Besuch der Vorträge anregen können!

Erwin Kapfer Ginzling (Zillertal, Tirol)

Berge und Jagd im hinteren Zillertal

Der Revier-Oberförster Kapfer wird uns aus seiner Heimat erzählen und uns Bilder zeigen, die nicht von den allgemeinen Touristenpfaden, sondern von stillen Jagdsteigen aus aufgenommen sind.

Er führt uns in die Gebiete rund um die Berliner Hütte, um den Schwarzenstein, Olperer und Hochfeiler, ins Zemtal, Gungltal und Schlegeistal.

Neben Berggipfeln, Gletschern und steilen Graten wird man vor allem scheue Tiere zu sehen bekommen, die selten von einer Kamera erfaßt werden können.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1968 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert; sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM
Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaft und Jugendgruppe).	

Die Jahresmarken für 1967 verlieren am 31. 1. 1968 ihre Gültigkeit.

Die Jahresbeiträge für 1968 sind spätestens bis zum 31. 3. 1968 zu entrichten, und zwar

1. unter Benutzung der beiliegenden Zahlkarte auf unser Postscheckkonto Nr. 53353 Berlin-West (zuzügl. Porto für Zusendung der Jahresmarke),

2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15—18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstr. 50.

Es wird jedoch möglichst um unbare Zahlung gebeten.

Bitte geben Sie Namen und Anschrift auf dem Zahlkarten- bzw. Postscheck-Abschnitt **deutlich** — möglichst in Druckschrift — an.

Soweit eine Überweisung **mehrere** Beitragszahlungen oder für **andere** Zwecke bestimmte Beträge enthält, wird um genaue Angabe des Verwendungszwecks gebeten.

Bei Barzahlung auf der Geschäftsstelle wird gebeten, den Mitgliedsausweis mitzubringen.

Für die Ausstellung eines neuen als Ersatz für einen verloren gegangenen Ausweis wird eine Gebühr von DM 2,— erhoben.

Zur Erinnerung geben wir nachstehend nochmals die einzelnen **Kategorien der Sektions-Angehörigen** bekannt:

1. **A-Mitglieder** sind alle über 18 Jahre alten Mitglieder, die den vollen Beitrag an die Sektion bezahlen.
2. **B-Mitglieder können sein:**
 - a) Ehegatten von A-Mitgliedern;
 - b) Personen zwischen 18 und 28 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind oder aus sonstigen Gründen kein eigenes Einkommen haben. Diese Mitglieder haben bei der Beitragszahlung einen Nachweis hierüber zu erbringen;
 - c) auf Antrag Familienväter (sonst A-Mitglieder), die mit wenigstens drei unversorgten Kindern oder mit Ehefrau und mindestens zwei unversorgten Kindern einer Sektion des DAV angehören; Inhaber des Kinderausweises (Ziff. 6) bleiben dabei außer Betracht;
 - d) Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, den Sektionen des DAV ununterbrochen mindestens 20 Jahre angehört und einen entsprechenden Antrag an die Sektion stellen;
 - e) auf Antrag Sektionsangehörige, die aktiv in der Bergwacht tätig sind.
3. **C-Mitglieder** sind Mitglieder, die bereits einer anderen Sektion angehören. Sie erhalten keine zweite Jahresmarke.
4. **Mitglieder der Jungmannschaft** (18—25 Jahre).
5. **Jugendbergsteiger** (12—18 Jahre); sie haben Mitgliederrechte außer Wahl- und Stimmrecht.
6. **Kinder von Mitgliedern** (unter 18 Jahren); sie genießen die Vorrechte auf den Hütten, aber keine sonstigen Mitgliederrechte.

Alle Mitglieder, wie auch Jugendbergsteiger und Kinder von Mitgliedern, stehen im Schutz der vereinseigenen Unfallfürsorge.

Siegbert Heine
Schatzmeister

Bellagenhinweis: Diesem Bergboten liegt ein Prospekt der Montblanc-Spezialgeschäfte, Fällfederzentralen Kellner & Sohn, Europa-Center und Kurfürstendamm 36 neben Café Bristol, bei.

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 28. Dezember 1967, ab 19.00 Uhr, im „König-Pilsener“, Kantstr. 148, nahe Savignyplatz.

Leihbücherei in der Sektionsgeschäftsstelle

Aus gegebenem Anlaß weisen wir darauf hin, daß die Leihfrist je Buch 4 Wochen beträgt. — Bei Überschreitung dieser Frist wird in Zukunft eine Mahngebühr von DM 1,— je Buch erhoben.

Ersatz-Mitgliedsausweise

Die Ausstellung von Ersatzausweisen für verlorene oder unbrauchbar gewordene Mitgliedsausweise beträgt DM 2,— pro Ausweis.

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern
Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)
Faustball — Waldlauf.

Skigemeinschaftsfahrten 1968 (unter Leitung der Skigruppe)

1. **Wochenendfahrt zum Torfhaus (Harz)**

Ende Januar 1968. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

2. **Fahrt nach Bivio am Julierpaß (Schweiz)**

vom 2.—16. März 1968 für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer. Vollpension: Sonderpreis von 29,— Sfr pro Tag. Skikurs möglich. 2000 m langer Skilift. Bivio ist Ausgangspunkt für viele schöne Skitouren in Höhen über 3000 m. Tagesausflüge möglich zur Diavolezza-Hütte (am Piz Palü) und zum Piz Corvatsch.

Anmeldung bei der Fahrtenleiterin Frau Lucie Barz, Tel. 84 56 20.

Meldesluß: 12. Dezember 1967.

3. **Hüttentour durch die Stubai Alpen**

vom 9. März bis 31. März 1968.

Franz-Senn-Hütte, Amberger Hütte, Hoch Stubai Hütte, Neue Dresdner Hütte, Sulzenauer Hütte. Touren zu den Gipfeln in den Hüttengebieten.

„Zum König-Pilsener“

Spezialausschank der König-Brauerei K.G., Duisburg-Beck.

Inh.: Paul Heide 1 Berlin 12 (Charlottenburg) Kantstraße 148 Tel.: 32 23 48

Separate Räume für 6 bis 60 Personen für Veranstaltungen aller Art. Auserlesene Speisen und gepflegte Getränke.

Jeden Mittwoch frischer Prager-Schinken in Brotteig

Nur für Geübte. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 beschränkt.

Anmeldung bei dem Fahrtenleiter Herrn Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15.

4. Weihnachtsfahrt der Jungmannschaft nach Praxmar im Sellraintal (Tirol)

vom 25. Dezember 1967 bis zum 8. Januar 1968.

Fahrtenleiter: Harry Voigt. Die Fahrt ist bereits besetzt.

5. Fahrt der Jugendgruppe zum Hohenzollernhaus (westliche Ötztaler Alpen)

vom 1. April bis 18. April 1968.

Vollpension einschließlich Fahrt ca. 200,— DM.

Fahrtenleiter: Klaus Friedrich, Tel. 85 63 86.

6. Vorankündigung:

Fahrt der Jungmannschaft zur Berliner Hütte oder zur Martin-Busch-Hütte
Zeit: Ostern 1968.

Anmeldungen zu dieser Fahrt nimmt schon jetzt die Jungmannschaft entgegen. Zur Beachtung: Die Fahrten zu 1.—3. sind für alle Sektionsmitglieder offen. Die Anzahlung beträgt 20,— DM und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Die Teilnahme an den Fahrten geschieht auf eigene Gefahr. Für Mitglieder der Skigruppe, der Jungmannschaft und der Jugendgruppe ist der Abschluß einer DSV-Versicherung gegen Skibruch, Skidiebstahl, Haftpflicht, Skirechtsschutz, Skiunfall und Ski-Krankenversicherung möglich. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf das In- und Ausland. Der Jahresbeitrag beträgt für Kinder 12,— und für Personen über 14 Jahre 19,50 DM. Antragsformulare bei Frau Christa Baltzer, 1 Berlin 41, Sponholzstr. 8, Tel. 83 09 06. Der Versicherungsschutz wird erst nach Zahlung des Beitrags für die Zeit vom 1. Oktober des laufenden Jahres bis zum 30. September des nächsten Jahres gewährt. Wichtig: Das Versicherungs- und Beitragsjahr verlängert sich von Jahr zu Jahr, wenn es nicht spätestens 3 Monate vor Ablauf, also bis zum 30. Juni gekündigt wird. Der Vorstand der Skigruppe H. Barth

Sektionswanderungen

Sonntag, den 3. Dezember 1967 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr, Heerstr. E. Pichelsdorfer Str., A 94.

Wanderweg: Weinmeisterhorn — Gatow (Mittagsrast Rest. „Zur Linde“) — Waldhütte (Kaffeestunde).

Führung: Frieda Plath.

Sonntag, den 3. Dezember 1967 — Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr, Grunewald, Endstation A 17.

Wanderweg: Querwaldein zum Terrassenrestaurant Schlachtensee (Mittagsrast) — Rehwiese — Nikolassee — Café „Am Waldhaus“ (Kaffeepause).

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 3. Dezember 1967 — Ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr, S-Bhf. Grunewald, Endstation A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald.

Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 13. Dezember 1967

Treffpunkt: 10 Uhr, U-Bhf. Tegel.

Wanderweg: Strandpromenade — Jungfernheide — Volkspark Jungfernheide (Mittagsrast „Strandcafé“ an der Badeanstalt) — Rehberge (Kaffeerast Hochschulbrauerei, Amrumer Str. E. Seestr.).

Führung: Margarete Legel.

Sonntag, den 17. Dezember 1967

Treffpunkt: 10 Uhr, S-Bhf. Grunewald, Endstation A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald (Mittagsrast Grunewaldturm, Kaffeerast „Leopold“).

Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 17. Dezember 1967 — Ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 10 Uhr, S-Bhf. Wannsee, Nachzügler 12 Uhr, Gaststätte Roseneck (von Wannsee mit A 6).

Wanderweg: Heckeshorn — Moorlake — Glienicker Park — Griebnitzsee — Kohlhasenbrück — Albrechts Teerofen. Dortselbst Adventsfeier um 16 Uhr. Bitte Kerzen und Kerzenständer mitbringen. Nachzügler fahren mit A 18 bis Kohlhasenbrück.

Führung: Arnold Apel.

Für Skiläufer:

Treffpunkt bei günstiger Schneelage sonnabends um 9.30 Uhr und sonntags um 9 Uhr Bhf. Grunewald, Westseite. Nachzügler um 10 Uhr an der Piste.

Sonntag, den 7. Januar 1968 — Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr, U-Bhf. Thielplatz

Wanderweg: Schwarzer Grund — Grunewald (Mittagsrast Rest. „Alte Fischerhütte“) — um den Schlachtensee (Kaffeerast „Kurgarten“).

Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 7. Januar 1968 — Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr, Zehlendorf Mitte (alte Dorfkirche), A 1, A 10, A 48, A 53, A 66.

Wanderweg: Lährscher Jagdпарк — Düppel — Kleeblatt — Wannsee (Mittagsrast Rest. Schultheiss) — Düppeler Forst — Kohlhasenbrück (Kaffeerast Rest. Bolle).

Führung: Bernhard Rönnebeck.

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot



Walter Kaiser

Rektor

am 30. Oktober 1967

Herr Kaiser war Mitglied der Sektion Berlin des DAV seit 1953.

Sein Tod riß ihn mitten aus einer gerade begonnenen wertvollen aktiven Mitarbeit für die Sektion. Er war einer von den wenigen, die sich trotz starker beruflicher und anderweitiger Belastung zu solcher Mitarbeit bereit finden. Der Verlust ist darum besonders schmerzlich.

Die Sektion wird sein Andenken ehrend bewahren.

Karl Stackmann

am 17. Oktober 1967

Herr Stackmann war Inhaber des Ehrenzeichens für 40jährige Mitgliedschaft im DAV

Hilde-Hanne Lahn

am 30. Oktober 1967

Frau Lahn war Inhaberin des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

Georg Girbig

am 4. November 1967

Herr Girbig war Inhaber des Ehrenzeichens für 50jährige Mitgliedschaft im DAV

Für die anlässlich des Todes unserer Tochter

Brigitte Clemens

gezeigte Verbundenheit, für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier und die besonders schönen Blumenspenden danken wir herzlich allen ihren Kameraden und Kameradinnen aus der Sektion Berlin des DAV.

W. und E. Clemens

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Der Vorstand der Skigruppe wünscht allen Skikameraden ein fröhliches Weihnachtsfest, ein gesundes Neues Jahr und einen gführigen Schnee.

Die Weihnachtsfeier findet am 9. Dezember 1967, um 16 Uhr, in der Bagatelle, statt (siehe die Ankündigung auf Seite 6).

Bitte vormerken: Die nächste Mitgliederversammlung ist am 18. Januar 1968 (also ausnahmsweise am 2. Donnerstag des Monats), um 19 Uhr, im Haus des Sports.

Mit viel Schwung ist die Skigruppe in die Wintersaison gegangen und mit Freude registriert der Vorstand die rege Beteiligung an allen bisherigen Veranstaltungen. Wir wünschen und hoffen, daß es bei dieser Aktivität der Mitglieder bleibt.

Am 14. Oktober war unser „Absporteln und Anwedeln“ in der Bagatelle, das traditionelle Beisammensein zum Ausklang der Sommersaison. Zu den Klängen unserer Hauskapelle, den „Frankie Boys“, schwangen Jung und Alt das Tanzbein. Der Sekt und Wein trugen sicher nicht unerheblich zur allgemeinen Fröhlichkeit bei, die durch Tanzspiele und eine Polonaise noch gesteigert wurde. Mittelpunkt der Veranstaltung war die Ehrung der Sieger unseres Sportfestes am 30. September. Neben den Siegerurkunden erhielten die Erstplacierten schöne und praktische Pullover, gespendet von der Firma Sport-Zenker bzw. einen Gutschein über DM 20,—, gestiftet von dem Fotohaus Leisegang. Ferner konnten den Zweitplacierten noch 6Pfundbrote der Firma Paech übergeben werden. Den Firmen, die durch ihre Spenden zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. Da ein Brot nicht ausgegeben werden konnte, wurde eine amerikanische Versteigerung improvisiert, die sehr lustig verlief und durch die Spenderfreudigkeit unserer Mitglieder einen Betrag von DM 54,— für unsere Skigruppenkasse erbrachte.

Am 22. Oktober führte eine von Frau Käthe Gorgas geleitete Wanderung durch den Grunewald. 35 Mitglieder waren dem Ruf der Skigruppe gefolgt und wurden durch einen schönen Herbsttag belohnt. Der Wald leuchtete im Schein der milden Herbstsonne in allen Farben. Vom Bahnhof Grunewald führte der Weg über den Pechsee und die Saubucht zur Insel Lindwerder, wo eine Mittagsrast eingelegt wurde. Danach wanderten wir über den Havelhöhenweg weiter, der ständig neue herrliche Ausblicke eröffnete auf die Havel mit unzähligen auf ihr kreuzenden Segel- und Motorbooten. Dank des guten Wetters konnte der Blick weit über das jenseitige Ufer schweifen bis zu den Kuppeln und Türmen von Potsdam und bis zum Ruinenberg. Am „Großen Fenster“ und dem Strandbad Wannsee vorbei endete die Wanderung schließlich in Nikolassee, wo noch mancher in gemütlicher Kaffeerunde den Tag ausklingen ließ. Die Mitgliederversammlung am 2. November wurde dank unseres Hannes Maier zu einem weiteren Höhepunkt. Eine Reihe auch jugendlicher Mitglieder war durch das Thema „Haute Route“ angelockt worden. Sie kamen voll auf ihre Kosten. In seiner Einleitung gab der Referent seine Erfahrungen über die Tour wieder, die weniger technische Schwierigkeiten bietet, aber doch wegen der durchschnittlich hohen Lage und der langen Wege von Hütte zu Hütte große Kondition und Aus-

dauer erfordert. Selbstverständlich ist daneben noch alpine Erfahrung notwendig, die am besten in den Gletschergebieten der Ostalpen, die durchschnittlich 1000 m niedriger liegen, erworben wird. Zweckmäßig wird die Tour von West nach Ost, also von Chamonix nach Saas Fee, gegangen, weil auf diese Weise die längeren und schöneren nordseitigen Hänge mit Pulverschnee abgefahren werden können. Die beste Jahreszeit dürfte April oder Mai sein. Neben diesen alpinen Hinweisen zeigte Hannes Maier mit seinen ausgesucht schönen Bildern, wie gut er zu fotografieren versteht. Der Vortrag gab eine Tour wieder, die er mit seinem Freund Peter Newiger im Frühjahr 1966 von Saas Fee aus gegangen ist. Mit seinen herrlichen Aufnahmen breitete er die Schönheiten dieser Tour vor uns aus und brach damit einmal mehr eine Lanze für den Tourenskilauf im Hochgebirge. Leider mußte die Tour wegen Schlechtwettereinbruchs am Grand Combin abgebrochen werden. Einige Sommeraufnahmen ergänzten seinen Vortrag. Imponierend zum Schluß die Gesamtaufnahme des Montblancmassivs und des rasiermesserscharfen Grates des Ecardies. Alles in allem ein Vortrag, an den der Zuschauer noch lange denken wird. Wer dem Abend fernblieb, hat etwas versäumt. Der Vortrag wäre es wert gewesen, in der Monatsversammlung der Sektion gezeigt zu werden. H. B.

Am 30. Oktober 1967 fand unsere Kameradin

Hilde-Hanne Lahn

einen tragischen Tod. Sie gehörte schon der Skigruppe der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg an und hat uns seitdem die Treue bewahrt. In ihrer vitalen und unternehmungslustigen Art, mit ihrer Frische und Fröhlichkeit war sie uns eine gute Kameradin. Alle die sie kannten, insbesondere die Mitglieder der Skigruppe, werden ihrer in Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Vorstand und Mitglieder der Skigruppe des DAV Sektion Berlin

Bergsteigergruppe

Im Dezember findet keine Veranstaltung der Bergsteigergruppe statt. Nächste Versammlung erst am 24. Januar 1968: Fortsetzung des Berichtes über unsere Hüttengebiete (Teil III), Gams-Hütte, Olperer-Hütte und Hohenzollern-Haus. Wir wünschen allen Mitgliedern ein frohes Weihnachtsfest und erfolgreiches neues Jahr. Maier

D'Hax'nschlager

Unsere diesjährige Hauptversammlung findet am Sonnabend, dem 20. Januar 1968, um 19.00 Uhr, bei Pichler, Berlin-Lankwitz, Leonorenstraße, statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Vorplattlers
3. Bericht des Kassenwartes und der Kassenprüfer

4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Vorstandes
6. Verschiedenes

Anschließend findet ein gemeinsames Eisbeinessen statt. Wir erbitten Meldungen hierzu an Günter Buchmann, 1 Berlin 15, Uhlandstraße 146, Tel.: 8 83 15 10.

Unsere Übungsabende beginnen am Donnerstag, dem 4. Januar 1968, um 20.00 Uhr, im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 8. Dezember 1967, um 19.30 Uhr, im Haus des Sports, Berlin 33, Bismarckplatz 2.

Themen: 1. Gruppenangelegenheiten
2. Rückschau auf das vergangene Jahr
Wir wollen diesen letzten Heimabend im Jahr als kleine Weihnachtsfeier mit Kaffee und Kuchen gestalten.
Alle ehemaligen Jungmannschaftsmitglieder sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 6. Dezember 1967, um 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Aufnahmebesprechung: Für interessierte Alpenvereinsmitglieder, die 1968 Mitglieder der Jungmannschaft werden wollen, findet am 6. Dezember 1967, um 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle eine Aufnahmebesprechung statt.

Klaus Dörschel

Jugendgruppe

Heimabend: Montag, den 11. 12. 1967, 19 bis 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle (Lichtbildervortrag).

Weihnachtsskifahrt: Vorbereitung am 11. 12. 1967, 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle (Restzahlung der Fahrtkosten vor 18 Uhr!).

Allen Mitgliedern der Jugendgruppe wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest.

Klaus Friedrich

Wandergruppe

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Wandergruppe ihre diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 10. Dezember 1967, und zwar wie immer gemeinsam mit der Singgruppe. Wir treffen uns ab 16 Uhr in der Gaststätte „Reichsadler“ in Wannsee. Fahrverbindungen A 3, A 6, A 18 und AS 4. Wir bitten, Kerzen und Kerzenständer mitzubringen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Betrag von DM 1,50 erhoben.
I. A. Dr. Ewald Blümich

**SCHO-KA-KOLA® belebt-
schafft
Energie**



Kaffee und Kola in Schokolade

**FO TO
Leisegang**

seit 1889

**Kino- und Fotoapparate
für Skisport u. Reise** **Diaprojektoren
Prismengläser**

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten
und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2, Kanstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 465 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30